











Denkmäler  
der  
deutschen Kulturgeschichte

Herausgegeben

von

Professor Dr. Georg Steinhäusen

Zweite Abteilung  
Ordnungen

Erster Band

Deutsche Hofordnungen I.

Berlin

Weidmannsche Buchhandlung

1905.

133965

# Deutsche Hofordnungen

des

16. und 17. Jahrhunderts

Mit Unterstützung

der K. Preussischen Akademie der Wissenschaften

herausgegeben

von

Dr. Arthur Kern

Erster Band

Brandenburg, Preußen, Pommern, Mecklenburg

131396  
161214

Berlin

Weidmannsche Buchhandlung

1905.



# Inhalt.

	Seite
Einleitung . . . . .	VII
Verrichtungen . . . . .	XVII
<b>Brandenburgische Hofordnungen.</b>	
Hofordnung Kurfürst Joachim II. von Brandenburg . . . . .	1
Hofordnung des Markgrafen Johann von Küstrin (1561) . . . . .	34
Markgraf Johanns von Küstrin Ordnung für Hofmeister und Türknecht (im Frauenzimmer) . . . . .	78
<b>Preussische Hofordnungen.</b>	
Hofordnung Herzog Albrechts von Preußen . . . . .	82
Desgleichen. Endgültige Redaction . . . . .	85
Preussische Hofordnung (aus der Zeit Herzog Albrecht Friedrichs?) . . . . .	88
Frauenzimmerordnung aus der Zeit Herzog Albrechts . . . . .	90
Preussische Hofordnung (1575) . . . . .	96
<b>Pommersche Hofordnungen.</b>	
Gutachten über eine zu erlassende Pommersche Hofordnung (1559) . . . . .	99
Hofordnung Herzog Johann Friedrichs von Pommern (1575) . . . . .	106
Hofordnung Herzog Bogislaw's XIV. von Pommern-Stettin (1624) . . . . .	156
<b>Mecklenburgische Hofordnungen.</b>	
Hofordnung Herzog Albrechts von Mecklenburg (1524) . . . . .	185
Hofordnung Herzog Johann Albrechts I. von Mecklenburg (1560) . . . . .	192
Bedenken, betreffend die Hofordnung Herzog Johann Albrechts I. von Mecklenburg . . . . .	208
Hofordnung Herzog Johann Albrechts I. von Mecklenburg (1574) . . . . .	212
Hofordnung Herzog Ulrichs von Mecklenburg (nach 1576) . . . . .	238
Hofordnung Herzog Johanns VII. von Mecklenburg (1588) . . . . .	244
Hofordnung des Administrators des Bistums Rügenburg, Herzog Christophs von Mecklenburg . . . . .	246
Burgfriede und Hofordnung Herzog Sigismund Augusts von Mecklenburg (1593) . . . . .	251
Hof- und Feldordnung der Herzöge Adolf Friedrich und Johann Albrecht II. von Mecklenburg (1609) . . . . .	256
Frauenzimmerordnung der Herzogin Sophie von Mecklenburg (1614) . . . . .	270
Hofordnung Herzog Adolf Friedrichs I. von Mecklenburg (1642) . . . . .	274
Hofordnung Herzog Friedrich Wilhelms von Mecklenburg . . . . .	284
Ortsregister . . . . .	294
Personenregister . . . . .	295
Sachregister . . . . .	300



## Einleitung.

Der vorliegende Band der Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte bringt eine Sammlung von Hofordnungen ostdeutscher Fürstenhöfe: der Hohenzollern in Brandenburg und in Preußen, der Herzöge von Pommern und von Mecklenburg.

Es hat lange gedauert, bis die Forschung auf das in diesen Hofordnungen enthaltene Material zur Verfassungs- und Kulturgeschichte aufmerksam wurde. Wohl war die eine oder die andere gedruckt, aber an schwer zugänglichen Stellen. Neudegger<sup>1)</sup> war vielleicht der erste, der diejenigen eines Territoriums — Bayerns — im Zusammenhang betrachtete; die kulturgeschichtliche Bedeutung zu würdigen unternahm Trensck von Buttlar<sup>2)</sup>, von dem auch nach Steinhäufens Plan der erste Schritt zu der vorliegenden Sammlung ausging.

Keine der vorliegenden Hofordnungen ist älter als das 16. Jahrhundert, wie denn überhaupt ältere Ausfertigungen sehr selten sind. Hielt man die Ordnungen für Hilfsmittel der Praxis, die man wegwarf, wenn die Praxis sich änderte? Fast scheint es so, wenn man bedenkt, daß die einzige aus älterer Zeit, die der Herzöge Otto, Ludwig und Stephan von Bayern vom 20. August 1294<sup>3)</sup>, ihre Erhaltung wohl dem Umstande verdankt, daß die drei Brüder in besonders feierlicher Form sich über ihren gemeinsamen Hofhalt, die einem jeden zukommende Menge des Gefolges, der Dienerschaft und der Pferde einigen wollten. Dann findet sich erst fast zwei Jahrhunderte später die älteste Brandenburgische Hofordnung. Am 10. April 1473<sup>4)</sup> traf Kurfürst Albrecht Achilles Bestimmungen über den Hofhalt seines Sohnes Johann. Da diese „Ordnung über die Hofeinrichtung“ schon in einem leicht zugänglichen Werke publiziert ist, so konnte von ihrem Wiederabdruck Abstand genommen werden. In der ganzen Art der Anordnung ähnelt sie durchaus denen des folgenden Jahr-

---

<sup>1)</sup> Besonders im 3. Heft der „Beiträge zur Geschichte der Behörden-Organisationen des Raths- und Beamtenwesens“, München 1889.

<sup>2)</sup> Das tägliche Leben an den deutschen Fürstenhöfen des 16. Jahrhunderts, im 4. Band der Zeitschrift für Kulturgeschichte, herausgegeben von Steinhäufen, Weimar 1897, S. 1 ff.

<sup>3)</sup> Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte Bd. 6, München 1861, S. 62 ff. Auch bei Neudegger S. 35 ff.

<sup>4)</sup> Riedel Codex diplomaticus Brandenburgensis 3. Hauptteil, Bd. 2, Berlin 1860, S. 115 ff.

hundert; die Organisation der Verwaltung des Hofes zeigt allerdings einige bemerkenswerte Abweichungen, so in der hohen Stellung, die hier der Küchenmeister bekleidet. Er ersetzt, wenn er Fälle und Brüche einnimmt, den Rentmeister, wenn er die Listen des Gefindes und des ihm Zukommenden führt, wie überhaupt als oberste Instanz den Hofmeister oder den Marschall. Jener ist in Süddeutschland, dieser, der Marschall, in Norddeutschland an der Spitze des Hofstaates herkömmlich.

Die Hofordnung Kurfürst Joachims II., mit der die Sammlung beginnt, hat schon lange die Aufmerksamkeit erregt. Denn hier, an einer Stelle, wo niemand derartiges erwartete, findet sich eine Ordnung der Räte — lange vor dem Jahre 1604, in das man die Einrichtung des Geheimen Rats zu setzen pflegt<sup>1)</sup> —: hier finden sich auch Bestimmungen über den Rentmeister und die Visitation der Ämter, die für die Geschichte der Verwaltung wichtig sind. Ähnliches kommt nur noch in der Hofordnung des Herzogs Johann Friedrich von Pommern vor, die eine vollständige Kanzleiordnung enthält. In den andern aber findet man, abgesehen von der Ordnung des Rentmeisters, die in der Brandenburgischen Hofordnung und auch in der Herzog Bogislaw's XIV. von Pommern erscheint, fast nichts in die Verwaltungs Geschichte gehöriges, soweit sie nicht eben die Hofämter berücksichtigt. Allerdings vernehmen wir oft von den Räten, aber nur insofern, als sie wie die Beamten in Küche und Keller, im Marstall oder in der Silberkammer zum Hofe gehörten und wie diese ihren Anspruch auf standesgemäße Verpflegung ihrer Person, ihres Gefindes und ihrer Pferde hatten. Für den Osten ist es jedenfalls zu modifizieren, wenn G. v. Below<sup>2)</sup> sagt: „In den Hofordnungen des 16. Jahrhunderts nehmen die Bestimmungen über den Haushalt des Hofes, wenn auch noch einen großen, so doch nicht den größten Raum ein.“

Das, was die Hofordnungen wollen, ist dies: die Pflichten der einzelnen Hofbediensteten, soweit nicht eben besondere Kanzlei- und Ratsordnungen in Betracht kommen, festsetzen wie anderseits das, was ihnen an Nahrung, Kleidung, Unterhalt der Pferde, soweit diese in Frage kommen, zusteht, klar und deutlich feststellen. Daneben finden sich allerdings auch Bestimmungen, die mehr ins Gebiet der Anstandsregeln, der Sitte<sup>3)</sup> gehören; aber sehr wenig erinnert an höfisches Zeremoniell. Etwa, daß den Junkern befohlen

<sup>1)</sup> So noch Bernhart, Preussische Staats- und Rechtsgeschichte. Berlin 1903.

<sup>2)</sup> Territorium und Stadt (Historische Bibliothek, Bd. 11, München und Leipzig 1900) S. 291. Vgl. auch die von Schottmüller in seiner „Organisation der Centralverwaltung in Kleve-Mark vor . . . 1609“ (Schmoller, Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen Bd. XIV, Heft 4, Leipzig 1897) mitgeteilte Ordnung des Regiments und der Verwaltung bei Hofe vom 28. Oktober 1566, die einen von den vorliegenden Hofordnungen allerdings ganz abweichenden Charakter trägt.

<sup>3)</sup> Schmoller, Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre, erster Teil, Leipzig 1900, S. 53.

wird, während der Fürst isst, vor seiner Tafel zu stehen und sich nicht beliebig niederzusetzen. Wenige Hofordnungen bestehen nur aus dem allgemeinen Teil, der von Zeit zu Zeit dem gesamten Hofpersonal vorgelesen und eingeschärft wurde, die meisten enthalten daneben noch die besonderen Ordnungen der einzelnen Ämter, Ordnungen, die nur den betreffenden Beamten bekannt und zu deren Geheimhaltung sie ausdrücklich verpflichtet waren. Diese Instruktionen sind nun auch wieder mehr oder weniger ausführlich. Einen vollständigen Anschlag des Bedarfs des Hofhalts an Lebensmitteln bringt nur die Hofordnung des Markgrafen Johann von Küstrin. Auch Tischordnungen bringen nur die wenigsten. Alle zusammen aber liefern ein Bild höfischen Lebens, wie es auch die ausführlichsten Quellen jener Zeit, wie etwa die Zimmerische Chronik, nicht liefern können und wollen, denn sie finden nicht für nötig, das zu schildern, was als Alltäglichkeit die Menschen ihrer Zeit umgab. Freilich darf man nie aus den Augen lassen, daß den Anforderungen der Hofordnungen keineswegs immer in korrekter Weise entsprochen wurde.

Zu den allgemein verbindlichen Pflichten gehörte neben Treue und Ergebenheit gegen den Herrn, gottesfürchtigem Lebenswandel, Vermeidung von Fluchen und Schwören besonders die Wahrung des Burgfriedens, die Unterlassung eines tätlichen Angriffs wie der Herausforderung zum Zweikampf. Darauf zu achten, ist die Aufgabe des wichtigsten Mannes am Hofe — des Marschalls (auch Hof- oder Obermarschall genannt). Er entscheidet alle Streitigkeiten am Hofe, nimmt die Übeltäter in Haft und straft sie, je nach ihrem Range, mit Bestrafung, mit Gefängnis oder mit Schlägen, in Pommern auch mit der originellen Tonnenstrafe. (Hier in Pommern waren zur Bewachung der Gefangenen, sonst Sache des Torwarts, die Bäckerknechte verpflichtet.) Auch die Annahme des Gesindes „mit gutem Paßport“ erfolgt durch den Marschall, dem außerdem die Beaufsichtigung aller einzelnen Ämter obliegt; er geht in die Küche und kostet die Speisen, nimmt während der Mahlzeit die Torchlüssel an sich, achtet darauf, daß niemand mehr Hafer vom Futterboden oder mehr Bier aus dem Keller erhält, als ihm zukommt, und schützt die Beamten, die solche Zumutungen zurückweisen. Wenn er in Brandenburg sogar den Kanzler kontrolliert, so bleibt das eine Ausnahme. Fremde Boten, d. h. Gesandte fremder Fürsten, haben sich zuerst an ihn zu wenden. Ganz besonders ist der Marschall verpflichtet, in Gemeinschaft mit anderen — in den einzelnen Territorien verschiedenen — Beamten auf Grund der von Küchen-, Keller- und Futtermeister auszufertigenden Tagzettel alle Woche, in der Regel Montags, die Wochenrechnung zu schließen, den Aufgang der ganzen Woche festzustellen. Die Wochenzettel werden dann auch dem Fürsten selbst vorgelegt, und auf ihnen baut sich dann die Jahresrechnung auf, die Grundlage für den Voranschlag des nächsten Jahres. Dazu kommt jedes halbe oder ganze Jahr die Abnahme des Inventars

an Silbergerät, Tischwäsche usw. Auf den häufigen Reisen des Fürsten sorgt der Marschall für gute Zugordnung, auf daß Unfug, Büchsenjchießen in den Ortschaften usw. vermieden und der „arme Mann“ möglichst wenig belästigt werde. Um den „armen Mann“, den Bauern, sind die Hofordnungen echt patriarchalisch besorgt und treten besonders den einseitigen Interessen der Jagd entgegen.

In der Praxis war der Marschall natürlich gar nicht in der Lage, diese heterogenen Tätigkeiten immer zugleich auszuüben. Da erscheinen Vertreter: in Brandenburg der Haushofmeister und Hausvogt, in Pommern unter Bogislaw XIV. der jenem Hausvogt entsprechende Schloßhauptmann, dem sonst besonders die bauliche Instandhaltung des Schlosses oblag, meist aber der Untermarschall, ein Beamter, der sich auch an den Höfen der Mecklenburgischen Herzöge Christoph und Adolf Friedrich I. findet, trotzdem ihm hier kein Marschall, sondern — in Norddeutschland eine völlige Anomalie — ein Hofmeister, bzw. Haushofmeister übergeordnet ist. In Brandenburg und Pommern ist er identisch mit dem Futtermarschall (Futtermeister), dem der Futterboden anvertraut ist. Während der Kornschreiber den Hafer wie das andere für Back- und Brauhaus bestimmte Getreide aus den Ämtern in Empfang nimmt, gibt der Futtermarschall den Hafer an die Knechte aus. Daneben ist er zuweilen, wenn sich nicht dafür ein besonderer Beamter findet, auch noch Fourier. — Kumulation verschiedener Ämter ist überhaupt durchaus nichts seltenes.

Am der Spitze des Marstalls steht, unterstützt durch den Marstaller, der Stallmeister, der Stallknechte und Stalljungen annimmt, mit dem Schmiede abrechnet und darauf achtet, daß der Stall außerhalb der bestimmten Futterstunden geschlossen bleibt. Im Stall standen außer den für den Fürsten selbst und seine Familie bestimmten Reit- und Wagenpferden auch diejenigen der Hofleute, denen es gestattet war, ein oder mehr Pferde einzustellen und, so lange sie am Hofe anwesend waren, durchfüttern zu lassen. Auf fürstlichen Reisen erhielten sie für ihre Pferde die Auslosung für Obdach und Futter. Bogislaw XIV. von Pommern hat sie pauschal mit 5½ Gld. jährlich abgelöst. Je nach der Zahl der Pferde, die jeder in den fürstlichen Marstall einstellen durfte, zerfiel so alles, was am Hofe beritten war, in Einrosser, Zwei-, Drei-, Vier-, Sech-, Achtrosser, und dem entsprach auch die Zahl der Knechte. Ein Zweirosser hatte einen Knecht usw. Ehe diese Pferde in den Marstall aufgenommen wurden, wurden sie sachverständig taxiert; gingen sie im fürstlichen Dienste ein, so erhielten ihre Besitzer eine angemessene Entschädigung, deren Höchstbetrag in dem sogenannten „Schadenstand“ festgesetzt war. Sie ging von 25 Gld. bis 60 Gld., je nachdem es sich um den Klepper eines Einspännigen oder um das Leibroß eines Großen handelte. Doch sollte der Besitzer, wenn irgend möglich, sehen, daß er die Pferde noch beizeiten loschläge und sich neu ausstattete.

Das zweite wichtige Amt ist das des Küchenmeisters. Am Hofe Joachims II. ist derselbe ein vornehmer Herr, und an dem Hofe Johann Albrechts II. von Mecklenburg steht er im Range zwar nur dem Rentmeister und den Kanzlei-  
beamten gleich, scheint sich aber doch auf Anordnungen zu beschränken und die tägliche Beaufsichtigung der Küche dem Küchenschreiber zu überlassen. Dagegen speist er in Pommern mit den Köchen in der Küche. Bogislaw XIV. behilft sich sogar nur mit einem Küchenschreiber und konnte das, da er dem größten Teil seiner Dienerschaft nicht mehr die Kost, sondern anstatt deren Kostgeld reichen ließ. Freilich ist er in Sorge, wie er's halten soll, wenn er vornehmerm Besuch „Ausrichtung tun“ muß, und hat daher seinen Ritterkoch doch auf Wartegeld gesetzt. Ob das eine oder das andere System vorzuziehen sei, war für die fürstlichen Haushalte des ausgehenden 16. Jahrhunderts ein schwieriges Problem; man gewinnt besonders aus den Bedenken über die Hofordnung, die gegen 1574 ein mecklenburgischer Rat aufgezeichnet hat (vgl. S. 210), einen Einblick, wie schwer es manchem fiel, dem Kostgeld den Vorzug vor der allgemeinen Speisung zu geben. Die neue Hofordnung von 1574 führte aber dort das Kostgeld für die meisten Hofdiener ein: sogar auf den fürstlichen Reisen mußten sie sich selbst beköstigen aus den in fürstlichen Proviantwagen mitgeführten Vorräten. Wo Kostgeld bezahlt wurde, konnte auch die Zahl des Küchenpersonals vermindert werden. An Köchen unterschied man den Herrenkoch für die Fürstentafel, den Ritterkoch für die vornehmeren Tische und den Hauskoch für die der niederen Dienerschaft. Wurde ein Stück Vieh geschlachtet, so wählte unter Aufsicht des Küchenmeisters erst der Herrenkoch, dann der Ritterkoch sich die Stücke aus; was dann noch übrig blieb, fiel dem Hauskoch. Am Hofe Joachims II. speisten an 400, an denen Johanns von Rüstzin und Johann Friedrichs von Pommern über 200 Personen, die meisten in der Ritter- und Hofstube; doch wurden auch Speisen nach auswärts an sogenannte Abispeiser oder Präbender verabreicht, unter ihnen auch an Arme, für die sonst noch Speisereste in der zweimal wöchentlich geleerten Almofentonne aufgesammelt wurden. Was für eine solche Menge nötig war, suchte man zunächst aus eigenem Zuwachs zu decken: die Ämter lieferten Vieh, Geflügel, Butter, Käse, auch Fische; dazu kam das Wildbret, das auch eingepökelt verspeist wurde. Was um bares Geld gekauft werden mußte, Heringe, Stockfische, Gewürze, Wein und fremde Biere, wurde von besonderen Einkäufern auf benachbarten Messen besorgt. Die Gewürzlade wurde ihrem Wert entsprechend besonders sorgfältig verwahrt; doch hören wir auch, daß, um Butter zu sparen, mit Gewürz Gallertspeisen angerichtet werden sollten. An Mahlzeiten wurden verabreicht um 7 Uhr die Morgen-  
suppe, ein gediegenes Frühstück mit Suppe, Butter, Käse, Stockfisch, Hering und so viel Bier, daß die Hofordnung Herzog Ulrichs von Mecklenburg vor dem Übermaß warnen mußte, damit nicht aus der Morgensuppe ein Schlaftrunk würde. Darum fiel auch, damit ein jeder nüchtern in die Kirche gehen könnte, an

Sonn- und Feiertagen diese Mahlzeit aus. Die andern Mahlzeiten fanden in Pommern und Mecklenburg um 10 Uhr vormittag und 5 Uhr nachmittag statt. In Mecklenburg führte zwar die Hofordnung von 1574 die in Brandenburg und Preußen übliche Zeit ein (9 Uhr und 4 Uhr), doch fand die Aenderung keinen Anklang. Der Marschall gab durch Aufklopfen mit dem Stock das Zeichen, daß jeder sich an seinen Platz begäbe; dann folgte, wie auch nach Schluß der Mahlzeit, das Tischgebet. Gegeist wurde an Tischen, von denen jeder 8—10 Personen saß. Fehnten viele, so durfte der Marschall einige der nach Rang und Würden abgestuften Tischgesellschaften vereinigen. Die Zahl der Gänge und Schüsseln war nach dem Rang der Tischgenossen sehr verschieden. Wenn auch das Essen reichlich war, so kamen doch auch Klagen vor, und die Hofordnungen sind bemüht, durchzusetzen, daß solche beim Marschall in anständiger Form angebracht werden. Wer konnte, suchte sich und seinen Anhang auch noch im geheimen schadlos zu halten — diese Winkelmahlzeiten waren ein unausrottbares Übel, gegen das einzuschreiten allen Befehlshabern immer wieder befohlen wird. Es hing mit der Unsitte zusammen, daß auch der geringste Knecht bemüht war, sich irgendeinen „Bärenhäuter“ zu halten, der die Arbeit für ihn tat. Besonders schlimm scheint es in dieser Beziehung im Marstall zugegangen zu sein. Der Marschall hatte endlich dafür zu sorgen, daß nach der richtig bemessenen Tischzeit das Gejinde wieder an seine Arbeit ging, während die bei der Mahlzeit selbst beschäftigten Personen sich nun an dem letzten Tisch niedersetzten, um ihrerseits zu speisen. Auf das „Nachessen“ folgte dann noch der Untertrunk und dann um 8 Uhr der Schlastrunk, der aber nicht überall Sitte war. Schon die Hofordnung des Kurfürsten Albrecht Achilles hat ihn abgeschafft, und am Hofe Joachims II. wird er nur selten, an dem Johannis von Küstrin aber allgemein verabreicht. In Mecklenburg scheint er nach 1574 verschwunden zu sein.

Der Schlastrunk leitet hinüber zum Amt des Kellermeisters. Dieser hat unter sich den Weinschenk für Wein und fremde Biere und den gewöhnlich Schlüter (Schließer) genannten Bierchenk, der das im fürstlichen Brauhaus gebrante Bier verwaltet, das das gewöhnliche Getränk bildete und in großen Zips- oder Timpekannen auf die Tafel kam. Der Schlüter läßt vom Kornschreiber dem Brauer Gerste, Malz und Hopfen zumessen und nimmt von ihm das fertig gebrante Bier in Empfang. Wie der Brauer ihm das Bier, so muß ihm ferner der Bäcker das im Backhaus produzierte Gebäck abliefern, Weizen- und Roggenbrot sowie Semmeln, nicht zu vergessen das Hundebrot für die oft im Übermaß vorhandenen fürstlichen Hunde. Daß niemand Hunde mit zu Hofe bringen soll, ist eine der immer wiederkehrenden und sicherlich nie befolgten Bestimmungen; immer wieder wird geklagt, daß das übriggebliebene Tafelbrot den Hunden und nicht den Armen ausgeteilt werde.

Intter-, Küchen- und Kellermeister müssen täglich ihren Aufgang aufzeichnen und wöchentlich berichten. Anders ist es bei den Hofdienern, die ledig-

lich Gerät verwalten, dem Silberknecht für die kostbaren Geräte, der Altfräule für Betten und Tischwäsche, dem Saalherrn für das Zinngerät. Hier prüft der Marschall nur einmal im Vierteljahr oder auch im ganzen Jahr das Inventar.

Der Silberknecht, erst spät Silberdiener genannt, hat unter sich nicht nur den Silberchatz des Hofes, sondern auch Polster, Teppiche, Baldachine uzw.; er gibt das Silbergeschirr heraus und sieht zu, daß es unbeschädigt aus der Küche in seine Hände zurückkommt, was ihm bei dem Unverstand, mit dem man echt silbernes Geschirr als Kochgeschirr verwandte oder die Reinigung des gebrauchten Geschirrs alten Weibern aus dem Armenhause überließ, manchen Kummer gemacht haben mag. Am Hofe Herzog Ulrichs von Mecklenburg verwaltet er auch das Konfekt, dessen Anfertigung zu den Pflichten des überall neben dem Arzt vorhandenen Apothekers gehörte. Durchweg aber ist er mit der Anschaffung und Ausgabe der Lichte beauftragt. Die Altfräule empfängt von ihm Anschlitt, Wachs und Garn und läßt durch ihre Mägde die Lichte ziehen. Für ihre Verteilung hatte er ein besonderes Lichtregister, aus dem zu ersehen war, was ein jeder an Wachs-, Stab- und Windlichtern zu beanspruchen hatte. Als besonderer Luxus werden Dochte von Baunmwolle erwähnt. Unverbrannte Stümpfe müssen dem Silberknecht wieder abgeliefert werden; in solchen Kleinigkeiten war man sehr sparsam. So war der Bäcker gehalten, alle Mäße abzuliefern; für jede Tonne erhielt er eine kleine Geldentschädigung. Die aufrangierte Tischwäsche fiel in Pommern dem Silberknecht zu, bis die Hofordnung Johann Friedrichs den Branch abschaffte. Übrigens richtet der Silberknecht auch die fürstliche Tafel her; ehe der Fürst sich zu Tisch setzt, räuchert jener mit Zirbelnußkernen und steckt die Lichte an.

Die schon erwähnte Altfräule, auch Bettmuhme genannt, ist die Verwalterin von allem Leinen- und Bettwerk. Sie sammelt, wenn Geflügel in die Küche kommt, die Federn, ganz besonders die der Schwäne. Mit ihren Mägden besorgt sie auch die Wäsche und macht sich im Frauenzimmer nützlich.

Der Saalherr, später Saalknecht, in Pommern Ritterknecht, ist der untergeordnete Kollege des Silberknechts. Wie dieser das Silber-, so verwaltet er das Zinngeschirr. Er reinigt die Ritterstube, legt zweimal die Woche weiße Tischtücher auf, die er nach beendigter Mahlzeit sich veranlaßt sieht zum Trocknen aufzuhängen. Dann kehrt er unter den Tischen die Knochen und Gräten zusammen. Diese sich während des Essens zuzuverwerfen, gehörte auch zu den unvermeidlichen Unsitten. Die Bedienung machen hier an den Tafeln des Gefolges die verschiedenen Jungen, während der Fürst selbst von Edelleuten bedient wird. Aus deren Zahl nahm man die Vorsehneider, Truchessen, Tischstcher sowie Trinkenträger und Schenken. Auch die Hengstreuter, die Herzog Johann Albrecht II. von Mecklenburg bedienen, sind Edelleute. Dazu kommen die Edelknaben — der Ausdruck Page erscheint in Mecklenburg erst nach 1642 —, die im allgemeinen dem Fürsten per-

jönlich dienen. Wie sie stets um den Fürsten sind, so ist ihre Beaufsichtigung und Erziehung einem der Hofjunker anvertraut, die die nächste Umgebung des Fürsten bilden, das sind die Kämmerer oder Kammerjunker. Herzog Johann Albrecht II. von Mecklenburg verlangt, daß sein Kämmerer stets in seiner Nähe schlafen soll. Zum nächsten Gefolge des Fürsten gehören noch die Narren und Zwerge; auch im Frauenzimmer fand sich wohl eine Zwergin. Ferner gehört zu jedem Hofhalt der Torwärter an der Schloßpforte, der zur vorgeschriebenen Zeit, abends um 9 Uhr, aber auch während der Mahlzeiten, dieselbe verschließt und die Schlüssel dem Marschall oder auch dem Fürsten selbst einhändigt. Kommen Fremde, so hat er sie nach ihrem Begehr zu fragen. Ganz besonders hat er acht darauf zu geben, daß aus dem Schlosse nichts abgeschleppt wird. Man mochte noch so sehr darauf dringen, daß alle nicht aufgezehrten Speisen in die Küche zurückgebracht und für die Armen aufbewahrt werden sollten, ein guter Teil — und noch vieles andere dazu — fand stets seinen Weg heraus aus dem Schlosse. Neben dem Wächter in der Pfort- oder Torstube findet sich zuweilen noch ein in Mecklenburg Kure genannter Turmwächter, dessen Hornruf unter anderm die Mahlzeiten ankündigt.

Kurz erwähnt seien noch die Reißigen, das militärische Gefolge des Fürsten, die Trabanten, eine Art Schloßgarde, die für gewöhnlich den Pfortner in der Bewachung des Schlosses unterstützt, besonders aber in Aktion tritt, wenn der Fürst in feierlichem Pomp, wie die mecklenburgischen Herzöge 1609 auf ihrer Huldigungsfahrt, durchs Land reist, ferner die laufenden und reitenden Boten und die diesen nahestehenden Einspännigen, die im Frieden zu Exekutions- und im Kriege zu Kundschafterdiensten Verwendung finden. Die pommerschen Hofordnungen beschäftigen sich besonders mit ihnen, wie auch für den Jägermeister und seine Jäger sich hier eingehende Instruktionen finden. Dem letzteren ist verboten, zu viele Hunde zu halten, und die Aufzucht der jungen Hunde soll er nur wohlhabenden Freibauern, Schulzen und Müllern, nicht den armen, mit Diensten schon überlasteten Bauern überlassen. Für die Windhunde ist ein besonderer Windwärter angestellt. Die Fischerei in den fürstlichen Gewässern beaufsichtigt der Fisch- oder Wadmeister. Unter den ausschließlich für den Hof arbeitenden Handwerkern — neben denen auch noch bürgerliche in der Stadt beschäftigt werden —, den Tischlern, Böttchern, Schmieden, verdient der Schneider hervorgehoben zu werden, der jährlich einmal dem Hof neue Hofkleider in der vorgeschriebenen Weise zu liefern hat. So verbietet Herzog Johann Friedrich von Pommern seinen Hofleuten, Hosen mit Durchzug über den Knien zu tragen. Dort erhält der Schneider für jedes Hofkleid einen halben Taler, den aber das Hofgesinde bezahlen muß. Einen dem Hofschneider entsprechenden Hofschuster findet man nicht; es scheint aber Sitte gewesen zu sein, ein Schuh- und Stiefelgeld zu zahlen.

Abseits von dem Schauplatz des übrigen Hoflebens lag das Frauenzimmer, wo die fürstlichen Damen ihr Heim hatten, umgeben von einem Kreis adeliger Jungfrauen und einer großen Anzahl von Mägden. An der Spitze dieses Hofhalts stand der Frauenhofmeister; wichtiger aber war wohl noch die Stellung der Hofmeisterin, die auch auf die Jungfrauen ein scharfes Auge hatte. Denn Frauenzimmer und Ritterstube lebten nicht wie zwei fremde Welten nebeneinander; den Sunfern war vielmehr gestattet, täglich zu bestimmten Stunden sich im Frauenzimmer einzufinden. Aber die vorgezeichnete Form des Verkehrs war etwas steif und die Neigung zu einem intimen Gespräch auf den Windelsteinen oder an der Thür immer vorhanden. Die vorsichtige Sorge der Fürstin um das Wohl der ihrer Obhut anvertrauten Schar spricht besonders aus der Frauenzimmerordnung der Herzogin Sophie von Mecklenburg. Ein besonderer Türhüter hielt zu andern Zeiten jedermann fern; eine preussische Hofordnung schreibt ihm genau die höflichen Worte vor, mit denen er sich nach dem Begehr des Fremden zu erkundigen hat. Außer ihm war der Feuerbüßer (Heizer) der einzige männliche Bedienstete im Frauenzimmer; er stand unter der Aufsicht des Frauenhofmeisters.

Es kann nicht der Zweck der Einleitung sein, den Inhalt der Hofordnungen vollständig zu erschöpfen, aber das hier Gesagte wird ausreichen, um den schwerfälligen Geist zu erklären, der die deutsche Territorialpolitik des 16. und 17. Jahrhunderts kennzeichnet, und den abzuschütteln den wenigsten Fürsten gelang. Überall drängen sich die kleinlichen Sorgen vor; Erholung gewährten die groben Vergnügungen des Bechers und der Jagd. Wenn die Mecklenburgischen Hofordnungen zeigen, wie bis in die Zeiten Ludwigs XIV. sich da und dort die alten Formen des Hofhalts noch hielten, so sei auch an Veit Ludwig von Seckendorffs „Teutschen Fürsten-Staat“ erinnert, der 1656 erschien und noch 1754 neu aufgelegt wurde. Im 5. Kapitel des dritten Teils „Von Bestellung und verfassung einer Fürstl. und dergleichen Hoffstadt“ stellt er die Bestellung einer guten Hofordnung zur Aufrechterhaltung der Ordnung gleich hinter die Bestellung des Hofpredigeramtes und gibt eine kurze Übersicht ihres wesentlichen Inhalts.

Die Editionsgrundsätze richten sich nach den von Herrn Professor Dr. Steinhäuser für den 1. Band der Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte aufgestellten. Es ist also  $\frac{1}{2}$  am Anfang der Silben stets durch einfaches  $\frac{1}{2}$  ersetzt, das vokalische  $\frac{1}{2}$  stets in  $\frac{1}{2}$  verwandelt. Im Interesse größerer Lesbarkeit sind auch die großen Anfangsbuchstaben mitten im Satz gelegentlich durch kleine ersetzt worden. Die Zahlzeichen sind durchweg in arabische umgeändert worden. Die Interpunktion ist ganz nach dem heutigen Gebrauch geregelt. Alle Ergänzungen, die zum Verständnis des Textes notwendig waren, sind in eckige Klammern gesetzt. Die Anmerkungen bringen außer den Berichtigungen der in den Originalen befindlichen Schreibfehler kurze Notizen über die in den

Hofordnungen erwähnten fürstlichen Personen und erläutern seltenere und ungebräuchliche Ausdrücke. Die aus dem Charlottenburger, Königsberger und Stettiner Archiv stammenden Stücke hatte bereits Dr. Treusch von Buttlar ausgewählt und zum Teil auch schon kopiert, hier brauchte ich seine Arbeit nur zu ergänzen; die aus dem Schweriner Archiv habe ich selbst ausgewählt und abgeschrieben.

Ich habe nur noch die Pflicht, für ihre Unterstützung bei meinem Werke den Herren Archivrat Professor Dr. Berner in Charlottenburg, Archivar Dr. Marge in Königsberg, Archivar Dr. v. Petersdorff in Stettin, Geh. Archivrat Dr. Grotefend und Archivar Dr. Witte in Schwerin meinen ergebensten Dank auszusprechen, ganz besonders aber auch Herrn Professor Dr. Steinhausen für seine ausgedehnte und fördernde Mitarbeit bei der Drucklegung.

Breslau, im Oktober 1905.

**Arthur Kern.**

Nach einer geraumen Pause erst, die sich aus der über Erwarten langen Zeit der Bearbeitung des vorliegenden Bandes erklärt, erscheint dieser zweite Band der „Denkmäler“. Die nächsten werden hoffentlich in kürzeren Zeiträumen nachfolgen. Möge das Interesse an dem Unternehmen mehr wachsen als bisher, damit nicht die Möglichkeit seiner Fortführung leide.

Ehrerbietigsten Dank haben wir noch der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin auszusprechen, die schon vor mehreren Jahren einen Druckzuschuß für die Herausgabe der Hofordnungen bewilligte.

Gassel, im Oktober 1905.

**Georg Steinhausen.**

---

## Berichtigungen.<sup>1)</sup>

- S. 15 Zeile 3 v. u. lies „Ausfpueler“ statt „Auspueler“.  
 S. 51 Anm. 1 ist die Erklärung falsch und bereits S. 202 Anm. 6 berichtigt worden. Es handelt sich um Dochtgarn.  
 S. 57 Zeile 6 von oben lies „Wießisch Salz“.  
 S. 61 unter Zeile 4 v. u. füge hinzu: „Margaretha, die Cammermagdt, Wölle und die alte Frau.“  
 S. 101 Zeile 20 v. u. statt „niederwendig“ ist zu lesen „nodewendig“.  
 S. 113 Zeile 13 v. u. ist zu lesen: „wo aber wir nach gelegenheit partheyensachen wurden subscribiren“.  
 S. 124 Zeile 17 v. o. statt „geburdert“ lies „gereuchert“.  
 S. 135. Zu Z. 5 v. u. Müußen ist als Anmerkung hinzuzufügen: Brotscheiben, die zuerst als Teller dienten, dann den Armen überlassen wurden.  
 S. 137 Anm. 1 ist falsch. Luchte ist = Laterne.  
 S. 141 Anm. 3 statt „überputtert“ lies „überpollert“; so muß es dann im Text heißen.  
 S. 146 der erste Satz oben muß heißen: „Wann auch im hoßlager in frembder gesandter und anderer herberge aus bevhelich außgesprachen wird“.  
 S. 168 Zeile 17 v. o. statt „vergeben“ lies „weggeben“.  
 S. 174 Zeile 9 v. o. statt „überputtert“ lies „überpollert“; Anm. 3 zu streichen.  
 S. 183 Zeile 18 v. o. statt „zu winterzeit“ lies „zu rechter Zeit“.  
 S. 188 Zeile 15 v. u. lies: „desgleichen nach gehaltenen morgenmahlzeit auch ein verzeichnuß, was auß unsern tisch zu nacht gespeißt und gegeben werden soll“.  
 S. 189 Anmerkung 6 Zeile 3 statt „getreulich“ lies „gewenlich“.  
 S. 190 Zeile 14 v. o. muß heißen: „so offit und dich sich das begibt und noth ist“.  
 S. 190 Zeile 9 v. u. statt „kuche“ lies „kuchmeister“.  
 S. 191 Zeile 15 v. o. und 21 v. o. lies „unserß Secretarien“.  
 S. 196 Zeile 4 v. u. statt „hauptkuch“ lies „hauskuch“.  
 S. 199 Zeile 18 v. u. statt „Tischkanne“ lies „Tippkanne“ (Zippkanne).  
 S. 202 Zeile 2 v. o. statt „Rinnen“ lies „Rusen“.  
 S. 214 Zeile 10 v. o. ist nach Kuchemeistern einzuschreiben „bei den Kuchenschrreibern“.  
 S. 224 Zeile 9 v. o. statt „Kammer“ lies „Speisekammer“.  
 S. 227 Zeile 3 v. o. statt „Korn gebacket werde“ lies „kann gebacket werden“.  
 S. 230 Zeile 15 v. o. statt „ausgeben“ lies „aufheben“.  
 S. 239 Zeile 6 v. o. statt „gereiten“ lies „quieten“ (quitten, quitt machen, auslösen).  
 S. 248 Zeile 2 v. u. statt „in Unehre“ lies „ein unmahn“ (Unmensche, schlechter Mensch, Übeltäter).  
 S. 249 Zeile 1 v. u. statt „Kanne“ lies „Karne“.  
 S. 287 Anm. 1 statt Böckel lies Pöckel.

<sup>1)</sup> Dieselben sind in den Registern bereits berücksichtigt.



# Brandenburgische Hofordnungen.

---

## Hofordnung Kurfürsts Joachim II. von Brandenburg.

Charlottenburg. Königl. Haus-Archiv. Kurfürst Joachim II.<sup>1)</sup> Hofstaat.  
Rp. XXX.

Drei Redaktionen I. II. III., hier mit A. B. C. bezeichnet — alle undatiert.

Dem Abdruck bei Ant. B. König, Versuch einer historischen Beschreibung der Hauptveränderungen der Residenzstadt Berlin (1793 Tl. I Beilage III 246—297) liegt die Redaktion B zugrunde.

---

### Ordnung des Hofes.

#### Zum ersten Ordnung der Rethen.

Es sollen nu hinfurer alle Unsere wesentliche Hausrethe des Sommers umb Sechße und des Winters umb Sieben Hora vor Mittag heraußer in die Rathstuben zusammen kommen, und nachfolgig in der Rathstuben Unser Sachen beratschlagen, die auff das mal noth und vorhanden sein, und was vor Brieue einkommen, die antworten, darauf beratschlagen und nachfolgig an Uns zu der Stunde, so wir Audienz geben werden, (soweit uns zu wißen von Nothen und ane unser Vorwißen nicht mag beschieden werden,)<sup>2)</sup> tragen, Unser Gemut und Gutduncken darin zu erlernen; seind aber Sachen, die sie der Willkair nach bescheiden konnen, sollen sie auch ane Unser Vorwißen thun, damit die Leuthe nicht aufgehalten.

Ob auch Partheyen auf denselben Tag bescheiden werden, dieselben in derselben Unser Rathstuben zu verhoren und, wo es nothurftig, also bey einander bis zur Malzeit zu verhorren, und die Sachen, so vorhanden sein, fleißig verhandeln, damit die Partheyen die Gebure erlangen und sonderlich in der Guthe<sup>3)</sup> die Sachen soweit muglich zu entscheiden, damit sie zu langen Schrifften one Noth, wie bisher gescheen, nicht gedrungen werden, Vorzug und mercklichen Unkosten zu verhueten.

(Nachdem sich auch die armen Leuthe und Partheyen Beschwörung und Uebersetzung der Procuratore[s], Gerichtshandel und Supplication halben beclagen,

---

<sup>1)</sup> 1533—1571. <sup>2)</sup> Zusatz in B, wenn nicht anders bemerkt, stets auch in C. <sup>3)</sup> gütlich.  
Kern, Deutsche Hofordnungen. I.

solle Unser Canzler zusamt den andern Unsern Rethen Tax machen, was dem Procuratoren zu geben, dabey sie auch sollen wenden lassen.)<sup>1)</sup>

Würde aber solche Zeit und Ordnung von einem oder mehreren Unsern Rethen vorruckt und nicht gehalten, mit dem wollen wir Unser Rotturfft nach handeln, daß er befinden soll, daß wir keines Ungehorsams und Unfleiß feinen Gefallen tragen, der sol uns auch unnachtheilich von Unserm Marschalc und Canzler angezaigt und namkundig gemacht werden.

Und nach der Malzeit am Fleischtage zu zwelff hora und am Fasttage zu ein hora widerumb in der Rathstuben zusammen kommen, aldar wie vor der Malzeit alle Unsere Sachen, so noch zu vorhandeln, aufrichten, und da bis zu vier horen vorleiten, so es die Rotturfft der Gehefft erfordert, und was sie den Tag uber gehandelt, das uns Not zu wissen ist, Summarie den andern Tag, so wir Audienz geben werden, furtragen.

(Es solle auch der Canzler alle Briefe, was nicht vorbecheidt oder sonst geringe Sachen sein, ehe dan sie ausgehen, in Rath bringen und uberlesen lassen.)<sup>1)</sup> Wir wollen auch, daß alle Unsere wesentliche Rethen, Secretarien, Ampfenhe und dergleichen Personen, die von uns Bevelch haben, bey den pflichten, so sie Uns gethan, mit handtgebenden Treuen an einres rechten Eydes stadt (und auch mit einem corporlichen Eyde mit aufgerecten Fingern)<sup>2)</sup> gereden, geloben und schweren,<sup>3)</sup> kein Giffit oder Gabe von keiner Parthei oder Nymands genommen noch durch die Tzen zunemen gestattet werden, die Uns der Herrschaft oder den Partheyen an iren Rechten zu schaden kommen mochten, auch Nymands darzu zu dringen. (Auch daß soviel munglich vorhuet pleibe, viel Partheyen auf einen Tag zu bescheiden, daß der Gerichtschreiber derinne ein Aufsehen hatt, und ein Ordnung darinne gehalten wurde.)<sup>1)</sup>

So wollen Wir auch mit Rath Unserer Cammer und geleerten Rethen Unser Hofigericht bestellen, reformiren und ordnen, damit in den Gerichts- und Rechts- henden Nyemandt verfurgt oder verseumet werden solle.

### Ordnung der Cantzley.

Und nachdem in Unser Cansley bishero in deme daß Unsere Secretarien und Schreiber nicht zu rechter Zeit ires Dienstes gewartet und von etlichen Verseummus gescheen, so wollen Wir, daß furnemlich Unser Cansler alle Unsere Secretarien und gemeine Schreiber zu sieben hora Winters, und im Sommer zu sechs horen, es sey Fleischt- oder Fasttag, in der Cansley sollen erscheinen und bis an die Malzeit darin beharren, ires Dienstes mit Fleiß aufwarten, zymlichen gehorsam leisten, und sich des Canslers von Unsern wegen bevelchs halten und nach der Mittagmalzeit widerumb zum Dinst gehen und bis zu der Abentmalzeit beharren. Welcher one Laub<sup>3)</sup> des Canslers die Stunde nicht halten würde, oder die Zeit verseumet, der oder die sollen, wo es uber zweymal

<sup>1)</sup> Zusatz in B. <sup>2)</sup> Dr. schweren. <sup>3)</sup> Erlaubnis.

geschicht, von uns geurlaubt werden; es sollen auch zwene von den jüngsten Schreibern der Cansley alle Nacht heroben in der Cansley schlaffen, ob ichtes jursiele, Versemmnus zu verhueten, bey obengemelter Peen.

Wir wollen auch, daß alle Rathschlege, die etwas mercklich sein und mit den Prelaten, dem Adel und gemeinen Stenden der Landt beratschlagt werden, sollen durch die Secretarien in ein hunderlich Buch registrirt und geschrieben werden.

Wir wollen auch, daß die gemeine Schreiber der Cansley alle Confirmation, Privilegien, Eigenthumbs[-], Leiggedings[-], Vorpfandung[-], Wiedertauß[-], Verwilligungsbriefe zc. und alle Mißsiven, daran anders etwas gelegen ist, registriren und in sonder Bucher schreiben.

So wollen wir auch, daß hinfuro zu jeder Zeit die Cansley verschloßen gehalten und Nyemands als diejenigen, so darin gehören und verordnet sein, gestattet werden, auch Nyemand uber die Registratur der Privilegien und anderer Unserer Geschafft und Hendel one sonderlich Unser und Unsers Canslers Zuzwischen und Erlaubnus zu lesen oder etwas daraus zu zeichnen gestattet, auch kaine Abschrift davon gegeben oder zugelassen werden.

(Es solle auch Unser Cansler, sobaldt frembdt Botten ankommen, derer Schrifft man an Uns gelangen muß, Uns dieselben alsbaldt nach Gelegenheit zustellen, Resolution von uns nemen, und dan die Botten zum Schlenmigsten abfertigen, damit dieselben Uns mit beschwerlichen Costen nicht uberliegen.

Wir wollen auch vorschaffen und vorsugen ein bestendig Jarrechnung der Geselle halben zu halten und einen jeden Secretarien und Gesellen der Cansley nach seinem Vordienst jerlich zu lonen und zu contentiren.)<sup>1)</sup>

Auch sollen die Kette alle und jeder besonder, so sie in die Rathstuben oder Cansley gehen, ire Knecht daraus und vor den Thuren warten lassen und ir keinen darin nemen noch gestatten.

Es sollen auch die Procuratores ungefeumbt Unfern Rethen an stadt Unserer Gelubdt und Eydt thun, die Partheyen und Sachen mit Vorsatz in die Lenge nicht zu ziehen noch umbzujuren, anders dan die Notdurfft zum Rechte erfordert.

### Ordnung der Cammer.

Wir wollen, daß alle Unsere Cemerer ein fleißiger Aufwarten, dan bishero geschehen<sup>2)</sup>, auf Uns haben und sonderlich das dieselbigen alle Morgen, wan sie aufstehen, in irer Stuben und Cammer bey einander pfeiben und auf Uns warten; es soll auch ir keiner des Nachts one sonderlich Unser Erlieben, Willen und Wißen vom Schlos liegen, von welchem es aber ubergangen, da wollen wir Unser Notdurfft nach mit ime reden.

Es sol auch unser Thurneuch, die weil Wir schlaffen, oder ehe Wir ausgehen, Nyemands ander, dan die Uns in die Cam[m]er geschworen einlassen, es geschehe dan aus sonderlichen Unserm Bevelch und Geheiß, desgleichen sollen die

<sup>1)</sup> Zusatz in B. <sup>2)</sup> Dr. geschehen.

andern Unsere Cemerer auch thun, und ob Wir Unser Gesellschaft<sup>1)</sup> zu Uns in Unser Gemach wurden fordern, daß alsdan die Graffen, Herrn, Edellenth oder wer sie sein, ire Knechte in die Hoffstuben oder vor unser Gemach laßen.

### Ordnung des Dinfts.

Wir wollen, daß alle unsere Diener, Graffen, Herrn und vom Adel alle Morgen, des heyligen Tags und alle Freitag umb halwege sieben hora, des Werkstags umb acht hora, hie oben sein und in die Ritterstuben (wo die zu jeder Zeit sein wirdet)<sup>2)</sup> sich vorjamlen, Uns aldar warten, mit Uns zu Kirchen gehen (in der Kirchen bis zu Unserm Abgehen verharren, damit Wir nicht alleine darin, wie bishero gescheen, gelaßen),<sup>2)</sup> und nach der Meeß bis zu der Malzeit, so lange bis inen erlaubt wirdt. Wurde aber einer oder mehr unnter inen die Stunde oder Ordnung oder auch jünst in der Kirchen nicht uf Uns warten, one Unser oder Unsers Marschaltts Bevelch oder Vorlaubnus vorrücken, mit dem oder denselben wollen Wir Unser Notturjt reden laßen, ime auch denselben Tag das Futter abschaffen und so das nicht helfen wolt, ime vorurlauben und nicht lenger zum Diener haben.

Wir wollen auch, daß ein Jglicher, der in seinen gescheytten weg reyt, sein Pferd und Knecht mit sich neme, es were dan, daß ime ein Pferd hinde oder frant were, oder ein Knecht, jünst sollen sie ime nicht gesuttert werden, (welches doch Unserm Hofmarschalk soll angezeigt werden.)<sup>2)</sup>

Es sol keiner auch unnter ime nher Personen halten oder haben, dan Wir ime Pferde halten und sonderlich keiner keinen Stalljungen außerhalb Unser Kette, Bierroßer, Thurnechts (und Schenden).<sup>3)</sup> Wir wollen auch, daß sie iren Knechten vorjchaffen, daß sie allzeit, wan wir in Unserm Jürstlichen Hauß sein, umb ein Hora Futter holen. Welcher aber die Zeit mit Willen versennen wurde, sol nicht gesuttert werden.

Wir wollen auch keinen Graffen, Herrn oder Edelman hoher dan funf und dreißig Gulden Reiniß auf ein Knecht Schaden stehen und auf iren Leib eins vor siebenzig Gulden Reiniß und des Jungen vor sechzig Gulden ungeverlich, daß sie sich darnach wißen zu richten, aber ein Zweyroßer eins zu vierzig Gulden, das andere vor dreyßig Gulden und den Einroßer zu funf und dreyßig Gulden.<sup>4)</sup>

### Ordnung des Marschalcks.

Wir wollen, daß Unser Marschalk, der igundi ist, und zu iglicher Zeit sein wirdet, ein getreu und fleißig Ansehen habe auf das Anschlahen Unsers Hofgesinds Pferde neben (dem Stalmeyster und) den Schmiden, damit Wir in

<sup>1)</sup> Gefolge. <sup>2)</sup> Zusatz in B. Am Rande von B findet sich die „Nota“. Wie es soll gehalten werden, wenn f. f. G. zu Brunnwalbt sein. <sup>3)</sup> Dafür in B und C: Cammerjundern und so auf Unsern Tisch warten. <sup>4)</sup> In B die Randnote: „Das ist zu andern nach gefallen unsers gndgt. Herrn.“ Er hat in A die siebenzig und sechzig Gulden hinein corrigiert, der ursprüngliche Entwurf hatte nur 50 und 40 Gulden.

dem nicht übersezt oder mit Schelmen gesattelt werden. Wie auch kein pferdt von Uns solle bezalt werden, es sey dan zuvor durch Unsern Marichalk, Stalmeister und Schmide angeschlagen, und auch der, so es vorteret, Unserm Stalmeister solchs in die Wagen zuvorordnen geantwortet werde.

(So sol [er] auch zu jeder Zeit, wie Unser Cantzler und Kethe in Unser Rath stuben, wan er von Unsern und seines Ampts Geschäften abkommen magt, in der Rathstuben auf die Hende und Sachen warten, fleißig Aufsicht geben, daß vom Cantzler und Kethen die Sachen und angelegten Stunden nicht versembt, da aber Jemandt leßig befunden, dem oder denselben von Unsern wegen darin sagen, und ob das nicht helfen mocht, Uns alsdan dieselben anzeigen, legen den Wir uns auch der Gebur wollen zu erzeigen wissen.)<sup>1)</sup>

Es soll auch Unser Marschalk teglich vor jeder Malzeit in die Kichen gehen und ein fleißig Aufsehen haben, damit für Uns, den Adel und das andere Hofgesindt reiniglich und wol getocht und angericht werde nach Anzeige Unser Hofs Ordnung, wie deme Kichenmeister bevolhen, und sonderlich zu jeder Zeit vor Unsern Eßen gehen und allenthalben darob und an sein, daß sich das Hofgesindt über Tisch und sonst zuchtig und stille halte. Wir wollen auch, daß durch Unsern Marschalk alle Malzeit dem Gesellicht angesagt werde, wie und zu welcher Zeit sie auf uns warten sollen.

Wurde sich auch begeben, daß jemandt vom Adel sich unfriedlich auf Unsern Schloßern oder wo Wir sonst zu jeder Zeit sein werden, halten wurden oder sonst groben Unfug anheben, dieselben soll er gefenglich annemen und in Unser Handt bestriden.

Ob sich auch ernichterley Zwenleufftigkeit oder Zerrung zwischen Unsern Hofgesindt begeben, wan die an ime gelangt, sol er inen Unsern wegen Friede gebieten und die Sachen verhoren und nachfolgig an Uns gelangen lassen.

Es sollen auch alle Notdurfft, Gebrechen und Anliegen Unser Diener und Hofgesindt durch Unsern Marschalk an Uns getragen werden und durch ime von Unsern wegen widerumb Bescheidt gegeben werden.

(Und wann sichs zutregt, daß frembder Fürsten Vorschaffter alhier ankomen, sich bey ime angeben wurden, dieselben sol er alsbaldt Uns anzeigen, Uns auch erinnern, damit Wir dieselben nach Gelegenheit zum Schleunigsten abfertigen mogen und Uns derwegen mit unnöthigen Kosten nicht belegen durffen.)<sup>1)</sup>

Es solle auch Unser Marschalk alle Abent, wan abgesspeiset,<sup>2)</sup> erstlich von dem Hauptvoigt ein Verzeichnus der Tisch, ferdanen der Dienstkent, wie viel Tisch und Personen den Tag gespeiset, und also darauf von dem Speisekeller einen Zettel, wie viel Brods, item Biers man des Tags angeworden,<sup>3)</sup> desgleichen auch von dem Hauskeller, wie viel von frembden und eingebranthen Bier, Wein,

<sup>1)</sup> Zusatz in B. <sup>2)</sup> In C am Rande: Oder wan es auff den abent nicht geschewen than, dann den Morgen hernach. <sup>3)</sup> losgeworden ist.

Semmel und Schnidtbrot des Tages usgangen, in der Kichen vom Kichenmeister auch desgleichen ein Zettel, wie viel an Wiltpret, Fleisch, Fischen, Wurcz, Butter, Kesen, vom eingekauften Wochenelde und allen andern Vtalien desselben Tags vorpesset worden also und dergestalt, auch aus der Silbercammer von allerley Vichten, Confecten und dergleichen, auch vom Zolner uffm Mullenhof ein Zutterzettel (von dem Anpfschreiber des Mullenhofs, was den Tag allenthalben an Bier, Broth und Fleisch gegen Hof geschickt),<sup>1)</sup> des Alles ein klare Verzeichnus sol zu jeder Zeit teglich nach dem Abpessen unterschiedlich, was den Tag zum vorordneten Morgensuppen, Morgen[=] und Abendmal abpessern und Dienstleuten vorthan, dem Marschallt und seinz Abweissen dem Haushofmeister uber Tisch gebracht werden: dieselbige Verzeichnus sol also der Marschallt bis zu morgen bey sich behalten, nach dem Mall (umb neun vormittag an Fleischtagen, des Fasttags umb zehn horen)<sup>2)</sup> dem Haushofmeister und Rentmeister zu sich in die Thorstuben<sup>3)</sup> erfordern, dieselbige ubersehen und gegen Anzal der gespeiseten Personen vermoge Unsers sonderlichen Anschlags ubertegen und mit Fleisz conferiren. Wo dan befunden, daß in einem Ampt zuvil vorthan unfleißig oder ungetreulich damit umgangen, den oder dieselben in ernstliche Straf einnehmen, dieselben Zettel der gespeiseten Tische und Personen, und was darauf vorthan, also auff jeden Tag bis auf den Sonnabendt bey sich in getreuen gewarjam behalten, darauf abermals mit fleißiger und getreuer Erwegung eine Woche Rechnung schließen und Uns die furtragen, (vorwaren, eine Jarrechnung schließen und dan legen der Jarrechnung dafegen zu uberlegen behalten).<sup>3)</sup>

Auch sol unser Marschallt<sup>4)</sup> beneben dem Haushofmeister, Zuttermarschallt und Hansvoigt Aufsehens haben, daß die Tische, ein jeder nach seinem Standt und Wesen alle ordentlich besetzt, frembde Personen, die nicht zu unserm Hof verordent, oder kein Dienst haben, wie Wir des unserm Hofmarschallt, was fur Personen Wir an Unserm Hof zu leiden bedacht, eine besondere Vorzeichnus hiernachfolgendt zugestelt, und keine mehr außerhalb, ob Wir nachfolgig ein oder mher annemen, (dieselbe Verzeichnus sol also der Marschallt bei sich behalten, und die nota dem Haushofmeister und Rentmeister in der Kentei ubersehen)<sup>5)</sup> (die andern alle abgeweiset werden)<sup>6)</sup>, daß auch die Essen vor der Kichen an die und keine andere Orther gebracht dan da sie hin vorordent, und was ubrig pleipt, daß dasselbige nicht vorruckt oder aber abgetragen, sonder wiederumb in die Kichen gebracht und geantwurt, daraus dan nachfolgig ein jeder nach Noturfft solle gespeiset werden.

Wieweil auch uns<sup>7)</sup> mannichfaltigen Winkeltischen, abtragen der Prebender, Brettrager und dergleichen Personen nicht wenig Murath bescheen, wollen wir

<sup>1)</sup> Diese Bestimmung fehlt in B und C. <sup>2)</sup> In C korrigiert: in der Kentei. <sup>3)</sup> Zusatz in B. <sup>4)</sup> in C: Es soll auch unser Marschallt alle Abend wenn abgespeist — am Munde: oder wann es uff den abent nicht bescheen kan, an iglicher fruhweße. <sup>5)</sup> Zusatz in C. <sup>6)</sup> in C Korrektur statt der eingeklammerten Worte: gebuldet und auf unser schloß oder in die hofstuben zu gehen sollte gestattet werden. <sup>7)</sup> ergänze: mit.

hiemit alle und jede Winkeltische mit Ernst abgeschafft, auch Unsern Marschall und andern befehlhabern mit besonderm Fleiß darauf zu sehen empfohlen haben, daß alle und jede Unsere Diener, wer die sein, in die Ritter- und Kofstuben zu der Malzeit gehen und ein jeder nach seinem Stand und Wesen, wie oben vermeldet, von Unserm Marschall zu Tisch geordnet, auch der Kette und vier großer jungen zu einem sonderlichen Tisch gesetzt, die Prebender nicht ihres gefallens abtragen, sondern ihre Gebure aus der Kuche nemen, die ihnen auch nach Notdurfft solle gegeben werden, so sollen auch nicht mehr dan zween Prebender nach dem alten Gebrauch Schuler und von den Schulmeistern darzu geordnet sein und denselben beyden Prebenden kein Junge oder knecht gehalten oder auß Schlos gelassen werden, so sollen auch die Eßenträger für die vom Adel abgeschafft und zum selben Unser (und auch der Vier großer)<sup>1)</sup> Edelknaben<sup>2)</sup> von unserm Marschall geordnet werden.

(Es soll auch nicht verstatet werden, daß jemandt etwas von Kanan oder anders vom hofe abirnege, Es were denn sach, daß wir oder unser Gemahl ethwa eine Kanne von schmecktem von sich nach außershalb reicheten.)<sup>3)</sup> (Und sol der Tisch in der Kuche ganz abgeschafft werden und keller[=] und sylberknechte aus allen ampten zu tische gehen, die aber so auff unsern tisch von kellerknechten und sylberknechten warten werden, die sollen beineben unserm leztern an einem sondern tische auch zu tisch gehen, und doselbst gespeiset werden. Wann aber unsere leytin geessen haben, solle unser Marschall oder Hofmeister aufstehen, die rittersinbe widerumb verschließen und reinigen lassen.

Und wann dann aus unserm beselich arme franke personen von unserm hofgesindt selben abgespeiset werden, die sollen als bald nach der Malzeit heraußer bescheiden werden, so solle unser hofsvoigt und Zuttermarschall bey dem abspiesen sein, und die so die speise und tranc holen, wann sie ihr gebür empfangen, wider abweisen.)<sup>4)</sup>

Ferner sol auch Unser hofmarschall, hofhofmeister, Zuttermarschall und hofsvoigt auf das Getrencke, so in den Standen<sup>5)</sup> oder Kanan vor die Kette, Edelleuth, Gangley und ander gemein hofgesindt zu jeder Zeit aufgetragen werde, fleißiges Ansehen haben, das nicht ein jeder seines Gefallens, wie bisheß bescheen, das frembde und eingebrauen Bier in sondere Geße abzappe, abtrage, sonder ein jedes an die Orthe, dahin es geordnet ist, in iren ordentlichen Geßen geracht und furgetragen werde, (wie dann in sonderheit allwege ein sonder kellerknecht, einer bei den Kanan, der ander bey der Standen sein sollen, Aufsicht geben, daß es an die Ort, dahin es geordnet, geracht werde).<sup>1)</sup> Und sobald auch nach geschehener Malzeit das Tischtuch aufgehoben, sollen die obvermelte Unsere verordenten Amptleuth ein mit einem<sup>6)</sup> Stocken abklopfen, alsdann sol ein jeder aufstehen und seines Gewerbe, darauf er bestelt, was das sein Ampt eines jeden

<sup>1)</sup> Zusatz in B. <sup>2)</sup> in C anstatt der Edelknaben „Trommeter oder Camerlinge“. <sup>3)</sup> Korrektur in C am Rande. <sup>4)</sup> Zusatz in C, steht in B etwas weiter hinten. <sup>5)</sup> Stellgeß aus Dauben. <sup>6)</sup> Original: eine.

mitbringt, aufwarten, und folgendes alsbald die höflichen bis zur Abendmalzeit verschloßen (und gereinigt)<sup>1)</sup> werden.

(Niem es sol Niemandt über den letzten Tisch gezogen werden, dan allein die do aufwarten und dienen.)<sup>1)</sup>

Gleicherweise sol es auch nach gehaltenem Abentmal allenthalben wie obſtet und keineswegs anders gehalten werden, wurde ſich aber einer oder mehr nach beſcheener Mittag[=] oder Abentmalzeit, wan das Tiſchtuch aufgehoben und abgeklopft wurde, aufzuſtehn weigern und aldar beſitzen bleiben und dieſe Unſere geſagte Ordnung uͤberſchreiten, der oder dieſelben ſollen demwegen Unſer ernſten Straf gewertig ſein, (was aber ubrig bleiben wirdet, ſolle von Prebendern aufgehoben und wiederum in die Ampt geantwortet werden.)<sup>2)</sup>

Es<sup>3)</sup> ſoll auch unſer Marſchalk über dieſer unſer geſagten und aufgerichteten Hofordnung, darzu über allen unſern Dienern, ſo zum ausgehen in iven Ampten vorordent, die viſſelicht von ein oder mehrern von inen über dieſe Unſere Zahlung und Hofordnung auszugeben bedrängt oder bedrungen mochten werden, mit ernſtem Fleiß halten, wie Wir dan auch über Unſern Hofmarſchalk gleicher Weiſe auch thun wollen, und wo der oder die ſich ſolchs dieſer Unſer Hofordnung zugegen Unſere Diener zu bedrängen oder zu beſchweren underſtehen wurden, gegen dem oder dieſelben, wer die ſein, ſolle Unſer Marſchalk ſolcher Ubertretung halben ſich mit geburlicher Straf ernſtlich von Unſern wegen zu gebaren und zu erzaigen Bevelch haben, ſich meniglich nach Unſer deßſals genßlichen Meinung habe zu richten.

### Ordnung des Haushofmeiſters.

(So wollen wir auch, daß Unſer Haushofmeiſter in Abweſen Unſers Hofmarſchalls Alles zum treulichſten beſtelle, beſchaffe und aufrichte, wie Unſer Marſchalk anweſende thun ſolle.)<sup>4)</sup>

Zum andern ſolle er auf di ganze Haushaltung und beſtallung Unſers Hofſ in allen Ampten, daß Uns nicht[s] verſeumet oder veruntrauet, fleißig auf Achtung geben.

Zudem alle Morgen beneben dem Marſchalk, wie oben berurt, alle Tage Rechnunge und auf den Sonnabendt die Wochenrechnunge nehmen, und zum fleißigſten zu Unſerm beſten Aufſehen helffen.

(Und do gleich unſer Marſchalk nicht alhier, ſoll ehr den Rentmeiſtern und haußwirthen ſolche Rechnung teglich und wochentlich nehmen, Wir ſeindt hier oder nicht, auch die Taggeddel bis auf Vollendung der Wochen bey ſich

<sup>1)</sup> Zuſatz in B. Auch folgt hier in B der Abſchnitt, der im Zuſammenhange da mitgeteilt iſt, wo er in C ſteht: vergl. Anmerkung 4 auf voriger Seite. <sup>2)</sup> Zuſatz in B. <sup>3)</sup> In C lautet der Eingang dieſes Abſchnitts: Es ſoll auch unſer Marſchalk über dieſe Hofordnung ernſtlich halten und ihme bei ſeinen pflichten eingebunden ſein darauf zu ſehen, daß dieſelbe getrentlich gelebet und alle darin zu einander tren kommen, und niemands in deme etwas verhanget werde, ſo ſoll er auch über allen unſern Dienern iſw. <sup>4)</sup> So in B. Etwas abweichend die Korrektur von A: So wollen wir auch, daß Unſere Haushofmeiſter neben Unſerm Marſchalk uns im Abweſen deßſelben alles iſw.

bewahren.)<sup>1)</sup> Dersgleichen solle er fleißig auf Kuchen und Kelter Acht geben, des Morgens zwischen beyden Mhalen und auch uffn Abendt und wo er besunde, daß daraus an andere Erthe den vorordent, oder mher dan Unser hofordnung vermag, gegeben werde, den oder dieselben beneben dem Marzschalk und auch vor sich selbst mit geburender Straf einnehmen.

Es solle auch Unser Haushofmeister alle Morgen sich in die Thorstuben finden lassen, dselbst beneben dem Kuchenmeister ansehen,<sup>2)</sup> was teglich auf dem Markt von Unserm gewohnlig geordneten Kuchengelde vom Kuchenschreiber oder Kuchenmeister eingekauft, das auch daselbst in seiner Gegenwart bezahlt werden solle und an seinem andern Orth dan in die Kuchen gebracht.

Also solle er auch ein Verzeichniss nemen, was teglich in die Kuchen einkaufft, was von Wiltpreth darcin geschickt, wie viel Fleisch vom Mollenhof gein Hof gebracht.<sup>3)</sup>

Und auf den Abendt nach dem Abspeisen solle er sich mit dem Kuchenmeister unterreden, wieviel Personen den Morgen zu speisen, was dazu vorhanden, und dabei sein und aufsehen, was darauf an Fleisch zugehauen, von Hünern, Vögeln, Wiltvret und dergleichen zugericht, also bey den Speisen sehen, ob auch daselbige, so in die Kuchen gebracht, wiederumb daraus und an geburende Stellen gereicht und gegeben werde.

An Fischtagen dergleiche solle Unser Haushofmeister eine Verzeichniss teglich vom Fischmeister und auch vom Kuchenmeister nehmen, wie viel Fisch auf dem Markt erkaufft und wieviel derselben vom Garn und Ampte hineingeschickt, vor dem Mhal mitsampt dem Kuchenmeister an die Kuckkasten und die Orth, da die Fische zu holen sein, gehen und abermaln mit dem Kuchenmeister aynig sein, wieviel Fische man nach Anzal der Personen, so den Tag zu speisen sein werden, bedorffe, dieselbe und furnemlich die Herrnsische stückweise vom Fischmeister gezelt nehmen, darauf neben dem Kuchenmeister aufsehen, daß die nyndert hin dan in die Kuchen geantwort, auch von den Kochen (reiniglich)<sup>4)</sup> zugericht und an die Orth gegeben, dahin es verordnet.

So soll auch Unser Haushofmeister zu jeder Zeit, wann Wurze und anders in di Kuche auf den Märkten gekaufft, beneben dem Kuchenmeister, di wegen<sup>5)</sup> und fleißig vorzeichnen lassen, welche dan, wie nachfolgen<sup>6)</sup> wird, der Kuchenmeister bey sich in der Kuchen auffm Schloß in getreuer Gewarjam behalten solle. Was man aber Unser freuntlichen liepsten Gemahel an Wurze und andern ins Frauenzimmer schicken wirdet, soll abermaln im Beisein unsers Haushofmeisters vom Kuchenmeister irer Liebden Thorfnacht zugewogen, uber-

<sup>1)</sup> Korrektur in C. <sup>2)</sup> in C lautet das folgende: daß uns getrentlich, fleißig und rathsam eingekauft werde, das auch das, so eingekauft, dselbst in seiner gegenwarth bezahlt, und in seinem andern Ort, denn in die kuchen gebracht und fleißig darin verwahrt werden solle. <sup>3)</sup> in B am Rande: „Nota. Im Mollenhoff.“ <sup>4)</sup> Zusatz in B; in C lautet dieser Abschnitt: auch von den kochen vor uns und unser Gesinde recht gelacht und reiniglich zugericht und in die orth gegeben werde, dahin sie verordenth. Da er aber nicht daheim sein sonde, soll er solches den hauswirth und kuchenmeister thun lassen. <sup>5)</sup> wiegen. <sup>6)</sup> Dr.: nachfolgende.

antwort und mit Fleiß beschreiben werden, (also so solle auch der Kuchenmeister<sup>1)</sup> ein verschloßene Lade der Wurze haben und Unser Haushofmeister Acht geben, wieviel zu jeder Zeit an Wurze darein gethan, und wen man wurzen will, soll dieselbe der Kuchenmeister bevorzugen, di Koche abwurzen lassen und wan abgewurzt worden, die Laden widerumb verschließen.

So solle auch Unser Haushofmeister und der Kuchenmeister bey dem Anrichten sein, Aufsicht geben, was in die Kuchen geantwortet, ob auch daßelbe und an Orthe, dahin es geordnet, widerumb gegeben werde.)<sup>2)</sup>

Solchs alles und jedes solle Unser Haushofmeister (bei Unserm Marschall und Kuchenmeister)<sup>3)</sup> mit allem und ganzen Fleiß bestellen und darob halten, die Ubertreter zu geburlicher Straf einnehmen, auch daran sein, daß alles in gute und getraue Rechnungschafft gebracht, das auch, soviel ime möglich, vor sich selbst ein Beiverzeichnuss halten solle.<sup>3)</sup>

So soll er auch neben (dem Marschall mit allem Fleiß bedenken helfen, wie wir alle Ding außs engiste einziehen muchten und dann auch neben)<sup>4)</sup> andern Unsern Rethen Unsern Ampts Rechnungen, wie folgen wirdt, mit Fleiß horen und annehmen helfen, zu dem beineben dem Kuchenmeister und andern, so hievor darzu vorordnet, sich die Garn und Tischmaitere eine rechte vollstendige Rechnungschafft thun lassen (und mit Fleiß darauf aufachten, daß wiß die Tischerey unsern garn zum nuge gebraucht und verordnet werde, damit wir, weyl wir viel waßer haben, zu unserer nothdurft Tisch haben muchten).<sup>5)</sup>

### Ordnung des Hausfoigts.

Wir wollen, daß Unser Hausfoigt, welcher iho ist oder zukunfftiglich sein wirdet, mitjamit dem Thorverter bey iren (Gyden und)<sup>6)</sup> Pflichten fleißig und gut Aufsehen haben, daß Nyemands, wer der sey und furnemlich so ime nicht gebüre, wenig oder gar nichts abschleppe oder abirage, (auch durch sich oder di iren nicht thun lassen),<sup>6)</sup> so sollen sie auch beyderseits auf di Frebender und Abpfeiser zu jeder Zei gut Aufsehen haben, daß dieselben nicht mher dan inen geburt abiragen, daßelbige nicht allein an dem fordern, sondern auch an dem Hinderthor thun, beyde Thore zu Zeithen Speisens und Malzeiten verschloßen behalten (und nyemandt auß oder ablassen, eß beschee denn durch unsern oder unsers Marschalls bevelh, bis man abgepfeiset hette),<sup>7)</sup> desgleichen alle di Kane,<sup>7)</sup> darinnen di Hofdiener am Werder an[=] und abjaren, genglich abschaffen, die Waßerpfordien und das Thor außm Werder verschließen und dießenigen, so was abtragen oder durch andere Wege, dan an die gewonlichen Pfordien des fordern Haus abgiengen, den oder dieselbigen zu geburlicher Strafe bis an Unsern Hofmarschall oder Haushofmeister an[=] und einnehmen.

So sollen sie auch keinen Diener oder Amptknecht, sein Weib, Kinder oder

<sup>1)</sup> in B am Rande „und Rethen“, in den Text nicht aufgenommen. <sup>2)</sup> Zusatz in B. <sup>3)</sup> Der Absatz steht in C. <sup>4)</sup> Zusatz in C. <sup>5)</sup> Korrektur in C. <sup>6)</sup> Zusatz in B. <sup>7)</sup> Nähere.

seines Haußgejinde zu keiner Zeit zu iren Mannen oder Haußwirthen in ire Amt auf das Schloß gestatten. So aber der eine iren Mann, Eltern oder Haußwirth in Eyll anzusprechen hatt, solle derselbige durch den Thorwerter oder Wechter zu ir oder denselben für die Bruden erfordert werden.

Wir wollen auch, daß Unser Haußvoigt und Thorwerter teglich und one Unterlaß Aufsichtung auf Küche und beyde als Unsern und den Speißkeller und Silbereammer, weil dieselben von Uns hinweg vorboten sein, haben sollen, daß Niemandts dan der darein verordnet sey, gehe, auch nichts dan ime gebure, daraus trage, desgleichen zu unbequemer Zeit vor der Küchen und bei den Kellern nicht liege.

Wo aber jemandts von inen besehen und angetroffen, der oder dieselben sollen abermals zusamt denen, so sie in die Amt eingelassen, oder was über Gebure daraus geraicht, bis an Unsern Hofmarschal und Haushofmeister zu geburlicher Straf an[=] und eingenommen werden.

Furder wollen Wir, daß Unser Haußvoigt mit Bestellung der Wach und was zu seinem Anbacht<sup>1)</sup> gehoret, ein gut und fleißig Aufsichen haben, und sonderlich, daß Unser Thorwerter alle Malzeit, so er die Thor besloßen, ime die Schlüssel uberantworthe.

Es soll auch der Haußvoigt mit dem Brettrager, den Jungen und welche Eßen tragen vorschaffen, daß die Alles, das von Speiß aufgehoben wirdet und verpleipt, wiederum in die Küchen tragen und den Kochen uberantworten.

Auch soll der Haußvoigt alle Tage im Sommer umb neun und im Winter zwischen zehen und neun tegen Abent das Thor lassen zuschließen und die Schlüssel zu sich nehmen (und dieselben Unserm Thurnedht uberantworten und wan Wir also zu Bette, daß er herunter gehe zu allen Jenerstedten sehen, daß auch alle Pichte ausgeloschen, die Keller, Küchen und Silbereammer dan verschloßen werden.)<sup>2)</sup>

Es soll auch der Haußvoigt, wo sich Romor oder Aufrur unnter Unserm Hofgejinde in Unserm Schloß oder Stadt, wo Wir als dan mit Hof sein werden, begebe, dieselbigen Thetter, so die That mercklich, als Todtschlag und ander dergleichen, gefenglich annemen und sehen lassen, wo aber die That nicht also groß und mercklich, dieselbigen in Unser handt bestricken.

So solle auch Unser Haußvoigt beneben dem Marschall, dem Haushofmeister und Juttermarschall teglich und zu jedem Malzeiten auf das Speisen ein fleißig Aufsichen haben, was aus Küchen und Keller gegeben, daß daßelbige in kaine andere Orthe, den dahin es geordent sey, geantwort, und was also allenthalben auf und von den Tischen abgetragen übrig pleibet, widerumb an annich anrufen<sup>3)</sup> in die Küchen und Keller uberraihet werde.

So solle er auch zu jeder Malzeit (Abends und morgens)<sup>4)</sup> alle Tische, soviel der uber Hof gespeisset, wie den dieselben mit Fleiß sollen besetzt werden

<sup>1)</sup> Unt. <sup>2)</sup> Zusatz in B. <sup>3)</sup> Vorwürfe. <sup>4)</sup> Korrektur in C.

(und wie mit Fleiß jederzeit gespeiset),<sup>1)</sup> klerlich anzeichen, und dieselbige Verzeichnus beyder Malzeien Unserm Marſchall oder ſeins Abweſens dem Hauſhofmeiſter uberantworten und je in allemwege fleißigs Aufſehen haben, daß kein Trömbder, der nicht Dinst hat oder in der Verzeichnus (Unſers Hofgeſindes, das wir ihme wollen zuſtellen laſſen)<sup>1)</sup> benandt, kein Hof zu gehen geſtattet werde (daß in deſſelbe und andern, wir ſeindt hier oder nicht, mit Ernſt und fleiß uber Unſere Ordnung gehalten werde.)<sup>1)</sup>

(So ſolle auch ingleichen Unſer Hauſvoigt auf die Wagen und Arbeitsleuthe, daß die zu rechter Zeit an[=] und außſpannen, an und von der Arbeit gehen, fleißig Aufſacht geben.)<sup>2)</sup>

### Ordnung des Mollenhoffs.<sup>3)</sup>

Wir wollen auch, daß der Vorweſer Unſers Mollenhoffs, der izund iſt und zu iglicher Zeit ſein wirdet, auch das Brauen, Backen, Schlachten, die Molen, den Tham, den Zoll und Zollner ein getreues, fleißigs Aufſehen habe, damit mit iglichem Anpr treulich und rechtlich umgangen werde, und ſonderlich, daß Nichts abgetragen werde, auch die Gebende des Mollenhoffs, der Molen und des Tammes in weſentlichen guthen Bau erhalten werden, damit Uns derhalben kein Schade oder Nachtail begegnen, wurde er aber in dem vorſeumblich und unſleißig befunden, ſo wollen Wir in zu geburlicher Straf darumb nehmen.

Nachvolgende Perſonen ſollen auf dem Mollenhofs und kaine andern enthalten werden:

[Züfte.]<sup>4)</sup>

Wir wollen auch, daß Unſer Vorweſer des Mollenhoffs, der izo iſt oder zukunſtig ſein wirdet, allen und jeden unnottigen Unkoſten, Gaſtung und dergleichen Unrath in Unſerm Mollenhofs abſchaffe, denſelben Niemandß geſtatten, auch Niemandß, dan der hinein verordnet, hineinlaſſe, zumliche Notdurft einem Jeden nach gebure verordnen.<sup>5)</sup>

So ſolle auch Unſer Mollenhoff und das erkauffte Hauß von Burgermeiſter Jundken dermaßen zugericht und zum ſurderlichſten erbauet werden, daß darinnen und an keinem andern Erthe zu Notdurft und Behuf Unſers hofs gemalt, gebrauen, gebacken, geſchlachtet und Unſer Frommen und Beſtes darinne geſchafft werde, wie dann auch jurnentlich ſolch Hauß von Uns darzu erkaufft worden.

Wir wollen auch, daß der Vorweſer Unſers Mollenhoffs zuſampt allen und jeden andern vororden[ten] Geſinde in einer bequemen Stuben des Mollenhoffs

<sup>1)</sup> Korrektur in C. <sup>2)</sup> Zuſatz in B. <sup>3)</sup> Der Mühlenhof in Berlin; der Tham iſt der Mühlen-damm. <sup>4)</sup> In A findet ſich von einigen Kapiteln noch ein zweiter Entwurf: Kuden[=] u. Kellerordnung, Marſchall, Hauſvoigt, Mollenhof — hier an dieſer Stelle hatte der Kurfürſt an den Rand geſchrieben: Nota Spatium personarum, der Entwurf iſt alſo die älteſte Faſſung. <sup>5)</sup> In A folgt noch, aber durchgeſtrichen: So aber imang were, wer der ſen, der von unſern geſchoßen fuglich abkommen moge und ve deruber ſich mit gaſtung beladen wurde, das alsdan ſolchs nicht auf Unſern, ſondern auf ſeinen unkoſten geſchehe.

benjammen Malzeiten halten, fleißig ansehe, daß einem jeden di Notdurft geräicht, nichts Unrettigs vorthan und ein Jeder nach gehaptem Mhall an sein Gewerbe und Arbeit widerumb gehe und dieselben bestelle, und ye darob seyn und vorschaffen, daß frembde Leuthe zu jeder Zeit soviel ymmer ungluch aus dem Mollenhofe gelaßen werden.

(Es solle auch Unser Vorweiser fleißig Acht auf die Molen und Aufmengen geben, ob auch treulich und recht damit umbgegangen wirdet, allezeit was auß gemengt, selbst vorzeichnen und anzeichnen laßen, bisweilen besichtigen, wie viel ungemengter Segt in die Molen den Tagt gekommen, was gemalen worden und ob sich auch daßelbe in den Malkisten gemeret, Zeichen darauf legen und wie er sunsten solchs unvormerkt am allerbesten thun magt, wenn er dann untren befunden, denselben ein Mall also straffen, damit sich viele andere daran stoßen.

Und ob wol Stein=Meel, Mlen und Treber sich geringighezig ansehen laßen, so mogen sie Uns doch an der Maist zu Unserm Hoflager einen mercklichen Nutz bringen. Derwegen soll Unser Vorweiser daßelbe Alles mit Fleiß zusammen bringen laßen, und was sich an dem wil vorwaren laßen, behalten und nicht, wie biß daher becheen, vorkauffen, sondern auß dorre Schwein bedacht sein, dieselben auflegen, mit Treber erfüllen laßen und wie es die Gelegenheit gibt mit dem andern zu meßen. So wollen wir uns auch mit Unserm Mulmaister vergleichen, daß Uns das Steinmel und Zuurkorn verpleiben soll.

Also solle er auch teglich und zu jeder Zeit fleißig ansehn, was man von Korn auß den Bodemen in die Molen schickt, sehn was heraußer kommt und solchs in und auß den Molen, wie baldt becheen, wegen, item was von Meel in die Backheuser geantwort wirdet, was daraus vorbacken, wie viel uberbacken und was dervon legen Hof geschickt, und zu Hof, auch auß dem Mullenhof gleiche Rechnung des Broths, wie viel Keyhen[=], Schnidt[=] und Hundebroth auß einen Scheffel gehet und uberbacken werden, halten laßen. In gleichem Fall solle er es mit den Semmeln und Weizen auch halten.

Gleicher Gestalt solle er es auch mit der Gersten und Malz halten, zu sehn, was von Gersten in die Brauheuser geantwort, wievil er darvon in die Molen geschickt, was zu Ubermanz geworden, was auß den Molen widerumb gebracht und zum Brauen eingeschut wirdet, wie viel darauff gegoßen und gebrauen worden.

Desgleichen auch sich allewege berichten laßen, was zu jederer Zeit von Getrandt auß die Bodene geschut, von wannen es gebracht und was daran die Ubermanz an den großen Scheffeln getragen, damit man, wo ein Abgang befunden, des zeitlich ersorschen und zu einer andern Zeit vorkommen moge.

Were es aber Sach, daß Unser Vorweiser die Ding selbst alle nicht bestellen, außrichten und an allen Orthen nicht sein moge, so hat er doch seine Schreiber, Zelner und andere Underdiener, durch dieselben ers bestellen kan. Gleichwol so solle er ye zum meisten dabey seyn, auch diese Geheffte allen

andern vorsetzen und selbst abwarten, dieweyl Wir demselben mehr dan den andern Unjern dienern vertrauen, ime auch deshalb statlicher dan die andern unterhalten.

So solle er sich auch alle Abendt nach dem Abspeissen erstlich dem Amptschreiber Bericht thun lassen, was den Tag an Roggen und Weizen ins Backhaus geantwort, wieviel Broth und Semmel davon gegen Hof geschickt, was uberbacken worden, item was Malz und Hopffen in die Breuhenßer gegeben, was ubergemelkt, wieviel Bier den Tag gegen Hof gekommen, wieviel Bihe geschlachtet und gegen Hof geschickt, also auch der Becker, Schlichter und Brauer uß Kerkholzer daßelbige vorzeichnen und anschneiden, dem Marschalh oder seines abwesens dem Haushofmeister ubersenden, jeden Sonnabendt beneben dem Marschalh und Haushofmeister solle er Unjern Hof auch allenthalben, wie sie thun sollen, bestellen.)<sup>1)</sup>

Wir wollen auch, daß Unser Vorweiser im Mollenhof von Unjern Zolner alle Abent des Tags des eingenommenen Zolls, von wan und auch vor waßerley Ware der gefallen, ein Zettel ime zuzustellen fordern, auß jeden Tag ein Wochenrechnung volgendts zu schließen und alsdan sonsten auch vor sich selbst getreue und fleißige Nachforschung thun soll, wie mit dem Zolle umgangen sey oder werde.

So solle auch von Unjern Amptschreiber des Mollenhofs one beysein des Vorweisers Nichts gekauft oder bezalt (und one seinen Bevelch und Vorwissen nichts gehandelt, eingenommen oder ausgegeben)<sup>2)</sup> werden. Unser Vorweiser solle auch mit Ernst beschaffen und darauf sehen, daß alle Tage bey der Futterung der Zolner [oder]<sup>3)</sup> Futtermarschalh selbst eigener Person sein, (aufsehen, wie gefuttert und daß sich die Stalungen nicht um die Futterrynnen dringen, schlagen, reußen oder andern Unfug treiben, sondern wan ein Jeder sein Gebur empfangen, dieselben von den Futterrynnen wiederum abweisen)<sup>2)</sup> und die Zettel der Futterung, einen dem Marschalh und den andern dem Vorweiser nach bescheener Malzeit uberaunworten und das nicht, wie bishero bescheen, durch Zungen oder andere Personen bestellen. Vorpließe es aber, so solle er den oder dieselben mit geburlicher Straf einnemen. (Es solle aber Nyemands von Amptleuten und frömbden unstaten Reithen gefuttert werden, er sey dan von Uns alther erfordert oder in Unjern Gescheyten hie were. Er solle auch auß Unjere beyde Vorwerde und Scheffereyen, Schonberg und Wilmerstorf, desgleichen auß das Gut Mollenbecke und die Weinberg, daß dieselben zu rechter bequemen Zeit mit aller Notdurfft berichtet, Uns zum besten bestellt und zum Treulichsten vorsehen werden, treulich und fleißig Acht geben).<sup>4)</sup>

Es soll auch unser ißiger Vorweiser des Mollenhofs zu jeder Zeit neben andern Unjern vorordenten Reithen bey den Amptrechnungen sein, die mit Fleiß

<sup>1)</sup> Zusätze in B. A hat hier die Bemerkung: „Unvollkommene Hofstaatsordnung“. <sup>2)</sup> Zusatz in B. <sup>3)</sup> in A stand: und. <sup>4)</sup> Zusatz in B. Die Korrektur in A enthält nur den ersten Satz.

anhören und annehmen helfen, darzu was zu iglicher Zeit von Getraide und andern aus den Ampten geschickt wirdt, ein klare Verzeichnus davon halten. So wollen Wir ime auch ein Register, was Uns aus jedern Ampt jerlich solle zugeschickt werden, zustellen und was einkommt vorzeichnen, und ob Uns etwas Inhalt zugesaltener Verzeichnus in ein oder mehr Ampten nachstendig pliche und nicht zugeschickt wurde, Uns dafselbig zeitlich vormelden und alsdan daran sein und befördern, daß solche nachstendig Retardata, was des sei, one allen Abgang jerlich einkommen und eingebracht werden. Und ob nun Unser angezeigter Anschlag Unserer Haushaltung zu ein oder mher Zeiten nicht zuraichen wurde, wie sich des zeitlich der Vorweiser in allen Ampten erkunden solle, alsdan soll er darob sein, daß dieselbige mangellende Übermaß mit Rathe zu bequemer Zeit eingekauft werde und sonsten Alles das in Mollen und Mollenhof außrichten und mit Fleiß bestellen, wie einem guthen und getreuen Hanswirt und Amptmann seinen Pflichten nach wol zuschეთ, angnet und geburt.

### Ordnung der Küchen.

Wir wollen auch, daß hinfuro und nuemher in Unser Hofhaltung zu teglichen Speisen und Ab Speisen nicht mher dan zum allermeisten 400 Person sollen gehalten werden.

Und erstlich Personen in der Küchen:

1) Hans Tempelhoff, Küchenmeister<sup>1)</sup>

1 Küchenreiber

1 Hans Lemchen

1 Mates Koch<sup>2)</sup>

1 Casper Koch<sup>3)</sup>

1 Borthelt, Unser lieben Gemahel Koch

1 Ritterkoch

1 Jegerkoch

1 Hauskoch

1 Heinrich Braunschweiger<sup>4)</sup>

1 Knecht meiner glb. (?) Frauen Koch

1 Knecht dem Ritterkoch

1 Knecht dem Hauskoch

1 Brathmeister

1 Anspueller

2 Bratenwender

3 Jungen für die Furstenkoch

<sup>1)</sup> in B: Hans Blandenseld. <sup>2)</sup> desgl. Heinrich Braunschweiger. <sup>3)</sup> desgl. Hans Brande. — In C fehlt Mates Koch, dafür findet sich der Küchenjunge, der in B fehlt. In C noch: Summa seind 24 persone. <sup>4)</sup> wohl Küchenjunge, ist in B zum Koch befördert.

- 1 Fijcher
- 1 Kuther<sup>1)</sup>
- 1 Thorwerter in der Kuchen
- 1 Kuchenmeister Junge.<sup>2)</sup>

Diese vorgefchriebenen Personen und nicht mher sollen in Unsern Kuchen sein und darüber kein Person mher gehalten werden.

Wir wollen auch, daß Niemandes außerhalb der Personen, so in Unsern Kuchen gehören, und des Marschalks, des Haushofmeisters (Anthonien Spiegels und Matthiesen von Salders)<sup>3)</sup> in die Kuchen gelassen werde, er sey wer er wolle; wurde aber solchs gescheen, so wollen Wir die kuche und dijenigen, so hinein gangen sein, in Straf nemen.<sup>4)</sup> (Und do der Marschalk, Hofmeister, Anthonius Spiegel und Saldern hineingehen wurden, sollen sie<sup>5)</sup> doch ihre knechte und Jungen heraußen lassen)<sup>6)</sup> (und soll denselben und unsern Jungen oder andern, was sie haben sollen, zur Kuche heraus gegeben werden.)<sup>7)</sup>

So wollen Wir auch, daß zu jeder Zeit Unsern Kuchenmeister die Wurcz, Zucker und andere Vitalicien, so auf den Märkten zu bekuß Unsern Kuchen erkaufft, zu jeder Zeit in der Kuchen widerumb in Beysein Unsers Haushofmeisters gewagen nemen, dieselbige auf Unsern Schloß und Junsten nyndert<sup>8)</sup> anderst in seiner geworsam erhalt und zu heden Malzeiten selbst die Wurcz reiche, in seinem Beysein dieselben gekochte Eßen wurzen lasse und jovil des ubrig pleibt, zu seiner Geworsam nemen (und es in aller Maßen damit halte, wie desfalls in Ordnung des Haushofmeisters oben Meldung bescheen ist.)<sup>9)</sup>

Was er auch von Wurcz und andern Unsern freuntlichen Gemahel ins Frauenzimmer antworten und geben wirdet, sol er in Beysein des Haushofmeisters ihrer Lieben Thurfknecht zuwegen, reichen und ime ein besondere Vorzeichen bringen.

So sol auch der Kuchenmeister alle Morgen, was er oder die Kuchen-schreiber gekauft, vor di Thorstuben zu Hof bringen, daßelbige dem Haushofmeister ansehen lassen, di Leut, von dene[n] ers gekauft, in Beysein des Haushofmeisters des Orts und Junst nyndert anderst die Bezahlung thun, auch darauf sehen, was daßelbig antommt, nicht an andere Orth, dan in Unsere Kuchen zu Unser und der Unsern Notdurfft und besten zum treulichsten angewandt werde.

Und so sol auch der Kuchenmeister allweg uf den Abent nach dem AbSpeisen sich mit dem Haushofmeister unterreden, wieviel Personen den Morgen zu speisen, was darzu vorhanden, und dabei sein und aufsehen, und was darauf an Fleisch zugehawen, von Hener, Vogel, Wildpret, Fischen und dergleichen zugericht, also bey (dem Anrichten und)<sup>10)</sup> dem Speisen selbst sein (und fleißigs Aufsehen haben),<sup>11)</sup> ob auch daßelbig, so in di Kuchen gebracht, widerumb daraus und an geburende Stellen geraicht und gegeben werde.

<sup>1)</sup> Schlächter, auch Wurstmacher. <sup>2)</sup> Siehe Anm. 3 auf voriger Seite. <sup>3)</sup> Zusatz nur in B; in A steht am Rande: und Scedvius. <sup>4)</sup> in C: mit dem Thorm strafen. <sup>5)</sup> Dr. sich. <sup>6)</sup> Zusatz in B und C. <sup>7)</sup> Correctur in C. <sup>8)</sup> in B: niemands anderst. In C: nirgendts. <sup>9)</sup> Zusatz in B. <sup>10)</sup> Zusatz in C. <sup>11)</sup> Zusatz in B.

Gleicher Weise solle es auch, wie obsteht, an Fischtagen gehalten werden. So solle dazu Unser Küchenmeister eine Verzeichnis täglich vom Fischmeister und also der haushofmeister vom Küchenmeister ein Verzeichnis, wieviel Fische auf dem Markt ertauft und wieviel derselben vom Garn und Ampfen hinein geschickt, [erhalten], (morgen und)<sup>1)</sup> vor dem Abentmal mit[samt dem haushofmeister an die Kuchkasten und die Orte, so die Fisch zu holen sein, gehen und abermals mit dem haushofmeister einig sein, wievil Fische man nach Anzahl der Personen, so den Tag zu speisen sein werden, bedorffe, dieselben und furnemlich die Herrnsisch stückweise vom Fischmeister gezalt nemen.

Darauf neben dem haushofmeister aufsehen, daß die nyndert hinc, dan in di Kuchen geantwort, auch von den Kochen reiniglich zugericht und, wie obsteht, an die Orthe, dahine es verordnet, gegeben werde. (So sollen sie auch darauf sehen, das die kuckasten sauber und rein gehalten werden und das zu den Fischen, so darin gehalten, kein schaden geschehe).<sup>1)</sup>

Wir wollen auch, das Unsere kuche als die ledige Gessellen stets hieroben im Schloß liegen und nicht sich mit den Kuren schleppen, wie bishero bescheen ist, noch eigen Kuren zulegen.

(Wir wollen auch, daß hinfuro keinem Unserer Mundt[=] oder ander Koche in Unser Kuchen Unsers hoflagers kein vorgeschlossen Spindt oder Behaltnuß gestattet, sondern was des dajelbst vorhanden, allesampt abgethan werden.)<sup>2)</sup>

Es soll auch zu jeder Zeit das Essen des Morgens bald nach neun<sup>3)</sup> und des Abends bald nach vier hore<sup>4)</sup> und des Fasteltags sol es auch umb zehen, oder wann es in der Kirchen auß ist, [angerichtet werden], und solle alsdann baldt nach angezeigten Stunden Winter[=] und Sommerzeit geblasen, dann ein heber, wohin er zu Tisch zu setzen vorordnet, sich setzen, alsdan Broth aufgetragen und forth angericht werden.<sup>5)</sup>

Wir wollen auch, daß die Koche (von Unß, Unser geliebten Gemahl und Hofgesinde)<sup>6)</sup> allenthalben fleißiger und reiniglicher kochen, dan bislere bescheen ist, und sunderlich auf das Gebratens ein emßiger Aufsehen haben und mit dem Wurzen ein zymlich Maß nach Notdurfft gebrauchen, (auch nicht jederman an unsere töppe und was wir essen sollen gehen und kosten lassen).<sup>7)</sup>

Wir wollen auch, daß Nyemands in kein Winkel (es sei im Keller, Kuchen, stube, Silberkammer oder anders)<sup>8)</sup> gespeiset werde, wie bislere bescheen, keinen und Nyemands ausgenommen, sunder ein Jedermann sich der Stedt zu Tische gebrauchen, dahin er geordnet ist, (es geschee den aus sundern Bevelch Unsers oder des Marischalks).<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Korrekturen in C. <sup>2)</sup> Zusatz in B. <sup>3)</sup> in B: nach zehnen. <sup>4)</sup> in C folgt: fertig sei, und der Satz über die Fasttage (statt Fasteltage) ist ausgetrichen. <sup>5)</sup> In A hier zugefügt: Wir wollen auch, daß hinfure keinem Unserer Mundt[=] oder andern kuche in Unser kuchen Unsers hoflagers kein vorgeschlossen Spindt oder behaltnuß gestattet, sondern was der dajelbst vorhanden, allesampt abgethan werden. <sup>6)</sup> Korrektur in C. <sup>7)</sup> Korrektur in C, aber wieder durchstrichen. <sup>8)</sup> Zusatz in B.

Es sollen auch keine Suppen hinfuro mher oder an ander Orthere, dan wie volget, gegeben werden:

Ein Suppen allen Unfern Cammerjunckern zusammen

1 Suppen allen Unfern Vierroßern zusammen

1 Suppen gleicherweiß allen Unfern Zweyroßern

1 Suppen allen Unfern Einroßern insampt

1 Suppen in das Frauenzimmer den Junckfern

1 Suppen in der jungen herrschafft Gemach

1 Suppen in die Gangelen.

Es solle aber dannoch teglichen vorzeichent und berechent [werden], wiewiel derselben Suppen auf einen jeden Tag gefordert und geben werden.

Wir wollen auch, daß Unjere Kech und Hofgesinde zu yeder Zeit gespeiset werden mit Ordnung der Eßen, wie hernach volget:

Vor die Herrschafft, so man nicht fastet,

des Morgens zehen	} Eßen
des Abends neun	

Auf die acht Tisch, nemlich

der Kech	} Tisch:
der Edelenth	
der Einroßer	
der Junckfrauen	
der Gangelen	
der Harnischmeister	
der Trummeter	
der Marstaller	

Auf der Kech Tisch

des Morgens sechs	} Eßen
des Abends fünf	

und zu jeder Malzeit ein Karren<sup>1)</sup> vom Fürstentisch.

Aber auf die andern sieben Tisch des Morgens fünf Eßen und des Abents vier Eßen, und mit den Karren soll es gehalten werden auf die geordneten Tische wie vor.

Wir wollen auch, daß die Prebender nicht mher in Unfern Kellern gehen oder darinnen zu thun haben, sondern sol inen das Bier und Broth, so sie in di Koystuben tragen, vor den Kellern durch die Kellertnecht vorantwort werden, und sollen darzu die Prebender, Breittrager oder Wechter das Brot nach Anzal der Tisch und Personen zugezelt nemen und nicht ehr auf den Tisch legen, es sey dan, daß die Tisch alleuthalben besetzt senn, alsdann nach dem alten Gebrauch jedem sein Anteils Brots und nicht mher vorlegen (und den Wechtern keine Reye Brots),<sup>2)</sup> wie bisher gescheen, aus dem Korben zu nemen gestattet werden, bei angezeigter Unjer Straf.

<sup>1)</sup> Kar „Gerüst“, vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch V 227, hier also Tablett? <sup>2)</sup> Zusatz in B.

Dieweil auch bishere etliche Unserer Kellertnecht im Keller nicht so fleißig wie pßlich aufgewartet, so ist Unser Bevelch, daß sie ir Spaciren nachlaßen und des Kellers fleißiger, dan bishero bescheen, warthen, bey Vermeidung Unser ernstlichen Straf und Ungnadt, (und soll allwege des Morgens bis umb achten und nach Mittage so baldt von Unserm Kuchschen aufgehoben, die Keller verschloßen werden, also bis umb drey hora nach Mittage verschloßen gehalten, in mittler Weyl vor Nyemands dan vor die Herrschafft geschenkt werden, darauf unser Kellertnecht einer warten solle).<sup>1)</sup>

Auf den gemeinen Hofgeschinds Tisch

des Morgens vier und des Abents drey Eßen.

Zu den vier Eßen zwen Genuß und zu den drey Eßen ein Genuß.

Den Arbeitsleuten

des Morgens und Abends drei Eßen.

Diese oben geschriebene Ordnung der Kuchen soll in keinem Artikel überschritten, sondern alles und jedes stracks bei Vermeidung Unser Straf gehalten werden.

### Ordnung des Kellers.

Wir wollen, daß in Unserm Keller folgende Personen und keine mehr sollen gehalten werden, nemlich

Ein Cristof von Schlieben,<sup>2)</sup> Unser Schend.

Ein Wichert Bardelebe, Unser lieben Gemahel Schend.

1 Alexander, Haußkeller

1 Lorenz, Speißkeller

1 Greger, Kellertnecht

1 Dietrich, Kellertnecht

1 Kellerjunge.

Es soll auch Nyemands den die verordneten in Unsern Keller gehen noch eingelassen werden, sie sein, wer sie wollen, wer es aber übertritt, sol sampt deme so eingelassen wirdt, in geburliche Straf eingenommen<sup>3)</sup> werden, (es geschehe denn mit Unserm oder Unserz Marschalls Laub).<sup>4)</sup>

Es sol auch Unser Schend neben dem Haußkeller und den andern Kellertnechten auf die Wein, Bier und Getrencke, (das die Fässer wol gebunden werden, ein acht haben und die Wein in rechter Zeit abgezogen und Wein oder Bier stetigß aufgeschüttet werde)<sup>5)</sup> fleißigs Aufsehen und gut Acht haben, daß die nicht verdorben oder unrathsam umkommen, desgleichen auch die Faß gegen den Weinses, auch Einlegung des Biers reynigen und mit Fleiß zu jeder Zeit waschen laßen, auf daß dieselben Getrencke als Wein und Bier von wegen

<sup>1)</sup> Zusatz in B, fehlt in C. <sup>2)</sup> nur in B: Christoff Sparre. <sup>3)</sup> in C forrigiert: mit dem Thorm bestraft. <sup>4)</sup> Korrektur in C. <sup>5)</sup> Korrektur in C — in A am Rande die „nota“: es wäre gut, daß man in wolfeilen Jaren, so der wein gerathen, etliche sudder wein fauffe und einlege.

Unreinigkeit der Faß, auch Unaußfüllung des Getrencks wie bisherer becheen dergestalt vorgebildt nicht vortreiben dürfen.

Deßgleichen soll auch zu jeder Zeit alsbaldt nach dem Weinlesen von Unserm Schenten und Haußkeller alle Unsere gewachzene Wein überschlagen werden, und ob befunden, daß das Gewechse nachfolgenden Unsern Anschlag nicht erraitchen mocht, so sollen sie Uns das in Zeit erinnern, damit Wir nach Gelegenheit, so der Wein in guthen Kauf und auch wol zu bekommen were, Uns mit Notdurfft des Weins alsdan vorsehen mugen, und wan Wir befunden, daß der Wein gut, in wolseylem Kauf und des Jares von Gnaden Gottes gerathen were, so wollen Wir zu Unserm Gewechsen etliche Wein in Vorrath einlegen laßen, die man dann mit allem Bleiß warten solte, do wir sie zum Ehren benottigt, daß Wir derselben gebrauchen mochten.

Es solle auch mit Speißen des Weins, Bernanischen, Ruppiniischen und gemeinen Haußbier gehalten werden wie folget:

Erstlich zu den Morgensuppen, oben verzeichnet, solle nicht mher Weins, dan wie volgt, gegeben werden:

- Ein großen Becher den Cammerjunckern
- Ein großen Becher den Bierroßern
- Ein großen Becher den Zwenroßern
- Ein großen Becher den Einroßern
- Ein großen Becher in der jungen Herrschaft Gemach<sup>1)</sup>
- Ein halb Einbichen Weins den Junckfrauen
- Ein großen Becher in die Cantleyen.

Zunfsten Bernanisch, Ruppiniisch oder Haußbier zu irer Notdurfft zu raichen.

Über Tisch:

Der Jurstentisch ist fur sich selbst.

Jurder über Tisch:

- 3 große Becher Wein über die drei Bentische in der Ritterstuben
- 1 großen Becher ins Frauenzimmer uf der Junckfrauen Tisch
- 1 großen Becher den leßten in der Ritterstuben
- 1 großen Becher in di Cantleyen<sup>2)</sup>
- 1 großen Becher dem Küchenmaister und andern Kochen
- 1 kleinen Becher dem Hausvoigt
- 1 kleinen Becher dem Schneider
- 1 kleinen Becher den Timm Metern
- 1 kleinen Becher den Harnischmeistern
- 1 kleinen Becher dem Marßtaller.

<sup>1)</sup> Dazu in B und C die nota: Beide Gemach Johan Jorgens und Marggraf Fridrichs. <sup>2)</sup> In einem zweiten Entwurf der Küchen- und Keller-Ordnung in A folgt hier (vgl. oben S. 3): So wollen wir auch, daß hinfür zu neber Zeit die Cantlei verschloßen gehalten und numant als dieihentigen, so darcin gehören und verordent sein, gestattet werden, auch numant über die Registraturen der privilegien und anderer unfer geschefte und bundel one sonderlich unfer oder unfers Chanzlers fürwißens und ullaubung zu lesen und etwas heraus zu heissen gestattet, auch kein abschrift davon gegeben werden.

Dieser oben angezeigter Wein und nicht mehr soll zu jeden Malzeiten, Abents und Morgens, gespeiset werden.

Wein zum Schlaßtrunk.

(Sollte endlich abgeschafft sein, alleine den Cammerjundern sol man ein großen Becher zum Schlaßtrunk geben.)<sup>1)</sup>

Zu dem alle Wochen:

- 12 Stübchen Roßwein
- 6 Stübchen Weinessig
- 4 Stübchen Meßwein
- 1 Quart in di Capel zu Hof Meßwein
- 2 Stübchen ins graue Kloster Meßwein<sup>2)</sup>
- 6 Stübchen Züllwein.<sup>3)</sup>

### Ordnung des Bernauischen Biers.

Der Fürstentisch ist für sich selbst.

Auf der Kette Tisch, sovil sie des getrunden mogen, auf der Jundfrau tisch durchaus Bernauisch Bier.

Auf der letzten Tisch durchaus Bernauisch Bier.

Auf der Ganglei tisch in Unser Cammer durchaus Bernauisch Bier.

### Ordnung des Hausbiers und des Schlaßtrunks.

- 12 Stübchen in den Marßtal zu Morgenbroth, Mittage und Schlaßtrunde, jedesmal 4 Stübchen.
- 2 Stübchen dem Marßchalck
- 2 Stübchen Eustachius von Schlieben
- 1 Stübchen dem Hofmeister
- 3 Stübchen beyden Weinmeistern
- 8 Stübchen auf die Schulen
- 3 Stübchen in Spittal
- 2 Stübchen dem Reichmeister
- 2 Stübchen dem Badstuber
- 1 Stübchen Doctor Junden
- 8 Stübchen den Wagenknechten
- 7 Stübchen den Tag über auf die Jeger.<sup>4) 5)</sup>

<sup>1)</sup> Zusatz in B. — Zu A an der Stelle ein leerer Raum. <sup>2)</sup> Fehlt in B und C. <sup>3)</sup> Züllwein. <sup>4)</sup> Erst in B ausgefüllt, in A steht nur dem Marßchalck Schlaßtrunk. . . . Stübchen, Hofmeisterin moner frau ein halbes Stübchen. <sup>5)</sup> Zu A folgt hier (der oben folgende, fast gleiche Passus steht in A versehentlich später. Vgl. S. 23 Anm. 2): Ordnung des hausbiers und schlaftrunk. Dergestalt und nicht anderst sol es mit dem Speisen des Landweins, Bernauischen, Ruppinißchen und Hausbiers gehalten werden. Es solle aber unser Gauffkeller alle und jede diese geordnete becher, woraus und ob was auf unsern bevelh weiter verspeiset, daßelbige klar gemacht werden, was einen jeden tag einen jeden zur morgen suppen, auch zum Morgen(-) und Abentmaß, auch zum Schlaßtrunk gegeben werde, aufschreiben, und solche verzeichnuß solle alle abent nach dem abspeisen dem Marßchalck und Hausßhofmeister zugestellet und uf den

Dergestalt und nicht anderst soll es mit dem Speißen des Landtweins, Bernauischen, Muppiniſchen und Hausbiers gehalten werden, es solle aber Unser Haußkeller alle und jede diese geordnete Becher Weins, und ob was auf Unserm bevelch weither vorzpeiſet, daßelbige klar gemacht werden, was einen jeden Tag einem jeden zur Morgensuppen, auch zum Morgen[=] und Abentmal, auch zum Schlaßtrunk gegeben wirdt, aufschreiben und solche Vorzeichnus solle alle Abendt nach dem Abpeißen dem Marſchalk und Haushofmeister zugestellt und uf den Sonnabendt in die Wochenrechnung gebracht werden.

Zu dem auch und zu voraus was an süßen und frembden Weinen, auch Mummien und andern frembden Bieren auf Unsern Tisch gespeiset werden. (Wir wollen auch, daß Unser Kellertnecht, so auf Unsern Tisch wartet, die Flaiſchen auf einen freyen Tisch setzen und sich damit hintter den kleinen Schenck-tisch nicht vertriechen, damit Wir sehen mogen, wie vor Uns geſchandt. So solle er auch nicht einen jeden über Unſere Flaiſchen lauſſen laſſen und Unſere Getrenck vor alle Welt ſchenken, darauf Unser Marſchalk ein hunder Acht geben solle.)<sup>1)</sup>

Wir wollen auch, sobaldt wir Unsern Schlaßtrunk holen laſſen, daß dan der Keller geſperrt und darnach ſonſt Nyemands nichts gegeben werde, daß sich di im Keller alsdan ſelbſt auch ſchlaffen legen (und die Schließel zum Keller ihm, Unserm Marſchalk oder Haushofmeister geben: die ſollen auch darüber fleißig acht haben, das kein Nachſchließel vorbliebe und nie ihre verliße<sup>2)</sup> der Keller nicht geöffnet noch geträncke darans gegeben werden.)<sup>3)</sup>

### Ordnung des Brots.

Wir wollen auch, daß Unser Hauß- und Speiſekeller, was ir jeder an Speiß[=] und Schnitbrotten einnehmen und empfangen werde, daßelbige teglich ſeines Einnehmens, Außgebens und Beſtands, was zu Suppen, Abpeißen, Dienſtleuten und auf jede Malzeiten an Meyen[=] und Schnit[=], auch Hundebrotten angewurden, eine klare Vorzeichnus nach dem Abpeißen Unserm Marſchalk oder Haushofmeister zuſtellen. Es soll auch daßelbige Broth nyndent anderst, den Wir ſolches verordent, hinein gegeben und auch zu jeder Zeit vom Haußkeller ſonſt den Schnitbrotten nach Meyen Fall berechnet werden.<sup>4)</sup>

ſonabent in die Wochenrechnung gebracht werden, zudem auch und zu voraus, was an süßen und frembden weinen, auch Mummie und andern frembden bieren auf unsern tiſchen geſpeiſet worden. Wir wollen auch, ſo velt wir unsern ſlaßtrunk holen laſſen, das dann der keller geſperrt und darnach ſonſt nymands nichts gegeben werde, das sich die im keller alsdan auch ſelbſt ſchlaffen legen. Solchs alles und nedes wollen wir ben vermenbung unser Straß und ungnade wie obſtet gehalten haben.

<sup>1)</sup> Zuſatz in B. <sup>2)</sup> Verließ vergl. Burgverließ. <sup>3)</sup> Zuſatz in C. <sup>4)</sup> In C umgeändert: Wir wollen auch, das Unser Hauß- und Speiſekeller teglich und wochentlich klare verzeichnus machen ſolle, was der jeder an Wein, Bier, Speiſ- und Schnitbrotten einnehmen nudt empfangen wirdt, und was er davou zu Suppen, abpeißen, Veſperbrotten, Dienſtleuten und auf jede Malzeiten an Wein, Bier, Semmeln, Meyenſchnitt- und Hundebrotten außgeben und noch verſunden heite und daſſelbe teglich und wochentlich Unserm Merſchaltz oder Haushofmeister zuſtellen ſolle, die dann beſchlich haben, dere Ordnung zuwider ohne ſondern unsern beſehl nichts waßiren zu laſſen, auch alles was alſo teglich und wochentlich im keller außgemacht, in ihre tag- und Wochen Rechnung zu bringen, zu erweißen aber, was an süßen und frembden Winnen, auch gemeinen und andern frembden bieren auf Unserm tiſch geſpeiſet werde.

### Ordnung der Semmeln.

So soll auch Unser Hauptstetler fleißig Nacht geben, daß die Semmeln zum treulichsten an die Erth, dahin sie vorordnet, außgegeben werden, teglichen mit Fleiß verzeichent, wieviel Meyen Semmel er einnymbt, wieviel er zur Suppen, in die Bindtucher<sup>1)</sup> und auf jede Wallzeit vorspesse; so soll er auch in die Stuchen den Tag drei Meyen Semmel geben und nicht mehr. Was also und dergestalt von inen auf jede Zeit außgeben, solle er auch gleich andern ein klare Vorzeichenus alle Abendt dem Marschalk oder Hanshofmeister zustellen und überreichen; (es ist von Nothen eine Ordnungt den Semmeln, wenn man die speisen solle, gemacht werden.)<sup>2)</sup>

Solchs alles und jedes wollen Wir bey Vermandung Unser Straf und Ungnade, wie obist, gehalten haben. (Es soll auch Unser Haus- und Speykstetler und kellerknecht unserm Schenden, was er mit ihme unserthwegen schaffen wirdt, gewertig und gehorsam seyn, dategen er auch seins Amtes fleißig warten, das Bindtuch, wann er zur Stechte, selbst auftragen, sich so viel muglich darauf gedenken, das wir zu jeder mall auch gute und frische broth haben und über diese unsere Ordnungt Nacht haben.)<sup>3)</sup>

### Ordnung der Silberkammer

und die Namen und Personen darin.

- (1 George
- 1 Wilhelm
- 1 Goroff.)<sup>4)</sup>

Diese und nicht mehr personen sollen in Unser Silberkammer sein, sie soll auch stets gesperrt sein und Niemand's dan die obgenannten darin gelaßen werden, weder Winter[=] oder Sommerzeits.

(Es sollen Stabelichte<sup>5)</sup> außgegeben werden, wie volget: erstlich vor die Fürsten, darnach an Omnium Sanctorum bis uf purificationis Maria[e]<sup>6)</sup> den Rethen Stabelicht. Wan man sie fordert, den Vierroßern die Woche 2 Licht, den Zwey[=] und Einroßern jedem 1 Licht, doch so sollen allwege an den Stabelichten, so vor der Herrschafft gebraucht, die Strumpfe widerumb in di Silberkammer gebracht werden.)<sup>7)</sup>

Es sollen auch die Licht nachfolgender Gestalt über Hof gegeben werden, nemlich von Allerheiligen Tagt an biß nach Lichtmeß also:

12 H die Woche in M. gñr. Herrn das Churfürstl. Gemach

8 H in das Frauenzimmer

<sup>1)</sup> Bindtuch ein viereckiges Tuch, dessen Ecken zusammengebunden werden. <sup>2)</sup> Zusatz in B. Hier folgt in A der oben richtig eingefügte Passus auf S. 22: „Dergestalt usw.“ <sup>3)</sup> Zusatz in C. <sup>4)</sup> Die Namen erst in C, in A und B ein leerer Raum. <sup>5)</sup> Richte, die auf einen Dorn (Stab) aufgestoßen wurden? <sup>6)</sup> 1. November bis 2. Februar. <sup>7)</sup> Zusatz in B. Strumpfe sind Richtkumpfe.

- 4  $\mathcal{H}$  in das Kindsgemach
- 4  $\mathcal{H}$  dem jungen Herrn Marggrafen Johans Sorgen
- 2  $\mathcal{H}$  dem Marschalck
- 2  $\mathcal{H}$  meiner güt. Frauen Hofmeister
- 3  $\mathcal{H}$  in die Canglei
- 14  $\mathcal{H}$  in den Keller
- 7  $\mathcal{H}$  in die Kichen
- 3  $\mathcal{H}$  in die Silbercammer
- 4  $\mathcal{H}$  den Schneidern
- 2  $\mathcal{H}$  in die Thorstuben
- 1  $\mathcal{H}$  dem Hausvoigt
- 1  $\mathcal{H}$  dem Maler
- 1  $\mathcal{H}$  dem Hausmann
- 1  $\mathcal{H}$  dem Kutter
- 1  $\mathcal{H}$  dem Buchsenmeister
- (1  $\mathcal{H}$  dem Hanshofmeister)<sup>1)</sup>
- (1 Stein Talsche alle Wochen, zu den Nachtstunden, so man das Jar  
über halten muß).<sup>2)</sup>

Item mher aus der Silbercammer Außershalb dieser angezeigten und über di Zall soll Niemandes kein Licht gegeben werden.

Wir wollen auch, daß Unjere Silberknecht ein fleißiges Aufsehen auf Unjer Silbergeschir haben und daßelbe mit Fleiß reiniglich halten.

Alle Silber und Becher, so auf der Fürsten Tisch gebraucht, sollen sie alsbaldt wan die Fürsten aufgestanden, widerumb aufheben, in die Silbercammer bringen, reinigen und biß zum Abentmal darinnen behalten und nicht dieselben, wie bislere bescheen, auf allen Tischen und Jedermann vortragen, dan Wir verordnen wollen, daß man hinfür aus Glesern schencken solle. Aber gleichwol sollen alle Abendt und Matzeiten Unjere Silberknechte Unjer Silber überschlagen.<sup>3)</sup>

Alle diese Unjere obbemehte Ordnungt wollen Wir stracks in Unserm Hoflager gehalten haben, trug sichs aber zu, daß Wir von frembden Fürsten begestigt worden, so solle man sich doch so viel leidlich bey den Frembden zuchtig halten, Kichen und Keller manden, den Orth, do die Frembden hin vorordnet, Rotturfft verzaichen,<sup>4)</sup> und ob was mangeln wurde, daßelbe nicht verschweigen, sondern alsbaldt vormelden und nachforschen, damit es wieder gesunden.<sup>5)</sup>

(Es sol auch zum wenigsten ir einer des Nachts hier oben auf dem Schloß liegen, ob etwas furiele, darzu man sie haben muß, daß sie bei der Handt weren, bei Vermendung Unjer Straf.)<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Zufas in B. <sup>2)</sup> Dieser Absatz nur in A. <sup>3)</sup> In C' folgt: und ob was mangeln wurde, daßelbe nicht verschweigen, sondern alsbaldt vormelden und nachsuchen. (Dieser Satz findet sich in der Korrektur zu A, ist aber nicht wie sonst alle Korrekturen in B aufgenommen worden.) <sup>4)</sup> An dieser Stelle bricht C' ab, das erst mit dem nächsten Kapitel wieder beginnt. <sup>5)</sup> Zufas in B.

### Ordnung des Marstals und der Fütterung.

Es soll alle Zeit, wo Wir mit Unserm fürstlichen Hofe sein werden, umb ein hora nach Mittag gefuttern werden, im Behwejen Unsers Futtermarichalds oder Zolners vom Mollenhof, und wer di Stunde, so er daheim were, versehenen würde, der sol denselben Tagt nicht gefuttern werden.

Wir wollen auch, daß das alte Maß, das da halten soll drei Maß einen Berlinischen Scheffel, stetiglichen, wo Wir mit Hoflager sein werden, gefuttern werden, wan Wir aber über Landt ziehen, soll uff zwen Pferde ein Scheffel gefuttern werden.

### Ordnung der Personen im Marstall.

(Es sollen auch unsere knechte und Jungen im Stalle Unserm Stallmeister gehorsam sein und Unser hengst und Pferde mit Weiß warten.)<sup>1)</sup>

### Ordnung des Marstals.

(Erstlich sollen alle Knecht und Jungen Unsere, Unsers Zons, auch wes Pferde im Marstal stehen, von Unserwegen gehorsam und gewertig sein; was der Stalmeister mit inen in Unsern Gehefften schaffen und gebieten wirdet, desselbigen sollen sie thun und gehorfanlich nachsetzen, wie solget.

Es sollen des Marstals Hof und Thuren Sommerzeit des Morgens umb vier und des Abents umb zehen Uhren geöffnet und verschlossen werden, des Winterszeit aber den Morgen umb sechs und den Abent zwischen acht und neun Uhr gehalten werden, wie obgemelt, außershalb Herrn Geheffte, so furfallen mechte etc.

Es sollen auch die Knechte des Morgens Sommerzeits anfangen umb vier uhr die Heule zu wißen und zu beschicken, auch auf den Abent nach Neun abfuttern.

Winterzeits den Morgen umb Sechs die Heule wißen und beschicken und den Abent umb Acht abfuttern, wie vor alters.

Es sollen auch die knechte selber bei der Morgen[=] Mittag[=] und Abent[=] drende und Futter sein und mit Gleiß darauf achnung geben, das die Heule getrenket und gefüttert werden, im gleichen abstreichen.

Zu dem sollen auch allewege bei vier hengsten ein knecht und ein junger zu warten geordnet werden.

Und wollen bei Unsern Hengsten zwen knechte 2 Stal Jungen und bei unsern Ritlingen ein knecht und 2 Stal Jungen haben und halten, auch einen Unterknecht, gleicher gestalt Unser Zon Marggraß Johans Zorge 2 knechte und 2 Stal Jungen, den Einroßern 2 Stal Jungen inglichen halten, wie obgemelt,

<sup>1)</sup> Findet sich nur in A. In B ein leerer Raum, in C fehlt der ganze Absatz, es folgt hier erst wieder die Ordnung des „Stalles“.

dazu 2 Schmiede. Das also die personen im Marstall sein sollen, wie vorzeichnet sein.)<sup>1)</sup> Es sollen auch diese obgeschriebene knechte und jungen alle nacht im marstal liegen, das, ob was bey nachtiger Zeit furfallen wurde, sie zu finden sein.

Zum leyten wollen Wir die freiheit im Morstall gleichfals gehalten haben als in und auf Unserm Schloß, und nichts minder. Derowegen sollen sich alle knechte und jungen unter einander friedlich halten, und do jemand sich ainicherley thetlichs furnemens understunde, denselben wollen Wir nichts minder, als obs in Unserm Schloß gescheen were, straffen laßen. Wer sich aber der gebur und alles gehorjams willig verhält, daßelbige wollen wir in quaden erkennen, darnach sich ein iglicher diener im Stall habe zu richten.

Der Stalmeister sol auch einem iglichen knecht, so im Stal angenommen wirdet, diese ordnung vorlesen laßen, auch anzeigen, sich derselbigen gemeß zu verhalten.

Ob dieser Unser ordnung im Marstal sol der Stalmeister gut acht haben, das dieselbige gehalten, zu rechter Zeit die thuren im Marstal verschloßen und geoffent, die Heule gewischet und abgefuttert werden, auch ein iglicher sich gehorjamlich verhalte und das seine mit fleiß, darauf er bescheiden wirdet, worte, und ob was furfallen wurde, daran uns gelegen, daselbige sol der Stalmeister an uns gelangen und Unsers bescheids darinnen gewertig sein und sich des und keins andern verhalten.<sup>2)</sup>

(Anschlag, wie es durch uns Unserm gnädigst. Herren im besten bedacht und dem einkommen nach gericht wirdt.

- 10 hengst Unserm gnedigten herr und
- 10 Rittling
- 10 Pferd der jung Herr
- 6 Einroßer
- 4 Einpennige
- 4 Reitende bothen
- 4 Reitende jeger
- 11 Pferd der Marichald
- 2 Pferd der Hoffmeister
- 2 Pferd Hans Trermow
- 1 Pferd der Tumbpropst, ist's wol zufrieden.
- 3 Pferd Doctoru Neubausern
- 4 Pferd Georg Pof
- 4 Pferd Anthoniuss Spiegel

<sup>1)</sup> In A und C nur: diese personen und nicht mehr sollen in unserm marshall gehalten werden. Es sollen auch unsere knechte und Jungen in Stall unserm Stalmeister von unsertwegen gehorjam sein und unsere hengst und pferde mit vliß warten. Wir wollen auch, das der Thurweg und die Thuren an Unserm Marstall stet beschloßen sei, damit nicht ein vedermaun, so teglich dorin auß(-) und eintlauffe, nach seinem gefallen und damit auch anderer Unziemlichkeit verpleibe. <sup>2)</sup> C spricht vom Kurfürsten in der dritten Person, statt „unser Ordnung“ „Unsers gnädigsten herren Ordnung“ usw.

6 Pferd	Salderu	
5 pferd	Luderib	
2 pferd	Georg	} Zabeltig
2 pferd	Casper	
2 pferd	Bartensleben	
2 pferd	Gurth	} die Klenje
2 pferd	Georg	
2 pferd	Caspar	
2 pferd	Joachim	
2 pferd	Greiffenberg	
2 pferd	Kathenow	
2 pferd	Wolle	
2 pferd	Leßke	
2 pferd	Frauenhoffer	
2 pferd	Cristoph Schwarzke	
2 pferd	Wichmann Käte	
3 pferd	Wolf vom Kloster	
2 pferd	Bernewiß	
2 pferd	der Schenk	
3 pferd	Werder	
2 pferd	Cito von Thumen	
2 pferd	Hans Koru	
2 pferd	Thomas Holzfürster	
1 pferd	dem Juttermarischalk	
1 pferd	Greger Secretarien	
1 pferd	Levin Brasche.	

## Summa der Reißigen

127 <sup>1)</sup>, dann etlich pferde seins ausgelassen, die doch nichts anders thun, denn daß man sie scharren leß, ein jeder zu seiner Notdurft, und so öfte dieselben weg sollen, so muß man sie doch furen lassen.

## Anschlag der Wagenpferde.

6 Pferde	Meiner gnedigst. frauen wagen
3 Pferde	Unserz gnedigst. Herrn wagen
6 Pferde	Unser gn. junge fran
3 Pferde	sochsch <sup>2)</sup> wagen
10 Pferde	uff den Mollenthoff
1 Pferd	Bisch tarn.

Summa der Wagenpferdt 30 <sup>1)</sup> wagenpferdt.

Summa aller reißig und wagenpferdt und

201 <sup>1)</sup> Pferd.

<sup>1)</sup> Die Summazahlen stimmen nicht. <sup>2)</sup> Gemeint sind Kotschirwagen, Kutschen.

Die ubrigen wagenpferdt, wenn man nicht baner, seind nicht von nothen. So acht man außershalb hoßs die ubermaß zu juttern von nothen zu sein, dann man jutterth 1 Scheffel auff ein Pferd, die doch einmal nicht mehr eßen.)<sup>1)</sup>

### Hiernach folget die Ordnung des Frauenzimmers.

Wir wollen Unserer freundlichen lieben Gemahel halten stetiglich folgende personen:

(ein leerer Raum.)

Aber außershalb dieser personen sol niemands weentlich im Frauenzimmer einhalten werden.

Wir mögen auch leiden, daß unser gesellich zu unsern Zundfrauen ins frauenzimmer gehe, nemlich nach der Mittagmalzeit in die lange stuben, bis umb vesperezeit, allesdenn soll der Thurneucht klopfen und das gesellich wieder hinabgehen: wollen sie aber nach der Abentmalzeit widerumb zun Zundfrauen gehen, das mögen sie auch thun bis umb Acht, es sei winter oder Summer und nicht lenger.

Wann aber solchs geschieht, so wollen Wir, das Unser hofmeisterin mit den Zundfrauen in die langen Stuben hinein gehe und darob und an sehe, das die Zundfrauen alle auf eine Rige bei ainander sitzen, sich allenthalben sampt dem gesellich zuchtiglichen halten.

Es sol auch Unserer lieben gemahell thurneucht alle abendt, wann sich Unsere gemahel und Wir gelegen haben, das frauenzimmer zuschließen und sonderlich auff die licht und auf das Feuer ein fleißig achtung haben.

(Es sol auch der hofmeister und thurneucht beschaffen, das nach der Malzeit noch hinsthen, wer nicht ins frauenzimmer gehorig, in die lange stuben nicht gestatet, sondern die reine gemacht, so aber Unser Zundherrs wie oben hinein gehen werden, sollen sie ire knechte und jungen haußen lassen.)<sup>2)</sup>

### Ordnung des Rentmeisters.

Wir wollen, daß Unser Rentmeister alle Quatember alle Unsere geshelle au zellen, Biergelt, urbetten, Ampier und allen andern nutzungen berechnet nemen und das geldt gezeltt empfangen und uns solchs uberantworten (soll)<sup>3)</sup> sampt den Registern, und alleweg ein fleißig aufsehen haben, damit er kein boesß oder verbotene Rung nehme, und (daß)<sup>3)</sup> uns auch in den Registern oder Rechnungen von den Zieten oder amvtnechten (ainich)<sup>4)</sup> verkürzung geschehe; wurde er aber in ainichem Register (der Gesele)<sup>3)</sup> ein dubium oder mangel befinden, uns solchs furderlich anzeigen und getreulich derinnen warnen. Doch

<sup>1)</sup> Der „Aufschlag“ nur in C. <sup>2)</sup> Zusatz in B. <sup>3)</sup> In C' eingeschoben. <sup>4)</sup> In C' corrigiert in seine.

daß er<sup>1)</sup> in alldweg Unserer vertrauten Reth N. und N. darzu ferdere und neben demselben auf solche Rechen[schafft] fleißig aufacht geben laße.

Wir wollen auch, das er ein heglliche Amptrechnung, die er von den Amptleuten oder Ampt[schreiber] nimbt, in beivwesen etlicher Unser rethe, die Wir auf sein anregen darzu vorordnen wollen, nehmen und Uns die durch ein auszugs mit[samt] genug[samen] anzeigungen berichte, damit Wir gelegenheit eines hegllichen Amptes, auch wie darinnen gehandelt wirt, mogen innen werden und sehen, wie yme zu helfen sey.

So wollen Wir auch, das himjüro alle (Unsere jarrechnungen)<sup>2)</sup> in allen Unsern ampten auff Exaltationis Sancte Crucis<sup>3)</sup> geschlossen, und under andern fleißig (solte)<sup>4)</sup> genommen werde, also das Ampt Zossen den nächsten Tag nach Simonis und Juda, den andern Beshow, den dritten Liebenwalde, den vierten Corin, den funfften Spandau, den sechsten Muppin, den siebenden Tangermünde, den achten Lenin, den neunten Gramzow, den zehenden Zehausen, den eilften Lindow, den 12. Friedland und dan letztlich die Rechnunge auf Unserm Kulhossen, also daß (und so)<sup>4)</sup> jemandis mit seiner Rechnung zu obbemelter Zeit heumig sein wurde, sol Uns ein jeder Amptmann und Ampt[schreiber] 30 Gld. in Unser Cammer versalen sein, damit aus vorzug der Rechnunge nicht allerhandt unordnung vorsalen, und wolt auch, das durch niemandes außserhalb Unserer Rentherey von yemandis ainich gelbt genommen oder herausgegeben werde.

Es sol auch Unser Renthmei[ster] die Rechnung Unser schulde und pfandschafft in junder Bucher registriren und vorzeichnen, damit man mug schleinig finden, so man mit den Handwercksleuten oder ge[s]inde rechen wil, oder aber abloßung thun, wes man sich halten solle.

Zu dem sol auch gleicherweis Unser Renthmai[ster] vleißiger die haupt[=]register Unseres einnemens klerlich halten und dieselben alle vierteill jar mit fleiß beschließen und die nicht von vielen Zoren aufeinander wachsen lassen, wie zum teill bis anhero geschehen, damit Wir zu hederzeit gelegenheit Unserz thuns wißen mogen.

So soll auch Nutigier Kost gegen[schreiber] alle quartal sein ausgeben, so er von Unsentwegen thut, dargegen auch halten und neben dem einnehmen auf alle quartal und Jhores die Rechnung mit Unß schließen bei Vermeidung Unser ungnade.

Nichts desto weniger sol auch, wie obsteet, Unser Renthmei[ster] klarer und vleißiger Register, dann beicheen, halten, aller Unser schulde und pfandschafften, einnemens und ausgebens, auch furnemlich auf die Termin, wann die schulde und pfandschafften an den Hauptsumma auszugeben, auf welche Termin der heder verzinset werden sollen, uns dasselbe zeitliche zur den<sup>5)</sup> Terminen verwaren, damit Wir vordacht, einen hedem sein Hauptsumma, desgleichen seine

<sup>1)</sup> Dr. deß ur. <sup>2)</sup> In C corrigiert in „Ihre Rechnungen“. <sup>3)</sup> 14. September, Simon und Juda ist 28. Oktober. <sup>4)</sup> In C eingeschoben. <sup>5)</sup> In A (lückenhaft) fehlt der Anfang des Kapitels bis hierher.

Zins zu geburender Zeit entrichten,<sup>1)</sup> und nicht dardurch Wir selbst in Unglauben oder Unsern Burgen in Beschwere kommen mochten, aus welchem Unfleiß Uns nicht wenig Unraths anhero entstanden.

So wollen Wir auch hiemit, ernstlich bevelhendt Unsern Renthmaißtern und ausgebern, daß sie zu jederzeit nach bezallten und abgelegten schulden die eingeleste brieße zu sich nemen, von denen, so es von Unsern wegen gehandelt, fordern, und desgleichen, wann auf neuen Obligation mit Unsern glaubigern gehandelt, das in alweg die alten Verschreibungen gefordert und eingebracht werden.

Es sol auch Johannis Zeidler, der von Unsern wegen Unser gewerbe zu Leipzig und sonst bestellet, Uns von jeden marktten alle seines einnemens und ausgebens, auch was er von Unsern wegen gehandelt, clare und getreue Rechnung und bericht thun, daßelbige Unsern Renthmaißtern und ausgebern registriren oder in ain sonderlich buch heften laße, inen auch die eingelesten und behandelten verschreibungen zu stellen. Dis alles wollen Wir, daß Uns Unser Renthmeister und ausgeber (auf jedes quartall)<sup>2)</sup> alle Unseres Einnemens und ausgebens, was in einem jeden Capitell eingenommen und auf ein jede post gegangen und ausgegeben, alle Quartall clare Rechnung thun und auch des volgenden ein ganze Jarrechnung schließen.

(Also solle auch Unser Rentmeister teglich und wochentlich bei den Hofrechnungen sein.

Und wan sich zutrage, das Wir Unserm Rentmeister bevelhen, fremden juristen botschaften auszulassen, so soll der Rentmeister in den Herbergen, da die fremden liegen werden, ehe denn dieselben vorrücken, gehen, in derer gegenwart Rechnung nemen und den Wirt, ob er Uns zu unbilligkeit, wie bis daher willkürlich geschehen, übersehen wolte, einsagen und daruf sehen mit vleis, das nichts weiters auf Uns geschlagen, denn wir zu thun schuldig sein)<sup>3)</sup> werden).<sup>4)</sup>

### Ordnung Unser bestellten Hauswirte,

so Unser Ampte bereiten und beneben dem Rentmeister und andern Unsern Rethen auff die Amptrechnungen fleißig aufsehen haben solen.

Wir wollen auch, das dieselben Unsern vorordenten haushalter zu jeder zeit Unser Ampt bereiten und mit fleiß besehen sollen.

Erstlich wasserlei gestalt die uns zum besten, auch zum getreuesten mogen bestellt werden, ob dieselben an witzsuchten oder banenn, wiesewachsen, Teichen, mosen, weinbergen und dergleichen nutzungen nach eins jeden ampts gelegenheit zu meren und zu bessern were[n], bose gebrauch abschaffen, alles zu beßerung wenden, doch ydes mit gutem zeitigen Rath, auch erwegung aller gelegenheit, das nicht der uncosten die nutzunge überschreite, furgenommen werde. Und wie

<sup>1)</sup> In C hineingezeichnet: zu achten. <sup>2)</sup> In C sind diese Worte durchstrichen. <sup>3)</sup> Zusatz in B und C. Der erste Satz fehlt in C. <sup>4)</sup> Zusatz in C.

befunden, das Unſere Ampt nicht mit notturtigem viehe beſeget, mer Ecker und wiefen zu gewinnen, teiche und andere beſetzung zu erbauen, ſollen ſie uns unſeumlich vermelden, So wollen wir mit Item Rath weiter darzu verdacht ſein.

Sie ſollen aber die bereitungen derſelben Unſer Ampt nicht zu unzeiten, wie es wenig frucht gibt, dieweill beſeene Dinge nicht zu widerbringen, ſonder zu rechter Zeit, wann ainem heden Dinge zuſturkommen ſei, vornehmen, Zernemlich, das der Miß (aus den Stellen)<sup>1)</sup> zu bequemer Zeit ordentlicher weiße nach der Acker gelegenheit aus den hoſſen und ſtellen auff die Acker (gebracht),<sup>2)</sup> bequentlich (gebrochet)<sup>3)</sup>, wie die Acker allenthalben zu jeder Jarzeit zugericht und gepflugel und dieſelben allenthalben zu der ſathzeit zugericht, alſo auch und dergleichen auch widerumb, wie es in der Ernte beſtellet, ob es auch zu rechter bequemtlicher Zeit in die Scheunen gebracht, ſich deſſelbigen den amptman, amptſchreiber und vogt bericht thun laſſen, Wivil crutich<sup>4)</sup> eines heden getreids gewinnen, und auch von hedem gewonnen getreid etliche garben in irer gegenwart außdreiſchen laſſen, ungeverlich uberſchlagen, wivil getreids man ſich daſſelbe Jars aus ainem heden ampt vermuten möge, des allen ein verzeichnis Unſerm Haußhofmeiſter, damit wir Unſer Haushaltung daruff zu achten<sup>5)</sup> und anzuschlagen, zuſertigen.

Item ſie ſollen auch zu der Heizezeit gleicherweiße unſer ampt bereiten und beſchaffen, das das futer zu rechter Zeit truegten und wol eingebracht, auff eyne hede ſchefferey und viehehoſſ, nach anzahl des viehes futer verordnen und die ſchaffe aus und ein den winter zelen laſſen, (auch)<sup>6)</sup> acht geben (darauf)<sup>7)</sup>, wie das viehe gefutert und ſonſten nach bequemtkeit gewartet und underhalten werde, zu dem auch wie Unſere viſchereien underhalten, wie damit geboret und ſonſten mit anderer Unſerer haußhaltung umgangen wirt. Zinden ſie aber in dem ainichen mangel, das dieſelben ſachen nicht dermaßen vleiſig und getreulich von Unſern Amptleuten und Amptſdienern beſtellet, ſollen ſie daſſelbige zu rechter Zeit Unſern Amptleuten anſagen, welche dann futer ire Amptſdiener, durch die es verſeumet oder ungetreulich beſtellet, einzunemen haben ſolen, damit dann erſt die amptdiener uns zu nachteil uber die amptleute nicht gezogen werden.

Were aber der Mangel bei dem Amptmann, ſo ſollen ſie uns des berichten, alſdann wollen wir Unſer notturtſt nach auf ein andern Amptmann verdacht ſein.

So ſollen ſie auch mit Unſern Caſtnern, Amptſchreibern und ſolnieren, Ernſtlich von Unſern wegen beſchaffen, wie Wir ynen auch deßhalb hiervon ſchriftlichen bevelch gethan haben, das ſie alle Ding fleißigſten und treulichſten ſtudenweiße und nicht, wie biß anhero Summarie beſeene, bezeichnen,<sup>8)</sup> yre Regiſter in ſteigender und fallender Ruhunge fleißig und klerlich hielten, was von einer jeden poſt, von weme und auf welchen tagt ein jedes geantwort und einkommen; Wieviel crutich auf den feldern gewachſen, wieviel der zu jederzeit

<sup>1)</sup> In C durchgeſtrichen. <sup>2)</sup> In C „gebracht“. <sup>3)</sup> Vielleicht = Krütig, Krautwert im Sinne von Frucht? Das Wort könnte auch trutich geſeſen werden. <sup>4)</sup> In C: zu richten. <sup>5)</sup> In C durchgeſtrichen. <sup>6)</sup> In C verzeichnen.

ausgedroschen, wiewil des jedes gegeben, (wie denn Unsere vogt des Unsern Castnern und Amptschreiber Stöcke und Unser amptleute legenregister halten sollen).<sup>1)</sup>

Item in sollen, was und wivill ainen yeden tag von wem und vor waßerlei wahre der Zol gegeben ist wurden, was er ainen yeden tagt und wochen getragen.

(Desgleichen im ausgeben, welchen tagt wes für, wie vil und wenn uber jedes gegeben würde, wie vil Dienstleuth und worzu sie teglich gebraucht, was auß ir jeden und sie alle gegangen.)<sup>1)</sup>

Also und dergestalt sollen sie diße und alle andern Stände,<sup>2)</sup> steigende und fallende Nutzunge, alles Einnemens und ausgebens klare Register halten, beineben dem amptmann Unsern vorordenten haushaltern und Rethen jericliche Rechnung thun.

Es sollen aber dieselben Unsern Hanshalter, Reth und Renthmeister, wenn Wir selbst aigner Person dabei nicht sein mogen, von diesen Rechenschaften nicht eilen, dieselben mit fleiß anhören und fleißig achtung darniß geben, die übergebene und berechnete Register nach becheener Rechnungen widerumb ersehen, ain Capitell mit dem andern, (wie eines auß das andere sehen muß),<sup>3)</sup> conferiren und erwegen, wie sich die miteinander vergleichen, anzusehen, in denn Ampten allerlei nachfrag zu gutem bericht haben, in den Zollen obig und niwendig,<sup>4)</sup> so unsern Zollen anthwurten, kundschafft legen, wie Wir auch thun wollen, was dieselben Zolle getragen, was für wahre und faulstent zu yederzeit durchgangen und gezogen, die Amptleute vleißig an Castner, Amptschreiber und Zolner aufsehen laßen, inen in geheim nachregister haltthen. Und wer also jemandß auß allen möglichhen vorgewanthen fleiß unrecht besunden, den oder dieselben, wer die sein, wollen Wir one genadt mit Ernst zu seinem Leib straffen.

Und dieweil Wir dann auch befinden, das vieler neuer gewunen und gerater<sup>5)</sup> Ecker und Lender Uns unverzinset und noch teglich one Underlaß gewinnen und geradet werden, so wollen Wir das dieselben Unsere hausheltere beneben eines yeden ortes Amptmann alle neugewunnen Lender bereiten, ausmessen, gebürlichen Zins daruß setzen, und das [man] hinfür one Unser oder Unser Amptleuth erlaubnuß bei vermeidung einer gesetzten peen nichts ferner ratthen solle.<sup>6)</sup>

Es sollen auch die amptleuth auß Unsern heusern und ampten allen unnötigen kosten genugsich und in alleweg abschaffen, und was sie vor kosten dussals haben werden, solle nicht Uns, sonder Znen angeschlagen und zugerechnet werden.

(Ordnung, wie es außershalb Unserß gewonlichen Hoflagers in Unsern Ampten auch an frembden orten solle gehalten werden.

<sup>1)</sup> Zusätze in B. Stöcke sind Korbhölzer. <sup>2)</sup> In C corrigiert: stehende. <sup>3)</sup> Eingeschoben in B, in C: „gehen“. <sup>4)</sup> oben und unten (niedermwärts). <sup>5)</sup> gerodeter. <sup>6)</sup> In C corrigiert: gerathet werden soll.

Erstlich so wollen Wir, das in Unserm Ampt, wenn Wir der orth sein werden, von allen denen, so zur Haushaltung verordent und mit Uns zur Stete sein werden, in kuchen, keller, futterunge und Silbercammer in aller maßen wie in Unserm Hoffe besehen sollen, vleißige und treuliche ansehens haben. So sollen auch alle Abent Unserm Marschalch erstlich von den Amptleuthen und Amptschreibern, was sie den tagt in kuche, keller und zur futterung, auch andern behuff geanthwortet, und dann desgleichen auch Unser ausländischer Küchenmeister, den Wir darzu verordnen werden, was in der kuchen von allen vitalien und geräthschaften aufgegangen, und auch vom schenk, was im keller aufgangen, desgleichen yn der Sylbercammer, eine klare Verzeichnus nehmen, die übersehen und anlegen, und so zuviel verthan, nach Gelegenheit darin sehen, reden und dasselbe abschaffen. Und wann Wir dann aus demselben Ampt vorrücken werden, solle sich Unser Marschalch, Küchenmeister und Schenck mit dem Amptschreiber und Amtmann einer Rechnung, was allenthalben zum selben ablager aufgangen, vorgeleichen und dieselbe schließen, das eine vorzeichnus dem Amtmann im Ampt verlassen, das andere zu der Rechnung antworten, damit dieselbe bis zur rechenenschaft behalten werden moge.

So soll auch Unser kuchenmeister und schenk sehen, was überbleibe, das daßelbe in die Ampt veranantwortet und dann wieder berechnet werde, und ansehen, das [man] Unsere sache in verschloßenen Raßern [und] nichts, das der Küchenmeister nicht wiße und gesehen habe, abschicke.

So wollen Wir auch, das<sup>1)</sup> niemand, denn so Wir verschrieben und dieselben an Ort, do Wir sein wurden, beschieden haben, solle gespeiset oder abgefutert werden.

Nota: Es were gut, das man die fruge auff frembde leuthe frey ließe zu Schonenbergk und Grumnitz. Sonst solle es<sup>2)</sup> in allen Amptern, als kuche, keller und sylbercammer, immaßen in Unserm hoflager gehalten werden.

Werden Wir aber in fremder fürsten Lande sein, do Uns nicht ausrichtung beschege<sup>3)</sup>, so solle es doch also durch Unsern Marschalch, wie oben, bestellt werden. Beschege Uns aber ausrichtung und Wir werden mit den Unsern ausgelöset, so solle danach Unser Futtermarschalch beineben denen, so zur ausrichtung von frembden fürsten verordent sein, in allen herbergen der unsern gehen, die rechnungen nehmen, die in ein Verzeichnus bringen und dann Unsern Marschalch dortselbst verantworten, daraus man sehen moge, ob sich die Unsern ungehicht gehalten, das denselben darcin gesagt, und ob sie ohne noth zuviel verzeret, das solches von ihnen selbst bezalet werde.

Wann Wir aber abreysen wollen, so solle Unser Marschalch derer, so wie vorzeichnet und mit Uns reiten sollen, Unsern Haushofmeister einen Zettel übergeben, damit dieselben sich nicht innen und auch draußen füttern lassen, auch Unsere hofhaltung in Unserm hoflager darauf anzuschlagen und zu bestellen seh.

<sup>1)</sup> Original. bes. <sup>2)</sup> Dr.: er. <sup>3)</sup> wo wir nicht frei gehalten werden.

So wollen Wir auch, daß Unser Sohn Marggraff Fridrich, dann, wo sonst kein ander Fürstentisch in Unserm Frauenzimmer gehalten werde, zu rechter Zeit, wie man gewarth, über Hoff speisen wirdet, in der Ritterstube neben Unser hinterlassenen Kette seinen Tisch halte.)<sup>1)</sup>

## Hofordnung des Markgrafen Johann von Küstrin<sup>2)</sup> (1561).

Charlottenburg. Kgl. Hausarchiv.

Von Gottes Gnaden Unser Johans Marggraf zu Brandenburg Hof- und deselben Amtsordnung, wie wir wollen, daß dieselbe hinfürder von Einem iden unverrickt in<sup>3)</sup> unserm Hofflager soll gehalten werden, folgt unterschiedlichen, und wie es unther eines idenn Ampt zu befinden.

### Erstlich die gemeine Hofordnung.

[1.] Zum ersten ordnen und wollen wir, das für allen Dingen, wie billich, Gottes Ehre gesucht und gesurder und alle Gotteslesterunge neben aller Unordnung abgeschafft und vormieden werden. Wie wir dan auch hiemit mit gnaden und ernst begeren und bevehlen, das sich ein ider aller Gotteslesterunge eußern und entthalten soll, bei vermeidunge unserer Straffe und ungnade.

Und do sich auch einer oder mehr inn unserm fürstlichen Hause des vermessentlich vornehmen ließen, soll er darumb von Unserm Marschalgh und heuptmann gestrafft und untherwiesen werden, solliches zu laßen; do es aber dorüber nicht verbliebe, sollen sie schuldigh sein, bei irer vorwandnuß uns solichs zu vormelden und unsers bevehlichs sich in deme weitter zu verhalten. Geschehe aber solichs von knechten oder gemeinen Leuten, sollen sie darumb zu straffen bevehlich haben, damit andere daraus befinden, daß uns solichs Gotteslesterunge inn unserm Hause zu gedulden nicht gedencken, auch daran mißfallens haben.

[2.] Zum andern sollen auch die Kette sowoll als andere vom Abdess und das gemeine Hofgesinde schuldigh sein, es sey inn und außer Landes, sich des Marschalgs und unsers heuptmanns bevehlich nach zu vorhalten, auch auf die Sonntage oder andere Feste, oder wan sie es von dem Marschalgh oder unserm heuptmann beschenden, aufzuwarten, oder do wir frembde Leute in unserm Hause hetten, solichs auf die angesetzten Stunde oder Zeit mit treuen zu thun, sich auch keiner ohne Chafft<sup>4)</sup> des entziehen oder eußern solle. Und da sich nun einer oder mehr des weigern wurden, des<sup>5)</sup> nicht thetten, sollen sie schuldigh sein, uß solichs zu vormelden, auf das wir ihn deme die gebühre zu schaffen hetten.

<sup>1)</sup> Nur in C. <sup>2)</sup> Markgraf Johann, Bruder Joachim's II. † 1571. <sup>3)</sup> Orig.: ihn. So auch in der Regel im ganzen Stück; im Text ist das h beseitigt. <sup>4)</sup> ohne gerechten Grund. <sup>5)</sup> Orig.: der.

## 3.

Was auch der Marschalch oder Hauptman ferner aus unserm bevehlich mit denen vom Alldell oder andern mitt uns zu reytten oder funsten in unsern gescheytten zu vorschickhen bevehlen wurden, es were in oder außershalb des Hoflagers, in deme sollen sie nichts umder sowoll als uns selbst billiche volge und gehör haben.

## 4.

Diemeil es auch aber ihme selbst billich, daß unnterschiedt mitther Fürstenheusern und gemeynen wirtzheusern gehalten wirdt, so ordnen und wollen wir, das hinfurder kein unordnunge, geschrey, gethummel oder oberflüßigkeit inn der Hoffstuben soll gehalten oder verstattet werden, sondern soll alles sein ordentlich und in stille zugeen, dermaßen soll sich auch ein ider sowoll auf unserer freiheit inn und für dem Schloße, Gauglen, auch Marstall, als auch in den Hoffstuben aller frevelen oder unlußes bey straffe des Burgfriedens außern und enthalten.

## 5.

Es soll auch ein ider, wan man zu tische beetet, abents und Morgens sich allzbaldt legen Höfe inn die Hoffstuben finden und an die örter, da es von unserm Marschalch und Hauptman, Küchenmeister und Küchenchreiber verordnet wurde, nach gelegenheit der Zeit, stette und der frembden Personen vorrücken und auf unserm Marschalch oder Hauptmans beschaffung sehen, sich auch an demselben begnügen lassen, das ihn vormuge derselben unser Hoff-Ordnunge gegeben und verreichet wirdet. Wellicher aber inn sollicher Zeit oder ehe das Thor geschlossen nicht keme, der magt ihme selbst den Schaden haben. Were es aber sache, das der oder derselbigen inn unserm bevehlich verchiedt und also die Malzeit verjemmet, so soll allemahl durch unserm Marschalch, Hauptman, Küchenmeister oder Küchenchreiber vorschafft werden, das sie zu ider Zeit in der Hoffstuben essen und trinken erlangen mögen.

## 6.

So baldt auch das Mahl gescheen und die Tischtucher aufgehoben, soll ein ides widerumb, es sey Bier, Brodt oder fleisch, an seinen orth gebracht und weiter keinen sitzen verstadtet werden; wolten aber die vom Alldell beieinander lenger bleiben, soll ihnen laut unserer ordnung vorguntt sein.

## 7.

Es soll auch niemandes Winkesessen verstattet werden; so soll sich auch ein ider Kuchen, Keller oder anderer orter, darauf er nichtt verordnet oder bescheiden, enthalten, auf das unserer Ordnung in deme nichts widerichs furtgenommen.

## 8.

Es soll sich auch ein ider enthalten, frembde Leutte mitt sich beym Hof zu furen, es geschege dan durch sondern befehlich oder erlaub unser Marschalchs oder Hauptmans.

## 9.

Es sollen auch Niemandes Diener zu Hofe gespeiset werden, allein so vill wir einem iden zu halten bewilliget<sup>1)</sup> oder das nachmals thuen mochten.

## 10.

Es soll sich auch ein ider alles abschleppens genglichen enthalten und eußern.

## 11.

Es soll auch alle Tage, so balde der erste gangt inen die Hoffstueben gehett, das thor geschlossen und die Schlüssel unserm Hauptman zugestaltt werden, es sei abents oder Morgents. Und soll allemall das thor auf den abendt ofß langste umb 8 inn Winterzeiten, aber inn Sommerzeiten umb 9 gesperrt werden; dermaßen soll auch das thor alle heilige und Sonntagsstage untther den Predigetten geschlossen sein.

## 12.

Es solle auch niemandes ohne vorlaub unsers Marschalgs einige nacht aus unserer behste sein, damitt wir zu ider Zeit inn vorfallenden Gelegenheiten unsere Diener wußten bey uns zu erfordern und zu haben. Do aber einer lenger dan eine nacht außsen sein wolte, soll solches mit unserm vorlaub gescheen. Und welcher also verreiten wurde, deme sollen seine pferde, die Zeit er nichtt alhier, nichtt gesuedert werden.

## 13.

Were es auch sache, das mengell furstellen, so magt ein ider daselbige, weiß sein beschwer ist, zu ider [Zeit] dem Marschalgh oder Hauptman berichten, der daselbige ferner an uns soll gelangen lassen, darauf wir dan weiter die gebuhre zu ider Zeit vorschaffen wöllen, daß sich niemandt mit billigkeit zu beclagen haben solle. Aber daruber soll sich Niemandes unterstehen oder gelüsten lassen, an unsern bevehlichleuten, noch die, so inn unterembtern als in Ruchen, Keller und dergleichen seintt, sich weder mit wortten oder wercken zu vorgeiffen oder dieselben zu schmechen, wie wir uns dann deß der billigkeit nach also zu einem idenn vorsehen und auch bey vormeidung unserer straff gehalten haben wöllen.

Folget weiter des Marschalch und unser Hauptmans Ambt,<sup>2)</sup> was ein jeder für sich, auch sie sembtlich thuen sollen und Ir Ambt ist.

Unsers Marschalchs Ambt ist und soll sein, daß er allemall, wann wir ober Land ziehen, gerüst oder ungerüst, darauff sehen soll, das guete Ordnung im Feld gehalten, vorwartt, seitwartt und nachwartt nach gelegenhait jedes mall bestellet, wie sich das gebürett, zu rechter Zeit gebläßen, gewechet und zugerichtet werde, wie er sich deßelben zu ider Zeit bey uns der Stunde und Zeit, auch anderer Mangel zu erholen hat.

<sup>1)</sup> Orig.: bewilliget. <sup>2)</sup> Im Original nicht gesperrt.

Es soll auch der Marschallch mit vleiß darauff sehen, das es ordentlich und reichlig mit Zehrungen in Herbergen und sunsten zuegehe, alle abent die rechnungen nehmen und die uns zeigen, und wan wir sie gesehen und sie turten richtig, alle mall untherschreiben.

Auf unsern Heusern soll der Marschallch zugleich auch die Rechnung täglich und wochentlich fordern, und wo die ohne mangl befunden, unterschreiben, in den Embtern hinder sich lassen und dolegen Abschrift von ihnen nehmen und fordern, die man alhier in ihren Jahresrechnungen zu gebrauchen haben.

Es soll auch alle mall die Rechnung von Woch zu Woch geschlossen oder auf sollichen reisen vollendet richtig gemacht und uns vorgetragen werden, die zu untherschreiben, und nicht gespart, das die allererst zu halben Jahren oder Jahresristen hernacher genohmben, allerley unrichtigkait zu vermenyden.

Der Marschallch soll auch neben unserm heubtman alhier unsere ganze Hoffordnungen in allen Embtern neben und mit ihme zu verwaltten bevelch haben und Ihnen bey ihren Pflichten eingebunden sein, darauff zu sehen, daß demselben getreulich gelebet und alle vorontrennungen solcher unser Ordnung zuwider vorthommen und niemandt in deme was vorhangen werde.

Der Marschallch soll auch neben unserm Hauptman alhier keine unordentliche oder überflüssige Saufferen gestatten und verhängen. Es were dann sache, das frembde vorhanden, das man denselben zu ehren solches thuen muste.

Wann wir auch frembde fursten und Herrn bey uns haben, soll der Marschallch neben unserm Heubtman auffachtung haben, das alle Dinge in den gemachen ordentlich mit diensten und allem andern vorordent und fleißig bestellet werden.

Wie denn auch des Marschallchs Ambt ist und sein soll, der Erste auff und letzte nider. Denn do ein Marschallch vleißig und wacker ist, so macht Er auch in allen Embtern derselben Personen, auch die Diener sowil desto vleißiger, welches sunsten nicht geschieht, do nachlässigkeit bey solchen befehlhaber befunden.

Der Marschallch soll auch beneben unserm Hauptmann darauff achtung geben, das alles, so man zu der Haußhaltung bedarff, von denen, so darzu verordnet, ordentlich bewahret und auffgehoben, das darzu kein schade geschieht. Item, das ein jedes nach seiner art mit rathe zu bekomben und zu gelageten Zeiten geschafft und eingethauft werden, in gleichen auch ein ides nach seiner art mit Rath vorzeiße, und das in Summa in allem unser bestes geforderth, schaden und Nachthail verwehret, die underampter von ihme beiden bey diser unser Ordnung geschützt und gehandhabt werde[n].

Es soll auch der Marschallch zu allen Tagen im Sommer des morgens zum lengsten umb 6 hieoben sein und des Winters umb 7 und auff die Rechnung, auch auff Ruchen und andere Ambter helfen mit zusehen neben dem Hauptman, das es alles ordentlich und recht zuegehe und unser Ordnung gelebet und sich keiner auf den andern also verlassen, daß einer solches von sich auff den andern schieben wolte, oder einer auff den andern sehen, sich verlassen,

und selbst nichts thun wolte. Sonder weill die ganze Hauß- und Hoffordnung auff ihnen beyden haßtet, sollen sie beide mit treuen Fleiße auff alle nachgesetzte Ämbter sehen, das Unsere[r] Ordnung gelebet, damitt sie ohne Zweifel ihrfache genneg haben werden, darbey beide nicht ledigt zu sitzen. Do wir auch bauen wurden, soll von Ihnen auch die Vorsehung gescheen, das vorrath und notturft zu rechter Zeit geschafft, unser bestes in deme auch besordertt, dazu sie dann unsere Ambwögte, Baußreiber, Schiermeister und andere mit gebrauchen mögen und verordnung jeder Zeit machen können, und was sie in deme nicht wissen, sich jeder Zeit des bey uns erholen mögen.

Es soll auch der Marschalch neben unserm Hauptmann . . .<sup>1)</sup> und Schmiede auff ihre Pflichte alle Pferde dem gebräuchlichen Schadenstandt nach, wie es bey der Herrschafft Brandenburg herkommen, solche unschadhafte Pferde anschlagen lassen und darüber in sonderhait ein sonderlich Register durch unsere Secretarien einen halten lassen, und soll auch niemandts über solchen anschlag etwas ferner verstatet und verhangen werden, auch die Pferde, so man für Wagen treibt, für reißige Pferde nicht angeschlagen werden.

Verzeichnuß des Schadenstandes, wie er von alters her bei dem Churfürstlichen Haus Brandenburg gehalten und damit hergebracht worden ist.

Ein Achtroßer, ein Sechß- oder ein vierroßer, es seint Graven, Herrn, vom Abdeß oder Rethen, denen hatt man auff reißige hengstmeßige gaull, so ane<sup>2)</sup> wandel befinden, angeschlagen, wie volgt, und ist allewege die ordnung gehalten, das ein ider hofmarschalch neben dem hofschmidt sollicht gaull oder hengst auff ire Pflicht haben besichtigen und angeschlagen.

Und wo einer mehr mitt mangell befinden, ist allewege solcher mangell bey solchem gaull gemeldt undt verzeychnet worden: so ist auch untther sollichen pferden kein wagenpferdt oder klöpper in den Schadenstandt gebracht worden, so hatt man auch keine schadhafften gaull angenommen, es ist denn zuvor erwiesen worden, das es in der Herrschafft Dienst und nicht in iren eigen gescheyften vortorben.

Auff der Graven, Herren und Juncker leibpferdt ist der Schadenstand gewesen	60 fl.
mumßgelder Wehrunge	
Auff seines Jungen pferdt	50 "
Auff eines iden knechts pferdt	30 "
Auff dreyroßer sein leibpferdt	45 "
Auff seins Jungen pferdt	35 "
Auff seinen knecht	30 "
Auff zweyroßer:	
Auff sein leibpferd	40 fl.
Auff seines knechts pferd	30 "

<sup>1)</sup> leerer Raum. <sup>2)</sup> Drig: am.

## Auf Einrößer:

So weit sie gute geull, so unvorschedet, gehabt, ist einem ein  
 sollicher geull nicht höher denn für 30 fl.  
 für schade gestanden worden.

Demweilen aber nun selten solche geull an unserm Hofe gefunden, sondern das oftmalen schlechte landpferde oder flepper erkauft werden und nächst minder, da derselben etliche verstorben, schadenstand begeret, wie sie selber erkauft oder angeschlagen, zudem, das sich auch etliche unterstehen, auf solche flepper oder landpferde, die sie wohl so viel in wagen als zu reiten gebrauchen, nichts desto minder den vollen schadenstand zu fordern, welcher doch sollichem altem gebrauch des Hauses Brandenburg widerlichen, So soll hinfür der vollgende maß gehalten werden.

Was unser Marschalch neben unserm Hauptman und Schmiede, so dazu uns so wohl als zu andern fall verendet werden, in besichtigung sollicher geull befinden wurde, die für geull und hengst befinden, da soll vorgesezte maß dem anschlag gevollget werden, wie bei unserer vorstehen zeitten gescheen, und allemall unterschiedlich und ordentlich vorzeichnung und Register im beisein des Marschalchs, Hauptmanns, Schmidts und Secretarien, der es schreibt, mit benennung Jahr und tag, wenn solche geull angeschlagen, auch wie sie gehart<sup>1)</sup> und gestalt sein, angeschrieben werden.

Wurde aber jemandes geull verwechseln oder andere kaufen, so mit iren farben und gestalt inn Registern nicht gefunden noch angeschlagen weren worden, und sie darüber verstorben, soll man davon so wenig, als do es auch in iren geschefften geschehe, einen schadenstand zu liefern schuldig sein. Wurde auch solche angeschlagene geull befinden, das man sie zu wagengeullen gebrauchte, soll im gleichen ihnen der schadenstand auch für soll, wie es ihnen gesatzt, nicht gegeben werden.

Was aber nun in sollicher besichtigung befinden, das nicht hengstmeßige geull weren, sondern Rittling oder flepper, wer es unbillich, das sie den vorigen schadenstand dergestalt haben sollten, und ist auf solche maß verordnet, wo es ein vierößer were, auf sein leibpferd 40 fl.

Auf des Zungen pferdt 30 "

Auf der knechte pferdt 20 "

Auf ein Zweirößer auf<sup>2)</sup> sein Leibpferd 30 "

Auf seinen knecht 20 "

Also ist es mit den 20 fl. auf die Einrößer, so Rittling oder Klapper haben, auch zu verstehen, und soll ein ider, wie oben gesagt, verwahrt sein, welcher sein pferdt, so ihm angeschlagen, zu Wagenpferden gebrauchen wollte, oder Pferde vertauscht und nicht wiederum angeschlagen wurden, das man die=selbigen lautt sollich anschlag ihnen zu bezallen nicht will verbunden sein.

<sup>1)</sup> Die Farbe ihrer Haare. <sup>2)</sup> Dr.: auch.

Also soll es auch mit den Ambleuten irer geull halben die anzuschlagen gehalten werden, und allemahl die geulle unterschiedlichen angeschrieben werden, wellichs sein Leibpferdt, Zunge- und knechtspferdt ist, auf das ein ider gaull unterschiedlichen im schadenstandt zu erkennen, und soll ein verzeichnuß im Ambt dem Ambschreiber und das andere alhier in unser Rethen Cammer uberantwortet und gelaßen werden.

Es soll auch der Marschalch in seinem Dienst allemahl selbst vleißig ausrichten und denselben ohne Chafft oder Vorlaub nicht underlaßen, und da wir auch<sup>1)</sup> hetten, alle mall dem Hauptman für das trincken zu geen verordnen, auch zum wenigsten zu ider Mahlzeit einmahl in die Hoffstüben gehen und zusehen, daß es allenthalben ordentlich und richtigt zuegehe, wie dann der Hauptmann neben dem Marschalch aufzusehen auch bevelch hat und haben soll.

Nachdem sich auch allerley Gefindlein zu dem Schentken vor der Stueben findet, auch zu Zeiten, wenn die Zungen auff der herrschafftens Tisch getrenckh holen sollen, daßselbe unterwegs austrincken, sollen sie sembtlich darauff acht geben, und do es befunden, die drumh straffen, daß sie es laßen, auch nicht gestatten, daß weder Zungen noch andere<sup>2)</sup> auß der herrschafftens gefesse trincken, auff das, so für die herrschafft hierauff getragen, nicht für andere gegeben werde.

Es soll auch alles Abschleppens und Winckeleßens durchauß von allen verbotten sein und soll auch nicht verstattet werden, das jemandß etwas von Korn oder anders vom Hoff abtrage, es were dann sache, das wir oder unser Gemahel etwa einem korn verschenthe, sonst und außershalb deßen nicht. Und sol auch unser Marschalch neben unserm Hauptman niemandes gestatten, etwas von dem unsern, es hette nahmen wie es wollte, andern leuten verleihe oder sie dormitt vorlegget, dieweill keiner nichts zu verleihen hatt, das nicht sein ist, es geschee denn aus sonderlichem unserm bevehlich und außershalb diesem auch nicht.

Wan auch jemandes von unsern Rätthen, Dienern und Ambleuten von unß verschrieben und erfordert würden, sollen die denselben ihre gebührliche stelle, also auch ihnen und ihren dienern das mahl zu hoff und Zhren Werden das Futter verordnen.

Also ist es auch zu verstehen, wann sie ihrer Amblegeschäfft halben bey unß zu thuen hetten, aber außershalb diesen nicht. Do aber darüber frembde alhier wehren, soll der Marschalch oder hauptmann solches uns berichten und sich unsers bevelchs ferner in deme verhalten.

Begebe es sich auch, das ein schreiber oder Reißiger knecht theme und sich zu Diensten anbiethe, deme mögen sie einmall oder zwei zu Hoff geben, biß [sie] sich deßen beschaid bey unß erkundigt.

Und darüber soll kein Frembder auff unser Schloß in unser Hoffstuben, der nicht unser hoffgefindt where oder von uns underhalt hette oder deme die Kost zu hoff verordnet, herauffzuegehen verstattet werden.

<sup>1)</sup> Zu ergänzen etwa: Gäste. <sup>2)</sup> Original: anderes.

Wieweil auch allerley unordnungen aus deme erfolget, das sich ein jeder beleiſiget, eigne hundert zu halten und die in die Hoffstuben oder auff unser hauß mit sich zu nemen, so soll zu vermeidung des <sup>1)</sup> solches auch abgeschafft sein. Sondern do jemandis hunde oder winde <sup>2)</sup> uns zum besten hielte, mag er die in seiner herberge bewahren laßen, darauf wir auch zu jeder Zeit weiter verordnung thun mögen.

Es soll auch unser Marschalch alle nachgesetzte ordnungen, sovil einn jeden in sonderheit betrifft, so in ämtern sein, abschriefft davon zustellen, und do sie uns Pflicht allbereit geleistet, ihnen solche unser Hausordnungen getreulich zu halten auff ihre Pflicht bevelhen, heiten sie aber uns nicht geschworen, sie in Pflicht nemen, unserer Ordnung zu geleben schweren laßen. Es sollen auch unsere Bevelchhaber do beneben den Obersten in solchen unterambten bevelhen, damit sich niemandt der unwißenheit zu entschuldigen, ein mal im viertljahre solche unsere Ordnung zu verlesen und sonst außserhalb der Personen, so solche unsere verordnung in dem werth fortsetzen sollen und müssen, keinem menschen theinen grüntlichen bericht zu thun noch zu gestatten solches zu lesen oder abzuschreiben, alles bey dem Eyde, so sie uns geschworen und damit verwandt sein, wie dann unser Marschalch und hauptman ander gestalt nicht dann sie obgemelt mit solcher unserer Ordnung auch zu geböhrn <sup>3)</sup> sollen verbunden sein, welche ordnung wir Ihnen auch hiermit auff ihre verwandtnuß wollen vertrauet haben.

Es soll auch unser Marschalch und Hauptman sich enthalten, theinen unserer diener andern zu gefallen oder aus eignem neide, widerwillen, groß oder haß zu straffen, sondern sie sollen alleine stracks auff unsere Verordnung sehen und Ihre eigene sachen damit nicht ainmengen, daß sich also der fromme und getrene Ihres billichen schutzes zu erfreuen, derentwegen die muttwilligen und verbrecher sich der straffe zu besürchten haben.

1561.

### Die Empter außserhalb des Schlosses.

Nachdem der Hauptmann und die beide Wachtmeister über die knechte allbereit artickelsbrief und ordnung haben, so bleibt es auch billich bei deme alleine, das der hauptmann und die wachmeister iren pflichten nach darauf sehen, das deme allenthalben gelebt und völge geschehe, doß auff und zu ferner im vleißiger acht genommen, item in ein- und angelassen gutter bescheidt von denselben leutten gefordert werden.

Ob auch etwas fursiele, darzu unser Marschalch oder hauptman den Vabst Wachmeister oder Irer knechte bedurfften, sollen sie sich darzu ohne weygerunge, es sey tagt oder nacht, jedes mahl gebrauchen laßen.

Von Ostern bis auff Michaelis soll das thor allemahl umb 4 Uhr, so weit

<sup>1)</sup> Orig.: daß. <sup>2)</sup> Windhunde. <sup>3)</sup> verfahren.

es anders heller tagt iſt, aufgeſperret werden, und wann die Sonne untthergehet, widerumb zugeſperret werden, und wan es geſperret, ſo ſoll niemandes, es ſei wer es wolle, eingelaſſen werden, er hette dan des von uns auſtrücklichen ſchein oder beweiß, oder des wir ſelbſt perſonlichen da wehren, oder wie es ſünſt beſuhlen.

Es ſollen auch unſere hauptman und Wachtmeyſter neben den knechten niemandes außershalb unſerer Kethen und Diener ohne enigs verlaub auff dem Wahl<sup>1)</sup> zu geen geſtadten, ſonſten auch weder an Hunern, Geuſen, Schweinen oder Hunden darauff nicht leiden, ſondern da ſich<sup>2)</sup> an einicherlei Vieh außer unſer Hunds darauff finden ſoll, ſolchs preiß gegeben ſein.

Die loſunge ſoll von unſerm hauſhauptman erfordert werden, deme auch die Schlußel von den thoren zu verwahren ſollen uberggeben werden.

### Zeugkhauß.

Es ſollen allemahl auf Oſtern die Inuentarien, ſo der Zeugtmeiſter hatt, und was jehrliche darzu und darein gemacht, geſchafft und gezeuget werde, beſehen und darzu verzeichnet werden.

Alſo iſt es mit der Zeugſchmiede und dem gezeuge, ſo der Zeugtmeiſter ſelbſt hatt, auch zu verſteen.

Wan auch die Zeit davon iſt, das man im Zeugthaus den Zengt, ſo darinnen, ſaubert, wuſchet und einſchmierett, ſo gibbt man Mörgebröth und Mittagtrunk auff die perſonn, wie andern, ſo lange die Arbeith wehrett.

Sünſten ſeynt die Buchſenmeyſter ſchuldig, es ſei tagt oder nachtt, wan ſie erfordert, mit wachen oder andern, ſich bey dem Zeugthauſe und derſelben Zubehör finden zu laſſen und das zu thun, waß die notturfft in ider Zeitt erfordert.

Sich auch ohne erfordern, da lermen, jener oder anders wurde, allemahl fürs Zeugthauß geſtellen und alsdar ferners beſcheids gewarten.

Unſer Zeugtmeiſter ſoll außershalb unſers bevehlichs niemandt inn das Zeugthaus fieren und auch bey ſeinen geſchworenen Eyhde niemandt dan unſere bevehlichhaber, ſo wir zum Inuentarien oder Rechnungen verordent, waß inn ſolchen Zeugthäuſern an allerlei Vorath vorhanden, keinen bericht thun oder obſchriſt davon geben.

### Silberkammer.

Unſer Silbertnechte ſollen unſer Silbergeſchirr jeine ſauber und rein halten, dermaßen die Sammathen und Seidene Tebbicht und pſull, item der Herrn tiſche[=] und handtucher, zihen<sup>3)</sup> ſchußeln, teller, Meßſinge leuchtter, kaſten und alles, was inn die Silberkammer gehörett, inn ſtenßiger verwahrunge haſſten; darüber ihnen ein ſonderlich Inuentarium auſgerichtet werden ſoll, und alle

<sup>1)</sup> Wall. <sup>2)</sup> Original: ſie. <sup>3)</sup> zinnerne.

halbjähr durch unser bevehlichhaber von Ihnen Rechnung genommen, und do schaden oder mangel des Inventarii bejunden, davor sollen sie haften.

Wenn es Werkstage, und wir kein frembde leutte bei uns haben, soll nicht inn den Silbern, sondern inn den Zihnen schußeln für uns angerichtet werden, und nicht mehr dan der teglichen Becher auf uns, unser Gemahl und jungs Herrschafft, dermaßen auf unsern tißh der gemeynen Becher 2 aufgetragen und weiter nicht gebraucht werden; were es aber seittag oder das wir frembde leutt herten, soll sich der Silbertnecht zu ider Zeit nach Befehl unsers Marschalgg und hauptmans halten.

Es sollen auch unsere Silbertnechte die lichte allemal auf eine wöchen vom suchenmeister oder suchenschreiber nach dem großen stein, welcher 22 // hellt, und auf ein solchen stein 176 große und 352 kleine lichte und darnber nicht wöchentlich entzihen und doneben anschreiben laßen, wie vill der großen, auch wie vill der kleinen licht auf einen stein gehen, und die widerumb nach lichtzoll <sup>1)</sup>, wohin sie gegeben, teglichen und auch wöchentlich berechnen.

Von Michaelis bis auf Martini soll das Ordinarium sein und gegeben werden, wie vollget, do auch über das etwas mehreres von uns geschaffet wurde oder frembde furhanden, so soll solchs dobei allemal wöchentlich gemeldet werden. <sup>2)</sup>

Inn unser Gemach:

21 große lichte alle wochen (21)

14 kleine lichte inn des Gemach teggen unser Gemach über (21)

Summa per se.

Inn die Stube, da wir innen pflegen zu eßen:

28 große lichte wöchentlich (28)

70 kleine, als auf den Zchenttißh, auff den tißh, darauf das eßen stehet, auf den Jungkfern[=] und 2 Edelleuttißh. (70)

Summa per se.

Inn der frauen Zimmer wöchentlich:

21 große lichte inn unser gemal gemach (35)

14 kleine lichte doneben (28)

7 große lichte ins freutein gemach (14)

7 kleine lichte ins freutein gemach (14)

21 kleine lichte in unser gemach, suchen und vor die stuben } (56)

14 kleine lichte auf den Windelstein <sup>3)</sup>

14 kleine lichte für die Jungkfern (28)

19 kleine lichte auß alte Haußwindelstein und vor der Jungkfrauen stuben. (38)

Summa thut eine Woche ins frauenzimmer:

28 Große Licht (49)

89 kleine licht (164)

<sup>1)</sup> Zahl. <sup>2)</sup> Hinter dem nachstehenden folgt: Verzeichnuß der licht, so man von Martini bis auf Purificationis Mariae gibt. (Dessen Zahlen sind hier rechts eingeklammert.) <sup>3)</sup> Wendeltreppe.

14 kleine Licht dem hauptman wochentlich	(21)
14 kleine lichtt in die Rechenkammer wochentlich	(14)
8 kleine Lichtte dem Ruchenmeister wochentlich	(14)
42 kleine Lichtte in die kuchen wochentlich	(60)
182 kleine Lichtte wochentlich inn keller	(224)
14 kleine Lichtt in die Silberkammer	(21)
64 kleine Lichtt in die hofstuben wochentlich an 4 <i>℥</i>	(96)
14 kleine Lichtt dem Thorwerter wochentlich	(16)
7 lichtt dem hauseman wochentlich	(8)

Thut gemeiniglich den über Hofe auf ein wochen:

359 kleine lichtt.	(474)
--------------------	-------

Folgen lichte Außer des Hofes:

28 lichtte in die Kanzlei wochentlich	(40)
14 lichtte inns Breuereysigen, dem schneider und den andern	(21)
7 lichtt dem Zollner	(7)
14 lichtt dem Tischler	(21)
14 lichtt dem Budtner	(21)
7 lichtt dem grobschmiede	(14)
7 lichtt dem Mahler, wen er arbeitet	(7)
7 lichtt dem Glaser	(14)
14 lichtt dem leinweber	(14)
21 lichtt im Marzstall	(42)
14 lichtt im Wagenstall	(28)
14 lichtte den 4 fußschen	(28)
14 lichtte ins Waschhaus	(21)

Summa diese lichte thut.

175 kleine Lichtte.	(278)
---------------------	-------

Summarium aller wochentlichen lichte obgedachter Zeit über thun

77 große lichtt	(98)
707 kleine Lichtt	(1007) <sup>1)</sup>

Und solliche lichte sollen obgemelte Silberknechte wochentlichen oder für unser gemacht und, da wir essen werden, tegelichen vorreichen und geben und doch niemand's inn die silberkammer hinein zu geen gestatten, sondern einem idem seine lichtte heraus geben und zuzehlen.

Es soll ihnen auch alle Gesteirei oder einladunge verbotthen sein. Der Silberknecht soll auch alles Wachs zu wägen entpfangen, und was er davon an kleinen oder großen Nachtluchten oder an kleinen oder großen Stablichten machen laßet, unterschiedlich anschreiben, und soll dem Marzschall alle wochen 2 kleine Stablichte und den andern Rethen, so zu hofe gehen, idem der woche

<sup>1)</sup> Dahinter folgt ausgestrichen: Summarium thut das Ordinarium, obbeschriebene beide Zeiten zusammenbezogen: 175 große lichte, 1711 (muß heißen: 1714) kleine lichte.

eins vorreichen, welchs auß der winterzeit zu versteeen ist, Ehs were dann sache, das frembde oder andere zuselle mitt einfiellen, und das es der Marschalgg weitter beschaffen wurde zc.

Was auch fur stabelichte fur die Herrschaft gegeben, sollen die Jungen solliche lichte widerumb inn die Silberkammer antworten und ferner zu verschleppen nicht vorstadtet werden, wie denn auch die groöen und kleinen Nachtlichte fur niemands anders allß alleine vor die herrschaften sollen gegeben werden.

Es sollen auch unsere Silberknechte bei irer pßlicht sich dieser unser verordnung holten, die, sovil das ordinarium betrifft, nicht überschreiten, und so ferne des befunden, soll es ihnen in Rechnung nicht paßiren, auch niemand von dieser unserer ordnung, deme es zu wißen nicht gebührt, davon bericht thun oder einige abschrift geben.

### **Empter der Kuchmeister, Kuchenschreiber und der Koche mit irem Zugethanem vollgen.**

Wir setzen, ordnen und wollen, das der kuchenmeister sampt dem Hofmarschalgg und Hauptmann soll alle abendt uber sißen und aufschreyben, was des tages auf alle tiße gespeiset und in kuchen, teller, Silberkammer und futterböhen<sup>1)</sup> aufgegangen, und was also inn einer wöchen ahn fleisch, fischen, Weinen, Bier, Brodt, Wurge, Kese, Butter, Salz, lichte, futterunge und anderm aus Kuchen, Keller, an Brodt, wein und Bier, ahn futterunge und Silberkammer aufgehet, verpeiiset und verthan wirdt, des soll alle tage recht und gettreulich angeschrieben und, wen es zu hauffen gezögen, vom Marschalgg oder hauptmann unterschrieben, biß so lange das die wöchentliche Rechnunge darauf geschloßen, und wan solliche Rechnung genömen und geschloßen, dabei allemahl der Marschalgg und Lenhartt Stöder, wan sie alhie, und der Hauptmann neben ihnen, oder da sie nicht da weren, er neben unserm kuchenmeister solliche Rechnunge nehmen, davon die außzuge vom kuchenmeister zu ihme fordern und die in seiner verwahrunge biß zur Rechnunge behalten. Und do ettwas der ordnung zuwider befunden, soll solliches nicht paßiret werden, Es sei in wellichem Ambtte es wölle, und soll uns solliche wöcherechnunge furgebracht werden. Wurden wir aber zu zeytten nicht einheimisch sein, soll solliche wöchentliche Rechenßchafft aufgehoben, und uns, wan wir widerumb anheym kommen, davon notturtiger bericht geschee[n].

Und nemlich so soll zu allen gemeinen tagen, wann kein frembde fursten und Herrn oder derselben gesandte bei uns sein, den Mittagt 8 und den Abendt 7 gutte fursteneßen vor uns [und] unser furßlich frauenzimmer gegeben werden.

Item dergleichen fur die Kethe und ire tiße. Zur unser frauenzimmer, fur vier-, drei-, zwey-, Einrößer und Hengstreuter den Mittagt 5 und den abendt 4,

<sup>1)</sup> Futterböden.

aber vor unser Gangley, auch unser Reißiger knecht, des Mittagß 4 und den abendt 4, und dann für die andern reißigen knechte und das gemeyne Hofgesinde den Mittag 4 und den abendt 3 eßen fleisch, fische oder ander . . .<sup>1)</sup> gespeiset, und also diese ordnung teglich gehalten werden.

Damit auch vorordnungen geschehe, wie man teglichen speisen soll, so wollen wir, das für unsere Kette, frauenzimmer, Edelleute, und gemeyne Hofgesinde die woche drei tage, als Sontags, Dinstag, und Donnerstags, fleisch und die andern vier tage, als des Montag, Mittwöchen, freittag und Sonnabendt, soll allemall sich gespeiset werden. An den fleischtagen für die Kette, unser frauenzimmer und vom Adel, wie obgemeldet, werden mit der Suppen des morgens vier eßen fleisch und ein zugemus dabei als das fünfte, und auf den abendt 3 eßen fleisch und ein zugemus gegeben und zugerichtet.

Für unsere Ganglei und unsere Reißige knechte im stall soll man auf die fleischtage des mittags, desgleichen auch auff den abendt drey eßen, fleisch und ein zugemus geben.

Auff die andern Reißigen knechte und gemeyne Hofgesinde gibt man den Mittagß drei eßen fleisch, eyn zugemues, undt auf den abendt zwey eßen fleisch und auch eyn zugemus.

An den fischtagen wirdt für die Kette, unser frauenzimmer und vom Adel eine Suppe, 3 eßen grün oder treuge<sup>2)</sup> Fische, ein zugemues, des Mittagß, und auf den abendt 3 eßen grün oder treuge Fische und ein zugemues gegeben, oder aber was man inn mangelunge der Fische inn der Stadt<sup>3)</sup> außerhalb fleisches zu geben pfleget.

Für unsere Ganglei und unsere Reißige knechte des Mittagß ein Suppe, 3 eßen grün oder treuge Fische, und auf den abendt 3 eßen grün oder treuge Fische, ein zugemues, oder inn der stadt, was man außerhalb fleisches zu geben pfleget, soll gegeben werden.

Auff die andern reißigen knechte und gemeynen Hofgesinde wirdt zu mittage eine suppe, 3 eßen treuge oder grüne Fische und auf den abendt ein zugemues, 2 eßen grün oder treuge fische oder waß man an des stadt, doch außershalb fleisches zu geben pfleget, gegeben.

Vollget weitter, wenn man Suppen von Hofe giebett und geben soll, alle tage umb sieben uhr des morgens an den dreien fleischtagen soll man inn unser frauenzimmer geben:

Ein fleischsuppe

Ein fleischsuppe unsern Kammerjuntern und Edeln Knaben

Ein fleischsuppe unsern Knechtrentern und einrößern, wann die Zuhause kommen.

Ein fleischsuppe unsern knechten im Marstalle

Ein fleischsuppe unsern Kellernknechten.

<sup>1)</sup> unleserlich, vielleicht zugemues. <sup>2)</sup> trocken. <sup>3)</sup> an deren Statt.

Der Wischtag aber soll auf und an obernannte örter auf die person ein klein Rindern<sup>1)</sup> fesseln zum Morgenbrot gegeben werden.

Auf unsere kusschenwagentnechte, Kausman, Wallmeister, ins Waschhaus und andere, wie inn der kellerordnung davon Herlich gemeldet wirdt, gibt man ingleichen alle tage außerhalb des Sonntags auf die person ein Rindern fesseln zum Morgenbrödtte.

Und daruber soll niemandes ferner oder weiter außer den verordneten Mahlen etwas gegeben werden, so sollen auch hinst keine Winkelleßen verstattet werden, es sei in kuchen, keller, Silbertammer, kuchenstube oder wie es möge bewandt werden, es geschehe denn aus sonderm unserm beßelich und vorordnung.

Es soll aber der kuchenmeister neben dem kuchenschreibern und andern beschelich haben, darauf sehen, das alle solche Zweis sauber und woll<sup>2)</sup> gekocht und zugerichtet, und das alle tage, so vill mugelich, die eßen vorendert<sup>3)</sup> und nicht allemal einertei Zweise gegeben werde.

Item das darauf gesehen, das ein ides nach seiner zeit und wan es mitt bestem Rathe kan geßweiseet werden, allsdan angegriffen und nicht mitt Unrath verthan werde.

Was nun von wiltpret und andern Zussellen inn die kuchen gebracht, vor uns, unsere Jungfern oder gemeine Hoßgesinde geßweiseet, soll allemoll in der stadt widerumb etwas erspart werden.

Also ist es auch zu vorstehen, wan wir außer unsers hoßlagers sein und ettliche unsere Diener mitt uns nehmen, und unser gemall fur sich droben kochen laßett, das unser tißch und was wir fur personen mit uns nehmen, teglichen und wochentlich soll erspart werden. Wan aber frembde fursten und herrn oder derselben Vortschaffter undt gesandte bei uns am hoße seindt, soll der Marschalch, Hauptmann und kuchenmeister in deme unsers bevehlichs sich weiter halten.

Und unser kuchenmeister und kuchenschreiber sollen sambt undt besondern neben unsern bevehlichhabern auf alle gemeine tißche in der hoßstube gutt vleißigst achtunge haben, das auf einen iglichen tißch eßen, Brodt und Bier ordentlicher weise zugetragen und gebracht werde, auch dasjenige, so an deme selben uberbleibt, widerumb vor kuchen und keller geschickt und zu Nütze an Mürgenbrodt oder andern gewandt werde. Und wan das tißchtuch aufgehoben, soll ein iglicher gehen, woe er zu schaffen hatt, und soll keine Zenufferey oder siben drüber gestattet werden.

Nachden sich auch offtmals zutreget, das sich ettliche unnter den Mahlen verstecken und an iren vorordneten tißchen nicht bleiben, und hernacher, wann die leßten eßen, die tißche also überhauffen, das die, so aufewartet und den nachtißch haben, obgedrungen werden, sollchs wollen wir hiemit auch verboten haben.

Sondern es soll ein ider eßen, dohin er von unserm Marschalch, Hauptmann oder anden bevehlichhaber vorordentt, oder do er solchs nicht rette<sup>4)</sup>, soll

<sup>1)</sup> vom Rinde, also Kuhläse. <sup>2)</sup> Drig.: voll. <sup>3)</sup> Drig.: vorendet. <sup>4)</sup> Drig.: hette.

er hernachmolz an solch leyt oder nachtiſche nicht zugelaffen werden, ſondern uber der leytten tiſch Niehmandt, dan der Marſchalch, hauptmann, tiſchdiener, Truchſeßen, Schenke, und die, ſo aufgewartet, vorordent und zugelaffen ſein. Es were dan jemandt, der in unſern geſchefften ſein Mahl vorſeumett.

Vermoßen ſoll auch uber den andern nachtiſch Niehmandes den unſern und unſern gemahl junge, lackeien, Silberknechte und des Marſchalchs junge vorordentt werden.

Was aber der ander Edelleutt jungen anelantett, ſo auff ihre tiſche warten, den ſoll ein nachtiſch von den Edelleuten und iver jungfern tiſch vorordentt werden.

Es ſollen auch mit ſolchem nachtiſche die kuchenmeiſter, kuchenſchreiber, herrenkochen, Ritterknecht und ire knecht inn die hoſtuebe gehen und alſdar ire malzeit halten und nehmen.

Dermaßen ſollen kellermeiſter, kellerknechte, Schluttrer<sup>1)</sup> und Zungen auch thuen, und mitt ihnen dergestaltt gehalten werden.

Und ſollen dieſe beide tiſche gleich denen auß der canzeley und unſeren richtigen knechtten geſpeiſett werden.

Darüber ſoll niehmandes bei Vormeidunge unſer Straffe geſtadtett werden, das er inn die kuchen gehe, ſo nicht hienein gehoret, allein der Marſchalch und heuptman und der Silberknecht zu der Zeitt, wen ſie ire Silber außgepuelen und dorzu waßer auß der kuchen holen, und ſunſten nichtt, und ſoll unſern Marſchalchs jungen oder anden, was ſie haben ſollen, zur kuchen heraus gegeben und nichtt hinein zu gehen zugelaffen werden.

### Die Abſpeiſer belangende.

Nachdeme auch allerley unordnungen des obſpeiſens biß dahin ſurgelauffen, demnach ordnen, ſetzen und wollen wir, das hiñſurder kein obſpeiſen mehr ſolle verſtadtett werden, denn alleine, das man die perſonen in waſch[=] und Viehhaufe, welche ungeferlichen 7 ſeint, obſpeiſen ſoll, und den beiden frauen, ſo das Zinnen geſeße inn kuchen, keller und ſilberkammer ſcheuren ſollen, ihnen, wen das Recht woll geſcheen, von deme, ſo uber geblieben und widerumb fur die kuchen getragen, auch zu eßen gegeben werden.

Und nachdeme man dan von allers dem Schullmeiſter eine prebende<sup>2)</sup> und ſeinem Cantter deß tages gegeben auch ein halbtuchſch Bier, ſo laßen wir geſcheen, das man ihme das nochmals vorreichet oder aber das groß deputat daure.

Nachdeme dan bei uns ſowoll als bei anden herrn im gebrauch, hergebracht und gehabt, das ein ider ſeinen dienern die koſt oder mahl zu hoſe gibbt, und niemandes inn ſeiner herberge oder haufe zu ſpeiſen ſchuldigk, noch wenniger daſelbige zu thuen verſprochen werden.

Do ſich aber zutruge, das einer oder mehr von unſern Rethen oder dienern, ſo eigene haushaltungen haben, mit ungelegenheit bevalhen<sup>3)</sup>, alſo das

<sup>1)</sup> Bierſchent (vgl. S. 65). <sup>2)</sup> Im Orig. undeutlich. Vgl. S. 64. <sup>3)</sup> Orig.: bevelhen.

sie allemahl zu hofe nicht kommen kondten oder wollten, denselben soll auch kein abspießen in ire behausunge nicht gescheen. Wurde aber jemandes von unsern Dienern, Edelknechten, Gangschreibern, Einsperrigen, Buchschreibern, Kunstmeistern, Waffelmeistern oder von unsern reisigen knechten krank, also das sie zu hofe nicht gehen kondten, entweder weiber oder herbergen hetten, so soll ihnen zeit solcher irer Schwachheit das groß Deputat, welches auf ein jar 20 fl. austraget, noch wochenzall, das ist alle Wochen 21 M. gr. und 2 $\frac{1}{2}$  Straubepfenige, zu irer leibsuntherhaltung gegeben werden.

Würden aber doruber etliche unsere reisige knechte im stalle oder hofjungen, welche nicht eigene herbergen hetten, krank, dieselbigen sollen nach gelegenheitt durch bevehlich unsers Marschalchs und Hauptmans althier abgespeiset werden, und sunsten doruber ohne sonderlich unsere bevehlich nichts weiter vorgehomen werden.

Unser kuchenmeister und kuchenschreiber sollen irer verwendung noch sich vor ire personen alles oberschleppens, es sei woran das es wolle, genzlich bei hochster Strofse entholten, auch darauf sehen, das weder aus kuchen, keller, fleischhaus, Schlachthaus nichts enttragen oder verschleppt werde, auch den kochen so woll als allen andern solchs auff ire pflicht einbinden, das sie weder an gewurzen noch andern zu warmen Weine noch<sup>1)</sup> andern außer unsere vorordnungen und ohne sonderlichen und außgedrucktem bevehlich etwas vorgeben. Und do sie solchs inen wurden, sollen sie solchs auf ire pflicht unserm Marschalch oder unserm Hauptman anzeigen, demitt sie sich der gebuhre nach fegen ihnen zu verhofften hetten.

Es soll sich auch der kuchenmeister keiner gerechtigkeit über ihre verordente besoldunge so woll auch der kuchenschreiber anmaßen, Sie hetten den des sondere Begnadigung oder schein von uns erlangett.

Es soll auch weder<sup>2)</sup> köchen noch andern personen etwas von jayt<sup>3)</sup>, Inn- geschnett<sup>4)</sup> noch andern zu verschleppen verstatet werden, Sondern das jayt, so aus den köppen gesamlet, soll aufgehoben und denn wagenknechten zu gebrauch der wagen inn ihor, wie hiebevorn auch vorordentt und gescheen, gegeben und sunsten niderst anders hingewandt werden.

Nachdeme auch hiebevorn von dem Abspüllichen etliche schwein durch den Schlechter sinnt gemestet worden, so soll solliche Abspüllich gesamlet, und alle tage den Meygeuden im Viehhaus zu mestunge etlicher schweine vorreicht und sunsten nicht weggegoßen oder anders wohynn gegeben werden.

Der kuchenmeister soll alle grune lebendige Fische, so aus den teichen und Fischwässern, auch sehen<sup>5)</sup> unsers fürstenthumbs und uns zuftendig gefangen oder gefaußt werden, inn seine untrerschiedtliche Einnahme nehmen, als Hechte, karpffen, Alennrapen, Stöer, Welsß, Barmen<sup>6)</sup> und andere große fische, nach Summenzähl, und also inn der Weise enzeln dem kuchenschreiber, der auf<sup>7)</sup> die

<sup>1)</sup> Original: nach <sup>2)</sup> Dr.: wieder. <sup>3)</sup> Fett. <sup>4)</sup> Fleischabfälle. <sup>5)</sup> Seen. <sup>6)</sup> Barben. <sup>7)</sup> Dr.: darauf.

wöchen sie wiederum eigentlich berechnen soll, zuzehlen, darans wir alle wöchen, was aufgangen, in der Summa uns haben zu erkundigen.

Damitt wir auch wissen mogen, was unser fischer jehrlichen oder wochentlich fahet, auch was aus unsern Embtern an fischen außer kompt, soll unser fuchenmeister zu den speisefischen ein maß zurichten lassen und daselbige auffziehen, und befehen, wiewill pfundt des selbichen maß an speisefischen austruge, und soll allemal der speisefische 1 pfundt umb 2 pfennige angeschlagen, damitt wir sehen, was uns der fischer mit seinem knechte wochentlich oder jerlichen fur die haushaltunge werben kan, und mit sollichem maß soll unser fuchenmeister die fische einnehmen, auch die zu unsern fuchen teglichen und wochentlichen berechnen. Was er aber an Krappen<sup>1)</sup> und hechten fahen wurde, sollen sie aufzeichnen und das pfundt allemal mit 4  $\text{g}$  anschlagen, da aber ander Zahlfische<sup>2)</sup> von ihnen gefangen, die mogen sie nach stuckfall in gemeynen kauff anschlagen, also auch einnehmen und auch ausgeben.

Dermaßen ist es auch zu verstehen von denn grunen fischen, so von unsern Embtern gebracht, das sie auch sonderlich angeschlagen, entpfangen und widerumb ausgegeben werden.

Was aber tröge oder gefallene fische von Embttern kommen, die soll er nach irer artz wirdigen, einnehmen und nach irer gelegenheit wiederum vorspeisen lassen.

Was auch unser fuchenmeister an fischen umb Bargeldt erkauffen wurde, das hat seinen anschlag fur sich, und soll mitt einnehmen und ausgeben, wie obgemelbt, damitt gehalten werden.

Was aber unser fuchenmeister an fischen, Kelnern, Gemusen, hünern, Millich, Obst und allem andern kauffen wirdt, das soll er klar und eigentlich anschreiben, auf welchen tagt und von weme er solchs gekaufft. Und wo solchs inn seiner Rechnunge nicht also besunden, soll es nicht von ihme angenommen werden, bis so lange er solche angeiget.

Was er aber aus den Embtern oder dem Wajchhause<sup>3)</sup> ann solichen vorgemelten stücken überkompt, soll er auch nach seiner orth teglich oder wochentlich anschlagen, inn seine einnahme so woll auch inn die ausgaben bringen, auf das man sehen kan, was er also unerkaufft erlanget, und was es wirdigt.

Die Wurze soll unser (appoteker im beisein des)<sup>4)</sup> fuchenmeister oder fuchenschreibers unserm köche auf ein wochen zuwegen, desgleichen auch dem hausköche, und soll in sonderheit auch angeschrieben werden, und wann wir vorreiten und was unser Mundtsch an wurze und Zucker mitt sich nimptt, dieselben sonderlich aufschreiben, auch ob er ettwas wider brechete, wider von Zhme zu nehmen und in seine einnahme zu setzen.

Darauff volget<sup>5)</sup> der Anschlag, was wir jehrlichen zu der haushaltunge unnd in Vorath an wurze und allen andern stücken, wie hernacher stückweise benandt und verzeichnet, einzukauffen vorordnet:

<sup>1)</sup> Krappen. <sup>2)</sup> Bgl. Zollrecht (Zahlrecht?) auf S. 56. <sup>3)</sup> verschrieben für Viehhaus? <sup>4)</sup> Zusatz am Rande. <sup>5)</sup> Dr.: wolget.

14	℥	Saffran
16	„	Regelliegeten
18	„	Zimmrinde
7	„	Muscatenblumen
4	„	Muscatennuße
70	„	Zugewer
73	„	pieffer
7½	„	Zucker
150	„	Mandeln
1	ce.	kleine Rosine
1	ce.	10 ℥ große Rosine
50	„	Zibeben
4	e.	26 „ Schweyten
3	e.	84 „ Ungarische Pflaumen
5	e.	74 „ Reiß
70	„	Lauchbeigen
2	korbe	korbheigen
60	℥	feldtummel
60	„	Wachholderbere
3	„	Hauchblasen
24	„	Cappern
700		Gemoinen
8	Maß	Oliven
60	℥	Speiseöhl
2		saßgen Rothe Kueben

Die obgemelten stücke, so baldte sie gekaufft, sollen sie Abraham Senferr, unserm apoteker, zugestellt werden, der sie nach gewichte enttepfahen und widerumb unserer vorordnunge nach ausgeben soll und das auffsehen haben, das kein schade darzu geschicht. Wie ihme auch sonderliche orter, da er solche wahren innen behalten und verwahren soll, domitt ein iedes nach seiner Arth gewartett, sollen angewiesen und verordnet werden, dermaßen sollen ihm auch die, so zuvor dem kuchenmeister zum stoßen geholffen, sollichs noch zu verrichten und zu stoßen verbunden sein.

Folgett darauff, wie er sollchs Wochenttlich widerumb ausgeben und in tegenwart des kuchenmeisters den köchen und andern zuwegen soll:

3½ loth Saffran sendt alle wochen den herrentöchen verordnet.

2 loth Saffran den haustöchen auf eine volle Wöche

thut beides auf eine wochen 5½ loth,

Thut auf ein Jahr 8 ℥ 30 loth.

5 loth Regellefen denn herrentöchen auf ein Wöchen

Summa per se

thut auf ein Jahr 8 ℥ 4 loth.

24 loth Ingwer den herrentöchen auß ein Wochen

Summa per se

Thutt auß ein gangß Jor 39  $\ell$ .

8 loth pfeffer den herrentöchen auß eine Wochen

16 loth pfeffer dem haustöche auß eine Woche

Thutt 24 loth

Thutt auß ein gangß Jahr 39  $\ell$ .

8  $\ell$  Zucker den herrentöchen auß eine Wochen

Summa per se

Thut auß ein Jahr 3 ce. 86  $\ell$ .<sup>1)</sup>

2 loth Muscatenblumen den herrentöchen

Summa per se

Thutt auß ein Jahr 3  $\ell$  8 loth.

Muscatenmuße sollen den herrentöchen, wann sie die zu zeitten erfordern, zu ziemlicher notturft gegeben und angeschrieben werden, idoch kein mahl, und auch auß keine wöche, wenn sie die fordern, über ein loth.

5 loth Zimmetrinde den herrentöchen auß eine Wochen

Summa per se

Thutt auß ein Jahr 8  $\ell$  4 loth.

1  $\frac{1}{2}$   $\ell$  Mandelln den herrentöchen auß eine Wochen

Summa per se

Thutt auß ein Jahr 78  $\ell$ .

1  $\frac{1}{2}$   $\ell$  große Rosinen den herrentöchen auß eine Woche

Summa per se

Thutt auß ein Jahr 78  $\ell$ .

1  $\frac{1}{2}$   $\ell$  kleine Rosinen den herrentöchen auß eine Woche

Summa per se

Thutt auß ein Jahr 78  $\ell$ .

Die Ribeben werden zu Zeitten den herrentöchem auß die Woche gegeben nach notturft, doch kein mahl über 1  $\ell$ .

4  $\ell$  Schweglen den herrentöchen auß ein Wochen

4 „ Schweglen dem haustöche auß ein Woche

Summa thutt 8  $\ell$

Thutt auß ein Jahr 3 ce. 86  $\ell$ .

4  $\ell$  ungarische pflaumen den herrentöchen auß ein Wochen

3 „ ungarische pflaumen dem haustöche

Summa thutt 7  $\ell$

Thutt auß ein Jahr 3 ce. 34  $\ell$ .

2  $\ell$  Reiß den herrentöchen auß eine Woche

10  $\ell$  dem haustöche auß ein Wochen

Summa 12  $\ell$

Thutt auß ein Jahr 5 ce. 74  $\ell$ .

<sup>1)</sup> Der Gentner also zu 110 Pfund, das Pfund zu 32 Lot gerechnet.

Laubseigen werden für die herrschaft zu notturt auf die wochen gegeben, wann zeit davon ist, ungeferlich auf eine wochen 6  $\text{H}$  und douber nicht.

Morbseigen, wenn die zeit davon ist, werden dem haustocher wochentlich zu seine[r] Notturt auch zugewogen.

8 loth feldtummel den herrentöche auf ein Woche

24 loth dem haustocher auf ein Woche

Summa 1  $\text{H}$

Thut auf ein Jahr 52  $\text{H}$ .

Wachandelbeer<sup>1)</sup> sollen dem herrn | und haustocher, wenn sie der bedürffen, zu ziemlicher Notturt gegeben werden.

Hausenblasen sollen dem herren | und haustocher, wenn sie der bedürffen, nach ziemlicher Notturt gegeben werden.

Die kapperu werden zu notturt, wenn man deren bedarff, für die herrschaft gegeben, also ist es mit den lemoinen und oliven auch zu verstehen.

Speißeohll und Rothe Ruben werden auch zu ziemlicher Notturt gebraucht und ausgegeben.

Köndte man an obgemelten Stücken etwas wöchentlich zu sparen sein, so ist so vill mehr des kuchenmeisters, auch der köche fleiß dorbei zu spueren.

Folget weiter, was unser Apoteker unserer Gemahl auf ein ganz Jahr auf ire kuchen zu allerley eingemacht und dergleichen zengt lautt eines sonderlichen Vorzeichnus, so wir unterschrieben, von sich wegen und geben soll, und deß ides mahls, was er von sich gibet, sowohl von unserer gemahl des auch den köchen Luitangen nehmen und darmit berechnen soll:

1 $\frac{1}{2}$ $\text{H}$ Saffran	16 $\text{H}$ große Rosinen
5 „ Ingwer	12 „ kleine Rosinen
3 $\frac{1}{2}$ „ Muscatenblume	10 „ Cibeben
5 „ Zimmetrinde	14 „ Schwegten
3 „ Regellen	10 „ Ungarische Pflaumen
4 „ Pfeffer	6 „ Reiß
1 $\frac{1}{2}$ „ Muscatnuß	10 „ Laubseigen
1 „ Kallmus	10 „ feldtummel
1 „ Gallgen <sup>2)</sup>	10 „ Wachandelbeeren <sup>1)</sup>
1 „ Cibeben	4 „ Capperu
1 „ Cardemenen	100 Lemoinen
1 „ Parysterner <sup>3)</sup>	3 Maß Oliven
1 ce. 40 „ Zucker	10 „ Speißeohll
13 „ Mandeln	

Über das gibt man dem haustocher auf die 3 Hauptzeit, als Ostern, Pfingsten und Weihnachten, als auf ides fest

1 loth Saffran	8 loth Pfeffer
1 loth Regellen	8 loth Zucker
2 $\frac{1}{2}$ loth Ingwer	1 loth Zimmetrinde.

<sup>1)</sup> so im Original, gewöhnlich Wachandel oder Wachholder. <sup>2)</sup> Galgant, Gewürz. <sup>3)</sup> Paradieskörner.

Es soll auch unser Apoteker uns schweren, das er getreulich mit allen den Sachen umgehen, unser beßtes wissen und Schaden vorkommen und warnen soll, nächsten von deme, das ihme von uns vertrauet, veruntrauen, verschleppen noch jemandes etwas über diese unsere Verordnungen geben wölle. Und da man auch frömbde leutt hette und etwas mehreres bedürffte, so soll man deßen allervogen von uns oder unsern beßelichhabern bevehll erlangen und quittantz darüber nehmen, und weiß er deßen nicht quittantz hette und belegen könnde oder der ordnung zuwieder oder darüber ausgegeben hette, das soll ihme inn Rechnunge nicht paßieren; doch soll ihme ann allerley wurze vonn einem idem pfundt 2 loth mind von ee. Zucker 5  $\ell$  vor abgang zu berechnen vergundt sein.

Was von fleisch, Spect, Wyltpret und anderm durren fleische auch vertthan und verpeisset wirdt, soll auch seine[r] ordnung nach teglich angeschrieben und wochentlich berechnet werden.

Auß das man auch gewißheit haben möge, was in die peckell oder in den Rauch zu schröten <sup>1)</sup> gehauen wirdt, so soll nachvolgende gleichheit allemall gehalten werden, das der Haustoch soll schuldig sein, von einem idern Schffen, er sey groß oder klein, von einem ganzen Viertell 14 Schroth zu machen, thutt von einem ganzen Schffen 56 schroth. Darauf der fuchemeister seine Ein[n]ahme und ausgabe richten und halten soll etc.

Auß wellichen tagt in der woche an Schffen, Hammel, Wertzschaffen und Böcke geschlachtett, soll alsballdt denselben tagt sollichen zeit dem fuchenmeister zugefallt und davon nächsten im Schlachthauße behalten werden, der es in der speiskammer soll aufhängen laßen, bis das es etwas wirdt treuge <sup>2)</sup> worden; soll alsdann der fuchenmeister solichen Unselet <sup>3)</sup> schmeltzen laßen in beisein des schlechters, auß das man wissen möge, was von einem idem Schffen an Unselet gefallt, welches unselet unser fuchenmeister untherchiedentlich in seine Einnahme nehmen soll, und sollichs wieder mit dem garn <sup>4)</sup> von sich wegen, und des entlegen die lichte mit der wage widerumb einnehmen und dem Silberknechte dieselben wochentlich zuwegen, und untherchiedentlich daneben vor-melden, wievill einer ihden gattung auf ein großen stein gehen, die er ferner auß unser Verordnungen ausgeben und berechnen soll. Und sollen solliche lichte nach Schotzahlenn zu ziehen verlohnet und weiter keine speiß gegeben werden.

Was Hammel oder Wertzschafe anlangt, so in Koch gehalten, sollen die noch Viertelln in einnahme, auch also widerumb inn außgabe berechnet werden.

Was der Schweine Wiltpret anlangt, so zu Schröet in die peckell gehauen wirdt, auß das man auch wissen möge, wie dieselbigen verpeisset, so soll von einem idern Frischling, er sei groß oder klein, 16 Schröeth, das ist außs Viertell 4 schröeth, und von einer iden sau, daraus man keine seitten <sup>5)</sup> machen kann, sie sei groß oder klein, von idem Viertell 8 schröeth, das ist auß eine Sau 32 schröeth, gehauen werden, darnach die Einnahme und Ausgabe soll gericht werden.

<sup>1)</sup> Schrot bedeutet hier Stüd. <sup>2)</sup> Original: trewe. <sup>3)</sup> Unschlitt. <sup>4)</sup> Magen, hier der sogen. Reg-magen der Wiederfäuer. <sup>5)</sup> Speckseiten.

Es soll auch der Küchenmeister alle Schweinstöpfe zu berechnen schuldigt sein, auf das man sehen möge, was allemal ausgegeben und im Rest an Vorrath behalten werde.

Es soll auch mit unserm Hauptkochen oder andern Köchen die Verschaffunge geschehen, wann wir frisch hirschenwiltpret haben, das daßelbige auch in Schroth gehauen und inn die thumen<sup>1)</sup> eingelegt werde, auf das man wissen möge, wievill Schroth in eine jede gehett, darnach seint Einnahme und ausgabe auch zu richten.

Es soll auch unser Küchenmeister wissen, wann man Schweine schlacht, wievill von einem Schweine an Schweiß, Leber und Bratwürsten gemacht werden kann, und soll daran sein, das von einem idem schwein unthet 8 schweißwürsten, 7 Leberwürsten undt unter 15 Bratwürsten nicht gemacht werden — da aber etwas darüber auch gefielle, so ist dabei des Küchenmeisters und Schledters Fleiß zu spuren, und er soll die neben andern Kleinoden<sup>2)</sup> in seine Einnahme undt ausgabe setzen —, daß auch das schmalz fleißig zu hauffe gebracht und in thumen geschmalzt werde, mit denen thumen gewogen, und was für die kuchen verordnet, verbraucht und die Ueberreste verkauft werde[n].

Was er auch an gekauften Butter oder von der Butter, so aus unsern Emptern gefallt, entsetzt, daß soll er auch wochentlich berechnen.

Unser Küchenmeister soll auch wissen, wievill Malder kesse er entsetzt und in ein gehen<sup>3)</sup>, auch unnterscheidt der großen und kleinen kesse halten, von welchen artten die entfangen, klerlich und unnterschiedlich anschreiben, auch die Embter iderzeit, es sey an deme oder andern, quittiren, und wie und weme er die gibbt, alle tage anzeichnen und darnach wochentlich die Rechnung dar- auf schließen.

In der Speiskammer und fleischhaufe soll gehalten werden, als gefallte fischwerk, auch Butter, kesse, lichte und was sunsten zur kuchen gehört, in des Küchenmeisters vorwahrung, und was darvon ausgegeben soll werden, das soll derselbe von Mahlen zu Mahlen bei der wicht und pfunden und mit der Zahl ausgeben und also seine tegliche und wochentliche Rechenenschaft darnach stellen, nach eines iglichen Nrth.

Es soll auch der kuchenreiber alle die hente von Ochsen, kalbern, Hammeln und Schaffen berechnen und die an örter geben, dohin die geordnet, und deß allewege ein legenregister halten.

Zum Fleischtagen soll der kuchenmeister den köchen stets anweisung thun, was von Ochsen, Schaffen, Hammeln, Schweinen, gansen, hünern etc. geschlacht soll werden, und wann das fleisch aus dem Schlachthause in die kuchen gebracht, so sollen unsere und unsers Gemahls köche zuerst davon zuhauen, darnach die Hauf- und Ritterköche.

Der Küchenmeister soll alles, was zur kuchen gehört, es sei Viehe, Fische, würze, tallig und anders, in seine Hauptrechnung nehmen und das dem Küchen-

<sup>1)</sup> Tonnen. <sup>2)</sup> Klein- und Zuentheile des Schlachtviehs. <sup>3)</sup> wieviel Käse jeder Malter faßt.

schreiber stückweise nach notturtz wiederum gegen seine Quittung und befehlung aufstellen, das soll der kichenmeister uns im Jahre einß die Hauptrechnung und der kichen-schreiber alle quateumber die wochentliche Rechen-schafft zu thun verpflichtet sein.

Hierauff volget weiter der Anschlag der andern Vitalien, wie dieselbige auff die Haushaltungen und auch an Vorrath geschafft werden sollen:

80 Thßen für die Haushaltungen, darunter 65 frisch zu verspeisen, 8 im Rauch, 4 im peckell und 3 inn Vorrath; ist aber deme ettwas zu ersparen, so wirdt ire fleiß so vill mehr befunden.

400 Hammell auf ein Jar, davon 300 frisch zu verspeisen und 100 in Rauch.

150 Werp-schaffe in Rauch

16 Züger<sup>1)</sup>

200 Melber

15 Bradtjerfell

10 Schweine frisch zu vor-speisen

4 Schock Schweine in Rauch, davon seiten zu machen jerrlichen auf die Haushaltungen.

300 Gense, also 200 frisch zu ver-speisen und 100 in Rauch.

30 Schock huner für die Haushaltungen und in Vorrath

400 Schock Eyer

40<sup>1/2</sup> thunen Butter, davon 13 thunen den Herrenköchen, 13 thunen dem Haußkuche, 4 oder 5 thunen auf die Schiff-knechte und ander arbeits-voll, 9 in vorrath, darunter sollen sein 10 thunen scheffere Butter, 1<sup>1/2</sup> thunen Kindern Butter. Ins frauenzimmer, vor Hofmeisterin und Jungfrauen alle ides quartall <sup>1</sup>/<sub>8</sub>.

1000 Malder Kindern feße zum Morgenbrodt auf die Schiff-leute und pauern

12 ee. Kotticher<sup>2)</sup>

60 stuck widtlingf, wen der zu bekommen.

12 thunen, auch 18 thunen heringf, darnach der teuer oder wöllfehl ist.

18 Bundt flackfisch<sup>3)</sup>, wenn der zu bekommen, oder spröten.

1 thune Lachß

2 Treuge Lachße

1 thune Stör

30 Schock Schollen

2 Schock treuge Neunengen

10 Schock Hechte aus den Teichen von Kroßen, von quarßichen<sup>4)</sup>, und Zollhecht

35 Schock karpffen von quarßichen oder Kroßen

6 thunen gesaltene fisch aus den Ambtern

6 Schock treuge Mhl von falkenburgf oder funsten

2 thunen gesaltzenen Mhl von Solldin oder funsten

<sup>1)</sup> fängende Bämmer. <sup>2)</sup> Stockfisch. <sup>3)</sup> zartester Stockfisch. <sup>4)</sup> Quartchen, jetzt noch Domäne im Kreise Königsberg, Neumark.

- 12 Scheffel Hirse
- 4 Scheffel Habergrube
- 4 Scheffel großen graupen
- 14 Scheffel Buchweizen
- 2 Wippel Erbsen
- 120 thunen Viehisch Sallp
- 2 thunen Honigt
- 3 thunen schmaltz.

Im Summa ordnen und wollen wir, das unser kuchenmeister alles dasjenige, so an unserm Hoflager, nemlich im kuchen, Silbertammer, keller und futterböhlen<sup>1)</sup> verbrauchht muß werden, in seine Einnahme nehmen, und soll unser kuchenmeister von sollicher Einnahme widerumb sein ausgabe stellen, und was also in keller, kuchen, Silbertammer und futterböhlen ausgegangen, Summarie, und in die vier quartall- und Hauptrechnunge ordentlicher weise bringen und vorrechnen, welche Hauptrechnunge unser kuchenmeister auf pfingsten alle Jahr uns stets zu thun verpflichtet sein soll.

Es sollen auch und wir wollen, das der kuchenmeister, kuchenschreiber, unser und unsern Gemahl köche, auch derselben knecht, item Hauß- und Ritterkoch, seine knecht und andere, so in der kuchen vorordent, in allwege uns geloben und schweren sollen, so weit es allberait nicht gescheen, damitt wir keine gefehrlichkeit uns von ihnen haben zu besorgen. Gleicherweise soll es mit den Schluttern<sup>2)</sup>, Kellermeistern und die darein vorordentt sein, item die Silbertknechte und Sallhern auch gehalten werden, und das sye bei sollichem irem Eide schweren oder angeloben sollen, sollicher unserer Ordnung gestracks zu geleben, bei vormeydung unserer schweren Straffe und Unnade, do es anders befunden, zu gewarten.

Dem Haußkuche soll unser Hofmarschalch, Hauptman und kuchenmeister alles küchengeredte zuzehlen, deß mit ihme ein Inventarium machen, und was derselbe deß empfahett, es sey klein oder groß, sollchs soll derselbe alle halbe Jahr berechnen und uberantworten, wie es dan mit allen andern Embtern auch soll gehalten werden, damitt man also wißen magt, waß abgenutzet und auch vorhanden, und das, was fehlet, widerumb zu rechter Zeit möchtt geschafft werden.

### Herrenkochen.

Unser und unser gemahl köche sollen mit Ernst und treue, auch bei den pflichten, damit sie uns verwandt, darauff sehen, das dieser unser Ordnunge gelebt, und fur sich selber nicht uberschreiten noch iren knechten oder jungen gestatten, do wir auch aus unserm Hoflager weren und sie auf eine volle woche wurze und andere Zuthatt empfiengen, dieselbe an andere örther nicht vergeben und, was sie daran ersparen können, sollchs nicht mittherlaßen, was

<sup>1)</sup> Futterböden. <sup>2)</sup> siehe S. 48.

sie auch idesmals eröbern, wen sie anher kommen, unserm Apoteker mitt dem gewichte widerumb zustellen und in deme nichts behalten.

Sie sollen auch die Maß mit dem eßen für uns und auch für unsere Diener nächsten minder halten, sowoll außer höfe als bei höfe, es sei mitt Morgenbrodte, Suppen oder andern, und nochdeme wir unsern köchen 2 Achttertheil oder cyn Viertell von der thunen Butter zu vorspeisen auf alle wochen und dorüber nichtt vorordentt, so sollen sie auch daran sein, daß solche unsere Ordnungge, es sei in oder außer hofes, nichtt überschritten, sondern derselben gelebt werde.

Es sollen auch unsere köche darauf Achtung geben, da sie außer unsers hofes mitt uns weren, das ihnen nichtt mehr angeschrieben wirdt, dann sie entspringen, und unser bestes in allen von ihnen gefordert und gesucht werden.

Sie sollen auch nichtt gestatten, das jemandt frömbdes über die töppe ginge, darinnen sie der herrschafft kochen.

Sie sollen auch niemandes aus der herrschafft töppe ohne sonderlichen bevehlich speisen.

Sie sollen auch darauf sehen, das nächsten untuchtiges oder unreynes für die herrschafft gegeben, weil sie auff der herrschafft seite zu köchen bescheyden und verendet.

Und das nun deme allenthalben so vill besser und vleißiger gelebt, so sollen sie die wurze, so sie wochentlich in beweisen des kuchenmeysters gewögen entpfahen sollen, in sondere darzu gemachte und verschloßene festelein dieselbige verwahren und die Schlüssel niemandes von sich geben. Sonndern wenn sie abwurzen wollen, mögen sie ihnen solliche verschloßne lade holen lassen, dieselbe eröffnen und ire notturft daraus nehmen, und sich dabeineben aller Schmirerei mitt der wurze, wenn sunsten eßen vertorben weren, wiederum damitt gutt zu machen, enthalten. Dermaßen soll ihnen auch eine sonderliche Lohde zu der andern wahr, als Schwegzen, pflaumen, Rosinen und dergleichen, zu machen vorordentt werden, die allemall in des kuchenmeysters stuben steen, und den Schlüssel davon bei sich haben sollen.

Nachdem ihnen den in vorgesezten Ordnungge auferleget, das sie zuerst vor die herrschafft zuhauen und bereiten sollen, ihnen auch als den Meysterköchen gebührett, wie mitt dem allenthalben gebahrett, zuzusehen, so sollen sie in den Sommertagen als zwischen Ostern und Michaelis umb 4 Uhr heroben sein und zusehen, daß allenthalben richtigkeit gehalten, von Michaelis bis widerumb auff Ostern umb 5 Uhr.

### Hausköchen.

Gleicher gestaltt soll sich der Hauskoch an seiner wochentlichen Butter, der 2 Achttheill und auch der verordneten wurze genügen lassen, wie ihme dan zu seiner wurze und andern festelein gleich unsern Mundtöchen auch verordentt werden sollen.

Es soll auch der Haupthoch des Sommers umb 4 und des winters umb 5 Uhr hier oben sein und zusehen, das nicht mehr zugehauen, den die notdurfft deß falls erfordert, sich auch der Ordnung mit dem essen und sunsten allent halben gemeß verhalten.

Er soll auch allen unrath und Verunreinigung meiden und wird er seine knechte, jungen, Schledttern noch keinem etwas in deme vorhangen oder gestatten, das dieser unser ordnung zuwieder und uns zu schaden gereicht.

Er soll auch die fleischkammer und, was darinnen ist, in guttem bevehll und vleißigem aufsehen haben und halten, damit uns kein schaden oder Verderben in sollicher wahre widerfahre.

Er soll auch neben dem Ruchtenmeister und Ruchtenschreiber Achtung geben, das das peckellfleisch oder wiltpretz oder das treuege fleisch angegriffen, und das, so frisch und wahren<sup>1)</sup> kann, dagegen gespartt werden. Und was nicht kan verthan werden und mangell leiden möchte, soll er neben unserm Ruchtenmeister daßelbe mit Vleiß ansehen und auff die Embter Iherlichen vorthenken lassen und im des stadt wiederum so guten Speck in seine Vorrathungen nehmen und entsafhen.

Und in Summa in allem unser bestes suchen und befördern, schaden und nachtheil vorkommen und vorwahren, auch darob sein, das unserer Vorordnungen in allem gelebt und nicht überschritten werde, wie er uns dan vermuge seiner pflichtt solliches zu thun schuldigt.

Der Haupthoch soll auch darauß sehen, das das feyst, so uberbleibt oder aus den gefeßen und seßeln genohmen, in sonderliche töpffe aufgehoben und ins Ruchenteller gefeßett, damit in deme unserer ordnung gelebt werde.

Er soll auch darauß gutt Achtung geben und nicht gestatten, das ubrigt feuer in den Ruchen gemacht, damit das holz unnutzlich verbrenndt würde.

### Der Schledtter.

Unserm Schledtter soll bey seinen pflichtten eingebunden und bevohlen sein, das in allem unserer ordnung gelebet, und er<sup>2)</sup> darauß sehe, das nichten in deme, so er schlachtet, es sei an fleisch, feyst oder eingeschnett, vorruckt oder an andere örter kömme oder gewandt werde dann in unsere Ruchen und fleischhaus. So solle er auch die ordnung mit Würschtmachen und andern auch treulichen nachleben und halten.

Er soll auch zuseen, das nichten unreynes für uns und unsere herrschafft, auch hoßgesinde, das zu genießen unnuegelych, geschlachtet werde, sondern daßelbe allemahl dem Marschalch, Hauptmann oder Ruchtenmeister anzeigen und sich in deme weiter izes bevehlls halten.

Er soll auch bei seinen Pflichten sich enthalten, zu verhuttunge Verdachts oder abschleppens außer der verordneten personen zu ihm ins Schlachthaus gehen zu lassen, sich in deme und allem nach unserer bevehlichhaber bevehlich halten und richten, oder do er solches nicht thet, geburliche straffe erwarten.

<sup>1)</sup> sich halten. <sup>2)</sup> Dr.: er ... gelebet, und darauß ...

### Der Außspueller.

Der Außspueller soll seines Ampts, damitt alle geſeße ſauber und rein gehalten, fleißig abwarten und wider unſer ordnung mit abſchleppen oder dergleichen ſich nicht unterſtehen und alles außſpuellicht in eyn ſonder darzu vorordentt geſeße zuſammengießen und bewahren, damitt unſere[r] ordnung in deme gelebt und nachgeſetzt werde.

### Thuerknecht.

Der Thuerknecht wartet der huer und geſe, treget die fiſche auf und wartet der thuer, ſoll auch vermuge ſeiner pflicht ſich unſerer ordnung verhalten und niemandes etwas abzuschleppen vorhengen, Er ſoll auch niemandes in die kuchen zu geen, unſerer vorordnung zuwider, nachgeben. Und do er gleich vorſchickt, ſo ſoll der Außspueller in ſeine Stadt ſo lange die thuer warten; wurde er aber darüber unſleißig befunden, ſoll der von unſern beſehlhabern darüber ideßmahls geſtrafft werden.

Es ſoll auch, was an erbeßen oder dergleichen gemneßen in den keßeln überbleibt, von dem thuerhutter in der kuchen neben dem thornwe[r]tter den Armen leuthen oder Schule[r]n gegeben werden und nicht verſtattet, das darunter fleiſch mit verſchleppt werde, ſondern daſſelbige vermuge vorgeſetzter ordnung mit denſelbigen gebahret.<sup>1)</sup>

Folgen darauff die perſonen in der kuchen und wer darcin gehoret:

Kuchemeiſter	
Kuchensreiber	
Kuchenmeiſters junge <sup>2)</sup>	
Martin	} Herrentöche
Lucas	
bleßing <sup>2)</sup>	
Gaul	} herrenkucheknechte
Mattes	
1 Junge	
Ditrich der Hauſkoch	
2 knecht	
1 Schlichter	
1 jungen	
Außspueller	
2 Bradtjungen	
1 Thuerknecht	

thutt 16 [!] perſonen.

Es ſoll auch unſer Marſchalc und Hauptman, ob etliche in iren Embtern wegen ireß erlangeten beſchels woltten von jemandes angeſochten werden, die-

<sup>1)</sup> ſo im Original, richtig wäre: ſondern mit demſelben [fleiſche] vermuge vorgeſetzter ordnung mit denſelbigen [armen leuthen] gebahret. <sup>2)</sup> Später eingefoben.

selben von unsertwegen handthaben, und wöñ es noth, idesmah! an uns gelangen laßen, auf das wir sie der gebuhr nach dorbei erhalten können.

Es soll auch unser kuchenmeister und kuchenschreiber bei seinen gethanen pflichten, damit er uns verwandt, unser hofordnunge keinem davon obschriß! oder dovon grundtlichen unterricht zu lesen zustellen, es geschege dan mitt unserm wißen und erlaubnuß, sunsten in keinerlei weise bei Vormeidung unserer Straffe, und sunsten auf alle Embter neben dem Marschalchen und Hauptman, das demselbigen lautt unserer ordnunge gelebt! werde, mitt Bleiß sehen.

Folgen die Personen, darauf der Anschlag gemacht, die hinfurder teglichen zu speißen sein: Actum am tage Johannis Anno 1560.

Wier

Unser Kammerdiener  
Christoffel Rottenburg!  
lenhardt Stöer, Kammermeister  
Unser junge  
Zeichen  
Blankensee  
Gruneberg!  
Lackei  
Hans Blatte  
Hans der Zwerg!  
lenharts junge hans liepert

Unser hengstreutter:

Sallgast  
Wrens<sup>1)</sup> Walldan  
Hans Walldan  
Ager  
Liß!  
Schlichting!  
Rochwedell  
2 hengstreutterjungen

Unser frauensymmer:

Unser Gemahl!  
unser freulein  
die hofmeisterin  
7 Edele Jungfrauen mitt unser gemahl! Kammerjungfer und der,  
die auß freulein warttet.  
des freuleins Maygd!  
die köchin  
der köchinen Maygd!  
der Jungfrauen Maygd!

<sup>1)</sup> oder Wicenz?

2 Zwergin, als Gerbsche und Anna

Schwarze Anna

Eine Keterin

tut 41 [!] personen.

Unser gemahll Diener:

Bastian löben, hofmeister

Sigmundt Doberjschig, thurfnecht

Schlichtingck

Brix der Schreiber

Apoteker

Abraham Wappertt

der waßerbrenner

Unser gemahll Jungen:

Allerßleuben

Doberjschig

kleine Henßgen

Jorgen der ladei

Jungferknecht

Urban der Zwergk

Im Waschhaufe:

3 personen, die Wäscherin und 2 Meigde

3, die viehmutter und 2 meigde

1, der Hirte

3 personen, wen die Zeit daran ist, hezel schneiden und pleichern, und die krauttregerin, die in solcher zeit, weil sie das krautt tregett, im Viehhaufe und hieroben bei den Meigden eßen magt.

Unser knechte im Marßall:

Michell der Stallmeister

Dietrich, unser Sattelknecht

Hauß, unser gemahll Sattelknecht

Der lange petter

philipp

Thomas

Jorge

der kleine petter

Jochin, unser gemahll knecht

2 Schmiede

Stalljungen:

1 Junge, unser Sattelknecht.

1 Junge, unser gemahll Sattelknecht.

4 Jungen mitt Rottenburgs Jungen

1 der thurke

Summa 40 [!] personen.

An Einpennigern:

4 personen als Mattes, Lorenz, Jacob und Jochim.

Von Rethen, Graven, Vier[-], drei[-] und Zweirößern:

6 personen, Graß Meritten von Hoenstein vermöge seine bestellunge

5 „ Jochim von Zeigern als 2 knecht, 2 Jungen

5 „ Nicoll Wiedeback als 2 knecht, 2 jungen

2 [!] „ Bastian Loben als 1 knecht, 1 junge

3 „ Albrecht Zellstrant als 2 knecht

3 „ Bartell Mandelslaw als 1 knecht, 1 junge

3 „ Friedrich Schierstedt als 1 „ , 1 „

2 „ Jochim von der Thanne als 1 „

2 „ Benckendorff als 1 junge

3 „ Reitt Tobeln als 1 knecht, 1 junge

2 „ Spiegel als einen knecht

2 „ Rabenau „ „ „

2 „ Bellin und einen knechte

4 „ Jörg Schfeld, seine frane, Maigdt und junge

2 „ dem [!] Amptvoigt, 1 Junge

2 „ Hansß Beuden und 1 Junge

Canzley:

1 David Doberich

1 Alexander

1 Grün der Radt

1 Johannis der Gerichtschreiber

1 Jorge Schleißer

1 Mellcher

1 Jacob Möllman

1 Canzleijunge

1 petter Lagau

thut 61 [!] personen.

Gemein hofgesinde:

1 Hansß Babst

1 Wolff, der alte Zeugmeister

1 der Zöllner

1 kornschreiber

1 David Möler, dieweil der Dinst hott.

1 Henning, Wallmeyer

1 Hansß Neßern, Buchsenmeyer

1 Mayster Heinrichs des Balbiers knecht

2 personen Dietus gernern

2 personen, der glaser und sein knecht, so lange man seiner darff.

[1] Der Bauschreiber

2 der fischer und sein knecht

1 der heubinder

1 Jsaß

2 personen, Calesche mit dem alten wechter, den man des tags 1 mahl speisset.

3 personen, unser gemahl schneider, knecht, 1 Junge

1 personen, der Sallherr.

#### Wagentknechte:

1 person Dictus Schirmmeister. Nun ist der gebrauch von alters gewesen, daß man nicht mehr dan 2 Jungen, als einen [dem,] der unser Cammerwagen, einen [dem,] der unser gemahl wagen gefuret, jungen gehalten, den andern wagentknechten aber gar nicht; dieweil man aber gebauet, so hett man idern einen jungen auch zugelassen, stett allemahl in Verenderunge.

2, Azmus wagentknecht und 1 junge

2 personen, Christoffel und 1 junge

2 „ wendischen Thomas und 1 junge

2 „ Michellu und 1 junge

2 „ Brose, unser gemahl wagentknecht, und 1 junge

1 person, Thewes Dulle

1 „ petter

1 person, noch 1 wagentknecht, den unser gemahl für sich gebrauchen magt. Die andern wagentknecht nicht lenger gewilligt, dan so lange der Baue zur Mole weret.

#### Tut 37.

4 personen, 4 kutscher, als Bartell, Jörg, Greger und Thewes.

#### In der kuchen

15 personen, wie fornen gemeldet.

#### In keller

6 personen, als Abraham, Heinrich, Bastian, ein knecht, 2 junge.

#### In Böttichshaus

3 personen, Steffan und zwen Gefellen

#### In der Silberkammer

2 personen als 2 knechte

2 „ als Thorwe[r]tter und wechter

2 „ von quarzischen, so Bier und Brot hereinshuren, hoben eine Malzeit des tags alhier, die andere zum quarzischen.

1 prebende wird dem Schulmeister und Contter des tags 1 mahl gegeben.

#### Tut 36 personen.

Summa Summarium aller personen, so ordenariter außer der zuffelle teglich zu speissen,

thutt 215 personen.

**Kellerordnung.**

Zum Ersten setzen, ordnen und wollen wir, das allemahl unser geschworne Schenke oder kellermeister verschraubte, reine, ausgepulte und saubere flaschen, eine unsers weins vor uns und die herrschaft, hinauf tragen, daraus er auch Niemandes anders dan uns und unserer herrschaft solchen wein einschenken soll.

Dermaßen soll er auch sonderne vorwahrte flaschen für uns und unsere herrschaft hiernauff nehmen, darinnen das Bier dergestalt auch vorwahrt und für uns ausgeschenkt werden soll.

Dabeneben soll er auch für diejenigen, so bei uns an dem tisch sitzen, in eine besondere flaschen oder landten allemahl ein halb stübichen wein mit sich hinauf nehmen und sollichen verordneten wein für die Kethe daraus auch schenken.

Also magt er auch das Bier für unsere Kethe, so bei uns sitzen, in einer Kanne auch hinauf tragen lassen.

Was wir auch an sonderm Weinen in bechern oder gleisern für uns holen lassen, das hette seine maß.

Hetten wir auch frömbde oder geste bei uns, so solte sich der Schenk ferner unsers oder unserer beschelichhaber bevehlich in deme weiter verhalten.

So baldte auch das Mahl gescheen, das wasser genommen, soll unser kellerknecht mit solchem getrenke sich widerumb in keller verfügen, es were dan sache, das solchs in andere wege anderweit von uns geschaffet.

Auf der Jungfern tisch soll alle mahlzeiten eine kanne von 4 maßen weins neben notturstigen Bier in kannen hinauf getragen und gebracht werden.

Dergestalt auch auf unserer Kethen oder Edelleut tisch soll zu ider Mahlzeit 4 maß wein, wie bei der Jungfern tisch gesacht, verrichtet und gegeben werden.

Was nun weiter unserer Gemahl Maigdt anlangt, die werden von der Jungfern tisch als ein beittisch gespeiset, und wirdt ihnen zu notturst Bier hinauf getragen.

Daneben soll alle Maltzeiten unserer Kanchei 3 maß an wein und daneben Bier in irer notturst in kannen aufgetragen werden.

Wenn auch die lezten, so aufewartet, essen, so soll ihnen allemahl neben notturstigem Bier in kannen 4 maß wein gleich den andern gegeben werden.

Der Schlutter oder Bierchenke soll allemahl vor den Maltzeiten die Zinnenkannen und andere gesetzt, darinnen man das Bier, auch den Wein für die Edelleut und Kanchei aufzutragen pfelet, sauber und rein halten und in reinem Wasser ausspuelen, und wan das erste essen aus der kuchen auf die hofstuben getragen ist, alsdann soll er in den kannen oder standen das trinken auf die hofstuben für die Edelleut und das gemeyne hofgesinde tragen und, dieweill das mahl wehret, auf die gemeyne tische einschenken. Und so baldte man das Tischtuch aufhebet, soll das trinken und Brodt, so uberbleibt, wiederum in den keller getragen werden, was aber an zuschnittenen und uberbliebenen stücken

ist, sollichs soll in das almuhsenßß gesammelt und den armen leuten teglichen für dem Schloße gegeben werden.

Es soll auch über das Nichtmands kein sitzen in der hofstueben, wen das rüchtruch aufgehoben, gestattet werden, es sei an unsern Gaugleigesellen, reißigen knechten oder wie sie genandt werden; außershalb was die vom Alhdell feindt, mögen zu irer gelegenheit bei einander, bis der keller geiverret und geschloßen, bleiben, denen man auch in Zeiten, da der keller nicht geschloßen, wenn sie mit bechern für den keller nach Bier schiden wurden, solchs nicht verlagen oder unterjaget sein soll.

Es soll auch Nichtmands etwas außershalb der Hofstueben und unjerer Vorordnunge, wie nachgeßagt werden soll, für den keller nach andere orter weiter heraußßer gegeben werden.

Es soll auch nicht verstatet werden, das andere auß derer vom Alhdell widerumb nach dem Mahlen in die<sup>1)</sup> hofstueben kommen, sie wurden den von unsern beßchlichhabern darzu insonderheit<sup>2)</sup> erfördert.

Auf das man auch wißen möge, was teglichen außgeholt, so soll unser weinschenke alle maß den wein, so auf die Mahlen gegeben, mit maßen, quartern, Eubichen oder halbjubichen außmeßen, damit man weys, was auf ein ides mahll an wein außgehett.

Dergeßtalß sollen die Bierßanden und Kammern auch gezeichnet und gemeßen werden, auf das man wißen kan, was alle mahllzeiten und also volgig alle tage verßeißet [wird] und außgeet.

Gleicherßtalß ist es mit deme Brodt auch zu versteen, das nach anzaß der personen und, inmaßen es geordnet, außgegeben und auch berechent werde.

Es sollen auch unjere kellerknechte des mörgens zu rechter Zeit im keller sein und alle Mörgen sowol auch den abent, ehe sie auß dem keller gehen, die seßer mit wischen<sup>3)</sup> beleuchten und sonßt reine halten, auch mit fleiß dozu sehen, das uns an Bier oder wein kein schaden geßchieht, und um 7 Uhr des Mörgens das Mörgenbrodt und Mörgenbier nachvollgenden personen vorrechen:

- 1 $\frac{1}{2}$  Reihen Brodt für unjere Kammernjunger und Edelknaben des Mörgens zur Suppen.
- 2 Reihen Brodt ins frauenzimmer in alles zum Mörgenbrodt.
- 1 Reihen Semmel ins frauenzimmer.
- 2 Reihen Brot unsern Hengstrentern.
- $\frac{1}{2}$  Reihen Brot in die Silbercammer auf 2 personen.
- 1 $\frac{1}{2}$  Reihen Brot inn Kesser.
- 1 Reihen Brot Steffen Botticher und seine knecht, er sei selbdrith, [=]vierth oder [=]junßß.
- 3 Reihen Brot in die küchen uf alle personen zum Mörgenbroth.
- 4 $\frac{1}{2}$  Reihen Brot inn Marrßtall zum Mörgenbroth.
- 3 $\frac{1}{2}$  Reihen Brot inn Wagenßtall semptlich mitt dem Schirmmeister.

<sup>1)</sup> Original: den. <sup>2)</sup> Orig.: insondenheit. <sup>3)</sup> Strohwische?

- 1 Reihen Brot den 4 kutschen.
- 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reihen Brot ins Wajchhaus sambt Bleicherin und Krouttregerin, wenn die vorhanden.
- 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reihen Brot ins Brennhoflein, unser Gemahl schneider selbdritte, Wasserbrenner, Mahler und Woteder.
- 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reihen Brot dictus Gertner und seine'n knechte/n.
- 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reihen Brot dem Oslajer und seinen knechten.
- 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reihen Brot Meister Hennigs, dem Wallmeister.
- 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reihen Brot dem jücher und seinem knechte.
- 1 Reihen Brot dem Thorwerter, Wechter, Naden und dem Zallherren.  
Summa des ordinarii Morgenbrots Thut 1 Reihen Semmeln,  
27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reihen Broth.
- 1 Reihen Brot wurde über das unserm Hauptman teglichen in seine Behausung gegeben.
- 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reihen Brot Venhart Stöer und seinem jungen teglichen.
- 1 Reihen Brot dem Hansman koleichten und dem Armen Manne teglichen.
- 1 Reihen Brot dem Schullmeister und Camer auf einen tagt.  
Thut deßen 31<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reihen Broth.

Nacht in alles, so ordinarter aus dem keller außer den Mahlen soll vorreiset und gegeben werden, 31 Reihen Brodt.

Auß die kuche ist einzuschneiden für uns an Semmeln alle tage 2 Reihen verordnet und dabeneben 10 Reihen broth fürs Hofgesind, 2 Reihen Broth und 1 Reihen Semmeln in unser Gemahl kuchen. Wurde aber ane dem etwas erspart, so ist so vill mehr der kellertnecht fleiß zu spüren.

Auß der Jungfern tisch soll der Jungferknecht, dergleichen auch auß der Mägde tisch, so vill Broth, als sie bedürffen, auftragen und beneben allemahl für die Jungfern 2 Reihen Semmeln.

Der Hengstreuter jungen sollen ingleichen auß der Reihe und Edleut tisch zu notturt broth auftragen und dermaßen auch auß einen jeden tisch 2 Reihen Semmeln. Solches ist auß der letzten tisch auch zu verstehen.

Der Ganglei und derer vom Abdeß jungen tragen das Broth auß die selbigen tische, aber auß die andern tische alle wirdt dem saltherrn das broth zugezalt als auß iber verien die Malzeit 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Reihe Broth.

Was ganz überbleibet an Broth, sollen sie von allen theilen für den keller so vill auch die Speiß in die kuchen tragen und davon nichts vor=schleppen, was aber an zurichnitten bröth ist und stücken, das soll ins Alms=saß und neben dem andern, wie formen gemeldet, für die Armen leute gesammelt werden, welches dann der salherr neben dem Thorwertter auszuthelen soll schuldigk sein.

Was aber im keller von den Schnittbröthen abgeschnitten, das soll dem Hundeknecht zugestellt, und do er damitte nicht zureichen fondte, sollen ihm erliche Reihen hernacher gegeben werden, dervitt den Hunden ire gebure auch vorreicht.

Was auch unser tellerknecht an schnittbroth entpfahet, sollen der allewegen 18 auf einen scheffel eingenommen und auch also berechnet werden, dermaßen soll auch der tellermeyster 45 Reichen broth auf einen scheffel auch annehmen und berechnen.

Der Semmel aber werden 70 Reichen auf einen scheffel eingenommen gebacken, do allemahl die vorsehung gechehen soll, das umb den andern tagt frische Semmeln us unsern tiisch gebacken und vom Quarschen anher gebracht werden, damitt allemahl ettwas frisches fur unsern tiisch magt aufgetragen werden.

Item den beiden frauen, so das gezehe scheuern und waschen, soll allemahl, wen[n] sie scheuern, eine Reiche broth und mehr nicht gegeben werden.

Hierauff volget der Morgentrunk<sup>1)</sup>:

- 1 Stuebichen Bier fur unsere kammerdiener und Edlen Knaben (1) ( $9\frac{1}{2}$ )
- $1\frac{1}{2}$  Stuebichen Bier ins frauenzimmer (2) (4)
- 1 Stuebichen Bier unsern hengstreutern (0) (0)
- 1 quarter Bier in die Silberkammer (1) ( $\frac{1}{2}$ )
- 1 Stuebichen Bier inn keller ( $1\frac{1}{2}$ ) ( $1\frac{1}{2}$ )
- $\frac{1}{2}$  Stuebichen Bier dem Botticher und seinen knechten, wie obengefaht. ( $\frac{1}{2}$ ) (1)
- $3\frac{1}{2}$  Stuebichen Bier in die kuchen ( $3\frac{1}{2}$ ) (4)
- $2\frac{1}{2}$  Stuebichen Bier in den Marstall ( $2\frac{1}{2}$ ) (5)
- 1 Stuebichen Bier 3 quarter inn Wagenstall (1—3 Quarter) ( $3\frac{1}{2}$ )
- $\frac{1}{2}$  Stuebichen Bier auf die 4 kutscher ( $\frac{1}{2}$ ) (1)
- 1 Stuebichen Bier ins Waschhaus ( $1\frac{1}{2}$ ) (2)
- 3 quarter Bier ins Brennhausgen auf 6 personen wie oben (3) ( $1\frac{1}{2}$  St.)
- 1 quarter Bier dictus Gertner und sein knecht (1) ( $\frac{1}{2}$  St.)
- 1 quarter Bier dem Glaser und sein knecht (1) ( $\frac{1}{2}$  St.)
- 1 quarter Bier Meister Hennigt, dem Wolmeister<sup>2)</sup> (1) ( $\frac{1}{2}$  St.)
- 1 quarter Bier dem fischer und seinem knechte (1) ( $\frac{1}{2}$  St.)
- 2 quarter Bier Thorwerter, Wechter, Zalherr und Jaack (2) ( $1\frac{1}{2}$ )

Summa des Morgentrunks thut 15 stuebichen 3 quarter Bier.<sup>2)</sup>

Uber das gibt man an Bier:

- 2 Stuebichen Bier unserm Hauptman einen ganzen Tag in sein Wohnung.
- 1 Stuebichen Bier Lenhardt Stöern und seinem Jungen einen ganzen Tagt zum Morgen[=], Veßper[=] und schlafftrunk.
- 1 Stuebichen Bier kolefche, dem Hausman, und dem armen alten, welcher auf dem Thurm, einen ganzen tagt.
- $\frac{1}{2}$  Stuebichen Bier dem Schnllmeister und Cantor einen tagt.

Thut  $4\frac{1}{2}$  Stuebichen an Bier.

Summa des ordinarium an Bier 2 thunnen  $19\frac{1}{2}$  Stuebichen Bier.

<sup>1)</sup> Anschließend im Original die Tabellen über Vespertrunk und Schlaftrunk, die Zahlen sind der Kammerparnis halber hier eingeklammert beigefügt.

Keinen Vespertrunk und Schlaftrunk erhalten die Hengstreiter, der Wagenmeister „samt dem Schirmmeister“. Nur Schlaftrunk erhalten „die Gangleigellen in der Ganglei  $1\frac{1}{2}$  Stuebichen“.

<sup>2)</sup> Summa des Vespertrunks: 17 Stuebichen 1 Quart  
des Schlaftrunks: 1 Tonne 6 Stuebichen.

<sup>3)</sup> Wallmeister.

Den beiden Weibern, wenn sie schenken, soll ihnen allemal  $\frac{1}{2}$  Stübchen des tags und mehr nicht gegeben werden.

Was das füllbier anlanget, sollen unsere kellerknechte getreulich und ohne falsch sowohl auch als das andere Bier anzeichnen, doch soll keine woche über eine thunne füllbier berechnet werden.

Folget, wem Wein Außerhalb den Mahlen zu geben verordnet:

- 1 Maß Wein unsern kammerjunglern zum Morgentruant, wann ers begert.
- 1 Maß Wein ingleichen wider zum Schlaßtrunt.
- 1 Maß Wein unser Gemahl Thurtnecht.
- 1 Maß Wein der Hofmeisterin zum Morgentruant.
- 1 Maß Wein ingleichen zum Schlaßtrunt.
- 4 Maß Wein den Jungfern zum Schlaßtrunt.
- 2 Maß dem Hauptman und seiner frauen einen ganzen tag.
- 1 Maß Wein lenhart Stör des tages.
- 1 Maß Wein dem kuchenmeister und kuchenichreiber des Tages.
- 1 Stübchen alle Tage kochwein in die kuchen für uns und unser Gemahl, wenn wir allhier.
- 2 Maß Wein haben wir herr Bengeln, unserm prediger, aus gunwilligkeit zu unserm gefallen und aus seiner gerechtigkeit alle tage gewilligt.
- 1 Maß kochwein für unser Gemahl teglichen, wann wir allhier: wann wir aber nicht allhier, 2 maß.
- 2 Maß Wein in unser Gemahl kuchen, in eßigt zu fullen, teglichen.

Summa des Weins, so teglich verspeiset wirdt, thut 26 Maß Wein,  
thut 3 Stübchen 2 Maß

Dem Grafen und dem Marischalch, wenn die es zu zeiten erfordern,  
1 Becher wein.

Was man auch an füllwein in eßigt bedarf, soll allemall der kuchenmeister oder kuchenichreiber dabei sein und auffachtungte geben, was man darein füllet.

Item was den füllwein anlanget, sollen sie denen getreulich und ohne falsch so woll als den andern, was sie vorsehen, auf ihre pilicht anzeichnen, und soll allemall der überste schencke dabei sein, doch das kein mahl in einer wöchen über 10 oder 12 Stübchen verfüllet und für füllwein berechnet werden.

Es soll auch der Schenke in sonderlicher acht haben, die für uns und die herrschafft ausgelesen, das solche weine für Niemandt, alleine für unser Gemahl und die herrschafft gegeben werden: so soll er auch dabeneben die besten weine negeß deme auf einen Vorrath und für die frömbden bewahren und nicht teglichen vorspeisen.

Gedachte Wein[er] und Bierischenden sollen auch ohne befehl des Marischalls oder hauptmans niemandes, er sei wer der wölle, keinen Wein oder frembde Bier unser ordnung zuwider in die Bingel aus dem keller wegtgeben, es sei bei tag, abend oder morgen. Da sie darüber befunden, sollen sie derenthalben nach gebühre gestrafft werden.

Sie sollen auch Niemandes zu ihnen in den Keller fordern oder einlaßen, viel weniger einigten gelad oder Zech dorinnen halten, es wurde ihnen dan durch den Marschalch oder hauptman bevohlen.

Sie sollen keine, die ihnen helfen zum schenten oder zum weinabziehen und fassen, auch zum Bier inn Keller zu schrotten, ohne bewilligung unsers marschalchs oder hauptmans zu sich ziehen, auch in zeit, dieweil der Keller vorgeschlossen, niemandes etwas darans vorreichen.

Das Morgenbroth soll allemal zwischen 7 und 8 uhr, wie vorsteet, gegeben werden, und welcher solche zeit verzeumette, er were dan in der herrschafft gechefft, soll ihm hernacher solches nicht gegeben werden.

Der Keller soll allemahl eine stunde nach der Morgenmaltzeit geschlossen sein; wann es aber 2 schlecht, soll er bis zu halbern wegen drei uhren wiederumb aufgethan, und einem ideren seine gebuhre, inmaßen wie es verordnet, gegeben werden; welcher aber solche stunde nicht kombt, soll ihm den schaden haben.

Und was also tegelichen und wochentlichen aufgehett, das soll der Kellermeyster, es sei an Wein, Bier, Semmel, Broth oder dergleichen, seiner Verwandlung nach anzeichnen laßen und teglichen und wochentlichen unserm Marschalch, hauptman und kammermeister berechnen, die den befehllich haben, der Ordnung zuentwider ohne sonderlichen unserm befehllich nichsen passieren zu laßen.

Es sollen auch unsere Kellertnechte semplich oder sonderlich Niemandes inn den Keller laßen, sie sein gleich wer sie wollen, dann unserm Marschalch, Hauptman und kammermeister, welche wir zur Rechnung verordnet. Und do solchs befunden, soll gaß oder wirdt aufgehoben und nach gelegenheit beherbergt werden, auf das sie berichtet, waß man auf ire pflicht mit ihnen schaffe, das sie zu erfolgen schuldigt.

Es sollen sich auch die Kellertnechte weder an geß, bermen oder dergleichen anmaßen. Was weinbessen sein, die sollen sonderlich aufgehoben, und wan sie gesamelt, so sollen sie mit vorwissen unsers hauptmans und fuchenmeisters verkauft und unserm Rentmeister das geldt dafür zugestellt werden.

Was aber Bierbessen, dieselben sollen auch sonderlich aufgehoben, neben andern Spulicht, wenn die feßer sauber gemacht werden, und denen Maigden im Viehause wegzutragen verstattet oder auf ferner unser Verordneten damit gebahret und sunsten nicht unnützlich vergossen werden.

Es soll auch dem Kellermeyster bei seinem Eide eingebunden und verböten sein, Niemandes von dieser unserer Ordnung bericht zu thun noch abschrifft davon zu geben. Do aber jemandes im Keller von einem oder dem andern gerne bericht haben wolte, damit er sein thun und laßen darnach anstellen köndte, auff den fall soll der Kellermeyster schuldigt sein, ihnen solchs vorzulesen oder aber auch außer dieses der gemeinen Anckell, sovil sie betrifft, alle Viertell Jahr ihnen die vornemen.

(6)

Beder[-] und Brandweinordnung ist allhier nicht nötig zu gedenken, dieneil sie auch allbereit im Amte Quargischen notdurftiglich verordnet.

### **Salkherr.**

Der Salkherr, so auf die hofstubeen wartet, soll des Morgens umb 7 Uhr die hofstuben aufsperrern, einen tisch decken, das unsere Edelkeit, wenn sie zu hauffe kommen, ire Suppen essen köndien, und alsbald hernacher die hofstuben, wenn sie die Suppen geßen, sperren, die tischdecken und die becher von den kellerknechten fordern und auf die tische reyn und sauber legen, auch das brodt zugezalt vom kellerknechte empfangen und dasselbe ordentlich weise austheillen und, was er übrig ist im forbe behalt, alsbaldt widerumb für den keller tragen. Und soll auff die Reissigen knechte und andere gemeine tische das essen aus der kuchen zuragen, auch wenn das Mahl gescheen, alsbaldt das tischtuch aufheben und, was alles dann an gangem Brodt übrig ist, dasselbige für den keller sowohl auch die Speise für die kuchen tragen und darein antworten, auch in der hofstuben nichts behalten:

Und<sup>n</sup> wan die Edelkeit nach dem Morgenmahl aufstee, die hofstube widerumb sauber und bis umb 4 uhr geschlossen behalten und mittlerzeit zurichten, inmaßen wie bei dem morgenmahl dasselbige gemeldet.

Als soll er auch die Hofstuben legen abendi, wen die vom Abdeß daraus sein undt man abgeblasen und gekloppt, widerumb sperren.

Es soll auch der Salkherr die wöchen einmahl die tische und beude sauber und reyn waschen lassen und alle wochen zwir, als des Sontags und Mittwochen, reine und sauber tischtücher auflegen.

Dermaßen soll auch allewegen zweymahl das eß- und trinkgeße sauber gewaschen und gecheuret werden.

Und was der Salkherr auf der Hofstuben bedarf an Zihnecken, leuchtern, tisch[=] undt handtüchern, das soll demselbigen mit einem Inventarium zugestellt, auch alle Viertell oder halbe Jhar des rechnunge von ihm genohmen werden.

Es soll auch der Salkherr unter oder zwischen den Mahlen niemandt zu sich in die hofstube, der nicht hienein verordnett, ziehen, auch demselben an eßen oder trinken nichts geben noch zusiecken, bei vermessunge unserer Straffe.

7.

### **Hausman.**

Der Hausman soll alle morgen im Sommer des Morgens umb 3 uhr und des winters umb 4 uhr blasen.

Ferner soll genannter Hausman des werktags zu morgen umb Neun uhr, die feiertage und Sontage, so baldt die predigt aus, zum morgenmahl und

des abends umb 4 uhr zu tiſche blaſen, dermaßen des auch des Sommers<sup>1)</sup> umb 9 und des winters umb 8 uhr abblaſen.

Der Hansman ſol auch den ganzen tagt alle reiſigen Pferde, ſo die ſtraßen herein ziehen, melden und zehlen.

Zugleichen ſoll er auch fleißige und gute wache auf dem Thurm halten laſſen, do Gott für ſei, da Brunt oder feuer aufgehen wurde, daß er ſolliches allſbaldt auch melde.

Und ſoll darüber Niemandt frembdes und von loſen Burſchen<sup>2)</sup> zu ſich (bei Straffe) auf den Thurm ziehen.

### Thorwerter und Weſcher.

Dem Thorwerter ſoll auf ſeine pflichtt eingebunden ſein, daß er Niemandes frembdes, alleine die zu hoſe gehen, ſoll hinauff laſſen. Do aber derer vom Alldell frauen oder funſten etliche aus der Stadt, die unſere[r] gemahl dienerinnen geweſen, zu unſerer Gemahl gehen wollten, ſolchs ſoll er geſtadten und ſich ider Zeit unſers bevehlichs verhalten, aber Außerhalb des niemandes hinauf laſſen, ſondern allemahl fragen, waß ſeine geſcheffte ſein, ſollichs anſagen und die ſo lange für dem thore wartten laſſen.

Unſer Thorwerter ſoll auch Niemandes kein abſchleppen geſtadten, es wurde ihm dan inſonderheit von uns oder unſerm Gemahl etwas zu vorſchicken angeſaget. Und do er einigen Archwohn hette, ſoll er macht haben, dieſelbigen, ſie tragens unthier Hocke oder Mäntteln, zu beſichtigen, und do er etwas befunde, ſolches ihnen zu nehmen, unſerm Marſchalch oder hauptman zu vermelden, und do er gleich niſtten finde, ſo ſoll ihme doch gleich ſolchs auch ahne gefahr ſein.

Es ſoll auch der Thorwerter alle Sonntage und feiertage (unter den predigten)<sup>3)</sup> das thor zuhalten und niemandes aus[=] oder einlaſſen, es geſchehe im dan ſonderlich der bevehlich von uns oder unſern bevehlichhabern.

Weiter wollen wir, daß der Thorwerter in Sommerzeiten deß morgens umb 4 uhr und des winters umb 5 uhr das klein pfortlein eröfnen ſoll und die herauf laſſen, die zu ſolchen ſtunden und zeitten heben zu thun haben, und ſeines thors funſten ferner wartten, wie ſichs gebühret.

Eine Vierteltſtunde, nachdem man zu tiſche geblaſen, ſoll der pförtner abends oder Morgens alles thor ſchließen und die Schlußel unſerm Hauptman zuſtellen und auch deß Sommers<sup>1)</sup> um 9 Uhr und winters umb 8 uhr obentz ſchließen und niemandes auslaſſen, er hette denn deßen ſondern bevehlich oder das ſie bei uns aufgehalten; und ſo balde er geſperrt, ſoll er abermals die Schlußel unſerm Hauptman geben. Die Winterzeit iſt von Michaelis biß auf Oſtern zu verſtehen, alſo auch die Sommerzeit von oſtern biß auf Michaeliſ.

Es ſoll auch der Thorwerter die Zeichen zur Möhlen<sup>4)</sup>, wie breuchlich, ausgeben.

<sup>1)</sup> Original: Sonntags. <sup>2)</sup> Origin.: vom löſer Burſche. <sup>3)</sup> Zuſatz am Rande. <sup>4)</sup> Anweiſungen auf das dort zu empfangende Deputat an Mehl.

Dermaßen soll er auch des Küchenmeisters Stube und Kechenstuben neben seiner Stuben einheizen.

Do auch im Hause etwas fürstete, einen anzunehmen und überseitt zu setzen, soll er neben dem wechter sich darzu gebrauchen lassen, auch die gefangenen mit speißen und getrand versehen belissen.

Doruber soll er auch neben dem Wechter das Schloss rein und sauber halten.

Der Thorwertter soll auch die Almußen<sup>1)</sup> neben dem Zallherrn<sup>2)</sup> und dem Thürtnechte in der kichen auszutheilen schuldigt seyn.

Es soll auch der Thorwerter Niemandes in die Thorstuben als den Wechter, Pfad und den schwarzen Merkten zu geen gestadten, es geschee denn aus befehllich; idoch soll er den kichenjungen des wintters ir Nachtlager darinnen vorgönnen und gestadten.

Der Wechter soll die andern Stuben heizen und nichts mehr thun, denn was man ihn beisset.

Er soll sich auch keinmahl zu Bette legen, sondern allemahl zuworn zu den feuern, das sie ausgethan, vor den öfen sehen, auß daß daraus kein schaden erfolge.

Es soll auch alle Aschen, sie werde gemacht wo sie wölle<sup>3)</sup>, aufgehoben und an feinen orte denn ins Waschhaus gebracht<sup>4)</sup> werden.

### **Gottiger.**

Gleicher gestaltt soll dem Gottiger bei seinen plichten, auch das er niemandes von unserm holtze etwas machen, eingebunden werden, es geschehe dan mit unserm wißen.

Was aber in kuchen, keller, frauenzimmer, zum Baue und unserer hantshaltung nötigk, das soll er allemohl auß befehl trenelichen zu fertigen verbunden sein.

Und soll allemahl mit seinen gesellen, wen[n] er erfordert, die seker inn kellern vleißig verbinden, das uns kein nachteil darans entstehe. Waß er auch wochentlichen macht an neuen geße, auch weme und wohin, soll er dem Bauschreiber aufzeichnen lassen.

Es soll ihme auch auß sein anzeigen allemahl das holtz zeitlich und zu rechter Zeit inn vorrath gesellet, gehauen und anhero geschafft werden, wie dan auch ein Inventarium seines werktzeuges auffgerichtet und so woll als von andern öriern und Embtern nach Östern sollen idesmal vorgezehnen und richtigk gemachet werden.

Und soll inn allem unser bestes wißen und befördern, schaden verwarren und vorkommen, nach seinem höchsten Vermögen.

### **Hoffschmidt.**

Der Hoffschmidt soll bei seinem Eynde niemandes frembdes von unserm Eysen etwas schmieden oder pferde beschlagen, die den huffschlagt nicht von uns

<sup>1)</sup> Drig.: Almußen. <sup>2)</sup> Bgl. Z. 67 unten. Original: Mollherrn. <sup>3)</sup> Drig.: wölle. <sup>4)</sup> Drig.: gebracht.

haben, und so er<sup>1)</sup> darüber befunden, soll er darum ungestraft nicht bleiben. Aber alles anders, es sei zum gebeue, zum husschlag, zu unsern geschirren oder wie das nahmen haben magt, soll er nach seinem höchsten vormungen zu fertigen und uns in deme getrenlichen zu vorjorgen schuldigt sein, auch alle wochen, was er macht, wohin und weme, dem Banischreiber anzuschreiben anjagen. Und soll genanter schmidt unser bestes in allem zu besordern, schaden und nachtheil zu vorwarnen schuldigt sein, auch was er wochentlichen an eisen entpfahet und vorarbeitet, nach schoffen und schienzahlen oder sieben auch vorzeichnen lassen und darauf hinsten sehen, das nichts von solchem Eisen vermitrenet oder in ander wege vor schleppet werde. Wie dan der schmidt mit unserm Banischreiber, was er wochentlich an Eisen entpfahet, kerbholzer<sup>2)</sup> halten soll, die alle Viertell oder halbe Jahr von ihm sollen erfordert und legen des Banischreibers rechnunge gehalten werden. Soll auch mit ihm sowol als mit andern des schmidzeuges halber Inventarium gehalten und aufzurichten bevolhen sein.

### Stellmacher.

Der Stellmacher soll sich auch mit pflichten vorwandt machen, und ihm in solcher seiner pflichtt eingebunden werden, das er niemandes, er sei wer da wolle, von unsern holzarbeiten oder was machen soll, er friege dan deß anstrucklichen bevehlich von uns, außer was zu notturst aller unser geschirr, auch zu dem Zeugthause an Rhade und dergleichen nottigt, des er doch, waß er idesmahll die wochen machtt, weme und wohin, dem Banischreiber zu vorzeichnen anjagen soll.

Es soll auch ein Inventarium jeynes werktzeuges mit ihm gehalten, auch jerlich zu seiner notturst holz gefellet und anhero geschaffet werden.

### Tischer.

Desgleichen soll auch der tischer mit pflichten uns verwandt sein, ihm auch in seinen pflichten auferlegt werden, daß er uns für seine person getrenlich arbeiten, das auch solches durch seine knechte geschehe, mit Bleiß darauf sehen, niemandes, er sei auch wer es wolle, von unserm holze oder dielen etwas machen oder arbeiten, er habe den deßen von uns anstrucklichen bevehl erlangt, außer was er zu notturst und behuß unsers Schlosses allhie machen wurde. Ddoch soll er, was auf eine wochen von ihm gemacht, oder wie und an welchem ortt er gearbeitet, dem Banischreiber solliches wochentlich zu vorzeichnen anjagen, und soll gleichfals ein Inventarium des werktzeuges mit ihm, wie mit andern auch, gehalten und aufgericht, auch idesmahll jehrlichen nach Etern übersehen und richtig gemacht werden.

### 13.

### Marßall.

Es sollen alle Jahre nach Etern die Regißter, was im Marßall zugezeugt worden ist, übersehen werden und dem Marßaller zu seinem Inventarium<sup>3)</sup> jher=

<sup>1)</sup> Original: es. <sup>2)</sup> Orig.: kerbholzier. <sup>3)</sup> Orig.: Inventarien.

lichen gegeben, was auch hinwiderumb abgehet, doteilen auch eingezeichnet und uns berichtet werden.

Also soll es auch mit pferden, die wir zutaußen oder zuziehen, und hinwiderumb abgingen und von uns vergeben wurden, auch gehalten werden.

Unser Marstaller soll auch darauf sehen, das kein unkuß im Marstall oder Wagenstall angerichtet, und so solchs darnüber geschhege, vermuge seiner pflicht unserm Hauptman oder Marschall alsbalde anzuzeigen schuldigt sein; wurde er es aber darnüber verschweigen, so soll solchs mit ihm gerechnet werden.

Der Marstaller soll auch darauf sehen, das keiner keine Nacht aus unserm Stalle liege, es were dan sache, das etliche knecht erweiben und sonderliche herbergen betten; doch sollen dieselben nicht eher aus dem Stalle weggeben, sie haben den die gentle neben den andern knechten helfen beschiden und ins futter geben.

Der Marstaller soll auch darauf sehen, das die gentle zu iglicher geburlicher Zeit mit futterunge, wuschen, trennen und dergleichen zu rechter Zeit beschickt werden, und das deß morgens, so baldt man die pferden zum Schloß offnet, die knechte, so weiben haben, sich in den Marstall finden und das neben den andern thun, das ihnen gebuere, und nicht gestadten, das es die knechte auf die Stalljungen legen und dabei ledigt gingen. Und do einer, es were Abents oder Morgens, seine Zeit nicht hiltt oder aus dem Stall lege, so soll der Stallmeister die ursache, worumb<sup>1)</sup> es geschhe, von ihm anhören, und do der oder dieselben keine redtliche Chafft<sup>2)</sup> betten, soll er solchs an unsern Hoffmarschall oder Hauptman anzeigen, auf das man sich gegen solchen mit geburlicher straffe zu verhalten wuße.

Unser Stallmeister soll auch darauf sehen, das den jungen Geulen stets Hexzell unthier dem Haffern mit gegeben werden, auf das sie nicht überfuttert oder dadurch vorsterben.

Er soll auch die jungen Geulte allemahl über den andern tagt zum wenigsten ausgehen lassen und also umbwechseln, daß außershalb der feiertage die geulen alle tage umbwechselungsweise hinans geritten werden und sich nicht verstecken.

Er soll auch einem idern knechte zwei geulen zu bereiten mitthergeben, dermaßen auch unsern Edelleuten und Hengstrentnern, so nicht eigne pferde haben, einem idern seinen geulen auch zuordnen, auf das nicht einer heute einen und morgen den andern reitte, und [ein gaul] dadurch verstorben werde.

Er soll auch nicht gestadten, sondern verbieten, das sie inordentlich mit den geulen nicht umgingen, auch auß den pflastern die geule nicht obsprenghen: und sollen unsere hengstrentner der wochen zwir, wann ihnen der Stallmeister daß auf den Abendt anjagen wurde, sich auß die Stuben für den Marstall versetzen und mit hinaus reiten, welche sich auch deß ohne furfallende chafft nicht beschweren<sup>3)</sup> sollen. Und das solchs darnüber geschhege, oder sie ungebürlich mit geulen umgingen und auß dem pflaster gesprenghen wolten, soll der Stall-

<sup>1)</sup> Orig.: vorumb. <sup>2)</sup> redtliche Ursache. <sup>3)</sup> Orig.: beschweren.

meyster ihnen solchs guttlich unthersagen, und do es nichtt helfen wolte, uns alsdan solchs ferner sowol als ire weigerunge des nichts hinaus reittens berichten lassen. Wolten wir daselbige mit ihnen auch reden zu lassen wissen.

Es soll auch unser Stallmeister nichtt gestadten, das jemandes frembdes in unsern Marstall gehe oder aber uber nacht bleibe, der dorthin nichtt bescheyden.

Nachdeme wir auch berichtet, das sich etliche unntersehen sollen, im Stalle Schweine, Humer und genße zuzulegen, und allerlei unnterschleiff sich gebrauchen, den haßern zu solcher behueß vorwenden, denselben vorkauffen, so wollen wir hinfurder die verordnunge thun, das der haßer gesichtet und nicht mehr darff geschwungen werden, damit solcher unnterschleiff unternommen.<sup>1)</sup>

Zum andern so wirdt sich auch untherstanden, nicht allein in unserm Marstall, sondern auch im Wagenstalle, im schein, den Raden<sup>2)</sup> aus den Krippen fur den genell wegzuraffen, auch haßern mittunthet zu vorkauffen, welches dan eine duppelte dieberei ist, an einem, das es den pferden gestöllt, die es eßen sollten, und andern der herrschafft, als da man mit dem haßern nichtt zukommen kan, welches sunsten ohne den betrug wol geschege, das man ubermaß geben muß, auch das solches hiebevorn von uns nie bewilliget<sup>3)</sup> worden. Und hiermit<sup>4)</sup> so wollen<sup>5)</sup> wir verordnen, auch verordent haben, das man sich sollicher Unnterschlenß, auch bei schwerer straffe und unser ingnade, hinfort sich<sup>6)</sup> eußern und enthalten soll. Und wan der haßern, so teglich gefutert, durch die Stallbuben gesichtet, so soll der Raden und unzlatt in ein sonderlich dorzu verordent saß gesamlet und unserer vorordnung nach weiter gegeben werden, und was an reynem haßern [da ist], dorzu soll ein sonderlich kasten vorordent werden, darinnen der vorchloßen entthalten, und soll solicher haßer einem knechte in verwahrunge zu nehmen bevohlen werden, der uns auch daruber pflichtt thun soll, das solicher haßern zu nichts anders dan fur unsere Geuten soll gebraucht und gegeben werden.

Was auch von den Geuten aus den krippen teglichen genommen, soll auch in ein sonderlich saß aufgehoben und unserer vorordnunge nach ferner gewendet und einen idern stalljungen zu hembden des Jhars 1 fl. gegeben werden.

Und doruber keine schwein, hiner oder genße verstadet, das die in unserm stalle gelaßen, und wurde unser Stallmeister in deme oder andern das, was zu Nachtheuß gereichen mechte, durch die Jinger sehen und vorhengen, oder wo er solchs innen wurde, wiste und nicht meldete, so soll er<sup>7)</sup> dermaßen von uns, als der da wißentlich wider seine verwandnuß vorbrochen, ungestraft nichtt bleiben; wolte ihme aber daruber jemandes nichtt gehorsam leisten und sich wider ihne auflehnen, so soll er solchs uns, unserm Marischalch oder hauptman ider Zeit anzeigen, die sollen ihn<sup>8)</sup> bei seinen bevohlenen Ambtern unsererwegen woll handthaben und die uberrreter der gebuhre nach zu straffen wissen.

Do auch etliche gente schadhafftigt wurden, soll er alsbaldt mit Radth

<sup>1)</sup> abschneiden, hindern. <sup>2)</sup> Stornade, Aufraut. <sup>3)</sup> Orig.: bevilliget. <sup>4)</sup> Orig.: hiermit. <sup>5)</sup> Orig.: vollen. <sup>6)</sup> Orig.: sie. <sup>7)</sup> Orig.: es. <sup>8)</sup> Orig.: in.

unserer schmiede, ee es uberhandt nimbt, darzu thun und in allem unser bestes wissen und befördern, schaden und nachtheil vorwarnen und vorkommen.

Er soll auch Niemandes von knechten oder Stalljungen annehmen, er habe uns dan zuvorn pflicht gethan, damit wir uns keine vornemunge zu ime zu vormuetten hetten, und sollen solche pflicht allemal von dem knecht und Stalljungen im beisein des Marischalchs oder unsers hauptmans genommen und also vorzeichnet werden, und wan sie iter dienste entledigett, so sollen sie auch solcher iter pflichte widerumb losgezellt werden.

Es soll auch der Stallmeister fleißige, gute auffachtunge im Stalle auff's feuer haben, darmit wir uns keines schadens desfalls zu vormuetten.

### Kornschreiber.

Der kornschreiber soll alles getreidicht, so anhero gebracht, es sei in weizen, gersten oder Roggen, mit dem rechten Solldinischen kornscheffel gestrichen annehmen und sich zumessen lassen, und davon alsbaldt einem idern Ampt, waß er zugemeßen endtsfangen, quittang, darinnen er Jahr und tagt benümbt, von sich geben soll. Also soll er mit sollichem scheffel seine ausgabe auch wieder richten.

Was den haßern anlangt, soll derjelbige mit dem großen Haßerscheffel gestrichen von ihm angenommen [werden], und [er soll] auch den Embtern und orten, do er solchen haßer her<sup>1)</sup> empfahet, wie obgesagt, künde von sich geben.

Derentgegen und hinwider soll der Haßern mit dem Haßermaß, welches maße 3 auff einen brandfurdischen scheffel, gestrichen, zur fütterunge auf ein ider pferdt ein solchen maß gegeben werden.

Man soll auch einen Winpvell mit dem großen Haßerscheffel gestrichen abmessen und darnach sehen, wievill der haßermaß auff einen solchen winpvel gehen, und darnach die fütterunge und Rechnung richten.

Unser füttermarischalch, so weit der alhier, soll alle tage umb ein uhr auff dem futterbohdn sein und das vorgesezte maß, auff ides pferdt eins, geben lassen und auf unsere Reißige pferde 3 ubermaß, wen die Zeit davon ist, wie hiebevorn gesehen, geben:

Dermaßen auch auff unsere Wagenpferde, so arbeiten müssen, auf ider geschirr, als 4 pferde, ein ubermaß:

Und was also der kornschreiber einem idern insonderheit gibt, alle tage mit nahmen des, der futter auff seine pferde forderet, anzeichnen und unserm Marischalch alle tage futterzeddeln geben, aber keinem kein futter geben, der da von unserm Hoflager verruckt und seine pferde alhier hinter sich gelaßen.

Zugleichen soll auch unser kornschreiber niemandes keinen haßer nachgeben, der da die Zeit oder den tagt der fütterunge vorseumet oder nicht alhier gewesen were. Es were dan sache, das jemandes von unsern Ketten, hoßgesinde oder einpennigen vorshidt und nach der fütterunge keme, deme magt solchs der

<sup>1)</sup> Original: herr.

kornschreiber den andern tagt, waß er also in unsern gecheßten vorseumett, erfüllen etc.

Und ebenso wenig soll auch der kornschreiber keinem sein futter voraus geben, es sei auff tage, wochen, vurtel oder ganze Jhar.

Do auch sich Jemandes untthersten wurde, auff pferde futter zu fordern, die er nicht hie hette, so soll alsbaldt in der negesten futterunge hernacher demselbigen, jovill als er zu unrechte hatte fordern laßen, geduppelt wider abgezögen werden.

Auff das der kornschreiber jowoll auch der futtermarichalch wißen müge, waß er fur pferde zu futtern hette, und wiwill man einem idern an pferden zu futtern pßleget, soll ihme des ein verzeichnus zugestalt werden, darnach er sich zu richten.

Es soll auch unser kornschreiber gutt und vleißig aufachtunge geben, das unser getreidich zu rechter Zeit woll umbgeschutet werde, und selbstn dabei sein, das solchem ohne betrugt zu verhuttunge unserß schadens nachgesezt werde.

Der kornschreiber soll auch auf die fenster in den kornheusern gutt achtunge haben, das die zu rechter Zeit tages und nachts auff[=] und zugethan werden, damit der windt die fenster nicht zueichlage oder abwurffe.

Jtem das die Gitter auch fur die fenster woll vorwortt werden, damit sich von den vögeln keines schaden zu vorsehen.

Er solle auch fleißige Aufachtunge haben, das die Mauhslöcher vermacht werden.

Er soll auch nicht gestadten, das hinfurt baß einigt leinen gerethe auf unsern Bodemen zu tragen aufgehangen werden, damit uns nicht alleine der Raum auf solchen Bōdemen geschmellert, sondern auch die Bodemen von solcher feuchtigkeitt jovill er<sup>1)</sup> vorgeen oder schadhafftig werden mögen.

Es soll auch der kornschreiber außser der zugeordneten personen und unserer bevehlichhaber niemands auff die Bōhden zu gehen gestadten, es wurde ihm dan von uns insonderheit bevohlen, auch bei seinem geschwornen Eyde keinem melden oder berichten, was auf solchen unseren heusern an vorrath vorhanden, außserhalb den, die wir zu unser Rechnung vorordnett, die solche geheym so woll als andere bei sich bleiben zu laßen werden wißen.

## Markgraf Johans von Rēstrin Ordnung für Hofmeister und Thürknecht.

Charlottenburg. Königl. Haus-Archiv. Markgraf Johann: Hoffsam.

Markgraff Johans zu Brandenburg verordnung, wie es mit dem Hoffmeister und Thürknecht im frauenzimmer solde gehalten werden, und was deren verrichtunge.

<sup>1)</sup> eher.

Unser von Gottes gnaden Johans, Marggraven zu Brandenburg, Ordnung, wie wir es hinjunder in Unserm frauenzimmer wollen gehalten haben.

### Der hoffmeister.

[1] Der hoffmeister soll alle heilige tage oder an denen tagen, da man sonst zu predigen vñleget, auf unser Gemahl warten, dieselbe suehren oder neben dem Thuerknechte und Schlichting vor Ir her gehen, sie in die kirchen, auch wiederumb herraußer bis vor Ihre Zimmer beleitten, Also auch zur Abendt und Morgenzeit thun. Do auch unser gemahl im garten gienge oder gehen wolte, und ihme solches angefragt, soll ehr in gleicher gestaltdt aufzuwarten schuldigt sein.

2) Eß soll auch der Hoffmeister bei seinen Unß gethanen pñlichten kein unordnunge in unsern jurstlichen frauenzimmer gestadten und darauf mit gut achtung geben, das keine Unsteterei weder im frauenzimmer noch davor getrieben werde, und do es von jungen oder alten geschehe und ehr die darumb nicht straffen kondte, soll ehr unß bei seiner verwandtnuß nicht vorschweigen, damit wir uns in dehme gegen demselben zu erzeigen betten.

3) Do auch der Hoffmeister einig Winkellßigen, es were von Magden oder Andern, vormerdt, oder daß sonst unrichtigkeit befunden, soll ehr uns und unsere[m] Gemahl solches jederzeit zu vormelden schuldigt sein, auch kein unordentlich gereiß oder dergleichen scherz, so mit Jungfern oder Megden vorgenommen wurden, nicht gestatten, sondern straffen.

4) Es soll auch keine Zaufferen in dem frauenzimmer verstatet noch nachgeben werden.

5) So soll auch außershalb der Malzeit niemandes von Manßperjonen, sie seiñdt vom Adell oder nicht, der ortte zu sißen oder zu bleiben verstatet werden.

6) Do aber unsere Edelleut nach dem Abentmahll des Sontages jemntlich oder dero einig theilß hinaufgehen und bei den Jungfern ordentlicher weise sißen und sich berehden wolten, das muegen sie in solchen Tage bis umb 8 schlege zu thun macht haben. Aber darueber soll keinen einig ferner sißen verstatet werden, außershalb auch deß sonst niemands, es geschehe dan auß unsern Bevehlich, ins frauenzimmer zu gehen zugelassen sein.

7) Eß soll auch unser hoffmeister dabeneben gute achtung darauf geben, das kein Appschleppen niehemandes vom frauenzimmer verstatet oder vergönnt werde. Es were dan sache, daß zuweilen unser Gemahl Jemandes einen karn herunterschickte oder von Wässern oder anderß ewan franken waß übersendt wurde, sonst und außershalb des nicht.

8) Eß soll auch unser Hoffmeister nicht gestatten, das jemandis frembdes auß der Stadt hinnauff in das frauenzimmer lauffe, inmaßen wir dan solches dem Thorweritter nicht zu vergönnen auch haben ernstlich bevehlen laßen. Sondern do Jemandß etwaß wolte, der soll sich zuvore anjagen laßen, soll allemahl sein gewerbe durch einen Zungen oder Magt gehoret und ferner hinnauff gebracht

werden, Es were dan, das etliche vom Adell oder Ehrliche<sup>1)</sup> Frauen auß der Stadt etwaß begereten, die inuegen zu solchen behueß uff dem Windelstein vor der Jungfernstueben Ires gewerbeß durch den Thuerknecht oder Hoffmeisterin gehoret werden, sonst und außershalb des nicht.

9) Do auch gleich die vom Adell auß vorbenandten Tagt und stunde auß das Frauenzimmer gingen, sollen sie Ihre knechte und jungen auß dem Frauenzimmer laßen.

10) Es soll auch der Hoffmeister darauf achtung geben, daß von Silberknechten in der Stube, do wir zu eßen pflegen, zu rechter Zeit gedeckt und liechte, wen es die Zeit davon ist, aufgesteckt werden, und alles sein ordentlich im frauenzimmer zugehe. Do auch von frembden Herren Frauenzimmer<sup>2)</sup> vorhanden, soll ehr ingleichen daß aufmerken haben, das solche gemecher woll zugerichtet und Dienste darauf auch ordentlich und woll bestalt werden.

11) Und ob in einen oder mehreren Mangell vorfiele, so soll er solches seiner verwandtnus nach muß zu vormelden schuldigt sein oder sich sonst in vorfallender gelegenheit, waß er nicht vormunde oder wuste, weiters bescheid:ß sich bei uns jeder Zeit erholen.

Zu welchen vorgeßetzten Puncten und Articelln unserer Gemahl thuerknecht nichts minder so woll als auch der Hoffmeister hirmit auß seine Verwandtnuß und Pflichte muß verbunden sein.

Sonst und außershalb dießer Punct, so laßen wir bei nachgeßetzter ordnung des thuerknecht[s] es wenden und pfeiben.

### Thurknecht.

Der Thuerknecht soll iber vorerzelte und dem Hoffmeister bevolene Articell so woll auch als der hoffmeister auß die andern Personen, so auß Frauenzimmer teglich verordnet, vleißige und gute achtung geben, das die zuchtig, stille und vleißig aufwartten und Ire dienste bestellen, keine Gotteslesterung, fluchen oder schweren<sup>3)</sup> gestadten, die Zungen in seinem befehl haben und zu allen besten und vleißigen aufwartten ziehen und anhalten.

Der Thuerknecht soll auch nicht nachgeben, das die Zungen und andere auß der herrschafft geßeß trinden, auch das solches der herrschafft trindgeschirre insonderheit aufgehoben und an seinen orth verschafft werde.

Der Thuerknecht soll auch verschaffen, daß allemahl das geordnete Morgenbrott, Vespertrund, Schlaftrund auch zu den rechten mahlen, ein jeders zu seiner Zeit und stunden, alle tage vermuege unserer hofordnungen durch den Jungfrauenknecht geholet und ein jeders an seinen ort laut derselben verschafft werde;

Und waß ubrig von den Malzeiten oder Tischen aufgehoben, das solches an keinen andern ort vorichleppet, sondern vermuege unserer hofordnungen fur tuchen und teller gebracht werde.

<sup>1)</sup> Vornehme. <sup>2)</sup> Im Original: von Herren frauenzimmer frembden. <sup>3)</sup> Orig.: schweren.

Dermaßen soll ehr auch vormuege derselben unserer Verordnung alle wochen die Viechte auß der Zielbercammern fordern und die wiederum dem Jungkferknechte teglichen außzuthailen zustellen, welcher dieselben auch ordentlich ein jedes an seinen ort geben und anstecken soll.

Er soll auch vlesijg achtunge geben, das mit solchen Viechten geworsam<sup>1)</sup> umbgegangen, dieselben auch weder an Wende, Tische oder Bette geklebet werden. So soll er auch abschaffen, das mit keinen bloßen Viechten auß einer Laterna auß das alte hauß von niemande gegangen werde, und daß sonderlich daß Feuer zu Stueben woll verwahret, auch allemahl, ehe er schlenit, auszgethan werde, auß daß wir unß also keines nachtheilß zu befahren haben möchten.

So soll der Thuerknecht auch die Schlüssel zu dem kirchgange bei sich haben, dermaßen auch zu der Thueren nach dem neuen Hauß nach dem Gartten wartten und die nicht eröffnen noch niemant eröffnen laßen. Es sei denne sache, daß unsere Gemahll oder Frauenzimmer in Zeit zu den Predigen gehen wolten, dermaßen, daß unser Gemahll auch in dem Gartten Spacieren gehen wolten. Sonsten und außershalb des soll er niemant, es sei Tagt oder nacht, solche Thüren öffnen, Es geschehe den auß sonderlichem unserm bevehlich aber<sup>2)</sup> in notsfellen, allß bei der vorwandtunß, damit er unß zugethan.

Es soll auch, alßbaldt unser Gemahl auß der kirchen kömbt, der aber auß dem gartten solche Thueren allemahl wiederum zuschließen und sonsten niemant die Schlüssel vertrauen oder zustellen.

Wurde aber der Thuerknecht von unß und unserer Gemahll vorrichet, so soll er niemant die Schlüssel geben und vertrauen, denn Schlichtingt, welcher unß doch mit Pflichten verwandt ist, sich in des seines bevehlichß zu halten und zu seiner wiederkunß die Schlüssel allemahl wieder zu sich nehmen und fordern.

Wurde sonsten Zemandts von Jungfern oder Weigten in den Gartten vorrichet, mogen sie den Windelstein hernieder durchß schloß gehen.

Es soll auch der Thuerknecht in winterszeiten das Frauenzimmer fur 6 Uhr nicht öffnen, im Sommerzeiten aber um 5 Uhr, und allemahl umb 8 uff den Abent im Winter und des Sommerß, dieß ist von Ostern biß auff Michaeliß, um 9 Uhr das frauenzimmer schließen und ohne bevehll, oder daß wir der örter frembde oder sonsten Zemandes bei unß hetten, solchß unge- schloßen nicht pbleiben laßen.

Es soll auch den Weigden nicht verstattet werden, bei abent oder nachtlicher Zeit fur die kuche und keller zu lauffen, sondern soll alles durch den Jungkferknecht oder Jungen beschaffen werden, Außershalb waß die Köchin vor unser Gemahl auß der kuchen oder speisecammer holen wurde.

Der Thurknecht soll auch alles deß, was sonsten auß unser gemahll von gewurz und andern verordnet, zu jeder Zeit, wan es empfangen, Quittanz von sich geben, damit der laut unserer ordnung [die], so solches untter handen, zu berechnen hetten.

<sup>1)</sup> vorsichtig. <sup>2)</sup> oder.

Der Thuerknecht soll auch vermuge seines geschwornen Eydes zufoerst unser und darnach unser gemahl und jungen herrschafft bestes so woll als der Hofmeister weisen, schaden und nachtheil verhueten, vorkommen, vorwarnen Und alles das thun, was einen getreuen und Ehrlichen vom Adell und Lehnmann seinem <sup>1)</sup> herrn zu thun schuldig und pflichtig, auch niemandes ohne vorwissen und befehl unser von dieser ordnung abschrifft geben oder sehen lassen.

Der Jungfernknecht heizet alle stueben im frauenzimmer und darf nichts mehr thun, dan was man ihm bevehlet.

## Preußische Hofordnungen.

### Hofordnung Herzogs Albrecht von Preußen (o. J.).

Königsberg. Staatsarchiv. (Staatsministerium 50a.)

Hofordnung meines gn. h. des Herzogen in Preußen und wie es in seiner j. G. hoff mit einnemen und außgeben, auch durch wen und welcher gestalt es nach dieses landes gelegenheit gehalten werde.<sup>2)</sup>

Erstlichen istz in die rentkammern zu gehen und zu dem, das nicht im vorrath [ist], das man kauft, durch den kuchenmeister zu foderen bevholen, und wirt stucksweis angezeigt, Was, wivil, witenur und warvor, auch von whence ein izliches gekauft, bei dem menschen <sup>3)</sup> pfennige zu vorzeichnen; und mus ein amptschreiber derhalben alle abent, was den tagt gekauft und vorthan, einen tagtzettel geben und uberreichen.

Dergleichen wirt von ehm kuchenmeister allezeit, von einer malzeit was zur andern gespeist und was und wivil Esen, Ein Marschaglt Solchs M. g. h. adder dem Burggraffen anzuzeigen gegeben, der ursachen, das Erstlich darauß zu ersehen, was mein gn. h. von Esen geselligt, nach seiner gnaden gefallen die zu vorändern adder zu bleiben zu lassen, darzu, was vom vorrath adder das umb gelt gekauft gespeiset werde, und auch als von ein <sup>4)</sup> gegenregister, ob das, was den kuchen also uberantwort, och vorpeist adder enthalten, wie dan solches wöchentlichen in der Wochenrechnung och zu berechnen (und sich deßelbigen zu erkunden angezeigt wurt)<sup>5)</sup> und mit denselben eszetteln, die ein Marschalt allweg in die wochenrechnung bringt, zu versehen, ob solchs also verbracht sei oder nit, damit man sich gegen denselben deß was wiß zu halten.

Zum andern wirt auch ein Burggraffen alle tage ein Brodtzettel durch die Becker uberantwort, in welchem stucksweis bei paren angezeigt, wievyl

<sup>1)</sup> Original: seinen. <sup>2)</sup> Durchstrichen folgt: Der Wochenrechnung auszugs des Schloßes Königsberg im 32. <sup>3)</sup> mindesten, kleinsten. <sup>4)</sup> Orig.: ein. <sup>5)</sup> Korrektur von einer anderen Hand.

Seemmel und Brödt vor mein gn. h., vors Frauenzimmer, uber hoß<sup>1)</sup>, in fuchen, teller, Ethelle, Schinhoff, Erbkleuthen<sup>2)</sup>, ausweisen und sunst zufelligen und allen deren einzelen personen, auch den hunden und anders, Es sen wer es welle, bei par brothen zu par bröth ausgegeben und verpeiset wirt: doraus zu ersehen, was vor zuschlagt der personen adder wie es sunst mit der Speisunge gehalten, und auch das man doraus zu überschlaen, wievil foris adder weises wochenlichen gebaden wirt.

Vergleichen wirt durch den Schengken adder tellertuechten alletage ein<sup>3)</sup> taggeddel, in welchem clar angezeigt, wieviel, och wheme bei Steuffen<sup>4)</sup> und halb Steuffen alten keijserwein und was dergleichen getrenge, och wieviel vor meine gn. h. Burggraffen, Herbe und ander zufellige personen stucksweis, und wievil ein iglicher, und was auch uff die tische deßelben verpeist, dormit man sich in der wochenrechnung, auch als aus gegenregistern zu ersehen, was die wochen vorthan (und ob die St[eu]ffen) in der Wochenrechnung mit den taggeddeln sich thun vergleichen<sup>5)</sup>), damit derhalben ordenliche Rechnungen gethan und der ubersflus abgeschafft werden muede, uberantwort.

(Desfalls verhetet sich mit dem haberzeddel, in welchem auch ganz clar wirt ausgedruckt, wivil vor mein gen. h., meine gn. frauen, Burggraffen, uber hoß und andern zufellige[n] personen stucksweiß und wievil ein iglichen, damit derhalben auch kein unordenlicher ubersflus ergehen kunne. Dadurch man zu ersehen, was von tag zu tage vorthan und ausgegeben werde, und solchen taggeddel ist schuldigt der kornschreiber dem obermarschalgt alle tage zu uberantworten.) [Durchstrichen, dafür der folgende Absatz auf eingelegtem Blatt:]

Desgleichen wirt alle tag nach der morgenmalzeit, als weil 12 ur, gefuttert, und wer alldo sein futer verseumbt, dem wird nichts gegeben, es werde denn Zufelligen personen aus sonderlichen ursachen durch ein Burggrafen bevolhen und alsbald gefuttert. [Auch] wirt ein futerzeddel geschriben dem Marschalch ubergeben, darin clerlich und underischdlich verzeichnet, wie vil pfert vor m. gft. hern, von m. gnst. frauen und ander hoßgesint auf yeden tag gefutert; doraus ein Marschalch zu ersehen, ob sovil pfert vorhanden oder nit, auch ob die hern, jungther, geschir und ander, doraus futter genommen, inheimisch sein oder nicht. Denn m. gnst. her ordnung heldet, das man keinem hern, jungther oder andern, wan der nit an hoß ist, kein pfert, so er daheim lejt, mit futert, es gescheie denn aus bevelh und ursachen.

Was aber sunst von allem vortath, außershalb was wöchentlich umb den einzelen pfennigt gekaufft, Es sei fleischs, vischs ec., frischs und treuge, desgleichen von allerlei getreide und anderer nortorjt, als futter, gruß, wurz, und was des nhamen hat, verthan wirt, ein iglichs empfangen, vorpeist und berechnet, darzu auch, was aus den mshulen vor getreide, malz und anders erworben, wie dan das die forma der wochenrechnung hernach stucksweis vorzeichnet vor-melden thut.

<sup>1)</sup> Zusatz. <sup>2)</sup> Erbliche Dienstleute. <sup>3)</sup> Trig.: eine. <sup>4)</sup> Bestimmtes Maß. Vgl. Strübsen. <sup>5)</sup> Eingeschoben.

Und erstlich wird es in der Rentkammer dieser maßen gehalten, daß ein Cammermeister neben ein Rentmeister alle einkommen, es sey außen Emptern, ann zinjern, waltwercks, honigk, wacks, bornstein (vischereyen)<sup>1)</sup> und andern nuzungen, wie die nhamen haben mugen, einnehmen [thut] und davon auff bevehel meines gn. h. adder von seiner gnaden hirzu verordenten personen alle entgliche ausgabe thut und vorschafft, desgleichen nach gelegenheit der zeit, was zu notorjt des hofes, Es sey an vitalien, fleischs, vischs, futter und anders zc., dergleichen an hofkleidungen, seiden gewant, wurg und anderer nottorjtigkeit, mit Rath eines hofmeisters, Burggraffens zc. kauffen (und verfeffen)<sup>1)</sup> und dornach von im an die kichen und andere Empter, Ein igliches nach seiner gelegenheit, uberantworten (thut, da alsdan ein yeder officir das sein berechen mus, wie die wochenrechnung aufweist.)<sup>1)</sup>

So wirt auch jerlich durch den Burggraffen, Cammermeister, Rentmeister und anderen zuvorordenten personen alle amptsrechnung gehorig, dorneben auch alle Inventarien, welche alle jar an die amptsrechnung angehenget, uberleget, doraus zu ersehen, was vor beßerunge adder nachteil in ein idem Ampt geschicht, (und denselben bevolhen möge werden, was notturfstigs zu zeigen ader uberflus abzuschaffen, auch dorumb, das man Wißenschaft erigen mogt allen vorrat[s], damit man sich deselben zu notturfjt des hofs zu erholn adder nach gelegenheit zu verfeffen [wiße].)<sup>1)</sup>

Desgleichen wirt alles das, was auff die Beue, Gißhaus, Zimmerleut, meurer und ander hantwercksleuth wochentlich ausgegeben, durch einen rentmeister in beisein und auf ansagen des hausvoigts und zengschreibers, welche dan derthalben Register halten,<sup>2)</sup> ein igliches stuchweis uberrechnet und vorzeichnet, Dadurch also durch ein Rentmeister das Zahlregister und durch den hausvoigt adder Zengschreiber das gegenregister gehalten, (Und doch durch den Rentmeister oder deselben schreiber Einen yeden hantwercksman sein wochengelt selbs in der Cammer bezalt, damit verdecktigkeit verboten werde.)<sup>3)</sup>

Die Wochenrechnung wirt durch ein Burggraffen (ober- und undermarschalch, auch den)<sup>4)</sup> Amptschreiber gehalten und gehoret, damit aus denselben alle Zeit zu ersehen, wie es mit speijunge (auch futterunge und andern ausgaben)<sup>1)</sup> in kichen, keller, (Silberkammer)<sup>1)</sup> und anderem zugeht, (auch was in Molen erworben und andern vorrath an getrayt und andern zulegen,<sup>1)</sup> und, ob in einem adder mehr zwil gethan, daßelbe zu berechen und abzuschaffen. Dorzu hat man sich aus derselbigen zu erlernen, was man allezeit am rest<sup>5)</sup>, auch wie junst allenthalben hausgehalten, Eins iglichen stucks im vorrath adder was mangelt, damit man daßelbe, was notturfstigt, mit rath weiter zu bestellen, zu vorrednen (und den uberflus und, was unordentlich, zu verenderen und abzuschaffen habe.)<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Die eingeklammerten Stellen sind Zusätze von einer anderen Hand. <sup>2)</sup> Ein Zusatz, der hier folgt, ist unleserlich, vielleicht „auf den Sonnabend“. <sup>3)</sup> zum Teil schwer leserlicher Zusatz. <sup>4)</sup> So corrigiert aus „Marschalch“. <sup>5)</sup> Rassenbestand.

(Wie, welcher gestalt, auch was auf ein yeden tag vor visch oder vleisch, wein oder pier, auch wievil gericht auf ein malzeit gespeißt und, was vor getrendh zu schlaß- und mittagsbrundh gegeben wirt, ist vor unnotturfftig geacht, alhier noch der tenn zu erzelen, Nachdem ein yedes landt sein sonder gaben von vleisch, visch und getrendh darzu ader gewanheit het, derhalben man sich mit gebrauchung derselben in ainem nit mit dem vortel wie am andern geberden kan, und mus in einem yeden landt nach de[s]selben gelegenhet das nutzlichst und, wie sichs bedünken wil, gesucht werden.)<sup>1)</sup>

(Uber hof Cleit<sup>2)</sup> man seinmal gut lundisch, gibt gesuttert Rogk, hosen, wames und lappen, und sol furter mit dem auscheiden die ordnung gehalten werden, das, wan alle tucher geschorn, dieselben wider in die Rentkamer gewantwurt, und also in gegenburt des Burggraffen oder Marschalch sambt dem Camer- oder Rentmeister vermag des Cleidzedl durch den Hoffschneider ein yeden sein teil, auch sein anzal, von welchem man im anzeigt<sup>3)</sup>, abgeschnitten [werde], damit also die Erlichsten<sup>4)</sup> und die es m. gn. hern zum Eren notturfftig, den Vorzug haben und nit in eins schneiders macht steht, wem ihm gefelt, zu fordern oder nach seinem gefallen guts oder peßes auszuteylen.)<sup>5)</sup>

## Hofordnung des Herzogs Albrecht von Preußen (o. J.).

[Endgültige Redaktion der vorhergehenden.]

Königsberg. Staatsarchiv. Ordensbriefarchiv.

### Hofordnung

§. D. des Herzogen in Preußen, wie es in Er. j. G. Hof mit Einnahm und Ausgab, auch durch wen und welcher gestalt es nach dieses Landes Gelegenheit gehalten wird.

Und erstlich wirt es mit der Rentkammer dieser Maßen gehalten, daß ein Cammermeister neben einem Rentmeister alle Einkommen, es sei außer<sup>6)</sup> Emptern, an Zinsen, Waldwercks, Honigk, Wax, Börnstein, Fischereien und andern Nutzungen wie die Namen haben mugen, einnehmen [thut] und davon auf bevehl m. g. H. oder von E. G. hiez zu verordneten Personen alle einzliche Ausgabe thut und verschafft, desgleychen nach Gelegenheit der Zeit, was zur Noturft des Hofes, es sey an Vitalien, Fleyschs, Fisches, Butter<sup>7)</sup> und anderes dergleychen, an Hoffkleidung, Seidengewand, Wurz und andern Notturfftigkeit, mit Rath eines Hofmeisters, Burggraffens kaufen und verkaufen und darnach von ihm in die Kuchn und andere Empter, ein igliches nach seyner Gelegenheit, uber-

<sup>1)</sup> Dieser Zusatz der anderen Hand ist wieder durchstrichen. <sup>2)</sup> kleidet, vgl. Z. 88. <sup>3)</sup> So nach Z. 88. Orig.: allzeit. <sup>4)</sup> Vornehmsten. <sup>5)</sup> Zusatz. <sup>6)</sup> Richtiger: außen (aus den?)? Vgl. Z. 81. <sup>7)</sup> Z. 84: futter.

antworten thut, da alsdan ein ider Officir<sup>1)</sup> das seyne berechnen muß, wies die Wochenrechnung ausweiset.

In der Cancley werden alle Briß, Handel und Abschied registriret und durch den Cancleyer als Obersten Secretarius versiegelt. Es soll[en] aber hinfurd durch denselben Cancleyer und Secretarius auch alle Briße, welchen ein ider versiegelt, mit eigener hand unterschrieben [werden], damit Urjach gegeben, dieselben desto vleißiger zu uberlesen, und ob etwas hieruber im schreiben versehen, [man] desto baß wißen moge<sup>2)</sup>, auf wen oder welchen zu reden.

So wirt<sup>3)</sup> auch iherlich durch den Burggraffen, Cammermeister, Rentmeister und andern zuvorordneten Personen alle Amptsrechnung gehöret, daneben auch alle Inventarien, welche alle Jar an die Amptsrechnunge angehenget, uberleget, daraus zu ersehen, was vor Beßerung oder Nachteil in einem idern Ampt geschehe, und derhalben bevohlen moge werden, was Notthürftig, zu zeigen, aber Ueberflus abzuschneiden. Auch darbei daß man wißenschaft frigen möge aller Vorrath, damit man sich deselben zu Notthürft des Hofes zu erhalten oder nach Gelegenheit zu vorkaufen [wiße].

Desgleichen wirt alles das, was auf die Gebaue, Wisshaus, Zimmerleute, Maurer und andere handwerksleute wochentlich ausgeben, durch einen Rentmeister im Besseyn und auf Ansagen eines Hausvogts und Zeugschreybers, welche dan derselben Register halten, auf den Sonnabend ein igliches stuckweyse uberrechnet und verzeychnet, dadurch also durch den Rentmeister das Zahlregister und durch den Hausvogt oder Zeugschreiber das Gegenregister gehalten und doch durch den Rentmeister oder deselben Schreiber einem iden handwerksman sein wochengelt selbst in der Cammer bezalet, damit verdecktheit vorkommen<sup>4)</sup> [werde].

Die wochenrechnung wirt durch ein Burggrafen, Ober[=] und undermarschall, auch den amptschreyber gehalten und gehört, damit aus derselben alle zeit zu ersehen, wie es mit speysung, auch futterung und andern ausgaben zu Kuchen, Keller, Silberkammer und anderen zugehe, auch was an Mehl und andern vorrath an getreidich und andern zu bauen [?], und, ob in einem oder mehr zuviel gethan, dasselbe zu bereden und abzuschaffen. Darzu hat man sich auß derselbigen zu erkennen, was man alle zeit zue Rest, auch wie sonst allenthalben haushalten, eines iglichen stuck im vorrath, oder was mangelt, damit man dasselbe, was notthürftig, mit Rath weiter zu bestellen und den<sup>5)</sup> ueberfluß und was unordentlich zu vorendern und abzuschaffen habe.

Dergleichen wirt von ein<sup>6)</sup> Kuchmeister alle zeit, von einer mahlzeit was zur andern gespeiset und was und wievil Essen, ein<sup>6)</sup> Marschall Solches M. g. h. oder den burggrafen anzuzeigen gegeben, der ursach, das erstlich daraus zu ersehen, waß mein g. h. vor Essen geselligt, nach seiner gnaden gefallen die zu vorandern oder zu bleiben zu lassen, darzu was von vorrath ader daß umb gelt gekauft gespeysset werde, und auch alß von ein<sup>6)</sup> gegenregister, ob das, [was] von

<sup>1)</sup> Orig.: Officie. <sup>2)</sup> Orig.: mogen. <sup>3)</sup> Orig.: weit. <sup>4)</sup> vorgebeugt. <sup>5)</sup> Orig.: dem. <sup>6)</sup> Orig.: etn.

den köchen also überantwortet, auch verspeiset oder enthalten, wie dan solches wochentlich in der wochenrechnung auch zu berechnen und auß denselben Eßzeden, die ein Marschalk allewege in die wochenrechnung bringt, zu erschen, ob solches also vorbracht oder nicht, damit man sich gegen denselben desto baß zu halten.

Weitter wirt auch einem Burggrafen alle tage ein brodtzedell durch den Becker überantwort, zu welchem stuckweye bey Fahren angezeigt, wievil Semmel und Brot vor M. g. h., vors Frauenzimmer, uber hoß, zu Kuchen, Keller, Ethelle, [. . .] <sup>1)</sup>, Erbknechten, ausspewern und sonst zuessigen und andern einzel Personen, auch den Hunden und anders, Es sey wehr es wolle, bei pahr brodt zu pahr brodt außgegeben und verspeiset wirt, darauß zu erschen, was vor zuschlagß der Personen oder wie es sonst mit der speisung gehalten, und auch, daß man daraus zu uberschlagen, wevil kornß oder weizens wochentlich verbacket wirt.

Vergleichen wirt durch den Schencken oder kellerknecht alletage ein tagzedell, zu welchem clar angezeigt, wnevil, auch weme bei steußen und halb steußen alden Kaiserwein, meth und was dergleychen getrencke, auch wievil vor mein g. h., Burggrafen, Kethe und ander zuessige Personen stuckweiß und wievil ein iglicher und was auch auß die Tische deßhalb verspeiset, damit man sich in der Wochenrechnung auch alß aus Gegenregistern zu erschen, was die wochenrechnunge mit den Taggedeln sich thun vergleichen, damit derhalben ordentliche Rechnung gethan und der Uberschuß abgeschafft werden muge, uberantwort.

Deßgleichen wirt alle tage nach der morgenmahlzeit alß umb 12 uhr gefuttert, und wehr allda seine Futterung verseumet, dem wirt nichts gegeben, es werde dan zuessigen Personen aus sonderlichen ursachen durch ein Burggraven bevolen <sup>2)</sup> und alßbald gefuttert; [auch] wirt ein Futterzedel geschriben, dem Marschalk ubergeben, darin clerlich und unterschiedlich verzeichnet, wevil Pferde vor M. g. h., vor meyne gte. Frau und ander hoßgesinde auß den tagt gefuttert, daraus ein Marschalk zu erschen, ob sovil Pferde vorhanden oder nicht, auch ob die herren, juncker, geschir und ander, darauß Futter genommen, inheimisch sein oder nicht, dan M. g. h. ordnung heidet, das man kein hern, juncker oder anderen, wan der nicht an hoße ist, sein Pferd, so er daheim laß, mit <sup>3)</sup> futtert, gescheye dann aus sondern bevolenen ursachen.

Was aber sonst von allem Vorrath, außershalb was wochentlich umb den einzelnen Fennig gekauft, es sey fleisches, fischs, frische und treuge, deßgleichen von allerlei getreide <sup>4)</sup> und andern notturft, alß futter, gruß, wurß und was das nahmen hat, verthan wirt, ein igliches empfangen, verspeiset und berechnet, darzu auch was aus den muhlen vor getreide, Malß und anderß erworben, wie dan das die <sup>5)</sup> forma der Wochenrechnung hernach stuckweiß vorzeichent vormelden thut.

<sup>1)</sup> Unleserlich. Vgl. S. 83 Zeile 1. <sup>2)</sup> Drig.: bevel. <sup>3)</sup> Drig.: und. <sup>4)</sup> Drig.: getreue. <sup>5)</sup> Drig.: in.

Über Hof kleidet man einmahl gutt lundisch, gibt gesuttert Rock, Hosen, Wambß und Klappen, und sol forter mit dem ausclaiden die ordnung gehalten werden, daß, wan alle Tucher geschoren, dieselben wider in die Rentkammer geantwortet, und also in gegenwart des Burggrafen oder Marichals sampt dem Cammer= oder Rentmeister vermog des Kleidzjedels durch den Hoffschneider ein iden sein Tuch auf sein anzahl, von welchem man im anzeigt, abgeschnitten [werde], damit also [die] ehrlichsten und die es M. G. h. zum ehren notturtig, den vorzug haben und nicht in eines Schneiders macht stehe, wem im gefelt, zu fordern ader nach seinem gefallen gutts ader bößes auszuteilen.

### Preußische Hofordnung. (O. J.).<sup>1)</sup>

Königsberg. Staatsarchiv. Ordens-Briefarchiv, undatierte Stücke aus der letzten Hochmeister-Zeit 169 (a. B. Schrant 4. 27. 47).

Ordnung, wes sich die truchseßen, der Schencke, Koch, kernerer, Zungen, Schneider, Schuster, Balkwiler, kurner, Rüstmeister und Stalmeister uff meines gn. hern leip zu wartten halten sollen.

Item hainrich und Gruber sollen meinem gd. hern vor dem dißche steen und in solchem als mit credenzen und andere[m] zu demselben ampt dienstlich ein vleißig uffsehen haben, damit E. f. G. nichts schedlichs zugefugt werde.

Item Barthain und Weinich sollen seinen f. G. das eßen tragen und, wie obgemelt, vleiß furwenden, dadurch E. f. G. kein schad beegen.

Item pfreunder und cryes sollen das eßen fursetzen, achtung darauff zu haben, das an sollichem nichts ubels geschee.

Item Wolsdorf und Stachius<sup>2)</sup> sollen vor dem trincken steen, daßelbig woll verwaren, das darzu kein unradt geschee, auch nymandts aus denselben tringtschirren, daraus f. f. G. trincken, zu trincken gestatten, sonder zu einer jeden Zeit dem Schenden wider uberantworten.

Grunrodt und Rechenbergk soll[en] das trincken tragen und uff daßelbig vleißig achtung geben in aller gestalt, wie die, so vorm drincken steen.

Item dem Schenden zu bevelhen, das er mein gt. hern kein andre getrenck geben laß, dan aus E. f. G. teller. Darzu soll er uff das trinktgeßes als kantten, flaschen, becher und gleiser, desgleichen auff die seßer, daraus man es rein macht, auff fremde leut, woe mans waßer holt, credenzmeßer, brot und brotthucher und woe man dieselbigen weicht, desgleichen die loffel und silber, so man uff meins gnedigen hern Dißhs [legt], gutt acht haben<sup>3)</sup> (ubers geben<sup>4)</sup>). Er soll auch alle wege ein meßer bey sich im teller haben, meinem gtu.<sup>5)</sup> hern daßelbig

<sup>1)</sup> Vielleicht erst aus der Zeit des geisteskranken Herzog Albrecht Friedrichs (1568–1618). <sup>2)</sup> Korrigiert aus Grunrodt und Rechenbergk. <sup>3)</sup> Orig.: zu haben. <sup>4)</sup> Späterer Zusatz am Randc. <sup>5)</sup> Dr.: gte.

wol verwahren und über den dische, so sein i. G. essen wollen, uberantworten; er soll auch nymanis frembtis von hoffgeindt odern anderen in keller lassen, allein sein gesindt, es sey dan sach, das sein Wu. oder ein marschald solichs bevelhen.

Item dem Koch zu bevehlen, das er aus keinem andern waser Koch, er hab es dann selbst aus gemaynen brunnen, vlißen oder teychen geschepfft, auch das er in kaimem ungefotten und ungeschaumten waser Z. g. coft ußberait. Und sonderlich sol der mundkoch die kessel und scheffer<sup>1)</sup> alle abent ausfiden, dieselbigen spulen und darnach verschlißen, damit nichts unreins in die essen komen moge. Er soll auch in kaimem frembden topff kochen, er hab ine dann vor ausgefotten und rein ausgewaschen, und allenthalben mit zurichtung der speiß vleißig zusehen, domit kein schad geschehe.

Item der femerer und die zwen knaben sampt dem Stubenrauch sollen nymandis frembtis in meins gt. hern gemach lassen und<sup>2)</sup> i. g. claidern oder meßern und sonst, was auff i. g. leib gehort, nicht gestatten zu bethaften und insonderheit seiner g. jaghornen.

Item der schneider, das er kein knecht oder fremden jungen uber meins gt. hern leipkleider geen las, sonderlich uber die hosen und wambis, und dervogen uß seine knechte und jungen gut achtung geben.

Item der badwirer soll meßer, kem<sup>3)</sup>, badlaken, badhutt, wachsbecten, saissenkopff und ander badgeretlich, das er auch alwegen rainigen und rain halten soll, er soll auch die laugen i. i. G. selbst machen, das waser selbst schepffen und sonst kaim aschen zue laugen gebrauchen, dan was aus m. gt. hern schornstein genomen wirdt. (Er soll auch, so i. i. g. baden wollen, nymanis frembdtis ins bade lassen und alle wege einen bey dem waserzihen haben, der darauß sehe, auch zuvor einen oder 3, er<sup>4)</sup> i. i. G. baden werden, baden laß und ein buben, der woll gebatt, vor in die wanen setzen lassen, dorin sein i. g. baden wollen.)<sup>5)</sup>

Der schuster soll schue oder stüßel kainen<sup>6)</sup> knecht m. gt. h. machen lassen, sondern solichs selbst thun, er soll auch kaim schmere oder pech gebrauchen, er habß dan vor von demselbigen stück ein ander leder geschmirt, des die leut allperaidt tragen.

Item dem<sup>7)</sup> kurtzner soll es mit dem rauwergk, wie iez dem schuster angezeigt, selbst domit umbzugeen besolhen werden.

Item dem<sup>7)</sup> rußmaister sol es mit m. gt. hern harnischs, ren- und stechzeugen in aichner person domit umbzugeen bevolhen werden, er sol auch keine hentischuh oder hutt hunderlich bestellen, sonder ongewerlich kaufen und nicht bey einem hutter oder kremer, auch nicht durch ein person.

Item der stalmmeister soll uß den hengst und flopper, die sein i. G. gemeiniglich reitten, mit sadelen und zaumen gut acht geben und dieselb[en] in seiner verwahrung behalten.

<sup>1)</sup> Schaff, (hölzernes) Schöpf-, überhaupt Ruchengefäß. <sup>2)</sup> Original: mit. <sup>3)</sup> Rämme. <sup>4)</sup> ehe  
<sup>5)</sup> Zusatz am Rande. <sup>6)</sup> Original: kaimen. <sup>7)</sup> Orig.: der.

Item der caplan soll keinen fremden briesier oder munich den wein, saltz und waßer segnen lassen.

[Auf einem besondern Zettel]:

Tschertwitz schenck sol stetig die flaschen vom kellerknecht wol credenzt entphagen, Schlieben das trincken tragen,

Gergitt das trincken reichen.

Partem sol das eßen tragen und vom koch wol credenzt das eßen nehmen, Falkenhain vorsehen.

Pock sol sursetzen.

Henschel richau sol bey dem silbern in der kuchen stehen und woll daruff warten.

## Frauenzimmerordnung aus der Zeit Herzogs Albrecht (o. J.).

Königsberg. Staatsarchiv. Staatsministerium 50a.

### Ordnung des Frauenzimmers.

Weil fürstliche Durchlauchtigkeit zu Preußen vor dieser Zeit eine ordnung in J. f. G. frauenzimmer fürstlicher Zucht und gebur nach allenwegen gehalten, so wollen J. G., das demselben nochmals in allem wirklich nachgangen werde.

Erstlich soll der Hoffmeister alle diejenigen, so meiner gnedigsten frauen zugeordnet, under seinem beehel gehorsam zu regieren und zu straffen macht haben, auch mit fleis darob sein, das ihrer J. G. ehrlieh, zuchtig, getreulich mit gutter Ordnung und hohstem vleiß wol gedienet, auch unter solchen Dienern und Dienerinnen einigkeit und zucht erhalten werde.

2) Wo aber der Hoffmeister von einem oder eyner vermerken möchte, die zu uneynigkeit geneigt ader eins unzüchtigen Lebens sein, auch seins ader ires Dienst nicht mit fleis abwarthen oder sunsten sich ungehorsam, unzüchtiger geberde und dieser ordnung zugegen erzeigen thette, Soll er verpflichtet sein, in eyle vorzuzuthun und denselben für das erste für sich und, wo es jungfrauen oder maigde, für die Hoffmeisterin allein erfordern lassen und sie aufs glimpflichste irer gebrechen und ubertretung zu erinnern mit dem anhang und warnung, wo sie davon nicht abstehen, würden sie gestrafft werden, dabey sollten sie wol erwegen, was inen vor nachtheil und ungnad daraus folgen könnte. Wolte solchs nicht helfen, soll der Hoffmeister den mangell und die gelegenheit alsbald meinem Gnedigsten Herrn und meiner gnedigen frauen anzeigen.

3) Es soll auch der Hoffmaister zu allen Zeiten, wan meine gnedigste frau zu kirche, zu tisch oder sonst ausgehet, reithen oder fahren thut, auch sonsten allenwegen vleißig aufwarthen und ire J. G. fueren, uf das pferde oder wagen und widerumb davon helfen; wo er aber aus ehastten personlich nicht

dabey sein oder aufwarthen könthe, soll er doch solchs durch andere ehrliche personen städtlich verordnen, damit seines abwesens fleißig zusehen, und wan er also abzugehen ursach genommen, soll er daselbig meiner Gnedigsten Frau notwendig anzeigen und berichten, damit, ob ire j. G. seyn eyfende bedürfftig wurden, man ihn<sup>1)</sup> zu finden wußte, wie dan solchs zu thun eigen und geburt.

4) Abwesend der Herzogin zu preußen soll der hofmeister, wan es eßenszeit, erstmals vor die anrichte gehen, umb zu sehen, das lauter und reinlich nach j. G. ordnung in der Kichen mit dem eßen gebaret, darnach aber neben der hofmeisterin und andern jungfrauen, damit der tißch gefullet, zu tißche sitzen und gute achtung haben, das eßen und trinten vleißig credentz, auch die zugeordneten vom Adell und andere ires diensts mit fleis zuchtig abwarthen.

5) Zu allenwegen aber wollen Ire j. G., der hofmeister mit fleis darauf sehe, das bey der jungfrauen und megde tißche so woll abwesens als gegenwartig j. G. niemandt von der herrschaft, den Kethen, Adell, Jungen oder andern manspersonen, außeralbe der Zwerge und deren, so auf ire Tißche zu warten geordent, sich setze oder stelle, alda eße, bey ihnen die malzeit uber stehe oder sitze oder mit ihnen uber tißche sprach halte. Anderstunde sich des jemandt, so soll der Hofmeister der oder die alsdann darumb mit ernst besprechen und davon abzusuchen verwarnen, wo es nit helfen will, j. G. anmelden, sich der gebühr gegen ime habe zu verhalten.

6) Wann abgegehen, sollen die aufwartenden personen in die hofstube gehen und alda mit zucht das eßen halten, nochmals<sup>2)</sup>, wer dienst, wie gebürlich, weither haben abzuwarthen.

7)<sup>3)</sup> Vor zwölff horen zu mittage soll in das fürstliche frauenzimmer niemand zu gehen zugelassen sein, Er sey dann mit Diensten daren verordent; wan aber der Zeiger zu mittag 12 geschlagen, und ire j. G. anheims, mögen die vom Adell in einer Gesellschaft und sonst nicht ins frauenzimmer gehen und alda bis umb zwe hora nach mittage, zu abents aber von sechs horen bis zu achten pfeiben.

8) Wan aber der Cammerer oder thürknecht nach zweien oder acht horen drey mahell an die thure geschlagen, soll ein jeder das frauenzimmer ohne verzug zu reimen und seinen Abschiedt zu nehmen pflichtig sein, doch solle allezeit das abklopfen nach gelegenheit eher oder langamer zu thun lassen oder gar nicht ins frauenzimmer zu gestatten meinem gnedigsten Herrn und meynen gnedigen Frauen vorbehalten sein.

9) Wan auch die vom Adell mit einander in einer gesellschaft die zugelassene Stunden ins frauenzimmer gehen, sollen die jungfrauen uff der langen bank nacheinander, wie ihr ordnung ist, sitzen, nicht hin und wider laufen, noch keine mit denen vom Adell von den andern jungfrauen abessen oder vor den Edelleuthen stehen; desgleichen sollen die vom Adell auch zuchtig neben ihnen nidersitzen und also alle unnzuchtige geberden und wort vermeiden, wie dann solchs die Adelige zucht und gebrauch ehrlicher fürstlicher frauenzimmer

<sup>1)</sup> Drig: ihnen. <sup>2)</sup> nachmals. <sup>3)</sup> Im Dr. statt 6: 5 und statt 7: 6.

erfordert. Und daß dem also, und nicht anderst, gemess gelebt, soll der Hoffmeister und Hoffmeisterin darauß fleißig sehen und darüber halten und in Summa keynem Edelman den eingang gestatten, dan der sich zuchtig, ehrlich, erbarlich und, wie sich geburt, beweyßen thue.

10) Item dieneill die vom Abell die verordnete Zeit im frauenzimmer sein, solle der Hoffmeister oder in abwesenung desselben der Cammerer oder ein ansehnliche person, vor der man ein scheuen, die Zeit uber [dort] sein.

11) Zu vorckommung allerley unordnungen wollen i. G., daß außershalb der geordneten Diener und Dienerinnen niemandts von frauen[=] oder mannespersonen in das fürstlich frauenzimmer ohne des Hoffmeisters oder Hoffmeisterin mitwissen gestadtet und gelaßen, zuvorans von unbekanthen und vordedhtigen personen, zu welchem die Hoffmeisterin, Cammerjungfrauen und Cammerer neben dem Hoffmeister vermöge ihrer gethanen Eydespflicht vleißige und unnachleßige auffachtung haben und wieder Ire geleistete Eydespflicht niemandts eingestatten oder sonst was nachdenglichs zugeben oder geschehen zulaßen soll[en].

12) Und damit das frauenzimmer uber geburende Zeit nit offen bleibe, soll der hoffmeister darob und daran sein, das meyhner gnedigsten frauen und dem frauenzimmer der schlafftrunk durch die darzu verordneten personen zu abents vor acht horen geholet werde.

13. Und soll die enßerste schließung gewislichen bald nach acht horen zu nachts, es sey winther oder Sommer, geschehen, und [die thür] ohne sonderliche ehehaßit oder bevehell der hoffmeisterin nach geburender zeit nicht offen gelaßen oder geoffenet werden.

14) <sup>1)</sup> Dy hoffmeisterin und Camerjungfrauen sollen zu abents nicht er <sup>2)</sup> von der Herzogin gehen, es habe sich dan Ire i. G. zuvorn entblößet und schlaffen gelegt, alsdan soll die hoffmeisterin das ganze Frauenzimmer inwendig schließen laßen und in Gottes Nahmen mit den jungfrauen zu bette gehen und auch nicht lenger sitzen. Daneben soll die hoffmeisterin die nachtlucht in Meiner Gnedigsten Frauen und in der jungfrauen Schlaffkammer mitten in die Cammern stellen laßen, und ob Meine Gnedigste frau, abwesens i. G. Meynes Gnedigsten Herren oder der jungfrauen, einicherley schwachheit also in der nacht zusallen thete und die Hoffmeisterin darzu beruhen oder von ir selbst innen wurde, Sol sie sich solcher schwachheit nach irem hochsten vermögen erkundigen, und, wo befunden, das ire i. G. oder der jungfrauen eine eines Doctors oder eines Balbiers zu solcher zusehligen Krankheit benöttigt, soll der personen eine <sup>3)</sup> also aus erfordderung unvormeidlicher notturft und kein Andere Mansperson bey tag oder nacht mit Irem wissen in das frauenzimmer zu den Kranken in gegenwart der Hoffmeisterin gelaßen werden.

15. Dye Hoffmeisterin soll auch die Jungfrauen im frauenzimmer nach irem hochsten vermögen zur zucht, ehren, redlicheit, und das sie Meyner guadigsten

<sup>1)</sup> Am Rande: Hoffmeisterin und Jungfrauen. <sup>2)</sup> eher. <sup>3)</sup> Dr.: der personen eine soll.

frauen zu begehlichem willen erbarlich und ehrlich dienen mügen, desgleichen daß alle gewesche, zent und inen selbst und sonst anders, das dem Fürstlichen frauenzimmer übelk anstehet, vermieden, auch, soviel immer möglich, Lente ins frauenzimmer zu fördern enthalten, lernen, zihen und anhalten.

16) Ob aber ihe eine oder mehr personen in dem ungehorsam leisten wurden, dieselbige personen von den jungfrauen soll die Hoffmeisterin alleine auff ein orth nehmen, sie gutlich underweisen und zuvor freundlich warnen und straffen und mit zuchtigen worthen davon abzuweisen underweisen; desgleichen, wo einer vom Adel sich mit worthen oder geberden ungebührliche verhielte, solle die Hoffmeisterin es dem Hoffmeister anzeigen und alsdan der Hoffmeister, wie obgemeldt, zu vorkommen fleiß haben. Wo nun solchs nicht angesehen sein wollte, sollen sie über einmahl nicht weiter darum angeregt werden, und wo dieselbig person zum andern mal dermaßen straffwürdig befunden, soll solchs der Hoffmeister Meinem Gnedigsten Herrn ansagen, weiteres becheids derwegen zu warthen.

17) Es soll auch kein jungfrau keinerley brieff, wie die nahmen haben, ohne zulaß der Hoffmeisterin, die es dem Herrn Hoffmeister alle wege anzeigen soll, ausgehen lassen oder entspihen.

18) Ob auch der Cammer[=] oder ander Jungfrauen gesreundte dieselbe ansprechen wolden, solle es in allewege in beisein der Hoffmeisterin geschehen, damit die Hoffmeisterin allewegen anhören muge, was sie mit einander zu schaffen oder zu reden haben.

19) Es sollen sich die jungfrauen im Durchgehen des Zahls aus dem geordneten frauenzimmer in der herzogin oder auch andere Zimmer aller jungfreulichen, ehrbarlichen Zucht befeißigen und, sovil möglich, des vielen auß[=] und ein[=], auch hin[=] und widerlauffens enthalten und an denen orten, dahin sie geordnet, in stille verharren. Do sie aber was holen solten lassen, sollen sie, soviel möglich, die geordneten knaben darnach schicken, vor Ire person aber des vielen lauffens [sich] enthalten, Sonderlich aber alleine und ohne der hoffmaisterin beisein die treppen ab vor die underst thur keineswegs sich begeben.

20) Ferner soll kein Jungfrau schandung annehmen, sie sey klein oder groß, ohne vorbewußt und zulas meines gten. hern und meiner gnedigsten frauen oder des Herrn Hoffmeisters und Hoffmeisterinne.

21) Item die Hoffmeisterin und Camerjungfrauen, sampt den zugeordneten, sollen die wartung und Reinigung Meyner Gnedigsten frauen Kleider, gemachs und sonst zu irer zirlichen notturft, auch was zu demselben gehörig, fleißig bestellen, damit daßelbig alles Fürstlich und Keinlich gehalten; desgleichen, wo ire f. G. aus irem gemach gehet, solle zum wenigsten die Hoffmeisterin sampt der Camerjungfrauen uf ire f. G. warthen und stets bey iren f. G. sein und an ihrem fleiß, damit iren f. G., als einer fürstin wolgeburet, rechtschaffen gedienet werde, dißfals und sonst nichts erwinden lassen.

22) Wurde eine Jungfrau ohne vorwissen, willen und belgebung i. G. sich mit jemandis ehelich verbrechen, so wollen ire i. G. ichtes bei derselben zu thun ungebunden sein.

### **Camerer.**

Der Camerer soll mit allem treuen fleiß auf meiner gn. frauen leib und alles, was zum frauenzimmer geordnet, nit weniger als der Hoffmeister zu thun schuldig, warten und alles dasjelbe zu vorsehen und zu versorgen helfen verpflichtet sein.

Item die Lackeien, jungfrauen, auch thürknecht und Camerjungen sollen nechst dem Hoffmeister und Hoffmeisterin dem Camerer in allem billigen zimlichen gehorsam laisten. Desgleichen soll der Camerer daran sein, daß sich<sup>1)</sup> dieselben alle und sonderlich die Camerjungen reinlich, erbarlich und zuchtig halten, von geberden und sonst, auch ihrem aufwarten genug thun, Wo aber einer von den erwachsenen personen ungehorsam befunden, solchs dem Hoffmeister anzeigen, damit er in geburende straff genohmen. Do nun die jungen verbrechlich, soll der Camerer dieselben mit einer zimlichen straff der Rutten zu zuchtigen macht haben, auch schuldig sein.

Item der Camerer und Camerjungen sollen winters und kalter Zeit des tages in der großen stuben des Frauenzimmers bleiben, des nachts aber in Irem zugeordneten gemach schlaffen, damit sie, wo man Irer bedurfft, allda anzutreffen. Nachdem befunden, das auß dem fürstlichen Frauenzimmer allerlei in den hoff, die Stadt und gemeine getragen und also hinwiderumb, soll der Camerer mit fleiß darauff achtunge haben, welcher von den knaben, Lackeien, jungfrauknechten ader andern des frauenzimmers zugeordneten personen solche mehr und zeitungen aus[=] und einzutragen sich beileißige, Und do er den erfahret, soll er ihn darumb geburlich straffen. Wo es der betroffene nit laßen oder davon abstehen wolte, seint fr. Gd. entlichen bedacht, solchen weicher und zeitungstrager keineswegs zu leiden, sondern mit ungnad, spoth und schande vom hoff abzuweisen, wonach sich alle verordnete zu richten.

### **Cammermegde.**

Sollen meiner gn. frauen und den jungfrauen die bette machen, die Zimmer mit feren und sonst, was die notturft erfordert, außs reinest und sauberste halten. Item es sollen die Cammermegde, so auff meine güte. frau warten, in Iren geburlichen orten schlaffen, aber die andern, so nit auff Ire gn. bescheiden, im frauenzimmer und keinem anderen orthe schlaffen und sich des aus[=] und einlauffens enthalten, und in summa alle megde im frauenzimmer sollen der Hoffmeisterin, wan sie was unziemlichs vermerten und sie darumb straffen thet, gehorchen.

<sup>1)</sup> Orig.: sie.

### Thürknecht.

Mit auff[=] und zuschließunge des frauenzimmers außerhalb der geordneten stunden solle der thürknecht niemands, es sey von Mannes[=] oder frauenpersonen, der nit ins frauenzimmer verordent, ohne sonderlichen bevelch und vorwissen des hoffmaisters und hoffmaisterin, darauff der Memerer, das dem also volge geleistet, fleißig achtunge geben solle, auß[=] oder einlassen. Desgleichen solle auch niemands, er sey wer er wölle, ohne sonderlichen bevelch der hoffmaisterin in meiner gn. frauen oder frauenzimmers schlafstammer gehen oder eingelassen werden. Außerhalb der stundt, als wan die Edellent mit im frauenzimmer pflegen zu sein, sol die underste und eufferste thur stets verschloßen bleiben.

Und ob jemandts anklopfen wirt, soll der Thürknecht, ehe er jemandts einleßt, notturrstiglich zuvern fragen, waß der oder die person im frauenzimmer zu thun oder auszurichten habe, und wen sie gedendet anzusprechen, auß das mein gn. frau unuberleussen bleibe. Befindet er durch sein beiderndenlich fragen, das die geschefft darnach seindt, und dieselbige person zu Jr. j. Gn. wolte, soll er diese wortt, wo die person darnach, gebrauchen: „ich bieth, wollet so lange verziehen und gedult haben, ich wils meiner gdt. frauen (wo die sach die hoffmaisterin, eine oder mehr junfrauen belanget, der hoffmaisterin) anzeigen und baldt auch ein antwort bringen.“

Wirt nun der Hoffmaister und die Hoffmaisterin berichten, sie einzulassen, so soll es der Thürknecht und nit ehe thun.

Ist solchs nun ein man[=] oder frauenperson, die einer jungfrau mit angeborner freundschaft verwandt, hat sie ir notturst in beisein der hoffmaisterin mit ihr zu reden: im sahl aber, wan sie Ihr nit verwandt, sonder frembde were, do sol die hoffmaisterin mit zuschen dabey sein undt bleiben, auch anhören, was das gewerb sey.

### Jungfrauknecht.

Sollen winterzeit meiner gdt. frauen stuben einheizen und das feuer also verwarn, das kein schade davon komme, den jungfrauen Ihre klaiden auslehen, wan die raissen, dieselben in die waschest<sup>1)</sup> stecken oder in die kisten legen, auff die wagen und wiederumb davon tragen, auch mit fleiß achtunge darauff zu geben, joviell inen muglich, das nit schaden darzu geschehen muge. Darzu sollen sie auch guntwilliglich durch die hoffmaisterin, jungfrauen und Thürknecht in billichen und ehrlichen sachen sich verschicken und gebrauchen laßen und vieler mähr auß[=] und einzutragen sich bei leibstraffen enthalten, Aber hinterbewußt der Hoffmaisterin keinerley brieff oder gewerb an Adel oder ander personen, desgleichen geschentabe[=] und zuenbitzung ausrichten und tragen, wie dan Thürknecht, knaben und Camermegde auch zu thun schuldig sein sollen.

Die jungfrauknecht sollen auch in meiner gn. frauen gemach oder frauenzimmer nit komen; wan aber waßer, holz und ander nottursti von nöthen, sollen

<sup>1)</sup> Reifetafchen.

sie solches durch keine frembde, sonder ir eigene personen biß zur die thur bringen, also niederlegen, do es alsdan durch die Camermegde in die gemecher gebracht und zur nothdurft gebraucht werden solle.

Auch soll kein jungfrau[=], Thurfnecht, knaben und Camermegde nachreden oder sagen, was sie im frauenzimmer hören oder furnehmen, bey vermeidung ernstlicher straffe und ungnade.

## Preussische Hofordnung (1575).

Königsberg. Kgl. Staatsarchiv. Ordensbriefarchiv.

### Artickel, so auff der hoffstuben abzulesen.

Den 23. December [15]75 abgelesen.

Nachdem mein gnedigster Furst und Herr<sup>1)</sup> vermerket und befindet, das sich allerley Unordnung bei Ihrem Hoffgesinde nicht allein in der Hoffstuben bei Tisch, sondern auch in den Stellen und sonstn ereugen<sup>2)</sup> und zutragen, die Ire J. G., soviel muglich, gnedigst vorkommen und abgethan wissen wollen, als haben demnach Ire J. G. folgende Artickel ussetzen und dieselbe Item Hoffgesinde in gemein vermelden lassen wollen:

Erstlichen. Nachdem under dem Hoffgesinde großer Ungehorsam, auch unfleißiges Aufwarten gespuret wirdt, so bevehlen J. J. G. ernstlichen bey Vermeidung hogster Straff und Ungnade, daß ein ider Hoffdiener, wes Standes der auch sey, den zur Regierung verordneten vier Ketten allen schuldigen Gehorsam leiste und seynes Dienstes und, worauff er beschieden, trenlich und vleyßig abwartete. Sollte es aber nicht geschehen und imandes daruber ungehorsam und unfleißig befunden werden, der oder dieselben sollen darumb gebuerlich gestraffet, nach Verordnung des alten seligen Herrn<sup>3)</sup> geurlaubt werden.

2) Solle sich ein jeder auf der Hoffstuben still und eingezogen halten, das große geschrey meyden, die ime furgetragene Gottesgaben in stille und ruhe mit dancksagung empfangen, genißen und nicht, wie zum theil geschicht, mit vergißung des byers und anderen unsug mißbrauchen; der bishero zum theil getriebenen Gottslesterungen, schweren, fluchen, scheltworten und anderen zentfischen handeln und worten sich nicht allein meßigen, sondern geußlich äußern und enthalten, Einer den andern auch über sein vermögen und willen zum trincken nicht notige[n] oder zwingen[n].

3) Wollen Ire J. G., das ein ider an seinem geordneten Tische bleibe und sich an keinem andern dringe oder notige noch das Ihmandes von gemeinem gesinde sich understehe, frembde geste uff die hoffstuben zu fuhren, wie auch keiner, der nicht uff die hoffstuben gehöret, viel weniger bernheuter und

<sup>1)</sup> Herzog Albrecht Friedrich 1568—1618, seit 1577 geisteskrank. <sup>2)</sup> ereignen. <sup>3)</sup> Herzog Albrecht.

deltschen<sup>1)</sup> geindlens daruff gelitten, sondern von dem Under[-] und Futtermarschalck stracks hinausgejagt, auch wo es nicht helfen will, im Torne verwahret werden sollen.

4) Wenn der Futtermarschalck mit dem eßen uff der höffstuben kombt, sol er durch die jungen das gebethe thun lassen, gleichfals auch nach unterschiedener mahlzeit; so baldt aber die mahlzeit entschieden und das gebethe gethan, soll er mit dem Stabe nistklopfen und alsdan ein ider knecht und ander gesinde, die ein stunde und nicht lenger mahlzeit halten sollen, stracks und unverzuglich von der höffstuben gehen und sich an den orth versetzen, dahin ein ider bescheiden, und das seine abwarten. Dann S. f. G. nicht gehabt haben wollen, das ein ider seines gefallens, so lange als er will, uff der höffstuben sitzen und ein gesenffe halten soll. (Wie lange aber die Jundern und [die an den] letzten Tischen uff der höffstuben [bleiben] und sitzen sollen und was sonst S. f. G. inen zu vermelden haben, solchs soll inen insonderheit vermeldet und angezeigt werden, darnach sie sich zu richten haben werden.<sup>2)</sup>)

5) Weil auch S. f. G. wissen, das der Futtermarschalck bey den knechten und anderem gesinde wenig gehör het und, wenn er inen Ambtsthalben etwas bevielet und aufserleget, das gespötte nur doraus gehalten,<sup>3)</sup> ime auch sonst allerley unjüng, schimpf und widerwertigkeit zugetrieben wirdt, daran S. f. G. hogstes misfallen haben, so bevehlen S. f. G. und wollen ernstlichen, das ein ider dem Futtermarschalck in gebierendem auffmerken habe, im in seinem Ambte schuldigen gehorsam leiste und in fur denjenigen halte und erkenne, dafür S. f. G. ine<sup>4)</sup> verordenet und bestellet. Wurde aber imandes bruchfellig<sup>5)</sup> befunden werden, das er sich wider den Futtermarschalck in gebrauchung seines Ambtes aufsetete und zu ungebuer widersetete, der oder dieselben sollen darumb ernstlich gestraffet oder andern zur abscheu geurlaubet werden.

6) Sollen die, so ire ausspeisung oder Perbende haben, sich der Höffstuben, auch kuchen und keller enthalten.

7) Verbitten Ire f. G. das Abschleppen des Scheibenbrots, und do einer Hunde halten will, soll er die sonst one das schenckenbrott halten, auch die hunde nicht zu Hoffe fuhren.

8) Weil auch sonst von Hoffe groß abschleppen geschicht, so wollen S. f. G. das abschleppen gänzlich verboten und bevolen haben, das sich keiner understehe, etwas von Hoffe abzuerschleppen: des solle der Thorwechter mit vleiß auff die abschleppenden, sie sein zugehörig wem sie wollen, achtung haben und, was er beschleget<sup>6)</sup>, dem hern burggraven brengen. Wurde nun imandes darüber beschlagen, das er etwas abschleppete oder auch, wie woll eher gescheen, an den Thorwechter handt anlege, derselbe soll mit ernste, auch nach gelegenheit am leibe gestraffet werden.

<sup>1)</sup> gemein; vgl. datschet und dalfet. <sup>2)</sup> Dieser Satz am Rande und durchstrichen. <sup>3)</sup> Hier folgt durchstrichen: er auch woll gar ausgelacht wirdt. Der folgende Zwischensatz steht am Rande, ist aber auch durchstrichen, dann etwas geändert wiederholt. <sup>4)</sup> Orig.: inen. <sup>5)</sup> straffällig. <sup>6)</sup> anhalten.

9) Sollen die Kellertnechte auf die Koffstuben und sonst allwege zu rechter gebrender zeit ausspeisen und einem idem, was ime gehoret, geben, den uberslus aber abschneiden, auch an die orte, dahin es nicht gehoret, etwas zu geben sich nicht unterstehen. Es solle sich auch ein ider, der in den Keller nicht bescheiden, desselben enthalten, daruff der Undermarschalch und Schencke mit vleis zu sehen, sonderlich aber darauff achtung zu geben, das die Kellertnechte mit dem Hoffe[=] und anderm Gesinde keine Collation oder Gezeuffe darinnen halten, auch zu den Mahlzeiten keine Geste bitten, [viel] weniger denselben Wein oder hier in der ungebuer auftragen. Sollte es daruber gescheen und zum anfang eine gutte, ernste verwarnung nicht helfen wollen, sollen bedez, Geste und der dieselben gebeten, mit vorwissen des h. Burggraven und Obermarschalchs verwahret werden.

10) Wan J. f. G. alhie sein, so solle das Thor umb 8 und, wan J. f. G. abwesens, baldt umb 7 Uhr altem gebot nach geschlossen werden, welches J. f. G. dem hern burggraffen also und nicht anders zu halten himit ernstlich aufserlegen und bevehlen, sonderlichen aber, das er niemanden, er sei auch wer er will, so sich etwan verpetet hette, das Thor, wan es geschlossen, wie nun ein Zeit hero gescheen, wieder offne[n] und aufschliessen lasse; derwegen solle<sup>1)</sup> ein jeder juncker und andere dienere, denen so lang herab zu sein gebueret, sobald der Hausman abblest, herunter in sein gewahrsam gehen. Die knechte aber sollen sich, als unten gedacht, nach entschiedener mahlzeitstunde hinunter in Zrer Junkeren stall versugen, abjuttern und sich zu rechter zeit zu ruhe legen. (Und, nachdem bishero vielfeltige gescheen, in der Cammerer und anderer gemecher, dahin er nicht bescheiden, sowol des tags als des abends dem truncke nachgehen,<sup>2)</sup> sondern sich deßen enthalten: werde Zmandt aber daruber betroffen, derselbe soll geburlich herunder gewiesen, auch nach gelegenheit wol mit dem Thorme gestraffet werden.)<sup>3)</sup>

11) befinden Zre f. G., das die knechte das Futter nicht selber holen, sondern durch die bernheuter und jungen holen lassen, daraus ervolget, das vor und in den stellen viel bernheuter gehalten werden, die wollten Zre f. G. genzlich abgeschaffet haben und bevelen hienit ernstlich, das ein Zder die Bernheuter, sie sein vor oder in den stellen und sonst wo sie wolten, stracks und unseumlich wegthun, des sollen die Knechte das Futter selber holen und nicht durch andere holen lassen. J. f. G. wollen auch, das das Zanken und Hadern fur der Futterinnen vermieden, auch uñ keinen der abwesende Futter gefordert, viel weniger gegeben werde.

12) Damit, sovil muglich, feuersnoth zu entliehen und zu verhuten, so solle ein Zder sein heu und stro vorm heiligen Kreuz<sup>4)</sup> nicht in den Stellen, sondern auf den Sollern uber den gemechern halten und sein feuer und lichte zum vleisigsten verwahren, die lichter auch bei hogster straffe nicht an die stendt, wende, thuren oder sonst, daraus schaden entstehen mochte, antleben, sondern in leuchten haben.

<sup>1)</sup> Dahinter im Original: sich. <sup>2)</sup> Das hier dem Sinne nach Fehlende ist leicht zu ergänzen.

<sup>3)</sup> Zufatz am Rande. <sup>4)</sup> 14. September.

13) Dneſe obengemelte Artickell alle wollen J. f. G. nichts weniger als dye Hoffordnungen erſtlich gehalten, hieneben auch dem Obermarſchalc gn. auſſerleget und bevohlen haben, das er mit ernſt hiruher halte und die bruchſelligen zur gebuer und anderen zur abſcheu unnachſichtig ſtraffe, darnach habe ſich ein ider zu richten und ſur ſchaden zu huten, und geſchichte hieran J. f. G. ernſter wille und endliche meinung.

## Pommerſche Hofordnungen.

### Gutachten über eine zu erlassende Pommerſche Hofordnung (1559).

Stettin. Staatsarchiv P. 1. Tit. 79, 4.

#### Geratſchlagung einer Hoffordnung Ao. 1559.

Auf erwegen und wolgefallen des durchleuchtigen, hochgeborenen fürſten und herren Barnims, zu Stettin Pommern herzog<sup>1)</sup>, muhten nachſolgende Punct zu vorſaßung einer hoffordnung in radtſchlag gezogen, was darauf Gott dem Allmechtigen und J. f. G. zu Ehren und guthen Bedacht vorſaßet, durch J. f. G. erwogen, vorbeßert und darin geſchloßen werden, und:

Erſtlich, dieweil die fürcht Gots der anfang aller weißeit iſt, unſer einiger Heilandt und Seligmacher auch gebuett und vorzeicher, daß man erſtlich Gots Reiche ſuchen und darnach alles reichlich hernacher ſolgt, ſo were die befürderunge Gottlicher ehren, darunter die Verordnung J. f. G. Hoffkirchen fleißiger aufwartunge der Kethe und Diener auf J. f. G., Gott dem Allmechtigen, auch dem Stande der Obrigkeit zum Eheren<sup>2)</sup> und andern Leuthen zum guten Exempel, was chriſtlich und guet zu vorſaßen.

Zum andern, daß die Gottſteßerungen, Schweren und Fluchen am hoſſe und ſonderlich bei der Jugend nicht allein vorbotten, ſondern auch ernſtlich geſtrafft werde.

Zum 3., daß ob den gemeinen chriſtlichen aufgerichteten Kirchenordnunge[n] — ſo gemacht und kunſtſtlich durch J. f. G. vorbeßert muhten werden —, belangend die Pſarren, Schulen und Armenheuser, in Stedten und Dorfern gehalten, die Viſitation und jerliche Rechenſchafften von den Pſarrkirchen, Schulen und Armenheusern jerlich genummen, die Conſiſtoria auch vorordent und gehalten muhten werden, darzu billich die Prelaten des Stifts, auch Kirchen zu Camin und Superintendenten nebenſt andern J. f. G. vorordenten zu gebrauchen,

<sup>1)</sup> Barnim XI., Herzog von Pommern-Stettin 1532—69, dankt ab, ſtirbt 1573. <sup>2)</sup> Ehren.

dadurch J. f. G. Camer des Uncoſten erholen, der [. . .]<sup>1)</sup> zehr erlichert muchte werden.

Und ſeint hiemit die Hern- und Zeldtkloſter nicht gemeint, dann derſelben Administration J. f. G. laut derſelben aufgerichteten Erbvortragten und anderer handelungen zuſehen, J. f. G. Noturſt und Gelegenheit nach zu gebrauchen.

Die weltliche Regierung aber anlangende iſt:

Erſtlich an m. g. f. und H. Perſonen, daß dieſelbige in guter Geſundheit ſich nicht allein erhalten, ſonder ſamt derſelben Angewandten in Krankheit und Zuſellen des menſchlichen Troſtes nicht entbloßt ſein muge, iſt die Noturſt, das J. f. G. zum wenigſten einen guten, erfarenen Phisicum oder medicum, Wundarzten und Abpoteker halte.

Zum 2., daß J. f. G. Camer noturſtlich und fürſtlich mit dienern jeder Zeit vorſiehn ſei.

Zum 3., daß eine gewiße Ordnung belangende die hoffrethe eines jeden Ampt, darzu er beſtellet und voreidet, verfaßt und von einem idern derſelben<sup>2)</sup> treulich hoghten<sup>3)</sup> Vormugens nachgeſetzt werde.

Und weil zum 4. die Vorſehung Nichts und Rechts am Hoeffe in J. f. G. Emptern und ſonſt im Lande der jurnembſten Stunde eins iſt, ſo der fürſtlichen Regierung<sup>4)</sup> obliegt, darumb auch J. f. G. wie andre Obrigkeit in der ganzen Welt mehr Kerhe und diener als ſonſt notig, auch groeßern Unſtaden halten, iſt der Noturſt, daß derwegen Vorordnung geſchee, dermaßen auch ein jeder ſeins obliegenden Ampts ſich vorhalte, daß es dem Allmechtigen geſellig, U. G. H. komlich, einem idem rat und Diener vorantwortlich, den Underthanen und ſonderlichen den bedructen und beſchwerthen erſprießlich ſein muge.

5. Damit auch demſelben allenthalben ſo viel mehr nachgekommen und, was zur Regierung<sup>5)</sup> und Administration der Juſtitionen, auch vorrichtung der fürſtlichen und anderer notwendiger handel gehoret, muge nachgeſetzt werden, were die Ganpleienordnung, ſo vorhanden ſein magt, zu erwegen oder, ſo dieſelbige nicht vorſaßt, eine zu machen und zu einer Rechtsordnung<sup>6)</sup> ſonſt mit erſtem zu trachten.

Zum 6. wirt auch m. G. f. und herr zu Erhaltung deſſelben fürſtlichen ſtand und Reputation einer anzal Diener mit Pferden und ſonſt ſich entſchließen und denſelben des fleißigen Aufſwartten deſhalbten guete Ordnung geben, daß ſich auch ein ider derſelben vorhalte, ernſtliche Vorſehunge thun laßen.

Als zum 7. einer iden Obrigkeit und Stande an derſelben Landrenterei und deß in dieſelbige aus allen Emptern [. . .]<sup>6)</sup> zur gebuerender rechter Zeit richtige Rechentschaft mit klaren Regiſtern einbracht, die Mengel ides Jarß erwogen, darin vorabſcheidet, denſelben nachgeſetzt und jarlich des Landrentmeiſters rechenschaſt genommen und gehoret werde, wird darin auch guethe vorordnung der kunſtigen<sup>7)</sup> Zeit halben ſehr notig ſein.

<sup>1)</sup> Abgeriſſen, ergänze: wegzehr, Wegzehrung. <sup>2)</sup> Original: demſelben. <sup>3)</sup> Original: ſonſter.

<sup>4)</sup> Original: Regierung. <sup>5)</sup> Original: Rechtsordnung. <sup>6)</sup> Blüde im Original. <sup>7)</sup> Original: kunſtigger.

Zum 8. were auch der Silbercamer und darzu gehorenden Stücken wegen notwendiglich Vorordnung zu thun, damit sich ein jeder desselben habe zu vorhalten.

Zum 9. wird der Kuchen, Brau[=], Backhauses und Kellers halben, was darzu gehoret und daraus gericht wirt, fürstliche Ordnung nötig sein, in der sich ein ieder habe zu richten und J. G. darüber nicht zu beschweren.

Wie denn zum 10. auch Vorordnung im Ritterhause, der Rete, diener und gemeines Hoff[=] und haußgesindes, auch des Abipfeßens halben, Vorziehung nötig, daß ein ider an seiner bestallung und der fürstlichen Vorordnung benuegig sei.

Zum 11. wirt auch in Acht müssen gehabt werden, daß alles zur Kueche, brau[=], Backhaus und Keller, auch der fueterunge, zu rechter Zeit mit geringster Ungelegenheit und Unkost an die Ende des Hofflagers aus den negsten Emptern gebracht und das Ubrige nach guter Vorsichtigkeit u. g. j. und h. allein zum besten vorkauft und vorrechent [werde], und kann dasselbige umb soviel leichtiger gehen und erhalten [werden], wann die fürstlichen Hofflager nicht leichtlich abne genugsame Ursachen plöglich vorrückt werden.

Zum 12. wird auch die Schneideren und Kleidung, damit alles fürstlichem stande nach und demselben zu Ehren und Guten, was darzu gehorig, mit bestem Vortheil und Gelegenheit zu Wege gebracht, J. j. G. darinnen nicht beschnitten, auch was ausgehen wirt, J. j. G. zum Eheren gebraucht und sonst der niedervendig<sup>1)</sup> personen halben, zu der Schneideren gehorig, billige Ordnunge mit gemacht werde, der sich ein ider habe zu richten.

Zum 13. ist auch J. J. G. Marstallß Kethen, diener Wagen- und andre Pferde, der fueterunge, Schadenstands, Fuetermeisters, Stallmeisters, Schmiedes, Trommeters, harnischkammer und was darzu mehr gehorig, guete fürstliche Ordnung nötig.

Wie denn auch zum 14. J. j. G. Geschützes, Krauts, Lohs und anderes, zu der Artillerei gehorig und vorhanden, guethe Ordnung und Aufsicht nötig, auch in Zeit vorfallender Not tröstlich<sup>2)</sup>.

Dieweil auch zum 15. J. J. G. heuser durch Brand, auch sonst, fürnemlich zu Stettin, Savigt und andern orten schaden genommen und in vorderben [. . .]<sup>3)</sup> und die Werkleuth zu haben fast beschwerlich, dervwegen auch die Baute[n] oft zu großen Unkosten lauffen, auch durch ein geringes zu Zeiten künfte gebeßert werden, das mit einem großen nicht zu widerbringen, so were demselben auch nachzudenken, dem [!] das, so notwendig und sonst erbauet mußte werden, zum gelegensten und geniegesten<sup>4)</sup> gescheen michte, und der Ordnung einverleibt werden.

Zum 16. ist der teutischen Nation fast eine gemeine Klage, daß der Jaget halben große Unordnunge gehalten, durch die Jegere auch die armen Leuthe ohne Wißent der herrschafft hart beschweret<sup>5)</sup> und bedrenget werden, darum auch

<sup>1)</sup> niedrig? oder hängt es mit niederwand, niedergewand zusammen. <sup>2)</sup> unleserlich. <sup>3)</sup> unleserlich, vielleicht „gescheen“. <sup>4)</sup> genügend, ausreichend. <sup>5)</sup> Orig.: beschweret.

nicht unrathsam erachtet, das u. g. h. darin zu derselben juristischen Lust und Nutz auch Ordnung mache, der sich die Zeger und ein ider habe zu vorhalten.

### **Ampt und Hausgesinde.**

Erstlich, was sich ein jeder Amptman, Rentmeister und andere Personen in Emptern in gemein und Sondrigkeit vorhalten sollen, darzu werden sonderliche Amptsordnungen eines idern Orts muessen auffgerichtet, alle Amtpersonen auch darauff vereidet werden.

Zu Sonderheit aber mit der Hoffordnung muessen angehangen und einverleibt werden, was sich die Amptleute, Hausgesinde, bettemoehnen <sup>1)</sup>, Weshcerinnen, Thorwerder, Wechter, holzhauer, Feuerbuesser <sup>2)</sup> und ander Gesinde zur Zeit, wann das Hofflager in seinem <sup>3)</sup> Ort, wo dasselbige iderzeit ist, vorhalten sollen.

Diemeil auch das holz als hie zu Stettin mit groesser Beschwerung der armen Leute, auch Unkosten m. g. S. <sup>4)</sup> muess geworben werden, die holzungen auch, wann sie beharrlich Hoff gehalten, zu geringe fallen mochten, [gebietet] es die Rottorff, in den Bestallungen und sonst guete Achtung zu geben, das es, sovil muglich und sein kann, ersparet werde.

Juristisches Frauenzimmer, darin mit u. g. h. u. S. J. G. Gemahll der dareingehenden Personen halber auch juristische Vorsehung thun, damit ein ider, so dorin und [=]auf bestallet, seines Ampts getrenlich und fleissig warte, und, was derwegen von J. J. G. fur ratsam bedacht und beschloessen, der Hoffordnung einvorleibt und darob gehalten werden.

### **Bedenken zue ordentlicher vorsehung der J. Hoffhaltung. <sup>5)</sup>**

#### **Kirche.**

Nachdem das menschliche leben godt zu ehren und lobe vorordnet und gotlob der almechtige das licht seins gotlichen worts in diesen zeitten eroffnet, das neben dem J. Hofe eine Hoffkirche, als dieses ortes St. Otten Kirche oder Capelle, in geburlichen gebete erhoben werden.

#### **Kirchenpersonen.**

Das auch ein gelarter Theologus oder Doctor in der heiligen Schrift zu verkundigung des gotlichen worts, ordnung und vorrichtung der religion, gotlicher ehr und dienstes aufsehen, erhaltung der reinigkeit der waren christlichen ler, des christlichen wandels, beide im Hofe und kirchen im lande, der geistlichen Consistoria und gedei der kirchen zu befurdern gehalten und demselben geburliche <sup>6)</sup> besoldung und unterhaltung vormacht werden;

<sup>1)</sup> Bettmuhme, alte Frau, die das Leinen- und Bettzeug in Ordnung halt. Vgl. S. 119. <sup>2)</sup> Feueranzuender. <sup>3)</sup> Original: feiner. <sup>4)</sup> Original: G.

<sup>5)</sup> Am Rande von anderer Hand: Auff bitt der vorordenten durch Herrn Bartholomeo Swaben anseuglich ihn herabtslogung der Hoffordnung schriftlich vorsezet.

Die vorordenten seint gewesen [nach einer anderweitigen Notiz] die Landrethe Mayke Borse, Jurge Ramel, Jacob Zigewitz und Jurgen von Wedell, die Hoffrethe herr Bartholomeus Schwabe, Claus Butzammer, Dr. Johann Falke und Antonius Zigewitz.

<sup>6)</sup> Original: gepurret.

Und neben demselben auch ein Capellan zu reichung der sacrament und auch zu übung des Predigampts und anderer befürderung des kirchendienstes auch gehalten, demselben auch gebürliche besoldung und unterhaltung vormacht.

### **Cantorei.**

Als auch in dem heiligen Christenthumb hergebracht, das durch die geistliche lobfenge die gotliche ehr ausgebreitet, sol auch ein Cantor sambt 11 Knaben zu dem kirchengesange in der<sup>1)</sup> hofkirchen zu üben, aus S. Marien kirchen alhie zu Stettin vorordnet und daselbst im pedagogio unterhalten werden.

### **Organist.**

Soll gehalten und demselben gebürliche besoldung gereicht und sein ampt vormuge der ordnung, so der j. hoftheologus und capellan [. . .]<sup>2)</sup> machen werden, vorrichten.

### **Custos und pulsant.<sup>3)</sup>**

Ein custos und pulsant zu notturst gehalten und demselben der gebur nach gereicht werden.

### **Zeit und Stundt**

zu vorfündigung des gotlichen wortes, haltung des christlichen Testaments und gotsdienstes.

Alle fontage und feiertage, in der kirchenordnungen vorjaßet oder außgedrucket, sollen metten oder in der frue psalm und andere gesenge und umb 8 uhren testament gepredigt und communion gehalten werden.

Demgleichen zur vesperzeit auch psalm und ander gesang, alles der vorordnung des Theologi nach, gehalten werden. Alle mittwoche und freitage sollen umb 8 uhren in der hofkirchen gepredigt, auch der ordnung nach gesungen werden. M. G. J. und her sampt dem frauenzimmer, j. hofrethen und hofdieneren sollen auch des gotsdienstes auf obbestimpte feir[=] und andere tage warten, in die hofkirchen sonderlich zur Zeit des testaments sich versugen, der gots erh und communion besließen sein.

Da aber das hoflager under der zeit der predig, testaments und anderer vorrucket, das gleichwol das hofgesinde durch ankündigen, so im namen des hofmarschalckes beschen wirt,<sup>4)</sup> neben dem marschalck des kirchendienstes warten;

Im fall auch, da m. g. j. und her eigner Person verhindert, in der hofkirche auf bestimpte Zeit sich zu begeben, das gleichwol [das] hofgesinde neben dem hofmarschalcke des gotlichen Dienstes gewarten und in die kirche zu rechter zeit sich begeben.

### **Christliche zucht im hofe zu halten.**

Nachdem beide durch das gotliche wort und des Kay. Matt. ordnungen fluchen, sweren, volndrinken bei hohester straffe verboten worden und<sup>5)</sup> vor-

<sup>1)</sup> Orig.: den. <sup>2)</sup> leerer Raum. <sup>3)</sup> Glockenläuter. <sup>4)</sup> Hier folgt noch einmal: das hofgesinde gleichwol. <sup>5)</sup> Im Orig. folgt: durch.

angeregt vorbrechen dem christlichen wandel widerlich und ihnen selbst ergerlich, sol das hofgesinde swereus und fluchens, volndrindens bei vormeidung f. g. ungnadt und der straf, in kay. ordnungen außgedruckt, [sich] enthalten, sich mit obgedachten gebrechen nit besweren.

### Befurderung der Religion.

Als auch der weltlichen obrigkeit zum hogsten obliegt, unsere christliche heilige religion als das zil, darzu die ganze weltliche regierung gerichtet, ernstlich zu befurdern, das m. g. h. mit gnedigem fleiß die kirchenordnung zur execution zu bringen, die kirchenvisitation zulassen, Consistoria die geistlichen sachen zu vorrichten, rechnung von dem vormugen der kirchen aufzunehmen, die schulen rechtschaffen bestellen zu lassen, ernstlich und gnediglich befurdern, handhaben, beschutzen.

### Hofmedicus.

Zu erlangung der gesundtheit u. g. f. und hern, f. f. G. gemals u. g. frauen, der jungen herhschaft und hofgesindes ist auch nitig, das ein gelarter phisicus oder medicus im hofe gehalten [werde], der fleißiglich auf m. g. f. und hern wartet, S. f. G. alle tage gelegenheit nach besuche, der gesundtheit f. f. g. treulich acht habe und pflege, der sich auch one erlaubtnuß keiner praktiken außershalb des f. hofes oder hoflagers annahme und sonst, was zum ampt eines hofmedici gehoret, treulich warte.

Wo auch m. g. h. mit dem hoflager vorrucket oder sonst vorreiset, da er f. f. G. derselben<sup>1)</sup> gefallens nach in alwege folge.

Nachdem aber gleichwol die geschicklichkeit in der medicin ethwan theur, der medicus villeicht aus frembden und weit abgelegenen orten zu bestellen, muß demselben nach gelegenheit besoldung und underhaltung vermacht werden.

### Wundtarst.

Es wirt auch fur nitig angesehen, das ein guter, erfarener wundtarzte, der gute kundtschaft und gezeugnuß hat, aller unvorsehenlichen unfalls halben in dem f. hofe zu haben, zu halten und zu bestellen, der sich auch [der cura] geferlicher und außbreitende[r] oder contagiosa gebrechen oder schaden euthalte, bestallet und nach gelegenheit mit besoldung vorsehen werde.

### Apoteke.

Nachdem m. g. h. die Apoteke ein Zeit lang abgestellet und der medicus an guter apoteke sein ampt mit zu vorrichten, were dahin zu gedenken, damit ein gut apoteker, jedoch so viel sein konte, on besoldung und uncoften, legen mitteilung ehlicher privilegien und begnadung der apoteke zugemeßen, bestellet, demselben auferlegt wurde, mit guten, frischen materialien und pillich gelt jeder zeit zu vorsehen.

<sup>1)</sup> Original: denelben.

Das auch die <sup>1)</sup> apotec durch den j. phisienm alle jarquartal visitieret, die Dinge dahin gerichtet, wie obstehet, das gute material je zur Zeit vorhanden sein mögen.

Das auch der apoteker zu vorrichtung seines ampts mit geburendem gelubde in m. g. h. voreidet wurde.

### **Camerjuncker.**

Als auch [fürstlichem] gebrauch nach hergetommen, das der fürst je zur zeit mit camereren oder camerjunckern vorsehen, wirt vor gut angesehen, das m. g. j. und her mit eynem bescheiden, treuen camerjuncker [vorsehen werde], der auf S. j. g. treu fleis und acht habe, allerley unvorsehenlichen unradt abzuwenden, S. j. g. auch in der eil zu rathen, was ihm radtsweise vertrauet, verschweige, [was] in sein gewarjam an kleinoten, cledern und anders gestellet, treulich vorware, die edle knaben, so m. g. h. zu dienst gebrauchet, zur hoßzucht anhalte, daran sey, das sie hoßlich und reinlich gekledet, in der hoßzucht erhalten, des hoßes pracht <sup>2)</sup> und manir berichtet, durch den camerer, do sie in der camer oder [unter dem] hoßmarschalck im hoße oder [dem] stalmeister im selbe [etwas] vorbrechen wurden, als gewonlich und im hoß gebreuchig, gestraffet, in das badt gefuret und gestrichen werden.

Niemenen wirt auch für gut als auch in den j. hoßen gebreuchlich notig geachtet, das außershalb derjenigen, so in der camer bescheiden, kein person, wes standts dieselbe auch ist, in die fürstl. camer one erlaubnuß sich begeben oder darin vorhalte, bey ernster straffe.

### **Edle Knaben, so auf m. g. H. person zu warten.**

Es wird auch dafür geachtet, das der knaben dienst mit zwen knaben und eynem, der j. j. W. den mantel nachzuführen, vorrichtet werden kan.

### **Besoldung der Camerer.**

Nachdem der Camerer je zur Zeit neben dem Camerampt des schendampts gewartet, das er hinfurt beiden emptern pflege und dakegen ihm die gewonliche besoldunge neben dem ehrkleide und zusellen gereicht [werde].

### **Hofrethe in gemein.**

Weil auch für gudi angesehen, den hofrethen in ire pflicht zu binden, das sie ihre geschefte und gelegenheit dermaßen richten, damit sie ihres dienstes one unterlaß unvorhinderlich zuwarten, mit frombden oder ihren eigenen <sup>3)</sup> sachen zu vorhinderung der hofdienste nit beladen:

Da ihre gelegenheit were, von hoße zu vorreisen, bei dem marschalck oder canßler der gelegenheit, ihrer dienste zu pflegen, [sich] erkundigen, one erlaubnuß nit furreisen, nach außgang der erlaubte[n] zeit sich ins hoflager bei vormeidung ent-

<sup>1)</sup> Original: der. <sup>2)</sup> Ceremoniell. <sup>3)</sup> Orig.: fremde.

ziehung der fütterung und schadenstandes zu begeben, an der besoldung, so ihnen vormacht, benuge zu tragen, darüber bei m. g. H. hinfürder begnadung nit anzuhalten.

Da aber jemandts von den rethen vormeineth, ferer begnadung uber die vormachet besoldung zu erlangen, daß er sein sachen in tegemwertigkeit der andern hofrethe thu und darüber m. g. h. nicht anlauffen.

Daß auch alle hofrethe alle montage nebenst dem landtrentmeister zusammen tomen, die mengel zusamen tragen<sup>1)</sup>, was einem jeden<sup>2)</sup> auferlegt, bericht thue und darauff schließen und vorzeichnen, Ein jeder sich auch besleißige in seinem besolenen ampt, daß die geburliche execution erfolge;

Die rechen[schaf]ten auch der empter zur rechte[n] zeit, sonderlich die rethe, so empter im hofe haben, zu rechter zeit aufgenommen, dahin auch die j. handel gerichtet [werden].

## Hofordnung Herzogs Johann Friedrich von Pommern (1575).

Stettin. Staatsarchiv P. 1. Tit. 79.

Unsere von Gottes gnaden Johannes Friderichs, Herzogen zu Stettin[=] Pommern . . . Hoffordnung, wie es allenthalben in unserm Hoffe solle gehalten werden, Publicirt zu Alten[=]Stettin am ein und zwanzigsten Novemb. Anno 1575.<sup>3)</sup>

Nachdem die Liebe Gottes des Allmechtigen das vornembste und hochste stucke ist, daß ein yglicher mensch auff erden haben soll, dieselbige aber auß eins jederm leben, handel und wandel und sonderlich der furchte Gottes, der ein anfang aller weisheit ist, erscheint, und uns geburet, in unser Regierung und Haushaltung darauff fleißig auff[sic]ht zu haben, daß die rechte kindliche liebe und furchte der unsern tegem gotd dem himlischen vater nicht erkalte, Sonder durch treuliche und fleißige zuhörung Gottes worts der menschen angeborene bosheit gelindert werde, und vor alters in allen wolbestalten Regimentern die ungezogene Leute durch straffen, den siebenden tagt zu heiligen und sonst in die Kirchen oft zu gehen, angehalten seint worden:

Darnach ist anfanglich unsere ernste meynung und wollen, daß ein jeder unser Diener, was wesen, Standes oder condition derselbe sey, fleißig in die Kirche gehe, gottes wort mit Christlicher andacht hore und sich in allen seinen eußerlichen leben und wandel godselig vorhalte und alle das, so den gebotten gottes und Christenlichen wandel wiederlich ist, nachlasse.

Wie es aber in Religion[sach]en mit den predigten, Ceremonien, Cantorey und was darzu gehoret, solle gehalten werden, ist in unser publicierten Kirchenordnung nach der lenge gesetzt, darin dann der Hoffprediger und andere unsere Diener sich der gebur werden wißen zu erzeigen.

<sup>1)</sup> Original: tragen. <sup>2)</sup> Original: eignen jeder. <sup>3)</sup> Johann Friedrich war Herzog von Pommern-Bolgast seit 1560 und von Pommern-Stettin seit 1569. † 1600.

Zum andern wollen wir, das sich ein yeder alles gotslesterens, fluchens, schwerens, unzüchtiges redens, jussaußens und ergerlich lebens genßlich enthalte, mit ernster bedaurung, wo jemandts unser hoffdiener wieder diese unsere vorwarnung und gebot handeln wurde und von unserm hoffmarschalck oder andern Rheten aus unserm bevehel zum ersten und andern mhal ermahnet wirdt und sich nicht beßert, so wollen wir den hinferner in unserm hoffe nicht wißen, auch nach gelegenheit der vorachtung und vorsehung gots worts, auch der gotslesterung, inhalt der von der Römischen Kay. Mayt., unserm <sup>1)</sup> allergnädigsten herren, und gemeiner Reichsstände publicierten policeiordnung und Rechtens in straff nehmen lassen.

### Physicus.

Wir wollen zu jeder Zeit einen christlichen, gelarten, fleißigen und getreuen **Medicum** halten, und soll derselbe in[=] und außerhalb Landes auß unser gesundtheit und zustand getreue und fleißige acht haben, vor allem, so der gesuntheit wiederlich und nachtheilig, fürwarnen, was nützlich, verordnen, teglich des morgens und sonst zu jederer Zeit, wann ehr erfurdert wirdt, aufwarten und, [wo] es je zur Zeit an uns oder andern unseren vorwanten, die wir an unserem <sup>2)</sup> Hoffe haben mochten, an der volge mangeln wolte, Solchs in der Zeit nach gelegenheit den <sup>3)</sup> andern fürstlichen personen, auch dem Hoffmeister und Marschalcke vormelden, fernern nachtheil der gesuntheit zu rhen und vorzukommen, ohne unsere erlaubnuß sich außerhalb Hoffes nicht begeben, jedoch ohne gute fürbetrachtung, wie die gelegenheit mit uns gethan etc., keine erlaubnuße pitten oder erleubet soll werden:

Und uber die Zeit erlangter erlaubnuße nicht ausenbleiben, an deme ortho des Hofflagers sich der Cura aller Kranckheiten, so contagiosi geachtet, enthalten, in sterblichen leufften und Pestilenzzeiten sich der frembden Cura genßlich euseren, alles, was den Herren jeder Zeit gegeben werden soll, von guten, frischen **materialien** zurichte[n] oder in seinem beysein zurichten laße[n], die **Medicamenta** der herrschafft selbst uberantwortete[n], auch wann es recht Argney ist und sonst notig erachtet, daßelbige wann es gebrauchet, dabey sein, auß unsere Apoteke auffßichtigkeit gebe[n], und das rechtschaffene, gute, frische **materialia** vorhanden, die Apoteke zwiers des Thars besichtige[n] und, was nicht rechtschaffen besunden, darauß thue[n], beschaffe[n], auch acht darauß gebe[n], das alles, so die Herrschafft gebraucht, umb zimblichen rechten kauff ange schlagen werde. Wann wir oder jemandts anders von der herrschafft vorreisen, auß unser erfurdern unweigerlich folge[n] und mitziehe[n] und, was ihme vertrauet, er auch sonst erfahret, bis in seine gruben vorschwiegen vorhalte[n] und an den ortern, do es sich nicht geburt, nicht Sprenge[n] <sup>4)</sup> und sich sonst, wie einem getreuen erliebenden phisico und vertrautem Diener geburt, vorhalten, wie er dann das alles treulich zu thun und nachzukommen soll voreidet werden.

<sup>1)</sup> Original: unsern. <sup>2)</sup> Orig.: unseren. <sup>3)</sup> Orig.: der. <sup>4)</sup> hier = aussprengen? Vgl. S. 111.

### Wundtartz.

Der Wundtartz soll erfahren und bekandt sein und gute Zeugnuße haben, jeder Zeit mit uns oder der andern herrschafft, da er beohelich haben wirdt, ziehen, sich aller contagioßischen frantcheiten Cura enthalten, und wo er je zu Zeiten von uns oder der andern herrschafft zu gebrauchen, soll solchs mit rhat und vorwissen des mediei, so derselbe vorhanden ist, geschen; an trenden oder sonst ohne des Mediei vorwissen nichts eingeben, was ihme vortrauet oder ehr sonst erfahren wirdt, bis in seine grube verschwiegen halten und in seinem Ampte getreu, fleißig, sich nüchtern halten, damit er desto bas bey tag und nacht, wann es noth, gewertig sein und auffwarten könne, und zu dem allen voreidet werden.

### Apoteke.

Wir haben auch verordent, das in einer gewissen Apoteke unser Medicus, was unser notturst, mit fleiße solle vorfertigen, derselbe Apoteker, auch ein geselle, der mit einer selbtapoteken, wann es angejaget wirdt, mit uns außershalb des Hofflagers auff unsere<sup>1)</sup> uncosten vorreisen kann, voreidet und in unsere pflicht genommen werden.

Der Apoteker soll auch zu gestaten vorpflichtet sein, das unser Medicus alle halbe Jhar die Materialien in seiner Apoteke besichtige und, wo ichts daran nicht rechttschaffen oder freich befunden, aus der Apotek wegt thue und sich [deselben] ohnig mache.<sup>2)</sup>

### Cammererer.

Unser Cammererer soll die vortraute Schlüssel zu thuren, auch Kleidern, Kleinodien, geschmuck und anders in getreuer verwahrung und auffichtigkeit haben, unser f. Cammer sauber, rein und im fürstlichen wolstandt zum geprenge, auch der gesuntheit dienstlich halten laßen, nicht gestaten, das jemandt, so darin nicht verordent, unangegeben in die Cammer lauffe, wie wir auch hiemit bevhelen, das hinferner keiner unangegeben in unser Cammer lauffe, und, so jemandts darwieder handelt, solchs uns oder unserm Hoffmarschalcke anzeigen und darob sein, das die knaben in der Cammer godfurchtig, Christlich und fromblich leben, Hoffzucht lheren, fleißig und getreulich auffwarten, treu, verschwiegen, wilserich und gehorsamb sein, aller leichtfertigkeit sich enthalten, sich mit Kleidern sauber und rein halten, und, wann sie was vorbrechen, das sie darumb im bade, Ritterhause oder sonst an gelegenen ortern mit der Ruthe gestraffet und in Erbarlicher Zucht und Disciplin erzogen werden.

Und soll der Cammererer, wie obgemeldet, bey seinen geschwornen pflichten schuldig sein, darauff acht zu haben, das unsere knaben in gottes furchte und ehrlich erzogen, sich sauber und reinlich halten, auch was zum geprenge und auffwarten gehorig, lernen, und die, so anders thuen, straffen; Und wo ichts von ihnen darwieder im Ritterhause oder Hoffe geschicht, soll solchs durch den Marschalcke im Stal und selde oder sonst durch den Stalmeister, der auff ire

<sup>1)</sup> Original: unseren. <sup>2)</sup> entledige.

Reyten, wo wir mit den Weulen ziehen, stets gute fleißige acht haben und bey den Weulen stets im Reiten bleiben soll, gestraffet, und [sie] in das badt zur wochen, eins alten gebrauch nach, oder Ritterhause zu streichen geführt werden.

### Hoffrethe.

Unsere Rethen sollen nicht allein zu vorrichtung eines jeden seines be-  
volenen Ampts tugentlich und geschickt sein, Sondern darnebenst, dazu sie be-  
setzet, geloben und schweren, alle ihre gedanken und handlung, jurnemblich zu  
gottes ehre, unser Regierung gemeinen nutz, vorthail und besten zu richten, Ire  
eigene sachen nach unsern <sup>1)</sup> und gemeinen gescheyten und nicht unsere sachen nach  
irer gelegenheit und lust schicken, jederer Zeit ihres Diensts fleißig aufwarten,  
ohne sonderliche hochbringende ursachen keine erlaubnuße bitten, in suchunge der <sup>2)</sup>  
erlaubnuße unser personen und sachen acht haben und derhalben keine erlaub-  
nuße suchen oder bitten, ehr habe sich denn zuvor bey dem Cansler erkundiget  
und sich berichten lassen, ob unsere fürstliche hendel sein abwesen erleiden konten, —  
Und da jemand darüber vorlaub suchte, soll ihm daßelbe abgeschlagen werden —  
uber die erlaubte Zeit ohne leibesehaft nicht ausenbleiben und seine ehaft, do  
ihm einige fürsiet, zeitlich gegen hoffe vormelden, damit die anwesenden Rheten  
unsere hendeln darnach zu richten haben, mit Verwarnunge, da jemandts da-  
wieder handelte, das seinen pferden, die ehr mit unserm fürwissen alhie stehen  
lassen, das futer, und seinen anwesenden Dienern das mhal bis zu seiner  
wiederkunft entzogen werden, die Pferde auch die Zeit seines ausenbleibens auf  
seinen eignen und nicht unsern schaden stehen sollen.

Wo aber Rheten weren, die keine pferde hetten und ohne vorberurte ehaft  
uber die erlaubte Zeit ausenbleiben und die vorhinderung nicht zeitlich gegen hoffe  
gelangen ließen oder dieselbe nicht echehaft wehre <sup>3)</sup>, das denselbigen nach anzal der  
Zeit, die sie also unerlaubet ausenbleiben, Ire besoldung in der Landrentheren  
einbehalten und abgezogen, darumb auch, wann und wielange ein jeder Rhat  
erleubet, dem Landren[t]meister und Futtermeister angezeigt werden, sie auch selbst  
auff das abreisen und wiederkunft eines jeden bey ihren pflichten acht haben sollen.

Und damit der Futtermeister und undermarschalck darin sich zu richten  
wissen, soll der hoffmarschalck und in deselben abwesen der hauptman jeder Zeit,  
wann ein Rhat erlaubet wirdt, ihnen vormelden, wie lange und wie viel pferde  
und diener die Zeit der erlaubnuße dem abwesenden sollen gefutert werden.

Wir wollen auch jeder Zeit einem jeden unserm Rhat und jurnheme Empten  
unserer fürstlichen Regierung mit vorgehendem weissen Rhate bestellen, und mit  
ihnen gewisse bestellungen aufzurichten, und sollen unsere Rheten an ihrer be-  
stellung begnugig sein, Daruber und mitler Zeit, das die bestellung wehret,  
uns nicht beschweren und, wo jemandts seiner notturtzt und gelegenheit nach  
bey uns icht zu suchen und zu bitten hette, daßelbe thun, wann unsere Hoff-  
rheten zusamen und zur stete sein, auch alsdann becheidt gewarten;

<sup>1)</sup> Original: unserm. <sup>2)</sup> Drig.: suchung oder. <sup>3)</sup> Drig.: wehren.

Mit gift, gaben oder belohnung von Parteyen sich nicht beladen, den Parteyen, so fur uns und unserm hoffgerichte zu thun haben oder zu thun gewinnen mochten, in den sachen, die in diese gerichte gehorig und kommen, nicht advociren, procuriren, Rhaten oder in sachen, darin sie vorhin gedienet, ehe sie zum Dienste bestellet, in gerichte nicht sitzen, zu Commissarien außerhalb gutlicher handlung oder aufnehmung der Zeugen sich nicht gebrauchen lassen.

Und do einer von unsern Rheten dieser stunde eins überwunnen<sup>1)</sup> wurde, soll er unsers Dienstes und ehrenstandes entsetzet sein, des Landes die thage seines lebens vorwiesen werden, und dem parthe, so dadurch beleidiget, zu seinen hinterlassenen gutern rechtlicher Zuspruche und furderung furbehalten sein.

Wo auch dermaßen gerichtliche sachen furfielen, die eins Rhats blindfreund oder Schwager belangten, der ihm so nahestand, daß er nach ordnung gemeiner Rechte im gerichte nicht sitzen konte, soll er in jeder Zeit, wann seine sachen furgetragen, in der Audienz auffstehen, sich entschuldigen und aller Rhatschlege in der sache enthalten.

Alles bei vormeydung der straffe diszals im Rechte vorordent, Alles ferner Inhalts unser gemeinen publicirten gerichtsortnung.

Unsere Rhete sollen auch Irer pflicht und unserer furstlichen hoff[=] und anderer ordnung nach und Ires bevehelichs trenlich und unwiederprechlich leben, sich mit pferden, dienern, Kleidungen, wie ein jeder bestellet, vorhalten, die Kleidung uns zum ehren tragen und furen, bey straffe der entziehung volgender versprochenen kleidunge;

Wann ein jeder reiset, seine eigene pferde in unseren geschefften auf unsern, in seinen eigenen sachen aber auf seinen schaden brauchen, damit die Stedte und Armutz mit den furen und wir mit doppelten uncoften nicht beschweret werden.

Und daruber yemands seine Pferde stehen ließe, wollen wir sie ihm nicht futtern lassen noch dafur die Zeit uber fur schaden stehen; wurden wir aber jemand's eilents vorschicken, und [er] seine pferde stehen lassen muße, so soll daselbige<sup>2)</sup> mit unseren sonderlichen vorwissen und bevehelich geschehen.

Und sollen sonst unsere Rhete sich also vorhalten, wie eines jedern bestallunge, eidt und unsere publicirte gerichtsortnung mitbringet.

### Cantzler und Verwalter.

Nachdem unser in godt ruhender freundlicher, lieber herr Vetter hochloblichen Christlicher gedechtnus Zeit S. V. furstlicher Regierunge und hernacher wir sowoll die gericht[s=] als die furstlichen sachen und handel bishero durch des Cantzlers persone verrichten lassen, und aber wir befunden, daß nicht allein die sachen und handel sich miheren, sondern wir auch unsern gehorsamen Landstenden auf gehaltenen Landthagen gnediglich zugesagt, zu unserm hoffgerichte umb schleuniger und besser expedition willen eine sonderliche person, nemlich einen gerichtsvorwalter, zu bestellen, so haben wir nach negt<sup>3)</sup> in diesen lauffenden

<sup>1)</sup> überführt. <sup>2)</sup> Original: derselbige. <sup>3)</sup> fürzlich.

1575 Ihre gehaltenen Landthage zu Wolin unsern Cangler Jacob Kleiße zu unsern fürstlichen hendlen allein und einen Verwalter Doctor Johann Lubeken zu unserm Hoffgerichte bestellet. Denelben wir sambt und sonderlich hiemit aufserlegen und bevehlen, das sie sich Ihrer Bestallunge und unserer publicirten gerichtordnung gemess vorhalten. Wir wollen auch dem Verwalter gewisse personen von unseren<sup>1)</sup> Hoffrheten zuordnen, die stets in dem Hoffgerichte sein und auffwarten und zu keinen andern sachen gebrauchet werden sollen. Nichtsdestoweniger aber sollen alle unsere Hoffrhete, wann sie zur stede sein, im gerichte sitzen, Acta referriren, supplicationes und andere fürfallende sachen expedyren helfen.

### Personen der Canzley und Rhatstuben.

Damit soll es wegen der anzal Dienstes und allenthallen gehalten werden, wie in unser gerichtordnung nach der lenge gesetzt, und sollen unser prothotarius und Secretarien und alle Canzleyvorwandten des Sommers umb 5 uhr frue, des winters umb 6 bis halb zehen und dann nach eßens umb 1 uhr bis halb 5 in unser Rhatstube und Canzley sein und auffwarten, was ihnen von unserm Cangler oder vorwalter bevehlen wirdt, mit treuen fleis vorrichten, uns getreu, gehorsamb und gewertigt sein, unser bestes wißen und unsern schaden abwenden nach hochstem vornugen, Ihres Dienstes mit allen fleiße nach besten vorstande ausrichten, unserer Hoffgerichts[=] und anderer ordenungen, sonderlich soviel die Canzley und ihre Ampt belanged, sich gehorsamblich vorhalten, die geheimnußen, so einen jedern vortrauet oder ehr in der Canzley aus Rhat-schlegen, brieffen, Siegeln oder sonst erfahren wurde, bey sich bis in seine gruben behalten und ahn ortern, da uns solches schaden und nachteil brengen mochte, nicht vormelden, die brieffe, schrift und handlung, so er bekumbt, treulich vorwaren, Alle Handlung, doran der Herrschafft gelegen, daruber brieff und Siegel vorfertiget, lauth unser fürstlichen Canzleyordnunge oder empfangenen bevehelchs in die ordentliche bucher und Register schreiben, die Zeit seines lebens aus unserm und unser Erben vorwandtnuße und dienste ohne unser erlaubnuße sich nicht begeben, sich deutlich, vorstendiges gedichts<sup>2)</sup> und artiger Canzleyhandt befließigen, unsere hendel zu gemute und herze nhemen, auch was von brieffen und handlungen ihme<sup>3)</sup> zugestellet, unterschiedlich vorwaren und ein Register davon haben, damit der<sup>4)</sup> Cangler und gerichtsvorwalter jeder Zeit, was er furdert oder suchet, finden muge, kein protocol oder Registraturbucher ohne des Canglers oder Canzleyvorwalters vorwißen und bevehelich niemands thun noch zustellen, keine fürstlichen noch parteyenbrieffe oder handlung von dem fürstlichen hoffe in Ire heuser oder herbergen tragen, Sondern zu hoffe, was ihnen bevehlen, schreiben und fertigen, do von den Canzleyvorwandten, Dienern oder andern in der Canzley oder Rhatstuben ichts gehandelt oder furgenommen, das uns oder unsern Erben nachtheilich, Solchs bey ihren pflichten nach vor=

<sup>1)</sup> Original: unsere. <sup>2)</sup> Stil, Ausdruck. <sup>3)</sup> Orig.: ihnen. <sup>4)</sup> Orig.: die.

nungen abwenden und, da sie das nicht thun konnten, daßelbige mit aller gelegenheit unserm Cantzler berichten und allenthalben unserer ordnung sich treulich vorhalten, Mit vorwarnunge, do er nachlässig und an seinem Ampte unfleissig und solches nach vorwarnung des Cantzlers nicht abstellete, daß er neben erlaubnuße<sup>1)</sup> unsere straffe zu gewarten haben soll.

### Wie es mit Anzal der Secretarien, schreibern und gesellen in unser Cantzley soll gehalten werden.

Was unseres Prothonotary, Secretarien, Substituten und Cantzleyvorwanten Ambt sein, und wie sie sich allenthalben in unsern sachen mit auffwartunge, Treue, vorschwiegenheit und sonst vorhalten sollen, ist nach der lenge unser Gerichts[=] und Hoffordnunge einvorleibet, und wird unserm Cantzler nach gelegenheit und noturfft mher anzuordnen obligen und hiemit befohlen.

Personen aber, so wir in unser Cantzley halten wollen, sein:

Drey Secretarien

Drey Cophyten

Ein Cantzleydiener

In der Rhatstuben:

1) Der Prothonotarins

2) Der Secretarius

3) Ein Substitute oder Cophyte.

Unterschied des schreiben, schreibgeldes und gesellen.

In der Rhatstuben sollen allein Judicialia geschrieben werden und der halber theil alles geldes von dem<sup>2)</sup>, so unter unserm gerichtssiegel in der Rhatstuben ausgehet, dem vorwalter, der ander theil dem Prothonotario gehören, jedoch das Zeit der auslosung erstlich die uncosten auff papir, wax, Tinthe und andere noturfft abgezogen, ingleichen dem gerichtsscretario eine vorehrung, weil er viceprothonotarius sein und die Judicialia mit Expedyren muß, ausgegeben werden.

Und soll in unser Rhatstuben geschrieben werden wie folget:

- 1) Alle gerichtliche citationes.
- 2) Inhibitiones und Compulsoriales.
- 3) Commissiones in Rechtshengigen sachen.

Die andern in gutlichen handlungen und sonst sollen in unser Cantzley geschrieben werden.

- 4) Executoriales.
- 5) literae mutui compassus in Rechtshwebenden sachen vor dem hoffgerichte.
- 6) Sententiae sub sigillo interlocutorie et definitivae, wann sie von den partheyen gefurdert werden.
- 7) Apstelbrieffe.
- 8) Compromiß in gerichtssachen.
- 9) Arrestbrieffe.

<sup>1)</sup> Berathscheidung. <sup>2)</sup> Original: den.

Hierüber sollen in unser Rhatstuben keine brieffe sub sigillo, sondern alles anders in unser Canczley geschrieben und der halber theil aller geselle der Canczley unserm Canczler endrichtet werden, als von Rescripten, Ihenbrieffen, vorschrieffen, Consens, Confirmationibus, vormundschaftbrieffen, Gleiten, vassbrieffen und wie es mher nhamen haben und sich zutragen magt.

In unser[n] eigenen sachen aber sollen alle Secretarien, Canczley[=] und Rhatstubevorvanten nemini (!) excepto schuldig und verhasstet sein, nach anordnung und befehlh unser Canczlers die schreiben und Copeien zu thage und nacht zu fertigen.

Wann ahn das Kay. Cammergerichte in Appellationssachen Acta zu schicken, so sollen dieselben in der Rhatstuben und Canczley ausgetheilet, und was an einem jeden orte geschrieben, nach anzahl der bletter bezalet [werden] und davon der halber<sup>1)</sup> theil des geldes in der Canczley dem Canczler, in der Rhatstuben dem vorwalter zukommen; der gulden vor das siegel bleibt in der Rhatstuben. Jedoch ehe der prozeß rotuliret und vorsiegelt, soll der verwalter und Prothonotarius denselben besichtigen, mit den Originalacten kurzlich conferiren und gute auffsiht haben, das ein jedes antheil von den Secretarien und Copysten selbst geschrieben und wortlich mit allem fleiß nachgelesen und collationiret werde.

Der Secretarien geburnus halben von den gesellen laßen wirz bey dem alten gebrauche pleben.

Mit unser Copysten in der Canczley und Rhatstuben geburnus soll es auch, wie bishero ublich gewesen, pleben und ihnen ihre geburnus nicht entzogen werden.

Mit siegelung der brieffe, so in unser Canczley und Rhatstuben ausgehen, soll es hinferner also gehalten werden, das mit dem gerichtssiegel alle parteien=sachen in der Canczley und Rhatstuben, mit dem andern aber unser eigene jurstliche Camer[=] und andere sachen sollen gesiegelt und, was unter dem gerichtssiegel ausgehet, von dem vorwalter subscribirt werden, wo aber ein [anderer?] nach gelegenheit partheyensachen wurde<sup>2)</sup> subscribiren, so ist ferner subscription nicht netig.

Publicatum den 16. Novembris Anno 1575.

### **Landrentzmeister und Landrentzherer.**

Was unsere Landrenterey, des Landtmeisters Ampt und rechen[schafft], auch die Amptsrechen[schafften] anlangt, was fur personen bey unser Cammer und rechen[schafften] sein sollen, davon haben wir eine sonderliche verordnung gemacht, nach derselben soll es gehalten werden.

### **Hoffmarschalck.**

Unser Hoffmarschalck soll uber unser Hoff[=] und anderen ordnungen, so viel es seine personen und diejenigen, da er uber zu schaffen hat, anlangt, festiglich halten und die vordreher nach gelegenheit in straff nhemen; einen jeden, daruber er zu schaffen hat und unter ihm<sup>3)</sup> gehorig sein, nebst unsern Cammer=

<sup>1)</sup> Original: halben. <sup>2)</sup> Orig.: wurden. <sup>3)</sup> Orig.: ihnen.

rheten seines Ampts und dienstes trenlich und fleißig zu warten, wann es notig erachtet und die gelegenheit bringet, erinhanen, Auch neben unsern Cammerrheten daran sein, daß ein jeder Diener in seinem bevolenen Ampte und Dienste uber unser g. hoff[=], Ampts[=] und andere ordnung halte, darin gehandhabed und nit beschweret werde, das auch diejenigen, so sich in ihren bevolenen Emptern oder Diensten untreu oder unfleißig, und diejenigen, so sich ungebuerlich in unsern hofflager und feldzugen erzeigen, zu geburlicher straffe nach gelegenheit geurlaubet, eingezogen, bestricket oder gefenglich gesetzt werden.

Unser hoffmarschalck soll fleißige aussicht und acht haben auff die Kuchnen, Keller, futterunge, stal und sonstn vorsehung thuen, das aus keller, kuchen, backhaus, branhaus, bonen<sup>1)</sup>, bodden oder brodtkammer, was notturtig, an die orter, da es notig und hin verordnet ist, allein und daruber ohne geburliche verordnung und verschaffung niemands nicht gereicht noch gegeben werde; und damit daßelbige um so baß gehalten, soll er am Montage umb sechs uhr uf den morgen nebenst dem Landrentmeister und, wann es sein kann, in beisein des Cancklers von den Emptern zu hoffe, Sonderlich back[=] und brauhaus, keller[=] und futtermeister rechen schafft nhemen. Wan ehr verhindert, soll der Landrentmeister solche Rechen schafft nhemen und, wo mengel und unordnung befunden, dieselbe stracks abschaffen, des Cancklers und andere[r] Rhete Rhats seiner bescheidenheit nach gebrauchen. Fallen aber die mengel in vorgemelter Rechnung oder in seinen bevolenen Ampte dermaßen fur, das er ohne fernern sonderlichen bevhelich dieselbe abzuschaffen bedenken hette, Sollen dieselbe nach unser Cammerrhete und seiner ermessunge<sup>2)</sup> in gemeinen Rhats gestellet und was referiret und unser erlernung und beschluß doranff genommen und also in das wert gericht werden.

Er soll sich auch alle morgen von kellerknechten, Futtermeister und von becker wochentlich einen unterschiedlichen Zettel, was an Weizen, Roggen, wein, bier und haber vorgangenen wochen und thages auffgegangen, zustellen laßen, so viele fuglicher allen unweißenden mengel abzuheffen.

Er soll auch zu jeder Zeit mit dem kuchenmeister bewegen, schliesen und befurdren, was aus den Emptern in die kuchen zu vorordnen und zu bestellen, das solches zu rechter Zeit und mit besten vorthail antomme, woll vorwart und darin zu schaden kein unfleiß oder nachlässigkeit in Emptern oder zu hoffe gebrauchet [werde], und do derselbige befunden, ernstlich gestraffet werden.

Auch soll er der Victualien und [des] kornes halben, so kegen hoffe geschicket werden soll, eine klare verzeichnuss machen, in der Landrentheren ubergeben, damit, was zur Haushaltung und andern furfallenden sachen notig, desto besser angeordnet werde, sich, was jeder Zeit die woche uber zu speisen, mit dem kuchenmeister endschliesen, wann er zur stellen ist, teglichs, des morgens, auch zwischen beiden malzeiten und zur Zeit, wann man zu tische bleib, selbst in die kuchen geben und acht geben, damit die kuche in kuchen sich fleißig und sauber vorhalten.

<sup>1)</sup> Bohne = Böhne, oberster Dachboden, auch Speicher, Scheune. <sup>2)</sup> d. h. Ermessung, consideratio.

Unser Marschalk soll vor die herischafft selbst anrichten lassen und alle malzeit alle genge vor dem eßen hinauff[-] und nach dem ersten anrichten in die Ritterstube gehen und nebst dem undermarschalcke achtung haben, das es allenthalben der ordnung und gebur gemes darin vorhalten Und, was dem wiederlich bejunden, abgeschaffet und nach gelegenheit gestraffet werde.

Wann auch Geyrenge oder gastung vorhanden und stark angerichtet, soll der hoffmarschalk besurbern, beschaffen und darnuff sehen, das die eßen allermaßen, wie dieselben vom tisch auffgehoben, nach der ordnung widerumb fur die tuchen getragen und nichts daraus oder davon verrucket werde, das die tuchen jeder Zeit vorgeschlossen gehalten, niemands frembdes darin gestattet, auch in der tuchen, Cammer, silbercammer, keller, Back[-] und branhaus, auch auferhalb der Zeit, wenn man branet, im branhaus kein tisch gehalten und in der tuchen nit mher personen, als darin verordnet, oder denen es aus der Cammer ihrer bestallung nach der aufficht halben gebured, gespeisset werden;

Wann zu hofse abgeblasen, das das Haus geschlossen, der thorwerter in das Ritterhaus zu tische gehe und ihme dem Marschalk oder dem Hauptman den Schlüssel uberantwort, und das unter der malzeit das haus ohne chaffte ursachen und unser, unsers Ganglers, Marschalks oder hauptmans bevehelich nit eroffnet [werde].

Der Marschalk soll auch, wann fur die Herrschafft soll geschendt werden, dabey sein und seines Ampts warten und verordnen, das der keller zu geburender Zeit eroffnet und des abends widerumb gesperrt werde.

Unser Hoffmarschalk, so bey uns in[=] und auferhalb Landes auff reisen, Emptern und Jagten und wo wir sein werden [sich befindet], [soll] auffwarten, die noturfft anordnen, fleißige aufficht haben, aller unordnung wheren, das uns nichts zu schaden und unthat affgedragen oder in tuchen, keller und sonst vorthan werde.

Es soll auch der Marschalk, wo es nach gelegenheit notig sein wurde, neben unsern Cammerrehten und Landrenthmeistern die iherliche Visitation und besichtigung aller Empter beinwohen; da wir auch unser diener einen eine Zeit langk erlaubten, soll er aufficht haben, das derselbe auff angesetzte Zeit sich wieder einstelle, oder unserm Landrenthmeister anmelden, damit ihme die ubrige Zeit an besoldung und auslosung und kleidunge gefurget, auch seinen hindergelassenen diener[n] und pferden futter und mhal entzogen werden, damit sie sich unserer Hoffordnung zu vorhalten haben.

Der Marschalk sol auch vor sich selbst mit guten knechten, pferden und Rüstungen gestaffirt sein, mit fleiß achtung darauff geben und darob halten, das ein jeder auch mit guten pferden, bekanten knechten und rüstung gesaßet<sup>1)</sup> seye, daß auch ein jeder die<sup>2)</sup> hoffkleidung, wie sie gegeben und in die Schneiderei bevholen wirdt, machen laße und suere, er auch selbst in deme den anderen gut exempel geben.

<sup>1)</sup> gerüstet, versehen. <sup>2)</sup> Original: der.

Er soll auch acht darauf geben, das uns von Rheten, Amptleuten und Dienern nicht vertorbene oder alte abgerittene geule in schadenstandt zu Hoffe oder in zugen gebracht, die Rhete, auch Amptleute und diener ermhanen, das sie die geule, wann sie gleich guth, nicht voralten laßen, und [sie] uns alters halben nit mügen zugeschlagen werden<sup>1)</sup>.

Wann wir oder Jemandß anders von der Herrschafft reiten oder ziehen, soll ehr einem jeden, so mitreiten soll, verordnen und sonst zu jederer Zeit im geprenge, am Hoffe oder anderen orteren das auffwarten und, was auszurichten, verordnen und ansagen. Und was er also einem jeden von beschriebenen Landtsaßen oder Dienern befehlet, sollen sie sich des vorhalten und demselben nicht widersetzen.

Im Reiten und Zugen soll er beschaffen, das die Stalubuden nit zerstreuet, sondern, wann es Zeit und er es im felde ansagen leßt, mit dem Unter-marischalt samptlich vorwech reiten, auff denselben warten, und soll sonst der Hoffmarischalt<sup>2)</sup> in allem, was zu unser fürstlichen Regierung, Haus[=] und Hoffhaltunge gehörig, so viel sein Ampt betrifft, unser bestes treulich befürdern und ausrichten.

### Zweyproßer.

Sollen ihres Dienstes fleißig und treulich warten, ohne große ursachen keine erlaubnis bitten, sich Christlich und Erbarlich und unser ordnung gemesschuldigen gehorhames, Reuerenß, Zucht und ehrverpierung tegen die herrschafft und befehlshaber vorhalten.

Und soll ein jeder zwey gute Pferde und einen guten starken klopper, darzu einen guten, bekanten, rechtschaffenen knecht und nur einen jungen halten und ein full jhar zu Hoffe dienen, ihre klopper auf der Jagd und sonst, wann ihnen angejaget wirdt, gebrauchen und, was durch den Marischalt, seines abwesens den Camerriver, oder andere, die es bevelich haben, ihnen im felde, auch sonst in[=] und außerhalb Hoffes zu vorrichten oder zu thun aufserlegt wirdt, ohne weigerung ausrichten, sich desselben im auffwarten, reiten, im felde und sonst allenthalben bey vormeydung unserer ungnade und straffe gebürlich vorhalten.

Und obwol unsere selige vorsehen den zweyproßern keine gewisse besoldung jemals gegeben, damit aber ein jeder Diener wiße, was er seines Dienstes halben von uns zu gewarten [habe], seine gelegenheit darnach, und das ehr steds zu Hoffe bey uns sey, dajelbst und sonst seines Dienstes fleißig und treulich answarte, zu richten, und wir mit ferner annuung, fürderung und ablagen<sup>3)</sup> ihres Dienstes halben verschonet bleiben,

Es were dann, das einer sich dermaßen schickte und vorhielte, das von uns ehr mit zu Rhete gebraucht und zu hohen Emptern gezogen wurde: so wollen wir, inmaßen unser freundlicher, lieber Herr Vetter<sup>4)</sup> und iziger Zeit

<sup>1)</sup> sie sollen die Pferde noch bei guter condition losschlagen, denen sonst der Herzog das Gnadenbrot reichen mußte. <sup>2)</sup> Im Original dahinter: sich. <sup>3)</sup> Rechnungsaufstellung. <sup>4)</sup> sein Großoheim, Barnim XI., Herzog von Stettin, 1532—69.

unser freundlicher lieber Bruder<sup>1)</sup> gethan und thuet, einem jeden zweyproßern, der mit zwen guten Pferden, einem<sup>2)</sup> starken Klopfer, darzu einem<sup>3)</sup> betandien, rechtschaffenen knecht mit dubbleter Rüstung versehen und uns ein jull Thare zu Hoffe dienet, nebenst der gewonlichen ausloßung und opfergeldes<sup>4)</sup> zwanzigt gulden Pommerscher Mung, halb auß Michaelis und halb auß Ostern, dorzu auß zwen mhan und pferdt juter, Mhal und Haidung gleich anderen unsern Dienern geben lassen, auch vor schaden stehen und dem Jungen die kost zu Hoff vorgunnen, doch das sie denselben mit guten kleidern selbst erhalten. Wo aber die zweyproßer den dritten Klopfer nicht wurden halten, so soll der Junge den tisch zu hoffs nicht haben, sondern durch den undermarschalck von dem Hoffe abgewiesen werden.

Welchem aber drey Pferde gesutert werden und sie das vierde darzu halten mußen, die sollen sich mit zwen knechten und einem Jungen versehen, und ihnen auß ihre person und zwey knechte dubblete kleidung, dem Jungen aber alleine der tisch zu Hoffe gegeben werden. Es sollen auch alle unsere Hoffdiener die kleidung jeder Zeit, wie sie bei der austheilung angegeben wirdt, vor sich und ihre diener zugleich machen lassen.

Wollen die dreyproßer hiruber einen Stalungen halten, derselbe soll allein den Tisch zu hoffs haben. Da sie die knechte nicht hielten, soll ihnen die knechtsbesoldung entzogen werden. Wann sie auch nicht vier pferde haben, so sol der Stalunge des tisches zu Hoffe nicht genießen.

Es soll den zweyproßern, wann ihnen angesagt wirdt, mit uns außershalb hoffs zu reiten und die Geulen stehen zu lassen, wann wir die nacht auß= bleiben, nicht allein das juter, sondern auch die ausloßung in[=] und außershalb Landes vorreichet, da sie aber die Geulen mitnehmen mußen, so soll ihnen auß den Klopfer in den zugen und reisen alleine das jutter und keine Ausloßung gegeben werden.

Und wollen hinferner sechs zweyproßer ohne die Kette, Camere[r], Stal- und Zegermeister in unserm Hoffe halten, darunter drey, so zu auffwartunge unsers fürstlichen Tisches sollen gebrauchet und ein jeder zu seinem Ampte unterschiedlich voreidet werden: derselben einem<sup>2)</sup> jeden wollen wir auch auß das Ampt jherlich zehen gulden geben, und wann uns fürstliche Hoffe vorfielen, ein Ehrkleidt, und sonsten sie sich im auffwarten fleißig erzeigen, Drey, Vier oder mher Thar ein Ampt vorwalten und davon abdanken, sie mit einem Ehrkleide bedencken.

Und wann einer derselben zu Tischdiener, Schenden oder Truchses ver= ordent, sollen sie auß jederer fürstlichen personen Tisch treulich und fleißig warten, sich des weglauffens von den Tischen, freßens und sauffens unter der malzei enthalten, des Credenz treue und fleißige acht haben, das eßen und trinden stets und jedesmals selbst für der kuchen und keller oder, wo sonst gecheudet,

<sup>1)</sup> Ernst Endwig, Herzog von Pommern-Wolgast (1569–92). <sup>2)</sup> Original: einen. <sup>3)</sup> Gratifikation Trintgeld.

holen, Sich, das alles, wie breuchlich und recht, kredenget [wird], vorantworten laßen, wol vordcket und vorwaret für sich artlich tragen, ihm reichen darauff fleißige acht geben und mit unsern Drindgeschir den jungen nicht für die keller oder da geschendet wirdt, schicken, aus unsern bechern, kannen, gleßern oder drindgeschirren jemandts zu drinden oder zu schenden nicht gestaten. Und der zum Truchses verordent, soll in gästungen und geprengen, wann für die lezten von neuen wiederum angerichtet, daran sein, das die eßen unvorrucket in die tuchen verantwortet werden. Und sollen die, so zum Tische verordent, allwege und stets für anderen zu Hoffe, in der Jagt, und wo wir sonst yeder Zeit seint, auff uns in ihrem Ampte treulich und fleißig warten und ohne des hoffmarschalcks oder in seinem abwesen des Cammerirers vorwißen einen anderen zu vorrichtung ihres Ampts nicht pitten oder bestellen.

Und wann einer seiner gelegenheit nach aus dem Dienste abziehen will, soll er uns solches durch den Hoffmarschalck ein Wirttheil Jhar vor endung seines Jhars anzeigen laßen, und wann das nicht geschicht, soll keiner erlaubet werden.

Es soll auch keiner von Jhnen oder Jhren dienern jemandts frombts<sup>1)</sup> ohne unser oder des Hoffmarschalcks wißen und willen außs Haus furen oder zu gäste laden, wie solchs dem andern Hoffgesinde auch soll verbotten sein.

Wann Feuers, aufflauffens halber oder sonst zu storm geleutet, Lerm gemacht oder sonst sich aufflauffe begeben, Sol ein jeder sampt seinem knechte mit wheren an den ortern, da wir vorhanden, bey thag und nacht ungesumeet erscheinen und auffwarten Und sich sonstien allenthalben schuldiger gebuer, Reuerenz und Hoffligkeit und ein yeder in seinem<sup>2)</sup> beuholenen Ampt treulich und fleißig erzeigen, Das wir oder sie bey vorstendigen und frombden leuten kein vorweis noch boße rede haben dorffen.

### Einroßer.

Dieselben sollen sich auch Christlichs, Erbarlichs und zuchtiges wandels und undertheniger Reuerenz gegen der Herrschafft und, wie ihnen geburet, unser Hoffordnung nach und [nach dem], was der Hoffmarschalck oder Cammerer aus unserm bevehelich im selde oder Hoffe ihnen anzeiget, unweigerlich verhalten, Stets am hoffe sein und zu Hoffe und an den ortern, dahin sie verordendt liegen, treulich auffwarten und aus unserm Stall reithen:

Wann aufflauff oder Lerm wirdt an den ortern, da die herrschafft ist, ungesumeet erscheinen, zu rechter, geburender Zeit zu bette gehen und nicht spete sitzen, der Herrschafft nicht ungemach thuen, Ire Jhar voltkomlich ausdienen und, wann sie abziehen wollen, iren dienst ein Wiertheil Jhar zuvor durch den Hoffmarschalck auffjagen laßen.

Und wollen ohne unsern Stalmeister und Undermarschalck sechs Einroßer ahn unserm hoffe halten, und soll denselben altem<sup>3)</sup> gebrauch nach gegeben, auch drey und dreyen ein Junge gehalten und denselben allein der Tisch zu hoffe gegeben werden.

<sup>1)</sup> fremdes. <sup>2)</sup> Orig.: setzen. <sup>3)</sup> Orig.: alten.

Wir wollen auch, wann frombde herren oder gesanten bey uns erscheinen, das alle Zundern ohne unterschied fleißig auffwarten, und ein jeder sich desjenigen verhalte, was ihnen von uns oder unsern wegen durch den Marschalk oder Cammerirer beveholen [wird]. Wann auch die Zundern verwarnet<sup>1)</sup> werden, zur Jagt oder zu anderen unseren Reisen auf gewisse stunden frue vor oder nach eßens auffzuwarten, und zu der stunden, so angefragt, nicht auffwarten und gefast<sup>2)</sup> sein, so soll ihnen das juter den tagl entzogen werden.

**Hauptman und Renthmeister zu Alten[=]Stettin und andere Heubst[=] und Amptleuthe und Renthmeistere eines jeden orts, da das Hofflager gehalten wirdt.**

Unser Hauptman zu Alten[=]Stettin sol abwesens des Hoffmarschalks fleißige auffßichtigkeit haben, das in kichen und keller unser Hoffordnung zuwieder nichts geschehe, und soll sonst, was seiner bestallung und Ampte gemes, mit fleis vorrichten. Sonst soll er auff unserm Schlos Alten[=]Stettin und alle unsere Hauptleute und Renthmeistere an einem jeden orte, da wir sein oder unser Hofflager haben werden, uber dem, so wir zu hofse verordent, so viel ihres Ampts ist, mit ernste halten, daßelbe zu iberichreiten oder dawieder zu handeln niemands gestaten, die ungehorsamen, daruber sie bevehelich haben, ernstlich straffen, auff das Haus, Hoffthor und Thorwerter sehen, das nichts heimlichs oder offenbar, es geschetge gleich durch wen es wolle, von dem Hause getragen und abgeschlepset werde, Und wann sie vormerkten, das es von jemandts geschicht, dem oder derselben<sup>3)</sup> das nhemen laßen, sie darumb straffen und dem Marschalk zu straffen anzeigen.

Es soll auch der Amptmann und Renthmeister der Altfrauen und Bettmumen mit fleis furderung thuen in alle dem, so zu entrichtung des vo[r]raths am Linnengewandt und bettengerethe notigt.

Und soll sich davon der Renthmeister in beysein des Amptmans gute, richtige rechen[schafft] thuen laßen, das Inventarium in acht haben und, was iherlich zugezeuget wirdt, dorin vorzeichnen laßen.

Der Amptman und Renthmeister soll mit fleis darob wachen, das mit geringsten uncosten und ungelegenheit die alten geben gebeßert, erhalten und erbauet, und was einem<sup>4)</sup> jedern von Ihnen zur Hoff[=] und Haushaltung zu bestellen geburet, zu rechter Zeit mit den geringsten uncosten verschaffen, auff das brau[=] und badhaus fleißige Achtung haben, das darin nichts veruntrauet, verwarloset oder an andere orte, als dahin es sich geburedt und verordnet, nicht gereicht oder gegeben werde<sup>5)</sup>;

Das es auch an mhel oder malz nicht mangle und mhel<sup>6)</sup>, malz und hopfen den beckern und brauern zu jedem badels und brauels und sonderlich das mhel in gleicher anzal stets zugemeßen und also underscheidlich vorrechnet werde, zu wolfeilen Zeiten vorrhat am hopfen schaffen, die kley und berm zu

<sup>1)</sup> aufgefordert. <sup>2)</sup> gerüstet, bereit. <sup>3)</sup> Orig.: demselben. <sup>4)</sup> Orig.: einen. <sup>5)</sup> Orig.: werden.

<sup>6)</sup> Original: mahl.

unserm nutz und besten vorbrauchen, anwenden und vorrechnen lassen und nicht gestaten, das der heven<sup>1)</sup> oder bern, Sey<sup>2)</sup>, kolen oder kuchenseijt, aschen, so die feuerbüßers samblen, anders wohin als zu unsern besten aufgehoben und angewandt [werde], und einem<sup>3)</sup> jedern seine verordnete gebur dafür folge.

Das alle Unzel<sup>4)</sup> von dem geschlachteten Viehe zu unsern besten in geburlichs verwahrung genommen, zu lichten vorbrauchet und davon, auch von den Venshtern nirgends anders hin, als dahin es laut der Hoffordnung und dem Renthmeister zugestellter vorzeichnus sich geburet, gegeben und durch den Renthmeister vorrechnet werden;

Das alle jedern von geusen und Vogelen, Wiltbreten, auch die, so in Ackershoffen fallen, fleißig aufgehoben, gedorret, gewogen und nirgenis hin dann zu unserm nutz gebraucht und jherlich vorrechnet [werden];

Das auch nit allein Wein[=], bier[=] und providantseßer inhalt der ordnung allenthalben gehalten und derselben<sup>5)</sup> nicht zuwiedern gehandelt werde, Alle eiserwerck von den vorbrauchten wagen zu unsern vorthail gebracht;

Was am korn aus den Emptern und sonst jedern Zeit eingeschickt, fleißig gemeßen und vorzeichnen, Wo auch mangel an der maes und sonsten gespuredt und gefunden wurde, das derselbe mangel alsbaldt deme Hoffmarschalcke und Landrenthmeister angezeigt und in die Landrenterey von allem, so aus den Emptern endtpfangen, richtige vorzeichnus zugestellet [werde], sich in auffnehmung der Emptierrechenschaft darnach zu richten;

Auch ernstlich darob halten, das kein Holz zu Hoffe in den Ziegelwercken und kalkoffenen überflüssig vorbrand noch an andere orter, als dahin es vorordent, gegeben werde.<sup>6)</sup>

Und soll der Amptman und Renthmeister nebst unserm Ober[=] und undermarschalck mit darauff sein, das zu geburender Zeit der keller, brau[=] und backhaus geschlossen, niemands frombdes darin gestattet, das Haus und Hoff des Abends um neune vorperrert und ohne chafft nicht lenger offen gehalten, Auch, so balde abends und morgens zu tische geblasen, geschlossen, die Schlüssel dem Heubtmann oder Hoffmarschalcke uberantwortet, des Abends nach dem eßen, wann das gesunde abgehet, geschlossen und wiederumb zu neunen, wie gemeldet, aufgeschloßen und strack zugeschloßen und ohne chafft nicht eroffnet werden, Und alle abende, auch sonst yderer Zeit, an den orten, da feur gehalten, aufsehen, das solchs ausgeloschet oder dermaßen vorwaret, das kein gesar oder schaden daraus zu besorgen und, was geserlich befunden, abgeschaffet, die Schornsteine zwier des Jhars geseget und sambt den brandmeuren besichtigt werden, und vorschung thuen, das die verordnete wacht nicht verseumet, Sondern treulich und fleißig gehalten und, so offte nachlässigkeit darin gespuret, ernstliche straffe darin vorgenommen werde.

Der Amptman und Rentmeister sollen auch befurderen, das alle quartal von den handwerckersleuten und, wo es sein kan, in legenwerdt des Hoffmar-

<sup>1)</sup> Gese. <sup>2)</sup> Malztreber. <sup>3)</sup> Orig.: einen. <sup>4)</sup> Unschlitt. <sup>5)</sup> Original: denselben. <sup>6)</sup> Orig.: werden.

schalcks [rechnung] genommen und angehoret [werde], auch sonst dem kuchenmeister und allen anderen, so zu hoffe in Emptern seint, hochstes vermogens in allen dem, was zu unserm frommen, besten und zu vorhutung unsers schadens gereichen mach, gute und fleißige befurderung erzeigen.

### Ritterhaus.

Es sollen unsere Kete, Zucker und Gangley, so auff unserm jurstlichen tisch nicht warten, Zugleichen der Silberknecht, Balwirer, Becker, Brauer, wann sie nicht baden oder brauen, und alles gesinde zu rechter und jeder Zeit im Ritterhause zum eßen und tische gehen;

Die zweygroßer und die amwesende einroßer, wann raum vorhanden, an einem, wo nicht an unterschiedliche Tische gesetzt werden.

An der Gangleyen Tisch soll der Hoffprediger, landt[=] und hanzrentme[is]ter gesetzt, nach das gesinde zu setzen wirt der Hoffmarschalck inhalt der gefertigten Vorzeichnunge vorordnen und bevelen, und ist von ihm und dem Undermarschalcke darob ernstlich zu halten, das ohne ihre Verordnungen, heißen und bevelich niemandes an andere Tische als dohin ehr bescheiden, sich eindringe.

Und sollen <sup>1)</sup> an einem Tisch uber zehn personen nicht geordent werden, damit die amptleute oder landrethe dienere, wann zu Hoffe von uns erfordert, desgleichen die Rentmeistere und andere, so erfurderet, jeder Zeit mugen under gebracht und derowegen, wann zwey, drey oder vier personen gleich uberlich seint, nicht ein sonderlich Tisch darff angerichtet, sondern [sie] bey den andern Tischen underbracht werden.

Es soll auch das Ritterhaus allewege vor, zwischen und nach dem abentmahl geschlossen gehalten werden, und wann Unsere Diener des winters auffwartten, wir darzu keinen anderen ort vorordnen, soll zu denselben Zeiten das Ritterhaus werden geoffnet.

Wann zu Tische geblasen, vor uns angerichtet, die Thuren geschlossen, der thorwerter dem Hoffmarschalck oder Hauptmann im Ritterhause die Schlüssel zugestellt, soll alsbalde das benedicite und gratias vor unserm tische durch den Hoffprediger und, wann wir außershalb des Ritterhauses eßen, durch des Hoffpredigers knaben gebettet [werden], und wirt <sup>2)</sup> ein jeder an seinen vorordenten ort sich setzen und alsdann der Undermarschalck fleißige aufficht haben, was fur tische besetzt, wer an einem jedern tische sitzt, und wer[en] zwey, drey oder vier personen ubrig, an den anderen tisch[en] underbringe[n] und darnach anrichten laße[n];

Auch der kuchenmeister zu dem Ersten anrichten selbst in das Ritterhaus gehen, ansehen, wie <sup>3)</sup> viele tische und wie dieselben besetzt, sich mit dem anrichten darnach habe zu verhalten, und wirt der Undermarschalck mit fleis und Ernst darauff sehen, das die uberblibene Eßen unverruckt mit der ordnung, wie sie in das Ritterhaus gebracht, fur die kuchen widerumb getragen werden.

<sup>1)</sup> Original: sollten. <sup>2)</sup> Original: wortt. <sup>3)</sup> Original: wo.

Do auch der Undermarschalck, Rittersknecht oder thornwe[r]der imandts in der Rittersstube vornheme, der nicht Hoffgesinde oder nach des Hoffmarschalcks bevehlich in das Ritterhaus bescheiden oder eines frombden fursten und Herrn botte und diener, Ime derowegen [hin]aufzugehen vorgundt worden, soll der hinab gewiesen, und wo jemand zu offtermal wiederkome, soll es dem Hoffmarschalck und desselben abwesens dem Hauptmann angezeigt werden, die sich legen dieselben nach gelegenheit mit ernster straffe haben zu bezeigen, wie dann unser Hoffmarschalck zu allen malzeiten zum Ersten anrichten in das Ritterhaus gehe, die tische ansehe und, was der ordnung ungemess und sonst sich nicht geburret, abschaffe.

Wollen auch, das die Rittersstube rein und sauber gehalten, kein Bier darin gegossen noch Hunde darin gestattet oder gelitten, ruffen und schreyen darin vor-mitten werde, darauff soll der Undermarschalck jeder Zeit gute acht haben und, da ehre nicht thuet, durch den Hoffmarschalck und unsere Rethen darzu gehalten werden.

### Undermarschalck.

Der selbe soll auch mit allem muglichen fleis und Ernste darob halten, das sich ein jeder [nach] unser furstlichen Hoffordnungen richte, derselben auch fur sein person treulich leben, was ihm zu iber zeit im selde und am hofe oder sonst durch den Hoffmarschalck oder Camerer aus unserm bevehlich oder eines jeden obliegenden ampts halber zu vorrichten angezeigt wirdt, mit fleis und treuen befurderen und ausrichten, Im Reiten und Zugen, darzu er bevehlich empfangen, mit den stalbuben voran reithen, dieselbe beyssamen halten und auffsiht haben, das sie die klopper nicht uberreiten, keine buberey treiben, niemands beschweren oder schaden zufugen und, wo man einziehet, ordentlich einreiten, auch darauff sehen, das an den Enden und orten, da die Herrschafft, Rethen, Junkern und gemeine Hoffgesinde sitzen und essen sollen, alles, was notig, ordentlich bestellet, zugerichtet und vorsehen werde;

Das die kuchen und keller vor ankunft der Herrschafft geschloßen gehalten, niemands darein gestattet oder etwas darans gegeben werde.

Wann zu Tische geblasen, fur die Herrschafft angerichtet, soll er bevehlen, das Unser Hoff und Haus geschloßen, die Thornwe[r]der die schlüssel in das Ritterhaus dem Hauptman oder Hoffmarschalcke bringe[n], ein jeder zu rechter Zeit zu tische gehe, das Benedicite gebettet und alsbaldt ein jeder sich am ort und Ende, dahin ehr vorordnet, zu tische setze und fleißige auffacht gebe, das die tische besetzt und nicht zwey, drey oder vier personen einen tisch einnehmen und darnach ausrichten lassen.

Und wo ehr jemandts im Ritterhaus vornehme oder ihm durch ein Rittersknecht, Thornwe[r]der oder andere angezugett wurde, der nicht Hoffgesinde oder sonst aus unserem oder unseres Hoffmarschalcks bevehlich zu Tische zu gehen Erlaubnuß hette oder eines frombden potentaten oder fursten botte oder diener und derowegen ihm hinaufzugehen bevehlich geschehen wehre, abweisen.

Wann frombder potentaten oder Herrn botten oder diener vorhanden, so soll der Undermarschalck nach gelegenheit der personen mit Radt des Hoffmarschalcks oder sonst seiner bescheidenheit nach dieselben zu Tische anweisen, daßelbe auch also mit der beschriebenen und erfurderten amptleute und landrethe diener halten.

Ehr soll auch mit fleiße und Ernst bevehlen und auffsehen, das die schußel und ubrigen Eßen allewege in der ordnung, wie dieselben ihns Ritterhaus getragen, unvorrudet und unzerbrochen und unzerstoßen widerumb vor die tuchen getragen werden, Und wo sich jemants darinne oder sonst fur dem anrichten ungebürlich und straffwidrig vorhilt, das derjelbige alsbaldt nach gelegenheit darnumb gestraffet werde. Er soll auch in acht haben, das in der tuchencammer, silbercammer, bran[-], badhaus oder keller keine Tisch gehalten, sondern alle, wie vorordent, zu Tische in die Ritterstuben gehen, wie wir dann hiemit einem jedem unser Diener vorwarnen, sich des kellers, tuchen, silbercammer, badhauses bey Ernster straffe zu enthalten, auch vor dem keller keine Bechen anzurichten, sondern in der Ritterstuben bleiben und die notturft, so ihnen vorordent, furdern lassen;

Das kein brodt, Eßen oder drincken aus der<sup>1)</sup> Ritterstuben, tuchen, keller oder brotkammer anders als vorordnett abgeschleiffen<sup>2)</sup> und abgetragen, den<sup>3)</sup> Armen auch ihre geburnus nicht vorrudet noch entzogen werde;

Das auch die tuchen und keller bey Zeiten vorschloßen vorhalten, zu rechter<sup>4)</sup> und geburender Zeit vorschperret und niemand's oder die, so darinnen nicht gehoren, darinnen nicht gestattet noch unter oder außershalb der malzeit sonderlich darin nicht gespeisset werden, und diejenigen, so dawider handeln, straffen und dem Hoffmarschalcke zu jeder Zeit, was ehr fur Unrichtigkeit spuredt, bey seinen Eiden und pflichten vormelden und anzeigen.

Wann zuletzt des mittags und abends vor uns geschenckt wirdt, so soll der Undermarschalck bevehlen, den keller zu schließen und niemand's mehr hier oder wein zu reichen; was die Timpekane<sup>5)</sup>, so den Junckern, Cansley und Radtstuben von Alters gegeben worden, anlangt, dieselben sollen sie um 12 Uhr zu mittage und des abens um 8 Uhr furdern und ihnen dieselbe nach der Zeit ohne unser und des Hoffmarschalcks vorwissen nicht, auch ohne unser und des Hoffmarschalcks geheiß nicht mehr als eine gegeben werden. Wann auch außershalb der malzeiten der keller mus geoffent werden, als wan die barm wirt geholet, hier auffgefüllet, wein abgezogen, die Weßer gebunden oder sonst im keller etwas vorrichtett, es sey was es wolle, soll der Undermarschalck dabey sein und auff sich haben.

Und weil unser tuchen undt keller sollen zu rechter Zeit geschlossen und geoffnet werden, so verordnen und bevehlen<sup>4)</sup> wir, das ein jeder seine vorordente geburnus daraus zu rechter Zeit hoele und empfange, als das morgen=

<sup>1)</sup> Original: den. <sup>2)</sup> abgeschleppt. <sup>3)</sup> Original: dem. <sup>4)</sup> Original: richter. <sup>5)</sup> Kanne mit Schnauze zum Eingießen.

brodt und bier des sommers um 7 uhr, des winters umb 8 uhr, des mittags bier und schlafftrunk jeder Zeit nach der mittagsmalzeit vor halbwege zwelfe, des abens für halbwege sieben; wer die Zeit nicht wartet, dem soll darnach sein gebornus nicht gegeben werden, wie dann auch der Undermarschalck dabey sein und auffachtung haben soll, das niemandts mehr, als ihm gebure, gereicht werde. Ziele auch Zweiffel für, wem, was oder wieviele gebure, oder ob ehr die malzeit zu Hoffe haben magt oder nicht, so soll sich der marschalck beſcheids bey uns, unsren Cammerrethen und ubermarschalcke erholen. Wann auch der boddiker<sup>1)</sup> auf unserm Hause arbeitett, so soll ehr dajelbst seine malzeit haben und darüber ihm kein bier gegeben werden; wan ehr nicht arbeitett, soll ihm viel weniger bier oder etwas anders gegeben werden.

Ehr soll auch darauff sehen, das zur noturft die Ritterstube gewermet, gestreckt, brodt und lichte darin getragen und der Ueberfluß in allem darinne vormitten bleibe, das die Ritterstube rein und sauber gehalten, kein bier darin gegossen noch hunde darin gestattet, ruffen und schreien darin vormeiden, und da jemandts dawieder handelte, dem Hoffmarschalck solchs berichten, das auch im Ritterhause durch den Ritterknecht allewege geburdertt werde;

Wann der erlaubten Kette und Diener gesinde über die Zeit ihrer erlaubnus zu Hoffe gehen, sie davon abweisen, da ehr des nicht andern bevehlich von uns oder dem Hoffmarschalcke bekeme, und sich in allem, was zu unserm nutzt und frommen und zu vorhuetung schadens, nachtheils und unordnung gereicht und ehr vorrichten und thun kann, treulich und fleißig seiner bescheidenheit und vormugens nach vorhalte[n].

### Folgen die Hoffische:

Der<sup>2)</sup> Erste Tisch.

- |                                 |                               |
|---------------------------------|-------------------------------|
| 1) der Hoffmarschalck.          | 6) Georg Hannell.             |
| 2) der Kangler Jacob fleiß.     | 7) der Hauptmann Hans Broder. |
| 3) Andreas Borcke.              | 8) Herr Berndt Stroschneider. |
| 4) Vormalter Johan. Lubbecke.   | 9) Philip Putkamer.           |
| 5) Vitich Borcke.               | 10) Daniel Heiß.              |
| 11) Beruhardus Metellus Doctor. |                               |

Der ander Tisch.

Die Personen bey der Junkern beiden Tischen.

der Camerirer.	Hans Krackewig.
der stalmeyster.	Anthonus Buzzacharemus. <sup>3)</sup>
Georg Bruckwig.	Otto fleiß.
Daniel von Nesdom.	Georg von Bredow.
Heine Mantuffel.	Ernst Schönind.
Adam Glemink.	Peter loeten. <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Böttcher. <sup>2)</sup> Original: Die. <sup>3)</sup> Wohl der Italiener auf S. 126. <sup>4)</sup> Orig.: lopten.

Georg von Wedell.	Hans Vett.
der Jegermeister.	Deiniges Hanow.
Albrecht Wardt.	der v. Polack.
Jacob Kleiß.	

## Der dritte Tisch.

Die personen bey der großen Gauley tisch.

Jochannus Woitte.	Johannes Hechler.
der Landtrentmeister Caspar Zander.	Georgius Pirche.
Johannes Schacht.	Martinius Lize.
der prothonotarius.	der Hausrentmeister.
Johannes Hagemeister.	Johannes Chinow.

## Der vierde Tisch.

Die personen, so bey der kleinen Gauley tisch eßen.

Josua Gucklaff.	Marten, Landreitter.
Johannes Bagelsant.	Andreas Borden, schreiber.
Andreas Knosner.	des Gauplers schreiber.
Michael Vette, Gauleydiener.	des Landrentmeisters schreiber.
Marten Finow, Zollschreiber.	
Bone, schreiber.	
Kußmeister.	

## Der fünfte Tisch.

M. G. j. und Herrn Cammer-	der Futtermeister.
junge.	M. Ulrich, der balbierer.
Mag fruckow, und noch drey	Herzog Moriz. [?] <sup>1)</sup>
M. G. j. und Herrn Edle Knaben.	Gurge, der silbertnecht.
Zwei lackeyen.	Cytrista. <sup>2)</sup>
Samuel, organista.	

## Der sechste Tisch.

Meister Christoff der Maler.	Jacob, Trummeter.
M. David Redtell.	Hans, Trummeter.
David, Christoffels gefelle.	Silberjunge.
Hans, Christoffels gefelle.	Christoffel, einen Zungen vorm
Peter, Davids gefelle.	Tisch.
M. G. j. und H. Herzog	David, einen Zungen vorm Tisch.
Barnimbs Trummeter Georg.	

Meister Ulrichs des balbierers halbgefelle.

## Der siebende Tisch.

M. g. j. und Herrn knechte tisch.

Welscher Schwerzpell, satteltknecht.	Jochim, ein knecht.
Claues, ein knecht.	Heinrich Vos, ein knecht.
Hans, ein knecht.	Jochim der schmidt.

<sup>1)</sup> Gehört balbierer (des) Herzog M. (vielleicht von Sachsen-Lauenburg) zusammen? <sup>2)</sup> Lautenspieler.

Benedictus Wißinger, ein Einspendiger.

Jochim von Belin, Einspendiger.

Baltzer, ein Stalljunge.

Bartelot, der schmidt, wann ehr etwas gemacht.

Daniell der gek.

Der achte Tisch.

Der Kethe knechte Tisch.

Zwey Keißige knechte der obermarschalk.

Vitich Vorcke zwey knechte.

Zwei knechte der heuptmann.

Des Obermarschalkes Stalljunge.

Drey M. G. f. und hern

Wendische Stalljungen.

Michel Paschen, Einspenniger.

Paull der Einspenniger.

Der neunte Tisch.

Der Zundern knechte Tisch.

der Cammerirer einen knecht.

der Jegermeister einen knecht.

Wenzell, der wildschuße.

des wildschußigen sein hunge.

Daniel Uesdoms knecht.

Ernst Schöninghs knecht.

Otto kleistes knecht.

Peter koeten knecht.

Greger Schönebecke.

Hans trackewigen knecht.

Georg Bredowen knecht.

Heine Manteuffels knecht.

Adam Flemings knecht.

des Italianers knecht.

Der zehende Tisch.

Meister Georg, der brauer.

Einen mulgerknecht den winter uber.

Marten, der Ritterknecht.

Brosius, der Zinnenwarter.

Zwey bräuerknechte.

Noch ein brauerknecht, so M.

Georgen seiner schwachheit halber

bis auf Ofteren vorgunztiget.

Meister Hans, der becker.

Zwey beckergeßellen.

Hellwich, M. g. f. und Hern

feurbußer.

Zwene portner, Marten und

Matthias.

Trüge sich zu, daß die meisten personen nicht zu Tisch wehren, so soll der marschalk die ubrigen nach gelegenheitt unterbringen und nicht ihrenthalben auff dem Tisch anrichten lassen.

Der Elffte Tisch.

Simon der Jeger.

Peter Schoenebecken, neßknecht.

Frank Paleste, neßknecht.

Hans, ein neßknecht.

Hans Buester, Jegerjunge.

Kochin und sein Junge, wann ehr brackvogel und Enten vangen soll.

Jochim Stolzvoth, landtreiters knecht.

Jochim und Harmen, die botten.

Der Zwolffte Tisch.

Mag, der kugte, mit seinem jungen, so ihm vorreitt.

Bartelmus mit seinem Jungen.

kolleschenknecht.

Hans der Welsche.

der Gelftreiberjunge.

Des heuptmanns kugte.

Des Marschalkes kugte.

Des Starthalters Küche, wann er hier ist. Iersten, der Küche mit seinen  
Andreas Borden Küche. Jungen, so ihm vorreiten.

Der Drenzebende Tisch.

Des Camerers Staljunge.	Vitich Borden Staljunge.
Jacob Kluge, ein wagentnecht.	Des Hauptmans Staljunge.
Tomas, ein wagentnecht.	Daniel Mesdoms Staljung.
Georg, der Cammertnecht, mit seinem Jungen.	Des Jegermeisters Staljunge. Adam Fleming's Staljunge.

Der Bierzehende Tisch.

Wagentnechte, so zum bauen bestellt.

Christoffel Ebel.	Dinniges Erwerdt.
Barthelmus Vassreny.	Georgen Koppernich, ist beym kalck= wagen.
Michel Kolbe.	Klaues Niell, auch beym kalck= wagen.
Peter Harwich.	Der klosternecht.
Drenves Widemann.	
Jochim Plagemann.	

Der Holzklober<sup>1)</sup> in der Küche.

**Hiernoch volgen alle Jungen, so zum auffwartten bestellt:**

Der Kette Jungen.

Der Canzlar Einen.	Doctor Lubbecke einen.
Der Obermarischald Einen.	Georg Rannell einen.
Der Hauptman einen.	Philip Putkamer einen.
Andreas Borcke einen.	Daniel kleist einen.
Vitich Borcke einen.	Doctor Metellus Einen.

Der Jundern kleine jungen, so aufwarten.

Der Cammerierer Einen.	Ernst Schöninck einen.
Daniell Mesdom einen.	Adam Fleming einen.
Georg von Bredow einen.	Otto kleist einen.
Hans Krakewitz einen.	Peter foeten einen.
Heine Mantensfel einen.	Drey Einroßer einen.

Jedoch wann die Zweyroßer den <sup>2)</sup> dritten klopper<sup>3)</sup> nicht halten, so soll der junge keinen tisch zu Hoffe haben, sondern von dem Undermarischald vom Hoffe gewiesen werden, wie es dann auch mit der dreiroßer Stalungen soll gehalten werden, wann sie den vierten klopper nicht haben; wann auch unter<sup>4)</sup> sechs einroßer sein, so soll ihnen allen nur ein junge gehalten werden, der zu Hoffe den Tisch habe.

Große und kleine Canzleyjungen.

Jochim Weiske einen.	Samuel organista einen.
Der Hausrentmeister einen.	Barteldt, der futtermeister, einen.
Johannes Hagemeister einen.	

<sup>1)</sup> Holzhafer. <sup>2)</sup> Trig.; der. <sup>3)</sup> Klepper. Bgl. dazu S. 117. <sup>4)</sup> weniger als.

**Küchenpersonen:**

Der kuchenmeister.	M. Jacobs des Ritterkuchs Junge.
Der kuchenschreiber.	Der schlachter mit seinem geselle
Meister heinrich, mundtkoch.	Zwey kleine Jungen.
Meister Jacob, Ritterkuch.	Zwey Waßerzoger. <sup>1)</sup>
Michell, M. Heinrichs geselle.	Ein Brattenwender.
Barteldt, M. Jacobs geselle.	Jochim, der <sup>2)</sup> forbtreyer.
Jacob, M. Heinrichs junge.	Der furbueßer in der kuchen.

**Wein[=] und bierkeller:**

Jacob Vos, weinschenk.	Hans, sein Junge.
Peter, sein Junge.	Baltin, der botticher.
Gaspar im bierkeller.	Des bottichers sein gesell,

wann sie arbeiten.

Der Wein- und bierschroder soll nicht mehr im keller, sondern ihm brauhaus eßen.

Die pramschreiber<sup>3)</sup>, heittreitter, landtritter und Hoffmeisters soll der Undermarschalck nach gelegenheitt underbringen.

Der Undermarschalck soll in der kuchen eßen und sein junge die malzeit uber auff der Cangkley tißch warten und daselbst bey der Cangkley feurbueßer und andren eßen.

Über dieser Tißchordnung soll unser Aber[=] und Undermarschalck vestlich halten, do aber diese Tiße jedesmals nicht voll wehren, soll der Undermarschalck nach gelegenheitt zwey Tiße des gemeinen gesundes zusammenstoßen, damit nicht auf zwey oder drey allein anzurichten notich sey. Wir gebitten auch ernstlich allen unsern dienern, das ein jeder unser tißchordnung sich vorhalte und darüber zu keiner unordnung ursach gebe, das ist unser ernstler bevelich und meinung.

**Ritterknecht.**

Der soll die Ritterstube sauber und reine, auch vor, zwischen und nach der abentmalzeit verschloßen halten und außershalb der malzeit dieselbe ohne sonderlich bevelich nicht chroffen, von Vinberen [?] und sonst legen die malzeit guten geruch darin machen und keine Hunde darin gestatten.

Wann ehr jemandts fremdes oder unbekandes ihm Ritterhause vormerkett, denselben dem Hoff- oder Undermarschalcke anzeigen, das ehr auch alle woche auff der Kethe Tißch dreymahll, des Sontags, mitwochs und frentags, und wann es von den Kethen sonst gefurdert wirdt, sauber tißch[=] und handtuche, auch handtbecken, und auf die andere Tiße des sontags und mitwochs reigne tißchtucher furdere und auflege und die unsaubere wiedernumb uberantworte,

Die gemeine tiße alle mitwoche und sambstage und die gemeine becher alle wochen rein scheuren und waschen laße, darzu ihm der Zinnenwarter

<sup>1)</sup> Wasserträger. <sup>2)</sup> Original: den. <sup>3)</sup> Pram = Fäbre.

helffen soll, alle überbleibene sichte zu unserm frommen und nicht zu seinem geneis aufheben, Mittags und abents balde nach den malzeiten die almußentunne auslehren und wiederumb sauber machen, was doringeworfen, ahn seinen ort unvorruckt vorreich[e]n, das Bier, so des abents überblieben, vor den keller tragen und davon im Ritterhause über nacht nicht stehen, unnützlich verderben oder wegt gießen laßen.

### **Zinnenwarter.**

Derjelbe soll unter anderem, was seins ampts iſt, die schuſſeten, launen, ſlaſchen, ſtanden ingemein rein und ſauber halten, in guter vorwahrung neben den gemeinen tiſchtuchern haben, dieſelben an ſeinen ortern zu waſchen und, wann ſie mangelhaſſt, zu beſern geben und von dem allen dem Hauſrentmeiſter Rechenſchafft thun und, was durch ſein Verſeumen verloren, wiederumb erſtatten, und ſoll ihn der tuchen, wie von alters hergebracht, mit waſchen und anderem, ſo notwendig, beſſen und aufwarten.

### **Kuchenmeiſter und kuche.**

Der kuchenmeiſter ſoll uns vorpflichtet, getreu, gehorſamb und gewertich ſein, Unſer beſtes zu wiſſen, ſchaden und nachtheill nach hochſtem vormuegen abzuwenden, mit trenem fleiſch daran ſein, das alles, was man das ganze Jahr zu jederer und gebuerlicher Zeit zur kuchen und Hoffhaltung bedarff, zu rechter Zeit im negſten im <sup>1)</sup> beſten kauſſ radtſam eingekauſſt, auch ſonſt aus den Emptern mit Radt des Hauptmanns und Hoffmarſchalds jeder Zeit mit beſter gelegenheit, was daraus zur kuchen verordnet und zu nehmen beſtelt iſt, geſurdert und beſchaffet, auch allein an die orter, da es hein gehoret und vorordnet, angewendet und vorſpeiſet und gegeben werden. Und ſoll dasjelbige und, was ehr mehr empfangen, mit richtiger rechenſchafft vorrechnen, ſich in dem und allem andern der Hoffordnung ſeines hogſten Vormuens vorhalten und ſoll inſonderheit ſeines beſten vormuegens fleißig darauff ſehen und acht geben, damit der Herrſchaft oder ſonſt imandts anders durch giſt und in andere wege nichts beygeſuget und gegeben werde, dadurch die Herrſchaft oder imandts anders an leibs, geſundheit oder leben boledigt noch beſchweret werde, ſondern wo ehr daßelbe oder anders, ſo der herrſchaft oder niemandts zu gefahr, ſchaden und nachtheill gereichen mochte, von andren vorzunehmen, zu befurdren oder vorzuſetzen, im furhaben und werck zu ſein vormerken wurde, daßelbe bey ſeiner pflicht abwenden, vorhindren, auch dem Hcupmann und Hoffmarſchalck vormelden und ſich nicht daran hindern laßen;

Und das er auff ſeine pflicht daran ſey, das die keche und alle andere, ſo unter ſeinem ampte und bovehlich ſein, ihn ihrem Dienſte treulich und fleißich aufwarten, die ſpeiße ſauber, reinlich und raſam kochen, anrichten und, was für die Herrſchaft angerichtet, credenzen <sup>2)</sup> und nichts daran vorunrathen, vorwahrloſen und zum verderb kommen laßen;

<sup>1)</sup> Drig : in. <sup>2)</sup> Drig.: credenzet.

Alle Vitallie und anders zur kuchen gehorich und sonderlich die Pessellwahre mit fleiß einsalzen, verwahren, verlasen<sup>1)</sup> und zu rechter zeit verspeisen lassen, damit nichts verderbe; Auch an seiner versprochenen besoldung und genieß, wie ihme daselbige zugeordnet wirdt, genuegen lassen und sich ferner nicht[s] ahumassen, sondern in seinem Dienste und bevohlen ampte zu befurderunge unsers vorteils und vorhuetung unsers schadens trenlich, fleißich und als einem getreuen diener und kuchenmeister zustehet, [sich] erzeige und vorhalte, der kuchen notturfft und wochenlich speisen mit radt des heuptmans und hofmarschalckes, auch allen verrat und notwendigkeitt der kuchen bestelle, und auch befurderunge geschehe, das aus den Emptern jedesmals der kuchen notturfft, was vorordent, zu rechter Zeit zur stette geschaffet werde.

Wann von vorordnung oder einkauff fernerz vorrats geredet wirt, soll er des<sup>2)</sup>, was noch vorhanden, gewißen und underscheitlichen getreuen bericht thuen;

Die wochentliche Rechen schafft alle sonstage umb 12 Uhr oder, so zu der Zeit vorhinderunge vorfiele, nach der abentpredigt oder gewislich am montage umb 6 Uhr auff dem morgen nebenst dem landtrentmeister und, wann es sein kann, in beisein des heuptmans oder, woder selben keiner da, andren Rethen, den es bevohlen, rechen schafft thuen, die wir auch zu Zeiten nach unser gelegenheit und sonderlich alle vier wochen selbst horen wollen, und alsdan sein beduncken, was die vorstehende woche zu speisen, anzeigen und darob Raht horen.

Und soll mit den kuchen in der kuchen essen, und der tisch in der kuchen=cammer gar abgestellt sein, und in der kuchen ider zeit zu 10 und 12 Uhr anrichten. Und damit allewege zu vorbestimbten stunden das mahll genommen und gehalten werde, haben wir vorordent, das alle hendell dermaßen gerichtet, das des morgens umb zehen und des abens um funff uhr die malzeit teglich gehalten [werde], und das die lesten<sup>3)</sup> aller herrschafft in der Ritterstube oder in einem sondren gemach essen soll[en].

Und wann die stunde des essens zu verendern oder mehr denn gewohnlich zu speisen ist, soll solchs in der Zeit durch den marschalck oder hauptmann angesagt, demgleichen durch die amptleute des hauses, wann arbeitsleute angenommen und wie viele und wie lange dieselben zu speisen, angezeigtet werden; jedoch wollen wir, das die arbeitsleute, so viele geschehen kann, also bedingett und bestellet werden, das sie bey ihrer eignen kost oder gewißen debutat und vordingnus arbeiten.

Und soll der kuchenmeister eine sonderliche klare Rechen schafft jeder Zeit halten und nebenst seinen andren Registern zu Zeit seiner berechnung ubergeben, was in unseren Zeugen<sup>4)</sup> außerhalb Hoffs und, wann wir auf den Emptern sein, an jedern ort an gewurze und vitallie auffgangen, und die vorzecznuß von einer idlichen anrichtung oder nachtlager zu seiner ankunfft dem landtrentmeister uberantworten und nicht gestatten, das die kuche gewurzt, fleiß<sup>5)</sup> oder anders in Ihren Handen, nach derselben gefallen damit zu fahren, (sondern

<sup>1)</sup> mit Salzlake begießen. <sup>2)</sup> Drig.: das. <sup>3)</sup> letzten. <sup>4)</sup> Zügen. <sup>5)</sup> Fleisch.

der kuchenſchreiber, ſo ider Zeit mitreiſet, ſoll daſſelb in vorwahrung haben<sup>1)</sup> und inhaltt dieſer unſer ordnung vorrechnen, die ganze ausrichtung dem kuchenmeiſter in unſer Hofflager, demgleichen auch dem landrentmeiſter zuſtel[le]n. Wann aber je zu Zeiten unſer kuchenmeiſter oder kuchenſchreiber aus ehehaſt m[ü]tzu- ziehen verhindert wurden, ſo ſoll daſſelbige einem Seeretario neben dem Rentmeiſter eines jedern ampts, da wir kommen, zu vorrichten bevolen werden und allewege, wie gemeldett, dem landrentmeiſter und kuchenmeiſter zugeſchickt werden. Und ſoll der kuchenmeiſter zu Ende ſeines regiſters ſonderlich unter einem Titell vorrechnen, was das Jahr uber auf ſolche ausrichtung gangen, und dennoch die Rentmeiſter in den Emptern ſolchs in ihren Regiſtern unter unterſchettlichen titeln auch vorrechnen,<sup>2)</sup> welchs auch dem kuttermeiſter und kellerknecht ſoll auſſerlegt werden, damit erſtlich<sup>3)</sup> das, ſo auff die ausrichtung gangen, von der Empter haushaltung geſchieden, zu Zeit der Rechenſchaft auch bey einem jedern ampt es legen der Rentmeiſter Regiſter zu halten und zu ſehen; Zum andren, das wir auch umb ſo viele baſ das ganze Jahr uber in[=] und auſſerhalb Hoffes, was auf unſer kuchen, keller und futterung gehet, mercken;

Zum dritten, das den mengeln und mißbrauchen, ſo je zu Zeitten in[=] und auſſerhalb unſers Hofflagers einreiſen wollen, angemerckt und demſelben umb ſo viele baſ vorzukommen ſein mochte.

Und damit deſto eigentlicher und gewiſer, was auff die kuchen gehet, zu ſpuren, wollen wir, das alle friſche, auch andere fiſche und vitallien, ſo von unſren waſtern, Emptern und ſonſt zu jeder Zeit gebracht, geſchickt und nicht eingekauſt wirdt, in billichen, ganghaſtigen werdt angeſchlagen, daſſelbe durch den<sup>4)</sup> kuchenmeiſter und hausrentmeiſter vorzeichnett und bey ihrer beider rechenſchaft ubergeben und vorrechnet werde.

Wir wollen auch, das unſer mundkock mit ſeinem knechte allewege fur uns kochen und einer von ihnen umb vier oder funff, winter und ſommer, ihn der kuchen ſein und bleiben [ſoll]; da wir aber uber die tegliche gewonheit mehr leute bey uns haben werden, gaſtung oder ander gelegenheit vorhanden, ſollen ſie ſamptlich auffwarten.

Und ſoll der kuchenmeiſter die kuchen allewege vorſchloſſen halten und auſſerhalb ſeiner perſon, kochene und den perſonen, ſo darin vorordent, auch Hauptmans, Hoffmarſchalks und Undermarſchalks niemands von Hoffgeſinde oder frombden, auch keinen frombden koch oder botten ohne ſonderliche unſere erlaubnuß, heuptmans und Hoffmarſchalks darin geſtatten und niemands ſuppen oder eſſen in der kuchen geben, ſondern menniglich zum Eſſen in die K[ü]che vorweiſen.

Was fur die herrſchaft aus der kuchen gefurdert, ſoll ehr durch das an- gerichte in und aus der kuchen geben laſſen.

Es ſoll auch zu ſeiner rechten Zeit durch den Heubtmann, Hoffmar-

<sup>1)</sup> Zuſatz von anderer Hand am Rande. <sup>2)</sup> Orig.: vorrechneten. <sup>3)</sup> Orig.: erſtlich. <sup>4)</sup> Sr.: dem.

schalck und kuchenmeister nach überschlagung, was wir jerlich zur kuchen bedürffen, gute vorordnung geschehen, was aus einem jedern ampte an ochsen, felbern, hameln, lemmern, schweinen, genßen, huenern, butter, allerley fischwerck, auch gruñwerck, Erbsen und anders, auch was Zeit es aus einem jedern ampte soll geschicket [werden], und solche vorordnung in allen Emptern in die ordnung gestellet, jerlich bey der kuchen rechnschafft, ob vorenderung darin vorzunehmen, erwogen, was zu vorendern nötig, vortgelezt und ob dem allen gestendiglich und ernstlich gehalten und ohne vorwissen des Hoffmarschalcks oder Hauptmans nitt mehr als vorordent aus den Emptern legen Hoffe gefordert werden.

Und weil man befindett, das die Hoffmumen und andere sich besleißigen, viel butter in der anzall zu lieffern, und darin allerley bedruch gebrauchen, soll der kuchenmeister zu Hoffe ein sonderlich gewicht und Eisen, die butter zu bestechen, haben, und so imands untrenlich darin befunden, darumb werden gestraffett, was nridich an putter und sonstem zum vorrathe nicht<sup>1)</sup> zu halten ithehet, angeschlagen und uns zum besten vorkaufft und ihn die Cammer berechnett werden: und soll hinferner auff andere als der Herrschafft und Rethen diß nirgents putter und feße gegeben, außershalb den fischtagen, wann sonst an den verordneten eßen abgehett, auff der Eddellente und Campley tisch eine scheib putter und ein par feße vorreichet werden.

Was wir an gewurz, Zucker und sonstem außershalb mußen kuffen laßen, soll durch den heubtmann, Hoffmarschalck und kuchenmeister jedes Jahres [überschlagen?] und daßelbige radtsam eingekauft und in gute<sup>2)</sup> acht genommen werden, und sonderlich die arth gewurze, so jedes Jahrs umb billgen kauft ist, einen<sup>3)</sup> zimlichen guten vorradt einkauffen laßen, und so fur und fur.

Das holz, so in der kuchen gebraucht, soll geklobett, außgesetzt, dreyhüße und brandtrnetten<sup>4)</sup> gebrauchet, auch außershalb des kochens kein feuer in der kuchen gehalten werden.

Das kleine gehauene holz soll nirgents anders dann in die kuchen vorordnet werden; unser kuchenmeister soll, daß] des winters des Wschreißens oder [=]ausnehmens und sonst zu anderer arbeit der kuchen keine personen mehr, als jedesmals nötig, gesurderet und gebraucht werden, gute acht haben.

Wir wollen auch, daß der kuchenmeister inhaldt seiner bestallunge sich keins fernern genießes, als ihm darin vorsprochen, anmaßen, und alle jedern von schwanen, wilden und zamen genßen uns zum besten auffgehaben und dem Hausrentmeister zugestellet werden.

Desgleichen soll der kuchenmeister darauff achtung geben, daß das feist und asche fleißig auffgehaben und von den kochen, bratenwenden und feuerbueßern niemands als unserm Hausrentmeister zugestellet

— Vor ein vierteill feist, so sauber und rein, ein marc sundisch.

Vor eine Tonne asche, die sie mit fleis jamblen und rein einschlagen<sup>5)</sup> werden: ...<sup>6)</sup> — ,

<sup>1)</sup> Orig. folgt hier: oder. <sup>2)</sup> Orig.: ein guter. <sup>3)</sup> Orig.: einem. <sup>4)</sup> Brandbock. Vgl. Grimm, D. Wb. II, 300. <sup>5)</sup> im Original: einschlagen. <sup>6)</sup> Vücke.

Das auch künstlich alle heute von dem schlachtwiwe außerhalb der selber heute zwischen Pingsten und ostern in unsern Hoffhaltung und Emptern unserm Haus und amptrentmeistern außerhalb des, was wir an deputaten geben, zugestellt und vorrechnen werden sollen.

Der Marschalk soll auch dem kuchenmeister eine klare vorzeichnung zustellen, was ehr jeder zeit an specke in den stall geben soll und sonst nirgents hin.

Und soll niemand in die kuchen, er sey so ringe als ehr wolle, ohne vorwissen des Hoffmarschalds und Cammererthe bestellt und angenommen werden.

### Speisen.

Wollen wir es dermaßen gehalten haben, das auff unsern Tisch teglich acht essen, dergleichen auch auff den abent acht essen, sonst bey dem alten gebranch des hoffgesints bleibe, nemlich, das auff der Eddel[ss]ente und Gangley Tisch des mittags junff, des abens vier, und durchaus des mittags vier und des abens drey essen, aber des freytags auff den abent dem gemeinen gesinde nur zwen essen, allenthalben die juppen mit eingerechent, gegeben werden solle.

Der karne<sup>1)</sup> halben soll auf unsern Tisch mehr nicht eingehanen werden, sondren wirt sich darin der kuchenmeister zeigen die Eddel[ss]ente und Gangley der gelegenheit und gebrauchs wissen zu vorhalten.

Und wirt unser kuchenmeister auff alles das, so aben stehen und sonst seinem ampte obligt, seiner geschwornen pflicht nach, uns zum fürtheill und frommen und zu verhuetung unsers schadens, seins eußersten vormogens und bescheidenheit nach allenthalben sich treulich und fleißich vorhalten.

Es sollen auch hinjerner alleine in unsern und des heubtmans stall inholdt der Zetteln, so ihme zugestellt, hierbey gebunden gegeben, und hinjerner niemand abgezeisset werden, als denen solchs in ihrer bestallung laut dem kuchenmeister zugestaltets Zettels [versprochen ist], und sonst alles abspießen und alles abschleppens vorbleibe und vorlenbet<sup>2)</sup> werde. Sonderlich bevehlen und wollen wir auch, das vor die gemeine Diener und gesinde alles sauber zubereit, fleißich und woll gekocht und sauber angerichtet, darüber ein ernstlich einsehen gehapt, und sonst uber Hoff, so viele muglich, die essen vorendert werden.

### Kocher.

Sollen<sup>3)</sup> ihres eides pflicht nach irene, gehorsam und gewertich sein, unser bestes wissen, schaden abwenden, nach hochstem vormugen in ihrem ampte dem marschalde und kuchenmeister geburlichen gehorsam leisten, ihres dienits zu rechten und geburlichen Zeiten warten, alles, wie ihnen zu kuchen und zuzurichten bevehlen wirt, treulich, fleißich, sauber und reinlich zurichten, daran nichts vorwarlosen, an andere orte, dan da es hein vorordent oder der heupman, hoffmarschalk oder kuchenmeister bevehlen, nichts geben noch anwenden, und darob

<sup>1)</sup> Vgl. schon S. 18 und auch später S. 79. Die Erklärung S. 18 erscheint doch unzutreffend. Nach Grimm, D. Wb. V, 202 ff. Kar: Gefäß im allgemeinen, vorzüglich: (große) Schüssel. Handelt es sich um bestimmte Gerichte vom Färentisch? <sup>2)</sup> abgethan. <sup>3)</sup> Dr.: Wollen.

ſein, das niemandts in der küche, der da nicht eingehorich und der nicht darin zu gebieten und zu verordnen geſtattet, niemandts uber die vorordnung anrichten und eßen gebe;

Und inſonderheitt ihres hochſten vormuegens fleißiche, treue acht darauff geben, das der herrſchaft oder ſonſt jemandts nicht[ſ] zugeſuegt oder gegeben werde, das ihnen an leib, leben oder geſundtheit ſchertlich ſein mochte, ſondern wo ſie daſſelbe oder anders, das der herſchafft oder jemandts anders zu gefahr, ſchaden und nachtheill gereichen mochte, von andren vorzunehmen, zu befurdren oder zu underſetzen im furhaben oder werck<sup>1)</sup> zu ſein vormerken werden, daſſelbige bey ihren pflichten abwenden, vorhindern, auch dem kuchenmeiſter, haubtman und hoffmarſchalck vormelden und ſich daran nicht hindern laſſen.

### Die perſonen zur küche, ſo wir zu halten bedacht, ſollen ſein:

Kuchenmeiſter.	Bratzenwender.
Kuchensreiber.	Zwey waßerzuger, ſo auch das
Unſer koch.	ſleiſch und Vitallien auff-
Sein knecht und junge.	tragen und feur fueßen.
Ritterkoch.	Zimnenwarter.
Sein knecht und junge.	Schlechter ſelbender.

### Aßpeiſen und deputat zu Hoffe.

Es ſoll auch, wie oben gemeldett, niemandts abgeſpeiſett noch deputatt gegeben werden, als den es in ihren beſtellungen verſprochen laut des Zettels, ſo dem kuchenmeiſter und undermarſchalcke ſoll zugeſtellet werden.

### Keller.

Die kellerknechte und darin gehörige perſonen ſollen uns getreue, gehorſam und gewertich ſein, jedesmals was fur die herſchafft ausgehendett wirdt, crendenzen, das gedrencke, Wein vor die herſchafft in ſaubern, reinen fleſchen aufftragen, ſelbſt außſchenden und mit den leſten<sup>2)</sup> eßen, und in unſerm bierteller allein ein<sup>3)</sup> knecht vor uns, die Kette, Gangley und Eddel[te]nte bleiben und darnach mit den leſten eßen. Wohin auch bier und wein und wieviell jederzeit ſoll gereicht und geben werden, Des haben wir ihnen eine klare vorzeichnuz zuſtellen laßen, der ſie ſich auch bei ernſter ſtraß verhalten und darauff bericht und rechenſchafft inhalt dieſer unſer ordnung thun [ſollen], und darnach ſich zu richten und daruber ohne unſer, des heubtmans und hoffmarſchalcks ſondern bovelich bey ernſter ſtraß nichts heraußergeben.

Und ſollen die kellerknechte aus dem wein[=] und bierteller dem marſchalck und [in] ſeinem abweſen dem Heubtmann und, ſo der auch nicht vorhanden, dem landtrentmeiſter alle morgen underſcheidtliche, klare vorzeichnuz, was den vorgegangenen tagt ausgegeben, zuſtellen und beide kellerknechte alle ſontage und, ſo darin vorhinderung vorſelbt, alle montage vor dem hoffmarſchalck und landt-

<sup>1)</sup> Orig.: ein furhaben oder merck. <sup>2)</sup> leſtem. <sup>3)</sup> Orig.: einen.

rentmeifter, und wo es fein kann, in beifein des Cantlers, und weme es in Frem abweſen ſonſt befohlen wirdt, treulich vorrechnen.

Und ſoll der kellerknecht des weinkellers ider Jares auff Weinnachten, Oſtern, Johannis und Michaelis, damit man ſich mit verſchaffung des vorradts in der Zeit habe zu richten, und wann man auch nach wein ſchicken und denſelben eintauffen laſſen will, anhalten, das die wochenrechnſchafft, was an wein auffgangen, in beyſein des Marſchalks und landrentmeiſters ſummirett [werde], demgleichen den vorradt, ſo uberbliben, berichten und anzeigen, und das alsdan alsbaldt uberſchlagen und beſichtigung geſchehe, ob derjelbe vorradt im keller vorhanden oder nicht, und was im for[r]radt befunden, in ein Regiſter des angehenden Jahres ſurgenommen, wie wir dann auch zu unſer gelegenheit und ſonderlich alle vier wochen ſelbſt bericht von den wochenrechnſchafften hören und nehmen wollen.

Es ſollen auch die kellerknechte keine frembde leute oder vom hoſſgeſinde in die keller geſtaten oder ſelbſt hinein ſuren [oder] under Zeiten darin anrichten laſſen,

Und wann ſie zu eſſenzeiten das notturfige gedrenke obberurdter maſſen fur die herrſchaft herauſer geben, alsdann in das Ritterhaus zu tiſche gehen.

Und ſollen beſchaffen, das die leren ſeßer allerwege ausgebracht, rein gemacht und fleißig verwahret, und das das getrenke aufgeſtochen und ausgeben werde, wann es Zeit iſt, darin er [!] auch des hoſſmarſchalks Rhat, vornemblich wenn die wochentliche Rechnſchafft geſchicht, zu gebrauchen.

Sollen auch die kellerknechte auff die weine und alle getrenke fleißige achtung geben, das nichts aufftehe, verterbe oder an geſeßern noch in anderer wege ſchaden geſchehe.

Wann die herſchafft auſerhalb des hoſlagers auff die Empter ziehen, ſollen die kellerknechte jedesmahles mit vleis underſchiedlich vornemen<sup>1)</sup>, was jedes orts und in jedern nachtlager aufgangen, und ſolche vorzeichnus in ihrer wiederkunfft dem landrentmeiſter zu handen ſtellen, daßelbe bey die wochentliche rechnſchafft zu bringen.

Dergleichen ſollen ſie der ausgaben des weiſen brods klar vorzeichnus halten und wegen der ein[=] und ausgabe wochentliche clare rechnſchafft thun und das weiße brodt nirgends anders hingeben, dann dahin wir es inhalt ihnen zugeſtellten zettels verordent.

Sie ſollen auch treulich und fleißig uber unſer hoifordnung halten und die mengel, ſo ſie vormerken, dem hoſſmarſchalck und ſonderlich zur zeit der wochentlichen Rechnſchafft anzeigen und ſonderliche treue, fleißige acht darauff haben, das mit dem weiſen brode, Almußen und zurichtung der hernbinde<sup>2)</sup> recht treulich und ungeverlich umgangen und der herſchafft dadurch und im gedrenke oder ſonſt auch von jemanths anders durch giſt oder in ander wege nichts beigefügt oder gegeben werde, dadurch die herſchafft oder jemanths an leibsgeſundheit beleidigt und beſchwerdt werden muge, ſondern da ſie daßelbige oder anders,

<sup>1)</sup> Orig.: vorzunehmen. <sup>2)</sup> Richtig: geſeßen? Bedeutung?

das der herrschafft oder sonst jemandes zu geſchär, ſchaden und nachteil gereichen mochte, von andern im vorhabe zu ſein vormerken, daßelbe bey ihren geſchworenen pflichten abwenden, vorhindern, auch dem hauptman und hofmarſchalk vormelden und ſonſt in allem unſer beſtes wiſſen und ſchaden treulich vorhuten helfen.

Wir wollen auch, das hinſerner unſern kellerknechten die weinſeßer noch berme aus keinem keller folgen<sup>1)</sup>, ſondern durch den hauſrendmeiſter in unſern nutz gewandt und ſonſten inhalt unſer vorordnung und<sup>2)</sup> der kellerknechte habenden beſtallung ihnen billige beſoldung werde gegeben.

Es ſollen auch zwene unterſchiedliche keller gehalten werden, aus einem vor uns, die Rhete, Zundern, Canſlen, aus dem andern [vor] das gemeine geſinde geſchendet werden.

Und in unſerm keller wollen wir halten einen kellerknecht, dem einen knecht, im gemeinen oder Speiskeller<sup>3)</sup> einen kellerknecht.

Es ſollen auch die kellerknechte mit Rhät des hofmarſchalks und ſeins abweſens des hauptmans oder wem es bevolen wird, das bier zu rechter Zeit auszapfen und nicht zu zeitig noch ſo lange liegen laſſen, das ſie vorterven, noch auch ohne unterſchied die biere durch die bank hingeben.

Weill uns auch des Thars nicht ein geringes auf die wein[=], bier[=] und andere geſeßer und kuſen neu zu kaufen und fertig zu halten gehet, wollen wir, das ein rechtſchaffener guter Botticher umb billige beſoldung gehalten, dem aller nothwendiger vorrhat, in allem unſer beſtes<sup>4)</sup> zu vorarbeiten, geſchafft, und [der] durch dem Amptman und hauſrendmeiſter beſoldet [werde], der auch vort die weine mit wardte, und alſo eine perſon geringer in unſerm keller kan gehalten werden.

### Brauer und Brauhaus.

Der Brauer ſol mit ſeinen knechten, die nit anders als mit vorwiſſen unſers heuptmans oder Rendantmeiſters anzunehmen<sup>5)</sup>, bekandt, unvorſoffen und fleißig ſeint, ihres Ampts treulich und fleißig warten und ſich unſer hofordnung, ſo viel ihre Ampt anlangt, gehorſamlich vorhalten, mit den Malzen und brauen vorſichtig und recht umbgehen, auf das feur in den Darren und brauſen fleißig aufſicht haben, mit lichten ohne leuchten auf dieſelben oder bodden nicht gehen, die lichte aus dem latern nicht nhemen noch voran kleben, damit nichts vorteret oder ſchaden geſchehe, niemandes frembdes in die brauſen furen, und, wo das geſchicht, das die wirdte mit den Geſten mit der Tunne<sup>6)</sup> geſtraffet werden, nichts von bier, Covendt, Seihe oder berme in eignen nutz ziehen, ſondern alles zu unſerm frommen und beſten treulich vorwaren und, wohin es verordent, ſchicken und folgen laſſen, Auch alle geſeßer ſauber und rein jederer zeit auswaſchen, mit bande und ſonſt notturtiglich vorſehen laſſen, damit an dem Biere kein ſchade geſchiehe.

Er ſoll ſich auch zu allen Malzen den Gerſten und [zu] allen biermelſen

<sup>1)</sup> Vgl. ähnliche Wendung auf S. 137. <sup>2)</sup> Orig.: under. <sup>3)</sup> Orig.: Speisknecht. <sup>4)</sup> Orig.: in unſer beſtes allem. <sup>5)</sup> Or.: anzunehmen. <sup>6)</sup> Es wurde ihm eine Tonne übergeſtülpt, aus der Kopf und Hände herausragten.

das Malz und hopfen durch den Mendmeister oder kornschreiber zumeßen laßen, demselben auch alle bier, getrenke und Zeihe davon berechnen; Aud sol mit seinen knechten in die Ritterstube zu tiße gehen und keinen sondern tißch im Brauhause halten noch sich in tuchen und keller, wenn es eßenszeit ist, finden laßen.

Es soll auch der hofmarichalk nebenst unserm Amptmanne und hausrendmeister, das gut Malz gemacht, gut bier gebrauet und zu wolfeiler Zeit vor|xhat an hopfen eingekauft und, was an Malz und bier aus anderen Emptern legen hoße moß gebracht werden, zu rechter zeit bestellet werde, in gute acht nhemen.

Und wollen, das dem Brauer<sup>1)</sup> und seinen knechten der Zeihe, solen und Wschen nicht weiter folge, sondern in eingebunden werde, daßelbe zu unsern nuß und frommen treulich und fleißig zusammenzubringen, und dategen inhald ihrer bestallung und dißer verordnung friedlich sein und bey unser Straß sich ferner nichts anmaßen.

Doentlegen [nicht?] ohne, das ihnen villiche besoldung werde gereicht; und seint nachfolgende personen zu halten: Ein Brauer mit zwen knechten und ein Malzer die Malzzeit uber.

### Becker und Backhaus.

Der Becker sampt seinen knechten, die beandt, unversoffen und mit vorwissen des heurmans und Mendmeisters sollen angenommen werden, soll uns getrene und geherjam sein, notwendig brod inhald des ihme zugestellten Zettels auf der herschafft und andere Tiße tragen, auch den jegern vor die hunde, wie daßelbe in ihme zugestellten Zettel vorbeibt, ohne austrundlichen des hofmarichalks, des heurptmans bevelich ausgeben und aufacht geben,

Das Ihnen niemands vor dem Backhause, Brodeammer oder Ritterhause micken<sup>2)</sup> oder Brodt aus den korben nhemen, sondern dieselbigen auf die tiße, wie viel sich geburdt, austheilen, was ubrig pleipt, vorwaren und, da jemandß sich darwieder zu handeln unterstunde, dem hoß oder Undermarschalcke anzeigen, und soll der Becker einen von seinen knechten, so mit dem Ritterknechte und anderen lezten eßen soll, die Malzeit uber aufwarten laßen und sich mit den andern knechten zu tiße setzen und in dem Backhause die malzeit uber mit finden laßen noch jemandß darin furen bey straff der Tinnen, auch zu dem feure fleißig sehen und ohne Latern oder tuchten<sup>3)</sup> mit lichten nicht uff die juller oder Whonen gehen noch dieselben voran kleben, damit kein schade geßehe.

Und soll dem hofmarichalk und Amptleuten wochentliche unterschiedliche Rechen schafft ihnen und, was vorbacten oder jeder zeit an vorrhat vorhanden, treulich berichten, zu einem jeden Backjels gleichviel mel nhemen und sich daßelbe von dem Mendmeister oder kornschreiber zumeßen laßen und wiederum treulich berechnen, ingleichen die kleye von einem jedern Backjel zumeßen und durch den Mendmeister und Becker wochentlich, auch folgendß nebenst dem Amptregister vom ganzen Thare berechnet werden.

<sup>1)</sup> Orig.: den Brauern. <sup>2)</sup> ein keil- oder hornförmiges Gebäck aus bestem Roggen oder Weizen.

<sup>3)</sup> Leuchter.

Im Backhause seint von personen zu halten ein Becker, zwene Beckerknechte, jedoch, das ehr auch weißbrodt mit backe.

Und sollen, wie von Alters unsern fürstlichen heisern gewonlich, wann jemand's gefenglich angenommen wirdt, darzu helfen und sie gefenglich setzen und anders zu thun sich nicht weigern.

### Silberknecht und silberkammer.

Derselbe soll alle Silber und, was ihm sonst bevolen, trenlich und fleißig vorwaren und dieselben beschonen und daran sein, das die Silberne becher und ander geschir durch mutwillen oder unvorsichtigkeit nicht zerbrochen, zerstoßen oder zerworffen [werden], und wo jemand's von knaben oder sonsten sich daßelbe zu thun understehen wurde, solchs bey seinen pflichten dem hofmarschalcke, seins abwesens dem hauptman, damit derselbe gestraffet, vormelden, die Silberne becher und leffel nirgends anders hin als vor die herschafft und, dahin es vorordent, aus= thun und, wohin sie gethan, fleißig vorzeichnen, damit er sie wiederumb bekommen muge. Und do je zu zeiten uber seinen fleis ichtes verloren, soll ehr von stund ahn darnach suchen und fragen, und da es nicht gefunden, solchs sampt warhafften, treuen bericht dem hauptmanne, hofmarschalck, Cammererer, Landrendmeister oder wer von ihnen zur stelle ist, anzeigen und ihres Rhats dorin gebrauchen.

Die handt[=] und Tischtucher und facilet<sup>1)</sup>, die er in vorwarunge hat, soll ehr fleißig aufheben, dieselben sein rein und sauber halten, und wann dieselben zurißen und nicht mher zu gebrauchen sindt, dem Landrendmeister und wer sonst des vom hofmarschalck bevelich entpfanget, (zeugen, was er vor Leinengerete entpfangen)<sup>2)</sup>, fleißig aufschreiben und hjerlich davon rechnung thun.

Die Tavet, Decken und Pulster soll ehr gleichergestalt auch trenlich vor= waren, wann sie aufgehungen und aufgelegt und wiederumb abgenommen, auskeren, sauber halten und dieselben, so nicht sters gebraucht, mit Rhats des Tapetmachers oder in mangel deßelben mit Rhats des Schneiders aufhengen und vorwittern laßen, damit kein schade geschehe.

Das Eßen, so im Silber uberpleibet, soll er in die tuchen vorantworten und nit in die Silberkammer noch in die Stadt hinabschleffen oder schleppen laßen,

Die Silberkammer sters vorichloßen halten, niemand dorin gestaten noch Scufferey oder Zechen darin halten,

Die Stavelichte nach besten vorthail und fleiße jeder Zeit machen und zu rechter zeit stube zum vorrhat schaffen, nirgent anderes hin, als sich geburet und im bescholen, ausgeben.

Und nachdem unserm Silberknechte vor das genieß von dem Nachtslein<sup>3)</sup> ein gulden hjerlich aus unserer Cammer zugeordent, so soll ehr, was von dem nachtsleine und lichten uberbleibet, bei seinen pflichten in unsern Nutz bringen und nirgents anders wohin wenden.

<sup>1)</sup> eigentl. Saftuch. Servietten? <sup>2)</sup> Zusatz von anderer Hand. <sup>3)</sup> Nachtlampe.

Und ob wir uns woll nicht wissen zu berichten, das die vorbrauchten Tisch[=] und handtucher dem silbertuechte horen solten, so laßen wir doch geſehen, wenn ſie nicht mher zu nußen und unſerm Landrendmeiſter und altſtrauen gezeiget worden ſeint, das ehr dieſelben behalte.

### Schneiderey.

Es ſoll unſer ſchneider ſeine werſtſtedt hinab in ſeiner behauſung haben und mit ſeinen knechten und jungen ſich ſelbſt mit eßen und trincken und ſonſt durchaus ſich holten und nicht zu hoſe gehen noch die ſeinen dahin gehen oder abſchlepſen, ſondern an ſeinen verordneten Deputat ſich genügen laßen, Was er ausarbeiten wirdt, mit treuen ſleiß ſauber und treulich machen und bey ſeinen pflichten uns daran nichts vormtrauwen, das es auch von den ſeinen noch niemands anders geſchehe, ſleißig aufachtung haben und darahn ſein, wann wir was einkauffen laßen, darbey er ſein wirdt, das es gut und den nechſten kauff eingekauſt, auch alle ſeiden und ſilber oder gulden gewandt und tuch in unſer[s] Landrendmeiſters ſegenwert zugeſchnitten [werden].

Und ſoll laut ſeiner beſtellung mit vleiß zu unſern kleidern ſehen und die in guter acht haben, zur Zeit der kleidung auch andere Arbeit liegen laßen und die kleidung vorfertigen. Und ſoll ihme außershalb unſer knaben vor ein ganz gemein kleidt ein halben thaler von unſerm hoſgeſinde [ge]geben

Und daruber von ſeinen geſellen die knaben, wann ſie die kleidung aus der Schneiderey haben wollen, uber das Machelon mit tranckgelde mit beſchwert werden.

Auß wir uns dann mit unſern freundlichen, lieben Brudern allerſeits freundlich dergeltalt vorglihen, das keiner dem andern mit futer, mhal, ſchloß[=] oder undertrund (mit kleidung und beſoldnunge der Diener)<sup>1)</sup> oder allen andern unordnungen anſheien, ſondern in allen Dingen durchaus gleichheit [gehalten] und des herren vatern hochſeliger alten ordnungen, nach ißiger gelegenheit zu accommodiren, geſolget werden ſoll:

So ſollen demnach ſur und ſur zur Sommerkleidung auff jede perſon allen ſunß ellen Lündiſch tuch und vier elle[n] Parcham<sup>2)</sup> und dann zur Winterkleidung denjenigen<sup>3)</sup>, ſo dieſelben von Alters bekommen, ſechs Ellen Landsbergiſch und ſechs ellen juteruch, alles an Stettiniſchen Ellen, auch ſurdan keinem knechte uber zwelfß fl. beſoldung und ein par ſtibeln und unſern eignen knechten und jungen in keinem wege ichs mher als anderen zuſammen gegeben werden, Sondern durchaus gleichheit gehalten werden.

Die aber von Alters ein einfach Sommerkleidt allein gehapt, dieſelbigen ſollen das nun bekommen und darin hiemit nichts geendert ſein.

Es ſoll auch unſerm hoſſchneider eine vorzeichnus unſer knaben und Diener, die ehr kleiden ſoll, zuſgeſtellet werden.

<sup>1)</sup> von anderer Hand am Rand. <sup>2)</sup> Parchment. <sup>3)</sup> Dr.: demjenigen.

### Marſtal und Stalmeiſter.

Der Stalmeiſter ſoll mit ſtndtem fleiße auf unſern Stall und Geule ſehen, dabey bleiben und gut acht haben, das die geule und klopper woll gewharet, und alles, was zur ruftung gehoredt und ihm<sup>1)</sup> bevolen, rein und ſauber halten und mit fleiß aufheben und vorwaren, damit nichts davon vorrüct und verloren [werde].

Er ſoll auch ein richtig Inventarium von deme, was hberlich zugezeuget wirdt, halten, von demſelben und, was ehr ſonſt empfangen, alle jhar und endlich in vorlaßung ſeines Dienſtes rechnung thun und bey einer jedern rechnung, was zu machen und zu zeigen notig, berichten, damit es zu rechter Zeit beſtellet und mit vorthail geſertigt werde, die Rechenſchafft mit dem huffſchlage<sup>2)</sup> ſelbſt fleißig warten und alle quartal, wann die Rechenſchafft von den handwerkern genommen wirdt, ſo viel den Stall belangt, mit dabey ſein und auffſicht haben, das die knechte und jungen allwege ihre kleidungen und hoſſarbe<sup>3)</sup> machen laßen, dieſelbe jhuren und nicht verkauffen.

Es ſol auch ferner kein knecht oder Staljunge in unſerm Stall noch im ganzen hoſſe angenommen werden, ſie bringen dann Paßbordt, wie ſie von andern ortern abgeſcheiden und ſich vorhalten, wie dann die knechte und jungen von uns und ihren Zundern ohne paßburdt auch nicht abſcheiden ſollen.

Es ſoll auch unſer Stalmeiſter mit fleiß daranff<sup>4)</sup> achtung geben, das nicht mher haber als eine gewonliche maß, der drey auf einen Stettiniſchen Scheffel gehen, auf ein jedes pferdt nit genommen, kein haber oder außſtobels<sup>5)</sup> verkaufft oder vorgeben, Sondern daſelbe alles zu unſerm beſten vleißig aufgehoben und unſerm Hansrendmeiſter zugeſtellt werden, Diemeil wir dakegen einen jedern ſtaljungen . . .<sup>6)</sup> gewiße beſoldung verordent, und ſoll vleiß gehabt werden, das von unſern underthanen, ſo ſich woll anlegen, zu Stalljungen angenhommen und erzogen werden.

Er ſoll auch nit geſtaten, das in unſerm Stall Tauben, Henſe, Hünere oder ander Vogelwerck, auch niemands anderes, dann der in unſern Stall verordent, gehalten, keine frembde knechte, Staljungen oder knechtsknechte, auch nit mher perſonen, als darin verordent, einnehmen und darin leiden, kein zechen, Sauffen, Spielen oder unzuht darin treiben oder treiben laßen, außß feur und licht gute auffſicht haben. Wann die Geule geſutert und getrendet, ſoll er ſelbſt im ſtall ſein und daranff ſehen, das die Geule und klopper nit geſchlogen und an die kribben gejagt werden.

Wenn ſie ins ſeld gehen, ſoll ehr ſelbſt mit reiten, damit ſie nicht uber die maße geſprenget noch gewand werden, Wann einem Geulen oder klopper ichtes anſtoſet, den Schmidt alsbald darzu nhemen, den Marſchalck auch alsbald ſolchen ſtandt vermelden, damit demſelben in Zeitten geraten. Wann wir mit den Geulen uber ſeldt ziehen, ſoll ehr uns den geulen ſelbſt furziehen und im ſelde ſtets bei den hengſten pleben, auf die knaben ſehen, das ſie woll und

<sup>1)</sup> Orig.: ihn. <sup>2)</sup> Orig.: hoſſſchlage. <sup>3)</sup> Abzeichen in der Farbe des Zürtens. <sup>4)</sup> Orig.: der auff.

<sup>5)</sup> Vgl. außſtobel auf S. 143. <sup>6)</sup> Epren? <sup>6)</sup> Im Orig. folgt: ſowie.

müßterlich reitten, im hofflager, zugen und sonst allendhalben gute, fleißige acht darauff geben, das heu und stro zur Notturrt gefuttert, gestreut und nicht überflüssig vorbraucht werde, das auch in unserm Stalle nit mher pferde als verordnet gestellet und gefuttert [werden].

Er soll auch nebenst dem hoffmarschalck auff die harnischeammer und was darzu gehorigt gute acht geben und sonderlich damit fleißige aufficht tragen, das an den ortern, da wir wilden<sup>1)</sup> halten laßen, etwas guts und wolgearth gehalten und [wir] mit unmangelhafftigen, nicht ubrigen alten, pferden<sup>2)</sup> gewartet werden, Und sich bestleißigen, das die jerigen geule wol gezeuget, geritten, nicht überfuttert<sup>3)</sup>, und das die jungen pferde nach dieser Landtart gebrauch nicht zu zeitig, Sondern wann sie im junßten Jahre seindt, erstlich aufgestellt, nit überfuttert und überzeuget, Und das ehr die jungen pferde selbst, bis sie abgerichtet und gezeuget, reitte oder den<sup>4)</sup> bereiter reiten laße und keinen unverjuchten knecht, so des<sup>5)</sup> Abrichtens und bereitens nicht guten bescheidt weiß, nicht bereiten laße.

### Personen im Stalle:

Stalmeister.

Bereiter.

6 Knechte mit dem Reidschmide.

4 Stal Jungen.

### Reidschmidt.

Soll mit der hereschafft, sonderlich wann die Geule mitgehen und der hoffmarschalck im ansagen seht, mitziehen, Mit guten eisen und negeln und, was zu plucklichen anstellen und pferdeschaden dienstlich, gefaßt seyn und bei handen haben.

Wann der Rethen, Ampfleute und Zunkeru Geule vorgezogen, soll ehr dieselben mit vleiß, ob sie einichen schaden oder Mangel haben, besichtigen, denselben nit vorschweigen, sondern dem hoffmarschalck bey seinen pflichten vormelden und anzeigen.

Wann unsere reißige und andere pferde, so in unsern stellen stehen, Anfall und schaden bekommen, soll ehr zu jederer Zeit bey thage und nacht, wann ehr darzu erfurdert, ohne alle weigerung und endschuldigung darzu gehen, die gelegenheit bejehen und keinen fleiß sparen, den Zufall und schaden zu raten und zu helfen.

Wurde er auch vermercken, befinden und erfaren, das der Rheten oder hofdiener pferde anßerhalbten des hofes und unsers Diensts in eignen gechefften vertorben und schadhafft werden, daßelbige soll ehr bey seinen pflichten jeder Zeit, wann er das [v]ermerckt oder erfurdt, dem hoffmarschalck unverzuglich anzeigen.

Wann ehr auch vormerket und nachrichtung hette, das unsere, der Rheten oder Diener pferde, so vorgezogen und in unsern schadenstandt seindt, mangel[=] oder schadhafftigt werden wolten, soll ehr bey seinen pflichten daßelbige dem hoffmarschalck und Stalmeister, auch einen jedern Rhat und diener, deme sie

<sup>1)</sup> Muttertuten. <sup>2)</sup> Orig. folgt: nicht. <sup>3)</sup> Orig.: überputtert. <sup>4)</sup> Orig.: dem. <sup>5)</sup> Orig.: daß.

gehören, anzeigen, und sie sich in der Zeit derselbigen<sup>1)</sup>, so viel möglich, anich machen und zu unsern schaden nit ganz verterben muegen.

Er soll auch die Erzneu und, was zu derselben nothwendigk, zu unsern genlen und pierden (eingekauft und bestellt, zu keinem andern alß zu unsern genlen und Pierden)<sup>2)</sup> verbrauchen, und wo er in nothfallen, da ehr sonst keine andere Arzneu bekommen kann, (zu andern pierden ichts davon verbrauchen)<sup>2)</sup> mußte, soll ehr bey seinen pflichten daßelbige widerumb erstatten.

### Geldtrummer.

Wann wir ziehen, soll ehr im felde und sonst auffwarten und sein Ampt treulich vorrichten, jeder Zeit, wann feurterm oder aufflauff ist, des orts, da wir vorhanden, bey tag und nacht mit seiner where und Trommitte eilende an den orth, da der Marschalck oder deßelben bevehelich[h]aber anzutreffen ist, [sich] vorjugen und auffwarten,

Zu jeder malzeit und rechten stunde, als zehen und funffe, und wann ihme von dem Marschalcke oder seins abwesens deßelben vormalter angejaget wirdt, abblasen und sonst ohne nothfelle oder des hoffmarschalcks bevehelich keinen lern weder<sup>3)</sup> im felde, Stellen, Dorffern noch bey thage oder nacht blasen bei ernster straff.

Wann wir mit unserm hofflager vorrucken oder sonst in Zugen seindt, soll ihme aus den Emptern oder Stetten ein flepper jeder Zeit verschaffet werden.

### Einspenniger.

Ein jeder einspenniger sol ein gut pierdt und Rustung haben, bey thage und nachte auffwarten, die sachen, so ihnen vertrauet, bis in ihre gruben verschwiegen behalten und treulich verrichten, sich des pullenlaufens und andern unordentlichen wesens enthalten, mit ihrer besoldung und was ihnen zugeordnet begnuget sein und doruber in executionfachen und sonst niemands beschweren, — und damit sie und andere, was in Executionfachen ihre geburnus ist, [wissen], soll jederzeit, wann sie abgefertiget, deßelben ein Urkundt oder patent unter unserm Siegel ihnen mitgegeben werden, wie dann in kunfftiger unser gerichtßordnunge dervwegen ein tag verordnet ist, — noch auf Marketen oder sonst den leuten ungewonliche Zolle und anfflagen anmuten noch sie damit beschweren, von niemands ichts furdern und nhemen, unter was schein daßelbige gescheen mochte, dadurch die vorrichtung der geschefte, so ihnen bevholen, verhindert oder auffgezogen [wird], im felde und sonst an orth und enden, dahin sie durch den hoffmarschalck verordnet, treulich und fleißig auffwarten, in friedlichen und kriegshandlungen, in kundschaften und sonst unweigerlich [sich] gebrauchen und darin keiner geshar vorhindern laßen;

Wann sie in unsern geschefsten vorschicket, keine übermeßige zerung thun, sondern dem<sup>4)</sup> Landtrentmeister von jederer reiße klare Rechenenschaft geben. Da sie frembden zu geleiten oder sonst jemandß zugegeben wurden, sollen sie bey ihren

<sup>1)</sup> Dr.: denselbigen. <sup>2)</sup> von anderer Hand am Rande. <sup>3)</sup> Dr.: wieder. <sup>4)</sup> Dr.: den.

Gedesplichten sich legen dieselben in allem, so ihnen als Einspennigern geburd, treulich, fleißig, versichtig und wilschich erzeigen, demselben vorehrung oder sonst nicht anmuthen noch <sup>1)</sup> anfordern oder ichts überflüssiges von ihnen annehmen.

Und wollen zwei gute, belante, der wege und stegge kundige Einspenniger, davon zum wenigsten einer, so Polnisch oder wendisch kann, hinferner halten, denselben billiche besoldung zu geben, und wollen einem jeden ein eigen pferd auf fünf und zwanzig gulden in unserm <sup>2)</sup> schadenstandt underhalten, dakegen sie mit guten pferden und rüstungen bey tag und nacht aufwarten sollen.

### Wagen[=] und Pferdeknechte <sup>3)</sup>.

Sollen uns getreu und fleißig sein, ihre bevolen pferde woll warten, kein unnützlich heu oder stro vorfutern und vorstreuen, den habern und futter, so für die wagenpferde gegeben, nirgents anders hinwenden als auff die pferde, die ihnen bevolen, auch keinen haber oder austobels vorgeben, sondern daßelbe alles zu des hoffes noiturfft dem Hausrendmeister zustellen lassen;

Wann die pferde krank oder auffsteßig werden, daßelbe alsbalde bey tag und nachte dem Stalmeister und Reidtschmiede anzeigen und dieselbigen darzu haben, damit ihnen rhat geschafft, solchen zustand auch zum ersten, als geschehen kann, dem hoffmarschalke oder desselben bevehlichhaber oder in mangel derselben dem Amptman, da der hoff ist, anzeigen.

Sie sollen auch alle der herjschafft wagen in guter vorwahrung an den ortern, so dazu verordnet, damit sie nicht verstoßen, ichts davon zubrochen oder gestolen werde, und sonst dermaßen fertig halten, daß mhan jeder Zeit damit vorkommen könne, und was sie an Compten <sup>4)</sup>, schelen <sup>5)</sup>, zeumen und andern empfangen, fleißig aufheben, reinlich, sauber und dermaßen halten, daß nichts verstoßt, auffgefressen [werde] oder sonst besser wartung halben vorterbe; Wann ichts an wagen oder darzu gehörigen Rüstungen zu machen von noten, daßelbige dem Marschalck anzeigen, von dem, was sie empfangen und zugezeuget wirdt, alle quartal Rechen= schafft thun und sich keines genießes mit verkauffung der Compten, Rhiemen, wagentuchen oder anders understehen, sondern an ihrer besoldung, was ihnen zugeordnet, begnügen lassen.

Wann neue Räder oder wagen zu machen und die alten abgethan, sollen sie das Eisenwerk von den alten zu vorfertigung der neuen treulich vorbrauchen und in anderer wege nichts davon vorbringen, sondern jeder Zeit im beisein des Amptmans oder hausrendmeisters, da das hofflager ist, dem Schmiede zustellen und davon alle quartal bericht thun.

Wann wir nicht ziehen, sollen sie zu unser hoff[=] und haushaltung und bauet <sup>6)</sup> willig und treulich fueren, was ihnen durch den hoffmarschalck und desselben bevehlichhaber jedermals befolen wirdt.

Es soll auch ferner der Wagenknecht <sup>7)</sup> keine jungen ohne vorwissen

<sup>1)</sup> Drig.: nach. <sup>2)</sup> Drig.: unsern. <sup>3)</sup> Drig.: Wagen Pferde und knechte. <sup>4)</sup> Kummert. <sup>5)</sup> Schellen.

<sup>6)</sup> Landbestellung, Landhaushalt. Oder Bauten? <sup>7)</sup> Dr.: von dem Wagenknechte.

und Rath des Marschalcks, Kumptmans oder hausrendmeisters annehmen, der nicht befendnuß und passbort bringe, wie ehr an anderen ortern sich vorhalten [habe] und abscheiden sey, noch auch ohne passbort vorleuben und ziehen lassen und sich sonst getreulich, dienstlich und in faren und wartung der pferde vorsichtig halten, darumb auch voreidet werden.

### Personen:

Einen fützen.

Einen wagenknecht mit einem Starcken Zungen.

### Futtermeister.

Der Futtermeister soll uns seiner pflicht nach treu, gehorsamb und gewertig sein, allen entfangenen haber underscheidlich und fleißig vorzeichnen und, wo in dem entfangenen an der maß oder sonst mangel befunden, denselben alsbaldt dem Marschalcke, haus[=] oder Landrendmeister berichten und nebenst der wochenrechen[schafft] vorzeichnet ubergeben:

Niemands, dann die im futterzettel vorzeichnet, ahne unsern und des hoffmarschalcks oder desselben vorwalters oder in mangel desselben des heuptmans sonderlich beßelich futter ausgeben und alle thage eine jedere fütterung under[schiedlich] vorzeichnen und des morgens zum frühesten dem hoffmarschalcke, ehe dann ehr aus seiner herberge gehet, einen klaren, richtigen Zettel des vorigen tages fütterung zustellen und daneben, do was unordentlichs eingefallen und begegnet, berichten, bescheidt darauff bitten und, wann ehr den erlangt, sich desselben vorhalten.

Er soll auch mit fleiß darauff sehen, das zur zeit der fütterung die Stalhuben keine huberey vor der Konnen treiben und, da sie sichs unterstunden, [sic] darumb straffen und die, so mutwillig, dem hoffmarschalcke des morgens, wann ehr den Futterzettel ubergibt, anzeigen, damit sie nach gelegenheit unvorzuglich in geburliche straff genohmmen [werden].

Wann ihme angesaget [wird] oder ehr selbst vormercket, das einer von den Rheten oder Dienern, so pferde halten, erlenbnuß erlangt oder nicht zu hoffe wehre, soll er sich erkundigen bey dem hoffmarschalck, Landrendmeister oder undermarschalck, ob den abwesenden futter soll gegeben werden, auch wie viel und wie lange. Und so jemans uber die erlaubte Zeit außienbliebe, soll ehr demselben vor seiner wiederkunfft ohne sonderlichen des hoffmarschalcks beßelich kein futter mher geben noch keine auslosunge ihm auff die Zeit machen. Der Futtermeister soll auch von Etffen bis zu zwelffen auß das futern warten, am hoffe auch ernstlich ansagen, wer auß die Zeit das futter nicht nhemen ließe, das der futtermeister den tag denselben kein futter geben soll.

Was aus beßelich den frembden Rethen und anderen, so vor[schrieben] und zu hoffe kommen, vorfüttert [wird], daßelbige soll ehr auß dem tag[=] und wochenzettel, auch in die quarialrechen[schafft] sonderlich vorzeichnen und vorrechnen und wann die jherliche Rechen[schafft] geschehen, und der vorrhat alle jhar umbgemessen werden.

Wann wir in[=] oder außerhalb Landes reisen, so soll ehr die fütterung mit fleiß vorsehen und die Stalubben, wohin ein jeder furiret, vorweisen, in den herbergen ansagen, das hei und stro zur notturfft und nicht zum überfluß vorreicht, zu dem feur fleißig gesehen und niemandts mit luchten ohne laternen in die stelle zu gehen gestattet werde, und, wo sich in dem und andern das gesinde ungebührlich vorhalten wurde, solchs den junkern oder nach gelegenheit dem hoffmarschalk anzeigen.

Er soll sich auch jederzeit aller gelegenheit erkundigen, damit keine pferde in die heuser oder stallunge furirt werden, da rudige, schebige oder sonst schadhafftige pferde gewesen und noch vorhanden sein mochten,

Das auch jedes oris nach anzal der pferde, so ehr darinn furirt, guter raum vorhanden, damit aus mangel desselben die pferde nit zu schaden kommen, und soll sich fleißigen, das die herberge also ausgetheilet, das unsre Geule und Rhete, so in Emptern seint, nach gelegenheit zum negsten bei unser herberge und Vossimend underbracht werden.

Er soll zu jederer fütterung selbst auf dem Bodden sein, auf ein jedes<sup>1)</sup> pferd die rechte verordente maetz geben und mit Schupfen<sup>2)</sup> oder in andere wege nicht[s] austheilen, daran niemandts nit abbrehen noch über den fütterzettell geben.

Wann wir oder jemandts unser vorwanten herjschafft im Lande auff die Empter und ehr mit ziehet, so soll ehr, was ehr auff jedes<sup>1)</sup> nachtlager verfutert, allermäßen wie im hofflager vorzeichnen und dem hoffmarschalcke oder desselben bevelich[h]aber zustellen, auch, wann ehr zu hoffs keumbt, die Rechenhschafft der ganzen reise in die Landrenterei vorreichen und soll bey seinen pflichten auff der hoffrethe und hoffdiener pferde laut des fütterzettels die auslosung machen, dieselbe dem Landrendmeister zustellen, darinn ehr der abwesenden, so über der Zeit der erlaubnuß außsen pleben, fleißiger acht haben, und, was laut des Fütterzettels an übermaes zu geben vorordent, darauff soll ehr keine auslosung machen.

Wann wir in<sup>3)</sup> unsern Emptern oder kloßtern liegen und unser[e] diener dasselbst heu und stro bekommen, soll ehr dasselbige in der auslosung acht haben und in den zettel, so techlich und wochentlich übergeben, anzeichnen und soll sich bey dem hoffmarschalcke oder desselben vormalter jeder Zeit becheids erholen, wie es mit dem futter der Junkern kloßter [gehalten werden soll]. Wann sie in Zugen in[=] oder außerhalb Landes die flepper nebenst den geulen haben, so soll ehr inen futter darauff geben, aber keine Auslosung machen. Wann aber den Junkern angesaget [wird], das sie mit fleppern reiten und die geulen stehen lassen, so soll ehr ihnen alle nachtlager, so lange sie anßerhalb hofflagers seint, das futter und auslosung reichen. Wann auch wir yrgends ziehen, da wir ausgelost werden, soll der futtermeister in allen herbergen die auslosung richtig machen, unterschreiben und den wirtten lassen, damit nichts in die auslosung geschlagen, das darin nit gehorich und zu schimpflicher nachrede ursach geben mochte.

<sup>1)</sup> Drig.: jeder. <sup>2)</sup> Schaupfen, Schuppen. <sup>3)</sup> Dr.: im.

Wann auch im hofslager ein frembder gesandter [ist] und anderer herberge<sup>1)</sup> bevehelich außgesprochen<sup>2)</sup> wirdt, soll der Futtermeister vor demselben, dafür außgesprochen wirdt, abreißen, die Rechnung stuckweis mit den wirtten fertigen, dieselbe auch den frembden vorlesen und unterschreiben laßen, damit die wirtte hernach nicht ihres gefallens rechen[schafft] machen. Wo sich die wirtte deßelben enßeren und daruber die frembden ansprecken oder bezalunge anmuten wurde[n], das ehr sie unser stroffe vorwarne und uns daßelbige [nach] seinen pflichten anzeige. Und soll der Futtermeister, also auch Trummeter, Spillente und alle andere Empter den frembden, für welche außgesprochen ist, nichts anmuten noch umb vorehrung bitten noch anlauffen und sonst von keinem, der mit uns ziehet, noch einigen anderen vorehrungen der feuerung oder futters halben nehmen bei leibesstraffe, sondern die futterung, wie oben gemeldet, also austheilen und richten, das unser geule und diener und darnach die Rethen, so Empter haben, zum negsten an der herren Vojemend unterbracht [werden], auch niemands mher füttere, als der futterzettel vermag, geben werde.

### Auslösung.

Wir befinden dieses stükes halben, das widerstanden wird, neben der auslösung auch innerhalb Landes das trindgeldt und noch daruber, was ein Jeder sampt seinen dienern an wein, bier, eßen und anderer notturfft gebraucht und genhommen [hat], zu furdern, welche neuerung einzuraumen wir mit nichte gemeint sein, und wollen, das es mit der auslösung hinßerner, wie hernach folget, solle gehalten werden:

1 g. auß ein pferd den hofdienern die nacht im hofße, auch wo wir in unserm orth Landes<sup>3)</sup> ziehen und nicht ausgeloset oder die diener von den unsern mit Rauchfutter<sup>4)</sup> nicht versehen werden, und sonst kein trandgeldt noch andres geben.

1 g. des nachtes in unser freundlichen lieben bruder<sup>5)</sup> ort landes auß das nachtlager, wann wir nicht ausgerichtet werden.

Und soll innerhalb unsers ort Landes mit den wirtten ernstlich geredet und geschaffet werden, das sie unsere Diener mit furderung der Stalmiete, brandt-geldes oder sonst nicht ubersetzen und wiederum die Diener nicht unmaßig das ranchfutter fordern.

Den Hoff[=], Landrheten, Anspilenten, gelarten und Juristen, wann sie zu hofße verschrieben oder mit uns innerhalb Landes ziehen, Sal ihnen in den herbergen heu und stro auß die reißigen, auch wagenpferde, denen sie in den bestallungen versprochen, aber kein trandgeldt, sonderlich eßen und drinken oder huffschlag nicht geben oder bezalet werden.

Wann aber dieselbigen hoff[=], Landrethe und andere, wie vorgemeldet, mit uns außershalb unsers orth landes ziehen, soll heu und Stro bezalet und billigk

<sup>1)</sup> Im Dr. folgt: und. <sup>2)</sup> „schwankender Bedeutung“ (Grimm, D. WB. I, 742). <sup>3)</sup> Johann Friedrich ist Herzog des „Dietes“ (Landbezirk, Gebiet) Stettin. <sup>4)</sup> Rauffutter (Heu und Stroh). <sup>5)</sup> Ernst Ludwig von Pommern-Bolgast und die apuanisierten Herzöge Barnim (XII.) und Boguslaw (XIII.).

trandgeldt geben [werden]; der huffschlag<sup>1)</sup> aber soll nicht<sup>2)</sup> anders als außer halben unsers und unser freundtlichen lieben Bruder irth landes bezalet werden, und<sup>3)</sup> den Rheten im hofslager auß ein jeglich reißig vierd geben werden I g.

Vor den hofsprediger, hofschere, so keine eigne vierde haben, Ganglei und Walbirer soll, wie von Alters hergebracht, das trindgeld in[ ] und außerhalb landes gegeben werden.

Die vierroßer sollen ein[ ] und außerhalb Landes sampt unsern hengsten, zu negste als sein kann, in und bey unserer herberge furiredt und daselbst das trindgeldt vor sie gegeben werden.

Wo nur jemand in der<sup>4)</sup> herberge ubrigen haber, essen, drincken oder andres selbst [nehmen] oder die seinen rhemen lassen wolte, der magt das selbst bezalen.

Wann wir auch den Rheten und hofjunker anlagen lassen, mit den kloppern auß uns zu warten und außerhalb des hofslagers zu reiten und ihre geule stehen zu lassen, soll darauff die auslojung, inmaßen von geulen gemeldet, [ge]geben, Wann sie aber die geule mitnehmen und einen klopper darneben haben, soll ihnen auß die geule die auslojung und auß den klopper die ubermaes haber allein gerecht werden.

Damit auch in der Rhete herbergen die Stalbuben das firo und heu nicht misbrauchen oder unnutz verschwenden, soll den wirtten durch den futtermeister angezeigt werden, allein zur notturfft und nicht uberfluß heu und firo zu reichen, mit vorwarnunge, das wir den uberfluß nicht werden bezalen lassen.

Es sollen auch der Junkern Stalbuben nicht vorwegt zerstreuet, sondern in einem hauffen reithen mit dem, den ihnen der hofmarschalck zuordnen wirdt, beinander bleiben und samentlich in das nachtlager oder herberge reiten, damit einem iglichen durch die<sup>5)</sup> futtermeister oder furirer die herberge desto bequemer muge angewiesen und die klopper nicht uberreiten<sup>6)</sup> oder ander mutwillig getrieben werden. Welcher Junker oder diener aber über das ohne des Marschalcks erlaubnus seinen Stalbuben vorwegt geschicket, wann wir uber feldt reiten, und bey dem hauffen oder dem, den der Marschalck bei den stalbuben vorwegt zu reiten verordnet, nicht bleiben leßt, demselbigen soll das futter auß den klopper die nacht en[t]zogen und der bube das mhal fegen hofse nicht gestattet [werden]. Und da ehr von dem Undermarschalcke daruber betreten, soll ehr ihn<sup>7)</sup> mit vorwißen des hofmarschalcks in des gemeinen gesindes fegenwerd mit ruten streichen lassen.

Es sollen auch unsre Rhete und diener bey ihren Stalbuben ernstlich verschaffen, das sie fur der futterronne und sonst kein schalk[h]eit und bußeren treiben, und welche es thun, die sollen durch den futtermeister dem Marschalck angezeigt werden zu straffen, und soll der Stalmeister darauff auch mit acht haben und die, so es fur dem Stalle bei der Ronne vordiene[t], fortdar straffen und mit ruten woll streichen lassen.

<sup>1)</sup> Drig.: heuffschlag. <sup>2)</sup> Drig.: nichts. <sup>3)</sup> Drig.: von. <sup>4)</sup> Drig.: die. <sup>5)</sup> Drig.: der. <sup>6)</sup> d. h. überreiten. <sup>7)</sup> Drig.: ihnen.

### Schadenstand.

Wir wollen, daß zu jeder Zeit, wann wir Hoffrhetere, diener, Amptleute und einßpenniger, auch andere, denen wir fur schaden stehen, anghenommen, daß sie uns oder unsern hoffmarischalcke ihre pferde, die zu besichtigen und anzuschlagen, vorziehen, und wann dieselben ohne schaden, unvortorben, auch nit bey großem alter befunden, [sie] in billichen werde<sup>1)</sup> angeschlagen und sampt der wardierung<sup>2)</sup> in die Landrenterey vorzeichnet werden,

Mit dießer ernstten vornarnung, daß wir keine andere als vorgeßchriebener geßtalt vorgezogene und in der Landrenterey vorzeichnete pferde in unserm fueter, lieverung und schadenstande wißen noch halten oder, da sie vortorben, nichts davon tegenenrichtten wollen.

Und soll ein jeder im vorzeichnen ermhanet werden, bey den pflichten, damit er uns vornandt, unsern frommen zu fordern und schaden abzuwenden, anzuzeigen, ob er wußte, daß die pferde, so vorgezogen, vormals vortorben [wären] oder sonst einigen heimlichen schaden hetten, daß ehr auch die geule, in unsern schadenstand gebracht, bey sich nit wolte veralten laßen, sondern sich derselben, so viele nüglich, in rechter Zeit onich machen<sup>3)</sup>, und [sie] uns allein alters halben nicht nügen angeschlagen werden, darumb bey der wardierung eines jeden pferdes alter zu setzen ist.

Und wirdt ein jeder unser Rhet und Diener, so teglich bey uns am hoffe seint, wann ihm ein gaul, so in unsern schadenstandt stehet, auffsteßig wirdt, solchs alsbaldt unsern Schmiede, auch zu erster gelegenheit dem hoffmarischalcke und seines<sup>4)</sup> abweßens seinen bevhelich[h]aber anzeigen, den gaulen zu besichtigen und ihme helfen zu laßen.

Wann aber jemandß von Rheten, Amptleuten und dienern pferde in ihren eignen geßeßften oder auch auff dem Stalle in der Zeit, wan jemandß uber die erlangte erleubnuß außentbliebe, schadhafftig wurde und vorturbe, so soll und magt uns der schadenstandt nicht zugelecht werden.

Wir wollen auch, daß ein jeder unser Rhet, Amptman und Diener die pferde, so in unseren schadenstandt gekommen, ohne unser sonderliche erleubnuß nicht vorleihe oder außershalb hofes in seinen eignen geßeßften gebrauchte, sonder damit uns sunndlich dienstgewartig sey.

Zedoch wollen wir niemands unserer Hoffrhetere und Diener uber nachgemelten anschlage, Es were dann sache, daß einer sich solchs außdrucklich in seiner beßtallunge vorbehaltten hette, vor schaden stehen, Als nemlich daß pferdt, so die Rhetere und vierroßer für ihren leib gebrauchten, Zechzig, der Jungen vor funffßzig und der knechte pferde vor vierzig gulden,

Der Drey[=] und Zweiroßer vor ihren leib<sup>5)</sup> vor funffßzig, des jungen und knechts vor dreißig gulden, und, was darunter in der wardirunge befunden, daß solches angezeigt und nicht heher in den schadenstandt gerechnet werde. Und

<sup>1)</sup> Wert. <sup>2)</sup> Tagierung. <sup>3)</sup> entledigen. <sup>4)</sup> Original: sonst. <sup>5)</sup> d. h. für das „für ihren leib gebrauchte Pferd.“

wirdt sich ein jeder in diesen allen legen uns seiner eidespflicht und vorwand-  
nus nach gebürlich und unvorwesslich zu vorhalten wißen und vorzüglich uns  
keinen schaden zufügen.

### Jagt und Jegermeister.

Der Jegermeister soll uns getreu, gehorsam und gewertig sein, in seinem  
bevolhnen Jegermeisteramt und sonst zu jederer zeit unser bestes wißen, unser  
schaden und nachteil nach bestem vormugen vorwarnen, abwenden und wehren,  
insonderheit uber unsere verordnung, so wir der Jagt halben auffgerichtet [haben]  
oder künfftiglich auffrichten, vorbestern und verenderen werden, mit fleiße halten  
und daran sein, das bey den<sup>1)</sup> Jegern und anderen, so in sein bevolhnen Amt  
gehoren, unser hofordnung nicht überschritten, die armen leute und bauern mit  
übermæssigen und ungewonlichen ablage[r]n, schaden, unkoßen und diensten nit  
beschweret, auch keine hunde uber die anzal, in der hof[=] und Jegerordnunge  
benennet, halten, gedulden noch in die Empter schicken<sup>2)</sup> oder underischleiffen lassen  
und bei seinen pflichten darob hochstes vormugens halten, das solches, wie ge-  
meldt, auch aller anderer vorgeblicher<sup>3)</sup> unnowendiger unkoßt und vorlust gewared  
und vermitten werde. Was [ih]m vertraut, soll ehr vorchwiegen halten und mit  
darauff sehen helfen, das uns ahn den grenzen, wiltbann und Jagten kein  
eindragt und abbruch, auch in unsern heiden und holzungen durch feur oder  
sonst kein schade zugefügt werde, und sich sonst in unserm dienste und seinem  
bevolhnen Ampte zu unserm vorteil und lutt und nicht zu vorgeblichen unkoßen  
und verlust beleißenigen.

Und soll sich an seiner zugeordneten besoldunge und vorichriebenen genies  
begnugen lassen und, das solchs von andern<sup>4)</sup> seins bevolhnen Ampts vorwanten  
auch geschee, fleißige aufficht haben und alle, die sich dem, so obgemelt, zuwieder  
bezeigen, und der<sup>5)</sup> ehr mechtig, in straffe nehmen Und die andern<sup>6)</sup>, der ehr nicht  
mchtig, dem heuptmann und hofmarschalcke und jedes orts den Amptleuten bei  
seinen pflichten anzeigen, damit demjenigen mit guter vorberrachtung und be-  
scheidenheit also furgesehen [werde], wie es zu erhaltung unser furttlichen gerechtig-  
keiten, hohen obrigkeiten und gehorsams dienstlich [ist].

Es soll auch der Jegermeister darob und ahn sein, das nit mher personen  
zur Jagt, als darzu verordnet und jederer zeit notig, gehalten, auch die hunde,  
so uber die anzal der ordnunge befunden, als krank, schechich und undienlich,  
auch die muttern<sup>7)</sup>, so unvorschembt umblauffen, abgestellet, das die hunde an den  
oriern, so darzu gerichtet, enthalten<sup>8)</sup> [werden] und uff dem hofe oder in der  
Stadt nicht umblauffen,

Und darauff acht haben, das die Jeger die netze mit fleiße warten und  
nach dem Jagen in naßen und regenhafftigen wetter in trucken auffhangen<sup>9)</sup>,  
uber einem hauffen nicht liegen, ervermen und vortorben lassen,

<sup>1)</sup> Orig.: dem. <sup>2)</sup> die Empter mußten die herzoglichen Hunde durchfüttern. <sup>3)</sup> Orig.: vorgeblieben.

<sup>4)</sup> Orig.: andern. <sup>5)</sup> Orig.: da. <sup>6)</sup> Orig.: der ander. <sup>7)</sup> Hündinnen. <sup>8)</sup> eingesperrt. <sup>9)</sup> Orig.: aufgehangen.

Und das die Leinen, daraus die koppeln zur Schweinejagt gemacht, iherlich gegen das funfziige Jhar aufgehoben und vorwardt werden, das die Jeger nicht mher als uf die verordente anzal hunde brodt fordern und nhemen, das die Schweinehunde und gengere<sup>1)</sup> in nothwendiger anzahl und nit mher in die kloster und Empter ausgetheilet und daselbst, bis mhan ihrer bedarf, underhalten werden:

Das auch jeder Zeit von solcher austheilung, auch vorthat der nezen und anderen, zur Jagt gehorig, eine klare vorzeichnus dem hoffmarschalke nach volenderer Jagt zugestellet und dieselben in die Landrenterey, jeder Zeit, wann es nothig, nachrichtung und bericht davon zu nhemen, gegeben werden.

Er soll auch, wann gejaget wirdt, fleißige acht darauff haben, das den armen leuten in ihren getreide oder an dem viehe kein schade geschehe, die arme leute nicht beschweret noch vorgewaltiget, und die ubertretter zu auffrichtunge des zugefügten schadens und anderer geburlichen straffen angezeigt werden,

Das zu dem hundeleiden<sup>2)</sup> auff der Jagt nicht mher personen, als seines ermeßens notig, bescheiden, den armen leuten in den Emptern die jungen hunde nicht mher als notig aufzufuden<sup>3)</sup> zugehicket und darnach vorgeben werden, das auch in solchen die armen, unvormogen[d]en und die mit hohen teglichen diensten beladen, verschonet [werden], und, was zur notturfft aufzufuden, in die abgelegene Empter unter die freihen, Schulzen, Müller und andere in Rügenwaldischen, Lauenburgischen und eylichen mher klostern und Emptern ausgetheilet, und das durch den Jegermeister zu jeder Zeit eine klare vorzeichnus der hunde, so in die fuede gerhan<sup>4)</sup>, gehalten und in die Landrenterey gegeben [werde], und das solche austheilunge mit Rhat des hoffmarschalcks oder deßelben vorwalters geschehen.

Es soll auch der Jegermeister zuvor und ehe ehr die hunde zur Schweinejagt samblen leit, gute, gewisse kundschafft darauf legen, auch selbst auff die heiden mit den Jegern reiten und sehen, ob viel oder wenig mast und schweine auf den heiden, die mhan bejagen soll, vorhanden, und soll mit getreuen fleiß darob sehen, das alle wiltbredt, so gefangen und geschlagen, zu unsern nutz gebracht und ohne bevelich davon in andere wege nichts vorgeben noch geendert werde, und sonderliche achtung geben, das zu rechter Zeit gejaget und das junge wilt durch unzeitlich jagen und sonst nicht vortilget oder zu nichte gebracht noch die heiden und Gehege unzeitlicher Jagt halben vorwustet [werden], und sich in dem allen und sonst, als einen treuen, fleißigen Diener und Jegermeister gebured, vorhalten.

### Jeger.

Die Jeger sollen uns gleicher gestaldt auch ihrer pflicht nach getreu, gehorsamb und gewertig sein und ein jeder in seinem bevolenen Ampte und

<sup>1)</sup> Gänger, bei Thieren auch sonst gebraucht vgl. Grimm, D. W. IV, 1, 1247. <sup>2)</sup> leiten, führen.

<sup>3)</sup> aufzuziehen, aufzufüttern. <sup>4)</sup> in Kost gegeben.

Dienste der <sup>1)</sup> ordnung, so wir der Jagt halben auffgerichtet [haben] oder künfftiglich auffrichten und ihnen vorkundigen werden, so viel eines jeden person und dienst belanget, und sonst in allen andern sich getreulich halten, dieselbe nit überschreiten noch andern zu thun gestatten und zusehen, Und da sie oder ihrer einer vormerken wurde, das uns an unsern greußen, Jagt, Wiltbain, gehegen oder anderer gerechtigkeit durch jemand's eintrag geschlege oder auch durch feur und sonst an unsern heiden und holzungen schaden zugefügt wurde, daßelbe bestes vormugens abwenden, solchs dem Jegermeister, Amptman, Hauptman, hoffmarschalck und Cantler berichten, jedoch darinne nichts anders als die warheit, so erweißlich, vormelden und niemands ohne grundt angeben. Und sollen dem <sup>2)</sup> Jegermeister in billichen bevehelichen und geschessiten gehorsam sein, alle jagt zu unserer lust und nutz und nicht zu unsern schaden oder der armen leute beschwerung und unlust richten helfen, sonder alle unnöthwendige uncosten, nachtheil und beschwerung unserer und der armen leute helfen abwenden und vorhuten Und, soviel an ihnen <sup>3)</sup> ist, befürderen, das alles, so gesangen, anders nirgends hingethan, dann zu unser luchen gevordert, über ihrer besoldung und zugeordneten genies sich keines furtheils anmaßen, auch nit zusehen, vorhengen oder vor-schweigen, das es von anderen geschlege, ihres vormugens getreulich abwenden, erinnern und selbst darauff acht haben, das nicht anders dann zu rechter Zeit gejaget, das junge wildt geschonet und nicht vortilget, noch durch unzeitliche Jagt die heiden und geheg verwüstet [werden], die negen in feuchten und naßen wetter alsbaldt ins trocken aufhengen, nicht erwermen und in demselben <sup>4)</sup> oder sonst vortorben laßen,

Demgleichen die Leinen und fuppeln jherlich treulich und fleißig auffheben laßen, das ander jhar wiederum zu gebrauchen, ehe zur Schweinejagt die hunde versamlet, sich fleißig erkundigen und erforschen, ob auch auff den heiden, so besagt sollen werden, viel Mast und Schweine vorhanden, und warhafftigen bericht dem Jegermeister, auch sonst der herrschaft und Rheten thun laßen, keine jungen hunde ohne beveheliche in die fuedung thun noch daraus nehmen, dieselbe auch nit vorgeben noch wegbringen, auch fleißig daran sein, das vor die hunde kein unnöthig brodt gefordert und abgeschleppt, sondern zur notturst abgetragen und ahn den verordneten orth gegeben, auch keine alte, schebige, unnutliche hunde gehalten werden, und sich sonst allenthalben ein jeder in seinem Ampte und Dienste in allem, so zu abwendung unsers schadens und befürderung unsers furteils und frommens dienstlich, treulich und fleißig vorhalten.

### Windwarer <sup>5)</sup>.

Es soll auch ein Windwharer gehalten, so alle winde in bevelich hat und dieselbe in vorordneten stellen liegen hat, und durch ihme zweimal des thages gepfeiset und niemands anders brodt darauf gegeben werden.

<sup>1)</sup> Orig.: die. <sup>2)</sup> Orig.: die. <sup>3)</sup> Orig.: ihm. <sup>4)</sup> erg.: Haufen (vgl. S. 149.) <sup>5)</sup> Wörter der Windhund:

Und wollen sambt unserm freündlichen lieben vettern und vatern Herzog Barnimb dem Eßtern<sup>1)</sup> etc. an Jegern und hunden haben, wie volget:

Ein[en] Jegermeister, so auch ein zweiroßer ist, zwey Jegerknechte und einen jungen.

Einen heßjeger<sup>2)</sup>.

Zunffzehen koppeln guter art Jagthunde.

Acht stücke winde.

### Arme Leute.

Der Undermarschalk, Ritterknecht, kuchenmeister und kuche sollen fleißige achtunge darauff geben, das ain dem, was fur die armen soll gereicht werden, nicht[s] anders wohin vorwendet oder vor schleppet und den<sup>3)</sup> rechten armen, die ein Zeichen der Stadt oder Amptmans, da jeder Zeit unser hofflager ist, haben, durch den ausztheiler gegeben werde.

### Holtzhoff.

Es soll, so viel muglich, durch den heuptman, hoffmarschalk des holzes halben ordnung gemacht und an unserm hoffe geparedt, dergleichen in dem Ziegel[=] und kalkoffen durch die Amptleute und Rendmeister darauf acht [ge]geben [werden], das ubermeßigkeit vormitten werde.

### Bettenruhe, die auch Wefcherinne mit sein soll.

Soll auf das Betteverck und Leinengerete, auch die vedern, so durch den<sup>4)</sup> Rendmeister zuwege gebracht, flachs und Spinnewerck, so in dem Ampte<sup>5)</sup> zuwege zu bringen und aus andern Emptern anher verordent und geschicket wurde, [acht haben], alle garne weben und zu Leinwande machen lassen, daßelbige nirgents anders hin als zu unserm Nutz, frommen und besten vorwenden noch brauchen, dem Rendmeister clarlich vorzeichnen und jherlich vorrechnen lassen.

Und soll in allen Emptern verordnung geschen, nach gelegenheit sein und hanff zu seyen, solches mit vleiß auszbringen, zum besten und kleinsten spinnen und leinen gewand davon machen lassen, Was jherlich uber die haushaltung zu endraten<sup>6)</sup>; dergleichen [sollen] in allen Emptern Jederen gesamblet und betten gegossen [werden], dadurch unser Cammer nicht mit weinigen<sup>7)</sup> ausgeben wird konnen vorchonet werden.

### Thorwerder.

Der selbe soll das thor, wann nit auff[=] und abzufuren, verschloßen halten und das thor allewege des Abents umb Nenn vor sperren und die schlußel dem Amptman und in seinen abwesen dem hausrentmeister zustellen und jederer Malzeit abends und morgens, wann abgelaßen und vor die herren angerichtet,

<sup>1)</sup> Vgl. S. 99. <sup>2)</sup> Heßjäger. <sup>3)</sup> Orig.: dem. <sup>4)</sup> Orig.: dem. <sup>5)</sup> in dem das Hofflager ist. <sup>6)</sup> Hier scheint etwas zu fehlen. <sup>7)</sup> Original: weiniger.

das thor zuschließen und die schlußel dem hoffmarschalck oder hauptman im Rittershaufe zustellen und das hauß ohne bevelich des hauptmans, hoffmarschalcks und bevelich[h]abers derselben unter der Malzeit nicht auffsperrren, die Almußen den rechten armen, so das zeichen haben, austheilen.

### Wacht.

Nach gelegenheit eins jedern orts, da wir hoff halten werden, soll die wacht durch dem hauptmanne eins jedern orts mit that des hoffmarschalcks bestellet [werden] und, [daß] die, so darzu becheiden, treue und vleißige wacht halten, ehr bey seiner pflicht auffachtung haben solle.

### Von den Emptern und Hoffgesinde in gemein.

Der hoffmarschalck, der heubtmann, Unsere Rheten, Junkern, Secretarien und alle ander hoffdiener sollen sich in ihren dienste und aufwartunge dermaßen allenthalben vorhalten, wie eins jedern Ampt, eidespflicht und bestallung mitbringet und einen ehrlichen, getreuen<sup>1)</sup> diener gepueret und woll ansethet.

Es soll auch knechte oder jungen niemands annehmen, die nicht paßbord haben, wie sie sich an andern ortern vorhalten [haben] und dajelbst abgeseiden seint, Auch ohne paßbord keinen von sich ziehen laßen noch uber dasjenige, was vorordent, an besoldung oder kleidunge bei ausgedruckter und verordenter straffe nichts geben, auch denen, so sie in der bestallung nicht zugesagt, keine halten, und die andern, so diener und knechte haben, [sollen sie] kleiden und dieselben nicht zurissen uns zu spott gehen laßen, auch niemands uberzuch oder durchzug<sup>2)</sup> in die hoßen uber die knie<sup>3)</sup> tragen, auch sein knecht und jungen nicht tragen laßen, zu den malzeiten noch in kuchen oder keller niemands furen, selbst sich auch kuchen, keller, Bran[=] und Backhauß enthalten, Sich auch ein jeder seines Ampts treulich und fleißig bezeige[n] und, was von uns und den, so Empterbevelich zu hoffe haben, einen jeden aufferlege[t], unweigerlich mit treuen fleiße vorrichten, bey ernster straffe und erlaubunge<sup>4)</sup>, auch entziehung vorgriebener begnadung, wegen ihrer Dienste versprochen.

Alle unsere hoffdiener sollen den Burgfride bei leibesstraffe halten, mit vorwarnung, daß die ubertreter nach gelegenheit der personen durch unsern hoff[=] und undermarschalck und heubtmann der andern abwesens zu geburender straffe baldt eingezogen und bestricket werden sollen.

Wann zwischen jemand, so hoffgesinde ist, Zand oder Zweitracht entsethet, oder sie auffstoßig werden, sollen, die dabey sein, sie von einander halten und bringen, Und bey unser straffe keiner den andern ausfunderen noch sich an andern vorgeiffen, sondern, wann desßals was jurisdit, ein jeder seinen theil<sup>5)</sup> dem hoffmarschalcke oder desßelbigem bevelich[h]aber vormelden. Und wo jemand

<sup>1)</sup> Original: patronen. <sup>2)</sup> Hofen über statt unter dem Knie zu binden, war neue französische Mode. <sup>3)</sup> Original: knie. <sup>4)</sup> Entlassung. <sup>5)</sup> Zehl, Gebrechen, Beschwerde.

einen darüber erſehen wurde, ſo ſoll der, ſo es thut, zu ernſter ſtraffe beſtricket oder eingezogen, Wo ehr auch davon kompt, ihm Futter, nhal und was ihm geburet, en[t]zogen und [er] legen hoſſe in Dienſt nicht weiter geſtatet werden.

Das auch niemand's in unſerm hoſſlager, Stetten, Dorffern oder im ſelbe, da der hoſſ oder ſonſt die herſchafft iſt, lerm mache noch lerm blaſe[n], außruffen oder ſchlahen laſſe, bei leibes ſtraffe. Wann ienr los oder ſonſt lerm wirdt, ſoll ein jeder vom hoſſgeſinde, der nit ſonderlich in ſolchen ſellen worhin beſcheiden und verordenet iſt, vor unſerm hauſe, hoſſ oder Voſemend, und wo dieſelbige iſt, mit ſeiner wehre unſeumlich, es ſey tag oder nacht, [ſich] finden und auffwarten.

Es ſoll ein jeder zu rechter Zeit abgehen, nichts abſchlepfen oder abſchlepfen laſſen, ſondern ſich in dem allen und ſonſt unſerer fürſtlichen hoſſordnung gehorſamblich und getrenlich vorhalten, auch, das es von andern auch geſchehe, fordern und fortſetzen helfen.

### Von den Emptern außershalb hoſſes in gemein.

Wir wollen nach publicierung und einrichtung dieſer unſer hoſſordnung vor anderen uns angelegen ſein laſſen, das unſere Empter und Tiſchguter, woe es vor dieſer Zeit noch nicht geſchehen, visitiret, eingerichtet [werden], darum ein gemein, auch inſonderheit nach eins jeden Ampts gelegenheit eine Amptsordnungen auffgerichtet [werde], darauff alles Dienſtvolck voreidet werden ſoll,

Und in jedem Ampte die verordnungen geſchehe, was daraus ordinarie zur fuchen und ſonſt in andere Hoſſempter zu gewiſſen Zeiten ſoll geſchicket [werden], das ein jeder in dem ſich getrenlich vorhalten, an den orieren, da nicht forne heuſer ſeindt, dieſelbige mit den geringſten unkoſten nach der hand<sup>1)</sup> zugerichtet, Uns an forne, auch andern, vorthat gemacht und ohne ſchaden darinne muge vorwahrt und erhalten werden, Und ſonſt nach gelegenheit eins jeden orts uns vorthail ſchoffen und beſurdern, auch alle Ihar richtige Rechenſchafft davon geſchehe, das gelbt aber des Ihars zweier, als auf Oſtern und Michaelis, uns die Kendmeiſtere in die Cammer ſchicken, allen fürtheil der munze zu unſerm frommen klerlich und underſcheidlich vorrechnen und, das ſie mit unſerm gelde keine handlung treiben, in pflicht genohmen werden:

Vergleichen alle Ihar auff gewiſſe beſtimbre Zeit die jherliche Rechenſchafft der Empter zu hoſſe gehoret und nach gehorter jherlicher Rechenſchafft des Landrentheimeſters die Empter hinwiederumb visitiret, bezogen und alle notwendigkeit darinne beſchaffet und zu unſern nutz und fortheil alles gereicht werde.

Es ſoll auch in guter acht gehabt und den Amptsordnungen<sup>2)</sup> einvorleibet werden, das zu darinne<sup>3)</sup> benannten Zeiten aus einem jedern Ampte klare vorzeichnus uns nach hoſſe zugeſchicket werden, Was in einem jeden Ampte an<sup>4)</sup> allerley viche, forne und vittallie vorhanden, wie es damit zu halten, beſcheit zu bitten:

<sup>1)</sup> ſpäter, künſtig. <sup>2)</sup> Orig.: Amtsenderungen. <sup>3)</sup> Orig.: darinne zu. <sup>4)</sup> Orig.: in.

Das alle Thien von dreien, vieren und fünf Tharen des Sommers ahn gelegenen ortern in gute weide geschlagen und, wo es auß den winter an futter mengeln wurde, in die futterung gethan, davon jherlich, was nothwendig, tegen hoff auß erfordernung geschicket und das ubrige auß vorgehenden bevehelich des hauptmans und hoffmarschalcks zum teursten vorlaufft, zu Register gebracht und vorrednet werde;

In den Emptern, da die gelegenheit vorhanden, auß die zucht der Schweine fleis angewandt [werde], dieselbe, wann keine mast vorhanden und [man] sie <sup>1)</sup> zur hant[=] oder hoffhaltung nicht bedarff, [zu] vortausse[n] und ahne noth mit forne nit [zu] masten, da aber mast vorhanden, alles, zu (Specke zu leggen<sup>2)</sup>, zu<sup>3)</sup> schlachten und uns zu hoffe zu schicken<sup>4)</sup>, vorordnung geschehe.

Und wo die menge nicht vorhanden, soll auß den Emptern uns solches, ehe dann die Schweineteuffer und [=]Treiber sambten, zugeschrieben und auß unsern ferneren bevehelich ein hauffen Schweine gekaufft, damit zu den Zeiten, wann godt mast gibr, ein vorrhat auß dren, viere oder mher Thare an Specke gemacht [werde]. Und wo eyliche Thar nacheinander gute mast wehre, soll in Vorrichtung des vorrats immer vorgefaren und nach der handt das alte Spect und vorrhat mit vorwißen des hauptmans und Marschalcks vorkaufft werden.

Und nachdem dis und anders mher in die Amptsordnung anhero gehoret, wollen wir von einem Jeden des orts mher meldung thun lassen.

### Gesclus der Hoffordnung.

Das ein jeder in seinen bevolenen Ampte treulich und fleißig sich bezeige, das meinen wir ernstlich und wollen, So lieb einen jedern ist, unsere ungnade zu vormeiden, das ein jeder dieser unser Hoffordnung treulich nachseze und gelebe, und damit ein jeder dazu mher ursache habe, tegen anderen auch zu entschuldigen weis, da ehr unserm bevelich nachlebet, das hinferner nicht alleine unser Rhete, haubt[=] und Ampteute, Sondern auch unsere ander Diener, so Emptier vorwalten Und sonderlich bevelich haben, wie geringe die auch seint, alle auß dieze unsere Hoffordnung, oder wie dieselbe kunfftig durch gemeinen rhat gebeßert und geendert werden mochte, vereidet auffgenhommen werden sollen.

Judem sich ein jeder unweigerlich wirdt bezeigen in<sup>5)</sup> diesem allen, wie vorstchet, geschicht unser zuverleßiger, ernstler wille.

---

<sup>1)</sup> Original: und sie wann. <sup>2)</sup> einlegen. <sup>3)</sup> Zusatz am Rande von fremder Hand. <sup>4)</sup> Original: geschicket. <sup>5)</sup> Original: und.

## Hofordnung Herzogs Bogislaw XIV. von Pommern- Stettin (1624).

Stettin. Rgl. Staatsarchiv. P. 1 Tit. 94 N. 99.

Fürstlich Stettinische Neue Hofordnung,  
publiciret den 23. April Anno 1624.<sup>1)</sup>

### Hilff Gott.

Anfänglich weil die furcht<sup>2)</sup> und liebe Gottes ein anfangt der Weißheit und glücklichen vortgangs in allen dingen einiger ursprung ist, so wollen wir unsere Rechte, officierer, Jungfern und diener, auch insgemein alles Hoffgesinde gnedig und ernstlich ermahnet haben, daß ein jeder fleißig zur Kirchen gehen, die Predigten Göttliches worts des Sonntags, feyr- und werckeltages mit andacht anhören, das hochwurdige Sacrament offtmals gebrauchen, in seinem eußerlichen leben und wandel sich gottfelig erzeigen und alles, was den geboten Gottes, Christlicher Zucht und erbarn Sitten zuwiedern ist, vermeiden und nachlassen, insonderheit alles Gottsestern[s], fluchens, schwerens, vorseßlichen vollauffens und unzüchtigen wesens sich enthalten solle, und da entgegen ein oder ander Gottes wortt und die heiligen Sacrament verachten, ein Gottlos, argerlich leben suchen und auf beschehne erinnerung sich nicht bessern wurde, seind wir denselben an unserm hoffe und in [der] anzahl unser diener zu wißten und zu gedulden nicht gemeint, wie dan auch wieder die Gotteslesterer vermuege der Kayserlichen Policy=ordnung und gemeiner Rechte mit ernster leibesstraffe soll verfahren werden.

### Burgfriede.

Über den Burgfrieden wollen wir sowohl auf diesem als andern unsern fürstlichem hope [wo wir] sein werden, ernstlich gehalten wißten, und ersiracet sich derselbige alhie zu Alten[=]Stettin biß an den Könstein nach der Fuhr- und Pelzerstraßen, auch in unsere stalle, demnach hiemit allen und jeden unsern hoffdienern [bevohlen wird], das sie sich nicht allein in obberurten ortern, sondern auch in andern unsern privilegirten und befreyheten heusern und deren zubeherungen legen einander still und friedlich bezeigen, keinen hader oder schlegerey anfangen, auch des ausforderns zum raufen und balgen sich enthalten, und da einer mit den andern in ungueten zu thun gewunne, solches unsern Oberhoffmarschall zu billiger entscheidung vermelden und anfragen, wie dan auch, wan sich bißweilen etwas unwill erregte, die ubrigen, so dabey sein, zum friede sprechen und die zankende von einander zu bringen sich bemühen sollen, und solches alles mit dieser angehengten verwarnung, do der eine oder andere demselbigen zuwieder handeln wird, das derselbige nach gelegenheit der Personen in bestrickung oder

<sup>1)</sup> Bogislaw XIV., Herzog von Stettin 1620, von ganz Pommern 1625. † 1637. <sup>2)</sup> Orig.: frucht.

gefeugliche haßt genommen und nach beschaffenheit des ubertretens am leben, leibe und sonsten unnachlässig gestraffet, auch die jungen, so in der Ritterstuben oder auf den juristischen hause sich schlagen oder sonsten mutwillen treiben, durch den Pfortner in der Ritterstuben öffentlich gestrichen werden sollen.

### **Fürstliche Leibcammer und der Cammerirer Ampt.**

In unser juristischen Leibcammer wollen wir hinfort einen Obercammerirer May Borden und einen Camerirer Levin Wedige Peterstorff,

Einen Cammerjungen,

Sechs Edelknaben,

Einen Cammerknecht und

einen jenerbeter<sup>1)</sup> halten.

Und sollen unsere Cammerirer bey ihren Pflichten schuldig sein, uff unsern leib getreulich zu warten, in unserm gemach, wo nicht stets beide, jedoch einer zu rechter Zeit sich finden lassen, Uff unsere Kleider, Ketten, Kleinodien, Rüstungen und andere sachen, damit dieselbigen unverruckt benhammen bleiben, auch sauber und reinlich gehalten werden, fleißig achtung geben,

Wie sie dann auch unsere Edelknaben im Zwang und unter guter disciplin halten und sehen sollen, das dieselbige stets in oder fur unserm gemach aufwarten, ihres gefallens in der Stadt oder auch im selde nicht herumblausen, insonderheit des nachts nicht vom hause bleiben, sondern zu rechter Zeit in ihre verordnete Schlafcammer zu bette gehen, des Morgents frue wieder auf sein, ihre gebet thun, die Predigte nicht versäumen, unter derselben keine zechen oder Saufferey anrichten, die Kleider, so wir ihnen geben oder zur Reuteren machen lassen, rein und sauber halten, nicht vorpartiren<sup>2)</sup> oder von einander bringen, in der aufwartung bey der jurstl. Tafel sich zuchtig und hofflich erzeigen, auch was zum geprange und hoffgebrauch gehörig, mit fleiße anmercken und lernen, auch sich in allem aufrichtig und fromb, bescheidenlich und sitzamb verhalten mügen.

Da aber einer und der ander sich auf mutwillen legen und wieder gebur anstellen wurde, soll unser Camerirer denselben nach gelegenheit zuchtigen und straffen ader in die Kuchlen fuhren und alten gebranch nach daselbst streichen lassen.

Und weil wir befinden, das oftmals frembde leute, Boten, handwercksleute oder ander gemein gesinde sich hanfenweiß vor unser gemach drenget, So wollen wir ferner deßen nicht gewertig sein, sondern, da jemandß etwas bey uns zu suchen oder zu vorrichten [hat], soll er solches nach gelegenheit der sachen unserm Hofmarschalck, Cantzlern oder andern, so dazu bestellet, vormelden und anbringen und von denselben ([nachdem], was eines jeden notturfst, uff hinderbracht), bescheides und erklerung gewarten, inmaßen wir dan auch die alte, lobliche ordnungf hiemit wollen erneuert haben.

<sup>1)</sup> Feuerbüter, Feueranzünder vgl. Feuerbußer. <sup>2)</sup> heimlich verkaufen.

Da jemand über dasjenige, so ihm in seiner Bestallung verſchrieben, ein höhers oder auf ſonderbare begnadung zu ſuchen vermeinet, das er daſſelbe in der Zeit thun ſolle, wan wir unſere Rathe alle bey einander haben.

### Leib[=]Medici.

Unſere Hoffmedici, ſo uff unſern Leib beſtellet, ſollen in- und außers Landes auf unſer geſundheit getreulich achtung geben, für allem deme, ſo uns daran ſchädlich ſein mochte, uns fleißig verwarnen, herlegen, was nützlich iſt, verordnen, Teglich des Morgens in unſerm gemach, wie es [um] uns und unſere freundliche, liebe Gemahlin gewandt, nachfrag haben, auch ſonſt zu jeder zeit, wan ſie gefordert werden, aufwarten; ohne unſer erlaubnuß ſollen ſie ſich nicht außers hoflagers begeben, auch ehe ſie erlaub bitten, woll bedencken, ob es uns und unſere und andere[r] bey uns habender fürtllichen Perſonen geſundheit alſo gewand, das ſie von uns ziehen können, auch über die zeit nicht außs bleiben. So gebührt ihnen auch, bey andern leuten der Chur in Kranckheiten, ſo contagioſ und anſtehend<sup>1)</sup> ſein, auch in Peſtilenz und ſterbensleuſten, ſich entlich zu eufern, die medicamenta von guten, friſchen **materialibus** in ihrer<sup>2)</sup> kewart zurechten zu laßen, uns ſelbſt zu uberantworten und, wan wir dieſelben gebrauchen und einnehmen, darbey [zu] ſein, auch uff die Apoteker, da die Arzenei für uns preparirt wirt, fleißige aufſicht [zu] haben, das darin rechtſchaffene, friſche **materialia** ſtets vorhanden und uns umb billigen kauß angeſchlagen werden. Muß reifen ſollen ſie, wan wirs begehret, unweigerlich uns folgen, auch was ihnen vertrauet oder ſie ſonſten bey uns erfahren, bis in ihre gruben verſchwiegen halten, ſich auch ſonſten, wie getreuen des leib und hoff[=] Medicis gebührt, in allem erzeigen.

### Hoffbarbierer.

Der Barbierer, ſo uff unſern leib wartet, ſoll erfahren und bekand ſein, auch ein gut zeugnuß haben, auf empfangenen beſehlig jederzeit mit uns ziehen, anſtehende und contagioſiſche Kranckheiten zu curiren ſich nicht underſtehen, ohne unſer hoff[=]Medicorum Raht und vorwißen an unſern Leib nichts appliciren, was ihm vertrauet oder er ſonſten erfahren, nicht offenbahren, beſondern bis in ſeine grube verſchwiegen halten, auch in ſeinem Ampte fleißig, getreue und inſonderheit, damit er bey tagt und nacht in nothellen deſto beßer aufwarten könne<sup>3)</sup>, ſich nachtern verhalten.

### Amt des Hoffmarſchals.

Unſer hoffmarſchall ſoll ſeiner gethanen pflichten nach über unſere hoffordnung<sup>4)</sup> feſtiglich halten.

Da er vernimbt, das derſelbigen zuwieder gehandelt [wird], ſolches mit ernſt abſchaffen, einen jeden, ſeines Amts und Dienſtes getreulich zu warten, mit fleiß ermahnen,

<sup>1)</sup> anhaltend: ansteckend? <sup>2)</sup> Original: feiner. <sup>3)</sup> Original: können. <sup>4)</sup> Original folgt: nach.

Auch daran sein, das ein jeder, so in seinem Ampt über unsere hofordnung helt, darbey gebürlich geschüzet und gehandhabet und derenwegen weder mit worten noch mit wercken in einigerley weise beschweret, die ungehorsame und unwilligen aber zu gebührender bestraffung bestrickt oder sänglich eingezogen werden mögen.

Insonderheit aber soll unser hofmarschalck auf Küchen, Keller, Kornboden, Brau- und Backhaus fleißige aussicht haben, damit darin alles richtig und woll zugehe<sup>1)</sup> und daraus die notturfft alleine an die orter, dahin es gehoret und von uns geordnet, gegeben und gereicht, überfluß aber und unnötiges verschwenden möge verhuetet werden.

Damit er auch davon beständige nachrichtung haben kenne, soll er alle Morgen aus Küchen, Keller, Kutterboden und Backhause eine verzeichnung deßen, so den vorigen Tagt, dan auch neben den Cammerrathen und Landrentmeister alle Montagt frue umb 8 uhr eine designation alles deßen, so die vorige ganze woche aufgangen, abfordern, solche Tag- und Wochenzetteln mit fleiß durchsehen, da scheinbahre<sup>2)</sup> und greifliche unordnung oder mißbrauche darin befunden werden, dieselbe nicht laßen einreißen, sondern alsbaldt abschaffen;

Zu dem ende auch wochentlich alle Montage in unser fürstl. Cammer mit andern unsern Cammerrechten und Landrentmeister zusammenkommen, solche tage[=] und wochenzettel examiniren, nach den mängeln fleißig fragen, auf **remidirung** gedencken und uns davon unthertzhänige **relation** einbringen, inmaßen wir den geneigt, uns dazu alle woche einmahl [zu] bequemen und davon notturfftigen bericht anzuhören.

Wann wir außer hoflagers auff die Jagt, unsere Ampter oder sonsten verrayßen, soll der hofmarschalck dem Küchenreiber solches zeitig vermelden und soll auf solche[n] Reisen über unsere hofordnung<sup>3)</sup> so woll, als wan wir alhie im hoflager sein, festiglich gehalten werden.

Unser hofmarschalck soll auch täglich in die Landcammer gehen, was da- selbst vorleust oder in einem und dem andern zu bestellen notigt, erkundigen und darin neben den Cammerrathen und Landrentmeister notturfftige Anordnung machen, auch mit fleiß daran sein, das alles das, so wegen unser hofhaltung, Embter, gebende, Artollerey und andern, zu unserm fürstlichen Regiment und Standt [gehorig], berathschlaget und insgemein beschloßen worden, gebürlich ins werck gesetzt und, was dazu notigt, zu rechter Zeit bestellet und angeschafft, auch die Empter visitiret und bezogen und rechnung jährlich aufgenommen werden.

Da er auch jemandts befinde, der in seinem Ampte oder aufwartung und verrichtung deßen, so wir ihme befehlen laßen, unfleißig und nachlässig, soll er denselben ernstlich zu rede setzen, nach gelegenheit in straffe nehmen oder uns davon bericht thun.

Wan er angesprochen wird, jemande von unsern dienern bey uns urlaub zu bitten, soll er vor erst erkundigen oder für sich bedenden, ob derselbe auch

<sup>1)</sup> Original: zugehen. <sup>2)</sup> augenscheinliche. <sup>3)</sup> Original: unsere hofordnung über.

ohne verzeumnus unsrer handel absein kenne, und solches uns zugleich mit berichten, damit wir in erteilung oder abschlagung des gebetenen urlaubs uns darnach muegen zu achten haben.

So soll er auch fleißige acht geben, das diejenige, so vorreisen, ihre Pferde und gesinde nicht in unserm futter und mahl laßen und inmittelst die armen Leute mit Paßfuhren<sup>1)</sup> beschweren, sondern das ein jeder, dem Pferde gehalten werden, dieselbige uff solchen reisen gebrauchen und sein gesinde mit sich nehmen muge, wie dan auch, wan jemand dawieder handelt, demselben futter und Mahl verjaget werden, und wirt der hoffmarschalck jederzeit diejenige, so verreiset, dem Landrentmeister des Kostgeldes halben wie auch dem futtermeister zur nachrichtung anzuzeigen wißen.

Unser hoffmarschall soll auch darauf sehen, das, wan wir reisen, im selbe und sonst eine feine, gute zugordnung gehalten werde, der Comitatz nicht hin und wieder zerstreuet, sondern, so viel mueglich, beyammen bleiben möge.

So ist auch [i]eines Ampts, ein auge darauf zu haben, daß ein jeder unsrer hoffjunkern mit tuglichen Pferden, gesunde und rustungen staffiret sen, das uns nicht alte oder verdorbene, schadhafte Pferde in unsern schadenstandt gebracht werden.

Da auch aufzuwarten notig, wird er den Junkern und andern solches ansagen und, was ein jeder verrichten solle, befehlen, darauf da[n] ein jeder gehorjamblich sich stellen und in verrichtung dessen, so ihme anbefohlen, sich unweigerlich erzeigen soll.

Sonsten wird er auch selbst erinnern, das unsere hoffordnung alle Jahr offentlich abgelesen werde, er selbst auch derselben gelesen, den andern in allem mit guten Exempeln vorgehen und sich herwieder zu uns gnediger vertretung und beschuzung untertheniglich versehen.

### **Hoffräthe und Cantzeleyverwandte.**

Unser Canzler, hoffgerichtsverwalter und andere Räthe so woll auch Seeretarien und Cantzeleyverwanten sollen ihres beruffs mit fleiß abwarten und in ihrem Ampt und anbefohlenen expeditieonibus sich getreu und unverdroßentlich erzeigen und, was einem jeden vermuge einhabender Bestallung und geschwornen pflicht gebuhret, gehorjamb- und williglich verrichten; und weil wir die alte Cantzeleyordnung zu revidiren, zu verbeßern und, wie [wir] sie [in] einem und andern gehalten haben wollen, darin weitlenftiger ausfuhren zu laßen gemeint:

So wird sich alßden ein jeder bey vermeidung unsrer ernsten straffe demselben in unterthenigem gehorjam gemeß erzeigen.

### **Landcammer und Landrentmeister.**

Zu unser Landcammer sollen alle hoff[=] und haushaltungssachen und anders, so zu fuhung unsers fürstl. Standes und hoffwesens geherig, tractirt

<sup>1)</sup> Fuhren, die den herzoglichen Beamten von den Bauern (armen Leuten) gestiebt werden mußten.

und berathschlaget werden, Und ist unser ernstester wille, das unser hofmarschalk, Gaupler, Schloßhauptman, Cammerath und Landrentmeister alle woche des Montags umb 8 Uhr in der Landcamern zusammen kommen, die Tag[=] und Wochenzettel aus Kuch, Keller, Futterboden und Badthaus von vergehender woche zu nehmen, mit fleiß durchsehen, eine woche gegen die andere halten, da <sup>1)</sup> mangel oder unrichtigkeit darin befunden, nachfrag anstellen, die Leute darumb ernstlich zu rede setzen, da den ein oder andern angemercket, das etwas wieder die ordnung geschehen oder einreißen wollen, solches dajelbst vermelden, es abschaffen und künfftig verbieten und alles, was dißfalls verlußt, erinnert und geschloßen [wird], durch den dazu verordneten Secretarium orden[t]lich verzeichnen, neben den Tag- und wochenzetteln fleißig aufheben und in ein gewiß Jahrbuch zusammenbringen lassen;

Wie Sie sich den auch jedesmahl bey uns unterthäniglich angeben sollen, und seind wir gnedigen erbietens, uns zu anherung der Relation in gnaden zu mußigen.

Es soll auch umb dieselbe Zeit von Kuch[=] und Kornschreiber, Futtermeister, Kellertnechten und andern, was in Kuch, Keller, auf den Beden und sonst verhanden, erkundigt und zugleich berathschlaget werden, da sich mangel erzeigt, wie derselbige zu ersetzen und woher die notdurft zu verschaffen, Item, da notwendig etwas zu bauen, wie die materialien zeitigt in vorrath beschaffen zu bringen und alles mit unser guten bequemigkeit anzustellen,

Item, was auf den Emptern mit beziehung und visitirung derselbigen, auch abhörung der Register anzuordnen, wie Korn und anders, so zu vorkauffen, mit unserm vorteil außs teuerst zu gelde zu machen und herlegen die hofkleidung, wein, gewurz und andere wahren mit guter, wolfeiler gelegenheit an die hand zu bringen, und in Summa, wie aller orter unser bestes und frommen zu befürdern, schade und nachteil aber zu wenden und zu verhuten sein muge.

Ebenermassen soll alsdan auch der Schloßhauptman und Hausrentmeister von allem, so alhie im Ampte, uff den grenzen und sonst verlußt, auch wie es mit bezahlung der Zimmer-, Maur- und anderer Arbeitsleute gewand und beschaffen, bericht thun. Und sonderlich ist unser ernstester wille und meinung, das alle viertelshar in fegenwart des hofmarschalks, Schloßhauptmans, Land- und hausrentmeisters mit den handwerksleuten richtig abgerechnet und ihnen die bezalung oder aber zettel gegeben werden sollen.

Unser Landrentmeister soll in der Landcammer und sonst seines Amts getreulich und fleißig abwarten und seine beschworne bestallung wie auch Amptsinstruction allewege in fleißiger obacht haben.

### Hoffjunker.

Wir wollen auch, das unsere Hoffjunker, denen wir Pferde halten lassen, dem alten Gebrauch nach in guter stoffier- und rüstung aufwarten, sich Christlich,

<sup>1)</sup> Original: die.

friedsamlich, bescheidenlich und der Hoffordnung gemäß halten, was ihnen unjertwegen durch unsern Hoffmarschall oder in dessen abwesen durch andere unjehre befehlshaber in- oder außerhalb Hofes, im Felde oder sonsten befohlen wird, gehorsamblich und ohne Verweigerung thun und ausrichten,

Wan sie mit uns über Feld reiten, bey dem Hauffen und in der Ordnung bleiben, ihre Pferde nicht voran wegsticken, auch ist die gewisse stunde, wan angefahren wirdt, aufwarten oder, das ihnen desjebigen Tages das Futter abgefragt<sup>1)</sup> werde, gewärtig sein,

Da aber jemand ein Pferd schadhaftig wurde, solches den Marichalk anzeigen und Urlaub bitten,

Wan an den orten, da wir mit in Hoffe liegen, feuersnot oder sonsten ein Tumult bey tag oder nacht, das gott gnediglich abwende, endstunde, alßbald mit ihren knechten und wehren fuhr unser gemach sich finden und daselbst, was zu sicherung unsers leibs oder sonsten notig, getreulich in acht nehmen. Sie sollen auch ahn unsers Hoffmarschalls vorwissen<sup>2)</sup> und willen niemand frembdes ist unser hauß fuhren oder zu gaste laden, auch sich in allem gehorsamb, gewertig und also erzeigen, das wir ihnen gnedige beßerderung zu erweisen ursach gewinnen mügen.

Die nbrige Junkern, so sich bey uns zu Dienste begeben und keine Pferde halten, sollen ebenermassen in ihrer aufwartung sich fleißig erzeigen, unnötigen wegstziehen[s] sich enßern, einen Christlichen, höflichen wandel fuhren und, was ihnen durch unsern Hoffmarschall oder in seinem abwesen andere unjehre befehlshabere in unsern nahmen bey Hoffe oder außerhalb im Felde oder sonsten befohlen<sup>3)</sup> wirdt, unweigerlich und gehorsamblich thun und verrichten. Befehlen wir auch hiemit ernstlich, das unsere Hoffjunkern und andere diener ingemein bekante Jungen, bey denen kein untren zu vermuten, halten und nicht allershand unblausend gesindlein annehmen und, wan jemand neue knechte und jungen annimt, solches den Hoffmarschalk berichten sollen.

### Frauenzimmer und Ampt des Hoffmeisters.

Unser herzlichsten Gemahlinnen Hoffmeister soll seinen geleisteten plichten nach sein Ampt thun, über unsere Hoffordnung halten, in abwesen unsers Hoffmarschalls bestens bey uns zu tisch aufwarten und, was ihm befohlen, bestellen, die Edelknaben, so ins Frauenzimmer gehörig, in guter zucht und zwang halten, eben wie daroben von unsern Edelknaben gesetzt worden, die, so es verschulden, in die Küche schicken und streichen laßen,

Auch den Jungfernknecht und feurboter zue gebuer anweisen und, da dieselbigen ungehorsam und mutwillig, mit der Tonnen oder sonsten straffen laßen.

Er soll auch zusampt der Hoffmeisterin mit fleiß darauf sehen, das im Frauenzimmer die Jungfrauen und Magde ein Christlich, Gottlich, zuchtig und eingezogen leben fuhren,

<sup>1)</sup> abgefragt, genommen. <sup>2)</sup> Orig.: vorwissen. <sup>3)</sup> Orig.: befehlen.

Das auch, wan zuweilen unsehre hoffjundern ins frauenzimmer gehen, derselbigen knechte, jungen oder andere gesunde nicht in die Jungfernstube lauffen, sondern draussen bleiben,

Das auch darin keine unzufehige vollkuefferen oder sonsten wuertes, wildes wesen getrieben, besunder<sup>1)</sup> ein jeder zu rechter Zeit wiederrumb wegt an seinen ort gehen und das frauenzimmer zu rechter Zeit geschlossen werden möge.

Wan unsere herzliebste Gemahlin jemand zu sich ersuchern oder sonsten etwas will bestellen lassen, wirt Ihr Vdd. solches durch den hoffmeister oder hoffmeisterin, die wir zu dem ende halten, anfragen und ausrichten lassen.

Alß auch befunden, das viele unbekante weiber, Megde und ander frembdt gesunde hinauf und fur das frauenzimmer lauffen und viel herabschleppen, so soll der hoffmeister, auch hoffmeisterin und Altfrau, solches hinfuhro nicht zulassen, und wir wollen auch hiemit den Trabanten im Thore, solch gesündlein hinfort nicht auf das haus zu verstaten, befohlen haben;

Dan wir den Jungfernknecht zu dem ende halten, das durch denjenigen, was im frauenzimmer notig, besteht, geholet, uff- und abgetragen werden solle.

### Ritterstube.

In unserer<sup>2)</sup> Ritterstube soll allenthalben gute ordnung sein, und wollen wir, das sie<sup>3)</sup> vor und nach der Mahlzeit verschlossen, jederzeit darin rein und sauber gehalten, das bier nicht vergossen, auch das Ruffen [und] gros getummel vermitten werden, ein jeder aber am Tische sich stille, zuchtig und fein eingezogen erzeigen und insonderheit die jungen des wertsens mit den knochen und anderer unflateren bey vermeidung ernster straffe sich eusern sollen.

Es soll auch niemand gestattet werden, hunde oder winde mit in die Ritterstube zu fuhren.

### Hausmarschalls Ampt.

Unser Hausmarschall soll nicht alleine fur seine Person der hoffordnung gemess leben, sondern auch mit eusserstem fleisse daran sein, das dieselbe auch von andern mege gehalten werden. Was ihme bei hoffe durch den hoffmarschall oder andere Rechte unsern wegen bevohlen wirt, soll er treulich verrichten

So wieder auch darauf sehen, das in der silbercammer, Brau[=] und Backhaufe wie auch im Kesser keine sonderbahre gelage gehalten werde[n], sondern ein jeder an seinen ort gehen muge, und wollen wir unsere Diener sampt und sonders ernstlich vermahnet haben, sich an obberurte orter nicht zu verstecken oder dajelbst jechereyen anzurichten.

Ferner soll unser hausmarschall schuldig sein, gute obacht zu haben, das die Trabanten und Pfortner das Schloßthor zu rechter Zeit des Morgendes und Abendes uff[=] und zuschließen, auch die schußel des Abends zu sich [zu] nehmen und jedesmahl bis uff den morgen zu verwahren, dan auch zu befördern, das knechte

<sup>1)</sup> sonderu. <sup>2)</sup> Drig.: unseru. <sup>3)</sup> Drig.: es.

und Keller zu rechter Zeit geschlossen, niemand, so nicht hinein gehoret, darin gestattet, feuer und licht durch den fenerbeter und jedermenniglich in guter acht gehabet, das holz in der kuchen zur unweise nicht verschwendet, sondern das feur dajelbst, wan abgepeijet, ausgegoßen und nicht ehe, als die notturft des Kochens erfordert, wieder aufgemacht werden muge.

Wann auch außerhalb der Mahlzeit der Keller muß geöffnet werden, als hier und wein eingefuret, barm abgeholet [wird] oder anders im Keller nottwendig zu verrichten, soll er fleißige aufficht haben, das bey der gelegenheit nicht jemand, so herein nicht bescheiden, hinein schleiche und jeufferen darin anrichte.

Wir wollen ihme <sup>1)</sup> auch hiemit ernstlich eingebunden haben, da <sup>2)</sup> er an einen oder andern orte unrichtigkeitt, unterjchleiß oder, das wieder unsere hoffordnung gehandelt und zu unserm schaden etwas furgenommen, spuren und merken wurde, das er solches bey seinen Eiden und pflichten dem hoffmarschall berichten und anzeigen solle.

Ziele ihm auch zuweilen Zweifel fur, wie er sich in einem oder andern zu verhalten [habe], soll er jedesmahl zum hoffmarschall, Cantzler oder andern Rethen recurs nehmen und sich bey demselbigen bescheiden und rechts erholen.

Und sonst in allem, so zur befurderung unsers besten, auch verhuetung nachtheils und unordnung gereichen magt, keinen fleiß sparen und sich herwieder furstlichen schutzes zu uns unthertzeniglich getreuen.

### **Gestaltung der furstlichen Taffeln, auch Darcichung gewissen Kostgeldes fur frstl. Diener und Officierer.**

Wdiemeil wir auch aus allerhand hochwichtigen ursachen im Nahmen Gottes geschlossen, theils unsern Dienern und officierern anstat des bis dahero bey hoffe gehabtten Tisches ein gewisses Kostgeldt, damit ein und jeder seinem stande und auffwartung nach ehrlich ankommen könne<sup>3)</sup>, aus unser Landeammer annoch ferner reichen zu lassen:

So wollen wir bei hoffe das speisen neben dem erwenten Kostgeldt folgender gestaltdt hiemit angeordnet haben:

Erstlich soll unsere furstliche Tafel, wie bis dahero beschehen, als auch ins kunftige, unserm belieben und gefallen nach aus Kichen und Keller bestellet, doch wan wir mit unser geliebten Gemahlin und andern anezo bey uns anwesenden frstl. Personen allein seind, nur mit Sechszehen speisen an zwo Drechten <sup>4)</sup> veriehen, und, was von unser frstl. Tafel an Essen vorig <sup>5)</sup> bleibet, nebenst zwen guten voreßen und notturftigen biere unsern und unser herzgeliebten Gemahlinnen, ingleichen hochgedachter bey uns anizo anwesender frstl. Personen Edelknaben wie auch den Lackayen, Item dem Cammerknechte und Cammerboten und dan dem Ritterknechte, ofenwartern und dem jungen, so dem Edelknaben gutt gethan ist, gelassen, gereicht und uff zwen darzu Deputirte Tische vertheilt werden.

<sup>1)</sup> Drig.: ihnen. <sup>2)</sup> Drig.: das. <sup>3)</sup> Drig.: laune. <sup>4)</sup> Tracht, Gang. <sup>5)</sup> übrig.

Zurß ander soll uff des jungen Prinzen zu Grope und Alschott<sup>1)</sup> jurstliche Taffel, doran auch der jstl. Krailichen frau Wittwen, unser freundlichen, vielgeliebten frau Schwester<sup>1)</sup>, frauenzimmer wie auch der hoffmeister Gerson Puttkammer daß mahl nehmen, sechs eßen zu jeder Malzeit uffgetragen, selbige Taffel auch mit einer dazu sonderlich deputierten flaschen wein und so viel an Bier, alß notig, versehen und von den ubrigen, was an speißen abgenommen wirt, die Schreibere und Cammermegdten wie auch andere Megde, ingleichen der Lackay und feuerbeter gespeiset, legtgemeiten auch zwey gute voreßen zu sampt notturjtigen biere dargeliefert werden.

Zum dritten, so soll unseren Jundern ein großer, runder Tisch, da bey 14 Personen juglich sißen können, in ein bequemes Losament uffm jstl. hause gesetzt und, wie bis dahero gebrechlich gewesen und die hoffordnung mitpracht, mit guten speißen, einer flaschen Landwein und notturjtigen Bier alle Malzeit versehen und versorget, was auch daselbst an eßen erobert,<sup>2)</sup> der jundern ihren leibjungen (deren ein jedweder zeit wehrender Mahlzeit nur ein[en] haben soll) uffgesetzt werden,

Zum Vierten in unser herzliebsten gemahlin frauenzimmer für die hoffmeisterin und jungfrauen der gewenliche Tisch beybehalten, für dieselben etwas stark angerichtet und von dem, was übrig bleibet, die Altfrau, Megde, Jungfernknecht und feuerbeter gespeiset, diesen leyten aber zwey gute voreßen gegeben werden.

Zum fünfften soll [man] in der Kuchentuben für diejenige, so in kuchen, Keller, Silbereammer und Badhaus bleiben und darnach benennet [sind], einen Tisch halten, von dem uberlauff der alte Neumann wie auch der Thorwechter uffm Kranigthoffe und der alte Schenckhuter gespeiset werden; damit auch diese unter wehrender Taffel und malzeit ihres Ampts recht abwarten können, alß sollen sie des Morgens umb 9 uhr und des Abends um 4 uhr vorabeyßen.

Die beyden Trabanten im Thor sollen nach wie vor in der pfortentuben notturjtig gespeiset und ihnen ein gewißeß an biere, alß uff jede Person ein quartier<sup>3)</sup>, zu der malzeit gereicht werden.

Über obspecificirte Tische soll uff unserm jstl. hause nichts weiter gespeiset werden, Gestalt wir dan auch im Keller, Silbereammer, Brau[=] und Badhauß oder anderswo sonderliche gelage und zechereyen hiemit genzlich, auch bey unserer hohen ungnad und arbitrarstraffe, abgeschaffet und verboten und unserm hoffmarschalcken, Schloßhauptman, hausmarschalcken und Landrentmeister, auch den Trabanten, hieruff fleißige acht zu haben und alle einschleichende unordnung und Misbrauche vermuge ihrer uns geleisteten Eidespflicht alßfort abzuschaffen, hiemit ernstlich anbejohlen haben wollen.

Wollen<sup>4)</sup> wir auch bey diesem eingezogenen hoffweesen in der Kuchen nur den Kuchenschreiber neben einem Diener und den Mundkoch mit einem Knechte und zween jungen, auch einen feuerbeter, einen bratenwender, 2 Weibesperjonen, so

<sup>1)</sup> Anna, Schwester des Herzogs, Witwe des Herzogs Ernst von Cron. Ihr Sohn Ernst Bogislaw war der eventuelle Thronfolger. <sup>2)</sup> erüßern, übrig bleiben. <sup>3)</sup> Quart. <sup>4)</sup> Drig.: Sollen.

das Zeug reinigen, [halten]; damit wir aber, wan uns frembde herjschaffen besuchen oder uns sonst an der ausrichtungen zur hand stoßen<sup>1)</sup>, zu Rittertuchen hinwieder leichtlich gelangen muegen, alß wollen wir den alten Rittertuch Cyrials Coneraden in unserm Wartegelde gegen entrichtung eines pilsichen deputats behalten.

Im Keller wollen wir Christoffen Protten für einen Kellermeister neben einem Kellernechte Rudolph Volanden beybehalten, und sollen dieselbige den wein[=] und bierkeller beide zugleich neben dem Brauer und Hoffbotticher warten und, das an wein und bier kein schade beschehe, fleißige uffsicht haben.

In der Silbercammer soll der Silberknecht und ein jung, im Badhaus ein Becker neben einem Knechte und jungen und dan im Brauhause ein Brauer und zwey Knechte neben einem Mälzer<sup>2)</sup> gehalten werden.

Belangend unsere Råthe, Canzleyverwanten und insgemein alle andere hoffdiener und gesinde, denen wollen wir wochentlich kostgeldt geben laßen, wie den unserm Landrentmeister eine richtige designation und verzeichnuß unter unserm jßrl. Insiegel und subscription zugestelt werden soll, und soll selbiges kostgelt alle Monat richtig ausgezahlet und anheuten<sup>3)</sup> einem jeden [für] negst künftigen Monat sein gebuhr an bahren gelde, wegen der vorigen Monat aber ein Reßzettel dargelieffert werden.

Diejenigen, so angeordnetermaßen ihr kostgelt erlangen, sollen auch damit genzlich vergnuget sein, aus Kichen, Keller und Badhause an wein, Bier, Brot und andern Viectualien zur kalten Kichen oder sonst wo zu nichts abholen laßen, auch ungefurdet in die jßrl. gemacher oder ander örter, da gespeiset wirt, gegen der Malzeit sich nicht eind[r]ingen bey ernster animadversion; wan jemand aus deren mittel, so kostgeldt bekommen, in legationibus oder sonst wan verschicket und mit Zehrung versehen, oder ob er mit uns in uffwartung oder auch in eignen gescheyften verreiset ist:

So soll denen, welche eine ganze wochen oder lenger außß bleiben, das kostgeldt nach anzahl der Zeit abgezogen werden, Da aber jemand nicht eine vollendtkommene Wochen außß bleibet, ingleichen, wan bey anwesenheit frembder herjschafft oder sonst Rechte und andere officirer zur uffwartung nach hoffe und zu Tische erfurdert [werden], soll es damit so genau nicht genommen und deswegen am kostgelde nichts gekurzet werden.

Wan wir auch in oder außß landes verreisen, so soll unsere Kuche gahr geschlossen und eingestellet, denen aber, so im frauenzimmer oder sonst hinterlassen, ein gewisses an kostgeldt standesgebuhr nach gereicht werden; den Klockenlautern und Weinschroderu wollen wir außßadt des bishero gehabten Eßens und Trinkens ein beuantes, wie auch einem jeden der Armen, so bis dahero, was in der Ritterstuben an eßen und trinden verbleiben, genoßen, uff die woche vier Mücken<sup>4)</sup> brodt und dan insgesamt eine Tonne Dunebier reichen laßen.

<sup>1)</sup> Vgl. Grimm, D. WB. IV, 2, 344. <sup>2)</sup> Mälzer. <sup>3)</sup> heute am Tage. <sup>4)</sup> Vgl. S. 137.

Weil auch den Cantoren in unser schloßkirchen uff die vier quartalfeite eine Malzeit zu hoffe von alters gegeben worden, wollen wir dafür einem jedwedern anstatt einer iden Malzeit acht schilling Lubisch hiemit verordnet haben.

### Kuchenschreibers Amt.

Unser Kuchenschreiber soll seines Ampts vermuge habender bestallung und geschworenen Endesplicht getreulich abwarten Und außenglich für allen Dingen fleißig darauff sehen, daß ein oder unter die speise kein gift oder andere schädliche sachen kommen oder gebracht werden muegen, dadurch uns, unser herzlichsten Gemahlinen und bey uns anwesenden fürstl. Personen oder auch jemandes [anders] an leben oder leibes gesundheit beschwehr, nachteil und gefahr zueziehen könnte, und da er irgend dessen etwas vernehmen [oder], das jemand dergleichen stücken zu befördern oder fortzuführen im Werck sein sollte, vermercken wurde, solches außersten vermuegens verhindern, abwenden und alßfort dem Hoffmarschall oder Schloßhauptman vermelden, zu solchem ende auch jederzeit, wan für uns angerichtet wirt, dabey sein, fleißige obacht haben und die Eßen auf unser Taffel nicht ungecredentzet wegztragen laßen.

Was man in der Kuchen an allerhand notturft bedarff, soll er zu rechter, bequemer zeit bestellen, im negsten besten kausse einkauffen und acht haben, daß er rechtschaffene, gute und frische wahren ausnehme,

Und die eingekaufene sachen mit guter Late also versehen laßen, daß dieselbige nicht verderben oder schadhafftig werden muegen. So wirt er auch jeder Zeit, bevoorans aber des Montags, wan unsere Nachte in der Landcammer beyssammen seint, dem hoffmarschalcke und andern, so wir darzu verordnet, Special[-] und eigentlichen bericht thuen, was bey der Kuchen an Victualien und allerley vorrath vorhanden,

Auch was mangelte und zu verschaffen notigt sey, und sich daselbst becheides erhalten, welche stücken einzukaufen [sind] und welche aus unsern Emptern anhero geschafft werden können, darin ihm<sup>1)</sup> dan auch jeder Zeit gute beforderung erzeigt und er zur ungelegenheit nicht soll verwiesen oder aufgehalten werden, und dessen rathames bedencken zu heren, was jeden Tag und wochen für die herrschafft zu speisen und wie in den Eßen mit bequemigkeit verenderung zu machen sey.

Wan aus den Emptern etwas zur kuchennotturft verschreiben<sup>2)</sup> wirt, soll man dabey gute becheidenheit gebrauchen, damit nicht alles zugleich und auff einmahl eingeschicket, sondern bequeme austheilung gemachet [werde], und in jedes Amt, wieviel und zu welcher eigentlichen Zeit sie das viehe und andere victualien einschicken sollen, klerlich vermeldet werden.

Ferner ist der kuchenschreiber schuldig, daran zu sein, daß die Kuche zu rechter zeit jedesmahl verschlossen und außershalb der Personen, so darin geordnet,

<sup>1)</sup> Orig.: umb. <sup>2)</sup> d. h. verschrieben.

niemand vom Hoffgejinde, viel weniger frembde Koche, botten, handwerker oder andere Leute herein gestattet werden.

Es soll auch der Küchenjchreiber seines bestes<sup>1)</sup> vermuegens verhueten, das aus den Küchen nichts an andere orter, als dahin es verordnet und gehöret, gefolget oder gegeben werde, Insonderheit aber dem Koche und dessen knechte fleißig uff die hand sehen und ernstlich beschaffen, das die speiße[n] reinlich und woll gekochet oder woll gebraten und sanber angerichtet zu Tische gegeben werden mogen.

Wie dan legen die Malzeiten eingehauen<sup>2)</sup> wirt, soll er nicht mehr, alsß was nach anzahl der Tische, so gespeisset werden, ordinarie notig ist, ausgeben,

Bei dem einhauen und abwurzen selbst sein und solches nicht dem jungen, sondern dem Meister selbst oder dessen knechte, so zu seinem dienste geschworen hat, verrichten laßen

Und, wan das abwurzen geschehen, die gewurplade alßfort wiederum zu sich nehmen und verschließen,

Nuch nicht gestatten, das der Koch über das gewentliche ordinarium dem einen oder andern zu gefallen mehr einhauen und sonderliche eßen zurichten und vergeben mege.

So wirt Er auch gemelten Koch und dessen gehülffen jeder Zeit mit fleiß erinnern, das sie das gewurzte, Kochwein, Butter, fleisch, eßigk und andere Victualien nicht zur unweise oder überfluß gebrauchen, sondern damit rethlich umbgehen sollen.

Nuch soll er zu der Paßtentammern mit einen schlußel haben und achtung geben, was darin jederzeit von dem Koche hintersetzet wirdt. Wir wollen auch die Winkelspinde in der Küchen ganz und gar<sup>3)</sup> abgeschaffet haben;

Wir wir dan auch ernstlich gebieten, das alle dieselben, so in der Küchen seint, sich des unzüessigen abtragens der speißen und Victualien bey vermeidung ernster straffe enthalten, und das der Küchenjchreiber darauf mit sonderlichem fleiße achtung geben solle.

Der Küchenjchreiber soll auch alles, so aus den Emptiern eingeschicket und was teglich in der Küchen verpeißet wirt und angehet, fleißig verzeichnen, nicht allein richtige wochenzetteln, sondern auch Tagzetteln halten

Und mit den Tagzetteln taglich, mit den Wochenzetteln aber alle Montage frue umb 8 Uhr gesaßet<sup>4)</sup> sein und dieselbe dem hoffmarschall oder Landrentmeister uberantworten.

Wann wir außerhalb Hofflagers liegen, auß unsern Emptiern seindt, soll der Küchenjchreiber von allen victualien, gewürzt und andern, so daselbst in der Küchen angehet, klare Rechnung machen und dieselbige von einer jeden ausrichtung zu seiner wiederkunft dem Landrentmeister zustellen, auch zu dem Ende seiner Hauptregister solche ausrichtung nach ihrer ordnung einschreiben, damit,<sup>5)</sup> was auß solche ausrichtung gangen, von der Emptier Haushaltung unterscheiden<sup>6)</sup>,

<sup>1)</sup> Orig.: bestes seines. <sup>2)</sup> Fleisch zerstückt und verteilt. <sup>3)</sup> Original: ganzen gar. <sup>4)</sup> Bereit.

<sup>5)</sup> Orig.: dann. <sup>6)</sup> d. h. unterschieden.

Zeit der Amptsrechnung des Buchschreibers verzeichnis gegen des Rentmeisters Registers conferiret, die einreisende mangel und durchschleifferey so viel besser angemercket und, was das ganze Jahr in und außserhalb hofes außgangen, desto eigentlicher gesehen<sup>1)</sup> werden könne. Es soll auch gegen solche Reisen der Hoffmarschall jederzeit ein richtige verzeichnis, wie stark wir zihen werden, in die Buchen geben, damit darnach der anschlag, was mitzunehmen, gemacht werde.

Und soll auf den Reisen das gewurz, fleisch und andere Victualien nicht der Koch oder dessen Knecht, sondern der Buchschreiber, so jederzeit mitreiset, verwahren, ausgeben und berechnen, auch was davon, auch von den kalten Buchen uberbleibet, aufheben, mit in das Hofflager nehmen und zu unserm besten anwenden.

Wan wir oder unsere freundliche liebe gemalin uber das Ordinarium etwas an gewurze, Zucker oder anderem aus der Buchen begehren, wollen wir und Ihre Q. durch den<sup>2)</sup> Cammerirer oder Hoffmeister oder aber durch einen Edelknaben Mittelß uberfertigung eines gewissen zeichens solches furdern laßen:

Und soll der Buchschreiber oder der Koch und dessen Knecht sonst auff der Edelknaben, Lacken, Megde und feurboter bloßes anfordern hinfort nichts mehr geben<sup>3)</sup> oder folgen laßen.

### Kochs Ampt.

Der Koch so woll dessen Knechte sollen ihren geschwornen pflichten nach uns gerren sein,

Unser schaden und nachteil, wo sie denselbigen spueren, nach muglichkeit verhuten, unser beites aber hergegen treulich befordern, dem Hoffmarschall, hauptman und Buchschreiber gehorsam leisten, zu rechter zeit in der kuchen aufwarten, die speisen fleißig, sauber und reinlich zurichten,

Mit dem holze, gewurze, Specke, schwein, Eßig, butter und andern treulich, rathlich und sparßamb umbgehen,

Nichts verwahrlosen, auch das zett vom Braten und Kochen oder die Schwarten vom Specke nicht zu ihrem Vortheil an sich ziehen oder, das es von den knechten [und] jungen geschehen mege, zulaßen, besonders<sup>4)</sup> alß, daran juglich zu erspahren ist, fleißig uffsamlen und dem Buchschreiber zu dessen bechrechnung treulich einliefern,

An keine ander orter, alß dahin es<sup>5)</sup> gehoret oder durch den Hoffmarschall oder hauptman geordnet ist, etwas geben, Auch selbst nichts wegtragen oder abschleppen oder, das es von den jungen, knechten oder andern geschehe<sup>6)</sup>, zulaßen, fremde leute nicht in die Buchen gestatten

Und hochstes fleißes darauf achtung haben, daß unter die speisen, so auf unsere furstliche Taffel oder auch andere Tische gegeben werden, kein gift oder andere schedliche sachen kommen muegen, dardurch uns oder jemand anders am Leben und leibes gesundtheit schaden und gefahr zustehen kente, solches auch verhindern, auch alßjorth dem Hoffmarschalcke und hauptmann anzeigen

<sup>1)</sup> Drig.: gesehen. <sup>2)</sup> Drig.: daß. <sup>3)</sup> Drig.: gegeben. <sup>4)</sup> sondern. <sup>5)</sup> Drig.: er. <sup>6)</sup> Drig.: gesehen.

Und dan ſonſten alles ander thuen und laſſen, was einem aufrichtigen, rätlichen Koche und Kochenknecht gebühret und woll anſtehet.

### Kellermeiſter[s] und Kellerknechts Ampt.

Unſer Kellermeiſter und andere, ſo wir in den Keller verordnet,

Sollen ihren geſchwornen pſlichten nach uns in allem getreu ſein, unſer nutz und beſtes nach muegſſigkeit befordern, ſchaden und nachteil euſerſtes fleißes verhueten und abwenden, Aufß wein und bier gute achtung geben,

Den Wein zu rechter Zeit abziehen, auffſüllen und, das ſowoll wein als bier nicht auffstoßig oder wandelbar werde oder ſonſten ſchaden nehme, woll vorſehen<sup>1)</sup>,

Auch die ſeßer, das daran kein mangel ſein muege, fleißig warten,

Das Bier zu rechter Zeit anſchaffen und ausſchenden.

Wen ſur uns oder unſere freundliche, liebe Gemahlin oder auch andere bey uns anweſende fürſtliche Perſonen under der Malzeit oder ſonſten bier und wein geholet wirt, ſollen ſie fleißig acht geben, das die drinckgeſchir rein und ſauber ſein und kein giſt oder ſonſt etwas ſchädliches oder unreines ins getrencke kommen muege.

Die thuren vor den Kellern ſollen ſie verſchloßen halten,

Das getrencke durch das fenſter in der thuren ausgeben,

frembde Leute oder auch vom hoffgeſinde, ſo nicht darein beſtellet, keinesweges hineinſuhren oder hinein geſtatten,

[keine] Gaſtereyen oder Zechereyen<sup>2)</sup> darin halten

Und gute auffſicht haben, das wein und bier an keine andere orter alß, dahin es geordnet iſt, geſolget werde.

Auß unſer fürſtliche Taſſel wollen wir Wein und bier in ſonderlich dazu deputirte und woll kentliche krüge oder flaſchen ſur dem Keller holen laſſen, und, wan irgend durch die Edelknaben, Lackeyen und feirbeter außß unſern oder unſer Gemahlinnen nahmen in andere Drinckgeſchir etwas gefordert [wird], ſoll darauff, wan wir kein ſonderlich Zeichen miſchicken, nichts gegeben werden.

Sonſten ſoll der Keller des morgens ſur zehen und des Abends ſur 5 uhren nicht geöffnet, nach der Mittagsmalzeit aber umb eins und außß den Abendt umb neun uhren wiederum verſchloßen

Und unter ſolcher Zeit nichts ohn unſern oder unſers hoffmarſchalls ſonderbahren beſehl außßgegeben werden.

Damit auch im wein[=] und biere Keller alles deſto richtiger zugehen<sup>3)</sup> und der verordnung ſo viel beßer vorgebawet werden muge:

Soll der kellermeiſter, auch der kellerknecht richtige, klare vorzeichnus machen, was zu jeder Malzeit und ſonſten den Tag uber an wein und bier aufgangen, wohin es gegeben und von weme gefordert, und ſolches den hoffmarſchall oder Landrentmeiſter uberantworten,

<sup>1)</sup> Drig.: verſehen. <sup>2)</sup> Drig.: Zechereyen. <sup>3)</sup> zugehen.

Gleichenweiß auch alle Montag frue umb 8 uhren mit ihren Wochenzettlen, darin alles, was die ganze Wochen an getrende ausgegeben, mit fleiße beschreiben,<sup>1)</sup> gefaßet sein, dieselbigen dem hofmarschalck oder Landrentmeister zustellen und davon rede und antwort geben und sonst alles thun und verrichten, was uff richtigen tellerdienern woll anstehet.

Gestalt den auch obbemeltes alles nicht allein in unser Alten[=]Stettinischen Residenz, besondern auch, wan wir außer hofslagers auff unser[n] Amptern seint, ebenermaßen soll gehalten werden.

### **Brauereis Ampt.**

Der brauer und seine knechte sollen ihren pflichten nach treulich ihres Ampts warten, unversoffen sein, mit dem Nutzen und brauen vorichtiglich und woll umgehen,

Auff das seint in der Darren und brauhauße gute achtung geben, mit bloßen lichten ohne Latern<sup>2)</sup> oder leuchten nicht auff den Boden gehen, die lichte daselbst nicht aus der leuchte nehmen undt ankleben, damit feurgesfahr und andere schaden verhütet bleiben.

Zu dem Nutzen soll er ihme jederzeit den gersten, zu den brauelßen aber Malz und hopffen durch den forschreiber zumeßen laßen

Und davon gebührende rechnung thun,

Auch eusersten fleiß anwenden, das er gutt und wolchmeckent bier brauen moge.

Es soll auch der brauer und seine knechte bei ernster straffe niemand vom hofgesinde oder frembden in das Brauhaus fuhren,

Auch keine saufferen darin anfangen,

Die seßer rein und sauberlich halten, mit benden<sup>3)</sup> und andern dermaßen versehen, das dem bier kein schaden zustehen moge,

Wan das bier gefaßet wirt, davon nichts veruntranen oder wegtragen laßen, sondern alles treulich an seinen ort schaffen,

Den Covent, Seyhe, bermen, kohlen und Aschen nicht in eigenen nutz fehren, sondern verwahren undt, wohin ein jedes verordnet, folgen laßen und mit seiner besoldung vergnuget und friedlich sein.

Wir befehlen auch dem hofmarschalcke, hauptmannen und Hausrentmeister, das dieselbige mit acht haben sollen, damit gut malz und bier gemacht, auch das vorrath an hopfen zu wolfeiler Zeit eingekauft werde.

### **Beckers Ampt.**

Das Badhaus soll verschloßen<sup>1)</sup> sein, niemand, so nicht hinein geheret, darcin gesuret, auch keine Zecherey darin gehalten werden, bey ernster straffe.

Der Becker und sein Knecht, so mit vorwissen des hofmarschalcks, hauptmans und Landrentmeisters anzunehmen ist, sollen in ihrem Ampte getreu, fleißig und unversoffen sein,

<sup>1)</sup> d. h. beschriebe[n] (ist). <sup>2)</sup> Laterne. <sup>3)</sup> Reizen.

Auf feuer und licht mit fleiß achtung geben,  
 Gut, reinlich und wolſchmeckend, auch recht ausgebackne Brott backen,  
 Zu einen jeden backe[li]ß gleichviel nehmen und ſich das Korn durch den  
 Kornſchreiber jeder Zeit zumießen laßen.

Weil auch befunden, daß auf die hunde übermeßig brott gefordert und dabey  
 viel eigennuß gebrauchet wirt:

So wollen wir dem becker eine richtige verzeichnuß, wieviel brott er teglich  
 uff unſere hunde ſolle abſolgen laßen, durch unſern Jagermeiſter zuſtellen und  
 hienit die Jager, auch winde[=] und hundejungen vorwarnet haben, ſich ſolches  
 unterſchleiß zu enthalten und uber die verzeichnete anzahl kein brott zu fordern;  
 da aber jemand hiernieder handeln und uff unrichtigkeit betroffen wirt, den  
 wollen wir mit gezeugnuß ernſtlich ſtraffen laßen.

Es ſoll auch der Becker allwege obberegte verzeichnuß in guter acht haben,  
 dawieder uff die hunde nichts ausgeben,

Auch ſonſten hinſuhro niemande unſerer hoſſdiener uff deßen eigene hunde  
 oder winde brott folgen laßen.

Inglichen ſoll er wochentlich und zwarten alle Montage umb 8 uhr  
 frue, wieviel er vorige woche gebacket und davon in allerhant brot uffgaugen  
 [ſei], mittelfß uberreichung einer verzeichnuß oder kerbholzes berechnen, auch was  
 an Mehle im vorrath vorhanden ſey, berichten, die Kleye, welche fur die hunde  
 nicht mit verbacken wirdt, und die Kiſche und kohlen aufheben und dem Haus=  
 rentmeiſter uberantworten, der ihme fur eine jede Tonne Kiſche 2 gr. und fur  
 eine Tonne kohlen 3 grſch. endtrichten ſoll.

### Silberknechts Ampt.

Der Silberknecht ſoll das ſilber und, was ihme mehr beſage aufgerichteten  
 Inventarij vertrauet, fleißig warten, darauf ſehen, daß davon nichts aus mutwillen  
 oder unvorſichtigkeit zerſtoßen oder zerbrochen werde; und da jemand ſich deßen  
 underſtunde, ſoll er ſolches bey ſeinen Pflichten dem hoſſmarſchalcke oder haupt=  
 man, dieſelbige zu beſtraffen, anzeigen.

Die ſilber cannen, becher und leſſel ſoll er nirgent hin alß fur die herſchafft,  
 und wohin es ſonſten verordnet wirt, anſthuen und fleißig verzeichnen, weme und  
 wohin es außgethan, damit es wieder bekommen muede. [Wann durch] ſeine  
 verſeumnuß oder verwarloſung etwas verloren<sup>1)</sup>, ſoll Er von ſtunde an mit fleiß  
 darnach fragen und ſuchen und, da es nicht gefunden, ſolches neben warhafftigen  
 berichte dem hoſſmarſchalck, hauptmanne oder Landrentmeiſter anzeigen und ihres  
 rathß ſich gebrauchen.

Was er an leinen gerede, alß Tiſch[=] und handtuchern, ſaginetlein<sup>2)</sup> und  
 anderm entpfenget, ſoll er richtig verzeichnen, fleißig uffheben und davon jährlich  
 der hoſmeiſterinnen und altſtrauen Rechnung thuen,

<sup>1)</sup> Original: verlornen. <sup>2)</sup> Servietten.

Es auch rein und sauber halten und, was zurissen und nicht mehr uff der jrztl. Taffel zu gebrauchen ist, gemelter hofmeistrinnen oder Mästrauen zubringen; er soll auch uff unsere jrztl. Taffel, so oft es nötig, frische tischtücher, auch auff alle teller sowohl für uns als andere, so mit uns zu Taffel sitzen, frische sabinetlein zu jeder Malzeit auflegen.

Die tapeten, himel, decken, Pulster und andere stücken, so in seiner verwahrung, soll er in guter acht haben, wan dieselbige gebrauchet und wieder abgenommen, reinlich aufsetzen und wiederum in die dazu verordneten kasten legen, auch, wen sie nicht stets gebrauchet, herausnehmen, in die Luft hengen und auswittern<sup>1)</sup>, damit kein schade dazu können muge. Die Stabellichter oder sackeln soll er mit unsern vorteil fleißig machen und dieselbige allein zu unsern bedurff darlieffern, Sonsten aber keines ohne unsers hofmarschalls sonderbaher befehl andern Personen abfolgen lassen.

Mit den Wachslichtern soll er auch rathsamlich umbgehen und dieselbe nirgend hin alsß auff unschre jrztl. Taffel und an die orter, so wir durch eine sonderbahre verzeichnus ihm andeuten wollen, ausgeben und ihm von den vorigen die enden<sup>2)</sup>, so er zu unserm nutz zu verbrauchen, wiederbringen lassen, auch alle Montage umb 8 uhr unserm Cammertrahten und Landrentmeister anzeigen, wieviel die Woche an Wachslichtern und sackeln uffgangen, auch wieviel an Enden ihm jederzeit eingebracht worden. Bey den Malzeiten soll er auff die jrztl. Taffel fleißig warten, was daselbst an silber und leinen gerede gebraucht, wegstechen, insonderheit auch uff die sabinezlein, wan die Taffel uffgehoben wirt, fleißig achtung geben, das daran keine verruckt werden, Und, da jemand etwa in gedanken eines bey sich behalten, dasselbe alsbald wieder befurdern,

Auch in die Gieskannen vor und nach Eßens rein handtwaßer schaffen und solches gebührlich erdenken,

Auch sonsten überall sich dermaßen erzeigen, wie es seinen Pflichten gemeiß ist und einem uffrichtigen Silberknecht woll anstehet.

### Marstall und Stalmeisters Ampt.

Unser Stalmeister soll seinen geschwornen pflichten nach unsern Stall und, was dazu geheret, ihm treulich lassen befohlen sein,

Täglich zu Morgens frue und Abends spete, auch sonsten, unverwarnter sache hineingehen und zusehen, wie man darin haus halte,

Insonderheit aber darauff Acht haben, das die geule und Klopffer fleißig gewartet, zu rechter Zeit gefuttert und getrencket, nicht geschlagen, an die Rippen nicht gejaget, Wan man ausreitet, nicht ubrig gerandt oder geprenget oder sonsten verwarlojet und beschedit werden megen. Da einem gaul oder Klopffer etwas anstoßet, soll er alsbald den Schmid dazu fordern, auch den hofmarschall den zustand berichten, damit bey Zeiten Rath geschaffet werde.

<sup>1)</sup> auslüften. <sup>2)</sup> Stümpfe.

Wan die gantle alt werden oder sonst unheilbaren mangel bekommen, soll er solches erinnern, damit dieselbige verhandelt oder sonsten abgeschafft [werden] und nicht vergeblich das futter freßen mogen.

Es gebuhret auch ihme neben unsern Bereiter, ansicht zu haben, das zu den Stuttereyen woltschlachtige wiliden<sup>1)</sup> von guter art gehalten, und dieselbige mit guten genlen, so nicht zu alt, zu rechter zeit abgewartet werden, das auch die jerigen<sup>2)</sup> Wahlen nicht ohne unterscheid aufgestallet, sondern die besten, so nach guter arth schlachten und sich woll anlassen, daraus genommen, die jungen Pferde auch nicht uberfuttet<sup>3)</sup>, woll gezenumet und abgerichtet und durch unvorsichtige Knechte und Jungen nicht verdorben werden.

Er soll auch alle Wege, wan wir mit den gaulen uber feld ziehen, selbst dabey bleiben und acht haben, das ein jedweder woll und meisterlich reiten, und durch rennen und sprengen die Genle keinen schaden nehmen mogen; Wie er dan auch, wan die Wochen durch die Genle und Klöpfer irne ins feldt gehen, selbst mitreiten und nicht gestaten soll, das außer der stallburze und unsern Edelknaben frembdt gesindlein, zumahl so mit den Reiten nicht recht umzugehen wißen, auf die Pferde gesetzt werden.

In den stall soll er nicht mehr Pferde, als wir hinein verordnet, ohn unsern ausdrücklichen befehl einnehmen oder futtern lassen, auch darauf sehen<sup>4)</sup>, das heu und Stro besser, als bishero geschehen, zu rathe gehalten und zur notturfft gefuttet und gestreuet,

Auch kein haber oder ausstebels<sup>5)</sup> verkaufet, vergeben oder sonst verpartiret, sondern daselbige alles in unsern nutz gewendet werde.

Die Knechte und stalljungen soll er mit Ernste anhalten, das sie die Pferde fleißig warten, fenn und licht wol in acht nehmen, niemand frembdes in den stall fuhren, kein gelage, senßeren oder unzüchtiges leben darin treiben, des nachts stets im stalle bleiben, wie dan auch zu dem Ende der stallhoff des Abends umb neun uhren zugeschlossen und fur Morgents nicht wieder soll geöffnet werden, er auch die schlüssel zu dem stallhoff des Abents zu sich nehmen und verwahren soll.

Frembde, unbekannte Knechte und Jungen, so keine Paßborten und gute Kunttschafften haben, wollen wir in unsern stalle nicht annehmen lassen, auch unsere unterthanen für andere befördern und keine Behrenhenter darin ferner gedulden.

Wan die gantle und Klöpfer, so für unsern leib gebraucht, beschlagen werden, gebuehret den stallmeister, selbst mit dabey zu sein und acht zu haben, das sie nicht vernagelt oder sonsten verwarloset werden.

Wie er dan auch schuldig ist, die Rechnung wegen des hufschlags selbst zu warten und, wan mit dem schmiede alle viertel jahr abgerechnet wirt, jовiel diesen Punct betrifft, dabey [zu] sein.

So soll er auch, wan wir verreisen, den Meidschmied erinnern, das der=

<sup>1)</sup> Stuten. <sup>2)</sup> Drig.: diejenigen. <sup>3)</sup> Drig.: uberfuttet. <sup>4)</sup> Drig.: sehen. <sup>5)</sup> Spreu.

selbige gut Essen, Regel und, was zu pfechtlichen anstellen und schaden der Pferde dienstlich, stets bey sich fuhren und zur hand haben [soll].

Weiter ist auch seines Ampts, die Rüstung und alles, was zur Reuterey gehorigt, so ihm zu verwahren befohlen, rein und sauber halten und fleißig aufheben zu lassen, das nichts davon verrucket oder verlohren werde, wie er dan auch von allen solchen stücken ein Inventarium machen, darin nicht allein, was er bey anreitung seines dienstes fur sich gefunden und empfangen, sondern auch, was sehrlich zugezeuget wirt, richtig verzeichnen und davon alle Jahr, bevorab aber bey verlassung seines Dienstes, Rechnung thun [soll].

Ebenermassen soll er auch uff unsere Ruchspferde gute Aufsicht haben, den Ruchschern fleißig auf die hand sehen, das sie die Kleyer recht warten, treulich füttern, den habern und aussteubels nicht verkauffen oder verpartiren, Hen und strow nicht zur unweise verbrauchten, feur und lichter in guter hut haben und die wegen, auch was an Tuchern, Zeigen, sielen und andern darzu gehöret, woll verwahren, auch rein und sauber halten, also das nichts verstocke, verderbe oder davonkomme.

Weil auch aus den Registern befunden, das auf den Stall an allerhand arbeitslohn bey Zatlern, Kiemern, Sporen, Schmiden, Wagenmachern und andern handwerksteuten ein ubermassiges berechnet wird, soll der Stallmeister fleis anwenden, das hier eine billige maße gehalten und unnötige unkoften, so viel meglig, verhuetet werden muge[n]. Und sollen hinsuhiro die stallknechte und Ruchsher fur ihren Koppf oder eignes gefallenß bey den handwerkern nichts bestellen oder machen lassen, sondern alles vorhero dem Stalmeister berichten, welcher es vorerst besichtigen und nach befunderer beschaffenheit, was und wie ein jedes zu machen, mit unserm vorteil anordnen, auch, da notig, des Hoffmarschalcks rath mit gebrauchen und daran sein [soll], das die Alte Zeuge und, was sonst darzu gehorig, von den knechten und Ruchschern nicht in ihren eignen nutz verwendet, sondern zu unsern besten muge[n] gebrauchet werden.

Damit auch uber diesen Punct so viel besser mege gehalten werden, soll er den handwerksteuten allen jambtlichen anzeigen, [daß] sie uff der Knechte, Zungen und Ruchsher begeren und ansagen keine arbeit fertigen und machen sollen, es sey den, das von ihm Zettel gegeben, und wollen wir, wan mit den handwerken abgerechnet wirt, dasjenige, daruber des stalmeisters Zettel nicht vorhanden, keinesweges bezahlen lassen.

Alß wir auch berichtet werden, das von unserm Stalhoffe das Waßer in die stadt heuffig wegkgeholet und dardurch viele ungelegenheit verursacht wirt, so wollen wir solches auch abgeschafft haben, und soll der Pfordner hinsfort niemande alß unsere da herumwohnende diener zum Waßerholen einlassen.

### **Futtermeister[s] Ampt.**

Der futtermeister soll uff den haberbeden treulich acht haben, da etwas bey der lieferung an der Maße oder sonsten mangelte, solches alßbaldi dem hoff-

marſchalc oder Landrentmeiſter berichten Und nicht alleine die Einnahme des habers richtig verzeichnen, ſondern alle tage eine jede fütterung unterſchiedlich aufſchreiben, dem hofmarſchalc alle Morgen zuſtellen und, da vorigen tages bei der fütterung etwas unordentliches vorgelauffen, ſolches berichten und umb beſcheidt, weiſen er ſich zu verhalten, bitten.

Wie er dan auch alle Montage frue umb 8 uhr ſeinen wochenzettell, was die vorige woche an habern uffgangen, unſerm Marſchalc und Cammerrathen übergeben und, wieviel habern noch in Vorrathe, daneben anzeigen ſoll. Das futter ſoll er allem gebrauch nach zwifchen eilff und zwelff uhren des Mittags ausgeben, und wer in der Zeit zur abholung des futters nich[1] kommen wirt, dem ſoll nichts gereicht werden.

Da auch die Stalungen und andere geſinde für der futterrennen<sup>1)</sup> nutzwillen oder buberey treiben, ſoll er ſie davon abmahnen und dem hofmarſchalc bey überreichung des futterzettels ſolches jedesmal berichten. Er ſoll auch bey reichung des futters ſelbſt auf dem boden ſein, die rechte verordnete Maße auf jedes Pferd geben und es nicht mit ſchnuppen<sup>2)</sup> oder in andere wege austheilen, wie er dan auch auf keine andere Pferde aß, die in der Verzeichnuß, ſo wir ihm wollen zuſtellen laßen, geſetzt, futter ſoll folgen laßen. Wen auch jemand unſerer Rähte, juckern und Diener, denen wir Pferde halten, verreyhet und die Pferde hie ſtehen laßt, ſoll er darauff ohne unſer oder des hofmarſchalts ausdrücklichen bevehlich kein futter geben, und do jemand dieſes ſals uff gewiße Zeit vergünſtigung erlanget, aber über die Zeit ausbleibe, ſoll er demſelben ohne ſonderlichen beſehl für ſeiner wiederkunft kein futter reichen und dißſals bey dem hofmarſchalc ſich jederzeit beſcheidt erholen.

Da über die ordinar anzahl Pferde uff unſerer Landräthe, Amptleute oder andere[r], ſo wir nach Hoffe verſchreiben, Pferde futter geſordert, ſoll er ohne des Hoffmarſchalts oder in ſeinem abweſen des Canzlers, Schloßhauptmans oder Landrentmeiſters beſehl nichts folgen laßen und, was alſo extraordinarie aufgehet, ſonderlich verzeichnen und berechnen.

Auff unſern Emptern, wan wir daſelbſt liegen, ſoll er ebenermaßen das futter ausgeben und, was taglich aufgangen, verzeichnen, ſolches auch nicht alleine in ſeine wochenzettell unterſchiedlich bringen, ſonderlich zu ſeiner Wiederkunſt allemahl dem Landrentmeiſter ſolche designation einantworten.

Wan in unſer hoſlager frembde herrn oder geſandten kommen, die wir ausquitiren<sup>3)</sup> laßen, ſoll er vor denſelbigen abreifen, in die herberge gehen, von den Wirten die Rechnung ſodern, dieſelbige ſtuckweiße machen und die fremde verlesen und unterſchreiben laßen, darnach es aufſprechen<sup>4)</sup> und bemelte Rechnung dem Landrentmeiſter überantworten.

Weil auch unſer futtermeiſter zugleich auch mit forirer iſt, ſoll er, wan wir in[=] oder außerhalb landes reiſen, die herberge mit fleiß beſtellen, darauf ſehen, daß keine Pferde in heuſer oder ſtälle forirert werden, da reudige, ſchäbige und

<sup>1)</sup> Rinne. <sup>2)</sup> Schippe, Schaufel. <sup>3)</sup> auſlöſen (durch Bezahlung), frei halten. <sup>4)</sup> Bgl. S. 146 Num. 1.

andere schadhafte Pferde stehen oder gestanden haben, auch nicht zu viel Pferde an einen ort, da der räum enge, joriren und unsere Rechte und andere, so in Emptern sein, sowohl auch unsere gente, soviel immer sich schicken will, in der Nähe bey unserm Lojament unterbringen.

Wir wollen auch hiemit ernstlich und bey straffe verbotthen haben, das der futtermeister von frembden oder auch hoff- und Landjunckern, so mit uns ziehen, keine verehrung wegen des futterns begehren oder jodern solle.

### **Einspenniger.**

Ein jeder Einspenniger soll ein gut Pferd und tangliche Rüstung haben, bey tag und nacht aufwarten, was ihnen bevohlen, treuenlich verrichten und sich dabey verschwiegenheit bekleißen, des vollsauffens und andern unordentlichen weßens sich enthalten, dem hoffmarschalck bey hoffe und im felde gehorjam sein, in fried- und Kriegeszeiten sich zu kundschafften und andern sachen unweigerlich und ungescheuet einiger gefahr gebrauchen lassen, wen sie in unsern geschefften verschicket, keine übermässige zehrung thuen, dem Landrentmeister die unkoften von jeder reise richtig berechnen und, da sie frembden oder andern zur ver- gleitung zugegeben, sich dabey willig und unverdroßen erzeigen: wir wollen auch hinfort zwen gute, wegtundige Einspenniger, von denen zum wenigsten einer die Polnisch sprache kan, und einem jeden ein gut Pferd auf 25 fl. in unserm schadenstande unterhalten.

### **Feldtrompter.**

Wan wir reisen und den Trompter mit zu reiten befehlen lassen, sollen sie im felde oder sonstn unverdroßen aufwarten, an dem orte, da wir mit hoffe liegen, fegen jeder Mahlzeit umb zehen und funfften oder, wan es ihme sonstn durch den Marschalck angesaget wirt, zu tiſche blasen, auch des Sontags alle zusammen bey der herpauken<sup>1)</sup> aufwarten, wen feurfermen oder anslauß (das Gott verhueten wolle) endstehen solte, mit ihren Wehren und Trompeten bey tage und nacht eilends an den ort, da der hoffmarschalck oder in deßen abwesen andere unsere befehlighaber anzutreffen, sich versugen und, was ihnen bevohlen wirt, ausrichten, sonstn aber in Stadten, Dorffern oder im felde ohne noth und sonderlichen bevehlich keinen lermen blasen, auch, wan wir gäste haben, auf des hoffmarschalcks verordnung fur der Junckern oder andern Tiſchen un- weigerlich aufwarten und sich freundlich und friedlich verhalten.

### **Schadenstand.**

Wir wollen, wann Nahte, Ambileute, hoffjunckern und andere, denen wir Pferde halten und schadenstand verschreiben<sup>2)</sup>, angenommen [werden] oder so die- selbigen<sup>3)</sup> neue Pferde zulegen, das sie unserm hoffmarschalck, Stallmeistern und,

<sup>1)</sup> Stesselpauke. <sup>2)</sup> d. h. verschrieben [haben]. <sup>3)</sup> Original: dieselbige, so. Kern, Deutsche Hofordnungen. I.

men wir mehr dazu deputiren werden, ihre Pferde vorziehen und beſichtigen laſſen ſollen, welche, wan ſie geſund und unverdorben und nicht groſſes alters befunden, in billigem wert angeſchlagen [werden ſollen], und ſolliches in der Landrenterey neben dem alter des Pferdes ſoll verzeichnet werden. Und wirt hiebey ein jeder ſeiner Pfllicht, ſo er uns ſchuldig, ſich erinnern und uns keine Pferde, ſo vormahls verdorben geweſen oder heimlichen ſchaden haben, zuſchlagen, wie wir dan auch einen jeden ermahnen, die Pferde bey ſich nicht veralten zu laſſen, ſondern derſelbigen bei rechter Zeit ſich ohnig zu machen<sup>1)</sup> und, da einem ein Gaul aufſtezig wirdt, von ſtunden an unſern Schmidt dazu fordern und durch denſelbigen, auch, da notigt, den hoffmarſchalck beſichtigen zu laſſen.

Wan nun eins von ſolchen in unſern ſchadenſtandt genommenen Pferden in unſern geſcheſſten, werbungen und aufwartungen ſchadhafft oder verdorben wirt oder auch gar umbkommen, wollen wir den ſchaden zur billigkeit erſtatten, jedoch wegen der reſtigen Pferde nicht hoher alß 40 fl., den Einſpennigern aber nich[t] uber 25 fl., für die wagenpferde aber nicht uber 30 fl. für ſchaden ſtehen. Da aber die Pferde in der Wordierung geringer befunden, ſoll die erſtattung darnach gerichtet werden.

Zu ſall ſonſten ſolche Pferde obvermeldeter maßen nicht vorgezogen und gewordieret, oder<sup>2)</sup>, wan ſie von jemande in ſeinen eignen geſcheſſten gebrauchet [werden] oder ſonſten auf dem Stalle ſtehen, ſchadhafft werden und umbfallen, wollen wir den ſchaden zu tragen und zu erſtaten keineswegs verbunden ſein.

### Ausloſungk.

Wir befinden, das bey dieſem Punct es ungleich heher, alß der alte hofbrauch geweſen, geſtiegen [iſt], derentwegen verordnen wir, da jemand, wan wir ein[=] oder außershalb Landes reiſen, uber das **ordinarium**, ſo von hofſe verordnet, in der herberge ſonderliche Zehrung thuen und eßen, trincken, habern oder anders nehmen wirt, das wir uns deßwegen nichts wollen aurechnen laſſen, ſondern es magt ein jeder ſelbſt ſolches aus ſeinen eignen beutel zahlen.

Sonſten wollen wir unſern hoffdienern auf ein jedes Pferd[t] jehrlich funff und einen halben Gulden zur ausloſung geben, daſur<sup>3)</sup> ein jeder ihme Heu, ſtroe und ſtallung ſchaffen und uns oder unſere Auptleute mit anforderung[t] freyen Raugjutters verſchonen ſoll.

Wan wir inner[=] oder außershalb Landes ziehen und nicht ausgelojet werden, auch aus unſern Euptern auff die Pferde Heu und ſtroe nicht reichen laſſen, wollen wir in den herbergen das Raugjutter zimbllicher notturfft bezahlen, auch nach gelegenheit der Perſonen Dringgeldt geben laſſen; wegen des huffſchlages aber wollen wir zu nichts verbunden ſein.

### Jägermeiſter[er] Amt.

Der Jegermeiſter ſoll einhalt ſeiner geſchwornen Pfllicht in ſeinem Amt,

<sup>1)</sup> entleiden. <sup>2)</sup> = aber. <sup>3)</sup> Original: daſern.

auch sonst unser bestes getreulich schaffen und befördern, schaden und nachtheil aber eufferstes seines vermögens verhuten und abwenden.

Insonderheit soll er unser Ordnung, so wir der Jagt halben machen lassen und ihm zustellen wollen, festiglich halten und daran sein, das dieselbige auch von den Jägern und Jungen muge gehalten werden.

Am Hunden soll er über die verordnete anzahl keine leiden, die alte, franke, schächichte und undienstliche hunde abschaffen. Er soll auch mit besondern fleiß auf unsere Grenzen, Wildbahnen, Heiden und Holungen sehen<sup>1)</sup>, das uns die benachbarte daran keinen eindrag<sup>2)</sup> thun, frembde Jäger und Schützen<sup>3)</sup> sich daselbst nicht finden lassen, auch kein feuer oder ander schaden entstehen möge.

Wir wollen auch, das er über die Tucher, Netze, Lappen und andern Jägerzeugt, so er bey antretung seines Dienstes empfangen [hat] und etwa zugemachet wirt, eine richtige verzeichnuss und Inventarium fertigen und halten, davon abschriß in die Landrenterey geben und, wen etwas neues notwendig zu machen, den hofmarschalck oder Landrentmeister anzeigen, auch sonst fleißig Acht haben solle, das die Jäger die Tucher und netze trenlich warten und nach der Jagt, bevorab wans gereget und naß wetter gewesen, aufhängen, ausdregen und nicht über ein Hauffen liegen, erwermen und verderben lassen.

Es gebühret ihm auch, darauf zu sehen, das die Jäger und Jägerjungen das Brott, welches uff die anzahl hunde, so alhie zu stäten sein, deputiret ist, trenlich austheilen und nicht verkaufen oder ihre Schweine damit meßen, zumahl wir solchen unterschleiß nicht gedulden, sondern andern zum abschey ernstlich bestraffen lassen wollen.

Wie die Schweinhunde, Genger und Neckel<sup>4)</sup> auf die Embter, auch die jungen hunde unter die Pauren auszutheilen [sind], davon soll er jederzeit mit dem hofmarschalck und Landrentmeister unterredung halten und derselbigen raths pflegen. Und sol darin gebührende maß gehalten, aller überfluß vermitten und die jungen hunde zur fuedung in die abgelegene Embter bey den freyen, schulzen, Müller, kruger und andern wollhabende[n] leute[n] geleet, andere unvermugende aber, so mit vielen Diensten ohnedas beschweret, damit verschonet werden.

Er soll auch von den hunden, so auf unsere Ameter und bey den Pauren eingeleet, richtige verzeichnuss machen und in die Landrenterey eingeben und mit frembden hunden hiebey keine unterschleißerey fur sich treiben oder durch andere treiben lassen.

Kegen die Schweinejagt soll er die Neckel und hunde nicht ehe zusammenbringen, er habe den vorher gewisse kundschafft, ob viel oder wenig Schweine auf den heiden, die man bejagen will, vorhanden, und zu dem Ende mit den Jägern die orter vorhero selbst bereiten und besichtigen und uns davon bericht einbringen, damit kein un[n]otiger kosten, den er sowoll in diesen als in andern zu verhuten schuldig, verursacht werde.

<sup>1)</sup> Original: sehen. <sup>2)</sup> Vgl. S. 149. Orig.: eindrang. <sup>3)</sup> Original: Schützen. <sup>4)</sup> große, groÙe Hunde, canis rusticus, vgl. Grimm, D. WB. VIII, 74 und 445.

Was auf den Jagten an allerley Wildbrät geſchlagen und gefangen, davon ſoll er eine clare verzeichnuß machen, auch von deme, ſo den fuchensſchreiber uberantwortet, richtige Zettel nehmen und in die Landtrenterey liefern, auch mit fleißige einſicht haben, daß davon nichts vorrucket, ſondern alles an gebührende orter zu unſerm beſten gebracht werde, und gebieten wir hiemit ernſtlich, daß unſere Hoffdiener, ſo mit uff der Jagt ſein, kein wildpret für ſich behalten oder wegnehmen, ſondern in die fuche ſollen kommen laßen.

Es iſt auch ſeines Ampts, in acht zu nehmen, daß die Jagten zu rechter, bequemer Zeit angeſtellet, daß junge wildt, auch die gehäge und heiden durch unzeitiges jagen und wegſchlagen nicht verwunſtet, den armen leuten im getreide und corn, auch an wieſen und viehe kein ſchade zugefüget werde.

Es ſoll auch der Jegermeiſter, ſoviel an ihm iſt, bey ſeinen Eideßpflichten verhalten, daß die Jägere oder das Jägergeſinde durch ungewöhnliche ablager<sup>1)</sup>, fuhren und beſchazung unſere Pauren und unthertanen nicht beſchwehren, viel weniger eine größere anzahl Perſonen, alß jedesmahl zur Jagt nötig, uffſurdern<sup>2)</sup> und hernach der Erlaßung halben geſchenke nehmen mogen.

### Muſicanten.

Unſere Muſicanten ſollen in unſer ſchloßkirchen bey der Cantorey und auf der Orgel, auch ſonſten, wen angeſaget wirt, für unſer kñſtl. Taſſel fleißig aufwarten, ſich auch ſonſten fleißig üben und ihrem fürgeſetztem directorn folgen, damit ſie jederzeit mit einer zierlichen, guten musica uns zu Ehren und ergeßligkeit ſich gebührlch erzeigen mogen.

### Schloßhauptmans Ampt.

Unſer Schloßhauptman alhie ſoll neben dem hoffmarſchalck, zuſorderſt aber in deßen abweſen, auf Küche, Keller, Brau[=] und Backhaus fleißig aufſicht haben und daran ſein, daß daſelbſt nichts veruntranet, keine geläge darin angerichtet und in ſolchen orten, auch ſonſten uberall, unſer hoffordnung gemeß gelebt und die ungehorſame und ubertreter ernſtlich geſtraffet werden.

Das Schloßthor ſoll er in guter acht haben, die Trabanten und Pfortner, deßen fleißig zu warten, anhalten, zu rechter Zeit auf[=] und wieder zuſchließen laßen, auch ſelbſt mit aufſehen, daß frembde und unbekante leute nicht auf das kñſtl. hant und für unſer gemach drengen, daß auch nichts abgetragen und weggeſchlepſet werde, und, da ſich jemand deßen unterſtunde, denſelben darum rechtfertigen und ſtraffen.

Er ſoll auch die Schorſteine des Jahres zweymahl jegen laßen, die brandtmauren beſichtigen, auch die Kueſen auf dem Tache<sup>3)</sup> ſtets voll waßer halten, die gebeude an unſerm kñſtl. Schloße und andern dazu horigen heuſern beßern und in heutlichen weſen erhalten und darzu die notturiß zeitig und mit guter bequemißigkeit ſchaffen laßen.

<sup>1)</sup> Einkehr auf der Reiſe. <sup>2)</sup> zu Jagdfrenden. <sup>3)</sup> Dach.

Er soll auch darauf sehen, das jährlich das brennholz zu rechter Zeit gehauen und, so viel nötig, angefuhrer, der holzhoff woll verwahret [werde], die holz knechte mit dem holze getreulich umbgehen, daßelbe nirgent anders hin als; zu unser notturfft anzufrhen, und denjenigen, denen es in ihrer bestallung nicht verschreiben<sup>1)</sup>, kein holz folgen lassen. Auf ziegelwerck und tackoffen gebuhret ihm auch gute acht zu geben, das daßelbst zu rechter zeit gebrandt und das holz zum uberfluß nicht verbraucht werde.

So wirt er auch sich jederzeit bey dem Brauer und Beder erkundigen, was an Malz, hopfen und Mehl in vorrath [ist], und, da sich Mangel errengt<sup>2)</sup>, daran sein, das die Notthurfft wieder an die hand gebracht werde.

Was uff dem frül. hause an orten<sup>3)</sup> gewand, Leinen geräthe, Burtg[=] und Ruchenzuge und allerhandt eigenthumbde<sup>4)</sup> verhanden, daruber soll er ein richtig Inventarium halten, was jehrlich zugezogenet, auch hineinzichnen, davon nichts wegkommen lassen, Es jharlich durchsehen und von der Altfrauen und andern derwegen rechnung fordern, gleichfalls auf andere unsere heußere, darin unsere hoffdiener wohnen, gute uffsicht haben, daruber ebenesalß Inventaria halten und, wan mit den einwohnern verenderung furfelt, darauf acht geben, das von den stücken, so zu den Heusern gehören und wir darin machen lassen, nichts verrucket werde.

Es soll auch unser Schloßhauptman uff die bauwercke, viehoffe und Schaffereyen unsers Alten[=]Stettinischen Ambs fleißige uffsicht haben und uberall dermaßen, wie es seiner uns geleisteten Cydespflicht und bestallung gemeß ist, sich erzeigen.

### **Hausrentmeister[s] Ampt.**

Der Hausrentmeister soll vermuege seiner geschwornen pflicht [und] habender bestallung seines Ampts treulich abwarten, unser bestes schaffen, schaden verhuten, dasjenige, so droben bey des Schloßhauptmans Ampte gesetzt, soviel ihm deßen gebuhret, in acht nehmen, das Notturfft an Mehl und Malz vorhanden sein muge, befurdern, hopfen und andere wahren, so ihm zu schaffen obliegt, zu rechter Zeit am woltheilsten und mit unserm vorthail einkufen,

Neben dem hauptman fleißige Obacht haben, das der Burtgzeug und andere obberurte stücken sowoll auff unseren frül. Schloße als; in andern unsern heusern vermenge der Inventarien, die er treulich aufzuheben schuldig, behalten und nicht verrucket werden,

Ingleichen die kleyne, bermen, Weinseßer, Ruchensett, Zeye, Kohlen, Nische und Tack dem Beder, Brauer, Koche, Kellnermeister, Zembuotern und andern nicht behalten oder in ihren Nutzen verwenden lassen, sondern von denselben erfordern, ihne[n] dafür ihre geordnete gebuhr entrichten, es verkaufen oder sonst zu unserm nutzen verbrauchen und geburtlich berechnen, auch mit den alten Cyenwerck von verbrauchten wagen es ebenermaßen halten.

<sup>1)</sup> d. h. verschrieben [ist]. <sup>2)</sup> zeigt, heraußstellt. <sup>3)</sup> Stück, Teil. <sup>4)</sup> Eig: eingethumbde.

Was auf unsern Ackerheffen über notturrfftige fütterung an stroe und orte <sup>1)</sup> zu entrichten, soll er zu behueß unserß Marßtals zu heckel oder stroe <sup>2)</sup> herinführen lassen,

Die Jedern auf den hofen fleißig uffsamlen, dragē <sup>3)</sup> [lassen] und nach der gewicht unser Altfrauen uberantworten und berechnen,

Insonderheit aber mit ablohnung der Arbeitslente und handwercker treulich umgehen und neben dem Hauptmann, das alle quartall mit den handwercken in tegenwart des hofmarschalcks und Landrentmeisters Rechnung gehalten, außs genaueste gedinget und ihnen bezalung gethan oder Zettel gegeben werden möge, nach möglichkeit befürdern

Und den sonstē uberall einhalt seiner bestallung unser bestes befürdern, Schaden und abgang aber verhuten und abwenden.

### Kornschreiber[s] Ampt.

Der Kornschreiber soll uff seine uns geschworne pflicht, was ihme vormuege habender bestallung gebuhret, fleißig und getreulich verrichten,

Das korn, aus andern Embtern eingeschicket, recht messen lassen, da bey lieferung des korns in der maß oder sonstē mangel furfiel, solches dem Landrentmeister oder Hauptman berichten,

Das korn fleißig warten und zu rechter zeit umbstechen lassen, damit es nicht erhitze oder verderbe, von deme, so im vorrath ist, stets richtige verzeichnis halten und dem Landrentmeister zustellen,

Dem Becker das korn, dem Brauer aber Malz und hopffe[n] jederzeit zu messen und davon Register und wochenzettel halten,

Auch die lichte und besen <sup>4)</sup> nicht anders als nach der verzeichnis, die wir ihme uberreichen wollen, ausgeben, davon richtige wochenzettel halten und dieselben alle Montage frue umb 8 Uhren dem Landrentmeister zustellen, auch sonstē in beforderung unserß besten und abwendung unserß schadens sich getreu und fleißig erzeigen.

### Gartner.

Der Gartner soll sich beleißigen, das er mit allerhand Gartengewechse und Kuchenspeise unsere kuchen versorge, was er jederzeit darin liefert, verzeichnen und von dem Kuchenschreiber darüber Zettel nehmen, auch was er an Obst eingenommen, ebenermassen aufzeichnen und sich sonstē, unser bestes zu wissen, beleißigen und der ordnung, die wir garten halben zu machen gemeint, in allewege gemess verhalten.

### Holzhoff.

Den Holzhoff soll unser Schloßhauptman und der Landreuter, so daselbst wohnet, in guter acht haben, und [nicht an] andere orte als, dahin es geordnet, auch sonstē niemande als, denen es in der bestallung verschrieben oder sonstē

<sup>1)</sup> Bedeutung? Oder ist zu lesen: am orte? <sup>2)</sup> Stren. <sup>3)</sup> trocknen. <sup>4)</sup> Besen.

durch uns ausdrücklich verwilliget, daraus holz folgen lassen. Es sollen auch die holzknechte das holz getreulich auf das fürstl. Haus bringen, unterwegs nicht abwerfen oder an andere Orter führen, bey straffe der gefangnuß. Wir wollen auch, das alles holz, so in die Kichen und gemacher verbraucht, droben auf dem fürstl. hofe geklobet und zerhauen [werden] und die Spene uns zu nuge bleiben sollen, auch das die feurbenter, wie von Alters, das holz selbst hauen und auftragen und damit ratsamb umbgehen, auch die Asche fleißig auffamblen und dem hauseintmeister zubringen sollen, der ihnen für eine jede Tonne 2 grsch. entrichten soll.

Zu gemeinen Jahren, und wan es das weiter nicht anders erfordert, soll man erstlich uff Dionisy<sup>1)</sup> mit dem Einigen anfangen und umb Mittfasten<sup>2)</sup> wieder aufheben.

### Altfrauen Ampt.

Die Altfran soll neben der hofmeisterin auf das leinen geräde, flachs, Spinnewert und Bettgewand aussicht haben,

Die jedern, so alhie im hofslager geschaffet oder aus den Embtern eingeschicket werden, woll verwahren und zu rathe halten und davon bette gießen,

Ingleichen auch das flachs, so einkompt, zu winterzeit hecheln, spinnen, das garn weben und gut leinwand davon machen lassen,

Solches auch nirgend anders hin als zu unsern nutz und frommen verwenden

Und von allem Vorrath an betten und allerley Leinem gewand, sowohl was jehrlichen zugemacht wird, richtige verzeichnis halten, davon dem hauseintmeister alle Jahr gute Rechnung thun, nichts davon vorrucken und wegkommen lassen und sich in diejem allen getreu und vleißig erzeigen, also das dabey unser Nutz und bestes besodert, schade oder abgangt aber, so viel an Ihr ist, verhutet und abgewendet werde.

### Waschehaus.

Die Frau und Mägde im Waschhause sollen uff feur und licht fleißig acht geben, mit dem holze und Seife sein rathsam umbgehen, solches zur unweise nicht mißbrauchen, das Leinen geräthe vom fürstl. hause gezehlet entpfangen, rein und sauber auswaschen und in derselbigen Anzahl ohne einigen abgangt wiedernumb lieffern,

Bei unserm holze und feur kein frömbde geräthe, sondern nur alleine unser Zeug und, was wir in einen gefertigten Zettel verzeichnen lassen, waschen, auch keine knechte, jungen oder ander frömbd gesinde in das Waschhaus gestatten, bey vermeydung unserer ernstn straffe.

### Trabanten im Thor und Pfordner.

Diese sollen auff das Thor und die Pfordten des fürstl. hanes vleißig acht geben, das Thor, wen nicht auff[=] oder abzuführen, stets verschloßen, die

<sup>1)</sup> 9. October. <sup>2)</sup> Sonntag Laetare.

kleine Pfordre aber stets zugeflingt halten, frömbde leute, unbekante Bohten, auch alte Weiber, Mägdt und Jungen auff das Schlos nicht gestatten, sondern, da sich jemand angiebt, denselbigen mit vleiß befragen, wer er sey, von wan er kome, was er zu suchen oder für Werbung habe, und solches dem Marischall, Cangler, heubtman oder an andere gebührende orter anzeigen. Do auch frembde leute mit Supplicationibus oder schreiben sich angeben, sollen sie dieselbigen an den Cangler vorweisen oder [sie] annehmen und dieselbigen zubringen. Weiters sollen sie auch gute auffsiht haben, das niemand, so wenig vom hoffgesinde als frembden, öffentlich oder heimlich an eßen, Trinken oder andern etwas abtrage, sondern, da<sup>1)</sup> Sie bey jemande solches befinden, den darüber zu rede setzen und, da er nicht richtigen bescheid giebt, dasjenige, so er abtragen wil, ihme nehmen oder ihnen behalten und es dem Marischall oder heubtman vormelden.

Wan zu Mittage und Abends angerichtet ist, sollen sie zuschließen und vor geendeter Mahlzeit ohne sonderlichen bevelh niemand [ein=] oder auslassen; des Morgens sollen sie das haus bey Winter[=] und Sommerzeiten nicht ehe, bies das es lichter tagt worden, öfnen, da aber die notturfft erfordert, das jemand zeitiger mußte [hin]ausgelaßen werden, sollen sie vleißig acht haben, das nicht im finstern jemand frembdes hinausschleiche oder etwas abgeschleppt oder abgetragen werde. Den abend umb 9 uhren sollen sie das thor schließen und die Schlüssel dem hausmarischall uberantworten, jedoch sich vorhero erkundigen, ob jemand frembdes oder von hoffdienern noch droben von uns auffgehalten, denselbigen, das es Zeit, erinnern lassen und ohne sonderlichen bevelh die schließung des Thores uber die Zeit nicht aufschieben.

### Geschlus der Hofordnung.

Dieser unser ordnung sollen alle und jede unsere hoffdiener sich underwerffen und deroelben gehorsamlich nachleben, ein jeder seines Ampts, darzu er bestellet, mit vleis warten und einer den<sup>2)</sup> andern nicht eingreifen, so lieb einem jedern ist, unsere ungnade und straffe zu vermeyden; und damit niemand sich mit einiger unwißenheit zu entschuldigen, wollen Wir diese ordnung jehrlichen 2 mahl öffentlich ablesen, auch einem jeden offeiren, er sey groß und klein, einen Extract, sein Ambt und Dienst betreffend, zustellen lassen, Wie dann auch alle unsere Räte und Diener, so einig Ambt zu vormalten, auff diese unsere hoffordnung, oder wie wir die knüfftig endern und bessern möchten, voreydet genohmen werden sollen. Da aber ein und ander dieser ordnung sich nicht underwerffen und gemäß erzeigen will, dem stehet frey, seine bessernung an andern orten zu suchen.

Und ist dieses alles unser zuverlesiger, ernster wille.

Publicatum Alten[=]Stettin den 23. Aprilis Anno 1624.

<sup>1)</sup> Original: das. <sup>2)</sup> d. h. dem.

# Mecklenburgische Hofordnungen.

## Hofordnung Herzogs Albrecht von Mecklenburg (1524).

Schwerin. Geh. und Hauptarchiv.

Herzog Albrecht zu Mecklenburg<sup>1)</sup> hofordnung  
d. d. Dingstag<sup>2)</sup> nach Divisionis Apostolorum 1524.<sup>3)</sup>

Dienstags nach Divisione Apostel. anno 1524 haben von gots gnaden Wir Albrecht, herzog zu Meckelburg, diese hiernachgeschriebene Hofordnung mit zehntigem Rath und guter furbscherachtung gemacht, aufgericht und mit unser eigen handt undergeschrieben, der gestalt, das die hinfur von uns und yedern der unsern, sovil zue des belangend, stracks gehalten werde.

### Im Marstall.

Erstlich wollen wir inn unsern Marstall auf uns und unser Gemahl und unser beider diener acht hengst, sechs Rittling<sup>4)</sup>, zwen Zelter und vier flepper halten, darunder unser<sup>5)</sup> Renn- und Stechpferde sein, darauf unse Stallmeister, Thorfnechte, Einroßer, Secretarius<sup>6)</sup>, Schmidt, harnaschknecht, Edelknaben, Stalknechte, Staluben, Koch<sup>7)</sup> und Schenk Reiten sollen,

und hieruber nicht mehr personen von dienern, ausgeschlossen, wie hienachgeschrieben, halten, dann sovil, wie bevor, jeder Pferde zu reiten haben wurde.

Item wir wollen einen Stallmeister, zween Schmide, [darunder?] einer, der im Stall helfe der hengst und pferde warten, ein[en] harnaschknecht und demselbigen einen starken<sup>8)</sup> knaben, drey Edelknaben, darunder einer, den Regenmantel zu shurn, zwen Stalknecht, die alle gleich den Einroßern auf unser hengsten und pferden inn obgeschriebener Zal gerechnet werden sollen, [halten]. Wir wollen auch nicht mehr dann zwen Staluben in unsern Stal halten, daruber soll der Stallmeister fur sich selbst im Stal keinen haben oder halten.

Uber angezeigte personen und derselben Zal wollen wir einen Caplan und einen Barbirer, die sampt dem Schneider aufm Chamerwagen sharen sollen, halten, welche obgeschriebenen personen alle auf unse eigen leibe, pferde und stelle, yeder nach seiner gepur, getrenlich und vleyßig zu warten<sup>9)</sup> verpflichtet sein soll[en]. Es soll auch unser Mundkoch nicht mehr dann einen knecht und knaben zu fuße haben, mit denen zu reisen, und ime allwege getrenlich gewertig zu sein, und einen Unterkoch fur das hoßgesinde.

Wir wollen auch vor uns zu unserm Chamerwagen vier wagenpferde, ein[en] waggengknecht mit einem Jungen halten.

<sup>1)</sup> Albrecht VII. († 1547), regierte damals mit seinem Bruder Heinrich V. gemeinsam und residierte in Güstrow. <sup>2)</sup> Orig.: Dinghadt. <sup>3)</sup> 19. Juli. <sup>4)</sup> Original: Rellung. <sup>5)</sup> Orig.: uns. <sup>6)</sup> eingeschoben. <sup>7)</sup> Hier folgte Keller (ausgestrichen). <sup>8)</sup> Orig.: ein starker. <sup>9)</sup> Orig.: waltten.

**Frauenzimmer.**

Sie, unse Gemahl, soll haben einen hofmeister mit dreien pferden und zweien knechten, der mit schadenstande wie andere hofgesinde in nachfolgende[r] Ordnung begriffen sein soll, zwen Edellmann, jeden mit einem klepper, den wir für pferdeschaden unverpflicht sein sollen, ein[en] Thorfknecht und zwen Knaben, ein[en] Mundtsch, ein[en] Jungfranknecht, ein[en] fenerbüßer und ein[en] Schneider mit einem knaben und nicht darüber, ire sechs wagenpferd, einen waggenknecht und ein[en] Zungen;

Item Irer liebden eine hofmeisterin sampt acht Jungfrauen, eine Chamerjungfrau, der hofmeisterin ein magt, item irer liebden ein Kechin, die sampt der hofmeisterin magt und der Chamerjungfrauen vor uns, ire liebden und die jungfrauen im frauenzimmer waschen soll<sup>1)</sup>.

**Reite, Edelleute und gemeine Hofgesinde belangend.**

Wollen wir unsen Kechen, Eddelkenten, die wir igt haben, und denen, die wir noch in unsem dienst nemen wurden, sofern die stets wesentlich an unserm hofe mit jovil wolgewachsen, tanglichen, geruften pferde[n], als yedem zu halten gepurt, aufgelegt und sunderlich nicht verschrieben<sup>2)</sup> ist, sich, mit uns oder sunst in zumlichen geschäften zue reiten, gebrauchen lassen, yedem auf ein pferd verlichs zehen gulden für schadenstandet zu geben verpflichtet sein; aber denen, so darin nicht begriffen oder aufgenommen, teglich und wesentlich an unserm hofe mit wolgewachsen, wolgeruften, tanglichen pferden nicht gebraucht werden, wollen wir für pferdschaden zu antworten oder dafür zu steen nicht verbunden sein.

Item wir wollen unsern Eddelkenten zusampt dem habern, den wir nach gewonheit unserm hofe verreichen lassen, ausgelassen unser und unser gemahl hofmeister und Marschalck, für Kaufuter je auf ein pferdt vier pfenning hymnen oder außershalb unser Lande Auslesung geben lassen, allein<sup>3)</sup> in unsern gewentlichen gelegern, als Wisimar, Swerin, Gustrau, Neuenbrandenburg und Stargardt, da wir inen das Kaufuter zu geben nicht verpflichtet sein wollen.

Item so wollen wir hinfür theinem herrn, Rath, Edellmann noch andern, so wir annehmen werden, allein<sup>3)</sup> hofmeister und Marschalck, theinen klepper futern, auch theinen stalbuben halten noch die zu hofe geen lassen oder dulden; und auf das sie, wann wir hymnen oder außershalb lands Reisen, mit herbergen versehen und versorgt werden, so wollen wir einen Schreiber und potten darzu verorden, die inen zu allen zeiten an allen örtern herbergen [schaffen] wurden, ire namen daran zeichnen und sie darin weisen sollen.

Item für uns, unsere Gemahl, frauenzimmer und all ander unser hofgesinde sollen die kuche sampt ihren knechten allerwegen und zu eins yeden Zeit außs allerreinlichst und lustigst kochen und ein yedes, dahin es pillich gehört, anrichten, geben und geben lassen und sunst nichts abtragen oder an den, dahin es nit gehört, reichen, geben oder geben lassen.

<sup>1)</sup> Original: sollen. <sup>2)</sup> Orig.: verschrieben. <sup>3)</sup> aufgenommen.

Wir wollen auch, daß Rhein[er] von unserm hofgesinde an unser laub<sup>1)</sup> aus unsern hof reite, auch, wann sie mit uns reiten, das sie aus dem selde ire knechte und knaben on verlaup voran nicht schicken sollen.<sup>2)</sup>

Es sollen auch unser hofgesinde byinnen oder außenhalf lands, wann wir reisen, mit uns vor unsere Zlößer oder herberg reiten und, wann wir widerumb auffein wollen, davor auf iren pferden unser gewarten, auch inn- oder außenhalf lands, wann wir zu kirchen oder andern ertern reiten oder geen, sunderlich an fremeden örttern und bei frembden leuthen, auf uns [aus] unsern Marschalcks ansagen vleißig warten (und sunderlich auch unser Thorknecht sampt unsern Edelknaben vor unserm gemach und wann wir im Rath sein.)<sup>3)</sup>

Was auch unser hofmeister und Marschalck auf unser bevelh oder Ampts halber in zientlichen sachen schaffen, gevieten oder verpieten, das soll bey einem jedem bey vermeidung unser straff und ungnad stracks gehalten werden.

So sich auch zwischen unserm hofgesinde under einander oder durch Sie mit andern unwillen begeben, da<sup>4)</sup> solchs unserm Marschalck zu steuern oder zu straffen gepurt und [er], ime des zu behelffen, hemands anrufen wurde, das soll ime nicht geweigert werden.

Es soll auch niemandt von unserm hofgesinde oder anderm zwischen oder under der Malzeit, darvor oder darnach, on unsern oder des Marschalcks sunderlichen bevelh in kuchen oder keller nicht geen noch darin eßen oder trinken, auch niemands daren inhren.

Wir wollen auch, das alle tage, on die Fasteltage, des morgens die malzeit gewißlich zwischen neun und zehen und des abends zwischen vier und funff horen soll gehalten werden, danach sich ein yeder wiße zu richten.

Item es soll von unserm hofgesinde oder andern on unsern oder unser Marschalcks sunderlichen bevelh niemands under den malzeiten, bis wir unser male gethan haben, von unsern slößern auf oder abe nicht gelassen werden.<sup>5)</sup>

### Truchseß.

Item die Truchseßen sollen einen von unsern knaben zu hilf haben, getreulich und vleißig auf ir Ampt zu warten, das Eßen gecredent[zt] [zu] empfangen und die ine[n] und den leyten nach aufhebung vleißig zu verwahren, und sunst on des Marschalcks bevelh niemands einichen farren<sup>6)</sup> vergeben noch zum eßen zu geen oder uber die leytern tisch zu sitzen oder zu geen [gestatten].

Item so sollen die andern knaben auf der Edelleuthe oder hofgesinde tisch, ye zween auf ein tisch, der ein<sup>7)</sup> mit dem eßen, der andere mit trinken, warten, die schußel und trunckgeschier wieder in kuchen und keller bringen.

Item die Schenden oder Trunkentreger sollen selbst, und nicht durch jungen, knaben oder ander, unser und unser gemahel getrenckh von dem keller holen und

<sup>1)</sup> Ohne unsere Erlaubnis. <sup>2)</sup> Am Rande: das solchs ahm hofe gehalten werde! <sup>3)</sup> Zusatz am Rande. <sup>4)</sup> Original: dadurch. <sup>5)</sup> Am Rande: wann wir alleine hof halten. <sup>6)</sup> Orig.: fanen, doch handelt es sich hier um Eßgeschirr. <sup>7)</sup> Orig.: einder.

die im keller vom Schenken geeredenzt empfahen. Und sollen alle unser Tischdiener mit fleiß, biß wir das mahl gehalten, aufwarten, sich nicht zu Tisch setzen oder von unserm tisch ihn ander ordt vom tische weichen und [sich] niedersetzen.<sup>1)</sup>

### Die Schenken im keller.

Item sollen die Schenken alle mallzeit vor uns und unser gemahel ire flaschen wein, bier und zugericht Brott, die andern in Ziwffkannen<sup>2)</sup> vor die Kette, Edelleuthe Bier zu tisch bringen und darmit auf uns, Sie und gemein hoßgesinde bis zu endung der mallzeit warten und einschenten, auch für die Ganzley gleich unsern, unser[s] hoßmeister[s] und Marschalls knechten so gut, als vor die Edelleute geschenkt wird,<sup>3)</sup> schenken und darnach sampt den köchen mit den leßten eßen, wie hernachfolgend begriffen ist, und vor Sie, wie man es den Edelleuten geben hatt, anrichten.

### [Silberknecht.]

Item es soll sein ein Silbertnecht mit einem knaben, der auf unser Silbergeschier für unsern tisch und kuchen vleißig under den malen warten und zu unserm tisch handt=, tischtücher, Leuchter und Waßer bringen und solchs alles danach wieder in verworung aufheben und sauber halten [soll].

### [Kuchenmeister.]

Item unser hoßkuchenmeister und die kuchenmeister in den Ampten, da wir zu ein jeder Zeit liegen oder hoße halten werden, sollen uns allen Abent nach Endung ider mallzeit ein kuchenzettel uberantworten, darin alle Eßen und nedes insonderheit, was man auf unsern tisch des andern tags zur Morgenmallzeit speißen und geben wolle, desgleichen nach gehaltener morgenmallzeit auf unsern tisch zu nacht gespeißt und gegeben werden soll, [verzeichnet sind].

Item wir wollen auch, das vor die Jungfrauen, Edelleuthe (und Ganzlei)<sup>4)</sup> an Fasteltagen sechs Eßen und sunst außershalb der Fasteltage zur morgenmallzeit fünf und aufn Abend vier und vor unser, unser[s] hoßmeisters und Marschalls knecht an fasteltagen fünf und sunst außershalb der Fasteltag zur morgenmallzeit vier und des nachts drei Eßen gegeben werden soll[en].

### Der Salkherr.<sup>5)</sup>

Item es soll [sein] ein Zyntnecht (mit einem knaben)<sup>4)</sup>, der solchs vor die Kette, Jungfrauen, Edelleuthe zu gebrauchen verreichet, auch vor gemein hoßgesinde handt= und tischtücher in vorwarung haben, die tisch damit zu rechter Zeit decken und nach gecheener Malzeit solchs alles wiederumb aufheben und in guter achtung haben [soll].

Item kuchenmeister und köch sollen niemands anders dann, die darzu geerdent werden, in die kuchen zu geen vergönnen, auch niemands darin speyßen;

<sup>1)</sup> Das letzte forrigiert auß: sich begeben. <sup>2)</sup> Kanne mit Schnauze? vgl. Zimvesanne. <sup>3)</sup> Original folgt: zu. <sup>4)</sup> Zusatz am Rande. <sup>5)</sup> Der Abschnitt ist vielfach forrigiert.

unser, unser gemahel mündelöche sampt dem Ritterschod sollen, wie vor auch zum theil angezeigt, vor uns und unser hofgesinde auf das reinlich und ratzamlie kochen und speisen, darauf auch unser (hofmeister),<sup>1)</sup> Marschalck und kuchenmeister mit vleiß achtung haben sollen. Wie wir auf unsern Elößern, heß oder Ablegern sein werden, so soll der vogt daseibst, wo der vorhanden, oder der Stallmeister neben einem kuchenmeister, wie es der Marschalck zu jeder Zeit verordnet, vor unser hofgesinde anrichten und speisen lassen. Es sollen auch die löche oder niemands von iren wegen theinen karren<sup>2)</sup> oder Eßen on unsern bevelh auf theinen risch oder sunst anderzwohin geben (bei Vermeidung unser straff),<sup>1)</sup> darauf unser marschalck und kuchenmeister sunderlich vleißig achtung haben und solchs nicht gestatten sollen.

Item der Jungfranknecht soll mit Waßer und handtuch auf die Jungfrauen und Kette warten, inen alle allmußen<sup>3)</sup> surlegen und die allenthafben mit dem abgeschnitten und zerbrochen brot nach den malen vleißig aufheben und solchs under die armen leuthe theilen lassen.

Wir wollen auch, das unser Trommetter morgens und Abents auf vorbestimte Zeit zu risch zu vlesen warten soll.

### Schneider.

Item wir wollen einen schneider, wo der ins frauenzimmer mitarbeitet, mit zweien knechten sampt einem knaben und nicht meher darnuber halten. So er aber nichts ins frauenzimmer arbeitet<sup>4)</sup>, soll ime alsdann nicht mehr dann ein knecht und ein knab, dergleichen unser gemahel Schneider, gehalten werden. Und wann wir uber hoße kleiden, wollen wir ime, wo es noch gehulffen genugt, zuschicken, damit er uns und andern unserm hofgesinde die hofkleidung bei unser kost surderlich machen und fertig stellen [soll] und sunst, ausgefloßen uns oder unser gemahel, ehe und zuvor die hofkleidung alle vorfertiget, niemands arbeiten, die Zeit wir ime und denselbigen, die ime helffen, Suppen und undertrund geben und außershalb des, so Sie an unser hofkleidung nicht machen, thein Suppen noch undertrund reichen noch anders geben lassen wann anders unserm gemeinen hofgesinde.<sup>5)</sup>

Item wir wollen einen reittenden und lauffenden votten halten.<sup>6)</sup>

Item es solle all unser hofgesinde morgents und Abents inn ein Stube oder Sale zu tische geen und an unsers marschalckhs bevelh niemandes abgepeißt und nach ermeßung zu risch geordnet<sup>7)</sup> werden.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Zusatz am Rande. <sup>2)</sup> Orig.: karren. <sup>3)</sup> Vgl. S. 223. <sup>4)</sup> Orig.: arbeiten.

<sup>5)</sup> Hier folgt ein Abschnitt über den Jäger, der ausgefriden ist: item dem Jeger nur einen knaben sampt zweien pferden und zweien Negknechten neben ander hilff, alle unsere Jagt mit vleiß auszurichten, zeuge, hunde und Rege auch vleißig zu verwaren: und, wo er sampt den knechten und andern auf den Ablegern ligen, sollen sie unsern Armen leuthe kein unwillig überfarung oder betrugung thun, ben vermeidung unser straff und unguad

<sup>6)</sup> Hier folgt ausgefriden: item allen obgeschriben personen, in der hofordnung begriffen, darzu die Canzlenfchreiber und jungen, auch die Amortleuthe, Haußvogt zu Swerin und Gustrou, und nach inhalt ein(s) bedien befallung soll allen nach getreulicher weise die hofkleidung gegeben werden.

<sup>7)</sup> Original: geendert. <sup>8)</sup> Vielfach corrigiert.

### Wie man die Rethen und ander unser Hofgesinde zu tisch ordnen soll.

Item unsere hofrethe, Edelleute, (Caplan, Canzlei- und Chammerschreiber<sup>1)</sup>), wo es Raum hatt, sollen bei einander uber einen Tisch sitzen, da es aber nicht Raum genug<sup>2)</sup>, sollen Caplan, Camer[er] und Canzley[schreiber] und, sovil zu einem tisch gehörig, von andern unsern dienern des hofmeisters und Marschalls knecht, darzu gesetzt werden.

Item der Schneider, (Organist<sup>1)</sup>, Trumetter, harnaschknecht, Reitender Bott, Buchßenmeister, (Thormer),<sup>1)</sup> pfeiffer, Tromen[s]leger (und der oberst Zeger)<sup>1)</sup> sollen auch uber ein[en] tisch, sovil muglich, gesetzt werden.

So aber die oder ander vor[er] und nachgeschriben person[en], die zu tisch zu einander verordent, nicht Raum hetten, soll allzeit der Marschall oder, wer des seines abwesens befehl hat, die von einander zu theilen oder, wo die tisch mit denen nicht erfüllet oder zuvil weren, andere zu inen zu setzen [macht haben], so oft und der Zeit, [wo] sich das begibt, ime noth ist.

Der laufende Bott, Zeger und wagenknecht, Stalljeger und Schneiderjungen sollen auch uber ein[en] tisch zusammenthomen, und wie sichs junst zu jeder Zeit mit diesen personen begeben wurdet.

Item der Packer sampt seinem knaben soll allwegen das Brott fur die Rethen, Jungfrauen und Edelleute beschneiden, auch durch Sie das Tellerbrot auf igt berurter personen tisch auch geschnitten und vorgelegt werden.

Die leßten, hofmeister, Marschall, Truchseß, Trinkentreger und Tischiener uber einen Tisch.

(Die knaben, so vor uns und unser hofgesinde zu tisch gedient haben, sollen uber iren tisch sitzen, und, was von der truchseßen tisch aufgehoben, inen auf iren tisch gegeben und junst on des Marschalls Befehl niemandt zu inen gesetzt und gelaßen werden.)<sup>1)</sup>

(Die Silber- und Jungfrauentknecht),<sup>1)</sup> Schenden aus dem Keller, (Kuchenmeister)<sup>1)</sup> und köche sampt den Zließern, wo wir auf unsern Zlößern sein, sollen uber einen tisch gesetzt werden, den[en] ire knaben Essen und trinken zutragen sollen. Und [wir] wollen, das daruber wedder im keller noch kuchen Suppen noch anders zu theiner zeit soll gereicht noch gegeben werden.

Was auch zu einer yeden mallzeit von Erstten und leßten von den<sup>3)</sup> tischen uberpleipt, soll aufgehoben und wiederum in die kuchen dem kuche und niemands anders uberantwort werden.

Item es soll alle tage an den enden, da wir hofe halten, umb ein horen nach mittag zu futhern angefangen und darauf bis zu zweien flegen gewart werden, und wer in derselben stund on redlich ursach das futher verjaumpt, dem soll man darnach das futher zu geben nicht verpflcht sein.

Wir wollen auch, das niemands dann allein auf unser<sup>4)</sup> und unser gemahel henngit und pferd, außershalb der flepper auch unserm hofmeister und Marschall, Aufhaber<sup>5)</sup> gegeben werden soll.

<sup>1)</sup> eingeschoben. <sup>2)</sup> Drig.: Raumung. <sup>3)</sup> Drig.: dem. <sup>4)</sup> Drig.: uns. <sup>5)</sup> Zulage an Haser, übermaß.

Wir wollen auch, das allwegen under der Mallzeiten einer von Stalljungen im Stall bleibe und darnach mit den leystern auf des Marschalchs Befehl eßen,

Und yeden tags dem Stallmeister, den knechten und Jungen, sovil der im Stall verordent, auch des hofmeisters [jungen] und knechten ein suppen, under[=] und schlaftrunk, sunderlich das getrenckh nach außweisung der maß, dreimal zum tage, gegeben werden soll.<sup>1)</sup>

Nem es soll der hofmeisterin, den Jungfrauen, Edelleuten, unser<sup>2)</sup> und unser gemahel knaben und der Cancley suppen und sloftrunk, zimliche maß, nicht geweigert, sunder guntwillighen gegeben werden.

Wir wollen auch, auf anregen unsers Marschalchs, kuchenmeisters und Schencken, zum wenigsten Ein male oder zwey an alle unsere amptleuthe, Vögte und kuchenmeister zu einer erinnerung ernstlich schreiben, das Sie uns in unsern hoflager, da wir ne zu zeit sein, so oft wir inen derhalben schreiben und solche schrifft mit unsern Secretarien handt underzeichnet, die beste bier und alle ander notturftig vitalien und proviand innhalt deselbigen unsers schreibens, und Sie in iren Ampten haben, sunderlich und unverzuglich schicken sollen, Sich auch bepleißigen, vor unsere hofhaltung zu rechter, gepurliche[r] Zeit gutts Bier zu breuen, die auch unser hofschenth und kuchenmeister sampt den Vitalien empfangen und zu rechter zeit an gepurlichen orth legen, verwahren und . . .<sup>3)</sup>, auch ir yeder, Schent und kuchenmeister, was Sie also aus den Ampten empfangen, mit unsern Secretarien handschrift die Bekennnuß und Zeichen [. . .?] und in yedes Ampt zu forther Rechnung bracht und furgelegt werden soll.

Es soll auch unser keller auf befehl unsers hofmeisters und Marschalchs, wann solchs den Schencken durch Sie samptlich oder sunderlich angesagt werdei, zugeslossen [werden] und [sie] darüber niemandes mehr getrenck zu geben gewertig sein; doch soll man unsern und andern knechten unsers hofs, wann inen ir schlaftrunk gegeben wird, darüber etwas von getrenck zu geben nicht verpflicht sein, sunder, ob Sie ye darüber ferner fordern wurden, einen yeden inn der guete abweisen.<sup>4)</sup>

Es sollen auch in unsern hoflege[r]n, oder wo wir sunst in unsern Ampten unsere leger haben, all unsere vögt, haußvögt oder kuchenmeister samptlich oder sunderlich neben unserm Marschalch, Undermarschalch oder Stallmeister under der mallzeit morgens und abents in<sup>5)</sup> kuchen und kellern, auch in Stube und Sälen, darin man ye zu Zeit eßen wirdet, ein pleißig aufsehen haben, das ordentlich und notturtiglich gespeißt, [. . .?] am eßen und trinken auf= und furgetragen und, was uberig, wiederumb, wie vorberurt, aufgehoben werde, und sollen alsdann mit den Truchseßen, wie es der Marschalch verordent, eßen, trinken und darüber thein eigen tißch halten noch haben.

Wir wollen auch, das zusorderst unser Chamerischreiber, dem wir ein pferdt und knaben halten wollen<sup>6)</sup>, jets weentlich um uns im hofe sey, der auch alle

<sup>1)</sup> vielfach forrigiert. <sup>2)</sup> Original: uns. <sup>3)</sup> Original unleserlich (gespeißt?). <sup>4)</sup> Original: abzuweisen. <sup>5)</sup> Original: von. <sup>6)</sup> Original: sollen.

Einkomen, Nutzung und gefelle aus den Ampten und junst yedes zu gepurliche[r] Zeit on unsere widerrede und vorhinderung hinforth einnehmen und außgeben und alle Rechnung ordentlich halten soll; und was er uns oder andern von unsern wegen auf unsern befehl ann gestt uberantwort, soll ime allwegen von denen, die solchs von unsern wegen von ime empfahen und weither außgeben, auf sein anregen vorrechent und forther unterschiedlich inn sein haubtrechnung bracht und uns oder unser[n] darzu verordneten solchs beneben ander seiner inname und außgabe abrechent werden.

Wir sollen und wollen auch unserm Chamberichreiber, den wir zu einer yeden Zeit haben, aller unser Diener verschreiben und jerslich besoldung, auch alle[r] widerkaufliche[r] Zinsen ein ordentlich verzeichnuß überantworten und zustellen lassen, (mit ernstlichem befehl)<sup>1)</sup>, darauf zu einer yeden Zeit bedacht und geschickt zu sein, einen yeden nach inhaltt seiner verschreibung und auf gepurliche Zeit zu bezahlen und des allwegen Quittanzen dagegen zu empfahen.

Item der Marjchaltz oder seins abwesenß der undermarjchaltz sollen alle woche am Sonabend Buchenrechnung halten und alle Zunahme und außgabe, was die ganz woche vorthan, inn ein orden[t]lich verzeichnuß bringen<sup>2)</sup>.

[Am Rande von anderer Hand:] Item der Küchenichreiber soll alle thage fleißig aufrechnen, waß von kost, wein, Eier, Brot, würze und haffern aufgangen, dieselbe verzeichnuß alle abent dem Marjchaltz zustellen und deß Sunnabends dieselbe gehaltene vorzeichnuß der ganzen wochen uber mit dem Marjchaltz schließen.

Welche abgeschrieben Ordnung wir inn allen puncten und Artikeln endlich jhracks on einige verruckung oder verhinderung wollen halten und gehalten haben.

## Hofordnung Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg<sup>3)</sup> (1560).

Schwerin. Geh. und Hauptarchiv.

Die Mecklenburgische Hofordnungen anno 1560 zu Schwerin  
am 23. Mai abgelesen.

Damit in des durchleuchtigen, hochgeborenen fürsten und herren, herrn Johannis Albrechts, herzogs zu Mecklenburgk . . . unserß gnedigen fürsten und herren hoff[=] und haushaltungt guete Ordnunge und gehorjame gehalten und inordennunge und unradt, joviell muglich, vorkommen undt verhut werde:

Als<sup>4)</sup> hat S. i. G. nachfolgende hoffordnung verfaßen und uber hoff verlesen lassen wollen und begern, das sich ein jeder, er sen jungtherr, knecht oder ander diener, derselbig[e], joviell sie einen jeden zu seinem Stande belangt, gehorjamlich vorhalten, bey vermessunge i. i. G. ernstlichen, unnachseßlichen Straff und ungnade.

<sup>1)</sup> eingegeben. <sup>2)</sup> Original folgt: sollen. <sup>3)</sup> Johann Albrecht I. regierte in Güstrow 1547–1555, in Schwerin 1552–1576. <sup>4)</sup> Orig.: Es.

Erstlich sollen die hoffjunker und diener den Ervheßen **Andreas Buggenhagen**<sup>1)</sup>, hier zugegen, als verordneten Hoffmarschalch gebürtlichen gehorsam leisten und in allem, das er als ein Marschalch gebieten und verbieten [wird], sich seins bevehelichs halten.

(Und soll gedachter unser hoffmarschalch alle diese ordnung in allen stücken und puncten bei seinen pflichten vest und getreulich halten und mit fleis darauf sehen, das solchs von einem jeden gehalten werde, und soll auch von dieser unserer hofordnunge niemands keine abschrifft geben noch mittheilen.)<sup>2)</sup>

So auch jemand von hoffjunkern und gemeinem hoffgesinde einige beschwerunge oder gewerbe<sup>3)</sup> an hochgedachtem unsern gnedigen fursten undt herrn zu gelangen hette, der soll es dem Marschalch mit suege und glimpf anzeigen, der soll daselbige<sup>4)</sup>, so es von nothen, an Z. f. G. furder bringen, darauff den einem jeden gepuerlich bescheidt soll wiederfaren.

(Es soll der Marschalch selbst fur die tische gehen und, damit reinlich angericht und Credentzet werde, achtunge geben und selbichs dem Drost<sup>5)</sup> nicht allein bevelhen.)<sup>6)</sup>

Und soll ein Jeder des Ampts und Diensts, drauff er vorordent und bescheiden, mit vleis warten und sich darin treulich beweisen, auch diejenigen, so auff der herrn und andere<sup>7)</sup> tische vorordent sein, unter der Malzeit vor dem Tische stehende pleibenn und sich in keine winkel stecken noch niedersthyen.

(Und da einer auf die malzeit und seinen Dienst zu warten verhindert wurde, soll derselbe einen andern, seinen Dienst zu vorwalten, an seine stadt vermuegen und bitten.)<sup>8)</sup>

Wann auch unser Gnediger herr nicht hier ist, so sollen diejenigen, so uff das frauenzimmer bescheiden sein, ired Dienstes vleißig gewarten und sich zudeme ein jeder also erzeigen, damit es ime zu Rhum und guetem gerreiche und er zue straffe nicht ursache gebe.

(Es sollen auch die Kethe, Jungfern, knechte und gemein hoßgesinde, es sey in[=] oder außershalb Landes, wannerst durch den ober[=] oder untermarschalch oder jemandts anders von seiner f. G. wegen angesetzt wird, vleißig und treulich auf den Dienst warten, f. f. G. ziehe zur kirchen, rathaus oder anderswo, davon in keinem wege außziehen oder [sich] absonderen<sup>9)</sup>.)<sup>6)</sup>

Es soll niemandt Eddelent oder ander[n] Eßen vom hause in Silbern oder one Silbern abjenden, Es geichege denn mit des<sup>9)</sup> Marschalchs Vorwissen und Bewilligung.

Es soll auch keiner auff des herrn gemach oder, wo sie sonst außershalb der hoffstuben eßen, noch uff das frauenzimmer gehen dan, die uff den Dienst warten oder darzu vorordent und gefordert werden.

Hochgedachter Unser gnediger herre hatt vorordentt und ist entschloßen, zu rechter Zeit das maell zu halten: Nemlich des Morgens vor Mittag zu zehen

<sup>1)</sup> Am Rande abgeändert in Heinrich Belau. <sup>2)</sup> Zusatz von anderer Hand. <sup>3)</sup> Auftrag. <sup>4)</sup> Original: daselbige. <sup>5)</sup> Truchseß. <sup>6)</sup> Zusatz am Rande. <sup>7)</sup> Orig.: anders. <sup>8)</sup> Orig.: absonderem. <sup>9)</sup> Orig.: den Kern, Deutsche Hofordnungen. I.

Schlegen, das jar aus, und des Abents im Sommer zu junffen, im Winter zu vier uhr, Allhie zu Schwerin oder, dar E. j. G. Ire hoßlager werden haben. Wher nun vom hoßgefinde zwischen beiden mhalen zu hoße wirt kommen und in seiner fürstlichen gnaden gescheytten verritten oder verschickt gewesen und den tagt nicht gegeßen hette, der soll sich seiner fürstlichen gnaden hoßmarschalch anzeigen, dem soll uff der hoßtueben gepürlich eßen und drinken verschafft werden. Sonst wirt man darnach oder zuvor niemands sonderliche Malzeiten halten.

Wan dann hochgemelter Unser gnediger herr auff der hoßstuben wurde eßen, so soll der predicant oder zwey junge knaben allezeit vor eßens, ehe man zu tische sißet, das Benedicite und nach dem eßen das Gratias, wann E. j. G. vom tische aufstehen, beten.

Und soll niemands von dem hoßgefinde, er sey edell oder unedell, keinen frembden zu hoße laden und shuren one bevehlich und erlaubnuß des hoßmarschalchs.

Unter den Malzeiten des Mittags und Abents soll die Schloßpforte stets zugeschloßen sein, und die Schlüssel sollen allhie zu Schwerin dem heuptmann Deinies Penzen oder Braunen, dem Wachtmeister, zu verwahren, und an andern orten dem Marschalch zugestalt und uberantwortet werden, ist der Marschalch nicht da, dem Untermarschalch.

Auff der hoßstuben sollen uff der Rethe tisch den Mittagß Sechs eßenn und des Abends junffe gegeben werden, desgleichen auff der junfern tisch und vor die Canzlei.

Bey der Canzlei tisch soll der Rentmeister und Ruchmeister eßen, dan E. j. G. wollen denselben keine sondern tische halten, wie sie dann im keller, kuchen und Silberkammer keine tische wollen gehalten haben.

Und vor das ander hoßgefinde denn Mittagß funf und den Abent vier Eßen fleisch und fißch.

Wann aber frembde fürsten und herren ader<sup>1)</sup> derselben Bottschaften zu hoße kommen, Soll der hoßmarschalch sich hochermelts meins gnedigen herrn bevehlich mit bestellung und voranderung der eßen vor die frembden halten.

Weme die Suppen verordent, dem soll die den morgen zu Sieben Uhr vor kuchen und keller gegeben werden, und, wan das geschieht, dar soll der Ruchschreiber bey sein und achtung haben, das die denihenigen gegeben werden, so die<sup>2)</sup> verordent ist, und sonst niemands mher.

Des Abents nach der Malzeit soll man den Schlaftrunk denihenigen aus dem keller geben, denen m. g. h. verordent hatt, und sonst niemands.

Und sollen die vom hoßgefinde, Edell und unedell, wer die sein und sonst in der küchen und im Keller nicht zu schaffen und dar Bevehlich habenn, in Keller und Küchen nicht gehen, sonder irer Malzeit auff der hoßstuben erwarten und halten.

Wann m. g. j. auff seiner fürstlichen gnaden Schloßer und heuser würt vorreiten, darjellst soll es mit dem Speißen aus kuchen und keller gleich [als<sup>3)</sup>] zu E. j. G. hoßlager gehalten werden.

<sup>1)</sup> Original: aldar. <sup>2)</sup> Bgl. E. 199. Dr.: denen. <sup>3)</sup> Bgl. E. 218.

Und sobald die Malzeit gescheen und das Gratias gelesen aber <sup>1)</sup> die tiischinder aufgehoben <sup>2)</sup> sein, soll ein idlicher seiner straßen gehen und Kuch und Keller meiden.

Was auch uff der hoßstuben an den eßen in denn schußeln würdt aber pleben, das soll man wieder für die lüchen tragen, darauff soll der Kuchenschreiber warten und Achtung geben, das es von den jungenß und Buben nicht verruckt noch den hunden gegeben werde.

Die Bediener sollen uff der hoßstuben weren, das keine hunde darauff kommen; keiner vom hoßgesinde soll auch hunde darauff bringen.

Und was also in kuchen und keller ein idlichen tag wurde Aufßgehen, das soll der Kuchenschreiber alles ordentlich und recht anschreiben und das Kuchensregister also von tag zu tag alle wochen ordentlich beschließen.

Darben, wenn die wochenrechnung gemacht wirdt, sollen der hoß- und untermarschalck sein und Achtung darauf geben, das solchs ordentlich und Recht beschee, und das m. g. h. des ein claren <sup>3)</sup> auszugs alle wochen des Sonntags zugeßellet und gegeben wird.

Niem Tagsrechnung soll gemacht werden, was uffgehet.

Und da sich jemandt unterfunde, mit trauenn und buchen <sup>4)</sup> aus Kuch, wein[=] und Bierkeller etwas zu erzwingen, solchs soll von Kuch und Schluter dem Marschalck angezeigt werden, und soll solcher Muthwille mit ernste gestraffet werden; so auch Kuch und Schluter solchs verschweigen wurden, sollen dieselben deswegen angestrafft nicht pleben.

Alle Abendt sollen der hoß[=] und Untermarschalck mit dem Kuchmeister uber sitzen und sich mit den Kochen vergleichen, was des folgenden tags auff die furstentische, dergleichen vor die Kete, Eddelleute und andere auff der hoßstuben gespeiset soll werden, und es dergestalt verordnen, das die Eßen mit fleisch und fiisch verandert und ein tagt nicht wie den andern gespeiset wirdt.

So ymandis mangell am eßen, als wen es nicht recht gekocht [wäre] <sup>5)</sup>, oder sonsten mangell haben würdt, der soll es dem Marschalck mit suegen anzeigen und das eßen auff dem tiisch so lange stehen lassen, biß das es besehen wirdet. So den mangell befunden würdt, Soll derselbige durch den Marschalck abgeschafft oder, so von nothen, an unser[n] g. h. oder Stadthalter und Kete gelangt werden.

Es soll ein jeder auff der hoßstuben stille und gehorsam sein, auch keiner den andern mit fleisch, Brodt, knochen, Graden <sup>6)</sup> oder anders werffen.

So soll auch keiner nach dem eßen von dem Tische Brodt, fleisch oder fiische heimlich mit sich hinabnehmen.

Es soll sich auch ein jeder, wes Standes der ist, auff dem hause, dergleichen auch in der Vorburgk und auff der <sup>7)</sup> herrn Ampten, heusern, Clostern und heßenn friedtlich halten und sich gegen einander nicht vergreiffen, bey vermeidungk burckfriedlicher <sup>8)</sup> Straff, welche[s] u. g. herrn ernstlich bei vermeidung berurter Straff vonn Zeit an wollen gehalten wißen. <sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> oder. <sup>2)</sup> Original: aufgehoben. <sup>3)</sup> Original: einen claren. <sup>4)</sup> drohen und frech auftreten. <sup>5)</sup> Vgl. S. 216. <sup>6)</sup> Gräten. <sup>7)</sup> Zeit 1556 war Mecklenburg unter die Brüder Johann Albrecht I. und Ulrich III. getheilt, die vorher gemeinsam regiert hatten. Der Abschnitt ist also unbesehen aus dieser Zeit herüber genommen. Vgl. schon Z. 193 B. 19, Z. 197 B. 6 und 11, Z. 207 B. 2. <sup>8)</sup> Trüg: burgfriedlichem.

<sup>9)</sup> Trüg: vonn Zeiten wollen gehalten werden.

Auff das auch ein jeder an den feiertagen desto geschickter sey, Gottes wort zu hören und ime zu loben und ehren, so soll hinfürder an den feiertagen keine Morgenjuppe oder fruckost noch jemandts aus dem Keller oder Küche gegeben werden, Sonder [man soll] der gewentlichen Malzeiten erwarten.

(Es soll auch keiner von dem hofgesinde an unsern verlaub aus unserm hofe reiten, auch, wenn sie mit uns reiten, das sie auß dem feldt ire knechte on verlaub nicht voranschicken. Es sollen auch die Eddellente samvt iren knechten im auß[=] und einreiten auf den Marschall sehen und sich mit aufwart[en] nach ime richten und, wan man zum dritten mahel umbbleist, für meines g. herren losament reiten und nicht ehe abreiten, unser g. herr sey dan von seiner j. G. pferden wider abgestanden<sup>1)</sup>; und soll der Marschall mit den Jungfern alwege ins feldt in der ordnung reiten und allen[st]halben gute ordnung halten. Item die Schenken oder trinkentreger sollen selbst und nicht durch die Zungen unser getrenke für dem keller oder, da der schenke mit flaschen aufwarten wurde, von dem schenken gecredentzt empfangen.)<sup>2)</sup>

Und wo unsletter, die sich teglich vollsüffen und zand anrichten, verhanden weren, so soll der hofmarschall dieselbe ane vorwissen unsers gnedigen herrn alsbaldt abzuschaffen und vom hofe zu enturlauben macht haben.

### Vorordnunge desz Viehes und Vitallien, so zu behueff desz hoflagers zu hofe vorschafft werde.

Was von Ochsen, Rindviehe, Schweine, hamell, Schaffe, lemmer, Gense, huener, Eier etc., Salz, Butter, Rehe<sup>3)</sup>, droge, gesaltene fischwerck<sup>4)</sup> auß den Amptenn geschickt oder gekauft wirt, soll der Küchenmeister in sein Register empfangen, daß Viehe auff die bouhose thuen, biß man desz schlachtet, und die Vittallien in die Speisekammern. Was von allerley Wiltpradt zu hofe kompt, also Rehe, Schweinen und hasen, auch jederwildtpradt, soll dem Küchenmeister in die Speisekammer gebracht, geliefert und uberantwortet werden und insonderheit, so die jeger schicken, und [er soll] daßelbig ordentlich anschreibenn, ein jeglichs insonderheit, daß j. j. G. befinden, waß im jhar uber vonn Wiltpradt zur Küchen geschickt wirt, und auß der Speisekammer in die Küche geben.

Also soll eß mit den frischen lechßen, Remangen, Lampreiden und andern elbfishen auch gehalten werden. Die gewurß aber wirt hochgedachter m. g. h. den Köchen stet auß eine wochen laßen nach der gewichte zustellen, die soll der Küchenchreiber auch in sein einnam und außgab setzen und berechnen gleich allem fleisch, fischen und vitallien.

Wan nun das Viehe geschlachtet wurde, darbey soll der hauptkoch, hausevogt neben dem Küchenchreiber sein, ab[=] und angehen und achtung darauf geben, daß es sauber und reinlich gemacht und darvon nichts verruckt werde, und soll steds das viehe einen tagt zuvor, ehe man das kocht, abgethan und geschlachtet werden.

<sup>1)</sup> abgestiegen. <sup>2)</sup> Zusatz von anderer Hand. <sup>3)</sup> Im Dr. folgt: alle. <sup>4)</sup> Im Dr. folgt: so.

Und wann das geschlachtet fleisch in die küchen getragen wird, soll der Mundstoch auff den jurstentisch zuerst, darnach der Rütterstoch und dann der haustoch, ein ider so vill man zur malzeit bedarff, darvon haben und zu kochen nemen.

Ingleichung soll es mit den frischen fischen also auch gehalten werden, und insunderheit sollen die Wadmeister<sup>1)</sup> und fischers sich zum besten bepleißigen, das die auff die jurstentische vor die herren die fische lebendig zur Küchen bringen müegen; laun man auch eine andere ordnung darinne machen, des soll man sich bepleißigen.

Der mundstoch soll woll aufmerken, das er gut, rein waßer aus dem brunnen oder der Zehe<sup>2)</sup> schöpffe und bekomme, und zu keinem ungefotten oder ungefeumtem waßer vor die herren die kost bereiten, und sonderlich, das alle abend die kessel und graben<sup>3)</sup> ausgefotten und rein gespuelt und darnach begethan und beschloßen werden, damit nichts unreins in die eßen kommen müge. Er soll auch in keinem hafen kochen, er habe ihnen dann zuvor ausgefotten und rein ausgewaschen, und allenthalben mit zurichtung der Speiße ein trenlich, vleißig aufsehen haben und niemandis über die jursteneßen gehen oder komen laßen; ingleichung sollen der Rütter[=] und haustoch auch thun und darauff achtung haben, das die kost woll und gar, auch reinlich gekocht und zugerichtet werde, das man die<sup>4)</sup> eßen könne.

Das wilvrein, Schweinen, Rehe, hagen oder jederwildwredt, so zur kuchen geschickt wird, dar sollen Zeddel bei sein und dem Küchenmeister uberantwortet werden; und wann man mit den Jägern rechnet, was gefangen und in m. g. h. nutz zu hove gekommen ist, so sollen die zeddeln darbei gelegt werden. Und soll kein stoch keine thonne wildwredt<sup>5)</sup> anziehen ane bevhelich des hoffmarschalls.

Die heure von den Kindern und Tschén, auch von selbern, Schafen und Lemmern, sollen alle vleißig aufgehungen und durch den Küchenmeister verrechnet werden.

Es soll auch hinsurs wieder<sup>6)</sup> jeth noch tallisch<sup>7)</sup> aus der Küchen verkauft oder durch die Küche<sup>7)</sup> in iren nutz vertan werden, sondern durch den Küchenschreiber empfangen und berechnet [werden]; dargegen sollen der Marschall und kuchen[schreiber] sich mit den Küchen umb ein ziemlichs vergleichen, was m. g. h. denselben darfur thun soll.

Item feur und licht soll in der Küchen zu rechter Zeit ausgehan und alle kessel, Graben und Küchengerete reingemacht und ausgewaschen und danach die Küchen zugeschloßen werden biß wieder zur andern Malzeit.

Und darnach alle morgenn sollen die Küche fru in der Küchen seyen und das fleisch selbst beyß feur bringen und inwaschen, das daruber kein flage komme, und die kuchenjungen das nicht thun laßen.

<sup>1)</sup> Fischmeister. Wade = das große Zugnetz. <sup>2)</sup> d. h. dem See. Vgl. Z. 232 unten. <sup>3)</sup> Eiserne Kochtöpfe. <sup>4)</sup> nämlich die Kost. <sup>5)</sup> das also eingesalzen wurde. <sup>6)</sup> weder. <sup>7)</sup> Am Rande von derselben Hand: Talich von 130 Tschén und 400 alte hamel und Schaß 450 Pfd. Tallich. Dann ganz unvermittelt und zusammenhangslos: sinkenherbe, sinkenfenger, die landtreiter, heidreiter, Jeger, Buchsensaug, die Weiber und meidt, so die fische bringen, von halb neun biß der ture [der Turmwächter] bleit. <sup>7)</sup> Rüche.

### Des Weinschenken und Schluters bevehelich.

Der Weinschent soll gut auffsehen haben, das vor meinen gnedigen herrn, seiner fürstlichen gnaden gemhaell, Bruder und dem frentlein <sup>1)</sup> kein ander getrenke gegeben werde, denn S. f. G. begern und bevehelen, und niemandts sonst darueber kommen lassen, auch uff die trink[en]g[e]seß, als kannen, flaschen, Becher und glejer, desgleichen auff die veßer, darin man die becher und glejer spulet, auff frombde leut, und wo mans waßer holet, gut Achtung geben und in den weinkeller niemandts kommen lassen, allein die, so amptshalben darin zu schaffen haben. Der Weinschent soll auch kein gelach darin haben und kein wein one m. g. h. bevehelich und vorordnung daraus geben, es werde ime dan vom Marschalch sonderlich bevholen.

Zugleichung soll es mit dem einbedischen hier oder Mumen und andern frombden hier und gedrenk auch gehalten werden, und, wan ein saß oder Thunen auszgetrunken ist, soll er kein ander wieder auffstuen und auszapfen, er soll solchs dann zuvor dem Marschalch anzeigen.

Er soll auch kein wein in die kuchen geben, er zeige dann das dem Marschalch zuvor an, und es geschicht mit deßelben wißen.

Was für <sup>2)</sup> wein teglich vor die Kete, Junkern, in das frauenzimmer und vor andere, den[en] wein uber malzeiten zu geben verordnet ist, gegeben wirt, soll der weinschente in becher und glejer schenken und zuvor den Wein in ein stubischentkann <sup>3)</sup> oder [=]flaßen meßen und daraus geben, das er also wißen muegt, was teglich und darnach ein ider wochen von wein uffgeht; das soll der Weinschent alle tage also den Kuchenschreiber lassen anschreiben und des rechten bericht thun.

Der Weinschent soll auch niemandts, er sei wer der wolle, kein wein auff dem Schloße in den Winkeln oder hienab geben; wann solchs gesurdert wirt, soll es stet mit willen <sup>4)</sup> und aus bevehelich des Marschalchs gescheen. Der Schluter soll auch niemandts in den Keller fordern oder einlassen, es gehör dan derjelbig darin und werde ime vom Marschalch bevholen, nach <sup>5)</sup> zwischen den Malzeiten, zuvor oder darnach, niemandts hier geben ane bevehelich deß Marschalchs, und da imandt sich mit drauen oder pochen etwas zu erzwingen unterstehen wurde, so sollen die Schenken und Schluter solchs bei iren eiden dem Marschalch anzeigen, damit solcher muthwille ernstlich gestraffet werde.

Der Schluter und seine knechte sollen zu rechter Zeit in dem Keller sein und ires Amptes vermuege iver eingebundenen eidtspflichtigen getrenlich auswarten, auch mittags und Abendts nach dem gescheen den Keller wieder zuthuen und niemandts uber gepurliche Ordnung wein oder Bier geben, es werde Ihnen dan vom Marschalch sonderlich bevholen. Und wen der Schluter und Sonderlich die weinschente aus den Kellern gehen, sollen dieselben zwischen beiden

<sup>1)</sup> Der Bruder ist Herzog Karl; er wurde 1575 Coadjutor in Raseburg, später 1603–1610 Herzog in Güstrow. Das Fräulein, Herzogin Anna, heiratete 1566 den Herzog Gotthard Kettler von Kurland.

<sup>2)</sup> Original: vir. <sup>3)</sup> Kanne, die ein Stüßchen hält. <sup>4)</sup> Dr.: willem. <sup>5)</sup> d. h. nach.

Malzeiten sich an den orten endthalten<sup>1)</sup>, das man sie zu finden und baldt zu kriegen hatt, und von sich sagen, wor man sie finden soll.

Der Weinschent soll gut achtung auff die wein haben, das die nicht vorsterben nach<sup>2)</sup> die Reife und bende von den saßen abspringen, und allen Schaden verhuten:

Der Schluter dergleichen, und auch kein gelach im Keller, Brau[=] und Backhause haben noch solchs dem Brau[=] und Backmeistern mit iren knechten gestatten, auch Niemandts in die Brau[=] und Backhuser laßen gehen oder kommen, die drin nicht gehören und bescheiden sein, Alles bey vermeidung meines gnedigen herrn Straß und ungnadt.

Wieviell Bier der schluter auch alle taege auszapfet und das, [was] auffgehet, soll er dem Ruchenschreiber treulich berichten, das der Solchs muege anschreiben und die wochenrechnung darnach stellen.

Ferner die morgensuppen und Schlaßtrunk anlang[en], soll der Schlutter alle morgen umb Sieben im Keller sein und denjenigen, so die Suppen vorordent worden, Brodt und Bier geben, und sonst keinem,

Und denselben auff dem Abendt nach der Malzeit den Schlaßtrunk.

Und soll der Bierkeller des Abendts umb Acht ihre zugeschloßen werden und die Schluter daraus gehen. Das brodt soll nirgendt dann allein aus dem Keller gegeben werden und nicht aus dem Backhause. Der Unterschluter oder Schluterknechte soll, wan das erste eßen auff die hoffstuben getragen ist, daß Trinken in großen tischkannen auff die gemeine tische auch darbringen undt die Malzeit uber einschenken, und, wan die Malzeit gescheen und die tischtücher abgenommen sein, soll er wieder in den Keller gehen und darnach den Keller verschließen: und, was an Brodt und bier eins iglichen tags auffgehet, das soll der Schluter, wie vorstehet, dem Ruchenschreiber berichten und vorzeichnen laßen und selbst niemandts aus dem Keller zwischen der Malzeit weiß oder Roggenbrodt geben.

Alles bei iren plichten und eiden, so dieselben meinem gnedigen herrn derhalben gethan [haben] und noch thun sollen.

### Des<sup>3)</sup> Brau[=] und des Backmeisters Amt und Verhelich.

Wann der Backmeister backen will, soll er das mehel nach Scheffelzall sichten und verbacken und eine gewisse<sup>4)</sup> Unzall brodtis vor das hoffgeinde stet backen, darnach sich der Ruchenschreiber in ausschreibung deßelben teglich und dan darnach wochentlich in der Rechnung deßer gewißer kan haben zu richten; und sobaldt das brodt gebackt und kaldt worden ist, soll der Becker das in den Keller in die brodtkasten tragen laßen und im Backhause darvon nichts behalten und das brodt in iren geburlichen Rotturßst aus dem keller vom Schluter widder nach anzall irer underpersonen<sup>5)</sup> forderen und holen zu yder malzeit.

<sup>1)</sup> aufhalten. <sup>2)</sup> noch. <sup>3)</sup> Orig.: Das. <sup>4)</sup> Orig.: einem gewissen. <sup>5)</sup> Orig.: und der Personen.

Der weißbecker soll das weizenbrodt alle tag und Roggenbrodt vor die fürsten und auff die fürstentlich umb den andern tagt stet frisch backen, darzu ime der Kornschreiber den Weizen und Roggen frisch gemahlen bestellen und verschaffen soll; und das brodt, so der weißbecker backt, soll er auch in den Keller dem Schluter überantworten, der soll teglich dem kuchenschreiber anzeigen, worhin das kompt und gegeben wirdt, und daßelbige niemandts geben, allein darhin, das <sup>1)</sup> vorordent ist.

Wann auch Roggen in die Mühle wirt geschickt, der soll mit dem Scheffel gemessen werden, dar sollen der Backmeister oder seine knechte bey sein und pleiben, [biß] der Rogge gemahlen sey, wieder gesackt und ins backhaus gebracht wirdt.

Desgleichen soll der Braumeister es mit dem Malz zu mhalen also auch halten und das mit dem Scheffel messen und nicht nach den Sacken rechnen. Der Backmeister soll auch keinen Roggen von den Rhonen <sup>2)</sup> zur mholen sacken, es sey dan der Kornschreiber darbei, der denn Roggen mit rechter maetz dem Backmeister zumeße, und den darnach durch seine knechte (wen er deß selber verhindert) zur Molen bringen und wolte <sup>3)</sup> malen lassen.

Angleichnuß soll der Braumeister das Malz zu vorbrauen vom Kornschreiber stet anoch mit rechtem maetz zugemessen empfangen, zur Mhlen bringen und woll mhalen lassen und von vier drompt <sup>4)</sup> Malz allwege zehn faß bierß brauen. Und was teglich von bier zu hofe verspeiset und ausgedrunken wirt, das soll der Schluter dem hoffmarschalch oder des Abwehens dem Untermarschalch anzeigen, das es <sup>5)</sup> durch den kuchenichreiber von tage zu tage recht und gewiß angeschrieben und darnach alle wochen geschlossen und also ordentlich und recht berehendt werde.

Wann man den gersten <sup>6)</sup> vernutzen will, den soll der kornschreiber dem Schluter oder Braumeister zumeßen und überantworten und das malz von demselben uff die bünen, wann das gemacht ist, gemessen widder empfangen, darmit der Kornschreiber stets wissen muege den zunwachs an malz und den also in der bere[c]hnung gewiß habe zu setzen.

Den Hopffen, soviel man des empfahet, sull der Kornschreiber gemessen empfangen und darvon dem Braumeister zu jedem Brauelße bierß ein gewisse anzahl gemessen geben und den hopffen gleich dem Malz stet auf ein jedes Brauelße anschreiben und berechnen.

Nachdem unser gnediger fürst und herr durch seiner fürstlichen gnaden kuchenmeister dem Brau[er] und Backmeister und derselben knechte[n] die Malen von dem Brauen und Backen so teur, als die sonst verkaufft werden, nach pilligkeit will bezalen lassen, so achten E. f. G. auch vor pillich, das die <sup>7)</sup> denn ersten kauff daran haben; derhalben gibieten und wollen E. f. G. ernstlich, daß widder Brau[er] noch Backmeister einiche Rollen verkauffen und wegt thun sollen, sondern in gleichen pillichen kauff die E. f. G. lassen, das man die in der kuchen und

<sup>1)</sup> = da es. <sup>2)</sup> Böden. <sup>3)</sup> wohl. <sup>4)</sup> ein Maß, 12 Scheffel. <sup>5)</sup> Orig.: er. <sup>6)</sup> Vgl. E. 228. Orig.: die gerste. <sup>7)</sup> = sie, nämlich E. G.

weinteller, wen es von noten, zu gebrauchen habe: Alder<sup>1)</sup> das man ein villichs und genants von jedem Brauelle und von jedem oßen brodts Braumeister und Backmeister mit iren knechten darvor gebe und in dem E. j. G. nicht überlege!<sup>2)</sup>

Brau[=] und Backmeister sollen nimmer one erlaubniß des Marschalks und Amtmanns aus dem Brau[=] und Backhause jeureshalben die nacht schlaffen, auch des morgen[s] die ersten auff sein und des Abents, wen der Kellner zu geschloßen ist, die letzten zu bette, das sie das feur muegen zuscharren<sup>3)</sup> und warten, das unser gnediger furst und herr irendthalben vor feures ungefell muege vorhut sein.

Es sollen auch die Brau[=] und Backmeister seinen j. G. stet geschworen und eidthafftig sein, dergleichen ire knechte, und so oft die neu gefinde kriegen, das sollen sie dem Marschalk anzeigen, damit die auch eidhafftig gemacht werden.

Brau[=] und Backmeister sollen auch Niemandis one bevehlich und bewilligung des Marschalks und Amtmanns, es sey man, knecht, junge, frau oder magdt in das Backhaus gehen und kommen lassen, allein die alldar zu gepurlicher notturft des Brau[=] und Backens vorordent werden, solchs auch bei den Brau[=] und Beckerknechten zu thuede ernstlich verschaffen.

Angleichnus soll es also in den Kellern auch gehalten werden, das niemandis darin gelassen werde, er sei denn darzu verordent und habe von wegen seinß Ampts des bevehlich.

Was die Breuer[=] und Beckerknechte von Aischen zu verkauffen hetten, die sollen sie umb verdacht willen den kauffer vor das thor bringen, daß soll ihnen nicht geweigert werden.

So auch der Brau[=] oder Backmeister einer mit den Knechten unwillig wurden, oder die knechte wiederum mit den meistern, alsdan soll einer mit dem andern nichts muthwillens vornehmen, sonder ein ider sein gebrechen dem Amtmann ersichtlich und geberlich anzeigen und des bescheids sich gehorsamlichen halten.

Und zudem gebieten m. g. furst und herr ernstlich, das der Brau[=] und Backmeister oder ire knechte im Brau[=] und Backhause kein Duppel<sup>4)</sup> sull[en]<sup>5)</sup> gestatten noch selber halten, bei vermeidung E. j. G. ungnediger Straff.

Es sollen auch brau[=] und backmeister diese vorordnung bei und unter sich in geheim halten, des inhalts niemandis, allein iren knechten, berichten und kein Abschrift ymandis darvon geben noch lesen lassen, allein, wan es die Notturft erfordert, solchs durch den Kuchnenmeister oder Kuchenschreiber in geheim thun lassen, bei iren eiden und pflichten, darzu hochgedachter furste sich bei vermeidung ungnediger Straff will verlassen.

[Es folgen hier einige Notizen:]

Zu gedenken der weißbecker und sonderlich des langen Andreas, item des großen brodts, so denihenigen, so backen helffen, gegeben wirt.

<sup>1)</sup> aber. <sup>2)</sup> Dr.: überlegen. <sup>3)</sup> Dr.: zuscharren. <sup>4)</sup> Würfel, überhaupt Glücksspiel. <sup>5)</sup> Dr.: sull.

Item, wan die baumhumen<sup>1)</sup> Rovent holen und die Schifferz, das man inen in lecheln<sup>2)</sup> hier darneben gibt. Item, wan hier in den Kinnen stehet<sup>3)</sup>, das man das darunter mischet.

Item, so oft die von den Baurhofen den Sey holen, das der Schluter darneben gibt eine Siepfannen<sup>4)</sup> mit hier von 10 pöten.

Item, wan man Rovent, sey oder fleyen holt, so pleiben wagenochsen oder [=]pferde oft ein halben tag im Schloß stehen, underdes seindt die Weigdt von den Baurhofen im Brau[=] und Backhause bei den knechten. Item, zu gedenken der Thorffier<sup>5)</sup> im Brau[=] und Backhause.

### Das Ampt und der Bevelich der Silberknechte.

Der Silberknechte Soll ein vleißig auffmarcken haben auff meinß gnedigen herrn Silber, damit [die]selben allenthalben woll verwardt und rein gehalten werden, und, so E. i. G. eßen wollen, demjenigen, so die Silber vor die kuchen regt, dieselbigen behendigen und nach der Malzeit wiederumb empfangen, reine machen und woll verwaren.

Wann die Zeit ist, das man lichte ziehet, sol das talgt sampt dem garn<sup>6)</sup> den weibern, die die lichte sollen ziehen, nach der gewichte uberantwortet und also mit der gewichte wieder von denselben uberantwortet werden.

Aus der Speisekammer soll man die lichte iber hoff geben, und solchs soll uff Martini<sup>7)</sup> ersten angehen und gescheen biß auf Marien Lichtmeßen<sup>8)</sup>, darnach soll man Niemandts mher lichte geben, allein uff die fürstentliche, gemach, die Ganzlen und in die keller, und solchs soll demnach mit bevelich und stetß reinlicher wenße gescheen.

Anlangen die Silbertamer, darin sol Niemandts gelach halten noch gespeiset werden, auch wieder<sup>9)</sup> silbern Schußel oder Becher one sonderlichen bevelich von deme [dem] es geburd, gethan werden.

Der hoffmarschalgt und kuchenmeister sollen dem Silberknechte die Silber und alleß, was zu teglichem gebrauch darinnen gehordt, uberantworten und des mit ime, dem Silberknecht, ein bestendig inventarium machen, alle halbe jar darauff mit demselben rechnen und, was darin von nothen, ernenen und beßern laßen: als die Eßsilber, Trind[=]g[e]schir, Samitte<sup>10)</sup> himmell, Umbhenge, Teppe<sup>11)</sup>, pfole, herrntisch[=] und handtkucher, Zinnen becken, Teller, leuchter, kasten und alles, was in die Silberkammer gehöredt.

Was auch von Wachs und Dachgarn darzu gehordt, das soll der Silberknecht von dem einkußer, als dem Rendtmeister ader Amptkuchenmeister, nach der gewichte empfangen und, wieviel par kerzen oder windlichte darvon gemacht werden, anzeichnen und, was darzu jederzeit verpraucht, dem hoffmarschalch anzeigen, das es der kuchen[s]reiber angeichene und berechene.

<sup>1)</sup> Bauerweiber. <sup>2)</sup> kleines Faß, Sägel. <sup>3)</sup> Hier, das in den Kainen abgehanden ist. <sup>4)</sup> vgl. Siepfanne. <sup>5)</sup> Ostorf, Dorf bei Schwerin. <sup>6)</sup> zum Docht. Hiernach muß die falsche Erklärung S. 54 Num. 4 berichtigt werden. <sup>7)</sup> 11. November. <sup>8)</sup> 2. Februar. <sup>9)</sup> weder. <sup>10)</sup> sammtene. <sup>11)</sup> Tapeten, Teppiche.

Die Silbertnechte sollen auch one geheiß und bevehelich des hoffmarschalchs niemands in die Silberkamern nemen und gelach darinnen halten, sondern es geschee aus des Marschalchs bevehelich,

Auch Niemandt Windlichte geben one des fursten oder Marschalchs bevehelich und, wann sie <sup>1)</sup> frieche windlichte weglthun, die alten wieder zu sich nemen, wan wachs dar nach one ist. <sup>2)</sup>

Wann mein gnediger Herr in[=] oder außershalb landes reysset und nimpt den Kammernwagen mit, so soll dem Silbertnechte angesagt werden, waß er laden soll und mitführen und auf welchem wagen.

Und wan mein gnediger herr im frauenzimmer zu tische gehet, soll der Silbertnecht oben auch aufwarten und dar essen.

Endtlich sollen die Silbertnechte meinem gnedigen herrn eidthastig und geschworen sein, gleich E. f. G. ander diener in kuchen und keller: den eidt soll der hoffmarschalch von den allen nhemen.

### **Des futtermarschalchs und Kornschreibers Bevehelich und Ampt.**

Der futtermarschalch und Kornschreiber sollen allen den habern, so uff das hofhalten verordent und inen zugesicht, zusamt deme, was eingekauft wirt, gemessen zu sich nemen und empfangen, alles in ordnung, wie hernach volgendt vorzeichend ist.

Solchen habern sollen sie wiedderumb ausgeben mit dem gewentlichen Futtermaß, aber auff unser hengeste und pferde im stalle wollen wir, das inen auff tagt und nacht ein maß, wie das vormals gepraucht, und auff acht pferde ein Scheffel auffhaber gegeben werde.

Des Sommers soll der futtermarschalch und kuchenschreiber zu rechter Zeit allesamt zu zwei uhren nach Mittage und des Winters zu ein Uhren futtern und ausgeben, darauff ein jeder seinen Stalungen soll warten lassen. Der futtermeister soll zu rechter zeit futtern: und wers versumet und ist zu hauß, der soll darnach nicht gefuttert werden, wo er dan darnach kompt, der soll zuvorn den futtermarschalch ansprechen.

Er <sup>3)</sup> soll auch Niemandes futtern, die außsen dem hofgeinde sein, one bevehelich des Marschalchs.

Der futtermarschalch soll auch alle gleich futtern, einen als den andern; wan er anders darueber befunden wirt, soll er gewürlicher weise darumb gestrafft werden.

Were es auch sache, das auswendig <sup>4)</sup> haber uberpliebe in den herbergen, wann E. f. G. reiset, der in den herbergen gekaufft wurde, das soll der futtermarschalch in seinen nutz nicht bringen.

Wann auch der futtermeister mit E. f. G. oder E. f. G. Methen mitgenommen wurde, alsdann soll er selber alle Zeit gleich mit den futtermaßen <sup>5)</sup> und nicht nach gutduncken mit den Scheffeln futtern.

<sup>1)</sup> Original: die. <sup>2)</sup> noch daran ist. Vgl. E. 231. <sup>3)</sup> Orig.: es. <sup>4)</sup> außwärts. <sup>5)</sup> Futtermaßen.

Wenn die Edelleute oder Hoffgesinde vorritten [sind], so soll ihnen kein pferdt, daß sie stehen lassen, gefuttert werden, Auch keinem von den Amptern, so nicht verschrieben ist.

### Ordnunge in der Hoffstuben Und des Saelherrn Ambt und Gehelß.

Zu der hoffstube soll ein jeder nach seinem Standt vom hoffmarschalch zu tische verordenet werden, und soll sonst Niemandis von dem hoffgesinde, er sey vom Adell oder sonst, ymandis sitzen heißen oder zu sich an den tisch nemen ane bevhelich des Marschalchs ader des, so des bevhelich hatt.

Dem Saelherrn sollen soviell zinnen Saß, als man der auff der hoffstuben bedarff, zugeseldt und uberanwordet werden und darneben auff jeden tisch zwei Zinnen Stupe<sup>1)</sup>; die soll der Saelherr nach mittag und zu Abendts wider in das darzu verordente Schap<sup>2)</sup> verschließen und der zinnen Saß keine in der Kuchen lassen. Und soll darzu der Saelherr antworten und alle halbe jar darvon richtige Rechenschafft thun; und des sollen der hoffmarschalch und Kuchenmeister mit dem Saelherrn gleiche Register haben und Inventarien machen und alle halbe jar mit ime Rechnung halten. Die zinnen Saß und Stupe sollen alle Sonnabendts, den Winter nach der Mittagsmalzeit und des Sommerß nach dem Abendessen, durch der wechter weiber rein gescheuret werden und dem Saelherrn also anzuprochen<sup>3)</sup> wieder zugeseldt. Begebe es sich auch, das frembde fursten und herren zu hofe kommen wurden, sol solchs zuvor auch gescheen und die tische auf der hoffstuben zum wenigsten alle Sonnabendt auch rein gescheuret und gewaschen werden.

Aber der Saelherr soll alle tage zweyer, als des Morgens vor der Mittagsmalzeit und des nachmittags nach dem essen, die hoffstuben rein fegen, die knöcken<sup>4)</sup> und das unsauber ındter den tischen und benken ankeren und auf den wall tragen, auch stet nach den Malzeitten die hoffstubenn verschließen, das kein hundt darin pleibt und sonderlich den Winter wieder tags noch nachts, bei vermeidung Straff. Und daruff soll der hausevogt mit ernstem Bleiß stet sehen und achtung haben, das dem also unmachleßig gescheen mugte.

Wenn auch die Zeit ist, das die hoffstube soll warm sein, darzu soll der Ampmann zu Schwerin das brennholz zuvor in vorradt hauen lassen und zu Stande setzen, das es etwas windedroge<sup>5)</sup> wirt, und also mit der Zeit inß Schloß mit den Schiffen und wagen furen lassen: und soll die hoffstube den Morgen gegen Mittag und den nachmittag gegen die Abendtsmalzeit gewarmt werden und darnach kein feur im Ofen bleiben. Es soll auch keiner die nacht, es sey der Saelherr oder ander, in der hoffstuben schlaffen, damit kein Stand darinne werde.

Der Saelherr soll alle wochen zwier, als des Sonntags und an den feiertagen und, wan kein feiertag in der wochen ist, des Donnerstags, uffn Mittag

<sup>1)</sup> Trintgefäß (Becher ohne Fuß). <sup>2)</sup> Schrank. <sup>3)</sup> unzerbrochen. <sup>4)</sup> Knochen. <sup>5)</sup> von der Luft getrocknet.

auff alle tiſche friſche tiſchtucher von der Aldtfrauen ſunderen und aufflegen und, wen es ſich zutregt, das frembde ſürten, herren oder derſelben Botſchafft zu meinem g. h. kommen, auff der Edelcent und der frembden knechte tiſche alle tage reine tiſchtucher vor dieſelben aufflegen.

Und wann der Zaelherr die tiſchtucher von der Aldtfrauen ſunderet und holdt, ſoll er die ſchwarzen diſchtücher zuerſt der Aldtfrauen wiederbringen und dargegen friſche und reine diſchtücher wieder von derſelben empfangen; und, wann die tiſchtücher nach eſens aufgehoben, alsdann ſoll der Zaelherr die ein Zeit aufſtellen und ſich verfriſchen laſſen in der hoſſtuben, damit dieſelben von empfangener ſenchtigteitt etwas friſch und droge werden. Und vor alles, das die tiſche zum wenigſten die wochen eins gewaſchen werden und die zinnen jaß und becher oder Stupe rein geſcheuret und ſonſt gegen alle Malzeit, Mittags und Abends, mit reinem waßer friſch ausgepulert.

Der Zaelherr ſoll des morgen[s] halb neun und nach mittag umb vier uhren die tiſch uff der hoſſtuben decken und, wan der Cure<sup>1)</sup> geblaſen hatt und ein ider vom hoſſgeſinde ſich zu tiſche geſetzt, das brodt auff die tiſche ordentlich leggen nach anzahl der perſonen, ſoviel der alsdann bei einem iglichen tiſch ſich geſetzt haben: das brodt ſollen die wechter zutragen und verwahren, das es ihnen nicht verruckt [werde], und weren, das kein hundert vor oder unter der Malzeit auff die hoſſtuben come.

Auff der Edelcent, Ganglen und einſpenniger Diſche tragen derſelben jungen die eßen zu und das Trinken; ingleichnuß ſollen verordnet werden die Stalljungen, auf der knecht Diſche zu warten.

Was ſonſt von dem andern gemeinen Geſinde iſt, die werden ſich eßen ſelber zutragen, aber das Bier ſoll auff ſolche tiſch der Schluterknechte aus den Cypfannen in die Stupe ſchenten und notturiſt geben, weil die Malzeit weret.

Der Marſchalt ſoll verbieten, das das unnütze getummell, geſchrey und geſchwas auf der hoſſtube verpleibe, und, dar der hoſſmarſchalt ſelber ſtey auff die hoſſtuben nicht warten konte, alsdan dem Untermarſchalt ſolches beſehlen, auch uber denſelben halten, und, waß von fleiſch und fiſchen in den ſeßern und Schußeln wurde uberpleiben, das ſolchs wieder von den tiſchen in die Kuchlen gebracht und das ubrig brodt in den keller getragen werde, das der Zaelherr darvon nichts in der hoſſtube behalte nach<sup>2)</sup> vorgebe. Allein das taſellbrodt ſamt den Stucken brodts, ſo von den tiſchen aufgenommen werden, ſoll der Zaelherr des Mittags nach dem eßen den armen leuten vor der obern Schloßporten außtheilen und den hunden nicht darvon geben noch dieſelben daruber kommen laßen.

Vergleichen ſoll es der Schluter mit dem Bier auch halten und inſonderheit die Cypfannen, darin das Bier auff die hoſſtube getragen wirdt, gegen alle Malzeit rein ſpuelen und außwaſchen, ehe man das Bier dartzu uff die hoſſtube

<sup>1)</sup> der Turmwächter. <sup>2)</sup> noch.

bringt, damit es allenthalben, soviel mueglich, sauber und rein muege zugehen. Das alles ist hochermelts fursten ernstlicher bevehelich und endlicher wille.

Der Saelherr soll diese seine vorordnung und bevehelich niemandts laßen lesen, allein den hof[=] und Undermarschald und den kuchenmeister, und dieselben, wen er des diensts erlaubt<sup>1)</sup>, dem hoffmarschald widerumb zustellen und solchs also dem hoffmarschald an eids Stadt geloben und zusagen treulich zu halten.

### Des Pfordtners Ambt und Bevehelich.

Die pfordie soll zu rechter Zeit zugeschloßen werden undter dem eßen, Abendes und Morgendes, (und nicht wieder aufgethan, es werde ihme dan beveholen)<sup>2)</sup>, darnach die Schlußell dem Marschald [zu] uberantwortenn; ist er nicht dar, [sollen sie] demjenigen, der an seine Stadt darzu [bestimmt ist], uberantwortet werden.

Der Pfordtner soll niemandts waß abtragen laßen, heimlich oder offenbar, bei Straff seines leibs und guts. So der Pfordtner was inne wurde, das imandts was abtrage, das soll er deme bevehelhaber ansagen, und dann soll solchs S. f. g. gelangt werden, das danne, der abgetragen habe, gestrafft werde, daß sich ein ander daran stoße.

Wer es auch sach, das der Pfordtner was inne wurde, das er solchs, der abgetragen hette, vorichweige und nicht von sich sagete, so soll der Pfordtner allein gestrafft werden.

So auch jemandts wehere, als man sich nicht vorsiehett, das einer seine gepür vor kuchen, keller oder futterböhe nicht kriegette, der soll darin kein geschrey halten oder sich mit einander schelten, dann er soll sollichs dem Bevehelichhaber ansagen, da soll er einen guten becheidt empfangen.

Es soll auch einer dem andern in sein Ampt nicht greiffen one bevehelich, er sey so gewaltig er wolle; Mein quediger herr wilß auch nicht einem andern bevehelen oder bestellen laßen, dann ein jedes ampt soll in seinen werden pleiben und nicht von einander gezogen werden. Do geburde sich, ein Inventarium zu haben, so auff einem jeden Ampte [angiebt], waß S. f. W. zukumpt. So was noth where, in das haus zu kauffen oder zu bestellen, so soll man zum ersten in das Inventarium sehen, ob es auch noth sei; ist es die Zeit alda gewesen, alsdann soll er sollichs zu hofße anzeigen, soll ime darauff weitter bevehelich gescheen, was er kauffen soll oder nicht; und, wan er alsdann etwas gekauft oder zugelegt hatt, soll er solchs alleß in das Inventarium bringen. Und, wan solchs, da hinein gekauft, darueber verloren wurde, soll er daselbige, wen er nicht guete anzeigung hette, zu bezalen schuldig und pflichtig sein.

(Und damit diese unsere hofordnung bei denjenigen, die sie berurt und antreißt, umb sovil desto mehr in frischer, unvorgeseh gedechtnuß und erinnerung bleibe, auch derelbigen desto steiffer folge geschehe, soll auf anmanunge der hoffmarschald dieselbige alle halbe jar widerumb vorlesen und, sich dero gemeß zu verhalten, besolen und eingebunden werden.)<sup>3)</sup>

[Es folgen spätere Nachträge.]

<sup>1)</sup> wenn er verabschiedet ist. <sup>2)</sup> Die eingeklammerte Partie folgt im Original erst hinter: uberantwortenn. <sup>3)</sup> Zusatz von fremder Hand.

### Des Stallmeisters Ampt und Gevehl.

Erstlich soll er mit Fleiß Achtung geben, damitt meiner gnedigen herrn Pferde fleißig gewartet, zu rechter Zeit woll gefuttert, mit notturstigen heu und stro versehen werden; insonderheit aber soll er sich guter knechte bekleißen, die er dann nach eins jedem Verwundung und gelegenheit anzunehmen und zu enturlauben macht haben solle, und darob sein, damitt sie im Stall fleißig aufwarten, zu rechter Zeit füttern und wischen. Auch soll er die Stelle verschloßen halten, darinnen kein Unzucht noch unordentliche gesellschaft, keine schadhafftige noch frembde Pferde gestatten. Die schadhafftigen Pferde soll er besonders stellen und ihnen bey Zeiten helfen lassen,

Item uf den Hufschlagt aller Achtung haben, die ubrigen Eisen und Nagell woll verwahren, alles, so zum<sup>1)</sup> Pferden und in [den] Stall gehoret und von Jahren zu Jahren zugezeuget [wird], inventiren.

Nach des Trommeters Blasen soll er im Stall fertig werden und dann zu rechter Zeit uf sein, im Schloß ordentlich aufwarten, im Felde einen jeden in seinem gliede bleiben lassen und nicht ehe, dann M. gnediger Herr zur stede gekommen und abgeseßen, den knechten und Jungen abzureiten gestatten.

### Des Chamberers Ampt und Gevehl.

Erstlich soll der Chamberer sein eigen Gemach fur M. gnedigen herrn Gemach haben, in demselbigen allerwegen mitt Fleiß aufwarten, darinnen sonst keine Zecheren noch Spielen anrichten oder andern gestatten, zudem keine Aufschlege noch Unkosten machen und dem Hoffgesinde zu einiger Unordnung kein Ursach geben.

Meinß gnedigen Herrn Gemach soll er allweg durch die Diener reinigen und darinnen alles ordentlich halten lassen; auch soll er Meinß gnedigen Herrn gemach allwege verschloßen halten, fur der thur einen Thurneucht haben, Remandts in das gemach gestatten, sondern, da Jemandts bescheiden<sup>2)</sup> were oder fur sich anklopfen wurde, denselbigen soll der Chamberer zuvorn ansagen und seins bescheiden warten lassen.

Was in M. g. h. Chamber und Gemachen geredt wurde oder er sonst erfahren und darin finden mochte, davon zu schweigen geburete, solches soll er verschwiegen bey sich bleiben lassen, davon bey niemandts anders einige meldunge thun.

Zwei Jungen, die in die Chamber verordent, sollen stet aufwarten; die andern sollen allwege, damit man sie zu vorschicken, in deß Chamberers gemach zu finden sein. Gemelte beide Knaben, so uf die Chamber bescheiden, sollen zur Maltzeit abessen, die andern aber fur dem tische aufwarten; darnach essen die, so uffgewartet, mitt den leyten, und die beiden bestellen den Dienst.

Auff meinß gnedigen herrn Kleider soll er durch den Schneider, damit dieselben zu rechter Zeit woll gewahret und fleißig aufgehoben werden, Achtung geben lassen,

<sup>1)</sup> Original: zum. <sup>2)</sup> bescheiden.

Deßgleichen ist ander rüstunge und gezeug, damit es außgewuschet und reinlich gehalten werde, mit Fleiß sehen.

Sonderlich aber soll er mit ernst gut Achtung haben, damit die Knaben zu Gottesfurcht und erbaren tugenden gehalten, sich zu keiner Leichtfertigkeit im spielen, Unzucht, sauffen, Gotteslesterung und schweren gewöhnen; do einer oder mehr darüber begriffen, sollen [sie] von dem Chammerer nach gebuhr gestrafft werden.

Und [er soll] sonsten zu allem seinem euffersten vermogen nach M. g. Herrn schaden weren, denselben warnen und anmelden, Ehr und bestes vormelden, wie solches einem getreuen Chammerer eignet und gebuhret, welches alles er also itedi und vheist zu halten an eides stadt zugeagt.<sup>1)</sup>

## Bedenken betr. die Hofordnung Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg.

Schwerin. Großh. Geh. und Hauptarchiv.

Vorzeichnuß und bedenken eplicher sachen, die Haußhaltung belangende sowoll auch das ganze Hoffregiment.

Zu erheym und zum besten dem Durchleuchtigen Hochgeborenen fursten und Herrn, Herrn Johanß Albrechten, Herzogen zu Meckelnburg<sup>2)</sup>, fursten zu Wenden, Graff zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt herren.

### Vom Ampt des Marschalls.

Zur allen dingen ist hoch von noten zu diesem Amt ein gestrenger, auffrichtiger, darneben auch bescheidner Mann, der sich an ander[n] orter[n] woll vorfindt, sich fur niemandt außersa[hl]b seinem Herrn fürchte<sup>3)</sup>, der gerechtigkeit lieb habe, der dem kleinen sowoll als dem großen mit aller pilligkeit zuegethan und gewogen sey, der sich in summa so verhalte, damit er vom hoffgesinde nicht allein wegen seiner gestrengigkeit gefürchtet<sup>4)</sup>, sondern auch wegen seiner aufrichtigkeit geliebet und von menniglichen wegen seiner bescheidenheit<sup>5)</sup> geruhmet werde.

<sup>1)</sup> Die nur wenig abweichende Hofordnung von 1568 hat einige Stellen in lateinischer Sprache, so vor dem Titel:

Ut famem ut pestilentiam fugiamus, in manu nostra non posuit rerum creator, talem vero ut habeamus rempublicam talesque leges, quales ipsi constituerimus, in potestate nostra est.

und: collecta vitia per tot aetates diu in nos redundant, seculo premimur gravi, quo seclera regnant, saevit impietas furens.

Daß die Speisensolge Abwechselung haben soll, sei zu wünschen, denn ille articulus omnino in obligationem (!) devenit.

Wo die Rede davon ist, daß keiner dem andern in sein Amt greifen soll, heißt es:

Terra feret stellas, coelum findetur aratro, unda dabit flammam et dabit ignis aquas, und am Ende nicht minder pessimistisch:

Qui nil potest sperare, desperet nihil.

<sup>2)</sup> Vergl. S. 192. <sup>3)</sup> Drig.: fruchte. <sup>4)</sup> Drig.: gefürchtet. <sup>5)</sup> Im Drig. folgt: halben.

### Hoffmeister.

Darnach ist nicht weniger ein feiner, erbarer Mann von noten, der in guten Tugenden genüßet, der do ein ernstes außsehen mitt habe auß die Edle knaben, das denen der zaum nicht zu lang gelassen und ihr selbstäigener muthwille (wie bißhero gesehen) gestatt werde, besondern das die vielmehr in Gottsfurcht<sup>1)</sup>, aller Zucht und Erbarkeit erzogen werden, Also daß sie fleißig auf iren herrn warten, in und für dem gemach stille sein, nicht tumultuiren und unrugig sein, damit ein herre derselben ein Ehre und nicht ein schimpflich nachsagen habe. Dann do die Jugendt iren freien lauff sonder allen zwangt und furcht hatt, ist zu vermuetten, [daß] das gemeine gesunde viell weniger in gutter Ordnung leben werde.

### Von Munsterung des Hoffgesindes und der Embter.

Es ist mancher, der meinet, es sey an dehme<sup>2)</sup>, so man etwan einen Armen noch, Kuchenjungen, Schreiber oder Boten aufmuntere, sehr viell gelegen und dem herrn dadurch ein großer vorteill geschaffet, das doch viell ein ander gelegenheit hadt: dan was kann einem herrn das für nuth<sup>3)</sup> oder schaden schaffen, das diejenigen, so nur leben von den brotsamen, so von der herrn tisch fallen, ausgemustert werden? Dolegen aber kein außsehen geschicht, das solche Munsterung dergestalt gehalten werde, damit die Zahl der tische geringert und viellseltiger uberschüssiger kosten ersparung gescheen muge. Dann eygentlich woll zu mercken ist, Was und wieviell diener ein herr am hofe von noten, nemlich [daß] nach bestallung der Embter niemandts, außgenommen der zu gebrauchen ist, an Hofe gehalten werde. Und ist in Summa durchaus geredt: Quod fieri potest per pauciora, non debet fieri per plura<sup>4)</sup>. So viell munsterung zu Hofe.

Soviell aber die Embter belangende, ist diß die meinung: es seind alte Empter nicht gleich groß, darumb auch das einkommen nicht gleich, derowegen woll zu schauen, das die nicht mit viellheit der diener und unnuthes Hoffgesindes beschwert werden. Dann es [ist] ja am tage, das auch kein Ampt, so zu sagen, wie es wolle, in dem lande sey, do nicht ein Hauptmann [ist] mit weib und kindt oder ja mit saviell pferden, Knechten, Jungen, ich will der unnuthen Hunde geschweigen, die alle nach gelegenheit des Ambtes fast saviell, als das halbe einkommen desselben gewesen ist, verzehren thun.

Zudheme so müssen die Kuchmeister inen aduliren und stracks nach irem placet leben. Was solchs für frommen gibet, mage ein herre bei sich der gelegenheit nach erwegen, es weist es aber die erfahrung auß.

Damit aber hierin auch ein mittell mochte getroffen werden, so were hoch von noten, das hiermit nichts weniger muesterung gehalten und eßliche Hauptleute abgeschaffet wurden.

Dolegen aber an Stadt der hauptleute, Kuchmeister und Schreiber in einem jeglichen Ampt ein feiner Mann, so mit der Haushaltung woll umzugehn wußte,

<sup>1)</sup> Orig.: Gottsfurcht. <sup>2)</sup> Im Dr. folgt: genug. <sup>3)</sup> Nutzen. <sup>4)</sup> Im Orig. vorher noch: non debet fieri per pauciora.

darneben auch sonst in henden genßt und woll erfahn, [zu] verordnen, der nichts desto weniger alle Sachen zwischen den Armen Leuten verrichten und darneben nichts desto weniger seines herrn sachen wegen der Haußhaltung allenthalben bestellen kann: wurde also dadurch nicht wenig an allem erspart werden. Also heist es der Churfürst zu Sachsen, dergleichen die jungen herrn<sup>1)</sup> und ander mehr.

Auff den heusern aber, so auff den Grenzen liegen, sind Hauptleute umb allerley zufällige Eingriff, so von den Nachbarn über zuvoricht gescheen mochten, zu vorhutung derselben von noten. Innerhalb landes aber ist gedachtes mittell wohl zu gebrauchen.

### Vom Speisen und Kostgelde.

Mit dem Kostgelde stehet es zu versuchen: das es aber sollte alhier ein großen frommen geben, will ich nicht sagen, zintemall Gottlob alles, was zur Hoffhaltung von noten, umfunst<sup>2)</sup> zu bekomen und [man] daßelbe nicht (wie andere herrn thun müssen) umb das bar geldt kauffen darff. Zur einen<sup>3)</sup>.

Zum anderen ist zu besorgen, das vielerley Victualia, so nicht recht bereittet, (wie dan uff geschicht) verderben und zunichten werden.

Zum dritten ist nicht weniger zu befahren, es werden solch victualia nicht allwege auff teurerste verkaufft und bar überbezalt werden.

Doch laß ich solchs beruhen und bitte, der liebe Godt woll gnediglich vorhuten, das nur nicht die Victualia neben dem gelde aufgehen.

Es wehre dann sach, derhalben Kostgeldt und daßelb gering zu geben, das durch solch mittell der Hoff geringert und vielen abzudanken selbst ursach gegeben wurde.

Das wehre aber auch nicht boese, so die Ordnung wie in Preußen gemacht wurde, das durchauß zue Mittage umb 9, Nachmittage aber umb 4 uhr gespeiset wurde.

Dodurch wurden alle Suppen abgeschafft und nicht wenig, als an Bier, Brodt, putter, Kase, Hering, Stockfisch und anderm, das Jahr durch gespart und erobert.

Und stunde solches woll zu thun; dann es ja ein elender mensch sein mußte, der sich eßens halb solch Zeit nicht endhalten sollte.

Daneben wolte hoch von noten sein, mitt allem ernst und getreuem vleiß achtung zu haben, auff das außerhalb der Ordnung nicht zuviel auß Ruch und Keller gegeben wurde.

### Vom deputatum.

Weiß ich nicht viell zu sagen, es wehre aber woll bedenkenswerdt, do ein herr einem diener das große vertrauet und will ihm im kleinen nicht glauben geben; dan das iß zu vormuten ist.

Es sei das deputat so geringe oder so groß geordnet, als es immer woll,

<sup>1)</sup> Die jüngeren Brüder des Herzogs, Ulrich von Güstrow und Christoph von Raseburg. <sup>2)</sup> Original: und funsten. <sup>3)</sup> Soviel wie: ad. 1.

so ist es aber an deme: erobertt<sup>1)</sup> ein diener am deputat, das doch schwerlich geschicht, so gibet er [das] dem Herrn lange nicht wider, kann er aber nicht damit reichen (wie dan woll geschicht): Ey, so muß des Herrn Victualia nicht desto weniger zur zupuß das beste thun, dann gewiß keiner bei einem Herren mit willen auff schaden dienen will.

Derowegen schließlich zu reden: will ein Herr nicht selbst ungetreue diener machen und sich selbst in schaden furhen, so gebe er inen, damit sie nach gelegenheit ihr außstohmen haben, und nehme<sup>2)</sup> sie ahn mit harter Eydespflicht verbunden.

Vorwirdt dann einer, so geschehe billich straff, ein Ehrliebender aber weiß sich selbstes woll zu vorhalten.

Über diß alles ist zu merken: so die diener von den Embtern gegen Hoff gesurdert, am Hoff ire pferde gesuttert, sie selbst und ire knechte zu Hoff gespeiset werden, nichts desto weniger haben sie ihr deputat, und stehen also durpelte kosten.

### Von auffsehern der Embter.

Dazu soll insonderheit vorordnen werden ein tapferer, ernstler, arbeitjamer und unverdroßener Man, der nicht allwege uff einem ordt wie ein Cerberus stille ligt, sondern alwege von einem Ambt auff das ander<sup>3)</sup> ziehen, gutt auffachtung haben, das alles durchs Jar aus fein ordentlich bestellet werde, dem herrn nichts veruntrauen lassen und also in allem das beste suchen [soll].

### Von Gardten.

Es ist zu erbarmen, das ein Herr, so land und leute hadt, darzu seher viele auff garten treue wenden thuet, nicht saviell von allen garten haben mag, das er zu aufkommen seiner herlichen oder fürstlichen Taffeln<sup>4)</sup>, alß will geschweigen für die ganze Hoffhaltung, saviell zuegenuß, wie das nhamen haben mag, befhomen kann, sondern muß daßelb umb sein eigen geldt kauffen. Und do mans beym Licht besehen solte, wurde gewiß erfunden werden, das das gelt, so man auff die gardten hin und herwider wenden thuet, mehr sein werde, als do man es sonst alles umb bar geldt keuffen thede.

Worumb tudt man denn hierauff nicht acht geben und ein[em] Landtuchmeister, ders billich verstehen solte, darumb reden, das in dem falle auch udriger kosten gesparett werden mochte?

Damit aber gleichwoll die Gardten als eine feine fürstliche und doch nutzbarliche lust erbauet und erhalten werden, ist nicht von noten, so ein hauffen gesindes, die doppelt mehr vorthun widder<sup>5)</sup> sie einbringen, zue enterhalten, besondern man soll dieselben abschaffen und an derselben stelle einen ledigen geschickten gesellen, der nicht allein mit bauung der Garten, sondern auch mit dem distilliren und confectionibus wußte umzugehen, vorordnen<sup>6)</sup>, damit

<sup>1)</sup> erübern, übrig behalten. <sup>2)</sup> Drig.: nehmen. <sup>3)</sup> Im Drig. folgt: zu. <sup>4)</sup> Im Drig. folgt abermals: nicht sonvill. <sup>5)</sup> als. <sup>6)</sup> Drig.: vorordnet werden.

ein herr solches gartens nicht allein zur lust, sondern in Zeit der noth sich anstadt einer haupapotecken zu gebrauchen hette, darzu dann woll radt zu finden were.

### Von Fischereien.

Voran es gelegen, das so wenig fisch alhier gefangen wirdt, ist mir gar unbewußt, das aber muß ich sagen, so ich gesehen habe, waß die fische alhier auff dem Marktt gelten, und erwege eines legen das ander, so befinde ich, das die fische, umb geltt auff den Markt gekaufft, wohlfeiler sein wider die, so zu hoffe gebracht und doch vorgebens<sup>1)</sup> sollen gefangen heißen.

Das mag aber auch woll eine ursach sein, das die neun<sup>2)</sup> oder frembden fischmeister der Sehe gelegenheit nicht allenthalben wißen; derowegen von noten (do man es zu vorigen gebrach widerumb kommen lassen wollet), das man die fischmeisters absetze und andere, so der Sehe gelegenheit (als einheimische) besser wußten, an die stadt setze<sup>3)</sup>.

### Von mancherley neuen angeben.

Soll ein herre nicht alzu leichtlich glenben, damitt er nicht leichtlich betrogen werde. So ihm aber ehlicher leute anschliege gefielen, solte er fest darauff halten, das ihme von solchen angeben genugsam Caution und Burgschaft (gestellt werde), domit er sich, so der Exitus (wie dann zum offtern geschihet) mißriete, an denselben genugsam zu erholen hette. So solchs zweyen oder Dreyen begegnete, wurde manchen fur den Kopp stoßen, sich seines leichtfertigen angebens zu endt halten, und wurde also ein herre vieler frembden jorgen ledig.

Tantum de his, alias plura.

## Hofordnung Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg (1574).

Schwerin. Groß. Geh. und Hauptarchiv.

Die Mecklenburgische Hofordnungen de anno 1574.

Der durchleuchtige, hochgeborene fürst und herr, Herr Johanß Albrecht<sup>4)</sup>, Herzog zu Mecklenburg . . . will in S. f. G. Hoff- und Haushaltung gute Ordnung und gehorsamb gehalten und dakegen alle unordnung und unrath, so viel muglich, abgeschaffet haben.

Und nachdem S. f. G. befinden, das ein Zeit hero in derjelbigen Hoffhaltung in Eßen und Trinken großer Ueberfluß gebraucht, die gaben Gottes unordentlich und ueberflußig verschwendet, auch sonst viel Muttwillens geubet worden, dadurch der Jugendt und andern<sup>5)</sup> böse exempel gegeben, Gott der all-

<sup>1)</sup> ohne Unkosten. <sup>2)</sup> neuen. <sup>3)</sup> Original: setzen. <sup>4)</sup> vgl. S. 192. <sup>5)</sup> Orig.: andern.

medtliche erzurnet und ihr, der Diener, eigener Schad vorursacht wirt, als; haben E. f. W. die alte Hoffordnung übersehen und vorbeßert

Und wollen allen solchen überfluß und frechheit hiemit ernstlich und bei vermeidung E. f. W. ernsten Straffe verbotten und abgeschaffet und dagegen allen und jedem ihren Hoffdienern, weß Standes und Wirten die sindt, gnedig uferlegt haben, das sie sich aller Erbarteit, Zucht und Weßigkeit beßeßigen und nachfolgende E. f. W. Ordnung in[-] und außserhalb des Hofflagers unvorbruchlich halten und sich darnach richten sollen.

Anseuglich, dieweill E. f. W. in Ihrer Hoffhaltung unnter den dienern des Zweifens halber ungleichheit und enderung gemacht und dem mehrer theill der Diener Kostgeld geben laße[n], so wollen E. f. W., das diejenigen, welchen Kostgelt vorordnet oder in andere wege der Tisch abgehandelt ist, sich der Hoffstuben, Kuchn und Keller sowoll außserhalb als; im Hofflager geunglich außern und endthalten, E. f. W. Kost und Bier meiden und sich nicht, wie bißhero geschehen, neben andern Dienern, so gespeisset werden, mit zu Tische setzen oder hin und wieder schnorugen lauffen.

Und weill E. f. W. in erfahrung kommen, das die Diener, wan E. f. W. auß der Jagd oder sonst auß den hösen seindt, den Leuten die huener todtschlagen, daß Obst auß den Gerten nehmen und sich sonst dergleichen Dingen erzeigen, als; wan es in offenem feldtzug wehre, auch dißfalls E. f. W. eigen Höse und Gärten nicht verschonen, Also wollen E. f. W. solches hiemit ernstlich verbotten und zusehert dem Stallmeister auferlegt haben, das er solche und dergleichen muttwillige handlungen E. f. W. Knechte und Jungen ernstlich vorbitte[n] und, da darüber gehandelt wurde, dieselben ernstlich straffen soll, in gleichen dann auch die Kächte, Hoffjunkern und andere Diener ihren Knechten und Jungen solches mit Ernst verbieten sollen.

Damit aber diejenigen, so im Kostgelde seindt, sich nicht zu beklagen, das sie hin und wieder auß den Dörffern umb ihr geldt eßen, trinken und haber nicht bekommen können, so haben E. f. W. einen Proviandtjührer vorordnet, welcher alljeder Zeitt, wan E. f. W. auß ihrem Hofflager vorrucken, mit seinem Wagen folgen und den Dienern alle Notdurft an eßen, Trinken und Habern vor Ihre gleichmeßige bezahlung zukommen laßen und schaffen soll. Damit nun die diener dem Proviandtjührer eßen, trinken und anders bahr bezahlen muegen, so wollen E. f. W. jedesmahl, wan der<sup>1)</sup> Monat vorfloßen ist, das Kostgeldt richtig abzahlen laßen.

Furs ander sollen die Diener, so gespeisset werden, sich der Kuchn und Kellers enthalten und keiner, er sei hohes oder niedriges Standes, so darein nicht beßeiden noch vorordnet, darein gehen, viel weniger einige Zechen darin anrichten, sondern ein jeder sich zu rechter Zeitt in die Hoffstube bei den Tisch, daran er vorordnet, vorjügen und setzen und mitt demjenigen, so f. f. W. darauff geben wirt, zufrieden sein.

<sup>1)</sup> Orig.: die.

Fürs Dritte soll niemandt, er sei wehr er wolle, in der Kuchenh, in dem Wein[=] und Bierkeller, in der Silberkammer oder in dem Brau[=] und Backhause gespeisett werden noch an icht gemelten örtern oder anderswo außerhalb der Hoffstuben einige bei[=] oder Winkelstisch (des Rentmeisters Tisch allein, weil der jeder Zeit mit S. f. G. sachen zu thun [hat] und auf die Malzeit in der Hoffstuben nicht warten kan, außgenommen) haltten, sondern dieselbigen sollen hiemitt genzlich vorbotten und abgeschafft sein.

Und sollen die Köche, Schencken, Schließer, Becker, Butcher, Mülzer, Schließerknecht[e] und [=]jungen, Kuchenknechte und [=]jungen bei dem Undermarschalk, Kuchemeistern und Kornschreibern nach gehaltenener Malzeit, wan uf S. f. G. Taffel abgepeisett und aufgehoben ist, in der Hoffstuben ihre Malzeit halten, daselbst zwei Tische gedeckt und daßjenige, was von dem ersten Tisch abkommt und überbleibett, uf den andern Tisch den Schluter[=] und Kuchenknechten sowoll den jungen vorgezett werden soll.

Ferner will hochgedachter unser gnediger fürst und herr das mahl hinjuro des Morgens vormittage um neun schlegen und deß Abends zu vieren das Jahr durchaus<sup>1)</sup> gehalten [haben], auff welche stunde der Trommeter einer auch jedeßmahl zu Tische blasen soll.

Wan zu Tische geblasen ist, soll der Obermarschalk selbst für die Kuchenh gehen und anrichten lassen, auch Achtung darauf haben, das [das], was [für] S. f. G. [ist], reinlich angerichtet und credentzet werde, und solches den Drosten nicht allein befehlen.

Die Hengestreitter sollen vor S. f. G. die eßen uftragen und die andern hoffjundern, wan sie neben dem Marschalk waßer gegeben, vorm fürstlichen Tisch stehen und ein jeder sein Ambt mit vorscheiden und Schencken vor S. f. G., derjelbigen gemahl und junge herrschafft fleißig vorwaltten, under der Malzeit für dem Tische stehen bleiben und sich nicht hin und wieder in die Wintell setzen und niedersetzen, sonder ein jeder sein[em] Ambtt treulich nachkommen.

Die Schencken und Trinkenräger sollen S. f. G., derjelben geliebten gemahl und Sohnen getrandt selbst und nicht durch die Jungen vom Weinschencken (der dan mitt den flaschen in S. f. G. Eßstube die Malzeiten über stets aufwartten soll) gekredentzt empfangen und hohlen.

Und da einer von den Edelleuten notwendige vorhinderung hette, auff die Malzeit und seinen Dienst zu warten, so soll er einen andern, an seiner statt aufzuwarten, bitten und vormugen.

Wann hochgemettter unser gnediger fürst und herr in der hoffstuben oder andern örtern außershalb S. f. G. eigenen gemachs eßen wirdt, sollen die Knaben allezeit vor eßens, ehe man zu Tische sißt, das Benedicite und nach dem eßen, wan S. f. G. vom Tische aufgestanden, das gratias betten,

Gleichergestalt dan auch der Marschalk neben den andern darzu vorordneten hoffjundern nach gehaltenener Malzeit vor S. f. G. Waßer geben und wieder aufheben soll.

<sup>1)</sup> von Anfang bis zu Ende.

Wan auch unser gnediger fürst und herr nicht hier ist, so sollen diejenigen, so auf das frauenzimmer zu wartten becheiden seindt, ihres Dienstes vleißig wartten und sich ein ider in deme also verhalten, das es ihme zu Ruhm und guttem gereicht und er zur straffe nicht Uhrsache gebe.

Es soll keiner in des <sup>1)</sup> herrn gemach, oder wo E. j. G., derselben geliebte gemahl und junge herrschafft sonsten außershalb der hoffstuben eßen, noch auch in das frauenzimmer gehen dan, die auf den Dienst wartten oder darzu vorordnet und geforderet werden.

Under den Malzeiten des Mittagess und Abendes soll die Schloßpforte sowoll auch die Zugbrücke an der Stadt stets zugeschloßen werden, und alhie zu Schwerin die Schlüssel dem Wachtmeister Hansen Braun, an andern orttern, da j. j. G. sein wirdt, dem hoffmarschalck und in Abwesen deßelben dem Undermarschalck zugestellet und uberantwortet <sup>2)</sup> werden.

Es soll niemandt, weder Edellendt oder andere, in Silbern oder sonsten eßen vom hause senden, es geschehe dan mit E. j. G. vorwissen, und soll der Pfortner niemands nichts abtragen lassen, es geschehe heimlich oder offenbar, bei straff seines leibes, sondern diejenigen, so in bedunckt, etwas under den kleidern zu haben, besuchen <sup>3)</sup> und aufhalten. Da aber dan bei jemande etwas funden wurde, soll er es dem Ober- oder Undermarschalck anzeigen, der solches alsbaldt an unsern gnedigen fürsten und herrn gelangen lassen und sich ferner bescheides undt bevhelichs der Straff halben erholen soll; wurde aber der Pfordner durch die sänger sehen, so soll er darumb gestraffet werden. Also soll auch niemandt vom hoffgesinde, er sei edell oder unedell, hohes oder niedriges Standes, Geste mitt sich zu hofe fuhren oder laden und keinen, er sei frembd oder bekanntt, mitt sich außs Schloß zu Tische nehmen, es geschehe dan mitt Vorwissen und erlenbnuß unserz gnedigen fürsten und herren.

Inmaßen dan auch E. j. G. ernstlich verbotten haben wollen, das keiner von Hoffdienern, welche gespeisset werden, seine Hunde mitt sich außs Schloß oder in die Hoffstuben nehmen soll.

Und soll der Pfordner darauf sehen und keine hunde, sie stehen zu, weme sie wollen, außgenommen E. j. G. eigene hunde (dovon <sup>4)</sup> doch auch weinich außs Schloß kommen, sondern meistentheils im Jegerhause sein sollen), außs hause gestatten. Da es aber geschieht und hunde in die hoffstuben gefuhret werden, wollen E. j. G. ihn ernstlich straffen.

In der hoffstuben sollen auf der Junkern Tische, deßgleichen auf der Jungfern Tische des Morgens Sechß eßen und des Abends funf gegeben werden.

Vor die Trabandten und Cantoreijungen, welche allzeit, wann <sup>5)</sup> E. j. G. allhier zur Stette seindt, gespeisset werden, Sonsten aber, wen dieselben von hinnen vorrugken, Kostgeldt haben sollen, soll[en] des Mittagess funf und des Abendes vier eßen an fleisch und fisch gegeben werden. Es soll sich auch ein jeder in der

<sup>1)</sup> Orig.: der. <sup>2)</sup> Orig.: uberantwortten. <sup>3)</sup> untersuchen. <sup>4)</sup> Orig.: daran. <sup>5)</sup> Orig.: was.

hofftuben still, eingezogen und friedsam vorhalten und keiner den andern mit fleisch, Brodt, Knochen, gratten oder anderm werffen.

Und soll sich ein jeder an demjenigen, was ihm auß Kuchn und Keller vorordnet und gegeben wirdt, genugen laßen.

Da aber jemand an eßen und Trinken, als were daßelbige nicht gutt oder recht gefochett, oder sonstn Mangell hette, der soll es dem Marschalck mit bescheidenheit anzeigen, das eßen oder Bier auß dem Tische so lange stehen laßen, biß es besehen wirdt: da der Mangell daran befunden, soll derselbig durch den Marschalck abgeschafft oder, da es von notten, an hochgedachten unsern gnedigen fürsten und herrn gebracht werden.

Wurde sich aber jemandt understehen, mitt Trauen und Pochen aus der Kuchn, Wein[=] und Bierkeller seines gefallens etwas zu erzwingen, der soll von den Kochen, Schenken und Schueter E. j. G. angezeigtt werden: als wollen E. j. G. solchen Mutwillen nach gelegenheit der umbstende und vorbrechung, er<sup>1)</sup> sei hohes oder niedriges standes, auch die, so die Kuche und Schenden uberspuchen<sup>2)</sup> und Kuche und Keller auffstoßen, mit Ernste straffen.

So auch die Kuche, Schenden und Schueter solchs vorchweigen wurden, sollen sie derwegen ungestrafft nicht bleiben. So auch jemandt wehre, der seine gebuer vor Kuchn und Keller oder der Tonnen<sup>3)</sup>, wie doch nicht vormuttlich, nicht bekommen konntte, der soll darumb kein geschrei anrichten oder sich mitt den Dienern scheltten, sondern solches dem Marschalck anzeigen, der mit Vorwissen und vorordnung unser gnedigen fürsten und herrn daßelbige abschaffen und einen jedern, was ihm geburtt, geben laßen soll. Es soll auch ein jeder, weiß Standes der ist, auß E. j. G. hause, deßgleichen in der vorburgt und Marßall, sowoll auß andern E. j. G. Embtern, heusern, Clostern und höffen, auch in Stedten sich friedlich halten, legen andern nicht vorgreifen noch den Hauß[=] oder Burgfrieden brechen, bei vormeidung der Straß, So s. j. G. in ihrem publicirtem Burgfrieden uf die Ubertretung deßelben<sup>4)</sup> gesetzt [hat]; und soll zu dero Notturnt der publicierte Burgfriede neben dieser hoffordnung alle halbe Jahre abgelesen und dem hofgesinde vorgehalten werden.

Und da unseier, die sich teglich sullfuffen und zangf anrichten theiten, vorhanden wehren, soll der Marschalck dieselben mitt vorwissen unser gnedigen fürsten und herren straffen und nach gelegenheit genßlich enturlauben und abschaffen.

Wan die Malzeiten geschehen und die Tischtucher ufgehoben seindt, soll ein iglicher seiner straffen gehen und Kuchn und Keller meiden, und sollen diejenigen, so bei der Edelleute Tische eßen, sambt den Truchßen des Mittags nicht lenger als bis auß zwelff Uhren undt nach der Abendmalzeit biß umb sieben uhr in der hofftuben sitzen bleiben, die andern aber sollen alsbaldt, wan die Tischtucher aufgehoben, Ihrer wege gehen. Dagegen soll der Schlaßfrunt genßlich abgeschafft und hinfuro niemandt gegeben und der Keller nach Mittage um zwelff uhr und des Abends umb sieben uhr zugethan und geschlossen werden.

<sup>1)</sup> Original: es. <sup>2)</sup> herausfordernd, frech behandeln, ihnen trotzen. <sup>3)</sup> mit Hafer, vgl. E. 245.  
<sup>4)</sup> Orig.: deßelbem.

Es soll auch keiner nach dem eßen Brodt, fleisch oder fisch von dem Schloß heimlich oder öffentlich mit sich hinundernehmen.

Was in der Hoffstuben an eßen in den Schußeln und Brodt überbleiben wirdt, das soll der Zahlknecht wieder in die Kuchlen und für den Keller tragen, und soll der Kuchenschreiber darauf sehen, das es aufgehoben und verwahrt und von den jungen nicht verruckt noch den hunden gegeben werde.

Wem Suppen gegeben werden soll, darvon haben Z. f. G. dem Kuchenschreiber bevehl gethan, und soll über dieselben Personen sonst Niemand Suppen bekommen.

Auff das aber ein jeder an den fienertagen desto geschickter sey, Gottes wort zu hören, so soll hinfuro an den fienertagen keine Morgensuppe oder fruekost auß Kuchlen, Keller oder Speisekammer gegeben werden, sondern ein jeder der gewonlichen Matzeit erwarten.

Die lichte soll der Kuchenschreiber bei Winterszeiten von Martini an biß uf Lichtmißen<sup>1)</sup> auß der Speisekammer [denen], denen sie vorordnet seindt, und soviel einem jeden gebueret, geben<sup>2)</sup>, nach Lichtmißen aber bis wieder auf Martini soll man niemand mehr Lichte geben, allein uff die fürstentisch und gemeiner, in die Gantzlen und in die Keller, und soll solches gleichwol mit ziemlicher maß jeder Zeit geschehen. Und soll der Kuchenschreiber allwege zu rechter Zeit<sup>3)</sup> der Altfrauen anzeigen, wan lichte zu ziehen nötig, ihr auch das Tach darzu auß der Speisekammer nach dem gewichte zustellen, und soll die Altfran mit ihren Megden das Tachtgarn spinnen und die lichte ziehen und dem Kuchenschreiber widerumb in die Speisekammer liefern, der die lichte widerumb nach dem gewichte empfangen und außgeben, auch den Aufgangt berechnen soll.

Alle Sonnabendt soll der Hof- und Undermarschalck mit dem Kuchmeister, wan der zur stette ist, und den Kuchenschreibern überzigen und sehen, was die verlauffene<sup>4)</sup> woche usgegangen, und, da sie befinden, daß der Usgangt zu groß, so soll es den Kochen und Schluetern vorgehalten und sie darumb zu Rede gesetzt und [ihnen] darneben eingebunden werden, das sie künfftig Rachtamer speisen, darnach sich auch mit Ihnen underreden, was die folgende woche auf der fürsten tisch sowoll auch für das frauenzimmer, Edelleutt und die andern Diener, so gespeiset werden, zu bestellen und zu speisen, und ihr Bedencken außs Papier bringen, unserm gnedigen fürsten und Herren übergeben und Z. f. G. bedencken und Recht darauf bitten und holen.

Gleichergestalt sollen iggemelte Personen alle Abend zusammentommen und sich mit den Kochen vergleichen, was deß folgenden Tages uf die fürstentische, deßgleichen vor die Jungfrauen, Edelleutt und andere in der Hoffstuben gespeiset werden soll, und es dergestalt vorordnen, das die eßen mit fleisch, fisch und zugemueß nach der Jahrzeit vorenderit, fleißig und wol getochet und zugericht [werden] und einen Tagt nicht wie den andern gespeiset werde. Und was

<sup>1)</sup> 11. November bis 2. Februar. <sup>2)</sup> Trig. folgt: werden. <sup>3)</sup> Trig.: Zeitten. <sup>4)</sup> Trig.: vorlauffener.

also in Kuchn und Keller in iglichen Tagk wirdtt usgehen, daß soll der Kuchenschreiber Alles ordentlich und recht anschreiben und das Kuchnregister also von Tage zu Tage alle wochen ordentlich beschließen, darbei, wan die wochenrechnung gemacht wirdt, der Hoff- und Undermarschalk sein und Achtung darauf geben sollen, das solches ordentlich und recht geschehe, und das unsrem gnedigen fürsten und herrn alle Tage der Tagzettell sowohl des Sonntags der Außzugt der ganzen Wochen zugestellet und gegeben werde.

Wan unser gnediger fürst und herr auß ander E. f. G. Embter und heußer vorrugten wirdt, so soll es daselbst mitt dem Speisen auß Kuchn und Keller gleich als zu E. f. G. Hofflager gehalten werden.

Es soll keiner von Rächten, Hoffjungfern oder andern Dienern ohne hochgedachttes unsers gnedigen fürsten und herrn vorwißen und erlaubniß vom Hoffe vorreissen oder reitten.

So sollen die Jungfern auch, wan sie mit E. f. G. uber feldt reitten, ihre Knechte und Zungen mit sich nehmen, beim hauffen lassen und sie ohne E. f. G. Erlaubniß nicht vorhinschicken.

Es soll[en] auch der Marschalk und die Edelleutt sambt ihren Knechten im auß- und einreiten auß E. f. G. wartten und, wan man zum dritten mahl umbbleist, sich ins Schloß, wo E. f. G. alsdan liegen, oder vor derselben Herberge mitt ihren Pferden, Knechten und Zungen vorneugen und nicht erstlich, wan E. f. G. in die Stadt kommen, hin und wieder auß der Herbergen herfurziehen, auch mitt E. f. G. auß[=], uber feldt und wieder<sup>1)</sup> herein biß ins Schloß oder vor die Herberge reitten und nicht ehe abziehen, E. f. G. sein dan von ihrem Pferde abgestiegen und ins Rosamentt kommen. Und soll der Marschalk mit den Jungfern im felde und sonst in und durch die Stedte in der Ordnung reitten, auch die Knecht und Zungen zur Ordnung halten.

Wann hochgedachtter unser gnediger fürst und herr zur kirchen, Rathhause oder ander Orter zeugt, es sei in[=] oder außerhalb Landes, so sollen die Rächte, Jungfern, Einspenniger, Knechte und gemeine Hoffgesinde fleißig auß dem Dienst wartten und sich von solchem Dienste nicht außziehen noch absondern.

Wann frömbde fürsten und herren oder derselben Botschafften zu Hoffe kommen, soll der Hoffmarschalk sich hochermeltes unsers gnedigen fürsten und herren bevehelich mitt bestellung und vorordnung der eßen vor die frömbden erhohlen und halten.

Es sollen auch auß einen solchen fall, wenn frömbde fürsten und herren oder deren gesandten bei unserm gnedigen fürsten und herrn ankommen, die Edelleutt nichtt alle auffwarten, sondern allein die, so nach gelegenheit und Anzahl der frömbden von E. f. G. vorordnet werden, den Dienst versehen und uf die frömbden wariten; und sollen die andern ihres ordentlichen Tisches in der<sup>2)</sup> Hoffstuben wartten, sich des sauffens mit den frömbden enthalten und die frömbden ungenötigt und ungefordert zum Trundt bleiben lassen.

Es sollen die Trommeter sampt dem hehrpaukeneschlegler jeder Zeit, wen

<sup>1)</sup> Bgl. S. 234. Orig.: weid. <sup>2)</sup> Orig.: deu.

frömbde fürsten oder deren statliche Vortschaften zu E. f. G. kommen, sowohl auch uf die hohe feittage zugleich aufwartten und mitt einander zu Tifch blaien; fonften [ist] aber E. f. G. zufrieden, das wegen einer jeden Malzeit ihrer nur einer zu Tifche blaien soll.

Nachdem auch in kurzen Jahren die Unrichtigkeit eingerißen, das von eylichen E. f. G. Dienern und Jungen an Steffen Kramer zu Schwerin, Hans Kladowen zu Wismar und Tonnies Krefft zu Lübeck Zettell außbracht und *ex-practieiret* worden, dadurch hochgedachtem unserm gnedigen fürsten und herren fehrlisches ein trefflicher schade und große unrichtigkeit vorursachet wirdt, und aber [es] E. f. G. ungelegen, auch [Sie] mit nichtten gemeint sindt,jenige Zettell an obgedachte drey Personen den Dienern hinsuro zu mitterschreiben, also wollen E. f. G. hiemitt allen Ihren Dienern, die sein hoch oder niedrigs standes, sowohl der selben Rähte[n] und Jungen ernstlich vorbotten haben, das keiner E. f. G. hinsuro einigen Zettell an die obgedachte drei Personen furbringen oder außfordern soll. Was aber E. f. G. einem jedern Diener dißfals vorschreiben, das soll er uf sein Anhalten ohne daß zu rechten Zeiten bekommen.

**Vorordnung, wie es in der Küchen und mitt dem Viehe, fische, Wiltzpratt und Victualien, so vorseisset wirdt, soll gehalten werden.**

Die Küche soll stettes zugeschloßen sein und niemandt dorein gehen alß die beiden Küchenchreiber, zwen Mundköche mitt einem jungen, so teglich für hochgedachten unserm gnedigen fürsten und herrn, E. f. G. Gemahl und Sohne<sup>1)</sup> kochen, deßgleichen der Hauptkoch sambt einem Knechte, einem Jungen und den Bratenwender; und sollen die anderen Diener alle, was Standes die sein, sich der Küchen enthalten und weder Marschalk, heubtmann, Küchenmeister oder jemand anderß sich dorein finden laßen.

Und nachdem E. f. G. befinden, das die Mundköche, deren ein Zeit hero nur drey gewesen, nun aber ihrer vier seindt, einer sich uff den andern vorloßen und den fleiß, wie sich<sup>2)</sup> solches woll gebueret, im Kochen undt zurichten E. f. G. eßen nichtt angewendett: alß wollen E. f. G. unter den Mundköchen hinsuro diese Ordnung gehalten haben, das Hans Rosenau und Kersten Voß teglich zugleich und mitt einander vor E. f. G. zu hoße, und wo dieselbigen hingleichen, kochen und aufwartten und die eßen vor E. f. G. mit mehrem Bleiß reinlich und gutt nach lautt des übergebenen Zettels zurichten sollen: Hans Damman und Joachim Lackman sollen von Hanse auß dienen und nicht ehe gegen höße oder in die Küchen kommen oder aufwartten, biß sie gegen höße erfordert [werden] oder, anderswohin zu reisen und aufzuwartten, ihnen angezeigt [wird] oder [sie] vorschrieben werden.

Die Mundköche sollen auch des Morgens fruch in die Küchen gehen, das fleisch, fisch und anders sowohl des Morgens alß nach Mittage selbst zubauen,

<sup>1)</sup> Johann VII., der 1585–1592 in Schwerin regierte, und Siegismond August, damals 16 und 13 Jahre alt. <sup>2)</sup> Orig.: sie.

außthulen, inwaschen und zu feure bringen und solches nicht, wie bißhero geſchehen, uf den Zungen legen oder es demſelben vortrauen, inſonderheit auch Achtung darauf geben, das ſie gutt und rein Waßer auß den Köſten<sup>1)</sup> zu der fürſten eßen nehmen und brauchen und in keinem unſaubern und ungeſcheumbten Waßer vor die herren die Koſt bereiten.

Gleichergestalt ſollen ſie beſchaffen und Achtung darauf haben, das die Keßel, Grapen, Topff und Bradſpiße von den Küchenjungen und nicht von den alten Weibern auß dem Armenhauſe, wie ein zeit hero geſchehen, welche auch hinjuro ſo wenig alß andere leutte in die Küchen geſtadtet werden ſollen, alle Abend, und ſo oft man die gebrauchett, außgekottet, geſchuret und rein gewaſchen und darnach uf eine ſeite gethan und verſchloßen werden, damit nichts unreines noch ungeſundes darin komme und ſurder in die Eßen gebracht werde.

Es ſollen auch die Mundköche in keinem neuen Topff oder Haſen kochen, er ſei dan zuvor in ihrem beſein außgekottet und rein außgewaſchen.

Sie ſollen auch in betrachtung dieſer geſehrlichen Leuff und Zeitten niemand über der fürſten eßen gehen oder kommen laßen, viel weniger die Braten beſchneiden oder andern zu thun geſtatten (wie vor vornenerung dieſer Ordnung diße und andere unrichtigkeiten woll befunden worden), ſondern die Speiße für den fürſten trenlich, reinlich und außß beße kochen und zurichten, auch die eßen jedesmahlß, wen ſie angerichtet ſeindt, in beſein des Marſchalls gebuerender weiße credengen.

Die Mundköche ſollen ſich auch beſleißigen, das ſie gutte eßen und derer ſoviell, alß ſie nach gelegenheit der Jahrzeit und Dritten immer mügen, vor hochgedachttes unſers gnedigen fürſten und herrn Taſſell zurichten, die eßen oßtmals mitt vielen zugewieſen vorenderen und vormehren, auch in Acht haben und erinnern<sup>2)</sup>, was zu jeder Zeit im Jahr zu vorſpeißen am beſten ſey, daßelbe vor Ihre f. W. zubereiten und gleichwoll dabei allen<sup>3)</sup> unnötigen Ueberfluß verhuetten und abſchneiden, auch im abwurpen (dobei der Küchenſchreiber jeder Zeit ſein ſoll) und ſuchen ſich aller Raſtjamkeit beſleißigen.

Und damit man außß unſers gnedigen fürſten und Herren Taſſell jeder Zeit des Jahres gute, heiße Capaunen und huener haben und gebrauchen und die fürſtentaffell ſoviel beßer vorſorgen könne, ſo wollen S. f. W., das der Kuchmeiſter zu Schwerin uf dem hoße zu Öſtorff ein Huenerhauß aufrichten und bauen ſoll, darinne des Nachttes die Capaunen vorwahrt, des Tages wieder außgelaßen und auffm hoße durch denjenigen, ſo uf das Maßwiche zu Öſtorff beſcheiden, geſpeiſett werden.

Wie dan auch der Kuchmeiſter zu Schwerin außß allen Bauhöfen im Ambtte Kalkuniſche huener<sup>4)</sup> zulegen und zuziehen, auch des vorjahres<sup>5)</sup> uf die fürſtentaffell hin und wieder bei den Bauersleutten junge huener beſprechen<sup>6)</sup> und beſtellen und dieſelben nachgerade zur Küchen ſchaffen ſoll.

<sup>1)</sup> Ziehbrunnen. <sup>2)</sup> Orig.: erneuern. <sup>3)</sup> Orig.: allem. <sup>4)</sup> Kalkutiſche Gühner, Truthühner. <sup>5)</sup> Frühjahrs. <sup>6)</sup> im voraus bedingen, beſtellen.

Damitt nun die Mundköche sich nicht beschweren, als thu es ihnen in zurichtung guter Speise an Wurtz mangeln, so haben E. f. G. auf ihre und der jungen herren Taffell monatlich ein genandtz, mitt welchem man gar wohl zukommen <sup>1)</sup> kan, vorordnett, welches der <sup>2)</sup> Hoffkuchenschreiber alle Monat von den Apotecen zu Schwerin holen und empfangen, in seine verwahrung nehmen und verschloßen halten (soll), auch niemand ohne sein beisein darzu gestatten und kommen lassen, auch die gewurpe bei seinen unterm quedigen fürsten und Herren geleihenden Eidespflichten nirgend anderß als zu E. f. G. essen, und wohin E. f. G. befehlen, geben und wenden.

Weill aber mit gewurtz viel Butter zu erwaren, so soll der Hoffkuchenschreiber dem Hausföche bißweilen auch etwas vom gewurtz zustellen, damitt er (Salzeiden <sup>3)</sup>) setzen und allerlei andere essen für das hoffgesinde, Edelente und Jungfern, so gespeisset werden, zurichten muge.

Wan nun in der täglichen Zusammentunst und vergleichung, welche, wie obsteht, vom Ober[=] und undermarschalck, Ruchenschreiber und Kochen alle Abendt geschehen soll, geschlossen wirdt, das etwas von Zwetschen, Reiß, Mandeln, Rosinen, Zeigen, Corinten, Lemonien, Zibeben, Pinien <sup>4)</sup>, Tadeln <sup>5)</sup>, Pommeranzen, Capern, Oliven, Rummell und Aniß auf die fürstentaffell zugerecht und gebraucht werden soll, so soll der hoffkuchenschreiber den Mundföchen daßelbig herausgeben und nach dem gewicht saviell, [als] in der gehaltenen vergleichung geordnet und geschlossen ist, zustellen, auch wochentliche Rechnunge darüber halten und E. f. G. alle Sonnabendt einen Auszug derselben übergeben.

Die gewurtz, als Zuger, Safran, Cannel, Ingber, Pfeffer, Muscatenblumen und Neglein, soll der Hoffkuchenschreiber in einer verschloßen Lade halten und alle Malzeit, wan die Mundföche die Speise abwurpen wollen, dieselbig herausfragen und aufschließen, auch darbei sein und bleiben, biß die essen gewurpt, und Achtung darauf geben, daß nichts mehr herausgenommen, als zu dem essen vor die fürsten nottig, und daßelbige alsfortit auß der Lade in die Eßen gethan werde, darnach [er] die Lade wieder zuschließen und in seine verwahrung nehmen soll.

Wan zur Hoffhaltung geschlachtet wirdt, so soll der Ruchenschreiber sambt dem Hausföch mit darbei sein und aufsehen, daß es sauber und reinlich gemacht und nichts davon vorrucket werde.

So soll auch alles Viehe, welches man zur Ruchen schlachten will, einen Tag zuvor, ehe man es dan vorpeisset, abgethan und in den Ruchenteller ufigehenget und verwahret werden.

Darauf sollen dan den folgenden Tag die Mundföche saviell, als ihnen zu der fürstentaffell von nöthen und den vorigen Abend abgeredt ist, zusorderst und vorderst davon hauen, darnach dann der Hausföch die Notturzt vor die Edelentt, frauenzimmer und andere Diener, so gespeisset werden, darvon nehmen.

<sup>1)</sup> auskommen. <sup>2)</sup> Drig.: die. <sup>3)</sup> Gallerte, Gelee. <sup>4)</sup> Kerne von Zirbelnüssen, vgl. Grimm, D. Wb. VII, 1859, vgl. vielleicht auch Winbeeren S. 128. <sup>5)</sup> Datteln.

Wan auch in der Abendabrede geschlossen wirdt, daß den folgenden Tag für die fursten und dero hoffdiener Fisch gespeiset werden sollen, so soll der KüchenSchreiber des Morgens zwischen acht und neun und legen Abend zwischen drei und vier Uhren, auf welche stunde dan die Fischer allerwege an der Bahn bei den Fischtrögen die fisch, so sie desselben Tages gefangen, anbringen und in die Tröge setzen sollen, zu den Fischtrögen gehen und soviel Fische, als in der nechst vorgangenen abrede vorordnett [ist] und zu derselben vorstehenden Malzeit von nöthen sein wirdt, darvon nehmen und in die Kuchen tragen lassen, auch, was jedestmahl davon genommen und zur Kuchen gebracht wirdt, zu Gelde rechnen, anschlahen und Register darüber halten.

Wan dan die Fische in die Kuchen gebracht, so sollen zum ersten die Mundfische die Notturst und das beste zur Furstentaffel davon nehmen und die ubrigen der Haußkuch vor das Hoffgesinde kochen und speisen.

Und soll der KüchenSchreiber keine todte fische in die Kuchen schaffen, sondern, wan es sich ettwā zutruete, daß die Wademeister uber allen ihren angewandten fleiß eins oder mehrmals keine lebendige oder sonsten gutte Fische uffbringen und also an der Bahn in den Trögen keine lebendige fische sein wurden, alsdan zum Huede<sup>1)</sup> und [zu den] Heleren<sup>2)</sup> gehen und notturstige lebendige Fische vor die Furstentaffel und die andern, der Hoffdiener, Tisch darauß nehmen und solchen Abgang des andern Tages, wan lebendige Fische ankommen, wieder ersetzen und im Huede stettes einen gutten Vorrath an fischen behalten.

Es soll auch der KüchenSchreiber alles, was von den Emptern zur Haußhaltung vorschreiben und geschicket wirdt, es sein Ochsen, Rindviehe, Schweine, Hammel, Schaffe, Lemmer, Gense, Huener, Gyer, Salz, Butter, Kefe, trenge oder eingesalzen Fischwerck, in sein Register empfangen, das Rindviehe auf dem Hoffe zu Ostorf und die Schweine auf dem Hof<sup>3)</sup> mesten<sup>4)</sup> und von dar nach rade zur Kuchen, abzuschlachten, senden und bringen lassen und die Victualien in die Speiskammer empfangen und vorwahren.

Gleichergestalt<sup>5)</sup> soll der KüchenSchreiber alles Wildprött, als Hirsch, Rehe, Schweine, Hasen, auch alles jederwildprött, so die Jeger und Wildschutzen zur Kuchen schicken und bringen, von ihnen empfangen, in den Küchenkeller vorwahrlich halten, daß es von fliegen nicht beschmeißet und verderbet oder sonsten vorwahrloset, sondern nach gelegenheitt frisch und rathlich darauß vorpreisett, eingesalzen oder in eßig gebratten<sup>6)</sup> werden.

Also soll es mit den friischen Vachsen, Neunaugen, Lampreden und andern Elb[=] und Sehesfischen auch gehalten werden.

Und sollen die Jeger jedestmahl, wann sie Wildprätt zur Kuchen schicken, dem KüchenSchreiber einen Zettell, wieviell und was für Wildprätt geschicket wirdt, mit ubersenden, welche hernach, wen mitt den Jegern Rechnung gehalten wirdt, vom KüchenSchreiber herfurgebracht und darbei geleget werden sollen,

<sup>1)</sup> Fischkasten. <sup>2)</sup> Fischweiber. Bgl. Grimm, D. Wb. IV, 948. <sup>3)</sup> im Walde. <sup>4)</sup> Drig.: zu mesten.

<sup>5)</sup> Drig.: Gleichengestellt. <sup>6)</sup> Soll wohl „gelegt“ heißen.

damit man sehen muge, ob recht damit umgangen werde und die Rechnunge mit den Zetteln übereinstimmen.

Es sollen auch beide Küchenchreiber darauf sehen und beschaffen, wan Schwane zur Kuchen kommen, das der Thun<sup>1)</sup> davon zusammen gesammelt und der Altstranen überantwortet werde.

Der Haußkoch soll die Speiße vor die Edelleute, frauenzimmer und andere Diener, so gespeisett werden, gar kochen, auch woll und reinlich zurichten, damit die Diener darüber nicht klagen dürfen, auch nicht alle Speißen mit Butter kochen, sondern bißweilen gewurß darzu gebrauchen, Getreiden setzen und also mit fischen und fleisch, auch allerlei Zugemueßen in dem eßen vorordnung machen.

In der Schlachtzeit, wan das Rindsviehe und Schweine legen den Winter in vhorohrt geschlacht werden, soll der Küchenchreiber und Haußkoch jeder Zeit dabei sein und fleißig aussicht haben, Das alles recht und reinlich gemacht werde und allein die Personen, so zum Schlachten vorordnet, dabei sein und sonst niemandt darzu lauffen muge, inmaßen dan auch der Haußkoch das fleisch mit dem Einsalzen und Rauch woll vorwahren, das ingesalzen Wildprött und Fischwerck mit Lacken<sup>2)</sup> woll vorsehen und damit fleißig und treulich umbgehen soll, damit es nicht verderbe.

Und sollen der Küchenchreiber und Haußkoch ussehen, wan geschlacht wirdt, das von denjenigen, so schlachten helfen, nichts vorruckt, hinweggenommen oder voruntreuet werde.

Des Haußkochs Junge soll auch hinsuro die Silber, wann sie von der jurstentaßell abkommen und gebraucht seindt, uff anzeig des Silberknechts, deßgleichen auch die Zinnen Schußeln, so in der Hoffstuben gebraucht werden, nach gehaltenen Malzeiten uf anfordern des Feuerheißers aufwaschen und rein machen, darzu ehr vom Haußkoch gehalten und underweiset werden soll.

Die heute von den Ochsen, Ruchen, Rindern, Kälbern, Hammeln, Schaffen und Lemmer[n] solle[n] alle fleißig von dem Küchenchreiber usgegangen, getreuet und folgendts durch den Kochmeister verkauft undt berechnet werden.

Die Hirsch[=] und Reheheutte soll der Küchenchreiber treulich usheben und unseumlich gerben lassen und nicht so lange, als bißhero geschehen, damit vorziehen, darnach unserm gnedigen jursten und Herrn überantwortten und jehrliches berechnen.

Es soll auch hinsuro weder Bett noch Taltz aus der Kuchen verkauft oder durch die Koche in ihrem Nutz vorthan werden, sondern durch den Küchenchreiber empfangen und berechnet werden.

Und nachdem unser gnediger jurst und Herr sich des Kuchenvertes halben mit den Kuchen albereitt vorlengt vorglichen und ihnen an deßen Stadt ihre Besoldungen erhöhet, so sollten von deßwegen sie das Kuchenzett E. i. G. zum besten gleich[er]maßen, wie [sie] es zuvor zu ihrem nutz gesammelt, treulich aufheben und vorwahren.

<sup>1)</sup> die Taunen. <sup>2)</sup> Salzlake.

Es befinden aber E. f. G., das solches bishero nicht geschehen, sonder das jetz von ihnen bißweilen bei ganzen Kellen voll ins Feuer geschlagen, und damit das Feuer brennend gemacht, oder sonsten E. f. G. zu nachtheil vorwahrloset und vorrucket wirdt, derhalben E. f. G. den Köchen sambt und sonders bei vormeidung E. f. G. ernstten straffe hiemitt nochmals eingebunden und vorborten haben will, das sie das Küchenfett hinfuro nicht mehr also umbbringen, ins Feuer gießen oder vorkommen laßen, sondern treulich zu hauffe samlen und aufheben sollen. Daranß dan der<sup>1)</sup> Küchenreiber fleißig sehen, das jetz in seine vorwahrung nehmen und in die<sup>2)</sup> Kammer setzen soll.

Es sollen auch die Köche sampt ihren Zungen das Holz in der Kuchen nicht unnützlich oder unrahtsam vorbrennen, sondern sparjam und rahtlich darmit umbgehen, des Abendes bei Zeitten das Feuer zuscharren und die Nacht über kein Feuer in der Kuchen halten.

Zugleichen soll der Haufstock alle Abend die Aschen durch seinen Zungen zusammenkehren und aufheben laßen, damit dieselbe nicht umtkomme.

Und sollen die Küchenreiber auf das Feuer fleißig sehen und Achtung haben, damit dieser uners gnedigen f. und H. Ordnung und bevehl in dem und allem andern nachgesetzt, auch die Asche E. f. G. zum besten in Tonnen gesamlet und vorwahrt und folgendts bei Tonnen voll dem Zeugmeister ins Zeughaus zum Salpetersieden zugestellet werde. Dargegen wollen E. f. G. dem Küchenjungen, [den] Feuerheißern und Schlueterjungen, so oft ihrer jeder eine Tonne voll liefern wirdt, drey schilling zu Drindgeldt geben laßen.

### **Des Weinschenckens und Schluetter[s] bevehl.**

Der Weinkeller soll stettes zugeschloßen sein und darein niemandt als die beiden Weinschencken kommen und auß[=] und eingehen: alle andere Diener aber, die kein hohes oder niedriges standes, sollen sich des Weinkellers enthalten.

Und sollen die Weinschencken die Wein fleißig wahren, die jaß alle Tage, sonderlich des Abends, umbher besehen und zu rechter Zeitt füllen, auch uffehen, das kein schade darzu geschehe: imgleichen soll es mitt dem Einbeckschen und Zerbster Biere, Mummern und andern frömbden Bieren und gerrenken gehalten werden.

Der Weinschend soll im Weinkeller kein gelach halten und ohne uners gnedigen fursten und herrn bevehl, alß dann E. f. G. es vorordnet, keinen Wein geben.

E. f. G. vorordnen aber, das auf nachfolgende Tisß dieje nachbenannte Anzahl Gubenschen, Großer<sup>3)</sup>, Branden[=] oder Reinißschweins, was E. f. G. jeder Zeitt gelegenheit nach vorordnen werden, soll gegeben werden:

Uß der Jungfern Tisß jedere Malzeitt einen Pott, uß der Zundern Tisß jede Malzeitt einen Pott, der jungen Herrn Hoffmeister und praeceptorn zusammen jedere Malzeitt einen Pott, dem Reutmeister jedere Malzeitt ein halben Pott.

<sup>1)</sup> Drig.: die. <sup>2)</sup> Drig.: diese. <sup>3)</sup> Kroffener.

Der Weinschent soll für unsern gnedigen Fürsten und Herrn, E. i. G. gemahlt und junge herren das Getrent, welches E. i. G. begehren und vorordnen, und kein anders schenden und niemandt anders darüber kommen laßen.

Under der Malzeit soll der Weinschenden einer mitt den flaschen in unserß gnedigen fürsten und herren Eßstuben aufwarten und daselbst niemandt keinen Wein geben alsß uf den Tisch unsers gnedigen fürsten und herren.<sup>1)</sup>

So soll er auch die flaschen, Kannen, Becher und Gleser, darin er der fürsten getrent holt, jeder Zeit rein außschwenten und ausspülen, auch uffsehen, das dieselben sowohl der Keßell, darin man die Becher und Gleser spuelett, rein und jeder Zeit frisch Waßer darin sein muge.

In die Kuchen soll der Weinschent keinen Roßwein geben, es werde dan in der Zusammenkunft, welche alle Abendt geschehen soll<sup>2)</sup>, darauf geschloßen und ihm durch den Marichald angezeigt, das den folgenden Tagk uf die fürstentaffel eßen, darzu Wein nottig, zugericht werden muß.

Der Weinschent soll auch, was er vor unsern gnedigen fürsten und Herren, E. i. G. gemahlt und die Jungen herren alle tage ausgeschendet, aufschreiben und ordentlich übergeben.

Und soll den Weinschenden allwege ein saß angezeigtt werden, auß welchem er dieser vorordnung nach schenden und alle Sonnabend den Aufgangk berechnen soll.

Den füllwein soll der Schent nicht auß dem saß, darauff er schenket, sondern aus einem andern, sonderlich darzu geordneten füllseßlein nehmen, damitt man gewisse Ordnung und Rechnung holtten und den Aufgangk wissen könne.

Gleichergestalt soll der Bierkeller und das Brauhauß jeder Zeit zugeschloßen sein und gehalten werden und Niemandt als der Schlueter und seine Knechte darein gehen und gelöset werden.

Der Schlueter und seine Knechte sollen ihres Amptes vormug ihrer eingebundenen Eideßpflicht getreulich wartten, zu rechten Zeiten brauen und sich beleißigen, das sie jeder Zeit gutte bier brauen, dieselbig[en] gahr sieden undt nicht, wie bißhero geschehen, das Bier vormengen und vorderben, sondern ein jedes Bier, wie es an ihm selbst ist und seltt<sup>3)</sup>, sein und pfeiben laßen.

Es soll auch der Schlueter allewege von vier drömpften Maß zehñ saß Bier, der ein jedes saß drei Tomen heltt, und darüber oder daruntter nicht brauen.

Furnemlich aber soll er dahin trachten, weiß allhier zu Schwerin das ordentliche Hofflager ist, das er in beide Bierkeller jeder Zeit einen stattlichen Vorrath von guttem Bier schaffet und brauet, damit hochgedachter unser gnediger fürst und herr mit E. i. G. Dienern, so gespeisset werden, das Hofflager die meiste Zeit alhie holtten könne.

Und weiß allhier außm Schloß Schwerin jeder Zeit ein stadtslicher Vorrath an Bier sein muß, soll der Schlueter das Bier fleißig wahren, die saß jeder

<sup>1)</sup> Orig. folgt: Taffeln. <sup>2)</sup> Vgl. E. 217 unten. <sup>3)</sup> ausfällt.

Zeit füllen und wol zusehen, daß die seßer nicht schadthafft werden, die hende abspringen und vom Bier nichts zu schaden komme.

Der Schlueter soll alle Jahr egliche Tonnen mit Merzbier füllen, damit dieselben vor unsern gnedigen Fürsten und Herrn, wan E. f. G. vom Hofflager<sup>1)</sup> vorrugten, mittgeführt und nicht allezeit ganze seßer mittgenommen werden durffen, darzu der Buttcher eine Last<sup>2)</sup> tonnen oder zwo ferttig machen soll.

Der Schlueter soll den Rogken und das Malz vom Kornschreiber nach Scheffeln und nicht nach Sackzahl empfangen und sich das Korn aufm Boden oder auß der Mattkisten<sup>3)</sup> selbst zumeßen lassen, auch mitt dem Kornschreiber uber Rogken und Malz unterschiedliche Kernstöcke<sup>4)</sup> haltten und fleißig uffsicht haben, das jeder Zeit, was er empfahet, ihm treulich und recht mitt dem Schwerinschen scheffel und nicht mitt dem Mattscheffel zugemeßen und nicht mehr oder weniger angechnitten<sup>5)</sup> werde, auch die Kernstöcke<sup>4)</sup> in gutter vorwahrung behaltten, biß sie in Rechnung von ihme gefordert werden.

Wan der Schlueter igberurtermäßen Rogken oder Malz empfänget, soll er es alsofortt zur Mühlen fuhren lassen und, da er selbst in der Mühlen bei dem Mahlen nicht sein konntte, so soll er seiner Knechte einen abfortt und zugleich mitt in die Mühle schicken, der dabei so lange bleiben soll, biß der Rogken oder [das] Malz abgemahlen und wiederumb gesadet ist, auch darauf alsofortt das Mehl durch den Müller ins Schloß für das Brauhauß fuhren und eintragen lassen und bei den Eideßpflichten, damit er unserm gnedigen Fürsten und Herren vorwandt, in der Mühlen mitt dem Korn und Mehl treulich umgehen, nichts davon voruntrauen, auch dabei sein und bleiben und fleißig uffsicht haben, das in der Mühlen nichts vorruckt, abgezwaht und voruntrauet werde.

Also soll der Schlueter auch den Hopffen, soviel er jedesmahl vorbrauen will, vom Kornschreiber gemeßen empfangen und Kernstöcke mitt ihm darauf halten, den auch der Kornschreiber anzeichnen und berechnen soll.

Der Schlueter soll wochentlich zweimahl baden und jedesmahl nur soviel, als [nach] Anzahl der Personen, so dieser Zeit gespeisset werden, von notten [ist] und der darauf gemachte Uberschlag mit sich bringet, darzu nehmen und baden.

So soll er auch für das Frauenzimmer, die Edelleutt und andere Hoffdiener, so gespeisset werden, gutt und Schön Rogkenbrott baden und das Mehl darzu nicht ganz außsichtten, sondern das beste zum schönrogken<sup>6)</sup> darvon zuvor abnehmen und das ubrige, so nachgesichtet wirdt, zum brodt vor die jungen und gemeine Gesinde vorbaden.

Und damit hochgedachter unser gnediger Fürst und Herr eigentlich wissen kunne, was E. f. G. auf die Anzahl Personen, so noch gespeisset werden, aufgehe, so wollen E. f. G., das der Schlueter in beisein des Küchenchreibers beiderlei Brodts, des schönrogkens und andern gesundebrodts, zu jedem ein

<sup>1)</sup> Orig.: Hoffmünder. <sup>2)</sup> Mengebegriff: Fuhre, Ladung usw. <sup>3)</sup> Matte = Meße. Mattkiste die Kornkiste. <sup>4)</sup> Orig.: Kornstöcke. Kernstöcke = Kerbstöcke, Kerbstölzer. <sup>5)</sup> in die Kerbstölzer geschnitten. <sup>6)</sup> Brot aus gesichtetem, feinstem Roggenmehl.

Scheffel Mehl zu Prob backen und die Mäßen, wieviell von einem scheffel worden, bei hochzahl zehlen soll, darmit man wissen muge, wieviel aus einem scheffel Korn gebacket werde.

Gleichergestalt soll der Schlueter das Mehl nach Scheffelszahl vordaden und das Brodt, sobaldt es außgebaden, in den Keller und in den Brodtkasten tragen lassen und ihm Backhause nichts davon beholten, wie er dan auch das Brodt auß dem Keller und nicht auß dem Backhause vorspeißen soll.

Und nachdeme bißhero der tegliche usgang des Brodts nach scheffelszahl angeschrieben und berechnett worden, welches allerlei vordacht und unrichtigkeit vorursacht, so wollen E. j. W., das hinfuro der Schlueter das Brodt, so teglich usgehet, nicht, wie bißhero geschehen, nach scheffelszahl, sondern nach Schocken, und wieviell an einem ort jedes Tages gegeben worden, anzeichnen und alle Abend dem Ruchenschreiber alhier zu Schwerin solchen usgangt clerlich berichten [soll], der es also unterschiedlich und [an] welchen [ort] und wieviell in einen jedern Tisch des Tages gegangen, aufschreiben und unserm gnedigen fursten und herrn in dem<sup>1)</sup> Tagezetteln deßen berichten soll.

Der Schlueter soll auch im Außspeißen [von] Bier und Brodt rahtsam und swar sam sein und allen ubersuß vorkuetten und meiden; wurde sich aber jemandt understehen, mehr, als ihm gebuerett und vorordnet ist, mit Tragen und Fochen zu erzwingen, den[=] oder dieselben soll der Schlueter unserm gnedigen fursten und herrn anzeigen, darauf will E. j. W. sich legen dieselbigen mit ernster Straffe und vorweisung vom Hoff geburlich zu erzeigen wissen.

Wem der Schlueter des Morgens Bier zur Suppen geben soll, darvon hatt hochgedachter unser gnediger furst und herr ihm gemeßen bevehel gegeben, denselben und sonst niemandt ehr deß Morgens umb sieben Uhr bier und brodt zur suppen geben und darnach den Keller wieder zuschließen, auch nicht ehe, biß die Uhr vermittage neun geschlagen [hat] und zu Tische geblassen ist, wieder oßnen [soll].

Die beiden Malzeiten uber soll der Schlueter mit seinen knechten und jungen im Keller sein und bleiben und uff die furstentaffel, darneben auch in die Hoffstuben, Bier und Brodt geben.

Wann aber die furstentaffel usgehoben und unser gnediger furst und herr Malzeit gehalten, soll er mit seinen knechten und Jungen in die Hoffstube zu Tische gehen und im Keller niemandt gespeisset werden.

Der Schlueter soll in die Hoffstuben uf der Edelleut Tisch, item vor die Truchßes sowoll auch vor der Embter Tisch, dabei, wie obstehet, nach gehaltenener Malzeit der Undermarschalk, Ruchmeister, beide Ruchen[=] und Kornschreiber, die Köche, Schenken und Schlueter ihre Malzeit halten sollen, nach der Mittagemalzeit biß umb zwelff Uhr und nach der Abendmalzeit biß zu sieben schlegen, und daruber oder lenger nichts, Bier geben.

Uff die andern Tische aber in der Hoffstuben soll er nicht lenger, als die

<sup>1)</sup> Trüg: der.

Malzeit werett, Bier geben, dan dieselben alßbaldt nach gehaltener Malzeit, wie obstehet, nstehen und ihrer wege gehen sollen.

Und wann die Glocke nach Mittage zwölff schlecht, so soll der Schlueter den Bierkeller zuschließen und niemand, er sei wer er wolle, vor vier schlegen Bier oder Brodt darauß geben: ingleichen soll er des Abends, wenn es sieben schlecht, den Keller schließen und niemandt kein Bier mehr geben.

Auch soll der Schlueter im Bierkeller und im Backhause kein gelach oder zechen halten noch solches dem Melzer, Buttcher oder seinen Knechten gestatten, sondern dieselben sollen in der Hoffstuben ihre notdurft an eßen und trinden bekommen und darnach ihrer Arbeit wiederumb warten.

Was teglich an Bier zu Hoffe vorsejett und außgetrungen wirdt, das soll der Schlueter alle Abendt dem Kuchenschreiber alhier zu Schwerin anzeigen, der es ordentlich anschreiben und unserm gnedigen fürsten und herrn deßen im Tagzettell berichten soll.

Der Weißbeker soll das Weizenmehl, welches ihm der Kornschreiber alhier zu Schwerin jeder Zeit frisch gemahlen verschaffen soll, deßgleichen das Roggenmehl, so zu dem schonrogkenbrodt vor die fürsten von der Neustadt geschicket wirdt, allezeit, wan es ankumbt, gemeßen empfangen und, wieviel ehr empfehelt, mit jedem Kernstücke halten und alles treulich und recht aufschneiden.<sup>1)</sup>

Und soll der Weißbeker das Weizen[=] und schonrogkenbrodt vor die fürsten fleißig und treulich zurichten und gahr backen und allenwege umb den ande[r]n Tag nur soviel backen, alß uf die fürstentaffell, deßgleichen zu dem genandten an Weißbrodt vor die Edelleutt, frauenzimmer und andere von nöthen ist und ußgehett.

Das Weizenbrodt für das frauenzimmer, Edelleute und andere soll der Weißbeker dem Schlueter zustellen, der dan allein, soviel und dahin es vorordnet, und sonst niemand etwas geben soll.

Der Mälzer soll in seinem Dienste treu und fleißig sein und gutte ussicht haben, daß er gutt Malz mache, daßelbige nicht zu sehr oder [zu] wenig durre oder außkiesen<sup>2)</sup> löße.

Den Gersten, so er vormelken will, den soll er sich vom Kornschreiber mitt dem rechten Schwerinschen scheffell zumeßen lassen, auch darnach das Malz dem Kornschreiber mitt demselben scheffell wieder zumeßen und uberantwortten und uber den Gersten, so er empfehelt, und das Malz, so er wiederliefert, unterschiedliche Kernstücke halten, auch darmitt bei seinen geleisten Eidespflichten treulich umbgehen und alles recht aufschneiden, auch die Stücke in gutter vorwahrung bei sich behalten, biß sie unser gnediger fürst und herr von ihme fürdern leßett; und soll der Kornschreiber nach solchen Kernstöcken den Gersten und Malz und deßen Zugewächs einschreiben und berechnen.

Es soll auch der Schlueter sowoll seine Knechte und der Becker jeder Zeit mitt dem feur vorsichtig umbgehen, auch alle Abend, wan sie abgebrant

<sup>1)</sup> in die Kernhölzer schneiden. <sup>2)</sup> aufseimen.

und gebacken [haben] und zu Bette gehen, das Feuer zuscharren und wohl vorwahren, damit sie keinem Schaden thun und nichts anstecken, wie sie dann auch keine unnötige feure halten, sondern das Holz sparen und zu Raht halten sollen und allein die Kotturjt zu brauen und backen vorbrennen.

Nachdem Unser gnediger furst und herr dem Zchluerer, Becker und ihren Knechten Kohlen und Aschen allbereitt vorlengst abgehandelt, so sollen sie dieselbigen auch nicht verkauffen noch hinunder vom Hause bringen, sondern ansim Schloß E. i. G. zum besten ufheben, zu Raht halten und vorwahren, dieselben Aschen in Tonnen schlagen und ferner dem Zeugmeister uberantworten, dagegen ihnen fur eine Tonne Aschen drey Schilling Lubisch gegeben werden sollen.

Es sollen auch der Zchluerer, Becker, Butcher, Mulger und die Zchluererknecht hochgedachtem unserm gnedigen fursten und herren allezeit mit Eidespflichten vorwandt sein, und, so oft der Zchluerer neu gefinde bekommen und annehmen wirdt, [er] unserm gnedigen fursten und herren dafelbig anzeigen soll, damit E. i. G. dieselben auch in eidi nehmen lassen mugen, und keinen Knecht haben, der E. i. G. nicht mit Eidespflichten vorwandt und derselben treu und dem Zchluerer gehorsam zu sein geschworen habe<sup>1)</sup>, inmassen es mitt allen andern Dienern us E. i. G. hauff allhie zu Schwerin gehalten werden soll.

Und sollen die Zchluererknecht dem Zchluerer in allen Dingen gebührlichen gehorsamb leisten, sich teges ihme nicht uflehnen, auch unter sich selbst im Brauhause oder Keller keinen Zant und unlust anrichten, bei vermeidung der Straff des Burchfriedens.

Wie dan auch E. i. G. nicht gestanden<sup>2)</sup>, sondern hiemitt alles dohlen und spielen im Bran- und Bachhause verbotten und dem Zchluerer ernstlich aufergelegt haben will, das er solches keineswegs gestadten soll.

Es soll auch der Zchluerer diese Ordnung bei sich in geheim halten, deren Inhalt niemandt als seinen Knechten berichten, keine abschrift darvon geben noch lesen lassen: wen es aber seine notturjt erfordert und er sich und seine knechte deren Inhalt erinnern und berichten will, soll er den Kuchenschreiber ansprechen, das derselbig es ihm in geheim vorlesen solle<sup>3)</sup>, welches er dan auch zu thund schuldigt sein soll.

### Der Silberknechte bevehell.

Die Silbertknechte sollen unsers gnedigen fursten und Herrn Silber, Trindgeschirr<sup>4)</sup>, Becken, gießkannen, Teller, Leuchter, Tapezerei, Tischnucher, Servuertlein, Handrucher, Pulster, Sammitten himmell, umbheng und, was in die Silbertammer gehoret undt ihnen nach dem Inventario zugestellet ist, treulich und fleißig auff die Pflicht, so sie unserm gnedigen fursten und herren geleistet, vorwahren und zusehen, das darvon nichts vorlohren oder vordorben werde, auch die Silber, Trindgeschirr, Becken und Gießkannen reine und sauber halten.

<sup>1)</sup> Orig.: haben. <sup>2)</sup> zugelassen, erlaubt. <sup>3)</sup> Orig.: wolte. <sup>4)</sup> Beides zu trennen. Vgl. S. 230.

Und wan zu Tiſche geblaſen iſt, ſoll ihrer einer der fürſten Taſſell, wo ihr ſ. G. jeder Zeit eſen werden, decken und zurichten, auch ſegen jeder Malzeit in der Eßſtuben reuchern, auch vor und nach der Malzeit friſch und rein Handtwaſer auſtragen.

Der ander ſoll die Silber vor die Kuchen und die Becher und Trindgeſchir in die Eßſtuben an ihren gebührenden ortt und darzu ufgedeckten Schencktiſch tragen und ſegen.

In werender Mahlzeiten ſollen die Silberknechte alle beide uf das gemacht, darin die fürſten Malzeit hoſtten, wortten, uf die Silber und Trindgeſchir achtung haben und ufwarten, ob man ihnen ſonſten etwas ufzutragen und zu holen bevhelen wolte, derwegen ſie dan auch mitt den Truchſſen bei der jungen Tiſche eſen ſollen.

Nach gehaltenener Malzeit ſollen ſie die Tiſchtucher, Teller, Credenzmeſſer, Salzſießer, Handtbecken, Trindgeſchir und Benediſche gleſer widerumb empfangen und außgeben, die Silber auch von der Truchſſen Tiſch zu hauß ſamlen, vor die Kuchen tragen und rein zu machen hineingeben. Sie ſollen auch den Köchen anſagen<sup>1)</sup>, das ſie dieſelben nicht uf die Kohlen ſetzen und vorbrennen, wie bißhero oftimalß geſchehen, auch die Silber und Becher nicht zuverriſſen und zubrechen; wo aber befunden, das eß von ihnen geſchehen wurde, ſollen ſie ſolchs uf ihren Unkoſten wider machen laſſen und darzu geſtrafft werden.

Und ſollen die Silberknechte nicht in die Kuchen gehen, ſondern vorm fenſter ſtehen bleiben, biß die Silber rein gemacht, die ſie dan alßbaldt daſelbſt abtrucknen, in die Silberkammer tragen und vorwahren laſſen.

So ſoll auch hinſur des Hauſtochs jung und nicht die altten Weiber im Armenhanſe oder die Panerfrauen oder Megde, wie bißhero geſchehen, die Silber waſchen und rein machen, und ſollen Weiber, Megde und andere auß der Kuchen bleiben.

Die Windt[=] und Wachſlichter ſoll die Altſrau auf erfordern der Silberknecht und in ihrem beſein machen und darzu keine ſonderliche Perſonen auß der Stadt außß Hauß gefordert werden.

Und ſollen die Silberknechte jeder Zeit, wan ihnen Windt[=] und Wachſlichter nottigt, vom Kuchenſchreiber das<sup>2)</sup> Wachſ forderen, der es in ihrem beſein der Altſtrauen nach dem gewichte zuſtellen und, wie mannich Par Kerzen und wieviel wachſlichte davon gemacht wird, anzeichnen [ſoll].

Und ſollen die Silberknecht die Kerzen und Wachſlichter vom Kuchenſchreiber wider empfangen, auch dieſelben nirgend alß zu der fürſten Taſſeln und anderer Zhrer ſ. G. notturt, und wohin es S. j. G. ſonſten bevhelen, außgeben, auch anzeichnen, wohin und wieviel ſie jedesmahl außgeben, und dem Kuchenſchreiber ſolche vorzeichnuß monatlich uberantworten, der es dan in ſeine Rechnung nehmen und berechnen, auch der Silberknecht vorzeichnuß bei ſeiner Rechnung

<sup>1)</sup> Orig.: einfagen. <sup>2)</sup> Orig.: die.

mitt zurlegen soll. Und soll zu den Wachslichtern, so zur E. f. G. gebraucht, das Dachgarn von Baumwollen gesponnen werden.

Und wan die Silberknechte frische Stablichter aufgeben, sollen sie die alten, wan noch Wachs daran ist, wieder zu sich nehmen und das Wachs wieder zu Windlichtern gebrauchen.

Es sollen auch die Silberknechte alle halbe Jahr in beisein des Marschalds, Ruchmeisters und Ruchenschreibers auf das Inventarium Rechnung thun, damit man sehen muge, was ab[=] und zukomme, und soll der Marschald unserm gnedigen fursten und Herrn von solcher Rechnung jedesmahl bericht thun.

Wan unser gnediger furst und herr außerhalb Landes vorreisen will, so soll dem Silberknechte <sup>1)</sup>, welcher mitreiset, auch was er von Silber und anderem mitnehmen, uf welchen wagen er fahren sol, angezeigt werden.

Die Silberknecht sollen auch ohn bevehell unsers gnedigen fursten und Herren niemandt in die Silberkammer nehmen, viel weniger gelach darinne halten,

Wie er dan auch ohne bevehell unsers gnedigen herren niemandt einige Becher oder Silber gebrauchen laßen soll. Und damit die Silberknecht solchen allem, wie vorstehet, treulich nachkommen und usrichtig und recht bei demjenigen, so ihnen zu vorwahren vertraut wirdt, handeln muegen, sollen sie darauff unserm gnedigen fursten und Herren eidlich vorwandt gemacht werden.

### Ordnung im futtern.

Der Undermarschald und Kornschreiber sollen allen habern, so uf das Hoff= halten vorordnet und ihnen zugeschiedet oder eingekauft wirdt, gemessen auf dem futterböhrne nehmen und empfangen.

Und hatt unser gnediger furst und Herr vorordnet, das hinfuro E. f. G. eigene Reitt[=] und Wagenpferde sowoll auch der Edelleutt, Einspenniger und aller andern Diener Pferde (denen dieselben gehalten und gefuttert werden) mitt dem alten gewöhnlichen futtermaß und nicht mitt der neulich usgebrachten undt E. f. G. zu nachtheill eingefurten großen maß gefuttert werden sollen, Wie dan E. f. G. dem Undermarschald, dieselbige alte futtermaß und keine andere auß= zugeben, hiemitt ernstlich und bei seinen Pflichten eingebunden haben will.

Damitt man aber mitt der igt gedachten alten futtermaß desto besser zukommen könne, wollen E. f. G. gutten, weißen haber futtern laßen, und soll der Undermarschald allen gleich, einem wie dem andern, futter geben laßen.

Der Haber soll durchs ganze Jahr umb ein Uhr nach Mittage vor die Rinnen gegeben werden, darnach sich ein jeder, dem futter zu holen geburret, zu richten und uf die Stunde warten laßen magt; wer es versemet und ist zu Hause, dem soll darnach nichts gegeben werden.

Wan aber jemandt von Hoffdiener[n] in E. f. G. gescheytten vorreiset wehre und nach der bestimbten Zeit zu Hauß keme, der soll den Undermarschald anzusprechen, der ihme dan habern zu geben vorordnen soll.

<sup>1)</sup> Drig.: den Silberknechten.

Der Undermarschalck und Kornschreiber sollen niemandt außershalb dem Hoffgesinde futtern, und wen die Ampttleute zu Hoffe kommen, sollen die, so ihr deputat auf den Embtern an Victualien und Habern haben, für ihr geldt zehren, die andern aber, so kein deputat haben und deren<sup>1)</sup> Pferde uf den Embtern gefuttert werden, sollen zu Hoffe gespeisett und ihre Pferde gefuttert werden; Sie sollen aber allemahl, wan sie zu Hoffe vorgeschrieben, ihre Pferde mitbringen und darselbst keine uf den Embtern stehen lassen und also unvers gnedigen Herren Underthanen mitt den<sup>2)</sup> fuhren, als bißhero geschehen, hinfürder nicht beschweren.

Wan die Edelleutt und andere Hoffdiener vom Hoffe vorreissen, so soll ihnen kein pferdt, so sie stehen lassen werden, gefuttert werden, es werde dan von unserm gnedigen fürsten und herren insonderheitt bevolhen.

Wan unser gnediger fürst und herr außershalb des Hofflagers auf andern Embtern oder in Stedten oder außershalb Landes uf Reisen ist, so soll diese ordnung im futtern dajelbst ebenjowoll als im Hofflager gehalten werden. Da auch uf Reisen in den Herbergen an haber etwas uberbleiben wurde, das soll in keines andern als unsers gnedigen fürsten und Herren Ruß gewandt undt entweder mitgefuerett oder nach gelegenheitt dem Wirte wieder zuge schlagen und an der bezahlung abgefurzet werden.

### Ordnung in der Hoffstuben und des Zahlknechtes bevehell.

Nachdem unser gnediger fürst und herr dieser Zeitt dem meisten Theil der Diener Hoffgeldt gibt und allein die Edelleutt und eglliche weinich Diener in der Hoffstuben speisett, so sollen die Edellent, welche nicht uf den Dienst zu wortten bescheiden, sambt denjenigen, so bei derselben<sup>3)</sup> Tisch geordnet, an einem Tisch zusammen essen und Malzeitt halten.

Die Trabanten und Jungen aber, so gespeisett werden, sollen an einem anderen Tische essen.

Der Zahlknecht soll die zinnen schußeln, Rannen und becher, so ihm nach dem Inventario zugestellet seindt, rein und sauber halten und die schußeln allzeit nach gehaltenen<sup>[r]</sup> Malzeitt in der Kuchn durch des Haußtochs jungen rein machen und waschen lassen, dieselben darnach wieder hinwegschließen und vorwahren und keine davon in der Kuchn lassen.

Es sollen auch der Ober- und Undermarschalck sambt dem Kuchmeister und Kuchenschreiber alle quartahl das Zinnen wergt, so der Zahlknecht under handen hatt, besehen und nach dem Inventario von ihm Rechnung daruber nehmen; und, da Mangel daran befunden, soll der Zahlknecht darzu andwortten.

Die Hoffstuben soll der Zahlknecht alle Tage zweimahl nach den Mahlzeiten rein außkehren, die Knochen und anderß hinunter bei den Sehe tragen und nach den Malzeiten die hoffstuben verschließen und darin Tages oder

<sup>1)</sup> Orig.: ihre. <sup>2)</sup> Orig.: dem. <sup>3)</sup> Orig.: denselben.

nachtes nicht schlaffen, auch niemandt anders, viel weniger einige Hunde, darein liegen laßen, uß welches den auch der Haußvogt, das es also und nicht anders gehalten werde, sehen und fleißig achtung haben soll.

Bei Winterzeiten soll der Zahlknecht die Hoffstuben warm machen und des Morgens und Abends legen beide Malzeiten jener in den Ofen machen, zwischen den Malzeiten aber, auch des Morgens kein jener im Ofen halten.

Nach gehaltenener Malzeit soll der Zahlknecht die Tischtucher aufhängen, damit dieselben von empfangener feuchtigkeit etwas erfrischt und getrocknet werden.

Der Zahlknecht soll alle wochen zweimahl, nemlich des Sonntags und Donnerstags (da in der Wochen kein heiliger Tagt ist), in der Hoffstuben weiße und reine Tischtucher auflegen, die er dan jedesmahl von der Altfrauen fordern und dalegen die schwarzen Tischtucher wieder überantworten, auch für die Edelleut, so oft es nötig, ein rein handtuch haben soll.

Wan sichs aber zuregt, das frembde fürsten, herrn oder derselben Vottschafften bei unserm gnedigen fürsten und herrn antommen, so soll der Zahlknecht vor die frembden alle Tage reine Tischtucher auflegen.

Die Zinnen Rannen, Becher und Schüssel sollen der Altfrauen Megde alle Sonnabendt reine schenken und gleichwohl darmit also umgehen, das sie dieselben nicht zerstoßen, vorbeugen und zerbrechen, darauf der Zahlknecht sehen und, das das Zinnen werck alle Sonnabendt gecheutet werde, bei der Altfrauen fürderen soll. Sonsten soll er die Zinnen kannen und becher, so in der Hoffstuben uß der Edelleut und andern Tischen gebraucht werden, alle Malzeiten, ehe er Bier darein holt und aufsetzt, mit freischem, reinem Waßer außschweiffen <sup>1)</sup> und außwaschen.

Die Tische in der Hoffstuben soll der Zahlknecht alle wochen einmahl rein schenken und abwachen laßen.

Wan zu Tische geblasen wirdt, mittags umb neun und Abends um Vierz Uhr, so soll der Zahlknecht die Tisch vor die Edelleut und andern decken, auff der Edelleut Tisch brodt und Almosen[brodt] in einem Brodforbe vorn Keller holen und auflegen, auch der Edelleut eßen auftragen und nach gehaltenener Malzeit wieder aufheben undt das Brodt und Bier, so überbleibet, wieder vorn Keller tragen.

Das Taffel[=] und Almosenbrodt soll der Zahlknecht zusammenschütten und den Armen Leuten auftheilen, die Hunde nicht darüber kommen laßen noch etwas denselben davon geben.

Der Zahlknecht soll auch diesen seinen bevhell niemandt laßen sehen, allein dem Hoff- und Undermarschalck, Ruchmeister und Ruchenschreiber und, wan er des Dienstes enturlaubt wirrt, denselben <sup>2)</sup> dem Hoff- oder Undermarschalck wiederrumb zustellen und solches also dem Hoffmarschalck an Eides stadt geloben und zusagen treulich zu halten.

<sup>1)</sup> ausspülen. <sup>2)</sup> Drig.: dieselbe.

### Ordnung im Marſtall.

Der Stallmeiſter ſoll uber unſers gnedigen fürſten und Herrn Stall bevehl haben und mit fleiß ſo darauf ſehen, das E. f. G. Pferde fleißig gewarttet, zu rechter Zeit gefuttertt, gewiſchet [werden], nottürftig heu und gutte Streue bekommen und der Stall jederzeit rein und vorſchloßen gehalten werde; und da an heu und Stro Mangel ſurfallen wurde, ſoll er E. f. G. deßen berichten, damitt dieſelb die Nottürft wieder vorſchaffen nuege.

Und wan E. f. G. von Schwerin vorrukten, uf die Embter oder an andere ortt kommen, ſoll er fleißig achtung haben, daß er E. f. G. Pferde in keine unreine ſtelle, darin ettwā reudige oder ſonſten kraude Pferde geſtanden, ziehen laße.

Er ſoll ſich auch jeder Zeit uf gutte Knechte beſleißigen, welche die Pferde woll warten, zu rechtten Zeiten füttern, wiſchen und trencken, und, dieſelben anzunehmen, auch nach Gelegenheit ihres unſleißes und vorwirkung wieder zu enttuhrlauben, machtt haben.

Es ſoll auch der Stallmeiſter keine Unzucht oder loſe, leichtfertige Geſellſchaft im Marſtall leiden, deßgleichen keine frömbde und unſern gnedigen fürſten und herren [nicht] zugehörige<sup>1)</sup> Pferde darcin geſtaden, uffnehmen oder füttern.

Da unttir unſers gnedigen fürſten und herrn Pferde[n] eins oder mehr ſchadhafft wurden, ſo ſoll der Stallmeiſter das[=] oder dieſelben alßbaldt auß dem Marſtall bringen und in einen andern ſtall allein ſtellen und ihnen bei Zeiten helfen laßen.

Alle Kuſtungen, ſo zum Pferden und in den Stall gehören und von Jahren zu Jahren zugezeuget werden, ſoll er in ein Inventarium bringen, darmitt nichts darvon enttwendett oder vorunttrauet werde.

Wan der Trummeter bläſt, ſoll er im ſtall fertig werden und dan zu rechter Zeit auffein, ins Schloß ordentlich reitten und uffwarten, biß unſer gnediger fürſt und Herr auffſettt, alßdan mit E. f. G. auß[=] und, da ſie es haben wollen und keinen andern bevehl thun, mitt denſelben uber ſelbt und wieder ein biß ins ſchloß oder vor die Herberge reitten, mitt den Pferden ſo lange halten bleiben, biß E. f. G. abgeſtiegen und ins gemach ſeindt, und den Knechten und Jungen nicht ehe abzuziehen geſtaden.

Er ſoll auch beſchaffen, das E. f. G. Knecht und Jungen im ſelde, auch auß, ein und durch die Stedte in der ordnung reitten, auch uffſicht haben, das die Pferde nicht uberritten und in der hitz und uf dem froſte nicht gedummelt werden.

Es ſollen auch E. f. G. Knechte des Sonntags und, wan ſonſten in der wochen gepredigt wirdt und unſer gnediger fürſt und Herr zur Kirchen, Rathhaus oder anderßwohin zeuchtt, mit auß[=] und eingehen und uf den Dienſt warten, darzu ſie der Stallmeiſter halten ſoll.

Es befinden E. f. G. auch, das es mitt der fütterung in E. f. G. Marſtall bißhero unordentlich zugaugen, ſintemahl der füttertaſte, darin der Haber geſchuttet

<sup>1)</sup> Orig.: zugehörigen.

wirdt, allzeit offen gestanden, jedermanniglich darzu gelauffen, seines gefallen darauß genommen und gefuttert, auch wohl in andere wege gewandt und vorbracht [hat], wie es dann auch mit dem heu und Stro unrichtig gehalten worden und bißweilen in viel Tagen kein heu und Stro vorhanden gewesen, das E. j. W. Pferde auf dem bloßen Pflaster stehen und liegen müssen; auch wan gleich hernacher etwas antommen, so ist es doch dermaßen untuchtigt, besloßen, beschlammert und beschlagen gewesen, das die Pferde den Todt daran gefressen, darher E. j. W. in den negst vorfloßenen zweien oder dreien Jahren viel Pferde gestorben und trefflicher schade zugeueget worden. Damit nun demselben jar gekommen werde und an heu und Stro vor E. j. W. Pferde kein mangel, daßelbig auch tuchtig und gut sein muege, haben E. j. W. die vorordnung gethan, das ein ansehnlicher Vorrath an guttem heu und Stro von den Empttern anhero gebracht, uf E. j. W. Marstall vorfloßen und ordentlich weise vor der selben Pferde gegeben werden soll. Und haben derowegen E. j. W. Lucas Steinichen insonderheit beuellet und beedett, der auch alle nacht im Marstall liegen und mit getreuen fleiß auf die futterung sehen, auch den Schlüssel zum futterkasten bei sich haben und niemand ohne sein beisein dazukommen lassen soll, ingleichen er auch auf das heu und Stroh sehen soll, damit es richtig und rathsam gehalten und nicht unnützlich verbraucht, vorgeben oder sonst in andere wege gewandt werde.

So soll auch hinfuro das heu in Bündlein gebunden und in Tag und nacht eins derselben uf ein Pferd gegeben werden,<sup>1)</sup> sowoll auch das Stro, wochentlich unter die Pferde zu streuen, rathsam gegeben und gebraucht werden soll.

Und wan unser gnediger furst und herr von hinnen vorrukten wirdt und E. j. W. Pferde im Marstall stehen leß, Lucas Steinichen aber mit fortzuehen, so soll er dem hauptvogt den Schlüssel zum Marstall und futterkasten sowoll auch zum heu und Stro zustellen, demselben hiemit ernstlich eingebunden und bevolhen sein soll, die zeit uber, weill unser gnediger furst und herr auß sein wirdt, die alhier bleibende Pferde fleißig zu warten, mit dem haber, heu und Stro getrenlich umzugehen und darzu zu antworten.

### **Des Cämmerers Ambt und Gehell.**

Der Cämmerer soll sein gemach vor unsers gnedigen fursten und herren gemach haben, in demselbigen allewege mit fleiß anwarten, darin auch kein Zechen oder Spielen anrichten oder andern gestatten; so soll er auch keine aufschlege noch inkosten machen und dem Hofgesinde zu keiner Unordnung Ursache geben.

Unsers gnedigen fursten und herrn gemach soll er allewege durch die Cammerknecht reinigen lassen und darin alles ordentlich halten.

<sup>1)</sup> Orig.: worden.

Der sol auch S. j. G. gemach allewege geschlossen halten, die Trabanten für die Thür stehen haben und niemandt ins gemach gestatten, er sei dan gefordertt; wan aber jemandt bei hochgedachttem Unjerm gnedigen fürsten und Herren S. j. G. eigenen sachen halben zu schaffen hette und vor dem gemach anklopff[t]e, den soll der Cämmerer bei S. j. G. anzeigen und vor der Thuer seines bescheides wartten laßen. Es sollen auch nichtt mehr als drei Jungen, welchen unser gnediger Herr insonderheit daßelbige anzeigen wirdt, in unsers gnedigen fürsten und Herren gemach teglich aufwarten, die andern sollen vorm gemach oder in des Cämmerers Losament bleiben, darmitt man sie zu finden und zu vorschicken habe. So sollen sie auch alle, wan S. j. G. zur Kirchen oder anderswohin ziehen, fleißig an den Dienst wartten.

Von gemelten dreien Knaben soll allezeit einer under der Malzeit in der Hoffstuben zu Tisch gehen und oßeßen<sup>1)</sup>, damit er darnach, wan unser gnediger fürst und herr vom Tische aufstehet, und die andern Jungen, so aufgewartet, mit den Letzen eßen, wieder uf den Dienst wartten und jemandt im gemach sein muge.

Alle andere unsers gnedigen fürsten und Herren Jungen sollen under den Malzeiten vor S. j. G. Tisch stehen und aufwartten und daßelbst im gemach sich aller Buberay, Leichtfertigkeit und Sauffens endthalten, nicht hin und wieder in die Winkell kriechen oder sich niedersetzen, sondern vorm Tisch stehen bleiben und, was ihnen bevholen wirdt, außrichten.

Gleichergestaltt sollen sich die Knaben in unsers gnedigen fürsten und herren gemach und sonst in im ganzen Hofe still und zuchtig halten, und soll der Cammerer mit Ernst und Bleiß darauff sehen, das die Knaben zu Gottesfurcht und Erbaren Tugenden gewehnet und von aller Leichtfertigkeit, Spielen, Sauffen und Unzucht, Gotteslesterung, fluchen und Schweren abgehalten werden.

Da auch einer oder mehr ungehorsamb und mutwillig sein und diese unsers gnedigen fürsten und herrn ordnung nicht halten wurden, den[=] oder dieselben soll der Cammerer mit Ernst zu straffen macht haben.

Der Cammerer soll uf unsers gnedigen fürsten und Herren Kleider achtung geben, das dieselben durch den Schneider gewahrtt und vorwahrlich hinweggelegt werden, auch S. j. G. Kustung und Zeugt durch die jungen außzwischen und rein und fertig halten laßen.

Gleichergestaltt soll auch der Cammerer dasjenig, so in unsers gnedigen fürsten und Herren gemach geredet wirdt oder er sonst erfahren, sehen oder finden möchte, darvon zu schweigen gebuhret, bei sich heimlich und vorschwiegen behalten und darvon niemande meldung thun.

Wie er dann auch die Knaben, so im gemach upwarten, darzu halten und gewehnen soll, das sie daßjenig, so sie hören, sehen, oder im gemach geredt wirdt, nicht außschwergen oder andern offenbahren, auch sonst in allem S. j. G. ehr, bestes, nuß und frommen wißen und fordern und allen schaden, unheil,

<sup>1)</sup> ab, fertig eßen.

nachtheil, mehr und gefahr wenden, verhuetten und warnen soll, wie solches einem getreuen Cammerer und fürstlichen Leibdiener eignet und gebüret, welches er also stet und vest zu halten bei den Eidespflichten, damit er E. f. W. vorwaudt, zugesaget hatt.

Nachdem auch von Alters her gebräuchlich gewesen, das die Hengstreiter auf den fürstlichen Husern ihr eigen gemach gehabt, auch des Nachtes darauf geschlafen, desgleichen, wan Ihr f. W. im Lande hin und wieder uf den Dörffern und Höffen gelegen, allwege einer von den Hengstreitern des nachtes nebenanden gewachet und solches under ihnen also umbgangen ist:

So haben E. f. W. ein gemach allhier aufm Hause darzu vorordnett und wollen, das ihgedachter altter gebrauch wiederum gehalten werde, die Hengstreiter alle sembtlich des Nachtes alhier aufm Hause schlaffen und uff Dörffern, da E. f. W. liegen, die Wach under sich umbgehen lassen sollen, und soll den Hengstreitern nur sembtlich ein Junge gehalten und zu Hofe gepeisert werden.

Damitt nun diese Hoffordnung in allen ihren Puncten und Articelln gehalten und derselben allenthalben nachgelebet werde, hatt hochermelter unser gnediger fürst und Herr den Edlen und Ehrenvesten Christoffer von Jaßmundt, Ambtmann zum Goldberg, vor einen Hoffmarschalck bestellt und allen E. f. W. Dienern anzuzeigen bevolhen, welcher uber dieser Ordnung steiff und vest halten und darauff sehen soll, damitt ein jeder derselben, soviel die sein Amt und Person betrifft, treulich nachsehen und geleben muge.

Wie dan auch E. f. W. hiemit vorordnett haben wollen, das diese ordnung alle halbe Jahr einmahl ubern Hoff abgelesen und vorkündigt werde, damitt ein jeder sich seines Amts und der Gebuernuß erinnern und derselben gehorsamblich nachkommen muge. Und soll darauff der Marschalck schuldig und pflichtig sein, uber dieser E. f. W. Hoffordnung steiff und vest zu halten, und dawieder nicht zu thunde gestatten.

Wie er dan auch diese ordnung niemandt sehen oder lesen lassen, viel weniger Abschrift darvon nehmen oder andern geben, sondern, wan er bei solchem Amt nicht lenger sein und bleiben wirdt, E. f. W. die ihm zugestellte Ordnung wieder zustellen soll.

Dieweill aber gedachter Christoffer von Jaßmundt auch E. f. W. Ambtmann zum Goldberg ist und solcher seiner Amptsvorwaltung halber bißweilen von Hoffe ob <sup>1)</sup> sein, auch sonst von E. f. W. in vorschiedungen gebraucht werden muß und also nicht stetts bei Hoffe wirdt sein können, als haben E. f. W. auff denselben fall den Edlen und Ehrenvesten E. f. W. Cammerer und Stallmeister Caspar von Wolfframßdorff vorordnett und demselben vollkommenen bevehl gegeben, das er in abwesens des Hoffmarschalcks das Amt vorvaltten und uber dieser E. f. W. Hoffordnung gleichgestaltt wie der Hoffmarschalck zu halten schuldig und pflichtig sein soll.

<sup>1)</sup> ab, abwesend.

## Hofordnung Herzogs Ulrich von Mecklenburg<sup>1)</sup> (nach 1576).

Schwerin. Großh. Geh. und Hauptarchiv.

Unsere von Gottes gnaden Ulrichs, Herzogen zu Mecklenburg, fürsten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herrn Hofordnung.

Zum ersten wollen wir aus christlichem eijer und liebe Gottes einen jedern ermahnet haben, das man zur kirchen zu gehen nicht so nachlässig (wie bißhero gebrühret) sein wolle und sich den trunck, damit der sein Christi die menschen vom gehör Götlichen Wortes abzeucht, nicht laße lieber dan die seligkeit sein, und das man auch nicht im zutischessigen und [nach] aufhebens des betens und Dankens gegen Gott den Allmechtigen vergeße.

2) Folgendes wollen wir mit starkem ernst gebotten und einen jeden ermahnet haben, das er sich an unserm Hoffe, auf den Heußern wie auch in Stätten oder an andern örtern, da wir mit Hoffe sein, friedlich halten, sich mit nichten schlagen oder sonst hadern, auch keine wehren bei vermeidung ernster, unnachlässiger straffe bloßen sol; sondern, da jemand mit einem etwas in unguten zu thun, der[=] oder dieselben sollen solchs unserm Hoffmarschalck und in abwesen deßelben dem Hoffmeister oder auch in dessen abwesen dem Cammerer anzeigen, die es dan ferner an uns underthäniglich bringen, sich bescheides darauf erholen und demselben gebührlich nachsetzen sollen, wie sie dan auch sonst schuldig sein sollen, uns unserer Diener und Hoffgesindes notturt und gebrechen auf ihr anmelden kurzutragen und auf erlangte erklerung einem jeden wiederum gebürlichen bescheid, wornach er sich zu richten, zu geben.

3) Wir wollen auch einen Dreiroßer, der sich auf Zahrschar<sup>2)</sup> von uns bestellen leß und einen Knecht und einen Jungen haben soll, zur besoldung geben funff und vierzig Gld., den zweiroßern aber, so auch keine Jungen, sondern einen Knecht haben sollen, dreißig gulden münze, und sol ein jeder Der selben die Hefste auff Ostern, die andere Hefste aber auff Michaelis allenege gewertig sein. Und sollen hirußer so wenig den drei[=] als zweiroßern keine Versohnen mehr gespeijert werden, darauß dann unser Untermarschalck jedesmahl bei seinen Eyden und pflichten, damit er uns verwant, gnete auffsiht haben sol. Wurde aber befunden, das unter den Jundern einer oder mehr anstat der Knechte Jungen haben und halten wurde, solchs sol uns der Untermarschalck berichten laßen: denselben sol die gebuhr dagegen an ihrer besoldung geturzet werden.

4) Wir wollen auch den dreiroßern Jh:er Pferde schaden, so in unserm Dienste geschehen, stehen, als nemlich das beste vor funff und vierzig, das ander vor vierzig, das dritte vor dreißig gulden; den zweiroßern aber wollen wir das beste vor funff und dreißig gulden und das ander vor dreißig schaden stehen.

<sup>1)</sup> Herzog Ulrich III. von Mecklenburg, seit 1555 Herzog von Güstrow, 1576—1585 und 1592—1603 auch Herzog von Schwerin. Die Hofordnung ist undatiert, aber die nur an einigen Stellen erweiterte zweite Redaction einer Hofordnung von 1564. Da ein Hoflager in Grabow erwähnt ist, das zu Mecklenburg-Schwerin gehört, muß diese Hofordnung nach 1576 entstanden sein. <sup>2)</sup> eine Reihe Jahre.

5) Und sol allwege unser Hoffmarschalck oder in abwesen deßen der Hoffmeister oder Cammerer in eines jedern antunfft, oder so etliche bei Hoffe gekauft und verendert wurden, solche ihre Pferde besichtigen, ob sie auch obgemelter wurde<sup>1)</sup> besunden, ehe sollen sie in gemelten schadenstand nicht genommen werden.

6) Wir wollen auch den Jundern das Rauschfütter in[=] und außershalb Landes gereiten<sup>2)</sup> lassen, außgenommen unser Hofflager, als Güstrow, Rugow, Stargard und Grabow<sup>3)</sup>.

7) Wir wollen auch, wie bißhero geschehen, alle Jahr eine gute Hoffkleidung geben lassen.

8) Bei Sommerzeiten sol zu zehen schleglen die morgenmalzeit und abends zu funff schleglen, bei Winterzeit aber des<sup>4)</sup> abends zu vier, vor uns und unser Hoffgesinde gehalten werden, und, soval man für das Gesinde aufgehoben, sollen Mannen, Trindgeschirr und ubrig brodt durch den Untermarschalck und Zahlknecht mit denen, so ihnen zugeordnet, wieder zum Keller geschaffet werden und die ganzen Regen<sup>5)</sup> brodt nicht so schedlich, wie teglich geschicht, zer schnitten werden; und sollen die, so darauff bescheiden, deßen warten oder darnumb gebürlich gestraffet werden.

9) Vor das gemeine Gesinde, ohne der Edellente und Canzlei tißch, sol das brodt nicht ehe außgelegt werden, sie haben sich dan alle gesezet: darnach sol[ten] auß jeder Person drei micken gegeben werden; wo aber die Micken zu klein wehren, sol der Hoffmarschalck oder in seinem abwesen der Hauptmann eines jeglichen Hauses macht haben, solches zu endern, und daran sein, das sie gerecht und nach notturft gebacket werden.

10) Und sol der Untermarschalck bei jeder malzeit fleißig auffseht haben, das die Tiße wol besezet werden.

11) Es sollen auch die Edellente oder niemand<sup>6)</sup> macht haben, ohne unsers Hoffmarschalcks und, wenn der nicht vorhanden, des Hoffmeisters oder Cammerers vorwissen jemand frombdes, er sey auch wer er wolle, mit sich zu tiße zu fordern.

12) Auß der Jungfrauen und Edellente tiße sollen allewege zur malzeit zwei eßen von unserm tißch und auß der Edellente tißch alle malzeit zwei Becherlein wein, aber nur in unsern Hofflagern, und drei Par semblen, wan sie zusammen sein, gegeben werden. Zur zwei oder drei Persohnen aber sol nicht sonderlich angerichtet [werden], sondern dieselben sollen Ihre malzeit mit den Trosten<sup>7)</sup> halten.

13) Desgleichen auß der Canzlei tißch sollen drei Par Semblen gegeben werden, und, das ihre eßen ziemlich und reinlich zugerichtet werden, darauff sol der Ritterfodh warten und der Untermarschalck, auch Hoffkuchschreiber achtung geben, das solchs rechtlich und wol bestellt erfolge.

14) Unsere Knechte sollen allewege nach geendigter malzeit außstehen und

<sup>1)</sup> Würde, Wert. <sup>2)</sup> zurecht machen, bereiten. <sup>3)</sup> in der älteren Redaction stand für Grabow Blau. Plan liegt in Mecklenburg-Güstrow, Grabow in Mecklenburg-Schwerin. <sup>4)</sup> Trig.: der. <sup>5)</sup> Reihen. <sup>6)</sup> weber die G. noch sonst jemand. <sup>7)</sup> Truchseß.

sich wiederum zum Stalle verfügen, dieweil sie ihr gebührlich hier dahin bekommen; es soll aber in unserm Stalle kein geöff mit frembden knechten oder andern Gesinde gehalten, wenigern [solches Gesinde] darein gelassen werden, darauß den der Stalmeister oder in mangel dessen der Untermarschalc achtung geben soll. So sol auch unser Stall zu rechter Zeit auff[=] und zugeschlossen werden.

15) So sollen auch gleichgestalt der Edelleute Knechte gestracks nach gehaltenen malzeit aufstehen, denen dan nach anzahl der Persohnen, so der Untermarschalc an der Tisel sehen wirt, eine zupanne, auf eine Persohn aber ein Pot hier und auf die jungen garnichts gegeben werden sol, so sie ihrer gelegenheit nach mit einander austrincken mogen.

16) Der Hengstreiter Jungen sollen auf der Zundern tisch warten, und sol nach jeder malzeit der Zahlknecht bei der Kammern (daraus vor die Edelleute geschendet wirt) stehen und niemands den auff der Zundern tisch daraus schencken lassen.

17) Und ob wir wol den Hengstreitern bißhero nicht mehr dan einen Jungen gehalten, so wollen wir doch, weil ihrer, der Hengstreiter, ißo mehr, als zuvor gewesen, sein, gnedig verwilliget haben, das sie hinfüro zwen Jungen halten, darnüber aber ihnen keine mehr paßiret und, wo sie vorhanden, stracks abgeschaffet werden sollen.

18) Es soll auch das thor auf jedem Hause, da wir oder unser Hoffgesinde sein, sobaldt das eßen angerichtet, zugeschlossen und die Schlüssel dem Ober- oder Untermarschalc vorreicht und mitlertweil, ehe die malzeit geschehen, niemand ohne sondere erlaubnis auff[=] oder abgelaßen werden.

19) Den Zundern wollen wir des abends bis auf 9 schlegen lassen vier geben, darnach und auf gemeltem Glockenschlag sol der Keller geschlossen und uns die Schlüssel zum Keller in unser gemach geantwortet werden.

20) Wir wollen auch den Zundern, so unter eßens auffwarten, des morgens umb sieben, wan sie zusammen sein, eine suppe geben lassen und darzu soviel bier, als ihnen zur notturt gebühren wil, damit nicht auß der suppe ein schlaftrunk werde.

21) Den Knechten in unserm und unser vielgeliebten Gemahlin Stalle wollen wir des morgens umb sieben schlegen eine suppe<sup>1)</sup>, wan keine feiertage sein, nach anzahl der Persohnen geben lassen, darauß allerwege der Hofkuchenschreiber und insonderheit der Untermarschalc achtung geben sol, das nicht mehr dan nach anzahl der Persohnen an brod, bier und weisse gegeben werde.

22) Unserm Schneider soll nicht mehr dan auf zwo Persohnen und unser Gemahl Schneider auch uff zwo Persohnen supp gegeben werden, es were den sache, das in Zeit der kleidung<sup>2)</sup> mehr erlaubet wurde.

23) Es soll sich auch ein jeder des abtragens an Speiße, auch Schußeln, trindgeschirr oder anders genßlich enthalten, da aber jemande darüber ohne be-

<sup>1)</sup> Orig.: zupfe. <sup>2)</sup> wann die neue Kleidung für den ganzen Hof angefertigt wird.

sondere erlaubnis beschlagen<sup>1)</sup> wurde, der sol ohne nachlaß gestraffet werden, und sol der Pförtner sonderlich achtung darauf geben und solche Leute nicht hinab=gestaten, sondern die unter dem thor aufhalten und sie anmelden und ohne vor=wissen und erlaubnis unsers Hoffmarschalds, Hoffmeisters oder Cammerers nicht ablassen, bei vermeidung geburlicher straffe.

24) Es soll[en] auch keines Hausdieners weib, Knecht, Knechte noch Kinder außs Haus gelassen werden, sondern, wan ihr Gefinde vors thor kombt, so sol der Pförtner ihnen solchs anzeigen, damit sie hinuntergehen und das ihre vorm thore aufrichten.

25) Es soll auch<sup>2)</sup> der Kuchens und des Kellers [ein jeder], so nicht darcin geordnet, sich genzlich enthalten und darcin keine gelage halten: wird aber jemandts darcin befunden, der soll mit denen, so ihn eingelassen, gleich gestraffet werden.

26) Unser Mundschenke sol schuldig sein, alle malzeit mit der Flaschen aufzuwarten und daraus niemanden dan nur allein denjenigen, so mit unserm tische sitzen, wein zu schenken, sintemahl die Zundern ihren bescheiden<sup>3)</sup> wein haben, damit fur unserm tische kein gefoß angerichtet werde. Da aber solches geschehe, sol der Schenke nicht schuldig sein, das geringste einzuschenden, sondern [sie] stehen<sup>4)</sup> lassen, und solches bei vermeidung geburlicher straff, wie dan auch außershalb der gewöhnlichen Hofflager ohne sonderbahren geheiß kein[er] weder auf unsern noch anderen tischen darneben gespeisett werden soll.

27) Es sollen auch die Truchsaßen, so da auf unsers Hoffmarschalds oder, in Mangel desselben, des Hoffmeisters oder Cammerers geheiß und anmelden eßen tragen, mit fleiß auf ihren Dienst warten, zu rechter zeit fur die Kuchens gehen, die eßen auf[=] und furtragen, ingleichen auf das absetzen achtung geben und die eßen wieder vom Tischdiener empfangen und wegtragen und solchs nicht durch die Zungen oder Lackeien thun lassen, aldiemeil es ihnen gebuhret und fur frembden Leuten, wan es nicht geschieht, ein[en] unstand gebietet.

28) Die andern Zundern sollen baldt nach der malzeit, wan sie abgeßen haben, aufstehen, in die Eßstuben, darin wir malzeit halten, gehen und so lange darauß warten, bis wir unser mahl gehalten, aufgestanden und weggangen sein.

29) Den Drost, so fur uns aufgewartet, welchs dan mit unterthenigem fleiß von denen geschehen sol, denen es, wie oblaute<sup>5)</sup>, von unsertwegen auf=erlegt und befohlen, sol ein Becher Wein, wan wir, wie obgemelt, in den gewöhnlichen Hofflagern sein, und drei Par Zembeln zur malzeit gegeben werden. Es sol aber niemand, der nicht dabei gehoret, darzu gezogen und auch zu gaste gebeten werden.

Und sobaldt dieselbigen gegeßen, sol sich ein jeder an seinen gebuhrenden ort versetzen und die Schlüssel zum Keller in unser Gemach gehenget bis gegen die abendmalzeit und durch den Untermarschalck alles ubrige fur Kuchens und Keller wiederumb geschaffet, die Hoffstube ausgekehret und bis zur abendmalzeit zugeschlossen werden.

<sup>1)</sup> betroffen. <sup>2)</sup> Orig. folgt: in. <sup>3)</sup> d. h. bescheidenen. <sup>4)</sup> Orig. folgt: zu. <sup>5)</sup> wie oben gesagt.

30) Es sol auch auf die Kuchemeistereien oder in andern örter[n] außßerhalb der Hoffstuben oder Zahl nicht angerichtet werden, sondern sol das Haußgesinde alles in die Hoffstuben zu tische gehen.

31) Es sollen auch in unserm Stalle, deßgleichen in Keller, Kuchn oder andern örtern, keine unnötige Persohnen ohne, die wir darin annehmen laßen, gehalten werden oder sollen neben denen, die sie zu Tische ziehen, ihrer straff gewertig sein, auf welches der Stalmeister oder Untermarschalk sollen achtung geben.

32) Der Untermarschalk soll in alle wege aufsehen haben, das nicht frömde Knechte, Botten oder andere, so nicht Hoffgesinde, ohne erlaubnuß mit zu tische gehen.

33) Es sollen auch auf jedem Hause, wo wir mit unserm Hoffe oder sonsten sein werden, kein frömbt Knecht oder Botten mit briefen oder sonsten gewerben außgelassen werden, sondern sol der thorhuter solche briefe oder gewerbe sambt den Botten an die Canzlei weisen; dieselben sollen sie aufnehmen und verschaffen, das ein jeder antwort bekomme.

34) Wir wollen auch, das die Zuckern mit ihren Knechten vorchaffen, das sie umb ein Uhr oder schlägt, wan man stille ligt, das futter zu Hoffe holen und nicht mehr fordern, als sich gebuhret. Wird aber darüber einer oder mehr betreten, der[=] oder dieselbigen sollen darüber unnachlässig gestraffet werden; welcher aber die Zeit mit willen verzeumen wirt, sol hernacher nicht gefuttert werden. Und sol der Untermarschalk allwege mit dabei sein, wan gefuttert wirt, und uns teglich nach beschehener futterung den Futterzettell in unser Gemach uberantworten laßen.

35) Es sollen auch die Zuckernknechte, wan wir in oder aus den Kirchen, deßgleichen auf und von dem Rathhause ziehen, mit fleis aufwarten.

36) Das Hauß soll allewege abends auf neun schlegen geschlossen und darnach niemand ohne sonderbahre erlaubnuß auß[=] oder abgelassen werden; dar- auß sol sonderlich unser Hausvogt achtung geben, und ihm solchs bei vermeidung [von] straffe befohlen sein, uns auch alßbaldt die Schlüssel hinaußbringen und des morgens wieder fodern.

37) Wir wollen auch allewege, wan wir uber Landt ziehen, durch unsern jurierer furieren laßen, und sol sich derhalben ein jeder des vorausschickens enthalten.

38) Da auch jemand von Zuckern oder Hoffgesinde von Hoffe verreisen wurde, die sollen ihre Pferde alle mit sich nehmen und keins in ihrem abwesen bei Hoffe laßen, es were dan sach, das einem ein Pferd schadhafftig were, auf welches der Untermarschalk sol achtung geben; sonstn sol es nicht gefuttert werden.

39) Es sol auch hinferner ohne sonderbarliche außricht[=] oder fuhrbriefe keiner, er sei auch wer er wolle, auf andern Hensern, da wir nicht mit Hoffe oder selbst sein wurden, außrichtung oder fuhre begehren.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Drißg.: begegnen.

40) Es fol auch der Rentmeister oder, deme wir es sonsten befehlen werden, alle wochen, was auffgangen, wor man mit Hoffe liegt<sup>1)</sup>, Kuchenschafft nehmen, darauff die Kuchenmeister und Moche sambt Schenden in Kellern hiemit sollen verwarnet und allewege damit fertig sein.

41) Es fol auch unser Hoffmarschalk oder in abwesen desselben der Hoffmeister oder unser Cammerer alle wochen ernstlich von dem Untermarschalk eine verzeichniss der Fische, so jedern tagt gespeiset, auch das Futterregister (sodern und nachmals<sup>2)</sup>) von dem verordneten Hoffkuchenschreiber, wieviel wildpret, fische, fleisch, gewurste, Butter, Köscher, Hering und anders aufgangen, darnach in dem Keller von dem verordneten Schenden, wieviel Wein, Bier, teltelbrod, weißbrodt und Roggenbrodt aufgangen, dan auch in der Silbercammer, was von allerlei Viechten und Confecten aufgangen. Dasselbige fol der Hoffmarschalk oder Hoffmeister nebens dem Rentmeister schuldig sein zu übersehen; und, wo unrichtigkeit darin befunden wirt, sol dieselbe<sup>3)</sup> abgeschafft werden. Abwesend des Marschalks sollen solche Verzeichnußen dem Hoffmeister oder Cammerjundern und Rentmeister zugestellt werden, ferner durch den Kuchschreiber in Rechnung zu bringen.

42) Es fol auch der Hoffmarschalk fleißige achtung haben, damit vor uns und unser Hoffgesinde reinlich und wol gekochet werde; ingleichen fol er auch, das es dahin komme, dahin es gehoret, ein fleißiges aufmercken, auch im fall der noth darüber, ob es geschicht oder nicht, erkundigung haben und anstellen und darauff nach gelegenheit die gebur beschaffen oder es uns zur verabschiedung hinterbringen. So fol auch der Schenke, bevorab aber der Hauptman jedes orts, achtung haben, das das Hoffgesinde was gutes zu trinken überkomme.

43) Wan auch jemand vom Hoffgesinde, es sein Kächte, Edelente oder andere diener, von uns verschicket [wird], sollen sie huer[=] und außrichtungsbrieffe haben, so sie an Embter kommen, die zu weiß. Sie sollen auch nicht auf Embter ziehen, sondern in eine herberge. Daraus sollen sie von den Ambtleuten, zur noturft geredient, gequittiert<sup>4)</sup> werden; dan, was zum überflus irgend mit gesien oder sonsten verthan, sollen sie selbst bußen und bezahlen, den Habern sol man von den Embtern holen laßen.

44) Vepflichen wollen wir mit starkem ernit einem jedern, er sei bei Hoffe oder auff Embtern, was standes er auch sey, gebotten haben, das ein ieglicher unserm Hoffmarschalk oder in mangel deßen unserm Hoffmeister oder Cammerer, was deren einer aus unserm geheiß und zu unserm beßen befehlen und schaffen wirt, gehorsahmen, sich auch dawieder nicht legen, viel weniger mit den that[=] oder worten sich an ihm vergreifen sol, so lieb einem jedern ist, Leibsstraffe zu vermeiden.

45) Dieses alles, wie obsteher, wollen wir also und nicht anders gehalten haben, wollen auch unserm Hoffmarschalk, Hoffmeister, Cammerer, Rentmeister, Untermarschalk oder andern, so deßhalben Befeldh haben oder aber bekommen werden, mit starkem ernit hinüber zu halten, befohlen haben, wie wir dann hinwieder, uber sie zu halten, uns auch genglich erkleren; seind auch gegen die gehorsamen

<sup>1)</sup> Orig.: liegt. <sup>2)</sup> Orig.: nochmalß. <sup>3)</sup> Orig.: dieselbe fol. <sup>4)</sup> ausgelöst.

solchs mit gnaden zu bedenken geneigt, wie dan auch die Ubertreter mit straffe nicht ubersehn werden sollen.

46) Und sol aber gleichwol schließlich in unserm gefallen stehen, diese unsere Hofordnung zu mindern, zu mehrn oder aber zu endern, wie solchs zu jeder zeit die nothurft und unsere gelegenheit erfordern michte.

## Hofordnung Herzogs Johann VII. von Mecklenburg (1588).

Schwerin. Großh. Geh. und Hauptarchiv.

Des durchleuchtigen, hochgebornen fursten und Herrn, Herrn Johannes, Herzogk zu Mecklenburg, furst zu Wenden, Graffen zu Schwerin, der Lande Rostogk und Stargart herrn, meines gnedigen fursten und Herrn, hofordnunge.<sup>1)</sup>

Von Gottes gnaden wir Johannes, Herzogk zu Mecklenburg, furst zu Wenden, Graffe zu Schwerin, der Lande Rostogk und Stargart herr, thun kund und bekennen fur uns und unsere <sup>2)</sup> Erben hiemit offentlich, das wir unsern Underthanen und lieben Getreuen Christoffer Groningen zu unserm undermarschalch auf Achte Jahre von dato an gnedig bestelltt, auff[=] und angenommen, alß bald folgender gestalt, das er uns und unseren Erben in solchem seinem dienst tren, holt, gehorsamb und gewertig sein soll, unsern frommen, bestes, nutz und vorthail nach hehestem seinem vermogen und verstande zu aller und jeder Zeit getreulich und vleißig in acht haben, suchen, werden, vorsehen und besurdern

Und dagegen Unheil, unsfrommen, nachtheil und schaden warnen, weren, aberwenden und verhuten, insonderheit uff Ruchen, Keller, Speisekammern und Hoffstuben fleißig sehen, das zujoderst guet, unanbruchlig Viehe fur uns und unsere herzliche gemahlin, Erben, Kethe, Jungfern und Diener geschlachtet und daßelbe, so geschlachtet ist, sein reinlich gekocht, achtsich und sparsamlich vorspeiset, aller Ubersuß ihm außspeißen vermeidet, keine Winkeltische gehalten, in kuchen, keller, bran[=] und backhaufe, Silber[=] oder Speisekammer fur, wider oder nach der Malzeite keine persohnen, die darinnen nichtt bescheiden oder sonsten abschleppens oder abtreckens<sup>3)</sup> halber verdecktigk sein mochten, nicht gelitten, sondern denselben, daraus zu bleiben, ohne ansehen der persohnen verbotten noch einige couivia und zechen darinnen zu halten verstattet werden,

Das auch von den Ruchen ihren knechten und Jungen von Victualien, gekochter speise und Ruchenveth, außershalb des unreinen schuttelfettes<sup>4)</sup>, welches den jungen, so das Ruchengerethe aufwaschen, reinigen und scheuren, unser verordnung nach zugelassen ist, an ungeburliche orter oder ende noch hinunter in

<sup>1)</sup> Johann VII. war Herzog von Mecklenburg-Schwerin 1585—1592, seine Gemahlin war Sophie von Schleswig-Holstein. <sup>2)</sup> Eigig.: unsern. <sup>3)</sup> eigentl. abziehen; abtragen. <sup>4)</sup> Schüttelfett.

die stadt und dorffter ohne unsere oder unsers hoffmarschalds vorwissen und befehl nicht[s] gegeben oder verschlepffet werde <sup>1)</sup>,

Was in der <sup>2)</sup> Kuchenhof nach gechehenem anrichten <sup>3)</sup> und gehaltenen Malzeit an geschochter speise uberich, wol und fleißigt aufheben und zu folgenden Malzeiten wiedernumb gebrauchen lassen, wan in der hoffstuben von demel[n] furnembsten, auch allen andern gemeinen tischen an speise, brot und bier etwas uberbleibt, daselbe wieder in Kuchenhof und Keller bringen und aufheben lassen. Sonderlich soll er nach gehaltenen gemeinen Malzeiten in der Hoffstuben keine verschohnen oder schmarger bei der Trostjungern tisch gedulden, die dabei zu Essen nicht erlaubet sein,

Zugleichen offit in Kuchenhof und Keller gehen und zusehen, das darinnen keine verschohnen mehr, allein die darin geordnet und bescheiden, sich finden lassen oder Zechen halten. In abendszeiten sol er, biß Kuchenhof und Keller geschlossen und man das haus zuschleußt, aufwarten und zusehen, das es recht und wol zugehe.

Die Almosen soll er den armen leuten sowol aus der Stadt als denen im armenhause recht aus[s]penden lassen und wo muglich dabei sein,

Gute, Erbare Zucht, sonderlich, das sich das gemeine hofgesinde uber Malzeit in der hoffstuben sein eingezogen und stille verhalte <sup>4)</sup>, und sonst zu hoefse neben unsern hoffmarschald erhalten helfen.

Wann die Suppe zu Morgens, zu Nachmittages der hasser fur der Tennen und zu abents lichte ausgegeben werden, sol er mit darbei sein und zusehen, das darinne unser verordnung nicht uberschritten werde.

Mehr sol er teglich die futter[=] und Tagezettell des aufganges, darinnen auch die Weine, so teglich verschendet werden, gesetzt sein sollen, von den Kuchenhofmeistern oder ihren schreibern furdern und nach vorlesung dem Hoffmarschald zustellen mit anmeldunge, wo darinne zuviel angeschrieben und gesetzt were oder sonst wegen uberflusses jemanden von Kuchenhof, schlutern oder schenden einzureden sein wolte, und auf den futterbohnen darauf sehen, das die rechte verordnete futtermaße einem jeden, dem es geburet, gegeben werde,

Allen heimlichen undererschleiffen, schmarger, dieberey und abtrecken mit ernste weren und darvon nichts verschweigen,

auff feuerung an allen enden und ortern, dar wir mit hoefse sein, gute aufficht haben, das das holz gespart und unmuglich nicht vorthan werde,

Und <sup>5)</sup> in allem und jedem, was wir ihm selbst befehlen oder durch unsern hoffmarschald befehlen lassen und sonst in der hoffordnunge eingebunden und aufgelegt wirt, auch seinem Ampt zusicht und anhengigk ist, nach aller menschlichen muglichkeit, wie einem getreuen diener eigent und gebueret, thun, verrichten und sich verhalten sol und will und in diesem allen nicht ansehen gunst, gabe, haß, neidt, freund[=] oder feind[s]schaft, wie er uns dan darauß einen corperlichen und leiblichen eydt geleistet und geschworen hatt.

Dargegen haben wir, ihme die angezogene Zeit seines Dienstes jertlich

<sup>1)</sup> D.: werden. <sup>2)</sup> D.: jeder. <sup>3)</sup> D.: anrichten. <sup>4)</sup> Orig.: verhalten. <sup>5)</sup> Im Orig. folgt: sich.

Neunzig gulden zu besoldunge, für Kleidung, Stieffel[en] und Schuegelt, auß unser Rentkamer vorreichen zu laßen, undt darzu e[inen] freyen Tisch zue hoffe zugesaget und eingewilligt.

Weil er aber ein alter Diener ist, so haben wir angesehen die langwierige getreue dienste, die er unserm in Got ruhenden, lieben herrn Vatern, Weilandt Herzogen Johans Abrechten zu Meckelnburg<sup>1)</sup> etc. und uns gethan und geleistet hatt und ferner thun und leisten kan, sol und will, und ihme für uns und unsere Erben nach Außgang der Achte Jahre dieses seines undermarschallch=dienstes, wofern er solchen Dienst Altershalber nicht lenger warten konte, ferner die Zeit seines und seiner hausfrauen lebens zu Zehrlichen underhalt und deputat gnedig zugesaget: Sechs und dreyßig gulden gelt, zwen drompt Rogken, zwei drompt Malz, einen ochsen, zwei seiste schweine, zwei hamel, ein viertel= tinnen butter, drey schock Kueßen, zwo scheffel salt und dan ihme für seine versohn auß unserm hause Schwerin, wan wir also mit hoffe sein, daneben einen freyen Tisch. Thuen solches hiemit in der bestendigten<sup>2)</sup> weiße und maße, als es geschehen sol, kan und magt, wißentlich.

Und befehlen darauf unsern und unserer<sup>3)</sup> Erben Amptleuthen alhie zu Schwerin, so derozeit sein werden, das sie obgedachten Christoffen Groningen und seiner igiten hausfrauen sampt und besonder die Zeit ihres lebens solchs obspecificiret gelt, Korn, Viehe und Victualien unweigerlich zu rechter, geburlicher Zeit aus dem einkommen des Ampts Schwerin entrichten, vorgnugen und er=staten sollen, ohne geferde: deßen zu Urkunde stetter, fester haltunge haben wir unter diesen brieff unsere fürstliche Pitschaft heißen trucken und mit eigener handt unterschrieben.

Geben zu Schwerin am Tage Michaelis<sup>3)</sup> Anno Ein Tausent sunff hundert und Acht und Achtzig.

## Hofordnung des Administrators des Bistums Raseburg, Herzog Christoph von Mecklenburg. (V. J.)

Schwerin. Groß. Geh. und Hauptarchiv.

Hauß= und Hofordnung, welche von Gottes genaden Wir Christoffer<sup>4)</sup>, Administrator des Stiffts Raseburg, Herzog zu Meckelnburg, fürst zu Wenden, Graß zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt herr, von allen unsern hofdienern, waß Standes die sein möchten, auß unsern heusern, höfen und, da wir sonst mit unserm hoflager zu jeder Zeit sein werden, vest und unwor=bruechlich gehalten haben wollen.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 192. <sup>2)</sup> Orig.: unsern. <sup>3)</sup> 29. September. <sup>4)</sup> Christoph von Mecklenburg, Bruder der Herzöge Johann Albrecht I., Ulrich III. und Karl (vgl. S. 198), war 1534—92 Administrator des Bistums Raseburg.

Ertlich und anseuglich ordnen und wollen wir, das unser hoßgesinde, auch ander beamte und diener, auff unsern höfen und heusern ohne (henigen<sup>1)</sup>) Underscheid der personen sich eines Gottseligen, Christlichen, erbaren und aufrichtigen Lebens beileißigen, insonderheit aber Gottes allein selig machendes Wort mit fleiß zu jeder zeit hören und ir leben darnach anstellen sollen. Wo aber hiegegen jemandt werde handeln und die Predigten ohne genugsame und erhebliche Ursachen verneunen, der oder die sollen erstmals vom Tische abgewiesen und inen den gangen tagt, wan solchs geschiecht, essen und trinken verweigert und [sie] mit einer geldbuße nach gelegenheit der Personen gestraffet werden.

Vors ander ordnen und wollen wir, das auf unsern heusern und höfen auf der Weihnachten, Etern und Pfingsten feste, wan man zu tische angerichtet, das Benedicite gesprochen, in jedem Gemach Wort dem Unmichtigen für seine unansprechliche Wohlthaten zu lobe und ehren ein psalm (wie der auf jede Zeit gewenlich) mit lauter stimme gesungen werde<sup>2)</sup>, ob weldchens unser Marschalt, do der anwesend, oder seines abwesens unser Heubtman und Ruchenmeister auf jedem unsern heusern und höfen festiglich halten sollen.

Vors dritte ordnen und wollen wir, das unser hoßgesinde auf unsern heusern sich alles fluchens, lesterens und schmechens Gottliches namens, seiner hochwürdigen Sacramenten, heiligen Wunden, Marteren, leidens und sonstn anderer Wortslesterungen genglich enteusern sollen, so lieb als inen Gottes, des höchsten Richters, und unserer als der verordneten Obrigkeit unnachseßige Straffe zu vermeiden; do aber jemandt hiegegen entweder aus einem bösen furßatz oder aus Gottloßer, leichtfertiger, angenom[m]ener gewonheit handeln wurde, sollen solche lesterer erstmals in ziemliche geldbuße, als zu jeder zeit einer vom Adel einen schilling, ein ander sechs pfennig geben [soll], weldh geldt in einer sonderbaren buchsen gebracht und zu erhaltung der armen und franden alle Viertel jars aufgespender werden soll, (genommen werden)<sup>3)</sup>. Da aber einer oder mehr die straffe außzugeben unvermugens, der oder die sollen nach irer gelegenheit mit dem Richtschwerde oder gefenkens gestraffet, auch endtlich, da er sich nicht bessern wurde, von unserm hofe und aus unserm Dienste mit sonderm schimpfe, andern zu abscheuche, gestoßen und abgewiesen werden.

Zum Vierden setzen, ordnen und wollen wir, das all unser hoßgesinde sich mit einander friedtlich verhalten, der eine den andern zu einigen Anglimß und Vorschmelerung seines guten Namens mit Worten oder Werken nicht verlegen solle: da aber hiegegen jemandt handeln wurde, soll der, weß Standt[s] der auch sein möchte, auf dem gewöhnlichen Gerichtstag von unserm (Unter)<sup>4)</sup> marschalt, heubtman oder Ruchenmeister hierumb für Uns und unser Rethen surgestellt und nach gelegenheit der Verwurtung in geburliche straffe genommen werden.

Vors fünfft ordnen und wollen wir ernstlich, das keiner unsers hoßgeindes, weß standts, Ambts oder gelegenheit der auch sein möchte, ohne jenigen Underscheidt, jemanden mit entblößen und mordtlichen Wehren, als Meßern, Schwertern,

<sup>1)</sup> irgend einen. <sup>2)</sup> Drig.: werden. <sup>3)</sup> Zusatz am Rande. <sup>4)</sup> eingeschoben.

Dolchen, Buchsen oder andern dergleichen, in unser[m] hoßlager, auf unsern heußern, höfen, freystetten, Wesen<sup>1)</sup>, so weit als ein Trumbeten[schall]<sup>2)</sup> sich erstreckt, überfallen, schlagen, stechen und [ver]wunden oder auch sonst Wehren rugken, zucken und beschweren soll<sup>3)</sup>. Wo aber gegen diese Unsere heilsame Verordnung, so zu erhaltung des Burgfriedens und Verhuetung vielfeltiges Unglucks vermeint<sup>4)</sup> wirdt, jemandt freveln und handeln wurde, soll derselbe an Leib und Leben ohne jenige genade mit dem schwerde gestraffet werden; da sich auch begeben, das keine entleibung, verlembruß<sup>5)</sup> oder jenige Verwundung oder beschedigung durch solcher gefehrlichen gewerh entblößung erfolgte und nur der furßatz, solchs ins Wergt zu richten, eripuret, aber doch, von andern anwesenden gehindert, solcher vheindtlicher furßatz gebrochen wurde, als soll den gewaltduber ein meßer oder doltch durch seine rechte handt, mit der er wider den Burgfrieden gefrevelt, geschlagen [werden], also das ehr dieselbe selbst durch die handt zu reißen und sich loß zu machen haben solle. Wir wollen auch hiemit das außfordern<sup>6)</sup> bei schwerer Straß, so wir uns vorbehalten, ernstlich vortoten und aufgehoben haben. Do sich aber je begeben und zutrage, das mißverständnuß, Irrungen und Zwietracht zwischen unserm hoßgesinde entsinende und sie derhalben unter sich selbst oder durch Vermittlung irer gesellen nicht konten oder mochten verglichen werden, alß sollen sie solche Irrungen an Unsern hoßemeister<sup>7)</sup> oder auch, da die sachen so hochwichtig, vor uns gelangen laßen und gebürlich entscheidts und erorthierung gewertigt sein. Es sollen auch durch diese unsere heilsame Verordnung all ander reußen und schlagen, so mit zeusten geschehen möchten, bei straffe einer geltbuße oder nach gelegenheit der Person einer gefengnuß, gleichermaßen verboten und aufgehoben sein.

Vors Sechste ordnen und wolt wir, das<sup>8)</sup> auf unsern heußern, Embtern und höfen sich ein jeder aller Unzucht und unziemblichen beynohnungen, insonderheit mit denen, so in Unsern brot und diensten, (durch welchens dan der Gottliche Zorn angereizet und sein väterlicher Segen entzogen wirdt)<sup>9)</sup> genßlichen bei straffe der Polizeyordnung, so anno 72 in diesem Fürstenthumb publicirt, oder auch nach Umstandt und gelegenheit der Personen und Verwirkung mit dem schwerdt und entsezunge seiner ehren, auch Landesverweisung, enteußern solle.

Vors Siebende ordnen, setzen und wollen wir, das Unser hoßgesinde von frauen und Jungfrauen ehrenverletzlicher Wörter, derer sie nicht zu erweisen, sich enthalten; wurde aber hiegegen jemandt handeln und, was er also von Weibsbildern außgesprengt, nicht außsündig<sup>10)</sup> machen, soll derselbe vermuege der Reichsabschiede so lange, biß ers außgeführt, in derselben sit, dafür er andere gescholten<sup>11)</sup>, in Unehre<sup>12)</sup> sein und von unserm hoße abgewiesen werden.

Vors Achte ordnen und wollen wir, das [e]in jeder, außgenommen unser

<sup>1)</sup> Bauerhöfe. <sup>2)</sup> Drig.: Trumbneten. <sup>3)</sup> Drig.: sollen. <sup>4)</sup> Drig.: vermeint. <sup>5)</sup> Rähmung.

<sup>6)</sup> Drig.: ausporden. <sup>7)</sup> Hier folgten: hofmarschalck, Canzler und Kette — außgestrichen. <sup>8)</sup> Hier ist außgestrichen: nach publication dieser unser hofordnung. <sup>9)</sup> Am Dr. folgt: sich. <sup>10)</sup> Drig.: aufspundig.

<sup>11)</sup> Drig.: geschelten. <sup>12)</sup> Drig.: unlesertlich.

Nieth und die, so darauf bescheiden, sich unjers fürstlichen gemachs bey Vermeidung unserer straffe gentslichen enthalten. Da sie aber etwas bei uns zu suchen, sollen sie durch diejenigen, so darzu beschieden, sich undertheniglich an-geben und unjers erfodern[s] gewarten.

Vors Rende: gleichergestalt ordnen und wollen wir, das meniglich sich unser Canslen außershalb unserer Räte und Canslenverwandten gentslichen enthalten, sonst aber, da sie was zu suchen, bei den Secretarien oder Canslen-schreibern sich angeben lassen sollen.

Vors Zehende: wir ordnen und wollen auch, das sich unser hoßgesinde außershalb die, so darauff bescheiden, unserer Kuechen und Keller gentslich [enthalten], darinne keine sonderliche Tische, Malzeiten oder Zehen halten sollen, auff welchens dan unser Hofemeister<sup>1)</sup> und Undermarschalt oder in deren abwesen unsere amts-lente und Kuechenmeister insonderheit fleißig acht haben und, so hiegegen wurde gehandelt, uns selbst solchs vermelden sollen, damit wir mit ernst diejenigen, so hiewieder handeln, zu straffen haben mügen. Wie wir den hiemit auch den Kochen und schlentern in Kellern bei iren eiden, mit welchen sie uns zugethan, und bey vermeidung einer ziemlichen Geldtbusß oder gefengnisß ernstlich auf-erlegen und bevelhen, daß sie keinem ohne des Hofemeisters<sup>2)</sup>, heubtmans, Under-marschalts<sup>3)</sup> und Kuechenmeister[s] außdrücklichen bevelch eßen anrichten oder einig eßen mit sich heraußzutragen gestatten, ingleichen es auch der schlenter im keller also halten soll, und, wan abgepeiset, Kuechen und Keller zuechließen, keinen<sup>4)</sup> vom hoßgesinde, frembden Dienern, Arbeitslenten, Pausersvoldt<sup>5)</sup>, oder wer die sonst sein möchten, darinne nicht dulden noch leiden, viel weniger inen das geringste außzutragen nachgeben. Wir verbieten auch hiemit alle heimliche Collation, Winkelzehen und anders ubriges unordentlichs geesse: da aber jemandt hieruber beschlagen wurde, sollen die benebenst den Kochen, schlentern und andern, so denselben platz zu den Collationen vergonnet, auch Kost und Bier darzu gereicht, nach gestalt der Verbrecher und des Verbrechens ernstlich gestrafft werden. Damit sich aber niemandt jentigs mangels zu beclagen, so soll hinfür die suppen oder frueßind (außershalb des Sontags oder anderer feste) denjenigen, so dazu gehören, des morgens umb sibben uhr in der hoßstuben und sonst an keinem andern orte gegeben werden; zu der rechten Malzeit aber, welche vor-mittags<sup>6)</sup> umb Zehen und zu abendt umb funff Uhren soll gehalten werden, soll einem jeden frey Bier uber die Malzeit und zu Mittage vier, zur abent-malzeit aber drey guete eßen gereicht werden. Das ubrige, so auf der auf-wartenden Jungen Tische nicht verspeiset wirdt, soll wider in die Kuechen gebracht und aufgehoben, aber keineswegs an andere ortten weggerectet<sup>7)</sup> werden. Denen vom Adel und denen<sup>8)</sup>, so an Irer Tafel mit verordnet, soll alle malzeiten von Unjern hochfürstlichen Tische eine Kanne, auf der andern Diener<sup>9)</sup> Tische

<sup>1)</sup> Korrigiert aus: Hofmarschalt. <sup>2)</sup> Desgleichen. <sup>3)</sup> Korrigiert aus: Marschalt. <sup>4)</sup> Dr.: keinem.

<sup>5)</sup> Dr.: Pausersvoldt. <sup>6)</sup> vormittags ist eingefügt, dagegen ausgestrichen: (welche) des Sommers auf dem Morgen umb 9 und des abents umb vier, des winters. <sup>7)</sup> Drig.: weggesleket. <sup>8)</sup> Drig.: die.

<sup>9)</sup> Korrigiert aus: reißige Knechte.

aber notturtiglich eßen und trincken, je nicht zum Ueberfluß, gegeben werden. Nach geendeter malzeit aber soll mit dem Tischtuche alles ubriges eßen und trincken zugleich aufgehoben [werden] und keiner sich mer beim Tische, besondern an örtern, da er hin beschieden, finden laßen, an welcher ordnung sich unsere diener begnügen laßen sollen. Da aber Unsere hofmeister<sup>1)</sup>, Kette und Ambtleute entweder vor sich oder wegen eines frembden vom Adel<sup>2)</sup> oder andern ansehnlichen Mannes ein[en] trunck auß dem Keller und eßen auß der Kuechen begerten, sollen entweder sie dene selbst fordern oder einen ringk oder ander Zeichen, so den köchen und schleutern bekañt, durch Ire Diener in Kuechen und Keller schicken und alßdan inen ein trunck und anbiß gefolget werden. Es soll aber kein frembder ohne Unser, Unfers Marschalls<sup>3)</sup> oder Ambtleute Vorwissen auf die heuser nicht gestattet werden, sonst aber [soll man] hiers die Psordien vor frembde zuehalten. Nachdem auch empfunden, das Unfers abwesenß, wau wir nicht im gewonlichen hoflager sein, aus Kuechen und Kellern dem gemeinen hofgesinde mer, den Zuen geburt, gefolgt wirdt, so wollen wir, das uber die ordentliche anzal, wie obgemelt, keinen ohne außdrucklichen bevelich unfers heubtmans an eßen und trincken etwas verreichet noch gegeben werde; do aber hientgegen wurde gehandelt, sollen Koch und Schluter mit der gefengnis gestraffet werden.

Damit auch dieser Kuechen[=] und Kellerordnung viel trenlicher werde nachgelebt, als ordnen und wollen wir, das unser jeziger und kunfftiger Unter-marschall bey den Pslichten, mit welchen er uns verwandt ist, alle Zeit des morgens, wen unsern Dienern die suppen gereicht wirdt, auf unserm hauß sich finden laßen und des Mittags vor Zwelfen, zu abents aber vor neun Uhren und, wann der Keller geschloßen, nicht ohne Verlembnus und erheblichen Urjachen hinabgehen noch sonst außentpleiben solle; dar er je zu Zeiten hieran aus wichtigen Urjachen wurde verhindert, soll er uns oder unserm hofmeister und<sup>4)</sup> haubtleuten soliches ankündigen und einen andern an seine stelle verordnen.

Vors eilffte: wir ordnen und wollen auch, das vor und nach eßen Gott der Almechtige umb seinen seggen angeruffen und vor entpfangene väterliche Wolthaten mit sonderer andacht gedankt werden müge, auf welches unser Under-marschall<sup>5)</sup> insonderheit acht geben und, da jemandt hientgegen handelte, denselben anzeigen soll, damit solchs ungestrafft nicht pleiben muge.

Vors zwelffte ordnen und wollen wir, das unsere Diener<sup>6)</sup>, zu abenßzeiten von unsern heusern in die dabei gelegenen Stedtlein und Kruege zu gehen und sich vorsechlich, wie biß dachte<sup>7)</sup> wol geschehen, beschließen zu laßen (durch welechenß dann unsern Pferden ihre geburtliche gewartung abgeschnitten wirdt), sich [g]entlichen bey vermaydung ernster straffe enthalten und sonst ire gewerbe bey Tage verrichten sollen.

<sup>1)</sup> Korrigiert aus: Obermarschall, Kanzler. <sup>2)</sup> Trig : Adels. <sup>3)</sup> Korrigiert aus: Obermarschalls. <sup>4)</sup> Korrigiert aus: dem Obermarschall oder dessen abwesenß unsern. <sup>5)</sup> desgl. aus: Ober- und Unter-marschall. <sup>6)</sup> desgl. aus: Knechte. <sup>7)</sup> biß dato?

(Wir seind auch hinfuro Niemandes den Unserm Racht<sup>1)</sup> einen, der Canzlen einen, dem hauptmann<sup>2)</sup> einen, dreien hengstrentern einen, der Knechen einen und in unserm Stalle einen<sup>3)</sup> Zungen zu halten entschloßen, nach welchem sich ein jeder zu richten.)<sup>4)</sup>

Vors drenzehende: belagend die ineterung, Erduen und wollen wir, das Meniglichen, so an unserm hofe pferde halten, auf ein jedes Pferd, (wan sie jüll siehen, ein viertl haber, wan sie aber etwan viell gehen müssen<sup>5)</sup>), ein halber scheffel, wie bißhero gebreuchlig gewesen, des Sommers umb Zwelfß, des Winters umb 1 Uhr gegeben werden soll.

Nestlich ordnen und wollen wir, das unser hofemeister<sup>6)</sup> oder Ambtenthe, Untermarschalch und Knechenmeister über diese unsere Ordnung ohne ansehen der Personen bey den enden und pflichten, damit sie uns verwandt, seßtiglich halten sollen. Wir bevelthen auch hiemitt ernstlich, das menigelich unsers hofgesindes an unsere stat unserm hofemeister und Amtverwaltern geburlich gehör und gehorsamb gebe und sich in keinem Wege bey Vermeidung unser ernster straffe in etwas denselben widerseßig mache. Alle<sup>7)</sup> obangezogene Puncte und Artikel ordnen und wollen wir ernstlich, das ein jeder die ohne Underchiedt bey Vormeidung ernster, unmachseßiger straffe verßiglich halte. Solches gereicht Gott dem Allmechtigen zu ehren, uns zu guedigen gefallen, auch Unserm hofgesinde zu irem selbsteigenen nutz und frommen, und wir seind es umb den gehorsamen in gnaden, den Ungehorsamen aber mit ernster straffe und ungnade zu erkennen gemeint. Damit auch jemandt jenige Unwißeneit dieser Unser Ordnung [nicht] furzuwenden [habe], so ordnen und wollen wir, das alle vierteilßar all unserm hofgesinde diese Ordnung offentlich furgelesen werden solle.

## Burgfriede und Hofordnung Herzogs Sigismund August von Mecklenburg (1593).

Schwerin. Groß. Geh. und Hauptarchiv.

### Burgfriede des Herzogs Sigismund August<sup>8)</sup> mit angehängter Hofordnung.

Von Gottes Gnaden Wir Sigismundus Augustus, herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Graß zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargardt Herr, entbieten allen und Jedem unseren angehörigen, denen von der Ritterichafft, Rthären, Amttenten, Kuchmeister, Canzlen[=] und Rentereyverwandten, Hoffdienern, Begten, auch den frembden, Geistlich und weltlichen, und allen dieses brieffs ansichtigen, was standes oder weßens die sein, unse[r]n guedigen Gruz, gunstigen und geneigten willen, auch gnade und alles gultes zuvor und fueren

<sup>1)</sup> Korrigiert aus: Canzler. <sup>2)</sup> desgl. aus: jedem Amtmann. <sup>3)</sup> desgl. aus: zwene. <sup>4)</sup> Zusatz. <sup>5)</sup> Zusatz am Rande. <sup>6)</sup> Korrigiert aus: Ober[=] oder dessen abwesens unter[marschal]. <sup>7)</sup> Drig. Allen. <sup>8)</sup> Sigismund August, Sohn Johann Albrechts I. von Mecklenburg, verheiratete sich 1593, starb 1603.

auch dennegit zu wißen, obwol weitandt der hochgeborne furst, Herr Johans Albrecht, Herzogk zu Mecklenburg etc., unser in Gott ruhender Herr Vatter christlicher gedechtnus, auch andere unser beim furstlichen Hause Mecklenburg etc. hochlobliche vordahen einen gemeinen Hauß[=] und Burgfrieden in allen ihrer Gnaden und Liebden Schloßern, Heusern, Embtern, Clostern, Stellen, Flecken und Dorffern zu Handhabung frieds und einigkeit offentlich verkünden und publicieren laßen und, unverbruglich zu halten, bey hegiter, unnachlässiger leibesstraffe ehrnütlich gebotten, das Unß denne[g]it nicht ohne sondere befreumdung und zu ganz ungnedigen mißfallen mehrmals angelanget, welcher gestalt denselben eglliche unser Diener und andere aus geßaster freventlicher vermaßenheit, Stolz, hoffarth und muttwillen in viel wege groblich uberßharen, violiret und gebrochen [haben].

Wan wir dann solchem, uns zu unser furstlichen Hoheit mercklicher schmeclerung und verkleinerung reichende[n] frevel, muttwillen und ungebuhr also mit gnedigen Augen zu[zu]sehen mit nichten gemeint, als seint wir dahero verurjacht, ermelten Burgt[=] und Haußfrieden allhie in unserm hofe zu erneuern, anzuschlahen und menniglich kundtbahr zu machen.

Gebieten demnach allen unsern Dienern, Verwandten, unterthanen, auch den fremdden und geßen, so unsern hof besuchen und sich allhie enthalten werden,

Vorordnen, segen und wollen, das alhie zu Strelitz auß dem Haus und außershalb deßen bis fur das dritte thor, so furan unserm Stettlein Strelitz gelegen, welches alles mit diesem fried begriffen sein soll, keiner den<sup>1)</sup> andern mit worten oder wercken, es geschehe gleich mit schelten, aufucken, schlahen, hauen, stechen, oder in was anderer weis und gestalt sich ein solches imer begeben muege, nichts außgescheiden, angreifen, verunglimpfen, beleidigen, verlegen, beschaidigen und vergewaltigen, sondern ein iglicher gegen den andern sich aller fried[=] und scheidlichen gebuhr bezeigen und, was ehr zu ihm zu sprechen und zu forderen, vor uns, unsern Rhaten oder denjenigen, do sichs seines Amtdiensts oder der Sachen halber geziemett, ordentlicher, zuleßiger weise mit gute oder rechte suchen und austragen und alles thätlich beginnens und furnehmens sich genßlich eußern und enthalten soll, alles ben verlust und unverbrüglichen straffe leibes und lebens, in welche der ubertreter dieses unsers Burgt[=] und Haußfriedes vor unserm offentlichen peinlichen Halsgericht durch Urteill und Recht ercleret und dieselbige wider ihnen, den ungehorjamen, ohn alle gnade unverzuglich soll exequiret und vollendreckt werden.

Da auch einer oder mehr gegen einander in geßehrliche Zent, daraus jwechung dieses Burgt[=] und Haußfriedes besorglich entstehen konte, erwachsen oder geraten würden<sup>2)</sup>, so sollen die beywheßende, den haderern diesen fried zu gebieten, und die haderer, denselben zu halten, ben obgesetzter straffe leibes und lebens hiemitt bescheligt, schuldig und pßlichtig sein: wurden die aber diesem zu=

<sup>1)</sup> Orig.: dem. <sup>2)</sup> Orig.: worden.

nicht beschedigen, so sollen sie darumb auf vorgehende unsere und unsere[r] Nhäten erkandnus mitt willkurlicher, ehrlcher und harter straff nach gelegenheit der Persohnen und sachen unverbleiblich belegt werden.

Es sollen auch die anwhefende die haderer zu thatlich schlagen und balgen nicht verstaten, sondern dieselbige, als vielt ihnen ohne besorgender gefahr ihrer Persohnen muglich, davon abhalten oder unser hogite <sup>1)</sup> ungnad und abgemelte <sup>2)</sup> straffe damit verwirckt haben. Damit auch dieser unser Burgk[=] und Hausfried desto bester und unverbruchlicher gehalten werde, so gebieten wir hiemitt ehrltlich und bey obberurter unser wurtlichen straffe und wollen, das hinfuro keiner den <sup>3)</sup> andern zum Kampsch und ballgen auffordern noch der aufgeforderte dem andern zu folgen schuldig und ihm selbiges an seinen Ehren und guten leum[n]st unnachteilich und unverkleinertlich sein soll. Do aber ungeachtet dieses unsers verbottes der aufforderer und geforderter zum Ballgen und sechten furschreiten, sollen sie beide damit ihrer dienste und besoldung verlustig und, wo sie ergriffen, fur gericht nach peinlicher art <sup>4)</sup> deshalb gestellet und nach rechtlichem erkandnus gestrafft werden. Wurde sich auch begeben, das ein ubersarher dieses unsers Burgk[=] und Hausfriedes, der wegen begangenen friedbruchs durch unsere dazu verordente beschelichhabere zu gefenglicher hafft solle angenommen werden, sich dagegen zu sperren und mitt gewalt zu entschulden <sup>5)</sup> vormeinte und daruber verlegt und beschedigt wurde, soll derselbe dahero niemandt anzuklagen noch der, so ihn beschedigt, daran gefrevelt und gemischandelt haben. Im fall auch unsere beschelichhabere und diener den thater und friedbrecher zu bekreffigen <sup>6)</sup> und in gefengnus zu bringen zu schwach und unvermuegig, sollen auff ihre anruuffung alle und jede unsere Diener, als lieb ihnen [ist], unsere sichere ungnade und ehrlche straffe zu vermeiden, dazu ohne verweigernuß zu verhelffen verpflichtet sein. Unterstunde sich auch jemandt, den ubersarher und ubertreter dieses friedes mitt thatlicher <sup>7)</sup> gewalt zu entfrenen und darvon zu helffen oder auch ihm zu seiner flucht, verbergung und austretung <sup>8)</sup>, es geschehe mitt worten, schrifftten, winken, deuten oder in andere wege, warnung zu geben, furschub, rath und hulffe zu bezeigen, derselbige soll darumb zu haffen gebracht und nach unser und unser rhäte ermessung <sup>9)</sup> vermuege der rechte ehrltlich und unnachleßig gestraffet werden. Und soll hinfuro keiner mitt dieses unsers friedgebots unwissenheit durch Trunkenheit, gesellschaft oder einige andere ausflucht, einrede und behelffe sich zu entschuldigen und von der verwirkten <sup>10)</sup> Poen und straff des friedbruchs zu entfrenen haben. Wir ordnen auch und wollen, das dieser unser Burgk[=] und Hausfried nicht allein allhie zu Strelitz und an denen Orten, da wir wesentlich mitt unserm Hofflager sein, sondern auch auf und in allen und jeden unsern Embtern, hoesen, Scheffereyen und Vorwercken, auch frembden Stetten, Flecken, Dorffern und heusern, so lange und wo wir alda in eigner Persohn liegen und unsere herberge haben, freiff, best und unverbruchlich

<sup>1)</sup> Drig.: hogiter. <sup>2)</sup> Drig.: abgemelte. <sup>3)</sup> Drig.: dem. <sup>4)</sup> Drig.: peinlicher art nach. <sup>5)</sup> lösen, frei machen. <sup>6)</sup> überwältigen. <sup>7)</sup> Drig.: thatlichem. <sup>8)</sup> Entweichung. <sup>9)</sup> Drig.: ermessung. <sup>10)</sup> Drig.: verwircklichem.

gehalten und observiret werden soll, alles bey obbeschriebener Poen leibs und lebens, darnach sich ein jeder zu richten und fur schaden und Unheill zu huten. Zu Urkunde haben wir diesen unsern Burgk[=] und Haußfrieden mitt unser Ringp[er]schafft besiegelt und uns mitt eigen handen unterschrieben, der gegeben ist den 29. tag Decembris des ausgehenden Drey und Neunzigsten Jahres.

### Unser von Gottesz Gnaden Sigismundi Augusti, Herzogen zu Mecklenburgk etc. Hoffordnung.

1) Ehrlich, nachdem wir mitt hogster Beswerung unsers gemuets eine zeit hero leider erkharen, das unsere hofdiener und Gesinde zum gehör göttliches worts, welches unser shelen hegster schatz und trost ist, und zum gebrauch des heiligen hochwürdigen Sacraments des leibs und Bluts unsers herrn und erlosers Jhesu Christi, dadurch unser swache glaupe gesterckett und uns die gemeinschafft des ewigen lebens versiegelt und bestetigt wirt, sich so gahr nachlässig, trege und selten gefunden: So wollen wir demnach einen jeden gnediger, Christlicher wollmeinung und ehrnsthlich hiemitt erinnert haben, das ehr sich hinsuro zu den Predigten Gottliches worts mitt fleis hallten, des Herrn Abendmals mitt Christlicher<sup>1)</sup> Andacht und bescheidenheit oft und viell gebrauchen und sich den<sup>2)</sup> Drunk und andere<sup>3)</sup> dieses lebends wollusten (dadurch der arglistige, böse feindt den<sup>4)</sup> Menschen von Gott und seiner uns durch Christum erworbenen Gnad ab und zu der ewigen, unendlichen verdammus leiten und shuren thutt) nicht wegerer<sup>5)</sup> und hoher wolte laßen angelegen sein als seiner armen seelen heill, wollfart und ewige seligkeit.

2) Und weil wir alleß, so unß zur Erhaltung dieses zeitlichen, zergenglichen Lebens von noten, allein aus der mitreichen, gnedigen handt des herrn erwarten und erlangen mußten und seine Allmacht dafur kein anders dan das Opfer unser Lippen, unser Gebett und Danksagung, von uns erfordern thutt, als ordnen und wollen wir, das ein jeder in betrachtung der vielfaltigen Gaben Gottes im zu Tische sitzen und aufheben wie auch sonstien und in allewege des betens und dankens in keinen vergeß stellen oder deswegen auf unser oder<sup>6)</sup> unser Ambtleutt und befehlhabern ermessung nach villheit des verbrochens mit ernster und swerer straffe unverbrugglich soll belegt werden.

3) Wann auch durch fluchen, sweren, schandtbare, unzüchtige und leichtfertige reden, worten und werken nicht allein der Allmechtige hochlich erzurnett und andere leutt, zuvorte die liebe Jugendt, geergert und ihnen zu gleichen lastern und schanden anlaß und wegweis gegeben und der bösheit thur und thor eröffnet, sondern auch alle Politische erbarkeit und zucht und erliche, gutte sitten, daran sich auch die ungleubigen heiden aus eingepflanztem Lichte<sup>7)</sup> der Natur muhelich und zum hohesten beßßen, genßlich zernichtet und aufgehoben werden, so gebieten wir derwegen hiemitt allen unsern hofedienern, verwandten und

<sup>1)</sup> Orig.: christlichem. <sup>2)</sup> Orig.: dem. <sup>3)</sup> Orig.: andern. <sup>4)</sup> Orig.: dem. <sup>5)</sup> besser. <sup>6)</sup> Orig.: onder. <sup>7)</sup> Orig.: Leichte.

unterthanen ehrnützlich und wollen, das ein jeder des gottesförllichen stehens und hwerens, auch aller andern unziemlichkeiten im reden, worten und werden genglich sich enßern und enthalten und hingegen eines solchen chrißlichen, ziemlichen und erbaren Lebens, tühens und wandels beßeßen soll, daraus seine Gottesfürcht<sup>1)</sup>, vernunfftige bescheidenheit und zuchtiges, ehrliebendes Gemuech empfindlich inuege erspuren werden.

4) Demnegst setzen und ordnen wir, daß für uns und unserm Hoffgesinde zu Sommerzeiten Mittags zu zehen und Abends zu funff und im winter abends zu vier Uhren angerichtet und Mahlzeit gehalten, die tagelener aber des gewonlichen glockenschlags erwarten und Mittags umb elff und abends umb sechs schlegen gespeißet werden sollen, darnach sich der Koch und schluter zu richten.

5) Und soll hiebei unser Haußvogt fleißig ansehens haben, das die Tische voll und woll besetzt und einen jeden durch den schluter drei micken, selbige zu seiner notturft und Mahlzeit haben zu gebrauchen, gegeben, was ubrig auf dem Tisch gelaßen, mitt fleis aufgehoben und folgendes den Armen außgeteilt werde.

6) Wir wollen auch, daß unser Amptleute fleißig ansehens haben sollen, damitt ein jeder, wer der auch sey, an seinem gebhurenden Orte zu angelegter zeit mahlzeit halte und sich nicht in Kirchen und Keller vertriehe und dasselbst anrichten laße, sonder sich der winkelmahlzeiten und winkelaussens genglich enßere und enthalte<sup>2)</sup>.

7) Wir ordnen und wollen auch, daß unsere Diener und Hoffgesinde nicht uber eine stunde Malzeit hallten, besondern, wan sie geßeßen, gestradts aufstehen und ein jeder, dahin ehr bescheiden, sich verschugen und seines thuens mitt fleiße warnten soll.

8) Unsern Knechten, Kutschen<sup>3)</sup> und Jungen soll des Morgens umb 7 schlegen außershalb der ierertagen eine suppe, an Bier, brott und zußeiße nach anzahl der Persohnen und nicht mehr, darauff unser Kirchenmeister und Kirchenreiber gutt achtung haben sollen, gereicht und gegeben werden.

9) Wir beßehlen auch unserm Schluter bey den Pflichten, damitt ehr uns verwandt, darauff mitt fleis zu sehen, das unser Hoffgesinde morgens zur Suppen auf jegliche Persohn zwei micken und ein Port bier, zu den Malzeiten notturftig bier und imgleichen nach geendigter mittagsmalzeit wie auch nach dem abend=essen jedes mahl ein Port bier und kein ubriges, inmaßen bey andern fürstlichen hoffhaltung[en] herkommens, gegeben und gefolget, auch nach geendigter Malzeiten die Zipffannen und trindgeschir verwarlich aufgehoben und in Keller getragen werden.

10) Wurde aber jemandt unser Diener den<sup>4)</sup> Schluter hieruber mit schelten, schmechen oder in andere weise und gestallt angreifen, verunglimpfen und beleidigen, soll ehr solches unsern Amptleuten und sie [es] uns alsbaldt und unverzuglich anmelden, und wir wollen wieder die freveler und uberscharer die geburniß anzuordnen unvergeßen [haben].

<sup>1)</sup> Drig.: Gottesfürcht. <sup>2)</sup> Drig.: enßern und enthalten. <sup>3)</sup> Kutscher. <sup>4)</sup> Drig.: dem.

11) Es soll auch ein jeder deß abtragens deß biers, brodts und ander Victualien fúrterhin gentslich nußig gehen und der Pfordtner, das dem also nachgelebt, drauß mit fleis achtung haben und die Ubertretter unserm Amtman oder Ruchmeister unnachleßig anzeigen oder, in verbleibung deßen, dem selbstschuldigen gleich vermuege der Recht strefflich gehalten werden.

12) Endlich setzen und ordnen wir, daß unser Haus zu Winterzeiten zu acht und des Sommers zu neun Uhren auf den Abend von unserm Haußvogt fleißig verschloßen und nach[h]ier ohn unsers Amtmans oder deßen abwesens des Ruchmeisters vorwissen nicht eroffnett, keiner auß[=] oder eingelassen werden soll.

Dieses alles, wie obsteht, wollen wir also und nicht anders von allen Hoffdienern, verwanten und unterthanen steiff, feste und unverbruchlich gehalten und unsern Amtsleuten das hiemitt ernstlich befohlen haben, dieser unser Hoffordnung nicht allein für sich selbst nicht zuwider [zu] handeln und zuwider [zu] thun, sonder auch die uerßharer und ungehorjamen nach der Personen und sachen beschaffenheit in gebührliche, ernste straffe einzunehmen oder uns dieselbige zu unserm fernern verabscheiden anzumelden, Alles bei vermeidung unser sweren ungnad und unnachleßiger, willkúrlichen Boen und straff, darnach sich ein jeder zu richten und für scheden zu huten. Urkundlich haben wir diese unsere Hofordnung mit unser ringbesigchafft besiegelt und mit eigen handen unterschrieben.

## Hof- und Feldordnung der Herzöge Adolf Friedrich und Johann Albrecht II. von Mecklenburg (1609).

Schwerin. Großh. Geh. und Hauptarchiv.

In mehrfach abweichender Fassung schon gedruckt in der (Wärensprung'schen) Neuen Sammlung Mecklenburgischer Landes-Gesetze, Erdmungen und Constitutionen. Schwerin 1769/81. II. 1043 ff.

Der durchleuchtigen, Hochgebornen fürsten und Herrn, Herrn Adolph Friedrichen und Herrn Hans Albrecht[en] gebrüder, Herzogen zu Mecklenburg, Hoff- und Bestordnung, wie es anß dieser Reise und in den Nachtlegeren in Zeit wehrender Huldigung gehalten werden soll.<sup>1)</sup>

Nachdem wir Adolph Friedrich und Hans Albrecht, gebrüder, Herzogen zu Mecklenburg etc. mit huffslichen beistandt Gottes des Almechtigen gegenwertige Zeit das hochnotwendige, heilsame Werk der Huldigung zu aggredirn und zu wercke zu setzen bedacht, alß haben wir unsern semptlichen Dienern, nicht weinigers alß andern hierzu verschriebenen und mitreisenden auch, anß dieser unser werenden reise all ungebürliches, straffmeßiges weisen zu meiden und sich mehrers

<sup>1)</sup> Adolf Friedrich, Herzog von Mecklenburg-Schwerin (1588–1658) und Johann Albrecht II., später von Mecklenburg-Güstrow, (1590–1636), waren die Söhne von Johann VII. (Vgl. S. 244.) Adolf Friedrich war am 28. April 1608 majorenn geworden, sein Bruder erhielt 1611 Güstrow.

der gebuer, zucht und erbarkeit zu befeizigen, nachfolgende Hoff- und Bestordnungen begreifen und solche (damit sich künfftig keiner der unwiffenheit dies orts zu entschuldigen haben könne) öffentlich verlesen laßen. Befehlen demnach mit ernst hiemit allen und Jedem, sie sein, was standes und wurden sie wollen, daß sie ihnen diese unsere ordnung nicht allein gefallen laßen, sondern auch derer durchaus geleben wollen, und insonderheit befehlen wir hiemit unsern Obermarschalck und Obristen, Oberschenden, Hoffkuchmeistern, Zuttermarschalcken, Zuriern, Heubtman, Trabanten und andern befeleichhabern mit allem ernst, bei ihren Pflichten und eiden, damit sie uns zugethan sein, ob solcher unser ordnung fest und bestendig zu halten, bei vermeidung unser hochsten ungnad und straffe.

1) Und Anfangs sollen alle unsere Hoffverwandten und Diener, sie sein Grafen, Herrn vom Adel, Räth, hierzu verstriebene und andere, vom Meisten biß zu dem geringsten, keinen ausgenommen, nicht allein am Sontage, sondern, wan wir uns auch anderer Zeit zur Predig gotliches worts finden werden, zu der stund, die durch den Zuriere angekündigt werden soll, auf den Dienst fleißig warten, hierin nicht fursäßig erscheinen und das heilsahme wort Gottes, wie Christen gebuhret, selbst fleißig horen und beinwarten. Das meinen wir ernstlich, dann es ihnen sowol als uns zur Zehlen heil gereichet.

2) Furs ander wollen und befehlen wir hiemit ernstlich allen unsern Dienern, das sie sich des unordentlichen, wißten lebens, des volkhaufens, stuchens, schwerens, swielen[s], Gotteslesterung und andern untugenden und ubelstandes enßern, meiden und ganz enthalten, so lieb jedem zu vermeiden sein wirdt unsere hochste straff und schwere ungnade.

3) [Zum] Dritten sol auch hiemit die vom Alter hergebrachte burgt- und Hofffreiheit observirt und in acht genommen werden, dergestalt und also, das auf unserer reise, auf unsern heusern oder, wo und welcher orter wir uns sonst befinden und aufhalten werden, ein freyer, sicherer, aufrichtiger und steiffer burgfriedt und sicherheit sein und gehalten werden soll, also das keiner [gegen] dem andern, er sei hohes oder niedriges standes, einig aufruhr, zant, lermen, widerwillen und dergleichen Dinge, die zur uneinigkeit reichen mögen, surnehmen oder tädliches handeln, auch keiner den andern außfordern, weiniger eines alten gesasten neid, haß und grollen dadurch rächen<sup>1)</sup>, sondern, so einer von dem andern was unrechtes wußte oder beschwert wurde, daßelbige unserm Marschalck und obristen eröffnen soll, der sol die gebuer darunter surnehmen oder, wann es von noten, an uns gelangen laßen, da wir nach verhor billigkeit und straff surzunehmen wißen wollen. Da auch Jemandt unsers Hoffgesindts und mitreisenden im selde, in Turnigen<sup>2)</sup>, uber Tisch und anderswo zu widerwillen geriete<sup>3)</sup>, auch wol die wehren zuechften<sup>4)</sup>, entbloßen oder mit buchßen schimpff und ernst treiben wurde, sollen es diejenigen, die negst mit und bei sein und es anhoren und sehen, zu verhütung ungluecks und mehrers ubels nicht verschweigen und alßbaldt unserm Obermarschalck<sup>5)</sup> und Obristen anzeigen; derselbe [soll] mit dem widerwertigen

<sup>1)</sup> Orig.: rechnen. <sup>2)</sup> Die Dürnig, Raum für das Hofgesinde. <sup>3)</sup> Dr.: gerieten. <sup>4)</sup> Dr.: zuechften. <sup>5)</sup> Orig.: marschalck.

unverzüglich friedt schaffen und derhalben geburliche zusage und Plicht annehmen, also, was einer gegen dem andern zu suchen vermeinet, er daßelbe für unsern Obermarschalk und obristen austragen, wo dann die sache durch sie nicht beigelegt und vertragen werden kan, solche alsdan durch uns und unsere Rathe verhort, entscheiden und die straff hierauf und billigkeit verordnet werden soll.

4) Zum vierten ist gleichermeyß unser gnediger will und ernstliche meinunge, das unsere Diener und Hoffverwanten im velde bei unser Persohn (wo es muglich und die gelegenheit gibt) in der nahend in gueter ordnung, wie sie geordnet werden, halten, fleißig aufwarten und keiner kein unordenlich, unnottwendig, ubersüßig Rennen in feld mache<sup>1)</sup>; es wehre dann, das einer oder mehr von uns auszurufen erfordert oder von unsern Obermarschalk und Obristen in was befehlich wurde, sol er also dan demselben nachkommen, die andern aber in gueter ordnung bleiben. Trug sich auch zu, das einer von den Prinzen im vortziehen verhindert wurde, soll der ander inmittelst vortrugen, er aber mit etlichen Pferden, 3 oder 4 oder, wan es sein kan, auf einer Gutschen nachfolgen<sup>2)</sup>; begibt es sich aber, das auch beide Herrn nicht fertig wurden, soll doch der reißige zeuch vortziehen und sie mit ihren gutschen folgen.

Es sol auch beides, hohes und niedrigs standes, nicht allein under ihnen selbst, sondern auch mit unsern Ambtleuten, burger schafft, Inwohnern und Uuberthanen an allen und jeden ortern sich freundtlich halten, keinem nichts wiederwertiges zusagen noch beweisen, auch bei nachzeiten alles unzüchtigen wesens, ungeburlichs jauch[3]ent[s], schreiens und ander leichtfertigkeit, welches alles uns nicht wenig schimpff zuziehet, [sich] genßlich enthalten, damit uns nicht klag furgebracht und darauf die geburliche scherff der straffe zuruckehren nicht verursacht werden moge. Also wollen wir auch, daß unsere Jungkern und Hoffdiener, so ihnen was zu verrichten anbefohlen oder die stunde aufzuwarten angezeigtt wirdt, sich in exequirung deßen und ungeseumbter auffwartung fleißig finden lassen sollen, welches wir auch auf all unsere Diener gezogen und verstanden haben wollen. Insonderheit aber begehren wir unsere Hoffjungkern in solch fleißiger aufwahrth jeder Zeit zu finden, das, ob wir wol das trincken keinen verbieten, sondern ihnen daßelbe gnedig gerne gommen, sie sich also und des Trunkes solchermaßen bezeigen sollen, das darbei furnehmlich unsere, dann auch ihre selbst eigene Persohn in acht genommen werden konne; im fal aber des ubermeyßigen trunkes wegen ihre Dienstverrichtungen der gebuer nach wieder zuversicht nicht kuntten versehen werden, soll und wirdt der ubermeyßig trunk sie nicht entschuldigen, sondern wurden [wir] denselben erstlich das futter abstreichen zu lassen und furs andermal auch des Diensts zu benutzigen verurrsacht werden.

5) Zum funfften wollen wir auch, das in unser eßstuben, Saal oder gezelt, wan unsere Taffel besetzt ist, sich niemandts, er sei auch wer er wolle, zu dem Tisch oder in das Gemach eintringen [soll], darauf dan die vor unserm gemach aufwartende Trabanten gut achtung geben und diejenigen, die darinnen

<sup>1)</sup> Dr.: marcken. <sup>2)</sup> Dr. folgt: soll.

nichts zu schaffen, abweisen sollen, es wehre dann, das sie mit <sup>1)</sup> unser Obermarschalls und Christen wissen und bewilligung hineingelassen wurden.

6) Also auch, weils unter dem gesinde des sebens halber große Unordnung geschicht, daheru dan unter ihnen unwillen und uns uble nachreden aufwachsen, so wollen wir, das sich keiner selbst an einen tisch eintringe, sondern, wohin einen oder den andern unser untermarschall ordnen und setzen wirdt, [er] damit zufrieden sein soll, wie auch ingleichen unser gnediger befelch, das ein jeder seine im ausgezeigte stell hernacher allezeit wieder besuche und zu seinen Tischgesellschaften sich finde, wie dan dem Untermarschall eine verzeichnis gegeben werden soll. So sol auch der Untermarschall, wann die Tische besetzt sein, sich beim tuchenmeister anmelden und anzeigen, wieviel er tische [habe] und wie stark sie besetzt sein, darnach er mit den anrichten ordnung geben könne. Wir wollen aber unser gesinde hiemit gnedig verwahret haben, das sie dasjenige, was ihnen fur speiß und trangk aller ortten, sonderlich in den Stedten, da uns ausrichtung beschicht, surgesetzt und aufgetragen wirdt, darwieder nicht murren noch reden, sondern sich unserer ordnung nach damit erfertigen lassen, alles bei unser willkurlicher straffe.

Es sol auch bei und uber den Malzeiten ohne uberlauts schreyen, auch zerprech- und werfung der Trindgeschier sich ein jeder zuchtig und eingezogen verhalten und nicht allein <sup>2)</sup> vor und nach dem gebette, sondern auch im aus[=] und eingehen still und fursamb erzeigen, bei straff, das erste mal in die eisen, das ander mal die kleider ausgezogen und [er] des diensts erlassen sein soll. Und weils wir fur unsere persohn selbst womuglich nur eine stunde oder auß hochst 1 1/2 auß angestellten Pandeten zu malzeiten nicht gemeinet, so sol zu jeder Zeit dem gesinde eine stunde des Mittags von 10 biß 11 und Abents von 5 biß 6 nhr vergonnet und zugelassen werden.

6) Es sollen sich auch beide schencken mit fleißiger aufwart bei der fürstlichen Taffel erzeigen, einer umb den andern stets darbei bleiben und im zutragen umbwechseln, und sollen auch benebenst ernstlich verwarnet sein, das sie den Wein, den sie fur die fürstliche Taffel vom Keller abfordern, dahin zur Taffel bringen und anderswohin nicht verschleppen, sondern, soviel man dessen bei der fürstlichen Taffel begehrt, darin schencken. Auf die Truckstastaffel aber sollen allein 2 stubichen wein und mehrers nicht gebolgt werden, es wehre dan, das von unserm Obermarschallden mehrers verordnet und von ihme mehrers folgen zu lassen ein zeichen gegeben wurde. Da sie aber anders erfunden, sollen sie unserer willkurlichen straff zu gewarten haben. Wie sich dan auch unsere Lafagen nebenst unsern Zungen nicht allein bei der Taffel, sondern vor unsern Losamenten jeder Zeit aufwertigt erzeigen und finden lassen sollen, bei negst obangezogener straffe.

7) Und weils wir zum Siebenden dem gesinde ein gewisses an essen und trinken verordnet, als nemlich, weil kein fruhestuet der ungelegenheiten halber

<sup>1)</sup> Im Orig. folgt: bewilligung. <sup>2)</sup> Im Orig. folgt: das.

kan geben werden, zur Mittagßmalzeit 5 Eßen,  $1\frac{1}{2}$  Pott bier und drey Miefen brott, welche darnach gebacken werden sollen, daß man damit wirdt außkommen und zufriede sein können, dan auch zwischen der Malzeit 1 Pott und abents wieder 5 eßen, 3 miefen brott,  $1\frac{1}{2}$  Pott bier, thuet des tags auf eine perÿohne ein Stubich, —

Befehlen demnach dem Untermarschalck hiemitt ernstlich, ob diesem deputatt best und steiff zu halten und zuzusehen, daß es dem gesunde geburlich und unabbruchig gereicht werde. Der Marschalck aber soll die 5 speißen zu 2 mall, als erstlich 3 eßen, dan hiinnach 2, abholen lassen und von jedem tißch 2 Perÿohnen darnach schicken, und sol er, der Marschalck, zu jeglichem gange, ehe man auftragen will, und also hernacher zu jedem gang, aufklopfen und perÿonlich vorhergehen; er sol aber einen knaben aufstellen und sowol vor als nach dem Tißche betten lassen.

8) Zum achten: nachdem bißweilen einer seines gefallens frembt und andere Personen zu tißch und Malzeit furt, als verbieten wir hiemitt ernstlich, daß sich niemand wieder unsern außdruckslichen bejehlß deßen unterstehe, hierauf dan der Untermarschalck sein fleißig aussicht haben solle. Do nun einer oder mehr darüber betreten und uns angezeigt wurde, soll gegen den[=] oder dieselben mit geburender scharffter bestrafung verfahren werden.

9) Zum Neunden: weiln wir auch schuldig und geneigt, den armen, notleidenden, bedürfftigen leuten das Almosen mitzutheilen, als befehlen wir demnach hiemitt dem Saalknecht, hierauf guete acht zu geben, es auß[zu]samblen, daß es den Armen, die es notturrigigt, in beisein des Untermarschalcks recht und gleich außgetheilet werde.

10) Zum zehnden soll auch ein jeder nicht mehr futter für die Pferde faßen lassen, dan ihm gebuhrett und im futterzettel begrieffen ist.

Wurde nun <sup>1)</sup> einer oder mehr hieruber betreten und vergriffen befunden, der[=] oder dieselben sollen unsere schwere straff zu gewarten haben, und weiln sich gemeinlich in den Marställen und andern Stellen der Fernhenter viel aufhalten, die knecht und jungen solch an sich ziehen und dadurch von ihrer Arbeit verhindert werden, sein wir dieselben in den Marställen und in den andern keineswegs zu gedulden gemeinet, derwegen unser ernster bejehlß, daß dieselben niemand außhalte, fourire noch an diesem unsern ernstlichen verbott sich vergreiffe, bei verlust seines Dienstes und vermeidung unser schweren straff und ungnadt.

11) Zum eilfften soll auch in Kuchen und Keller Mittages umb zwelff uhren und Abents um neun uhren geschlossen werden, es sei dan, daß epliche frembde in unserm Gemach oder Taffelstuben <sup>2)</sup> nach befunden wurden; außser diesem soll aus Kuchen oder Keller ohne Vorwissen unsers Obermarschalcks und obrißten niemand nichts gelangen noch geÿolget werden.

Zerÿverlesene Ordnung wollen wir in einem oder andern Punct von

<sup>1)</sup> Drig.: nur. <sup>2)</sup> Im Drig. folgt frembde erst auß Taffelstuben.

allen und jeden fest, treu und unverbrüchlich gehalten haben, deswegen unsern obermarschalck und andere befehlshabern bei ihrem Eyd und pflichten nochmaln ermahnen, ihre scharffe, getreue aufficht hierauf zu haben. Daß wir für unsere Person dem selbst treu nachkommen, gedachten Obermarschalcken aber und andere befehlshabern für die ungehorsamen und nicht willigen zu schutzen und zu vertreten wissen wollen, mit vorbehalt, solche ordnung unsers gefallen und willens jeder Zeit zu mehrn und zu mindern.

Urkundlich haben wir diese Ordnung mit unsern Puschafft und Handschrift betreffiget. Actum Schwerin den zehenden Junij anno 1609.

**Folgt die Cammerordnunge,  
Wie und welcher gestalt es in JJ. FF. GG.<sup>1)</sup> Cammer  
gehalten werden soll.**

1) Erstlich soll dieselbe sauber und rethlich gehalten, abents und Morgens das Nachzeugt auf den tisch ordentlicher weise sauber gelegt und mit einem reinen unter- und oberzugt bedeckt werden.

2) Soll niemand in die Cammer gehen als der Jung und wehr darin geordert wirt.

3) So sollen auch die Trabanten, wie ihre Ordnung vermagt, sich derselben gemetz verhalten, niemandts unangemeldet hineinlaßen; ohne herrn Obermarschalcken sol auch, wan die Herrn zusammenkommen, niemandts durchaus außer Herrn Hoffmeister, Cammerjungfer und Cammerjunge in die gemach verstatet werden. Diese Ordnung wollen JJ. ff. gg.<sup>1)</sup> solche zu mehrn oder zu mindern furbehalten haben.

Es können auch die Herrn<sup>2)</sup> alle Morgen an einander schicken [und] nebenst befragung der gesuntheit halber sich erkundigen laßen, wan und wo sie zusammenkommen wollen.

**Folgt der Trabanten ordnung.**

1) Erstlich sollen Sie, wan JJ. ff. gg. in die stadt inziehen, bei hundert schritt vor dem Thor stehen und aufwarten, auf einer Seiten der halbe Theil, alß 6 neben dem Trumbtschlager, auf der andern seiten auch der halbtheil sambt dem Pfeiffer.

2) Wan nun JJ. ff. gg. an der handt, sol der Trabanten Heubtman vor JJ. ff. gg. vorher gehen, die Trabanten aber<sup>3)</sup> in ihrer gestelten ordnung also fortrugten und beide Prinzen in der Mitte biß zu den Losamenten beileiten und die fursehung thun, das das gemeine volck sich nicht vorher eintringe und niemandts in die Zugordnunge einlauffe.

3) Wan beide Herrn in zweyen absonderlichen Losamenten liegen werden, sol der Heubtman jedem Herrn den halben Theil der Trabanten zuordnen, sie zu begleiten, die dan gleichfalls ihre fleißige achtung darauf geben sollen, das frembdes gesint in dero Losament nicht eingelassen werde.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Orig.: nur J. F. G. <sup>2)</sup> die beiden Fürsten. <sup>3)</sup> Im Orig. folgt: also. <sup>4)</sup> Orig.: werden.

4) Sobaldt die Herrn in Thren gemächern [sind], sol der Hauptman, an denen die Wacht sein wirdt, vor ein iglich gemach der herrn 2 trabanten stellen, daselbst das einlauffen zu verwehren, und sich der Cammerordnunge, die ihnen<sup>1)</sup> verlesen werden soll, gemess verhalten.

5) Wan hernacher die herrn zusammenkommen, so sol der Hauptman mit allen Trabanten aufzuwarten besetzt sein, hiez zu ihm die stund durch einen Cammerjungfer [oder den] Hoffmeister angekünndet werden soll — die begleitung soll allermaassen geschehen wie im einzug, doch ohne das spill —, und das zutringen des Volks verweren, doch das die wacht vor den Herrngemachen bestehent bleibe.

6) So sollen sie auch auf der Wacht stehen und aufwarten, wie sichs eigener und gebührt, 24 stund, und erstlich, an wehne die Wacht sein solle, das Loß darumb werffen, hernacher abwechseln und sich des Volsauffens auf der Wacht, auch fluchens, schwerens und Gottsleistungen genglich enthalten, bei willkürlicher straff und hochster ungnadt.

7) In der Herrn gemach sol durchaus niemandt außer dem Obermarschalck eingelassen werden, es sei dan zuvor bei dem Herrn Hoffmeister oder Cammerjungfer angezeigtt: zu dem ende sollen die Trabanten an dem gemach, wo es notig thuet, anklopfen und sich angeben lassen.

8) So soll sich auch keiner von keinen von der Wacht schicken lassen, es geschehe dan vom Herrn selbst, Obermarschalckn, Hoffmeister oder Cammerjungfer. Sollte aber der Hauptman einen darüber betreten, der seines gefallens sich weggefunden und solchergestalt nicht wehre verschicket worden, der sol mit dem eisen gestraffet, beichicht es zum andern mal, von ihm die Kleider genohmen und [er] des Diensts benußigt werden.

9) Die Trabanten außer der wacht und ohne die, so fur der Taffelstuben stehen, sollen auf die tische, darauf sie bescheiden und geordnet worden, fleißig aufwarten, mit essenansfragen, einschenken und in allem [sich] willig erzeigen, sich auch des volsauffens und abtragens genglich enthalten, bei vermeidung vorangeregter straff.

10) Diejenigen, so fur dem eßsall geordnet, sollen laut der Hoffordnunge niemandten, er sei auch, wer er wolle, weder Landrath, Diener, gesunde, auch keinen Trommeter, er sei dan gesodert, in den eßsall hineinverstaten, außer 33. ff. gg. Edelknaben, Lackeyen, Obermarschalcks seine 2 Jungen und diejenigen, so zum aufwarten bestellet, wie dan denselben Trabanten ein verzeichnus der versohnen, welche hineinzulassen oder nicht, zu ihrer nachrichtunge zugestellet werden solle.

Welchem allen 33. ff. gg. steiff, vest und unverbruchig nachgelebet und es gehalten haben wollen, bei vermeidung der hochsten ungnad und obangezogenen straffen, mit vorbehalt, diese ordnung zu mehren oder zu mindern.

Urkundlich datum Schwerin den 9. Junij Anno 1609.

<sup>1)</sup> Orig.: ienen.

### **Folgett des Hofkuchenmeisters Instruction.**

1) Erstlich wollen und befehlen wir ihm, daß er alles gelt, gewurt, Vietualien und alles anders, was ihm von unsern Emptern zugebracht, er auch auf des Obermarschallten befehl einlauffen wirdt, ordentlich und wol verwaren, empfangen und verschließen soll, damit von deme allen nichts entwendet, vergeben oder von Abhanden kommen könne, allein, was zu nachfolgender unserer eigenen notturft vom Obermarschallten befohlen und angeordnet ist.

2) Zum andern soll er auch ein Register halten, darin teglich zur Ein- nahmb und außgab, was eingehoben und außgehet, alle Malzeit und alle tage anschreiben und ordentlich berechnen, auch in beisein verständiger leut alles, was zur Kuchen eingenommen, nach wurden taxieren und wardiren, solches darbei- setzen, damit uns künfftig dißerwegen kein Irrthumb furfallen moge.

3) Zum dritten soll er auch von obgedachtem allem nichts<sup>1)</sup> empfangen, sondern jedern allezeit darauf quittiren, auch, auf welchen tagt und woher er solches empfangen, in seinem Register anschreiben.

4) Zum vierten sol er ein Kuchenregister halten, was alle malzeiten auß- gehet, auch alle tage dem Obermarschallten ein Register übergeben, darauß zu ersehen, was den tagt verweist und gegen dem andern wieder in vorrath verpleibet.

5) Zum fünften: dieweil wir ihm auch ein ordentliche verzeichnis aller Per- sonen, so bei unserer fürstl. Taffel, Mathe[=], Jungfern[=], Canzlei[=] und andern gesündetischen gespeiset werden sollen, übergeben, so sol er nebenß dem Untermar- schallen ein acht haben und darauf fleißig sehen, das niemand<sup>2)</sup> mehr bei den Jungfern[=], Canzlen[=] und andern gesündetischen gespeiset werden solle<sup>3)</sup>, alß obgedachte verzeichnuß ausweist und mitbring: wurde aber aus geheiß des Ober- marschalls jemand darüber zu Tische gefordert oder zu fordern anbefohlen, so sollen dieselben versehenen abwegen in gedachtem Küchenregister angeschrieben werden.

6) Wir haben auch glaubwürdige nachrichtung, das in der Küchen sich allerhand frembde, auch unsere eigene Diener, finden, welche alda Tische halten, anrichten lassen und ziemlicher gesellschaften zusammenfurdern sollen: so soll gedachter Küchenmeister solches nicht gestaten; dan wirs niemand<sup>2)</sup> den dem Obermarschall und Hofmeister gestendig<sup>4)</sup> und also hiemit ganz verboten haben wollen, bei unserer willkürlichen straffe.

7) So sol und muß unser Kuchenmeister auch darauf achtung haben, das er des vorigen tages hinweg soviel zur hand habe und sich zeitig verschaffen laße, das den folgenden tage auf obgedachten Tischen kein mangel erscheinen und wir deßwegen keinen schimpf haben mugen.

8) Zum achten sol auch gedachter Kuchenmeister nebenß dem Untermarschall nicht verstaten, das an heimlichen ortern, ohne allein zuvorgedachten ver- ordneten Tischen, sonderliche Tische gehalten [werden], denen darauf aus Kuchen

<sup>1)</sup> Ergänz: ohne Quittung. <sup>2)</sup> Orig.: keimand. <sup>3)</sup> Or.: sollen. <sup>4)</sup> erg. sein: erlauben, zugestehen.

und Kellner, es fordere darneben gleich, wer da wolle, ansbecheiden zuvorgedachte zwey Personen, nichts gefolgett noch gegeben werden soll.

9) Soll auch der Küchenmeister und Koche nicht machr haben, jemand in die Küche zu fodern, gesellschaftt und Malzeit mit ihnen zu halten; dan wir niemand anderß als, die darein gehören, Koche und andere benante perjonen, [darin] wißen wollen: da<sup>1)</sup> solches aber wieder zuversicht befunden wurde, sol der verbrecher nach unser eigen wilsuhr gestrafft werden.

10) Er soll auch zum zehenden in und nach allen Malzeiten die Küche fast versperren und verschließen lassen, damit niemand frembder noch der unserigen einer hierin laufen kann.

11) Soll er auch mit großem fleiß sehen und besurdern, das unsere Mundkoche auf unsere fürstliche Taffel als recht und treulich zu rechter zeit gahr kochen, abwürgen und braten, damit auf unserer Tafel als ohne mangel und verlegung befunden werde; und was von solchen allen uberbleibet und ferner gebraucht werden kan, sol er mit fleiß biß zur andern Malzeit aufheben und biß dahin wol verwahren lassen.

12) Wir wollen auch zum zwelften, das er mit fleiß bei obgedachten unsern perjonen, welche in die Tischeverzeichnis gesetzt sein, achtung haben soll, das die Koche in fleischtagen nicht mehr auf die perjonu [als] alle fleischtage ein halb Pfundt einhanen, auch an Roschern<sup>2)</sup> und andern fischen ein Maß gehalten und nicht uber die billigkeit verthan und berechnet werde<sup>3)</sup>; alles aber, was da uberbleibt, sol aufgehoben werden.

13) Zum dreyzehenden haben wir auch die nachrichtung, das die Koche sich allerhandt gerechtigkeiten, sonderlich mit dem Küchenseist, anmaßen wollen: weils aber dabei allerhandt unterjschleiff, so soll der Kuchmeister solches mit fleiß lassen aufheben, auch ihnen nichts, dabei unterjschleiff<sup>4)</sup> sein kan und uns entwendet werden mochte oder konte, in die hende kommen lassen.

14) Weils auch unsere Stedte<sup>5)</sup> Parchimb, Wahren, Friedland, Brandenburg und Malchin in wehrender Erbhuldigungszeit geburliche ausrichtung für uns und die unsern nach alten gebrauch uber die jehrlichen ableger thuen müssen und sich zuvorgedachte Stedte beschweren, das in voriger Zeit die bei sich habende Koche und teilß aufwartende Perjonen sich unterstanden, nach ihrem gefallen alles einzuhanen, zu braten und zu kochen, auch wegtzugeben, und an stadt der kalten Kuchen ein ganz groß teill mit sich wegtgefurt, uber das alles sich der Dshenheit, Hamel[=], Kellber[=] und Lemmerjelle, auch Caldunen des abgeschlachteten Viehes, Kuchenseist und, was dessen mehr, angemast und an sich gezogen, daher so gedachten Stedten ein großes aufgangen: dem nun zu verhuten und vorzukommen, so sol solches von den Unserigen zu dieser großen teuring nicht gethan, sondern denselben hiemit ernstlichen verboten sein; anstatt dessen aber soll ihnen ein trangkelt nach unsern gefallen von Burgemeistern

<sup>1)</sup> Orig.: das. <sup>2)</sup> Orig.: Roschwaru. <sup>3)</sup> Orig.: werden. <sup>4)</sup> Orig.: unterjschleiff. <sup>5)</sup> Orig.: in unsern Stedten.

und Raht geben werden, daran sie sich benugen lassen sollen und an ein weiters sich nicht vergreifen, bei unserer willkürlichen Straffe.

15) Zum sunstzehenden wollen wir auch, das gedachter unser Ruchemeister in zuvor angedenteten Stedten daranj gute acht habe und also halte, das mit Kochen und anrichten nicht weiter ganngen und gethan werde, als was obbemette unsere Tassell und eßverzeichnußen vermagt und anzuweisen thnet; da aber hieruber gethan und geschritten und geklagt werden solte, wollen wir dieselbigen in unsere Hassit nehmen und nach gestalten sachen in willkürliche bestraffung ziehen lassen.

16) Es sol auch umb mehrer richtigkeit und vortsetzung zu vorgedachtem allen der Exsame, unser Landrentmeister und lieber getreuer Andreas Meyer beschaffen und besurdern, das zu rechter Zeit gedachtem Ruchmeister das gewurz, ochsen, Schwein, Hamel, Nelber, Lemmer, Schaffe, Kneuer, Eyer, wildprätt, fische und, was deßen mehr ist, in die Küche gesunt verschaffet [werde], damit der Ruchmeister desto besser gegen die stunde und zeit zur anrichtung, die ihme der Obermarschalk anzeigen und geben wirdt, fertig und bereit sein könne.

17) Eß sol auch der Ruchenmeister vom Kellermeister, Zutter- und untermarschalk verzeichnußen fordern, was im Keller teglich an wein, bier, brott, habern und allem andern anjgehet, und zu seiner Rechnung [nehmen], damit alles daselbe nach wurden taxirt und berechnet werden könne.

18) Wan nun nach verleihung Gottes des Almechtigen diese sachen vollzogen, so sol der Ruchenmeister die gehaltene Rechnung ordentlich schließen, alles, wie es zuvor taxirt, summiren und dieselbe alsbaldt für uns und dem Obermarschalk und Rathen richtig thuen und ablegen: das thuen wir uns zu ihme gn. verzeihen und sein es in gnaden hinwieder zu erkennen geneigt.

datum wie obgedacht.

### Volget der Trommeter Ordnung.

1) Die Trommeter sollen fleißig anwarten, auch einer umb den andern, wo sie nicht alle gefordert werden, Morgens und abends zu Tische blasen.

2) Es sol sich aber derselbe, welcher blasen soll, bei dem Herrn Obermarschalk erkundigen, wan und zu welcher Zeit er blasen soll.

3) Sollen auch umb beßerer ordnung willen unter ihnen selbst ein heupt aufwerfen und sich zu jeder zeit, im sol ein gesamptes blasen begeret werden mochte, an der handt, nuchtern und mehlig answertig finden lassen.<sup>1)</sup>

### Volgt die Zugordnung.

Obidt: 1) Erstlich 3 Knecht.

2) H. Adolph Friedrich[s] 3 Edelknaben.

<sup>1)</sup> Hier folgt im Original das Verzeichniß der Nachtquartiere für die vom 9. Juni bis 9. Juli berechnete Rundreise nebst den von den einzelnen Ämtern zu stellenden „abfuhrn“.

- 3) H. Hanß Albrecht[s] 3 Edelknaben.
- 4) Des Obermarschalks 3 Edelknaben.
- 5) H. Adolph Friedrichs Handtpferd.
- 6) H. Hanß Albrechts Handtpferd.
- 7) Der Pauckenşleger.
- 8) Der Trommeter 3.
- 9) mehr der Trommeter 4.
- 10) Darauf folgen beide R. ff. GG. mit Herzog Carlß<sup>1)</sup> gefanten Joachim von Eldenburgk.
- 11) Der Obermarschalk H. Klaus von Peccatel, her Samuel Behre, Cammerierer und Hofemeister, und Wolrath v. Wapßdorff.
- 12) Alle andern vom Adel volgen in der Trope hinacher.

Darauf folget zu Wagen:

- 1) Der Hoffmeister d. f. Wittib zu Lubß.<sup>2)</sup>
- 2) Herzogen Hanß Albrechten f. G. frauen Gemahlin Hofmeister.

Darauf die Landrätthe, so einer oder der ander fahren wolte.

Alßdan gefolget:

- 1) Die f. Wittib zu Lubß.
- 2) Herzog Hanß Albrecht[en] f. G. Gemahlin.
- 3) Das frauenzimmer der herzogin zu Lubß.
- 4) Das frauenzimmer Herzogt Hans Albrechten f. g. gemahlin.
- 5) Hierauß ettlche Landrethe und vom Adel gefolgt.
- 6) Die Mägde.

### Wie es bey der fürstlich[en] Taffell und andern Tischen gehalten werden soll.

Auß die fürstliche Taffell

Sollen alle malzeit 16 Gericht auß zwe Genge, auch wol 20 oder 24 nach gelegenheit der zeit und ohrts, und nachdem auch leut vorhanden sein, gespeiset werden, alß auch soll man sich darnach mit dem dritten gaud richten: zu Rostogt und Wißmar soll kein ordnung noch genantes sein, sondern so guth manß haben und zwinne bringen kan.

Auß die fürstliche Taffell warten

Weider Herrn Edelknaben und Lackeyn, und soll sonderlich einer auß Herrn Obermarschalk fleißig achtung geben, den er zum verschicken haben kan, sonderlich, wan man eßen außtragen laßen soll.

<sup>1)</sup> Herzog Karl von Mecklenburg-Güstrow, Großsohn der jungen Prinzen, war auch ihr Vormund gewesen. Nach seinem Tode (1610) beanspruchte Johann Albrecht Güstrow. Die endgültige Teilung zwischen den Brüdern war aber erst 1621. <sup>2)</sup> Lübz unweit Parchim, Witwenß der Herzogin-Mutter.

Auf diese fürstliche Taffell, wan sie einfach und nicht gedoppelt ist, wechselt Bartold Bulow und Jochim Hobe im Jurischneiden umb; wan aber gedoppelte taffel gehalten wirdt, stehen sie beide vor der taffell.

Für J. N. W. Herzog Adolph Friedrich iragt wein Volrath Pleße.

Für J. N. W. Herzog Johan Albrecht tragt wein Hans Bulow.

Und seind hirczū trücksaßen:

- 1 Heinrich Lewigow.
- 1 Adam Nestorff.
- 1 Wigant Maltzahn.
- 1 Valentin Voß.
- 1 Adam Jasmund.
- 1 Matthias Lufow.
- 1 Christoff Moltke oder Matthias Ihun.

Auf diese Taffell waren beide Schenden, und soll einer umb den andern wein und Bier zutragen.

**Wer ordinari zur Taffell gehen und sitzen soll, wan keine Landrathe vorhanden sein.**

Taffell 1: 2 J. N. W. beide.

- 1 Herzog Carl's Gesanter.
- 1 Herr Steinbock.
- 1 Herr Samuel Behre.
- 1 Volrath von Wapdorff.
- 1 Cansler.<sup>1)</sup>
- 1 Clausß Below.
- 1 Volrath von der Lühe.
- 1 Doctor von Zenden.
- 1 Johan Witte.
- 1 D. Schlegel.
- 1 Albrecht Mendell von Steinfelß, Stalmeister.

13 Persohnen.

Der ander Taffell oder trücksaßentaffell:

- 1 Herr Clausß Peccatel, Obermarischalc.
- 1 Volrath Pleß.
- 1 Hans Bulow.
- 1 Jochim Hobe.
- 1 Bartoldt Bulow.
- 1 Heinrich Lewigow.
- 1 Jürgen Maltzahn.
- 1 Adam Nestorff.

<sup>1)</sup> Nach dem im gleichen Tassittel befindlichen Furierzettel Hajo van Neßen.

- 1 Valentin Voß.
- 1 Matthias Lügow.
- 1 Adam Jatzmundt.
- 1 Christoff Moltke.

Summa 12 Personen.

Darauf sollen warten alle Malzeit zwei trabanten. Und soll[en] auf diese taffel gespeißet werden, dobbelt angericht, 6 eßen, sind 12 speisen.

Wan aber frembde darzu kommen, sol ein nebentisch gehalten werden. Auf solchen nebentisch sollen allemahl in 2 gange 12 Eßen geben werden, zum dritten gangt Kiese, butter und obß, und warten hierauf auch zwey trabanten; auf solche taffel schenkt der Schluter von Goldbergk und tregt ihm zu der alte Haußvoigt.

Der dritte tisch der Jüngen und Ladeyn: darauf soll[en] zu zwey gengen gespeißt werden 8 eßen. Ladeyen und Jungen holen und schenken ihnen selbst ein.

Der vierte Tisch:

- 1 Der Oberkchent.
- 1 Der Rentmeister.
- 2 Beide Secretarien.
- 1 Ruchmeister.
- 1 Untermarschalck.
- 1 Cammer[sch]reiber.
- 1 Trabantenheuptman.
- 1 Zuttermarschalck.
- 1 Canzlers schreiber.

9 [!] Personen, auf zwey gange 8 eßen, zum dritten Kiese, obß und butter.

Der fünfte Tisch:

Trommeter, Herpaucker und ihre Jungen, darauf sechs eßen zu zwey gengen, hier die notturjt.

Der sechste Tisch:

Herzogen Adolw Friedrichs Knecht und Jungen, zum ersten gang 3, zum andern 2 eßen.

Der siebende Tisch:

Herzogen Johan Albrechten Knecht und Jungen.

Der achte Tisch:

Herzog Carlß gesanten gesindt.

Der neuende Tisch:

Herrn obristen und Obermarschalcken Steinbocks, Herrn Behrn und Wasdorffen gesindt.

Der zehende Tisch:

Jungfern Diener:

- 1 des Canzlers.
- 1 Pleßen.

- 4 Bulowen.
- 1 Hoben.
- 1 Levikowen.
- 8 Perſohnen.

Der eilffte Tiſch:

Junglern diener:

- 1 Wolpahn.
- 1 Meydorff.
- 2 Valentin Boßen.
- 2 Jaßmundts.
- 2 Lufowen.
- 8 Perſohnen.

Der zwelffte Tiſch:

- 1 Canzlers Jung.
- 2 Belowen.
- 2 von der Lütten.
- 2 Wapdorffs.
- 7 Perſohnen.

Der dreyzehende Tiſch:

- 2 Molten Diener.
- 2 Rentmeiſters.
- 1 Witten.
- 1 D. Schlegers.
- 1 D. v. Senden.
- 2 Secretarien Jungen.
- 9 Perſohnen.

Der vierzehende und fünfzehende Tiſch:

- Trabanten.
- Trumblſchleger.
- 2 Schneider.

Auf 2 geng 5 eßen mit voln ſchußeln.

Der ſechßzehende und ſiebenzehende Tiſch:

Der Landrath geſindie.

Der achtzehende Tiſch:

- 4 Kutiſchen Herzog Adolf Friedrichen.
- 4 Herzog Johan Albrechten.
- 8 Perſohnen.

Der neunzehende Tiſch:

- 2 Herrn Obermarſchalcks Kutiſchen.
- 1 Belowen.
- 1 von der Lütze.

1 Canzlers.

1 Rentmeisters.

6 Personen.

Der zwanzigste Tisch:

4 Kutschen beim Kustwagen.

2 beim Silberwagen.

2 Feurbiet<sup>1)</sup>.

8 Personen.

Der einundzwanzigste, der Nachtsch:

2 Schneider.

1 Balbierer.

2 Mundsch.

2 Jungen.

1 Rittersch.

1 Junge.

1 Gefindesch.

1 Knecht.

1 Junge.

12 Personen.

Dem Silbertnecht und Schenden soll von der Taffel essen geordnet werden.

### Frauenzimmerordnung der Herzogin Sophie von Mecklenburg (1614).

Schwerin. Groß. Geh. und Hauptarchiv.

Von Gottes gnaden Wir Sophia, geboren zu Schleswig[=]Holstein, Herzogin zu Mecklenburg, fürstin zu Wenden, Grävin zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargart frau, Witwe <sup>2)</sup>, Befehlen unser Hofmeisterin ernstlich, das sie diese hernachgesetzte Ordnung bei vermeidung unser mgnade in und mit unserm frauenzimmer, sowohl Jungfrauen als Megden, halten und unser gebott nicht übertreten soll.

Zum ersten sol unser Hof[=]meisterin im Frauenzimmer gütt Regiment halten, die Jungfrauen zu guter Zucht und erbarkeit ermahnen und sie fein unterrichten und unterweisen, das Sie daselbe, was sie nicht wissen oder verstehen, lernen mugen.

Zum andern sol die Hofmeisterin mit ernst darzu verdacht sein, das sie den Jungfrauen keine Wildheit oder frechheit keinesweges gestatte, und, wan etwa Jungfern im frauenzimmer sein, nicht nachgeben, das ein Jglicher im

<sup>1)</sup> Feuerböter, Generanzkinder. <sup>2)</sup> Witwe Johanns VII. und Mutter der Herzöge Adolf Friedrich und Johann Albrecht II., † 1634.

besondern winkel, auch nicht allein, gesprech halten, insonderheit wan es frembde jungkern sein, sondern sollen öffentlich sich an den Tisch setzen neben der Hofmeisterin und sich aller leichtfertigen geberden und reden gänglich enthalten. Und da solchs geschehe, sol es die Hofmeisterin nicht dulden oder leiden, sondern ihrem Amte nach straffen und, so dasselbige nicht helfen wolte, uns solchs vermelden und nicht verschweigen.

Zum dritten sol auch die Hofmeisterin nicht gestaten oder leiden, das die Jungfern für der Thuer, auf den Wengen oder Winkelstein mit Jungkern, Knechten oder Jungens oder sonst Jmandts gesprech halten, auch nicht gestaten, das sie ohn erlaubnis wohin lauffen und die eine hier, die ander auff den Bönen und in den winkeln sitzen, sondern sollen zusammen im frauenzimmer bleiben und, was ihnen von uns zu nehen oder sonst zu thun befohlen wirt, mit fleiße verrichten; und wan sie nicht vor uns zu arbeiten haben, sollen sie sich doch zum Stehen halten oder sonst was vornehmen, und sol sie die Hofmeisterin ganz nicht ledig gehen lassen, sondern zur arbeit vermahnen. Sollen sich auch nirgents anders als in unsern Gemachern und im Frauenzimmer finden lassen, auch wan wir ihnen botten schicken oder sonst etwas befehlen lassen, nicht lange zumachen, sondern bald kommen und solchs verrichten. So sollen auch die Jungfern zugleich zu Tische gehen, wen sie allein essen, und zugleich wider aufstehen; und wen sie in dem Gemache, da wir, essen, so sol die Hofmeisterin ihn[en] nicht gestaten, das sie laut gesprech halten, und, wen sie ja etwas zu reden haben, solchs sein heimlich [thun] und nicht, das man es übers ganze Gemach heren kan, auch nicht zu einem jeden wort, was geredet wirt oder sie selbst reden, lachen, sondern sich ein sein ernsthaftig und stetig geberde annehmen, wen sie auch hinter uns gehen, nicht bei hauffen lauffen, als sie erst zukommen, sondern ihrer reihe warten und zwen bei einander sein zuchtig gehen.

Zum vierdten sol auch die Hofmeisterin die Jungfern dahin halten, das sie für allen Dingen in keinen Zank oder widerwillen leben, sondern sich gegen einander sein eindrechtlich und schweesterlich bezeigen. Und sol die Hofmeisterin sie auch vermahnen, das sie uns wie auch andern frembden fürstlichen Personen oder Grawen die gebührende Ehre erzeigen und, inmaßen als ihnen geweiset, wan die Herrn vor ihnen [vor]übergehen, auch wen sie für uns vorübergehen, wie auch, wan fürm Tische gebeitet oder Tanz gehalten wirt, es sey alhier zur stete oder an andern örtern, sein langsam, tieffe und zugleich sich neigen und nicht als die Kloge stehen, auch, wan wir oder unsere Freuelein tanzen, allzeit, wan der erste furtanz gehalten, den solgetanz thun und sich auch zu keinen andern Tenzen von Herrn oder Jungkern aus der Reige nehmen lassen, bis unsere Tenze vorbei sein. Auch sollen sie, wen sie etwa im Tanze sein, kein gesprech oder geleschter mit den Jungkern haben oder sonst, wen sie in der Reige stehen, unter einander anheben. Wen bei den Tanz oder, wan sie sonst in der Reige stehen, einer zu ihnen fehme und mit ihn[en] reden wolte, sollen sie nicht aus der

Niege treten, sondern sein in der rege bleiben und ihnen bescheidenlich antworten und sich sein zuchtig und erbarlich zu ider zeit bezeigen. Es sollen auch die Jungffern, wan wir Spaziren gehen oder zu Tische oder Kirchen geleitet wirt, sich bei Zeit darzu schicken, das sie alle zugleich kommen und aufwarten, mit uns auch zugleich aus[=] und eingehen. Es sol auch die Hofmeisterin nicht gestaten, das die Jungfern in der Kirch gesprech halten oder schlaffen, sondern daß sie fleißig beten und die Predige hören und, wan gesungen wirt, das sie sembtlich mitzingen und ihrem Schopfer loben sollen, und sich stets sagen lassen, was sie aus der Predigt behalten. So sol auch die Hofmeisterin darüber halten, das sie abend und morgen ihr gebett thun und Psalmen singen und eine umb die ander, wen es die Zeit ist, in der Postille die Epistell und Evangelium mit der auflegung oder sonst ein Capittel oder zwei aus den Büchern, die wir ihnen sonst gethan haben, lautt lesen, das die Megde mit zuhoren können.

Zum funfften sol auch die Hofmeisterin gute achtung darauf geben, wan die Jungffern unsere Erbrocke anme haben, das sie dieselbe schonen: so aber eine unter ihnen die Kleider verderben und muttwillig nicht schonen wolte, so sol die das verdorbene behalten und uns anstatt desselben etwas neues machen lassen. Es sollen auch die zwei Cammerjungffern, die wir in unserm Gemach aufzuwarten, die eine aber mit auf das Freuelein<sup>1)</sup> zu warten verordnett, stets und immerzu, den morgen, wen wir aufstehen, wie auch den ganzen tag, bis wir zu Bette sein, in unser Cammer und, wo das freuelein ist, bleiben; Es sei dan, das sie jemandis anzusprechen oder ihr Zeugt zu flejen<sup>2)</sup>, den Kopff zu waschen oder sonst was zu thun hetten, seind wir in gnaden zufrieden, das sie solchs im frauenzimmer verrichten, idoch, das eine bei uns bleibe. Es sollen auch die Cammer[=] und freuelinjungffern das Leinen gerete und, was einer jedern insonderheit besholen wirt, verwahren und in acht nehmen und, was davon zerrißen, verbrancht oder sonst wegkommen<sup>3)</sup>, berechnen und, was wir den morgen an Kleidern und Leinen zeugt anziehen wollen, des abents zuvor auff den Tische legen.

Wen es sich auch begeben, das Jemandt etwas von den Jungffern redete, so soll die Hofmeisterin derjennen, der es angehet, solchs mit ernste surhalten, die Sach erkunden und das unschuldige theil helfen vertreten und verantworten; der[=] oder diejennige aber, wer etwas unjuglichs und wider die warheit ausgeredet hatt, sol uns namkundig gemacht und nach ermesung andern zum abschen gestraffet werden.

Es sol auch die Hofmeisterin die Jungffern dahin halten, das sie gute achtung auf die Megde haben und das die Jungfern kein heimlich sprechen oder rhaschflegen mit den Megden halten und, wen sie etwas ungebührlichs an ihnen sehen, solchs gebürlich straffen; wan aber daselbe nicht helfen wolte, sollen die Jungfrauen das nicht verschweigen, sondern der Hofmeisterinnen anmelden, so sie alsdan derselbigen auch nicht gehorchen wolten, uns solchs ferner vermelden: als=

<sup>1)</sup> Die damals bald 23 Jahre alte Prinzessin Anna Sophia, einzige Tochter der Herzogin.

<sup>2)</sup> pugen, reinigen, zurechtmachen. Grimm, D. Wb. III, 1711. <sup>3)</sup> Drig.: wegkommen.

dan wollen [wir] ihren ungehoriam dergestalt zu straffen wiſſen, das andere ſich daran ſpiegeln ſollen.

Zum Sechsten ſol auch unſere Hofmeiſterin mit hochſtem ernſt dahin bedacht ſein, das ſich<sup>1)</sup> unſere Megde, ſowol die in unſerm Gemache als im Frauenzimmer, zu aller Zucht und erbarkeit halten, ihnen keine Wildheit oder leichtfertigkeit geſtaten, auch nicht leiden, das Knechte oder ander geſunde im frauenzimmer oder, wen wir nicht in unſerm Gemach ſein, [da] ſitzen oder viel aus[=] oder einlauſſen, auch achtung darauf geben, das die Megde unter malzeit oder, wen wir nicht bei der hant ſein oder ſie ſonſt gelegenheit ſehen, nicht in windeln oder auf den Windelſteinen ihr geſprech halten. Sondern, wan wir zur Kirchen gehen, ſollen ſie alle zugleich mit abgehen und die Gemecher zugeſchloſſen werden ſowol auch, wen wir zu Tiſche gehen, und ſol die Hofmeiſterin die Schluſſel zu ſich nehmen. Es ſol keine magd ohn uhrlaub vom hauſe zu gehen macht haben; wo ſie aber was notigs zu thun, ſol ſie es der Hofmeiſterin anzeigen und bei uns uhrlaub bitten laſſen. Da aber eine uber dies verbott ohn erlaubnuß vom hauſe ginge oder aber unter der Predigt aus der Kirchen bliebe und ginge<sup>2)</sup> ſonſt ihres gefallen, die ſoll die Hofmeiſterin fur ihren ungehoriam, auch ohn unſer vorwiſſen, ſtracks zu verleubende macht haben, es ſei, welche es wolle, Frau oder Magt. Auch ſol die Hofmeiſterin die Megde dahin weiſen, das ſie unſere Gemecher ſein reinlich halten und, was nicht darin gehoret, hinauslegen. Wen wir auch ausreiſen und aus dem Gemache gehen und unſere Zungfern aufwarten muſſen, das ſie unſer Zeugt ſo bald nicht verwahren konten, ſo ſollen die Megde darzu verdacht ſein, das ſie es mit fleiß aufheben, und ſich nicht auf die Zungfern verlaſſen, ſondern mit fleiß darauf ſehen. Wan wir zu Bette gehen, ſo ſollen unſere Megde, wan das Gemach rein gemacht und die glocke 10 iſt, auch hingehen und des morgens, die glocke 4 uhr des Sommers, des Winters umb 5 Uhr, alzuſamen aufſtehen, erſtlich leſen und beten und hernach unſere arbeit, was wir ihnen beſholen, mit gerreuen fleiß warten. Es ſoll auch die Hofmeiſterin nicht geſtaten, das es unſauber im frauenzimmer ligit, beſondern es ſol eine igliche Zungfer ihr Zeugt wegthengken und verwahren, und ſol die Zungfern[=] und [die] Hofmeiſterinnenmagt die Betten machen, die Stube<sup>3)</sup> und Cammer alle tage kehren und alles reinlich halten, der Zungjern Cannen ſpuelen, hantſaß<sup>4)</sup> und Leuchter alle tage rein machen, alle Sonnabend neben die andern Megde, ein umb die ander, das Frauenzimmer, Tiſche und bencken ſcheuren und neben der Hofmeiſterinnenmagt der Hofmeiſterin und Zungjern Zeugt waſchen.

Unſere Weſcherin ſol unſer Zeugt waſchen, darzu ſol ihr die Zungjernmagt helfen; ſollen alle vierzehen tage waſchen und ſonſten ſpinnen und im frauenzimmer bleiben und nicht mit einem Kragen oder Reſeruch hinablauſſen<sup>5)</sup>.

Die Megde, ſo da ſpinnen, ſol die Hofmeiſterin dahin halten, das ſie das Glaz, ſo klein es immer halten will, ſpinnen und alle tage ihr ſtuck, nachdem

<sup>1)</sup> Orig.: ſie. <sup>2)</sup> Orig.: gingen. <sup>3)</sup> Stube. <sup>4)</sup> Gefäß (meiſt an der Wand) zum Waſchen der Hände. <sup>5)</sup> nämlich um ſie zu waſchen.

ihr Thal gesetzet wirt, hapseln und abnehmen und uns alle Sonnabend solchs überantworten.

Die Altfran soll alles Leinen[=] und Bettengerete nebenst allem, was sie in ihr Inventarium hatt, wol verwahren und reinlich halten, die Betten mit ihren Megden machen; und sol die Altfran stets mit den Megden betten<sup>1)</sup> gehen und nicht im finstern, sondern bei tag, die Gemecher für frembde Leute auch stets rein halten und, wen das verrichtet, ihres spinnens warten. Und soll keine aus dem Frauenzimmer gehen, sondern sollen es der Hofmeisterinnen erst sagen, wo sie hinwollen.

Es sol auch die Hofmeisterin die Thueren des abends zuschließen, den Sommer zu 9, des Winters zu 8; es sey dan, das frembde herrn oder ander hie findt, so sol doch die Hofmeisterin, es sei, das sie schwach ist, nicht zu Bette gehen, ehe die Gemecher verschloßen und ein ider an seinen ortt ist.

Über vorgemeltes alles sol die Hofmeisterin feste halten, und sollen die Jungfern, frauen und Megde die Hofmeisterin fürchten<sup>2)</sup> und als ihre Mutter in ehren halten, wan sie von ihr gestraffet werden, ihr nicht übers maul fahren, sondern ihr geburlichen gehorsamb leisten; dar[e]ntgegen sol die Hofmeisterin darzu verdacht sein, das sie keine gunst oder freundschaftt ansehe<sup>3)</sup>, auch keine für die ander herfürziehe, besonder die eine sowol als die ander, wen sie es verdienen, geburlich straffen und nicht verschonen. Wen auch die Hofmeisterin vermerckede, das die Jungfern, sowol, die bei uns in der Cammer sein, als die andern, ihre straffe nicht achten wolten, so sol sie es keinesweges verschweigen, sondern uns berichten: alsdan wollen wir sie nach gestalten sachen ernstlich straffen. Regen die aber, die sich gehorsamb und demuetig bezeigen und verhalten werden, wollen wir uns widerumb gnedig verhalten.

Dieses und alles, was vorhero geschriben ist, wollen wir mit ernst nachgesetzt und darüber gehalten haben; wo aber seumbnus darin wurde surlauffen, wollen wir [das] auch nicht in scherz auffnehmen, sondern es seiner gebühr nach zu straffen wissen.

Datum Lubtz den 1. Septembris Anno 1614.

## Hofordnung Herzogs Adolph Friedrich I. von Mecklenburg (1642).

Schwerin. Großh. Geh. und Hauptarchiv.

Des durchleuchtigen, Hochwürdigen, hochgebohrnen fürsten und herren, herren Adolph Friedrichen<sup>4)</sup>, Herzogen zu Mecklenburg, fürsten zu Wenden, Administratoren des Stiffts [Ragewurg] und Graffen zu Schwerin, dero Lande Rostock und Stargardt herren,

<sup>1)</sup> die Betten zurecht machen. <sup>2)</sup> Drig.: fruchten. <sup>3)</sup> Drig.: ansehen. <sup>4)</sup> Vgl. S. 256.

## Hoffordnung,

Wie J. f. G. an dero Hoffstaß es gehalten haben wollen.

## 1.

Anfänglich und zuerst wollen J. f. G., daß alle deroſelben Rähte, officirer, Hoffverwandte und Diener nicht allein an Zon: und jayr:, ſondern auch zu andern und gewöhnlichen Predichttagen, da daß Wort Gottes verkündigt wirdt, eß ſey inner: oder außerhalb Hofflagerß, ſolche Prädichten wie auch die Bethſtunden mit fleiß beſuchen, anhören und lernen, wie ſie in dieſer leßten gefährlichen Welt bey jetzigen, ſo trübſältlichen, ſchweren Zeiten ein bußfertiges Leben anſtellen, dem erzürneten Gott in rechter Demuth in die Kute fallen und alßo dadurch dem zeitlichen und ewigen Verderben, welches ſonſt beſorglich, gewiß der betröhung nach erfolgen würde, entſichen möge[n].

## 2.

Alß auch jayr: ander das Gottſlätern, Volkſaußen und unerbahrliche Sitten, Reden undt anderß das Verdambnuß an Leib undt Seelen mit ſich jähret undt alleß ubelß darauß erfolget, ſo wollen J. f. G. undt iß deroſelben ernſter geheiß und beſchlich, daß ſich hinführo alle deroſelben Hoffverwandten und Diener, niemand außgeſchloßen, nicht alleine ſolcher Gottesleſterungen und Volkſaußenß, ſondern auch der angerichten böſen Sitten und unerbahren Leben[s] und Wandelsß genglich enthalten und ſich deren nicht mehr unterſtehen undt gebrauchen, ſondern derſelben<sup>1)</sup> genglich müßich gehen ſollen; do aber einer oder ander wieder dieſen J. f. G. gnedigen beſehl und warnung handeln wurde, wollen J. f. G. die Verbrechere anderen zum Exempel mit ernſter, ohnnachleßiger ſtraffe anzusehen, auch Sie daneben nach beſündung nicht mehr in ihren dienſten wißen.

## 3.

Zum dritten wollen J. f. G., daß alle dero Hoffverwandten und Diener niemanden, weder hohe noch nieder Perſohnen, an ihren Ehren, reputation undt Reum[u]th nicht angreifen noch einige Elenteren<sup>2)</sup> oder anders, wie das genennet werden mag, weder durch ſich ſelbſt noch andere anrichten, ſondern ſich deſſelben genglich endhalten undt ſich ſchied: und friedlich gegen einander bezeigen ſollen, bey vermeydung J. f. G. bößten ungnade undt willkürlichen ſtraffe.

## 4.

Wiertens wollen J. f. G. ſowohl auß dero Schloß undt andern freyheiten alhie alß auch auß andern Umbtern oder, do ſie mit hope ſeyn werden, einen freyen, ſichern, auffrechten undt ſteiffen burgfrieden gehalten haben, dergeltalt, daß keiner auß den andern, er ſey hoch oder niedern ſtandes, einigen widerwillen, ſtreit oder Zank oder dergleichen<sup>3)</sup> ſachen, die zu uneinigkeit gereichen megen, haben oder einer den ander[n] außfordern, ſondern, da einer von den andern beſeidicht oder zu einiger feindſchafft uhrſach gegeben [iſt], daßelbe<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Dr.: denſelben. <sup>2)</sup> in andern Ausfertigungen: Weiteren. <sup>3)</sup> Dr.: obergleichen. <sup>4)</sup> Dr.: und daßelbe.

J. J. G. oder dero Haußhoffmeister oder andern befehlhabern anzeichen sollen, do dan die Sache in nothdurfftige Verhöer gezogen und gegen den Ueberträter mit ohnnachleßiger straffe, nach befündung an Ehr, Leib und Leben, verfahren werden soll. Insonderheit ist J. J. G. meinung und befehl, daß keiner deme, der ihne sowohl auff der freyhheit als sonst an andere ohrter außfordert, erscheinen noch durch seyn nichterscheinen an seinen Ehren abbruch leiden, weniger sich jemandt unterstehen soll, denselben solch nichterscheinen vorzunverffen, sondern es<sup>1)</sup> soll sich der beleidigte<sup>2)</sup> zujoderst bey uns oder unsern Haußhoffmeister angeben, die injurien und schmechungen, so denselben wiederfahren, oder die Uhrsache, umb welcher willen daß außjodern geschehen, vorbringen undt sich an Unsern oder Unserß Haußhoffmeisters ausschlag und becheitt<sup>3)</sup> settigen undt genugen lassen. Do aber einer oder andere diesen zuwieder handeln wurde[n], sollen dieselben mit obangedenteter straffe ohnnachleßig angesehen werden.

## 5.

Ferner und furs jünffte ist J. J. G. geheiß, das derojelden Diener und gesinde sich zu den tischen nicht eindringen, sondern der Ordnung nach, wie sie von unserm Haußhoffmeister, Untermarschall, Hoffkuchmeystern undt Haußvonte gesetzt werden, gemeß bezeigen und, da die Tische (an deren jeglichen Behen Persohnen sitzen sollen) nicht vollkommen besetzt und unsere officierer dahero an einen Tische mehr Persohnen, als im anfangе daran gesehen, setzen wurden, solches ohngeweigertt gestaten und ohne einige widerrede gedulden, sich vor, bey und nach dem Eßen und sonderlich in Zeit des vor[=] und nachgebehts sein zuchtig und stille verhalten, keine frembde oder andere Persohnen, so nicht zum eßen gehören, ohne Unsern oder Unserß Haußhoffmeisters vorwissen und befehl mit sich zu tische fuhren, mit den weinigen, waß zu jegigen betrubten Zeiten an kost und bier ihnen vorgetragen werden kan, vorlieb nehmen, dawieder nicht kurren noch murren oder die speisen verachten, kein Bier oder Eßen von hofse wecktragen [sollen] und, wan daß Eßen undt die Dankjagung geschehen, ein jedweder alsobald vom Tische aufstehen undt sich zu seinem Dinstе und verrichtung seiner geschafftе verfugen soll, bey Vermeydung J. J. G. straffe. Do auch jemandt an Eßen undt trinden, als wehre daßelbe nicht gutt oder recht gekocht, oder sonst mangel hette, der soll es dem Haußhoffmeister mit bescheidenheit anzeigen, daß Eßen oder bier auff den Tisch so lang stehen lassen, biß [es] besehen wird: da dan mangel daran befunden, soll derselbe durch den Haußhoffmeister abgeschafft oder, da eß von nöthen<sup>4)</sup>, an J. J. G. gebracht werden. Wurde sich aber jemandt unterstehen, mit drauwen und vochen auß der Kuchен, Wein: und Biersteller seines gefallens etwas zu erzwingen, der soll von den Kochen, schenden und Schlutter J. J. G. angezeigt werden, welchen muthwillen J. J. G. alßdan nach gelegenheit der Umbstunde und Verbrechen, er sey hohes oder niedriges standes, auch die, so die Kuche oder schenden uberpochen und

<sup>1)</sup> Orig.: er. <sup>2)</sup> Orig.: beleidigter. <sup>3)</sup> Orig. folgt: sich. <sup>4)</sup> Orig.: vonnöthe.

Kuchen und Keller aufstoßen, mit erußte Straßen [wollen]. So auch die Noche, fchenden und schliefer solches verichweigen wurden, sollen sie dervonwegen ungesiraffet nicht bleiben.

## 6.

Weil J. J. G. auch zum sechsten in glaubwürdige erfahrung kommen, daß nicht allein in dero Eßsahl und hoßstuben, sondern auch in Kuchen, Keller und Backhaüße allerhandt Untersehleiß geichicht und Zveiß und trand hinuntergeschleppt wirdt, und J. J. G. solches nicht allein zu großen schaden und nachteil gereicht, sondern auch den nothdürfftigen armen dadurch das Ährige entzogen wird, so ist J. J. G. ernüster befehllich, daß sich ein jenveder deßelben hinjuro genzlich enfern undt enthalten und nicht alleine diejenigen, welche solches unter henden haben, und ihnen anvertrauwet ist, in guter, gerreuer gewarsamb halten, sondern auch die Silber: undt Saahknechte und andere, so auß die tische zu warten verordnet seyn, alles dasjenige, so von den tischen außgehoben wird, es sey weinich oder viel, alsobald in die Küche tragen undt, waß den armen davon gebuhret, in daß dazu verordnete Almosenjaß legen undt niemant daß geringste davon für sich selbst hinuntertragen oder auch durch andere solches thun laßen soll: mit der Verwarnung, daß, zum fall jemandt hieruber berretten wird, derselbe mit ungnädiger beuhrlaubung undt anderer leibßstraffe nach gelegenheit des Verbrechens und, wie daß vermöge der Rechte gegen denen, so ihre herrschafft daß ihrige veruntrauen, sich gebuhret, ohnmachleßlich undt ernstlich angesehen und niemant darunter verschonet werden soll.

## 7.

Nachdem kürß Siebende durch die hunde auß unsern Schloss viele unlußt angerichtet, die Gemecher, genge undt hriegen gar garstig<sup>1)</sup> undt unsauber zugericht, auch den Armen an Ähren almosen nachteil zugefüget wird, so wollen J. J. G. ernüßlich, daß hinjuro niemant, es sey von Adel, Jäger oder andere, keinen außgeschloßen, keinen hundert nacher hoße nemen soll, und, als solches von jemanden gechehen werde, soll derselbe druber nach gelegenheit gestiraffet werden; außbescheiden unsere hundte, so wir unß zur Lußt gebrauchen, die unsern Pörtner angezeigt, und sonst keiner von ihme eingelassen werden, welche aber biß nach verrichteter Mahlzeit von unsern Jägerjungen oder sonst jemandt eingesperet und ihnen alsdan ihre nothdürfft gereicht werden soll.

## 8.

Weiter undt zum achten soll der Hoßfuchmeister die lichte bey winterszeiten von Michaelis biß Martini halb, hiernach aber biß auß Lichtmeßen auß der Speisecammer denen, die verordnet sein, und, soviel einem jeden gebuhret, ganz reichen, nach Lichtmeßen aber biß ostern wiederumb halb geben, alleine<sup>2)</sup> auß die fürstliche taffel und Gemächer, in die Cangelen und Keller, undt [soll] solches gleichwohl mit zimbllicher Maasse gechehen undt der Hoßfuchmeister zu rechten

<sup>1)</sup> Orig.: garstig. <sup>2)</sup> ausgenommen.

Zeiten der Altfrauen anzeigen, wann Lichte zu ziehen nötig, ihr auch das Taltich dazu nach den gewichte zu stellen, darauß die Altfrau mit ihren Megden daß Tachtgarne spinnen, die Lichte ziehen und dem Hoffkuchmeister wieder liefern, er auch dieselben nach den gewichte empfangen und außgeben, auch den auffgang berechnen solle.

## 9.

Zum Neunten soll der Haußhoffmeister und Hoffkuchmeister sich alle Sonnabendt besammenthun und sehen, waß die verlauffene woche auffgangen, — undt, da sie befinden, daß der auffgang so hoch, sollen die Kuche und schliter darumb zu rede gestellet und [ihnen] zugleich eingebunden werden, daß sie künfftig rahtsamer speisen, — sich auch mit ihnen bereden, waß die folgende woche sowohl auff die furstl. alß Zunderntaffel und der gesinde tiſche gespeiset werden könne, ihr bedencken daruber außß Papiere bringen, J. J. G. solches übergeben undt deroſelben gnedige meinung druber vernemen<sup>1)</sup>.

## 10.

Gleichergeſtalt sollen fur[s] Zehende Zygemelte Perſohnen alle abendt zuſammenkommen und sich mit den Kuchen vergleichen, waß des folgenden tages auff die furstl. Taffel, der Zunder tiſche und in der hoffinuben gespeiset werden soll, und eß dergeſtalt verordnen, das die Eßen mit fleiſch, fiſch undt zugemuß nach der Jahrzeit verendert, fleißig und wohl gekochet und zugerichtet [werden] undt einen tag nicht wie den ander[n] gespeiset werde; undt, waß also in Kuch und Keller einen jeglichen tagt wird außgehen, das soll der hoffkuchmeister alles ordentlich auffſchreiben und daß Kuchregister also von tage zu tage alle woche richtig schließen, der Haußhoffmeister auch die Perſohnen[=] undt tagezettel wie auch die weinregister alle Morgen unterſchreiben<sup>2)</sup> undt J. J. G. solche alle tage, den außzug der<sup>3)</sup> ganzen wochen aber des Sontages, in dero Cammer unterthänig liefern.

## 11.

Wan zum eilfften J. J. G. auff andere dero Embter und heußer verreisen, soll es daſelbeſt mit den Speißen auß Kuch und Keller gleich alß in J. J. G. ordentlichen Hofflager gehalten werden.

## 12.

Zum Zwölfften wollen J. J. G., daß ein jedweder, wer der auch ſey, wen er in ſeinen eignen geſchefften verreisen wird, alle ſeine Pferde mit sich nehmen undt keines davon alhie ſtehen, auch kein futter drauß holen laßen [soll], Eß wehre dan, daß er ein ſchadhaſt Pferd hette, welches er muß oder unſern Haußhoffmeister zuvor anzeigen soll; ingleichen soll auch keiner den tagt, wen er verreisen will, daß futter fur der ronnen und in jeder Zeit nicht mehr ſodern laßen, alß er Pferde auff der ſiren am hoffe hatt, auch keiner von J. J. G. Rähten, Officiren, Hoffjunder[n] oder andern dienern ohne derſelben vorwißen und erlaubnuß von hoffe verreisen.

<sup>1)</sup> Drig.: vermeinen. <sup>2)</sup> Drig.: unterſchrieben. <sup>3)</sup> Drig.: deren.

## 13.

Es soll auch fürß dreyzehende J. J. G. Kornschreiber hiemit befehlicheit sein, daß jutter allwege zwischen ein und zwey uhr nachmittag zu reichen, darnach sich ein jeder zu richten; dan welcher in solcher Zeit das jutter zu holen verfeumen wird, demselben soll den tag uber keines mehr gegeben werden; Es wehre dan, das jemandt in Unseren gecheiffen verreiset wehre undt auß Abendt wiedertome, der soll hierunter nicht begriiffen sein, sonder ihm sein gebuhrnus gefolget werden.

## 14.

Ferner und fürß vierzehende soll sich hinfuro ein jedweder auß unser haußhoffmeister, Hoffkuchmeister und, wer ohne mittel<sup>1)</sup> zur Kuchn gehört, unserer Kuchn gentlich eusern und enthalten; do aber einer druber betreten wird, soll derselbe seine gebührende straffe empfinden. Desgleichen wollen J. J. G. es mit den Wein[=] und bierteller auch gehalten haben, und soll niemandt darin geführet oder gelaßen werden, der nicht ohne mittel darin gehöret oder von unsern haußhoffmeister deßen erlaubnuß han.

## 15.

Zum funffzehenden soll alle Zeit zu mittage umb 10 Uhr und den abendt<sup>2)</sup> alle Zeit umb 5 Uhr vor<sup>3)</sup> J. J. G. undt die Zundern angerichtet werden; von lichtmeßen aber biß fastnachten soll umb 4 Uhr vor daß gesunde gepeiset und zu tiische geblaßen und darauff das tor und die Pforten verperet undt niemanden ohne befehl ojn gehalten, fürterß die Schlüssel soforht den haußhoffmeister uberantwortet undt unter wehrender Mahlzeit niemanden ohn J. J. G. geheiß, er sey auch, wer er wolle, dieselben [!] eröffnet werden.

## 16.

Wan fürß Sechszehende mehrhochgedachter Unser gnedigster fürst und herr zur Kirchen, Rahthauß oder andere orter reitet oder fuhret, so sollen Zundern, Einspendiger, Knechte undt gemeine hoffgesinde J. J. G. fleißig auß den Dienst warten und sich davon nicht absondern.

## 17.

Zugleichen und zum Siebenzehenden soll der haushoffmeister, wan frömbde fürsten und herren oder [der]selben bottschafften zu hofe kommen, sich J. J. G. befehls wegen bestell: und Verenderung der Eßen für die frömbden erholen.

## 18.

Weiter undt fürß Achtzehende wollen J. J. G., daß deroßelben Mundtstücke alle Morgen fruhe undt auß den nachmittag zeitig in der Kuchn sein, daß fleisch, fisch und anders selbst einhauen, außkühlen, einwaschen undt zu feuer bringen undt solches nicht auß die Zungen, wie bißher gechehen, legen oder eß denßelben vertrauen, insonderheit gute acht darauff geben sollen, daß sie gutt undt rein waßer nemen undt gebrauchen und in feinen uniaubern oder ungecheumeten waßer die Eßen bereiten.

<sup>1)</sup> unmittelbar. <sup>2)</sup> Drig. folgt: den. <sup>3)</sup> Drig.: von.

## 19.

Gleichergestalt sollen [sie] auch zum Neunzende[n] acht darauff haben, daß die Kessel, Grapen, Töpfe undt brastpieße von den Küchenjungen alle abendt undt, so oft man die gebraucht, außgesotten, gecheuret und rein gewaschen, darnach auff eine Seite gethan und verschloßen werden, damit nichts unsauberß noch unreines darin come undt in die Eßen gebracht werde: sie sollen auch in keinen neuen topffe oder haßen kochen, er sey dan zuvor in ihren beysein außgesotten und rein außgewaschen.

## 20.

Maßen [sie] auch zum Zwanzigsten in betrachtung jetziger geferlicher leufften niemanden über der fürsten Eßen gehen oder kommen laßen, sondern die speißen getrenlich, reinlich undt auffß beste kochen undt zurichten, dieselben offtmahls mit vielen zugemußen verendern undt vermehren, auch, waß zu jeder Zeit im Jahr zu verpeißen am besten sey, in acht haben, daßelbe für J. J. G. zubereiten und gleichwohl dabey allen unnötigen ubersfluß verhuten, auch in abwurzen (dabei der Hoffkuchmeister jeder Zeit mit sein soll) undt kochen sich aller Nahrungsamkeit beleißigen soll[en].

## 21.

Wan zum einundtzwanzigsten zur Hoffhaltung geschlachtet wird, soll der hoffkuchmeister sambt dem haußkoch mit dabey seyn undt auffsiht haben, daß es sauber und reinlich<sup>1)</sup> gemacht und nichts davon verrucket werde.

## 22.

So soll auch fürs Zweyundtzwanzigste alles Viehe, welches man zur fuchen schlachten wird, einen tag vorhero, ehe dan es verpeiſet wird, abgethan und in den Küchen Keller außgehengt und verwahret werden, davon den folgenden tagß die Mundtsköche, soviel ihnen zuer fürstl. Taffel und Zunderndischen von nöten undt den vorigen Abendt abgeredet ist, zufoerst und vors erste davon hauen [sollen], darnach dan der haußkoch die nohturfft für das gesunde davon nehmen soll, sofern soviel vorhanden sein wirdt.

## 23.

Von den Fiſchen, welche täglich in die Küche gebracht werden, sollen zum dreyundtzwanzigsten die Mundtsköche zum ersten die nohturfft und daß beste zu der fürstl. taffel nemen und die ubrigen der haußkoch fürs hoffgesinde vor= speißen. Do aber die wademeister über allen ihren angewanten fleiß zuweiln keine lebendige oder sonst gute fiſche außbringen können, soll alßdan der hoff= kuchmeister zum hude<sup>2)</sup> gehen undt für die fürstl. Taffel nohturfftige lebendige fiſche darauß nehmen undt solchen abgang des andern tages wieder ersezen und alle Zeit einen guten Voracht an<sup>3)</sup> fiſchen haben und behalten.

## 24.

Der Hoffkuchmeister soll fürs Vierundtzwanzigste alles Viehe, treuge

<sup>1)</sup> Drig.: rentlich. <sup>2)</sup> Fiſchfaßen. <sup>3)</sup> Drig.: am.

oder eingesalzen fische, waß von J. F. G. Embtern zuer haupthaltung ver= schrieben undt eingeschiedet wird, auch wildpret, als <sup>1)</sup> hirsche, Rehe, Schweine, Haasen und alles jedervildpret, so die Jäger und Schutzen zuer Ruchen bringen, empfangen, zu Register setzen, das wildpret in den luchenkeller verwarlich halten, das es von fliegen nicht beschmeißen undt verdorben oder sonsten verwarloset, sondern frisch undt rathlich davon geveiset, eingesalzen oder in Ößig gebraten werde; undt sollen die Jäger oder Schutzen jedesmahl, wen sie Wildpret zuer Ruchen schicken, den Hoffkuchmeister einen Zettel, wieviele undt waß für Wild= prett gesandt wirdt, mit übermachen, welche hernachero, wan mit den Jägern Rechnung gehalten wird, vom <sup>2)</sup> Kuchmeister herfürgebracht undt dabey geleyet werden sollen, damit man sehen könne, ob recht damit umgangen werde undt die Rechnung mit dem Zettel übereinstimme.

## 25.

Maßen den auch fürs funffundzwanzigste der haupstoch daß fleisch, Wild= prätt undt fischwerck mit dem einsalzen undt rauch wohl verwahren undt mit lacken, daß es nicht verderbe, versehen soll.

## 26.

Zum Sechsendzwanzigsten soll der Hoffkuchmeister die heute von den ge= schlachteten Ochsen, Ruchen, Rindern, Kälbern, hameln, Schaffen undt Lämmern aufhängen, treugen undt denjenigen, an welche Öß J. F. G. befehlen werden, abfolgen laßen undt solches zu Register setzen.

## 27.

Wie er dan auch fürs Siebenundzwanzigste die Hirsche[=], Rehe[=] undt wilbeschweineheute getreulich aufheben undt ungesenmbt gehen J. F. G. über= antworten laßen undt jährlich berechnen soll.

## 28.

Fürß achtundzwanzigste soll hinfuro weder unichlitt noch tallich auß der Ruchen verkauft oder durch die Köche in ihren nutz verwendet, sondern durch den hoffkuchmeister empfangen undt gebuhrlich berechnet werden.

## 29.

Öß soll[en] auch zum neunundzwanzigsten die Köche mit ihren jungen daß holz in der Ruchen nicht unnöthig oder unrahtsam verbrennen, sonder sparfam undt rathlich damit umgehen, des abens daß feuer bey Zeiten zuscharren undt die nacht über kein feur in der Ruchen halten, wie dan auch der haupstoch alle abendt die Nische durch seinen Zungen zusammentehren undt aufheben laßen undt nie= manden ohn J. F. G. befehl verkaufen soll: sondern unser hoffmeister soll Verordnung thun, daß die Nische von allen losamenten an einen gewissen ohrt zusammengebracht werde, undt, wen ein forraht derselben vorhanden, unser gnedige verordnung darüber erwarten undt, da wir es nicht anderß verord[n]en werden, dem gläsemeister dieselbe allemahl gegen entrichtung der gebuhr zuschlagen.

<sup>1)</sup> Orig.: an. <sup>2)</sup> Orig.: von.

## 30.

Der weinschenk soll zum dreyßigsten die weine fleißig warten, die säßer alle tage, sonderlich des abends, umbher befehen undt zu rechter Zeit jullen, auch auffsehen haben, das kein schade dabey gechehe; imgleichen soll es auch mit den frömbden hier gehalten werden.

## 31.

Eß soll auch jurs einunddreyßigte derselbe im Weinkeller kein gelach halten undt ohn J. J. W. befehl niemanden als, denen eß verordnet, wein folgen lassen.

## 32.

So soll Er auch zum Zweyunddreyßigsten die flaschen, Kannen, Becher undt, darin er der jürsten getrenck holt<sup>1)</sup>, jeder Zeit rein außschwenden oder [=]spulen, auch auffsehen haben, daß dieselben sowohl die Kessel, darin man die becher undt gläser spulet, rein undt darin jedesmahl frisch waßer sein muge.

## 33.

Zum Dreyunddreyßigsten soll jür J. J. W., dero gemählin, junge herrschafft undt freulein<sup>2)</sup> derselbe untern Eßen selbst schencken, alle tage, waß am wein auffgehet, fleißig anschreiben undt ordentlich berech[n]en, gestalt er dan auch den jüllwein mit<sup>3)</sup> auß dem saße, darauß gezapfet wirdt, sondern auß einem andern sonderlich darzu verordneten säßlein nehmen soll.

## 34.

Zum Vierunddreyßigsten sollen der Schlißer undt seine Knechte ihres amts undt verrichtung vernug ihrer geleisteten Ambspflichte[n] getraulich warten, zu rechten Zeiten brauen und sich beleißigen, das Sie jeder Zeit gutt bier brauen, dieselben gahr sieden undt nicht vermengen undt verderben, sondern ein jedes bier, wie eß am ihm selber ist undt jelt, jeyn undt bleiben lassen, undt sich im backen undt brauen unserer deswegen gemachten Ordnung allerdinges gemeeß bezeigen.

## 35.

So sollen auch jurs funffunddreyßigte Sie jeder Zeit mit den feuer vorsichtig undt behuttjamb umbgehen, alle abendt, wen sie abgebrauen undt gebacket, daß feuer zuscharren undt wohl verwahren, damit kein feuerschade darauß erfolge, wie sie dan auch keine unnötige feuer halten, sondern daß holz sparen undt zu rahte halten, auch die asche nicht verkauffen oder vom hause hinunterbringen, sondern J. J. W. zum besten, wie [in] obgen. artic. 29 vorsehen,<sup>4)</sup> auffheben sollen.

## 36.

Zum Sechßunddreyßigsten sollen die Silberknechte das ihnen unter handen gegebene<sup>5)</sup> Silber geschirr zusambt den Tapezereyen, tißch[=] undt handttuchern,

<sup>1)</sup> Orig.: helt. <sup>2)</sup> Der Herzog hatte damals in seinem Hause sechs Kinder seiner ersten verstorbenen Gemahlin, Anna Maria von Dithriesland, und drei seiner zweiten, Maria Katharina von Braunschweig-Dannenberg. <sup>3)</sup> Orig.: mit. <sup>4)</sup> Orig.: vorsehen. <sup>5)</sup> gegebenes.

**Servietten**, **Zammetten** himmel, umbhengen, **Kolstern** und, was mehr in die **Silbertammer** gehört und ihnen <sup>1)</sup> vermüge des **Inventarij** zugestellet ist, ihren geleisteten **Audesplichten** nach in getreuer und fleißiger obacht und verwahrung haben und zusehen, daß davon nichts entwendet, verlohren oder verdorben werde <sup>2)</sup>, auch die **Silber** **Drinckgeschir**, **Beden** und **gießkannen** rein undt sauber halten, zu rechter Zeit die fürstliche **Tafel** decken und zurichten, gegen einer jeden mahlzeit in **Ußsahl** rathern, vor und nach der mahlzeit frisch und rein wasser bey der hant haben, die **Silber** für die **Küche** bringen, die **becher** und ander **trinckgeschir** in **Ußsaal** an **Ihren** gebührenden **ohrt** setzen, in wehrender **Mahlzeiten** fleißig aufwarten undt, wan die **Tafel** aufgehoben, die **tisch[=]** undt **handtucher**, **Teller**, **Gredengmesser**, **Salzsaßer**, **handtbeden**, **gießkannen**, **Silbern** **Drinckgeschir** undt **gläser** wiederumb aufheben, die **Silber** für die **Kuchen** tragen und rein machen lassen.

## 37.

Ferner undt fürs **Ziebenunddreyßigste** sollen sie die **Wachß[=]** und **Wintlichter** selbst machen und dieselben nirgent anderßwohin dan zu der fürstl. **Tafel** und anderer **J. J. G.** nothurfft und, wohin **J. J. G.** es sonst befehlen werden, verwenden, auch, wohin undt wieviele sie jedechmahl aufgeben, fleißig verzeichnen und solche **verzeychnuß** den **hofftuchmeister** monatlich uberaantworten, der es dan in seine **Rechnung** nehmen, auch solche **Verzeychnuß** bei seiner **Rechnung** mit **produciren** soll.

## 38.

Zum **achtunddreyßigsten** sollen die **Saalknechte** die **Zinnen** **Schußeln**, **Kannen** undt **becher**, so ihnen nach dem **inventario** geliefert sein, rein undt sauber halten undt die **Schußeln** undt **teller** alle Zeit nach gehaltenen **Mahlzeit** in der **Kuchen** rein machen, dieselben folgents verschließen undt verwahren undt davon keine in der **Kuchen** lassen.

## 39.

Fürß **neununddreyßigste** sollen die **Silbertknechte** niemanden in die **Silbertcammer** kommen lassen, **weiniger** **gelach** oder **gejöß** darin halten.

## 40.

Zum **vierzigsten** sollen der **haushoffmeister** undt **hofftuchmeister** das **Zimmergeräht**, so die **Stallknechte** unter henden haben, alle **Quartahl** besehen undt von ihnen nach dem **inventario** **Rechnung** druber nehmen: und, da dan **mangel** daran befunden wirdt, sollen die **Stallknechte** dafür antworten.

## 41.

So soll auch fürs **Einundvierzigste** der in der **hoffstube** verordnete **Saalknecht** alle tage zweymahl die **hoffstube** nach den **Mahlzeiten** rein aufstehen, die **Knochen** undt anderß hinunter ben den **See** bringen, die **hoffstube** verschließen, niemanden darin schlaffen, **weiniger** einige **hunde** darin liegen lassen,

<sup>1)</sup> Orig.: ihm. <sup>2)</sup> Orig.: werden.

die tiſchtucher aufhengen undt alle woche zweymahl, alß den Sontag undt Donnerſtag, reine und weiße tiſchtucher auflegen, ſolche von der altſrau jedesmahl fordern undt dagegen die ſchwarzen tiſchtucher derſelben wieder uberantworten, auch daß Zimern gerechte nebenß den tiſchen in der hoſſtuben alle Sonnabendt durch die altſtrauenmegde ſcheuren und waſchen laßen.

Obgeſegtes alles wollen J. J. G. alſo undt nicht anderß gehalten, auch dero hoſſmeiſter, hoſſtuchmeiſter, Untermariſchallen undt haußwögten mit ſtarcken ernſt hieruber zu halten anbefohlen haben, wie ſie dan dieſelben bey ihren amte und verrichtungen fürſtlichen ſchutzen und haben, gegen die gehorſamen es mit gnaden zu erkennen, wieder die uberrreter aber mit ernſter ſtraffe zu verſahren wißen wollen. Schließliſch behalten J. J. G. ſich bevor, dieſe hoſſordnung zu mindern, zu mehrern und zu endern, wie ſolchs zu jeder Zeit die nohturfft und J. J. G. gelegenheit erfordern wird. Signatum Schwerin unter J. J. G. Pißſchafft und handtzeichen den 8. Martij Anno 1642.

## Hofordnung Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg. (V. J.)

Schwerin. Geh. und Hauptarchiv.

Unſere von Gottes gnaden Friedrich Wilhelm<sup>1)</sup> herzogens zu Mecklenburg, fürſtens zu Wenden, Schwerin und Rügenburgk, auch Graffens zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard herren, beliebte und auffgerichtete Hoſſordnung.

1) Anfänglich und zum erſten wollen wir gnädigſt, beſehlen auch ganz ernſtlich, daß alle und jede unſere hohe und niedrige bediente ſich in ihrem Leben und Wandel Gottſeelig und chriſtlich verhalten, ein nüchtern und maßiges leben führen, ſowol des Sontags als in der woche zu anhörung gottes worts ſich fleißig in der Kirche (an ihren gehörigen orte) einfinden, zum Abendmahl des herrn öftters gehen und [ſich] alles gottesläſterens, fluchens, ſchwerens und unzüchtigen redens gänzlich enthalten ſollen. Und da jemand deßen ermahnet und dennoch nicht gehorſahmen, alſo Gottes Zorn und unſere Ungnade dadurch an ſich laden wird, denſelben wollen wir hinführo an unſerm hoſſe nicht wißen und überdem nach befinden mit willkührlicher ſtraffe belegen laßen.

2) Folgendes wollen wir auch ganz ernſtlich verboten und einem jeglichen gnädigſt anbefohlen haben, daß er ſich an unſerm hoſſe alßbie oder, da wir ſonſten außerhalb ſeyn werden, ſchied: und friedlich verhalten und wieder unſern Burgfrieden mit nichten handeln oder der darin enthaltenen ſtraß gewertig ſeyn ſolle, deßjals derſelbige auch einem jeden, ſo an unſern hoſſe kömmt, vorgeleſen werden ſolle, damit ſich keiner mit der unwißenheit zu entſchuldigen hat.

<sup>1)</sup> Friedrich Wilhelm wurde 1692 Herzog von Mecklenburg-Schwerin, 1695 (zunächſt aber unter Anſetzung) auch von Güſtrow, † 1713

3) Da aber ein Hofdiener mit dem andern in gutem etwas zu thun befähme, der[=] oder dieselben sollen nach gelegenheit der Persohnen oder Sachen solches an Unsern Hoff[=] Marschall, haupthoffmeister und Küchenmeister bringen und von deroelben der<sup>1)</sup> entscheidung gewärtig seyn.

4) Wollen wir keine Diener annehmen, sie haben dann ein gutes zeugnuis und genugshamen beweis ihres vorigen verhaltens, [wollen] auch gnädigst anbefohlen haben, daß ein jeder unser Bedienten, so diener halte, darauf acht haben solle, daß die seinigen sich, wie hie oben gedacht oder hernach vermeldet wird, gebühlich verhalten, auch sich bemühen solle, betante, ehrliche und rechtschaffene Diener auf[=] und anzunehmen, damit nicht einem jeden herumvagirenden unser hoff offen stehe.

5) Wollen wir gnädigst, daß alle und jede unsere Bediente, so bestellungen haben, uns mit Eyd und Plichten sich verwand machen sollen, da wir dann das gnädigst versprochene Zeit ihrer Bedienung ihnen auch reichen lassen wollen.

6) Daß unsere Bediente in unser Cammer, bey der Taffel und sonst von unsern angelegenheiten hören oder ihnen anvertraut wird, solches sollen sie verschwiegen halten und ihren pflichten nach bei höchster Straffe niemand offenbahren.

7) (Es soll keiner unser Bedienten hunde mit sich zu Hoffe nehmen noch verstaten, daß es von denen Dienern geschehe, damit von den hunden die gemächer nicht verunreiniget noch die Tapeten und Stuhle verdorben werden.)<sup>2)</sup> Keyner von unser[n] Bedienten soll von Hoffe reysen ohne gnädigste erlaubniß noch über die erlaubte Zeit außen bleiben.

8) Unser Commandierender Offieirer soll die Schloßwache beordren, daß niemandt frembdes, dem es nicht gebühret, hinaufgelaßen, sondern erstlich vernommen werde<sup>3)</sup>, von wannen er komme und was er wolle und zu berichten habe, alsdann auf befinden entweder passiret oder zurückgewiesen werden solle.

9) Die Trabanten sollen niemanden von Zungen, Lumpengefind und dergleichen in unsere Vorgemacher, wofür sie wache halten, einlassen, sondern abweisen und, die sich wiederseßlich bezeigen, alsdann mit schlägen heraußjagen, auch nicht gestaten, daß sich ein und andere in denen Vorgemachen zanden, viel weniger aber schlagen, sondern solches sofort Unserm Hoff[=] Marechal anzeigen; wie dan auch unser Cavallier und Hoffbedienten Knechte und Diener sich in die Säle und gemächer, da wir oder frembde herren innen seyn, nicht tringen, sondern an gehörige[n] orten ihrer herrn, biß sie heraußer kommen, warten sollen.

10) Haben Unsere Verordnete Bediente bey der Cammer oder Ambte zu erinnern, daß zu rechter Zeit für die gemächer wie auch Küche, Kellern, Mälz[=], Brau[=] und Backhaus holz und Kohlen verschaffet und angefahren werden, damit die dazu bestellte Persohnen, wenn von ihnen etwas versaumet oder versehen wird, mit ermangelung des holzes und [der] Kohlen sich nicht entschuldigen können.

<sup>1)</sup> Orig.: die. <sup>2)</sup> in den Text eingeflohen. <sup>3)</sup> Orig.: werden.

11) Daß für die Cammine und Tfen angefahrne und vermachte Holz sollen die beiden Wächtere an sichere stelle und öhrter bringen, zu rechter Zeit feuer machen und in acht nehmen, daß dahero kein unglück ent[st]ehe.

12) Unser Hoffküchmeister soll von all demjenigen, was zur Küchen und Keller geliefert und gebracht wird, richtige Rechnungen und **Protocolla** über Einnahme und außgabe halten.

13) Was von **Victualien** und andern sachen bey unser Hoffstalt nötig, soll unser Hoffküchmeister Unserm Hoff[=]Marechal anzeigen und darauf dessen **ordre** erwarten, auf sein gutbefinden das benötigte verschreiben und mit anzeigung solcher mängel biß zur letzten Zeit nicht warten, sondern daßelbe zeitig thun, also dadurch den Unß dahero sonst zu besorgenden schimpff und schaden seinen Pflichten nach vorkommen, auff Küche und Keller und sonst gute acht haben, daß mit unsern sachen sparsam umgegangen und, soviel thunlich, menagiret werde, und dahin sehen, daß allemahl jemand zur stelle sey, damit, wenn in der Küchen etwas nötig, durch dessen abseyn kein mangel verführet werde.

14) Unsere Beampte sollen auff geschehene außschreiben die benötigte sachen zu unser Küchen ohn einwenden in gesetzten terminen liefern, auch bey unser höchsten Ungnade und willkührlichen straffe wegen der bey unser Hoffstalt sonst entstehenden unordnung, da man sich auf solche lieferung verlassen, darunter nichts verabsäumen und deßjals entweder bahre bezahlung von unserm Hoffküchmeister erwarten oder auch Euitungen auff verordnung unser Cammer von ihm fordern und damit ihre Rechnungen justificeiren.

15) Auf Unsern Ambtern und höffen sollen allezeit ein gut theil Rappanen und Kalkunische hüner gehalten, auch zu rechter Zeit die Kephüner gefangen und aufgesetzt<sup>1)</sup> werden, umb solche auf Begehren gebrauchen zu können.

16) Unser Hoffküchmeister soll auch alles Wildprät stücksweise berechnen und denen Jägern und Wildleuten Zetteln geben, was er erwfanget, umb sich in Rechnung desto besser daraus zu ersehen, auch die Kirche[=] und Meheselle aufheben und davon Rechnung thun.

17) Die fischerey soll mit allem fleiße getrieben und sowol tags als nachts forgesetzt, auch von unserm Wademeister und andern fischern täglich gewisse fische und Krepße zur Küchen geliefert, auch von Unserm Hoffküchmeister und Küchschreiber dahin gesehen [werden], daß allemahl gute fische in den hudeßäbern und heltern<sup>2)</sup> aufgesetzt werden, damit man sich derselben im nothfall bedienen und nothdurfftige Karpe und Karuße<sup>3)</sup> zu unser Küchen haben könne, zu dem ende sie mit Vorwissen unsers Hoffmarschalls und Zuziehung der Beampten die Teiche und Helter austräumen und mit gedachten fischen besetzen lassen und allemahl in gutem stande erhalten sollen.

18) Daß Gartengewechse soll zur rechten Zeit und zwar des Sommers in

<sup>1)</sup> Rebhühner wurden damals nicht geschossen, sondern in Netzen gefangen und in Käfigen fett gemacht. <sup>2)</sup> Dr.: heller. Fischweiber, Hälter. Vgl. Z. 222. <sup>3)</sup> Karauschen.

guter menge, umb damit andere speißen zu verspahren und andere damit zu zieren und zu regulieren, zur küchen geliefert und dahin gesehen werden, daß auch biß auf dem Winter etwas in die Keller wohl verwahrt, auch truden obt und andere sachen gemacht werden.

19) Unser Hoffküchmeister, Küchen Inspector und Küchschreiber sollen des morgens zu rechter Zeit sich in die Küche einfinden und mit allem ernst besodern und anhalten, daß, was des vorigen abends frisch Wasser haben oder eingeklopft werden muß, daßelbe von den Köchen verrichtet und nicht biß in den andern tag verschoben, des morgens wieder aufgefrißet, sauber und reinlich zu fener gebracht, gar gekochet und in saubern schußeln angerichtet werde, damit es zu rechter Zeit und stunde fertig sey.

20) Unser Hoffküchmeister und Küchschreiber sollen täglich den Gßzettul, was alle mahlzeit gespeiset wird, unserm Hoffmarschall, umb selbigen mit fleiß durchzulesen und die darin befundene mängel zu remediren, übergeben, und der Wochenrechnung beizulegen, darin, was für Persohnen gespeiset werden, wie auch anfang und vorrath in Küche und Keller ordentlich specificiren und diese Rechnung unserm Hoffmarschall zur nachsicht und examinirung übergeben und von ihm unterzeichnen lassen.

21) Sie sollen auch nicht gestaten, daß jemand, deme es nicht gebühret, über unser Gßen gehe, viel weniger, [daß ihm] davon etwas gegeben und gereicht werde.

22) Es sollen die Köche sich beleißigen und der sache scharff nachdenken, was allewege nach Jahreszeit zum besten zu gebrauchen und zu verspejen sey, und solches best ihrer Geschicklichkeit nach verrichten, jedoch auch keines überflusses ohne unjere[n] befehl sich dabey unterfangen.

23) Wir wollen auch, das die Köche die eingesalzene sachen oder, was in der peck<sup>1)</sup> geleget und angemachet wirdt, dergestalt mit Salz verwahren und in acht haben sollen, daß solches nicht verderbe noch ankomme, sondern allewege einen natürlichen guten geruch und geschmack, weil es wehret, behalte, ingleichen auch, daß allerhand gattunge würst gemacht, im rauch aufgehangen und biß in den Sommer verwahrlich aufgehoben werden, dahin dann unser Hoffküchmeister fleißig acht haben und mit dahin sehen soll.

24) Unser Hoffküchmeister und Küchschreiber hat auch dahin zu sehen, daß allemahl gut Bier im Vorrath und daran seyn mangell sey.

25) Sie sollen auch dahin sehen, daß von dem Hoffbeker das Brodt gar gebacken und davon wie auch dem Bier jeder Zeit reichliche<sup>2)</sup> Rechnung geführt werde.

26) Der weinteller soll allewege verschloßen seyn, und, was für wein zu unser und andern Taffeln von nöhten und zu reichen verordnet ist, solches soll dem Mundschent und Taffeldienern in fläschen gereicht werden, die dann auch den überbleibenden Wein nach der Taffel getrenlich wieder aufheben

<sup>1)</sup> Föckel. <sup>2)</sup> ausreichend.

und in den Keller tragen sollen; auch wird der Hochwein, soviel nötig, abgefolget.

27) Wanns Zeit, daß die Weine in acht genommen, verzapfet, mit einschlage versehen<sup>1)</sup> oder überfüllet werden müssen, so soll unser Hoffweinschenk solche Zeit in acht haben und obgemeltes verrichten, aber kein geschöff dabey anstellen noch jemand frembdes, ohne die dazu benötigte Persohnen, mit in den Keller nehmen.

28) Unser Hoffweinschenk soll auch die frembden Bier in acht nehmen und darob sehen, daß sie nicht verderben, und, wenn wirs gnädigst begehren, in flaschen solche Bier mit zue<sup>2)</sup> Tische geben und daraus schenken lassen.

29) Der Haußbotticher soll seine Arbeit mit binden fleißig versehen, auch dem Hoffweinschenken, wenn es nötig, im Keller assistiren, aber niemand frembdes von unserm Holze arbeiten noch davon etwas hinuntertragen und verbringen.

30) Alß auch von unserm Hoffweinschenk und Schlüter mit zueignung der heben<sup>3)</sup> vom Weine, Bahrm vom Bier, Aschen und Kohlen großer Unterjchleiß wegen des darunter zu mengenden guten Wein und Biers kan gebrauchet werden, soll solches hiemit gänzlich abgeschaffet seyn, darob dann unser Hoffküchmeister gute achtung haben soll.

31) Ein gleichmäßiges wollen wir auch wegen zueignung des Küchenfetts von den Köchen und Köchungen wegen des darunter gleichfals zu besorgenden Betrugs ernstlich geboten haben.

32) Weyl auch holz und Kohlen zuweilen unzeitig verbrand werden, so sollen die Köche und Schlüter dahin sehen, daß solches nachbleibe, und, wenn abgekochet und kein großes feuer von nöhten, es ringer gemacht, auch abends zu rechter Zeit biß an den morgen zugeleget werde, worauff unser Hoffküchmeister zu halten.

33) Unser Hoffküchmeister und Köchschreiber sollen alle vier Wochen das Zinnen gerähte und Küchenzeug durchsehen, nicht allein darumb, ob auch alles vorhanden, sondern auch damit daß, waß mangelhaft befunden, wieder ersetzt werde.

34) Wan auch jedernvich zur Küchen gebracht wird, davon man gute Feder und Dauen nehmen kan, so soll unser Hoffküchmeister dahin sehen, daß dieselben nach abnehmung von unser Castellain wol verwahret werden.

35) Unser Silberdiener soll alles Silber geschirr, Credentz[=] und andere meßer, auch waß wir ihm sonst vermöge Inventarij gnädigst anvertrauen, in getrene wartung, verwahr- und reinigung haben; denn wir solches alles von niemand anders alß von ihm gewertig seyn wollen.

36) Die Wachslichter, so wir gedachtem unserm Silberdiener anvertrauen, soll er in gute verwahrung haben und keine davon ohne unsers Hoffmarschalls wißen alß zu unser eignen Nothdurft abfolgen und gebrauchen lassen.

<sup>1)</sup> geschwefelt werden (durch linnene oder papierne, mit Schwefel überzogene Streifen). Vgl. Grimm, D. Wb. III, 272. <sup>2)</sup> D.: zur. <sup>3)</sup> Gese.

37) Sollen alle unsere Diener hohen und niedrigen Standes, so geheiſet werden, ohne, die dazu verordnet ſind, oder Amtshalber zu thun haben, ſich der Küchen und Keller enthalten, darin nicht gehen noch eſſen oder zechen anſtellen, ſondern eß ſoll ein jeder zu rechter Zeit bey dem ihm verordneten Tiſch ſich einfinden und mit dem, was gegeben wird, zufrieden ſeyn, wie dann außer ſolchen gewöhnlichen Tiſchen ihnen nichts gegeben, ſondern das unordentliche eſſen ganz abgeſchaffet ſeyn ſoll. Wollten aber ſelbiges dennoch ſich etliche unternehmen, haben unſere Bediente ſelbige unſerm Hoffmarſchall nachkundig zu machen.

38) Unſer hauſthofmeiſter, Hoff- Fourier und übrige officianten ſollen dahin ſehen, daß niemand frembdes zu Tiſche hinauſſchleiche noch durch andere ohne Vorwiſſen und erlaubniß unſers Hoffmarſchalls hinauſſgeführt werde, weil wir ein ſolches durchaus nicht leiden wollen; auch ſoll keiner hinde mit ſich nehmen und alda halten.

39) Unſer Hoffmarſchall oder in deſſen abſeyn ein ander, dem das Ambt befohlen, ſoll dahin ſehen, daß für unß reinlich<sup>1)</sup> angerichtet und ordentlich zu Tiſche gebracht, auch mit waſchen, beten, credentzen, ſchenden und, waß ſich mehr gebühret, recht umgegangen und verfahren werde, auch kein Tiſchdiener ſich weit verthun<sup>2)</sup>, ſondern getrenlich ſurm Tiſch ſtehen und ſich nicht weitläufftig ſuchen laſſen, wie dann auch ſolche unſere Diener, wenn ſie Krankheit oder anderer Behinderung halber ihre Dienſte nicht abwarten könnten, ſolches unſerm Hoffmarſchall anzeigen ſollen, damit er in Zeiten einen andern ſo lange in ſeine ſtelle verordnen könne.

40) Wollen wir gnädigſt, daß unſer Silberdiener und Mundſchent in verrichtung ihrer Ambter mit deckung unſer Taſſel und tretung zur Schenke<sup>3)</sup> ſich gebühlich und fleißig bezeigen [ſollen], auch auß der Marſchall[=] und Cavallier[-] Taſſel zu rechter Zeit von den dazu beſtellten Perſohnen gedeckt und ſonſt ihr Ambt treulich verſehen werden ſoll.

41) So ſoll<sup>4)</sup> auch unſer Mundſchent die ſlaſchen, Becher und Gläſer für unß täglich und alle mahlzeit ſaubern, außſpühlen und reinigen, daß wir daran keinen mangel vermerken.

42) Die Pagen ſollen ſich zu ihrer Anſwartung und Verrichtung zu rechter Zeit einfinden, auch ihrem verordneten informatori der gebühr nach gehorſamen, ſich bey dem Morgen[=] und Abendgebet wie auch zu denen Studijs und exercitijs fleißig einſtellen und ihre Zeit alſo anwenden, daß ſie gott und menſchen dienen können.

43) Unſere Laquaaien ſollen ſich zu<sup>5)</sup> rechter Zeit und, wann das Zeichen gegeben, für der Küche einfinden und, ſobaldt in beſeyn unſers Hoffküchmeiſters, Kücheninſpectors oder Küchenſchreibers für Unſere Taſſel iſt angerichtet worden, auß ordre den Küchen[=]Inſpector mit denen eſſen folgen und die Eſſen vorſichtig, damit nichts verſchüttet werde, in den Eßſaal tragen, da dann unſer Diener, ſo zur aufwartung beyhm tiſche beſteller, auß unſer Taſſel getrenlich warten und

<sup>1)</sup> Orig.: reulich. <sup>2)</sup> abſeits zuſammenthun. <sup>3)</sup> Schankſtich. <sup>4)</sup> Orig.: ſollen. <sup>5)</sup> Orig.: zur.

daß, waß solchen Dienern gebühret, verrichten und darin nichts, sonderlich wann frembde vorhanden, verabsäumen [sollen], wie dann zu beforderung eines jeden Ampts Unser Hoffmarschall ein wachendes Auge und Aufsicht haben soll, daß alles dasjenige, was sich gebühret, recht bestellet und ordentlich verrichtet werde.

44) Wann unsere, des Marschalls und [die] Cavallier[-]Tafel aufgehoben, sollen die Speisen ordentlich nach der Küchen wieder gebracht und nicht aller ohrten hin verschleppt und in den Winkeln aufgenastet werden, damit Unser Hoffkuchmeister, Küchen[=]Inspector und Küchschreiber das dienligste biß zu ander Zeit aufheben und einem jeden nach der Ordnung die Eßen wieder anstheilen können, darauf dann Unser Haushoffmeister und Hoff[=]Fourier fleißige aufsicht haben und die Contravenienten ermahnen oder bey verpührender hartnäckigkeit unterm hoffmarschall zu ferner exemplarischer Bestrafung anmelden sollen.

45) Die übrige verordnet[e] Tische sollen zu rechter Zeit auch gedeckt, Brodt und Bier nach der Personen Anzahl auß dem Keller geholet und solches ihnen, wenn sie sich gezejet, gereicht werden.

46) Soll ein jeder untern Eßen alles Gotteslästerlichen fluchens, Schwerens, unzüchtiger worte und gebehrde, Volsauffens, pfeiffens, lauten, baurischen lachen[s] sich enthalten, nach verrichteten gebet die Speisen fein züchtig und ehrbarlich, wie sich solches in fürstl. höffen und vor modesten leuten gebühret, zu sich nehmen, auch nicht ehender auß dem Eßsaal gehen, biß er sein gebet und dank-sagung verrichtet.

47) Keiner soll die Koste oder das geträncke, so vorgezejet wird, verachten oder sich unnütze darüber machen, sondern die annehmen, wie der Hoffgebrauch vermag; da aber etwas durch der Köche und Schencken Unfleiß verdorben oder nicht also zugerichtet wäre, daß es zu genießen, so soll solches dem Hoffmarschall oder in seiner abwesenheit dem haushoffmeister, Küchenmeister und Küchen[=]Inspector angezeigt werden, die darunter nach befindnen wandel schaffen sollen.

48) Niemand soll die Schüsseln<sup>1)</sup>, Becher, Gläser, Tische und Tischtücher muthwillig zerwerffen, zerbrechen, zerschneiden noch sonst zu schaden bringen, bey straff, daß er solches von den seinigen wieder machen zu laßen gehalten seyn solle; wer aber was heimlich entwendet und auff die Seite bringet, es sey so gering wie es wolle, derselbe soll nicht allein sofort von hofse gejaget, sondern auch als ein Dieb gestraffet werden.

49) Wir wollen auch keinesweges gestaten, das jemand, es sey auch, wer es wolle, Eßen, Brodt, Bier, Wein und andere Victualien heimlich oder öffentlich hinuntertragen oder bey der Mahlzeit etwas bey sich stecken und also verwenden, sondern befehlen ernstlich, daß die Wach[e]n solches nicht allein verhindern, sondern auch die verdächtigen Personen besuchen<sup>2)</sup> und, so sie deren etwas finden, solches ihnen abnehmen und darauff unserm hoffmarschall zu bestraffung ferner anzeigen sollen.

<sup>1)</sup> Orig.: Schüsseln. <sup>2)</sup> untersuchen.

50) Wenn frembde fürsten und herren oder dero gesandte unß bey hofße besuchen und ankommen, so soll unser Hoffmarschall unsern Befehl wegen bestell- und aptirung der Logimenter, Empfang und tractirung derselben gebühlich einholen.

51) Sollten dann zu solchen aufwartungen Unser Hoff- |Cavallier und Diener nicht genug seyn, so soll mit unß unser Hoffmarschall daraus zeitig reden, damit noch eßliche erfordert werden; die Unßrige aber bleiben dennoch bey ihrem Amte und verrichten daselbe mit fleiß.

52) Weil auch bey solchen Suiten öftters allerhand frembd gesindlein sich verjuget, die zu freßen, lauffen und andern lastern selbige anreizen, soll unser Haußhoffmeister und Hoff-|Fourier dieselben abweisen und keine als, die daran gehören, dabey laßen.

53) Wenn lichter gezoßen werden, soll unser Hoffkuchmeister der Castellain anzeigen, sich mit guten Dochtgarn zu versehen und bey dem Lichtziehen selber zu seyn, auch den taltlich ihr zuwegen und also nach dem gewicht von ihr die lichter, umb an gebührende Örtter zu gebrauchen, wieder empfangen und berechnen;

54) Zu dem ende dahin sehen, daß das Taltlich von den Kindviehe, Samel[u] und Schaffen genommen und wol verwahret, auch zu rechter Zeit außgeschmolzen und, wie obgedacht, wieder angewendet werde;

55) Darauf dann die Lichter denenienigen, so vermöge unser lichtordnung selbige gebühren, zu gewöhnlicher Zeit gereicht und über dem niemand ohne Vorwissen Unser Hoffmarschalls welche abgefolget, sondern, soviel möglich, damit menagiret werden solle.

56) Unser Oberstallmeister und Bereiter sollen über unsern Stall befehlige halten und mit allem fleiß darauf sehen, daß unsere pferde fleißig und getrenlich gewartet, zu rechter Zeit und stunde gefuttert, gewischet [werden], gut heu und stroh nach Unser Ordnung bekommen, der Stall rein und sauber gehalten und, so mangel fürfiel, unß solches angezeigt werde.<sup>1)</sup>

57) Weyl auch an guten knechten gelegen, alß sollen sie auß dieselben gute aufficht haben, ob sie auch wissen, was zu ihrem Amte nöhtig, und, waß unsere Ordnung mit sich bringet und ihrem Amte gemeß ist, darob treulich halten; wo nicht, sollen sie es anzeigen und auß tüchtigere gedenken.

58) Auch sollen sie keine Weiber in den Ställen gedulden noch zugeben, daß dieselbe denen knechten das Leinen Gerecht, wenn es gewaschen, zutragen sollen, sondern eß soll ein jeder solches selbst holen; auch sollen Sie kein Doppeln<sup>2)</sup> und Spielen, bey höchster straffe, darin verstaten, weyl daraus gefährlichkeit und verwahrlosung des lichts entstehen kan.

59) Auß Unser Rüstung, Sattel und Zeug und, was deßen alles im Stall vorhanden, sollen sie fleißig auffsehen haben, daß eß sauber gehalten, fleißig gewartet und davon nichts entwendet werde, was aber alt, solches anzeigen: so wollen wir anders in deßen stelle verschaffen.

<sup>1)</sup> Orig.: werden. <sup>2)</sup> Würfeln, überhaupt Hazardspiel.

60) Es sollen auch keine andere als unsere eigene pferde im Stalle ohne unsern Special[-]Befehl geduldet werden.

61) Der Haber, Heu und Stroh solle[n] in Beysein des fourage[-]Meisters zu bestimmter Zeit abgehohlet und gute ordnung darin gehalten, auch dahin gesehen werden, daß solches für unsere pferde verbraucht und nicht anderswohin verwendet werde.

62) Wann wir ihnen die stunde, Zeit und ohrt benennen und berichten laßen, daß wir aufsein wollen, so sollen sie beschaffen, daß alles fertig und kein mangel an die Reuterey und gewehr besunden werde<sup>1)</sup>, auch auf er=nanndten ohrt und stunde sich einstellen.

63) Alle und jede Unsere Diener, so in Unser Suite, wenn wir ein[=]oder außerhalb Landes und unsers Hofflagers reyen,<sup>2)</sup> seyn, sollen uns fleißig auf den Dienst warten und garnichts davon abjäumen.

64) Sollen Unsere Beampte, wenn wir auf den Ambtern seyn, das benötigte zur Küchen anschaffen, desfalß mit unserm Hoffküchmeister oder an dessen stelle gegenwertigen Bedienten und Küchen[=]Inspector sich fleißig besprechen und nachfragen, was etwan bey unser Küchen von nöhten, und, wenn wir wieder abziehen, mit ihme Rechnung legen<sup>3)</sup> und wegen der Bezahlung unsere Ver=ordnung erwarten, wie wir denn ihnen auch hienit ernstlich befehlen, sich der ihnen nicht concedirten Gebäude zu enthalten, auch ohne unsern schriftlichen Befehl nichts anzubauen und keine aufrichtung auf unsern Ambthäusern zu thun, sondern der Ambtsordnung in allen stücken zu geleben.

65) So wir auf unsere Ambter oder im Lande verreisen, sollen alle und jede unsere Bediente der von Unserm Hoffmarschall alsdann zu machenden Verordnung geleben und sich dawieder bey unser höchsten Ungnade nicht setzen, also mit demjenigen Essen und trinken, so wir Ihnen auf gutbefinden gemeldten Unsers Hoffmarschalls reichen laßen, allemahl vergnügt seyn.

66) Solten aber dennoch einige auf den Jagten und reysen frechheit oder muhtwillen betreiben, so soll[en] unser Hoffküchmeister oder Küchschreiber und Fourier darauf fleißige acht haben und, so desjals jemand besunden wird, denselben, daß er ein solches unterlaße, ermahnen und entweder alsobaldt oder auch nach unser wiederkunfft anhero unserm Hoffmarschall selbige anzeigen.

67) Wann wir an frembde Örter kommen, sollen Unsere Stallbediente zusehen, daß für unsere Pferde, soviel möglich, sie reine ställe haben mögen.

68) Weil auch auf den reisen mit dem heu und Stroh mehrentheils und öftters unvorsahm umgegangen und [es] unzeitig weggenommen und verunstert wird, so soll unser Hoff[-]Fourier und fourage[-]Meister sambt denen Beampten dahin sehen, daß das heu und Stroh in Bündlein gebunden und auff jedes so=wol unser als unser Bedienten pferde gewisse vermachte portionen auf tag und nacht nur gereicht [werden] und über dem ohne Vorwissen unsers Hoffmarschalls nichts abgefölget werde.

<sup>1)</sup> Trig.: werden. <sup>2)</sup> Im Trig. folgt: und. <sup>3)</sup> Trig.: zu legen.

Wenn wir nun vorstehende unsere Hofordnung stet, best und gehorſamlich gehalten wiſſen wollen, als wird unſer u Hofmarſchall, Haußhoffmeiſter und Hoffküchmeiſtern und übrigen Beſchligshabern hiemit gnädigſt und ernſtlich befehlen, daß ſie darüber mit ernſt und fleiß halten und dawieder zu thun nicht geſtaten, ſo lieb ihnen iſt, unſere ungnade und willkührliche ſtraffe zu vermeiden.

Damit auch ein jeder ſich darnach zu richten und für Schaden und un-  
gelegenheit zu hüten weiß, als iſt unſer gnädigſter Will, daß dieſe unſere  
Ordnung neßt den Burgfrieden alle Jahr auf Neujahrstag öffentlich verlesen  
und publiciret werden ſolle.

Gegeben auff unſer Feſtung Schwerin den .....



## Ortsregister.

**Böghow** (Tranienburg) 29.

**Büßow** 239.

**Chorin** 29.

**Falkenburg** 56.

**Friedland** (jezt Alfriedland, im Barnim) 29.

**Friedland** (Mecklenburg) 264.

**Goldberg** (Mecklenburg) 237, 268.

**Grabow** 239.

**Gramzow** 29.

**Grimnitz** 33.

**Grunnewald** 4.

**Güstrow** 186, 189, 239.

**Hammin** 99.

**Kroffen** 56.

**Küßrin** 34.

**Lauenburg** (Pommern) 150.

**Lehnin** 29.

**Liebenwalde** 29.

**Lindow** 29.

**Lübeck** 219.

**Lübz** 266, 274.

**Malchin** 264.

**Möllenbeck** (Mühlbeck, im Barnim) 14.

**Neu-Brandenburg** 186, 264.

**Nstorf** bei Schwerin 202, 220, 222.

**Parchim** 264.

**Plau** 239.

**Preußen** 210.

**Quartſchen** 56, 64, 68, 71.

**Rageburg** 246.

**Rügenwalde** 150.

**Ruppin** 29.

**Saazig** 101.

**Schöneberg** (bei Berlin) 14, 33.

**Schwerin** 186, 189, 194, 215, 219, 220, 221, 225, 227, 228, 229, 234, 246, 262, 284, 293.

**Schwerin, Neustadt** 228.

**Seehausen** 29.

**Soldin** 56.

**Spandau** 29.

**Stargard** (Mecklenburg) 186, 239.

**Stettin** (Alten-) 101, 119, 156, 171, 181.

**Stettin, Inth- und Pelzerstraße** 156.

**Strelitz** 252, 253.

**Tangermünde** 29.

**Waren** 264.

**Werder** (in Berlin) 10.

**Wilmersdorf** 14.

**Wismar** 186, 219.

**Wollin** 111.

**Zossen** 29.

# Personenregister.

(Ein Stern vor dem Namen verweist auf die Verichtigungen.)

Abraham, Kellertnecht 64.  
 Alexander, Hauskeller 19.  
 " Kanzleibeamter 63.  
 Allersleben (Alvensleben), Junge 62.  
 Andreas, der lange 201.  
 Anger, Hengststreiter 61.  
 Anna, Zwergin 62.  
 " die schwarze 62.  
 Asmus, Wagentnecht 64.  
 Babs, Hans 63.  
 Balzer, Stalljunge 126.  
 Bardeleben, Wihert, Schenk 19.  
 Bardit, Albrecht, Junfer 125.  
 Bartel, Kutscher 64.  
 Barteldt (Barthold), Futtermeister 127.  
 " Koch 15.  
 " Küchengesell 128.  
 " Schmied 126.  
 Bartelmus (Bartholomäus), Kutscher 126.  
 Bartensleben (Wartensleben), Reisiger 27.  
 Barthelm, Effenträger 88. Vgl. Partem.  
 Bastian, Kellertnecht 64.  
 Beck, Hans, Junfer 125.  
 Behre (Behr), Samuel, Kammerierer und Hofmeister 266, 267, 268.  
 Beinich, Effenträger 88.  
 Belau, Heinrich, Hofmarschall 193.  
 Belin, Jochim v., Einspänniger 126.  
 Bellin 63.  
 Below, Claus 267, 269.  
 Benedendorff, Einspänniger 63.  
 Bernewitz, Reisiger 27.  
 Bette, Michael, Kanzleidiener 125.  
 Beude, Hans, Einspänniger 63.  
 Blankensfelde, Hans, Küchenmeister 15.  
 Blankensfelde 61.  
 Blatte, Hans 61.  
 Blesing, Koch 60.

Boland, Rudolf, Kellertnecht 166.  
 Bone, Schreiber 125.  
 Borde, Andreas, Rat 124, 125, 127.  
 " Litich, Rat 124, 126, 127.  
 " Nag, Oberkammerierer 157.  
 " Nagle, Landrat 102.  
 Bortheldt vgl. Barteldt.  
 Brandenburg, Kurfürst Joachim II. von 1.  
 " Markgraf Friedrich von 20.  
 " " Johann Georg von 20, 25.  
 " " Johann von (von Kütrin) 34, 78.  
 Brasche, Levin 27.  
 Braun, Wachtmeister 194, 215.  
 Braunschweiger, Heinrich, Koch 15.  
 Bredow, Georg v., 124, 126, 127.  
 Briz, Schreiber 62.  
 Broder, Hans, Hauptmann 124.  
 Brose, Wagentnecht 64.  
 (Am)Broßius, Zinnenwärter 126.  
 Bruckwig, Georg, Junfer 124.  
 Bülow, Barthold, Truchseß 267, 269.  
 " Hans, Truchseß 267, 269.  
 Buggenhagen, Andreas, Hofmarschall 193.  
 Buzzacharemus, Antonius 124.  
 Caspar, Bierkeller 128.  
 " Koch 15.  
 Chinow, Johannes, Kanzleibeamter 125.  
 Christoph, Maler 125.  
 " Wagentnecht 64.  
 Claneß (Klans), Knecht 125.  
 Conerad, Cyriak, Rittersch 166.  
 Croy, Anna, Prinzessin v. 165.  
 " Joh. Bogislaw, Prinz v. 165.  
 Cruber, Tischsteher 88.  
 Crunrodt (?), Trintenträger 88.  
 Crues, Truchseß 88.

**Dammian**, Hans, Mundtuch 219.  
**David**, Malergefell 125.  
**Dietrich**, Kellernknecht 19.  
     " Hauskuch 60.  
     " Sattelnknecht 62.  
**Doberichs**, David, Kanzleibeamter 63.  
     " Siegmund, Türknecht 62.  
     " Junge 62.  
**Dulle**, Thewes, Wagenknecht 64.  
  
**Ebel**, Christoffel, Wagenknecht 127.  
**Ewerdt**, Dinniges (Antonius), Wagenknecht 127.  
  
**Falke**, Johann, Dr., Hofrat 102.  
**Falkenhain**, Vorschneider 90.  
**Finow**, Marten, Zollschreiber 125.  
**Fleminck** (Fleming), Adam, Junter 124, 126, 127.  
**Flenke**, die (Kurt, Georg, Caspar, Joachim) 27.  
**Foroff**, Silberdiener 23.  
**Frauenhoffer** 27.  
**Funde**, Bürgermeister 12.  
     " Doktor 21.  
  
**Gaull**, Herrenkuchknecht 60.  
**Georg**, Braumeister 126.  
     " Kammernknecht 127.  
     " Knecht 62.  
     " Kutscher 64.  
     " Lafai 62.  
     " Silberknecht 23.  
     " Silberknecht 125.  
     " Trompeter 125.  
**Gergitt**, Schenk 90.  
**Gersiche**, Zwergin 62.  
**Gieger** (Gregor), Kellernknecht 19.  
     " Kutscher 64.  
     " Sekretarius 27.  
**Greiffenbergk** 27.  
**Groningen**, Christoffer, Untermarschall 244, 246.  
**Grün**, Rat 63.  
**Grunebergk** 61.  
**Guplaff**, Josua, Kanzleibeamter 125.  
  
**Hagemeister**, Johannes, Kanzleibeamter 125, 127.  
**Hake**, Wichmann 27.  
**Hanow**, Deiniges, Junter 125.  
**Hans**, Bachmeister 126.

**Hans**, Kellerjunge 128.  
     " Knecht 125.  
     " Malergefelle 125.  
     " Regknecht 126.  
     " Sattelnknecht 62.  
     " Trompeter 125.  
     " der Welsche 126.  
     " Zwerg 61.  
**Harmen** (Hermann), Bote 126.  
**Harwich**, Peter, Wagenknecht 127.  
**Hechler**, Johannes, Kanzleibeamter 125.  
**Heinrich**, Barbier 63.  
     " Kellernknecht 64.  
     " Mundtuch 128.  
     " Tischstehler 88.  
**Hellwich**, Generanzünder 126.  
**Henning**, Wallmeister 63, 67, 68.  
**Henggen**, Klein 62.  
**Hobe**, Junter 269.  
**Ho(h)enstein**, Graf Merten v. 63.  
  
**Jakob**, Einspänniger 63.  
     " Küchenjunge 128.  
     " Ritterskuch 128.  
     " Trompeter 125.  
**Jahmund**, Adam, Truchseß 267, 268, 269.  
     " Christoph v., Hofmarschall 237.  
**Jo(a)chim**, Bote 126.  
     " Einspänniger 63.  
     " Knecht 62.  
     " Knecht 125.  
     " Korbträger 128.  
     " Schmied 125.  
**Johannes**, Gerichtsschreiber 63.  
**Jörge** usw. s. Georg.  
**Isaak** 64, 67, 68, 73.  
  
**Kersten** (Christian), Kutscher 127.  
**Kiell**, Hans, Wagenknecht 127.  
**Kladow**, Hans, Kaufmann 219.  
**Kleist**, Daniel, Rat 124, 127.  
     " Jakob, Kanzler 124.  
     " Jakob, Junter 125.  
     " Cito, Junter 124.  
**Klupe**, Jakob, Wagenknecht 127.  
**Knosner**, Andreas, Kanzleibeamter 125.  
**Koeten**, Peter, Junter 124, 126, 127.  
**Kolbe**, Michel, Wagenknecht 127.  
**Kolefchte** (auch Colefchte), Hausmann 64, 67, 68.

Koppernick, Georg, Wagentnecht 127.  
Kradewitz, Hans, Junfer 124, 126, 127.  
Kramer, Stephan, Kaufmann 219.  
Kresett, Tonnies, Kaufmann 219.  
Krudow, Nap, Edelknecht 125.

Kuchmann,achim, Mundloch 219.  
Laffrenz, Barthelmus, Wagentnecht 127.  
Lagau, Peter, Kanzleibeamter 63.  
Lemchen, Hans, 15.  
Lehle 27.  
Lewiskow, Lewiskow, Heinrich, Truchseß 267,  
269.  
Lieberitt, Hans, Junge 61.  
Lift 61.  
Lipe, Martinus, Kanzleibeamter 125.  
Löben, Bastian, Hofmeister 62, 63.  
Lorenz, Einspänniger 63.  
" Speisefeller 19.  
Lubbeke, Johann, Gerichtsverwalter 124,  
127.  
Lucas, Koch 60.  
Luderis (Lüderis) 27.  
Lühe, Voltrat v. d. 267, 269.  
Lüpfow, Matthias 268, 269.

Malspahn, Jürgen 267.  
" Wigant 267, 269.  
Mandelslaw, Bartel 63.  
Manteuffel, Heine, Junfer 124, 127.  
\*Margaretha, Kammermagd 61.  
Martin, Koch 60.  
" Landreiter 125.  
" Psörtner 126.  
" Rittersknecht 126; vgl. Merten.  
Matteß (Matthias), Einspänniger 63.  
" Herrenknecht 60.  
" Koch 15.  
" Psörtner 126.

Map, Antscher 126.  
Mecklenburg, Adolf Friedrich, Herzog von  
256, 265, 266, 268, 269,  
270, 274.  
" Albrecht VII., Herzog von  
185.  
" Anna, Herzogin von 195.  
" Anna Maria, Herzogin von  
282.  
" Anna Sophie, Herzogin von  
272.

Mecklenburg, Christoph, Herzog von, Ad-  
ministrator von Mecklenburg 210,  
216.  
" Friedrich Wilhelm, Herzog von  
284.  
" Heinrich V., Herzog von 185.  
" Johann VII., Herzog von 219,  
214, 256, 270.  
" Johann Albrecht I., Herzog  
von 192, 195, 205, 212, 246,  
252.  
" Johann Albrecht II., Herzog  
von 256, 266, 268, 269, 270.  
" Karl, Herzog von 198, 266,  
268.  
" Maria Katharina, Herzogin  
von 282.  
" Sigismund August, Herzog  
von 219, 251.  
" Sophie, Herzogin von 266,  
270.  
" Ulrich III., Herzog von 196,  
210, 238.

Melcher (Melchior), Kanzleibeamter 63.  
Mendel von Steinfels, Albrecht, Stallmeister  
267.  
Merten (Martin), der schwarze 73.  
Metellus, Bernhardus, Doktor 124, 127.  
Mener, Andreas, Landrentmeister 205.  
Mischel, Küchengesell 128.  
" Stallmeister 62.  
" Wagentnecht 64.  
Möler, David 63.  
Möller, Jacob, Kanzleibeamter 63.  
Moltke, Christoph, Truchseß 267, 268, 269.  
Moriz, Herzog (von Sachsen-Lauenburg) 125.

Mejer, Hans, Büchsenmeister 63.  
Meßen, Hajo van, Kanzler 267.  
Neuhanser, Doktor 26.  
Neumann, der alte 165.

Nidenburg, Joachim v. 266.

Naleske, Franz, Knecht 126.  
Nartem, Eßenträger 90. Vgl. Barthelm.  
Naschen, Michel, Einspänniger 126.  
Paul, Einspänniger 126.  
Peccatel, Klaus v., Obermarschall 266, 267.  
Penz, Deinies, Schlosshauptmann 194.

Peter, Kellerrunge 128.  
 „ Malergefell 125.  
 „ Wagenknecht 64.  
 „ der kleine 62.  
 „ der lange 62.  
 Peterstorff, Levin Hedige, Kammerierer 157.  
 Pfeunder, Truchseß 88.  
 Philipp, Knecht 62.  
 Pirche (Pirch), Gregorius, Kanzleibeamter 125.  
 Plagemann, Jochim, Wagentknecht 127.  
 Pleß, Volkrat, Truchseß 267, 268.  
 Pod, Truchseß 90.  
 Polack, v. 125.  
 Pommern, Barnim XI., Herzog von 99, 116, 125, 152.  
 „ Barnim XII., Herzog von 146.  
 „ Bogislaw XIII., Herzog von 146.  
 „ Bogislaw XIV., Herzog von 156.  
 „ Ernst Ludwig, Herzog von P. = Wolgast 117, 146.  
 „ Johann Friedrich, Herzog von 106.  
 Poß, Georg 26.  
 Preußen, Albrecht, Herzog von 82, 90, 96.  
 „ Albrecht Friedrich, Herzog von 88, 96.  
 Protke, Christoph, Kellerrmeister 166.  
 Puester, Hans, Jägerjunge 126.  
 Puttkamer, Verjon, Franenhofmeister 165.  
 „ Klaus, Hofrat 102.  
 „ Philipp, Rat 124, 127.

**Rabenau** 63.  
 Ramei, Jürge, Landrat 102.  
 Rannell, Georg, Rat 124, 127.  
 Rathenow 27.  
 Rechenberg, Trintenträger 88.  
 Redtell, David (Maser?) 125.  
 Restorff, Adam, Truchseß 267, 269.  
 Rochwedell, Hengstreiter 61.  
 Rohr, Hans 27.  
 Rosenau, Hans, Mundkoch 219.  
 Roß, Rudolf, Gegenschreiber 29.  
 Rottenburgt, Christoffel 61, 62.

Sachsen, August, Kurfürst von 210.  
 Saldern, Matthias v., Haushofmeister 16, 27.

Sallgast, Hengstreiter 61.  
 Samuel, Organist 125, 127.  
 Schacht, Johannes, Kanzleibeamter 125.  
 Schendin 16.  
 Schierstedt, Friedrich 63.  
 Schleijßer, Jorje, Kanzleibeamter 63.  
 Schleger, Doktor 267, 269.  
 Schlichting 61, 62, 79.  
 Schlieben, Christoph v., Schenk 19.  
 „ Eustachius v. 21.  
 „ Trintenträger 90.  
 Schönebeck, Greger, Knecht 126.  
 „ Peter, Knecht 126.  
 Schöning, Ernst, Junter 124, 126, 127.  
 Schwabe, Bartholomäus, Hofrat 102.  
 Schwarze, Christoph 27.  
 Schwerßell, Melchior, Sattelknecht 125.  
 Seheld, Jörg 63.  
 Sellstrank, Albrecht 63.  
 Seigern, Jochim v. 63.  
 Senden, Doktor v. 267, 269.  
 Seyfert, Abraham, Apotheker 51.  
 Simon, Jäger 126.  
 Sparre, Christoph, Schenk 19.  
 Spiegel, Antonius, Marschall 16, 26.  
 Spiegel 63.  
 (En) Stachius, Schenk 88.  
 Steinbock 267, 268.  
 Steinichen, Lucas 235.  
 Stephan, Böttcher 64, 66.  
 Stichau, Henrich, Silberdiener 90.  
 Stör, Lenhart, Kammermeister 45, 67, 68, 69.  
 Stolzwoth, Jochim, Landreiterknecht 126.  
 Stroschneider, Berndt, Rat 124.  
 Stubenrauch 89.

Tempelhoff, Hans, Küchenmeister 15.  
 Thanne, Jochim v. d. 63.  
 Thewes, Rutscher 64.  
 Thomas, Holzförster 27.  
 „ Knecht 62.  
 „ Wagentknecht 127.  
 „ der wendische, Wagentknecht 64.  
 Thumen, Otto v. 27.  
 Thun, Matthias, Truchseß 267.  
 Tobel, Veit 63.  
 Trernow, Hans 26.  
 Tschernwitz, Schenk 90.

Ulrich, Barbier 125.

Urban, Zwerger 62.

Ursdom (Ursdom), Daniel v., Junfer 124,  
126, 127.

Wagelsant, Johannes, Kanzleibeamter 125.

Wal(en)tin, Wöttcher 128.

Wos, Kersten, Mundloch 219.

Wos, Heinrich, Knecht 125.

„ Jakob, Weinschenk 128.

„ Valentin, Truchseß 267, 268, 269.

Walldau, Hans 61.

„ Wircs (Wircs?) 61.

Wapdorff, Volrat v. 266, 267, 268.

Wappert, Abraham 62.

Wedell, Jürgen v., Landrat 102.

„ Georg v. 125.

Wenzel, Wildschütz 126.

„ Prediger 69.

Werder 27.

Wiedebach, Nidel 63.

Wiedemann, Treves (Andreas), Wagen-  
knecht 127.

Wilhelm, Silberdiener 23.

Wihinger, Benedictus, Einspänniger 126.

Witte, Johann 267, 269.

\*Wölle 61.

Woitte, Joachim, Kanzleibeamter 125, 127.

Wolf vom Kloster 27.

Wolff, Zeugmeister 63.

Wolfsramsdorf, Caspar v., Hämmerer und  
Stallmeister 237.

Wolfsdorf, Schenk 88.

Wolle 27.

Wobeltitz (Wobeltitz), Caspar 27.

„ Georg 27.

Zander, Caspar, Landrentmeister 125.

Zeidler, Johannes, Eintäufer 30.

Zeichen 61.

Zigewitz, Antonius, Hofrat 102.

„ Jakob, Landrat 102.

# Sachregister.

- Mal** 56.  
**Malraupe** 49.  
**Abendmahl** 254.  
**Abfchleppen, Abtragen der Speifen** 10, 36, 40, 49, 59, 60, 72, 79, 97, 123, 133, 151, 154, 168, 184, 186, 206, 241, 244, 249, 256.  
**Abfpeifer** 10, 48.  
**Abfpülcht** 49.  
**Achtroßer** 38.  
**Almojen** 73, 135, 153, 245, 260, 277.  
**Almojenbrot** 233.  
**Almojenfaß** 66, 67, 277.  
**Almojentonne** 129.  
**Altfran** 119, 139, 163, 165, 172, 173, 181, 182, 183, 205, 217, 223, 230, 233, 274, 278, 284.  
**Altfrauenmagd** 281.  
**Amt** 28, 29, 31, 36, 37, 45, 71, 77, 114, 120, 131, 132, 135, 137, 145, 149, 150, 154, 155, 161, 167, 168, 171, 182, 191, 192, 232, 243, 252, 253, 263, 275, 278, 281, 285, 292.  
**Amtleute** 2, 7, 14, 29, 31, 32, 33, 40, 102, 116, 119, 121, 123, 130, 141, 146, 148, 149, 152, 155, 176, 177, 189, 191, 232, 243, 250, 251, 255, 256, 258.  
**Amtmann** 15, 31, 32, 33, 102, 119, 120, 136, 137, 143, 144, 148, 151, 152, 201, 204, 237, 256.  
**Amtsdiener** 31.  
**Amtsinfirmität** 163.  
**Amtsknecht** 10, 28.  
**Amtsfüchenmeister** 202.  
**Amtsordnung** 114, 151, 155, 292.  
**Amtsrechnung** 30, 84, 86, 113, 169.  
**Amtsrentmeister** 133.  
**Amtsſchreiber** 14, 29, 31, 32, 33, 40, 82, 84, 86.  
**Amtsverwalter** 251.  
**Amtsvoigt** 63.  
**Anis** 221.  
**Anrichte** 91.  
**Apothete, Apotheker** 50, 53, 54, 58, 62, 67, 100, 104, 105, 107, 108, 158, 221.  
**Arbeitsleute** 19, 56, 83, 87, 130, 161, 182, 249.  
**Arme** 7, 60, 66, 67, 152, 153, 166, 189, 205, 245, 260, 272.  
**Arme Leute (Bauern)** 101, 102, 110, 150, 151, 180, 189, 210, 232.  
**Armenhauß** 99, 220, 230, 245.  
**Artikelsbrief** 41.  
**Artillerie** 101, 159.  
**Arznei** 142, 158.  
**Arzt** ſiehe Doctor, Hof-, Leibmedicus, Medicus, Phyſicus.  
**Aſche** 73, 89, 120, 132, 137, 171, 172, 181, 183, 201, 224, 229, 281, 282, 284.  
**Audienz** 1, 110.  
**Auſhaber** 190, 203.  
**Auſlauf, Aufruhr** 11, 114, 142, 162, 176, 257.  
**Auſloſung** 115, 116, 117, 144, 145, 146, 147, 178, 186.  
**Auſrichtbriefe** 242, 243.  
**Auſrichtung** 33, 130, 131, 166, 242, 259, 292.  
**Auſſpeifer** 83, 87.  
**Auſſpeifung** 97, 133.  
**Auſſpüler** 15, 60.  
**Auſtobel (Epreu?)** 140, 143, 174, 175.  
**Badha** 13, 14, 101, 114, 115, 119, 120, 123, 137, 153, 159, 161, 163, 165, 166, 171, 180, 199, 202, 214, 227, 228, 229, 244, 277, 285.  
**Badmeiſter** 99, 200, 201.  
**Badgerät** 89.  
**Badhut** 89.  
**Badlafen** 89.  
**Badjamber** 21.

Bäcker 14, 71, 82, 87, 114, 119, 121, 126,  
137, 138, 166, 171, 172, 181, 182, 190,  
199, 214, 228, 229.

Bäckerknechte 138, 201.

Bäckerordnung 71.

Bänder der Fasser 171, 199, 226.

Bärenhüter 96, 98, 174, 260.

Bärme (Seife) 70, 119, 128, 136, 171, 181, 288.

Bant 81, 91, 204, 273.

Bantett 259.

Barbier 63, 88, 92, 120, 125, 147, 185, 270.

Barchent 139.

Barne (Farbe) (Fisch) 49.

Bauern 56, 149, 179, 180, 249.

Baumhütten (Bauernweiber) 202.

Baumwolle 231.

Bauschreiber 38, 63, 73, 74.

Beamte 247, 292.

Becher 24, 43, 65, 66, 69, 71, 88, 118,

138, 172, 198, 202, 205, 225, 230, 231,

232, 233, 239, 241, 282, 283, 289, 290.

Beden 71, 229, 283.

Bediente 285, 289, 292. Vgl. Diener.

Beitisch 20, 214.

Bereiter 141, 174, 291.

Bernstein 84, 85, 89.

Besen 182.

Betten 81, 94, 274.

Bettgeräth 119, 274.

Bettgewand 183.

Bettmühe 102, 119, 152.

Bettwerk 152.

Bier 5, 6, 7, 14, 18, 19, 35, 45, 47, 48,

64, 65, 66, 68, 69, 70, 85, 96, 114,

124, 136, 137, 146, 164, 165, 166, 170,

171, 188, 191, 198, 199, 200, 205, 210,

213, 216, 224, 225, 226, 227, 228, 233,

240, 243, 245, 249, 255, 256, 260, 265,

268, 276, 282, 287, 288, 290.

Bier, Bernauisches 20, 21, 22.

„ Einbedisches 198, 224.

„ Ruppinisches 20, 21, 22.

„ Zerbister 224.

Biergeld 28.

Bierkeller 128, 134, 166, 170, 195, 199,

214, 216, 225, 228, 276, 279.

Bierschenk 65, 69, 128.

Bierschröter 128.

Biersjande 66.

Binbeeren, siehe Binien.

Bindtuch 23.

Bliecherin 67.

Boden 114, 137, 161, 156, 200, 271

Bode 51.

Böcker 66, 68, 73, 121, 128, 136, 214,

226, 228, 229. Vgl. Bümmer

Boten 126, 186, 189, 209.

Boten, fremde 3, 122, 123, 131, 157, 168,

184, 212.

Boten, laufende 189, 190.

Boten, reitende 26, 189, 190.

Bottschaft, Botschafter 5, 47, 194, 218, 219,

233.

Brachvögel 126.

Brandmauer 120, 180.

Brandrute (Brandbod) 132.

Brantweinordnung 71.

Braten (Gebratenes) 17, 220.

Bratenwender 15, 128, 132, 134, 165, 219

Bratjertel 56.

Bratjunge 60.

Bratmeister 15.

Bratspieß 220, 280.

Bratwurst 55.

Brauer 14, 119, 121, 126, 136, 137, 171,

181, 182.

Brauhäus 13, 14, 44, 101, 114, 115, 119,

120, 123, 128, 136, 137, 153, 159, 163,

165, 166, 171, 180, 199, 201, 202, 214,

225, 226, 229, 244, 285.

Brauknecht 201.

Braumeister 199, 200, 201.

Brennhaus 67, 68.

Brennholz 181, 204.

Brettträger 6, 11, 18.

Brief 2, 86, 93, 95, 111, 113, 242.

Brot 5, 13, 14, 17, 18, 22, 35, 45, 47,

64, 65, 66, 67, 68, 70, 71, 83, 87, 88,

124, 135, 137, 151, 166, 172, 179,

188, 189, 190, 192, 195, 199, 205, 210,

216, 217, 226, 227, 228, 233, 239, 245,

255, 256, 265, 287, 290.

Brottkammer 114, 123, 137.

Brottafen 199, 227.

Brottorf 233.

Brottuch 88.

Brotzettel 82, 87.

Buchweizen 57.

Büchse 248.

Büchsenmeister 24, 42, 49, 63, 190.

- Büchjenschütz 197.  
 Büttner 44. Vgl. Böttcher.  
 Burgfriede 35, 153, 156, 195, 216, 229, 248, 252, 253, 254, 257, 275, 284, 293.  
 Burggraf 82, 83, 84, 85, 87, 88, 97, 98.  
 Burg- und Hoffreiheit 257.  
 Burgzeug 181.  
 Butter 6, 45, 55, 56, 58, 85, 132, 168, 169, 196, 210, 221, 222, 223, 243, 246, 268.  
 Butterkontrolle 132.  
 Cardamomen 53.  
 Cavalier 285, 290.  
 Cavaliertafel 290.  
 Cofent 136, 171, 202.  
 Comitât 160.  
 Compt vgl. Kummert.  
 Custos 103.  
 Cnristia (Lautenspieler) 125.  
 Darre 136, 171.  
 Datteln 221.  
 Daunen 223, 288.  
 Decke 138, 173.  
 Deputat 49, 130, 133, 134, 139, 166, 210, 211, 232, 260.  
 Destillieren 211.  
 Diener 4, 8, 10, 36, 37, 40, 41, 42, 47, 48, 49, 58, 90, 92, 98, 100, 106, 115, 117, 121, 124, 139, 141, 147, 148, 150, 153, 155, 156, 162, 163, 164, 165, 176, 185, 193, 207, 209, 211, 213, 216, 217, 218, 219, 221, 223, 225, 229, 237, 238, 243, 247, 252, 255, 256, 257, 258, 262, 275, 285, 289. Vgl. Bediente.  
 Diensteleute 22, 32.  
 Dochtgaru 212, 217, 231, 278, 291. Vgl. Garn.  
 Doctor 92 (Arzt), 102.  
 Dolch 248.  
 Dompropst 26.  
 Doppeln (Hazardspiel) 201, 229, 291.  
 Dreifuß 132.  
 Dreiroßer 45, 63, 117, 127, 148, 238.  
 Droß 193, 214, 241, 245.  
 Duell 153, 156, 238, 248, 253, 275, 276.  
 Dünmbier 166.  
 Dürniß 257.  
 Edelknaben 7, 46, 66, 68, 85, 105, 125, 157, 162, 164, 169, 170, 174, 185, 187, 209, 236, 262, 265, 266.  
 Edelleute 7, 18, 46, 48, 49, 65, 67, 71, 75, 79, 91, 95, 132, 133, 134, 186, 187, 188, 190, 191, 193, 195, 196, 204, 205, 214, 215, 216, 217, 218, 221, 223, 226, 227, 228, 232, 233, 239, 240, 243, 249, 257, 277.  
 Ehrentleid 105, 117.  
 Eier 56, 192, 196, 222, 265.  
 Einroßer 18, 20, 22, 23, 25, 26, 39, 45, 46, 118, 121, 127, 185.  
 Einschlag (Schweifen des Weins) 288.  
 Einspännige 26, 49, 63, 77, 126, 142, 148, 177, 178, 205, 218, 231, 279.  
 Eisen 73, 74, 141, 175, 207.  
 Eisen (Strafart) 259, 262.  
 Eisenwerk 120, 143, 181.  
 Enten 126.  
 Erbleute (oder Arbeitsleute?) 83.  
 Erbröcke 272.  
 Erbsen 57, 60, 132.  
 Eseltreiber 126.  
 Esenträger 7.  
 Eßig 69, 168, 169, 222, 281.  
 Eßsaal 262, 277, 283, 289, 290, 291.  
 Eßsilber 202.  
 Eßstube 225, 230, 241, 258.  
 Eßzettel 87, 287.  
 Executionsfachen 142.  
 Facenetlein, Facilet 138, 172, 173.  
 Fadel 173.  
 Fäßer 19, 33, 76, 88, 120, 123, 135, 170, 171, 198, 204, 205, 226, 282.  
 Federn 132, 152, 182, 183, 288.  
 Federvieh 288.  
 Federwildbret 196, 197, 222, 281.  
 Feigen 221.  
 Feldapothete 108.  
 Feldkümme! 51, 53.  
 Feldtrompeter 142, 177.  
 Feldzug 114.  
 Fett 49, 54, 132, 169, 197, 223, 224, 225.  
 Feuerbüßer (=böter), Feuerheizer 102, 120, 126, 128, 132, 157, 162, 164, 165, 169, 170, 181, 183, 186, 223, 270.  
 Feuersnot, =brunst 72, 98, 118, 120, 154, 169, 177.

Finkenjanger 197.  
 Finkenherd 197.  
 Fische 6, 16, 17, 45, 46, 49, 50, 55, 60,  
 83, 85, 131, 195, 197, 205, 217, 219,  
 222, 223, 243, 264, 265, 278, 279, 280,  
 281, 286.  
 Fische 16, 64, 67, 68, 197, 222.  
 Fischerei 10, 31, 84, 212, 286.  
 Fischmeister 9, 10, 17.  
 Fischreißen und -ausnehmen 132.  
 Fischtrog 222.  
 Fischwert 132, 196, 222, 223, 281.  
 Flachs 152, 183, 273.  
 Gladjisch 56.  
 Glasfen 22, 65, 88, 90, 129, 134, 165, 170,  
 188, 196, 198, 214, 225, 282, 287, 289.  
 Gleich 6, 9, 35, 45, 46, 54, 59, 60, 83,  
 85, 130, 168, 169, 195, 197, 205, 216,  
 217, 219, 243, 264, 278, 279, 281.  
 Fleischhaus 49, 55, 59.  
 Fleischkammer 59.  
 Fleischsuppe 46.  
 Flurhorn 13.  
 Fohlen 174.  
 Jouragemeister 292.  
 Jourier 176, 242, 257, 292.  
 Frauenhofmeister 24, 162, 163.  
 Frauenzimmer 9, 16, 18, 20, 23, 28, 34,  
 43, 45, 56, 61, 66, 68, 73, 78, 79, 80,  
 81, 82, 87, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96,  
 102, 103, 162, 163, 165, 166, 186, 189,  
 193, 198, 203, 215, 217, 221, 223, 226,  
 228, 265, 266, 270, 271, 272, 273.  
 Freiheit (privilegierter Ort) 26, 35, 275.  
 Freistätte 248.  
 Freitisch 246.  
 Frischling 54.  
 Frühsojt 217.  
 Frühjrid 249, 259.  
 Fude vgl. Fude, Aufjudt.  
 Füllbier 69.  
 Füllsäglein 225.  
 Füllwein 21, 69, 225, 282.  
 Fürstentafel 219, 221, 222, 225, 227, 278.  
 Fürstentisch 18, 21, 34, 195, 197, 202,  
 217.  
 Fuhrbrief 242, 243.  
 Futter und Maf 109, 115, 117, 139, 154,  
 160.  
 Futterboden 77, 78, 159, 161, 206, 231, 245.

Futterkasten 244, 235.  
 Futtermarschall 6, 7, 11, 14, 25, 27, 33,  
 77, 78, 97, 109, 203, 257, 265, 268.  
 Futtermeister 101, 111, 125, 127, 131, 144,  
 145, 146, 147, 161, 175, 177, 203.  
 Futterregister 244.  
 Futterrinne 14, 98, 147, 176. Vgl. auch Rinne.  
 Futterung 14, 25, 33, 45, 75, 77, 78, 84,  
 87, 101, 106, 114, 131, 145, 146, 176,  
 182, 199, 203, 231, 242, 260, 279.  
 Futterzeitel 6, 77, 83, 87, 144, 145, 146,  
 176, 242, 245, 260.  
 Gänger 150, 179.  
 Gänge 42, 55, 56, 60, 76, 120, 132, 140,  
 196, 222.  
 Gärtner 63, 67, 68, 126, 182.  
 Gänge 25, 26, 39, 40, 75, 76, 109, 116,  
 117, 140, 141, 142, 145, 147, 148, 173,  
 174, 178. Vgl. Pferde.  
 Galtant 53.  
 Gallreide, Gallerte 221, 223.  
 Garn 54, 183, 202. Vgl. Dochtgarne.  
 Garten 211, 212, 213.  
 Gartengewächse 182, 286.  
 Gebet 35, 97, 124, 122, 194, 214, 247,  
 250, 254, 259, 260, 271, 289.  
 Ged 126.  
 Gefangene, Bewachung derselben 5, 73, 138.  
 Gegenregister 32, 55, 82, 83, 86, 87.  
 Geldbuße 247.  
 Gemüse 19, 50, 60.  
 Gerichtsordnung 110, 111, 112, 142.  
 Gerichtsfchreiber 2, 63.  
 Gerichtstag 247.  
 Gerichtsverwalter 110.  
 Gerste 13, 77, 136, 171, 200, 228.  
 Gesandte 118, 291.  
 Geschirr 77, 83, 87.  
 Geschütz 101.  
 Gesellicht 4, 28.  
 Gesinde 12, 147, 160, 163, 211, 229, 240,  
 262, 263.  
 Gesindebrot 226.  
 Gesindekoch 270.  
 Gewand 181.  
 Gewehr (Waffen) 292.  
 Gewürz 49, 81, 130, 132, 161, 168, 169,  
 196, 221, 223, 243, 263, 265.  
 Gewürzlade 168, 221.

Gezeng vgl. Zeug.  
 Gießhaus 84, 86.  
 Gießkanne 173, 229, 283.  
 Gitter 78.  
 Gläser 15, 24, 88, 118, 198, 225, 282, 289, 290.  
 Gläser, Venetianische 230.  
 Glaser 24, 44, 63, 67, 68.  
 Glasmeister (Gläsemeister) 281.  
 Glockenläuter 166.  
 Goldgewand 139.  
 Gotteslästerung 34, 80, 96, 99, 107, 156,  
 208, 247, 254, 257, 262, 275, 283, 289.  
 Gräten 195, 216.  
 Grapen 197, 220, 280  
 Graupen 57.  
 Grobſchmied 44.  
 Grüpe 83, 87.  
 Grüßwert 132.

Grädel 75, 182.  
 Hälder (Hirsch-) 222, 286.  
 Häuser, befreite 156.  
 Häute 133, 197, 223, 264, 281, 286.  
 Hafen (Topf) 197, 220.  
 Hafer 75, 76, 77, 114, 140, 143, 144, 147,  
 174, 175, 176, 178, 192, 203, 213, 231,  
 232, 234, 243, 245, 251, 265, 292.  
 Hafergrüße 57.  
 Haferzettel 83.  
 Halsgericht 252.  
 Hannel 54, 56, 132, 196, 222, 223, 246,  
 264, 265, 281, 291.  
 Handbeden 128, 230, 283.  
 Handfaß 273.  
 Handpferd 266.  
 Handschuh 89.  
 Handtuch 42, 71, 128, 138, 172, 188, 189,  
 202, 229, 233, 282, 283.  
 Handwasser 173, 230.  
 Handwerker 29, 84, 86, 120, 140, 157, 161,  
 168, 175, 182.  
 Harnisch 89.  
 Harnischammer 101, 141.  
 Harnischnecht 185, 190.  
 Harnischmeister 18, 20.  
 Hase 196, 197, 222, 281.  
 Hauptleute 155, 210.  
 Hauptmann 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,  
 41, 42, 44, 45, 47, 48, 49, 59, 60, 61,  
 67, 68, 69, 70, 72, 75, 76, 109, 115,

120, 121, 122, 124, 126, 127, 129, 130,  
 131, 132, 133, 134, 136, 137, 138, 144,  
 149, 151, 152, 153, 169, 171, 172, 182,  
 184, 194, 209, 210, 219, 239, 243, 247,  
 249, 250, 257.  
 Hauptrechnung 55, 56, 57, 192.  
 Hauptregister 168.  
 Hansapothek 212.  
 Hausbier 20, 21, 22.  
 Hausböttcher 288.  
 Hausdiener 241.  
 Hausenblase 51, 53.  
 Hausgefinde 102, 242.  
 Haushalter 32. Vgl. Hauswirte.  
 Haushofmeister 6, 7, 8, 11, 12, 14, 16, 17,  
 22, 23, 24, 31, 33, 276, 278, 279, 283,  
 285, 289, 290, 291, 293.  
 Hausteller 5, 19, 20, 22, 23.  
 Haustoch 15, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56,  
 57, 58, 59, 60, 197, 219, 221, 223, 224,  
 230, 232, 280, 281.  
 Hausmann 24, 44, 47, 67, 68, 71, 98.  
 Hausmarschall 163, 165, 184.  
 Hausordnung 38, 41.  
 Hausräte 1.  
 Hausrentmeister 121, 125, 127, 129, 131,  
 133, 136, 137, 140, 143, 144, 152, 161,  
 171, 181, 183.  
 Hausvogt 5, 6, 7, 10, 11, 12, 20, 24, 84, 86,  
 189, 191, 196, 204, 233, 235, 242, 255,  
 256, 268, 276, 284.  
 Hauswirte 30.  
 Hechte 49, 50, 56.  
 Heerpauke 177.  
 Heerpaufer 218, 268.  
 Heſe 70, 288.  
 Heidereiter 128, 197.  
 Hemd 76.  
 Hengstreiter 25, 26, 45, 46, 61, 66, 68,  
 75, 214, 237, 240.  
 Hering 210, 243.  
 Herrenbinde 135. (Vgl. dazu S. 189 u. 233,  
 auch Binduch.)  
 Herrenſiſche 9, 17.  
 Herrengemach 262.  
 Herrenkoch 48, 51, 52, 53, 56, 57, 60.  
 Heßjäger 152.  
 Heu 98, 141, 145, 146, 147, 174, 175,  
 178, 207, 234, 235, 291, 292.  
 Heubinder 64.

Himmel 173, 202, 283.  
 Hirsch 55, 222, 223, 281, 286.  
 Hirse 57.  
 Hirte 62.  
 Hofbäder 287.  
 Hofbarbier 158.  
 Hofbediente 285.  
 Hofböttcher 166.  
 Hofcavalier 291.  
 Hofdiener 96, 107, 117, 141, 145, 153,  
 172, 180, 184, 213, 215, 222, 226, 232,  
 251, 258, 285, 291.  
 Hoffarbe 140.  
 Hoffourier 289, 290, 291, 292.  
 Hofgericht 110, 111.  
 Hofgerichtsverwalter 110, 111, 124, 160.  
 Hofgefinde 4, 5, 7, 12, 17, 18, 19, 34, 41,  
 46, 47, 63, 67, 77, 81, 83, 89, 96, 98,  
 101, 103, 118, 122, 131, 133, 135, 153,  
 154, 168, 170, 171, 185, 186, 187, 188,  
 189, 190, 193, 194, 195, 203, 204, 205,  
 207, 209, 216, 218, 221, 222, 235, 238,  
 239, 240, 242, 243, 245, 247, 248, 249,  
 250, 251, 255, 279, 280.  
 Hofhaltung 116, 143, 159, 213, 221, 222, 280.  
 Hofjunker 147, 160, 161, 163, 177, 193,  
 213, 214, 218, 258, 278.  
 Hofkleidung 84, 85, 110, 115, 117, 161,  
 189, 239.  
 Hofküche 103.  
 Hofküchenmeister 188, 257, 263, 276, 277,  
 278, 279, 280, 281, 283, 284, 286, 287,  
 288, 289, 290, 291, 292, 293.  
 Hofküchenmeister 221, 239, 240, 243.  
 Hoflager 24, 32, 33, 35, 47, 57, 77, 101,  
 104, 105, 107, 108, 131, 135, 141, 142,  
 145, 147, 154, 158, 159, 168, 183, 191,  
 194, 196, 213, 218, 225, 226, 232, 239,  
 241, 246, 248, 250, 275, 278, 292.  
 Hofmarschall 4, 6, 7, 8, 11, 75, 103, 107,  
 108, 109, 113, 115, 118, 120, 121, 122,  
 123, 124, 128, 129, 130, 131, 132, 133,  
 134, 135, 136, 137, 138, 141, 142, 143,  
 145, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153,  
 156, 157, 158, 159, 160, 161, 163, 164,  
 165, 167, 168, 169, 170, 171, 173, 175,  
 176, 177, 178, 179, 182, 193, 194, 195,  
 202, 204, 206, 215, 217, 218, 233, 237,  
 238, 241, 243, 245, 285, 286, 287, 288,  
 289, 290, 291, 292, 293.

Hofmedicus 101, 158.  
 Hofmeister 7, 21, 26, 28, 62, 78, 79, 80,  
 82, 84, 85, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 107,  
 128, 162, 163, 165, 169, 186, 187, 188,  
 189, 190, 191, 209, 224, 232, 238, 239,  
 241, 243, 248, 249, 250, 251, 261, 262,  
 263, 265, 266, 281.  
 Hofmeisterin 21, 28, 56, 61, 69, 80, 90,  
 91, 92, 93, 94, 95, 162, 163, 165, 172,  
 173, 183, 186, 191, 270, 271, 272, 273,  
 274.  
 Hofmeisterinnenmagd 273.  
 Hofmuhme 132.  
 Hofprediger 106, 121, 147.  
 Hofräte 103, 105, 106, 109, 110, 111, 145,  
 146, 147, 148, 160, 190.  
 Hofseckel 191.  
 Hofschneider 85, 88, 139.  
 Hofstaat 275, 286.  
 Hofstube 7, 18, 35, 36, 40, 41, 44, 48,  
 65, 66, 71, 91, 96, 97, 98, 193, 194,  
 195, 199, 204, 205, 213, 214, 215, 216,  
 217, 218, 227, 228, 232, 233, 235, 241,  
 242, 244, 245, 277, 278, 283, 284.  
 Hofstühle 124.  
 Hofverwandte 257, 258, 275.  
 Hofweinschenk 288.  
 Hofzucht 105, 108.  
 Holzhaner, Holzlober 102, 127.  
 Holzhof 152, 181, 182.  
 Holznecht 183.  
 Honig 57, 84, 85.  
 Hopfen 14, 119, 136, 138, 171, 181, 182,  
 200, 226.  
 Hofen 85, 88, 89, 153.  
 Hofen, Überzug oder Durchzug in den 153.  
 Hude 222; vgl. Hütfaß ufw.  
 Hühner 9, 16, 42, 50, 55, 56, 60, 76, 132,  
 140, 196, 213, 222, 265.  
 Hühnerhaus 220.  
 Hütfaß (für Fische, durchlöcherig) 286.  
 Hütfaßen 9, 17.  
 Hüttschlag 73, 74, 140, 147, 174, 207.  
 Hüttschmied (Hofschmied) 73.  
 Hunde 41, 42, 67, 83, 87, 97, 107, 124,  
 128, 149, 150, 151, 163, 172, 179, 189,  
 195, 204, 205, 209, 215, 233, 277, 285.  
 Hunde, Aufzucht junger 150, 151, 179.  
 Hundebrot 13, 22, 67.  
 Hundejunge 172.

Hundeknecht 67.

Hure 17.

Hut 89.

Informator der Pagen 289.

Jngwer 51, 52, 53, 221.

Inventar 42, 43, 57, 71, 73, 74, 84, 86,  
119, 140, 172, 174, 179, 181, 202, 204,  
231, 232, 234, 274, 283, 288.

Jäger 21, 101, 102, 126, 137, 149, 150, 151,  
172, 179, 189, 190, 196, 197, 222, 277, 286.

Jäger, reitende 26.

Jägergesinde 180.

Jägerhaus 215.

Jägerjunge 126, 179.

Jägerkoch 15.

Jägermeister 117, 125, 126, 149, 150, 151,  
152, 172, 178, 180.

Jägerordnung 149.

Jägerzeug 179.

Jagd 101, 116, 119, 149, 150, 151, 159,  
179, 180, 189, 213, 292.

Jagdhörner 89.

Jagdhunde 152.

Jahrbuch f. Haushaltungsachen 161.

Jahrrechnung 6, 29, 30, 32, 37.

Jungfern, Jungfrauen 18, 20, 28, 43, 56,  
65, 67, 69, 79, 81, 91, 92, 93, 94, 95,  
162, 165, 186, 188, 189, 190, 191, 215,  
217, 221, 224, 239, 270, 271, 272, 273.

Jungfernknechte 81, 82, 91, 95, 162, 163,  
165, 186, 189, 190.

Jungfernstube 163.

Junfer 28, 47, 48, 83, 97, 98, 119, 121,  
122, 123, 124, 126, 136, 140, 141, 145,  
147, 153, 156, 160, 162, 165, 176, 177,  
193, 196, 215, 218, 224, 238, 239, 240,  
241, 242, 244, 258, 263, 268, 271.

Junfernknecht 242.

Juristen 146.

Justiz (Justitien) 100.

Kälber 50, 56, 132, 133, 197, 223, 264,  
265, 281.

Kämmerer 3, 4, 91, 92, 94, 95, 98, 105,  
108, 116, 117, 118, 122, 138, 207, 208,  
235, 236, 237, 238, 239, 241, 243.

Vgl. Kammerierer.

Käse 6, 45, 55, 56, 132, 196, 210, 222,  
268. Vgl. Kuhkäse.

Kahn 10.

Kaiserwein 83, 87.

Kalbsauen 264.

Kaleschen(Wagen)knecht 126.

Kalköfen 120, 152, 181.

Kalkunische (Kalekunische) Hühner 220, 286.

Kalkwagen 127.

Kalmus 53.

Kalte Küche 166, 169, 264.

Kamin 286.

Kamm 89.

Kammer 3, 21, 29, 40, 64, 84, 88, 105,  
108, 115, 132, 138, 152, 154, 159, 207,  
224, 261, 272, 273, 278, 285.

Kammeramt 105.

Kammerbote 164.

Kammerdiener 61, 68.

Kammergericht, Kaiserliches 113.

Kammerierer 108, 116, 119, 124, 126, 127,  
157, 169, 266. Vgl. Kämmerer.

Kammerjungen 94, 125, 157, 261.

Kammerjunfer 61, 92, 93, 272.

Kammerjunfer 4, 18, 20, 21, 46, 66, 69,  
105, 243, 261, 262.

Kammerknecht 127, 164, 235.

Kammerling (Kammerknecht) 7.

Kammermägde 94, 165.

Kammermeister 61, 70, 84, 85, 86, 88.

Kammerrat 114, 115, 124, 133, 159, 161,  
173, 176.

Kammerreiber 190, 191, 192, 268.

Kammerwagen 185, 203.

Kanel 221.

Kanne 7, 65, 88, 118, 129, 198, 225,  
232, 233, 239, 240, 273, 282, 283.

Kantor 48, 64, 67, 68, 103, 167.

Kantorei 106, 180.

Kantoreijungen 215.

Kanzlei 3, 7, 18, 20, 21, 24, 35, 44, 46,  
48, 63, 65, 86, 112, 113, 121, 123,  
125, 132, 133, 134, 136, 147, 188,  
191, 194, 205, 217, 239, 242, 249,  
263, 277.

Kanzleidiener 112, 125.

Kanzleigezellen 3, 66, 68, 112.

Kanzleijunge 63, 127.

Kanzleiordnung 100, 111, 160.

Kanzleischreiber 49, 189, 190, 249.

Kanzleierwandte 111, 112, 160, 166, 249,  
251.

Manzler 1, 3, 5, 20, 86, 105, 109, 111,  
 112, 114, 115, 124, 127, 135, 151, 157,  
 160, 161, 164, 176, 181.  
 Mapann 220, 286.  
 Mapern 51, 53, 221.  
 Maplan 90, 103, 185, 190.  
 Mappe 85, 88.  
 Mar (Schüffel) 18, 79, 133, 185, 187, 249.  
 Marpfen 49, 50, 56, 286.  
 Maruze (Maranfchen) 286.  
 Mastellanin 288, 291.  
 Masten 202.  
 Mastner 31, 32.  
 Maution 212.  
 Melle 224.  
 Meller 9, 11, 17, 18, 19, 22, 24, 30, 35,  
 36, 44, 45, 47, 48, 49, 61, 65, 66, 68,  
 70, 71, 73, 80, 81, 83, 84, 86, 87, 88,  
 89, 97, 101, 104, 115, 117, 120, 122,  
 123, 128, 131, 134, 135, 136, 137, 153,  
 161, 163, 164, 165, 166, 170, 180, 187,  
 190, 191, 194, 195, 196, 198, 199, 202,  
 203, 206, 210, 213, 216, 217, 218, 227,  
 229, 233, 239, 240, 241, 243, 244, 245,  
 249, 250, 255, 259, 260, 264, 265, 277,  
 278, 285, 286, 287, 288, 289, 290.  
 Mellerdiener 171.  
 Mellerfnecht 7, 18, 19, 22, 46, 48, 65, 66,  
 68, 70, 71, 83, 87, 90, 98, 114, 131,  
 134, 135, 136, 161, 166, 170.  
 Mellermeister 48, 57, 65, 68, 70, 166,  
 170, 181.  
 Mellerordnung 250.  
 Merbholz (Merbftod) 14, 74, 172, 226, 228.  
 Merze 202, 230.  
 Mefjel 59, 89, 197, 220, 225, 280, 282.  
 Mette 157.  
 Minsgemach 24.  
 Minsbefuch 4, 86, 99, 103, 106, 156,  
 218, 238, 254, 257, 272, 275, 279, 284.  
 Minsgefäng 103.  
 Minsordnung 99, 103, 104.  
 Meiber 93, 105, 117, 139, 140, 157,  
 207, 236.  
 Meiderreinigung 93.  
 Meiderzettel 85, 88.  
 Meidung, Zeit der 240.  
 Meidungsgeld 246.  
 Meie 13, 119, 137, 172, 181, 202.  
 Meiod 55, 105, 108, 157.

Mepper 38, 39, 89, 116, 117, 122, 127,  
 112, 115, 117, 173, 174, 185, 186, 190.  
 Mlofterfnecht 127.  
 Mnochen 163, 195, 204, 216, 232, 283.  
 Moeh, Moehe 10, 11, 16, 17, 20, 45, 50, 53, 55,  
 58, 87, 88, 89, 90, 114, 129, 131, 132, 152,  
 168, 169, 170, 181, 185, 186, 188, 190,  
 196, 209, 214, 216, 217, 221, 223, 224,  
 227, 242, 249, 250, 255, 261, 276, 278,  
 287, 288, 290.  
 Moehfnecht 170.  
 Moehwein 21, 69, 168, 169, 225, 288.  
 Moehin 61, 186.  
 Moehlen 120, 137, 171, 172, 181, 200, 229,  
 285, 288.  
 Moemiffarien 110.  
 Moemunion 103.  
 Monjett, Confectiones 6, 211, 243.  
 Moniftorien 99, 102, 104.  
 Mopft 112, 113.  
 Moppel 150, 151.  
 Moeb 18, 71, 137.  
 Moebfeigen 51, 53.  
 Moebträger 128.  
 Moerinten 221.  
 Moern 13, 40, 87, 111, 120, 154, 155, 161,  
 171, 182, 226, 246.  
 Moernboden 159.  
 Moernhaus 78, 154.  
 Moernfchreiber 63, 77, 83, 137, 161, 171,  
 172, 182, 200, 203, 214, 226, 227, 228,  
 231, 232, 279.  
 Moftgeld 160, 164, 166, 210, 213, 215,  
 232.  
 Moagen 273.  
 Moanichhof 165.  
 Moanträgerin 62, 67.  
 Moebje 286.  
 Moedenz 117.  
 Moedenzmeister 88, 230, 283, 288.  
 Moeppe 76, 173.  
 Moerger 179.  
 Moerg 170.  
 Moerg (Mofthaus) 33, 250.  
 Moeben 53.  
 Moiche 6, 7, 9, 10, 11, 16, 17, 19, 24, 33,  
 35, 36, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 57, 60,  
 64, 66, 68, 69, 71, 73, 80, 81, 82, 84,  
 86, 87, 91, 97, 101, 114, 115, 117, 121,  
 123, 128, 129, 130, 131, 134, 137,

- 151, 153, 157, 161, 162, 163, 164, 165,  
166, 167, 168, 169, 180, 182, 187, 188,  
190, 191, 194, 196, 197, 200, 202, 203,  
204, 206, 210, 213, 214, 216, 217, 218,  
219, 220, 221, 222, 223, 225, 230, 241,  
244, 245, 249, 250, 255, 260, 263, 276,  
277, 278, 279, 283, 285, 286, 287, 289,  
292.
- Küchenamt 37.
- Küchenfett (=seife) 120, 181, 223, 224, 244,  
264, 288.
- Küchengeld 9.
- Küchengerät 57, 197, 244.
- Kücheninspektor 287, 289, 290, 292.
- Küchenjunge 15, 73, 197, 209, 214, 220,  
224, 280, 288.
- Küchenkammer 124, 130.
- Küchenkeller 221, 222, 280, 281.
- Küchenknecht 214.
- Küchenmeister 5, 6, 9, 10, 15, 16, 17, 20,  
33, 35, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51,  
53, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 69, 73,  
82, 86, 121, 128, 129, 130, 131, 132, 133,  
134, 152, 188, 189, 190, 191, 194, 195,  
196, 197, 201, 202, 204, 206, 211, 214,  
217, 219, 227, 231, 232, 233, 243, 247,  
249, 251, 255, 256, 259, 263, 264, 265,  
268, 281, 285.
- Küchenmeisterei 242.
- Küchenordnung 250.
- Küchenpersonen 127, 134.
- Küchenregister 195, 218, 263, 278.
- Küchenschreiber 9, 15, 16, 35, 43, 45, 47,  
48, 49, 50, 55, 56, 57, 59, 60, 61, 69,  
128, 131, 134, 159, 165, 167, 168, 169,  
180, 192, 194, 195, 196, 197, 198, 199,  
200, 201, 203, 214, 217, 218, 219, 220,  
221, 222, 223, 224, 227, 228, 230, 231,  
332, 233, 243, 255, 287, 288, 290, 292.
- Küchenpreise 182.
- Küchenstube 47, 165.
- Küchenzettel 188.
- Küchenzeug 181, 288.
- Kümmel 221.
- Kündigung 118.
- Kürschner 88, 89.
- Küter (Kutser) (Schlächter) 16, 24.
- Kufe 136, 180, 202.
- Kuh 281.
- Kuhfäße 47, 56, 246.
- Kummet 143.
- Kure (Turmwärter) 197, 205.
- Kutsche 27, 44, 47, 64, 67, 268.
- Kutscher 67, 68, 126, 144, 175, 269,  
270.
- Kutschpferd 175.
- Lachz 56, 196, 222.
- Lämmer 132, 196, 197, 222, 223, 264, 265,  
281.
- Lakai 48, 61, 62, 125, 164, 165, 169, 170,  
241, 259, 262, 266, 289.
- Lafe (130), 167, 223, 281.
- Lampreten 196, 222.
- Landjunker 177.
- Landkammer 159, 160, 161, 164, 167.
- Landküchenmeister 211.
- Landpferd 39.
- Landrat 121, 123, 146, 176, 262, 266,  
267, 269.
- Landreiter 125, 126, 128, 182, 197.
- Landrenterei 100, 109, 113, 114, 120, 145,  
148, 150, 178, 179, 180.
- Landrentmeister 100, 106, 109, 113, 114,  
115, 120, 121, 125, 130, 131, 134, 135,  
138, 139, 142, 144, 145, 154, 159, 160,  
161, 165, 166, 168, 171, 172, 173, 176,  
177, 179, 182, 265.
- Landfasse 116.
- Landwein 21, 22, 165.
- Lappen 179.
- Laternen (Leuchte, Leuchte) 81, 98, 136, 137,  
145, 171.
- Laubheigen 51, 53.
- Leberwurst 55.
- Leibdiener 237.
- Leibjunge 165.
- Leibkammer, fürstliche 157.
- Leibkleider 89.
- Leibmedicus 158.
- Leibpferd 38, 39, 40.
- Leinen (die) 150, 151.
- Leinen Gerät 78, 138, 152, 172, 173, 181,  
183, 272, 274, 291.
- Leinen Gewand 119, 183.
- Leinenzeug 272.
- Leinwand 152, 183.
- Leinweber 44.
- Leuchte siehe Laternen.
- Leuchter 71, 120, 145, 188, 202, 229, 273.

Lichte 6, 11, 23, 24, 43, 45, 54, 55, 80,  
81, 120, 124, 129, 136, 137, 164, 171,  
182, 202, 217, 243, 277, 278, 291.

Limonen 51, 53, 221.

Löffel 88, 138, 172.

Lösung 42.

Mälzer 137, 166, 214, 228, 229.

Mälzerknecht 126.

Märzbier 226.

Märzschaf 54, 56.

Magd 61, 63, 65, 67, 70, 79, 81, 91, 162,  
163, 165, 169, 183, 184, 186, 217, 230,  
233, 244, 265, 266, 270, 272, 273, 274,  
278.

Mahlstife 13.

Maler 24, 44, 67, 125.

Malz 14, 83, 87, 119, 137, 171, 181, 182,  
200, 225, 226, 228, 246.

Malzhaut 285.

Mandeln 51, 52, 53, 221.

Mantel 72, 105.

Marshall 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 17,  
19, 21, 22, 23, 24, 26, 33, 35, 36, 37,  
39, 40, 41, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 59,  
60, 61, 69, 70, 72, 75, 76, 77, 82, 83,  
85, 86, 87, 88, 105, 107, 109, 119, 124,  
126, 130, 133, 134, 135, 140, 142, 143,  
144, 145, 147, 162, 176, 184, 186, 187,  
188, 189, 190, 191, 192, 193, 195, 196,  
197, 198, 205, 206, 208, 214, 216, 218,  
219, 220, 225, 237, 243, 247, 250, 257,  
260, 261, 290.

Marshallstafel 289, 290.

Marshall 21, 25, 26, 35, 44, 66, 68, 74,  
114, 140, 182, 185, 234, 235, 260.

Marstaller 18, 20, 74, 75.

Marstallknecht 46.

Mast (der Schweine) 49, 150, 151, 155.

Material (Apothekerwaren) 104, 105, 107,  
108, 158.

Material (Bau-) 161.

Mattstife (Kornstife) 226.

Maurer 84, 86, 161.

Mauseloch 78.

Medicamente 107, 158.

Medicus 100, 104, 107.

Mehl 86, 119, 137, 171, 181, 226, 227.

Meistertoch 59.

Messer 89, 247, 248.

Messinggeschirr 12.

Meswein 21.

Met 87.

Mette 103.

Miden (Gebäd) 137, 166, 227, 239, 255,  
260.

Mild 50.

Morgenbier 66.

Morgenbrot 58, 66, 70, 80.

Morgensuppe 20, 22, 196, 199, 217.

Morgentrunk 68.

Mühlen 12, 13, 30, 64, 83, 84, 87, 200, 226.

Mühlenhof 6, 9, 12, 13, 25, 29.

Müller 150, 179, 226.

Münze, verbotene 28, 151.

Mumme 22, 198, 224.

Mundloch 17, 50, 58, 89, 128, 131, 165,  
185, 186, 189, 219, 220, 221, 222, 264,  
270, 279, 280.

Mundschent 241, 287, 289.

Musikanten 180.

Muskat, Muskatblume 51, 52, 53, 221.

Mutter (Hund) 149.

Nachschlüssel 22.

Nachtsich 48, 270.

Nachtsicht 45, 92.

Nachtslein 138.

Nachtzeug 261.

Nägel 141, 175, 207.

Nägelein, Nägelchen 51, 53, 221.

Nähen 271.

Nähterin 62.

Nastuch 273.

Nebentisch 268.

Neß 149, 151, 179, 189.

Neßknecht 126, 189.

Neunaugen 56, 196, 223.

Oberhofmarschall 156.

Oberkammerierer 157.

Obermarschall 83, 86, 98, 99, 120, 124,  
126, 127, 128, 214, 215, 221, 232, 240,  
257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 265,  
266, 268, 269.

Oberschent 257, 268.

Oberstallmeister 291.

Obligation 30.

Obrist 257, 258, 259, 260.

Obst 50, 182, 213, 268.

Oefjen 54, 55, 56, 132, 155, 196, 197,  
222, 223, 246, 264, 265, 281.

Oefjenhütter 165.

Oien 204, 286.

Oienwärter 164.

Oificianten 289.

Oificierer 84, 86, 156, 164, 166, 189, 275,  
278, 285.

Oliven 51, 53, 221.

Opfergeld 117.

Organift 103, 125, 127, 190.

Oagen 289.

Paradies(Par)skörner 53.

Parham ſiehe Varchent.

Paſſetenkammer 168.

Paßjahren 160.

Paßport 140, 144, 153, 174.

Paufenſchlager 266.

Perſonenzettel 278.

Petſchaft 246, 261, 284.

Pfeffer 51, 52, 53, 221.

Pfeifer 190, 261.

Pferde 4, 5, 25, 26, 27, 28, 36, 38, 39,  
40, 72, 73, 75, 76, 77, 78, 83, 87, 100,  
101, 109, 110, 115, 116, 117, 141, 142,  
143, 144, 145, 146, 147, 148, 160, 162,  
174, 175, 176, 177, 178, 185, 186, 187,  
190, 191, 196, 203, 207, 218, 231, 232,  
234, 235, 238, 239, 242, 250, 251, 260,  
278, 291, 292. Vgl. Gänſe u. a.

Pferdefnecht 143.

Pferdeſchaden 141, 175, 186.

Pflaumen (Ungariſche) 51, 52, 53, 58.

Pförtner 72, 157, 163, 175, 180, 183, 206,  
215, 241, 256.

Pförtner(Pfort)ſtube 165.

Pföhle 42, 202.

Phyſicus 100, 104, 105, 107.

Pinten 128 (Binbeeren), 221.

Pöſtelfleiſch 54, 59, 287.

Pöſtelware 130.

Pöſte (Pumpe) 220.

Poliizeordnung, Kaiſerliche 103, 107.

Polſter 138, 173, 229, 283.

Poneranzen 221.

Poſtſtelle 272.

Präbende 48, 97.

Präbender 6, 7, 8, 10, 18, 97.

Präceptor 224.

Präſaten 99.

Prähmiſchreiber 128.

Prebiger 69.

Prebigt 36, 71, 72, 81, 103, 106, 156, 247,  
257, 272, 273, 275.

Privilegien 20, 105.

Procuratoren 1, 2, 3.

Protokoll 286.

Protokollbuch 111.

Protonotar 111, 112, 113, 125.

Proviant 191.

Proviantjäger 120.

Proviantführer 213.

Pſalm 103, 247, 272.

Pulſant 103.

Quartaſtrechſchaft 144.

Quittung, Quittanz 54, 56, 58, 77, 81,  
192, 286.

Rade (Unkraut) 76.

Räfel 179.

Räder 143.

Räte 1, 2, 4, 5, 7, 18, 21, 29, 30, 31,  
32, 34, 40, 42, 44, 46, 63, 65, 67, 77,  
83, 87, 91, 96, 101, 106, 107, 116, 117,  
121, 124, 126, 127, 128, 130, 134, 136,  
141, 144, 145, 147, 148, 151, 153, 155,  
156, 163, 164, 166, 167, 176, 177, 184,  
186, 188, 189, 190, 193, 194, 195, 203,  
213, 218, 219, 243, 244, 247, 249, 250,  
251, 257, 258, 263, 275, 278.

Räte, fremde unſtete 14.

Räte, regelmäßige Zuſammenkunft der 1,  
161, 167.

Rathaus 218, 234, 242, 279.

Ratſjube 1, 2, 3, 5, 111, 112, 113, 129.

Rauchſleiſch 54, 56, 197, 223.

Rauchwerk 89.

Rauchfutter 146, 178, 186, 239.

Rebhühner 286.

Rechentammer 44.

Regenmantel 185.

Regiſter 28, 29, 31, 32, 38, 39, 131, 135,  
155, 161, 169, 182, 263.

Regiſtratur 3, 20.

Reſe 196, 197, 222, 223, 281, 286.

Reichsabſchied 248.

Reiße Brot 13, 18, 22, 66, 67, 239.

Reiße Semmeln 23, 68.

Reis 51, 52, 53, 221.  
 Reifige, Reifige Aechte 27, 40, 46, 49, 66,  
 71, 126.  
 Reifige Pferde 72, 77, 141, 146, 178.  
 Reitpferd 231.  
 Reitschmied 141, 143, 174.  
 Renn- und Stedhpferde 185.  
 Renn- und Stedzeug 89.  
 Rentei, Renterei 6, 29.  
 Rentereiverwandte 251.  
 Rentkammer 82, 84, 85, 88, 246.  
 Rentmeister 6, 28, 29, 30, 32, 70, 84, 85,  
 86, 88, 120, 121, 122, 131, 136, 137,  
 152, 154, 169, 194, 202, 214, 221, 243,  
 268.  
 Reßjettel 166.  
 Rießschwert 217.  
 Riemen 143.  
 Riener 175.  
 Rinder, Rindvieh 196, 197, 222, 223, 281,  
 291.  
 Ring 250.  
 Ringpertschaft 254, 256.  
 Rinne, Ronne 144, 147, 231, 278. Sgl.  
 Futterrinne.  
 Ritterhaus 101, 108, 109, 121, 122, 123,  
 124, 128, 129, 135, 137, 153.  
 Ritterknecht 48, 122, 124, 126, 128, 137,  
 152, 164.  
 Rittersoch 15, 55, 57, 128, 134, 166, 189,  
 197, 239, 270.  
 Ritterküche 166.  
 Rittertschaft 251.  
 Ritterstube 7, 20, 34, 122, 123, 124, 128,  
 130, 131, 137, 163.  
 Rittling (Pferd) 25, 26, 39, 185.  
 Rod 72, 85, 88.  
 Roggen 14, 77, 114, 200, 226, 246.  
 Roggenbrot 199, 200, 243.  
 Roggenmehl 228.  
 Ronne siehe Rinne.  
 Rosinen 51, 52, 53, 221.  
 Rotzher (Stodfisch) 56, 243, 264.  
 Rüben, rote 51, 53.  
 Rüstmeister 49, 88, 89, 125.  
 Rüstung 115, 117, 140, 142, 143, 157, 160,  
 161, 175, 177, 208, 234, 236, 291.  
 Rüstwagen 270.  
 Rutenstrafe 94, 105, 108, 109, 147, 157,  
 162.

Saal 93, 189, 191, 242, 258.  
 Saalherr 57, 64, 67, 68, 71, 73, 188, 204,  
 205, 206.  
 Saalknecht 217, 232, 233, 239, 240, 260,  
 277, 283.  
 Safran 51, 53, 221.  
 Salpetersieden 224.  
 Salz 45, 90, 196, 222, 246, 287.  
 „ Niesisches 57.  
 Salzsaß 230, 283.  
 Sattel 291.  
 Sattelnacht 62, 125.  
 Sattler 175.  
 Schadenstand 4, 38, 39, 40, 101, 106,  
 116, 141, 143, 148, 160, 177, 186, 238,  
 239.  
 Schäferci 31, 181, 253.  
 Schafe 55, 196, 197, 222, 223, 265, 281,  
 291.  
 Schaff (Wesäß) 89.  
 Schap siehe Schrant.  
 Schanfel 145, 176.  
 Scheibenbrot 97.  
 Schelle 143.  
 Schelm (untangliches Pferd) 5.  
 Schent 4, 19, 20, 21, 23, 27, 33, 40, 48,  
 65, 69, 83, 87, 88, 90, 98, 117, 185,  
 187, 188, 190, 191, 196, 198, 214, 216,  
 227, 241, 243, 245, 259, 267, 270, 276,  
 290.  
 Schentenamt 105.  
 Schentfisch 22, 43, 230, 289.  
 Scheune 31.  
 Schiff 204.  
 Schiffer 202.  
 Schiffsnecht, Schiffsente 56.  
 Schirmmeister 38, 64, 66, 68.  
 Schlachthaus 49, 54, 55, 59.  
 Schlachtwieh 133 (280).  
 Schlächter 14, 49, 55, 59, 60, 128, 134.  
 Schlafkammer 157.  
 Schlaftrunt 21, 22, 68, 69, 80, 92, 124,  
 191, 194, 199, 216, 240.  
 Schloßhauptmann 161, 165, 167, 176, 180,  
 181, 182.  
 Schloßwache 285.  
 Schüssel 11, 22, 36, 42, 58, 72, 81, 108,  
 115, 120, 122, 152, 153, 163, 168, 174,  
 184, 194, 206, 215, 235, 240, 241, 242,  
 273, 279.

- Schlichter (Schlutterer, Schleußer, Schließer)  
 (Biereschließer, auch Brauer und Bäcker) 48,  
 57, 65, 190, 195, 198, 199, 200, 205, 214,  
 216, 217, 224, 225, 226, 227, 228, 245, 249,  
 250, 255, 268, 276, 277, 278, 282, 288.  
 Schlichterjunge 214.  
 Schlichterrecht 199, 205, 214, 229.  
 Schmalz 55, 57.  
 Schmied 4, 5, 26, 38, 39, 62, 77, 101, 105,  
 126, 140, 143, 147, 148, 173, 174, 175,  
 178, 185.  
 Schmiedezeug 74.  
 Schmiere (Schmüre) 89.  
 Schmund (Geschmund) 108.  
 Schneider 24, 44, 64, 67, 88, 89, 101,  
 115, 138, 139, 185, 186, 189, 190, 236,  
 240, 269, 270.  
 Schneiderjunge 190.  
 Schnittbrot 6, 13, 22, 67, 68.  
 Schönroggen 226.  
 Schönroggenbrot 226, 228.  
 Scholle 56.  
 Schornstein 120, 180.  
 Schrank 204.  
 Schreiber 2, 62, 84, 86, 112, 125, 165,  
 186, 209, 245, 268.  
 Schreibgeld 112.  
 Schrot 54, 55.  
 Schüler 7.  
 Schüssel 43, 123, 129, 187, 202, 205, 217,  
 223, 232, 233, 240, 283, 287, 290.  
 Schüsselfett 244.  
 Schülgen 179, 281.  
 Schuße 85.  
 Schuhgeld 246.  
 Schule 60.  
 Schulmeister 7, 48, 64, 67, 68.  
 Schulze 150, 179.  
 Schupfe siehe Schaufel.  
 Schuster 84, 89.  
 Schwäne 132, 223.  
 Schwarte 169.  
 Schweine 13, 42, 49, 55, 56, 76, 132, 155,  
 179, 196, 222, 223, 246, 265.  
 Schweine, wilde 150, 151, 197, 281.  
 Schweinehund 150, 179.  
 Schweinejagd 150, 151, 179.  
 Schweinetreiber 155.  
 Schweinskopf 55.  
 Schweiswürst 55.  
 Schwert 247, 248.  
 Schälroß 38.  
 Seidengewand 85, 139.  
 Seife 183.  
 Seifenkopf 89.  
 Seiger (Möhr) 91.  
 Seth (Zeu), (Treber) 120, 136, 137, 171,  
 181, 202.  
 Sekretarien 2, 3, 27, 38, 39, 86, 111, 112,  
 113, 131, 153, 160, 161, 185, 191, 249,  
 268.  
 Semmel 6, 14, 23, 66, 67, 83, 87, 239, 241.  
 Servietten (Servuetlein) 229, 283.  
 Siefen 175.  
 Silber, Silbergeschirr 24, 42, 88, 90, 138,  
 173, 188, 193, 215, 223, 229, 230, 231,  
 282, 288.  
 Silberdiener 288, 289.  
 Silbergewand 139.  
 Silberjunge 125.  
 Silberkammer 6, 11, 17, 23, 24, 33, 42,  
 45, 47, 48, 57, 64, 66, 68, 81, 84, 86,  
 101, 123, 138, 163, 165, 166, 172, 194,  
 202, 203, 214, 229, 230, 231, 243, 244,  
 283.  
 Silberknecht 7, 24, 43, 44, 45, 48, 54, 80,  
 121, 125, 138, 139, 166, 172, 188, 190,  
 202, 203, 223, 229, 230, 231, 270, 277,  
 282, 283.  
 Silberwagen 270.  
 Söller (Suller) 98, 137.  
 Sommerkleid, Sommerkleidung 139.  
 Spazieren 19, 81, 272.  
 Speck 54, 59, 133, 155, 169.  
 Speisefische 50.  
 Speisefammer 55, 81, 196, 202, 217, 222,  
 224, 244.  
 Speisefeller 11, 19, 22.  
 Speisefknecht 136.  
 Speiseöl 51, 53.  
 Spielleute 146.  
 Spind 17.  
 Spinnwerk 152, 183.  
 Spital 21.  
 Sporer 175.  
 Spüllicht 70.  
 Stab (des Marshall's) 7, 97 (260).  
 Stab (Eisen) 74.  
 Stablicht 23, 44, 45, 138, 173, 231.  
 Staffirung 161.

Stall 26, 49, 75, 76, 83, 87, 133, 141, 147,  
148, 156, 173, 174, 175, 176, 178, 191,  
207, 234, 239, 242, 251, 260, 291, 292.  
Stallbediente 292.  
Stallbuben 76, 117, 122, 144, 145, 147,  
185, 186.  
Stallburche 174.  
Stallhof 174, 175.  
Stalljäger 190.  
Stalljungen 4, 25, 26, 62, 75, 77, 117,  
126, 140, 141, 174, 176, 191, 203, 205.  
Stallknecht 26, 175, 185, 283.  
Stallmeister 4, 5, 25, 26, 62, 75, 76, 77,  
88, 89, 101, 103, 117, 118, 124, 140,  
141, 143, 147, 173, 174, 175, 177, 185,  
189, 191, 207, 213, 234, 237, 240, 242.  
Stallmiete 146.  
Standen 7, 65, 66, 129.  
Statthalter 195.  
Steinmehl 13.  
Stiefel 85, 139.  
Stiefelgeld 246.  
Stod (Kerbstod) 32. Vgl. auch Kerbstolz.  
Stodfisch 210.  
Stör 49, 56.  
Streu 234.  
Stroh 98, 141, 145, 147, 174, 175, 178,  
182, 207, 234, 235, 291.  
Stübchenkanne 198.  
Stuhl 285.  
Stupe 204, 205.  
Stuterei 174.  
Süger (säugende Lämmer) 56.  
Superintendent 99.  
Suppe 18, 22, 46, 58, 66, 71, 131, 189,  
190, 191, 194, 210, 217, 227, 240, 245,  
249, 250, 255.  
Supplikation 1, 184.  
  
Tafelbrot 205, 233.  
Tafeldiener 287. Vgl. Tischdiener.  
Tafelstube 260, 262.  
Tafelverzeichnis 265.  
Tafelöhner 255.  
Tagerechnung 22, 37, 195.  
Tagzettel 8, 82, 83, 87, 141, 145, 159,  
161, 168, 218, 227, 228, 245, 278.  
Talq 24, 55, 181, 197, 202, 217, 223, 278,  
281, 291.  
Tanq 271.

Tapete 138, 173, 202, 285.  
Tapeutenmacher 138.  
Tapezerei 229, 282.  
Taube 140.  
Tischmeister 21.  
Teller 42, 229, 230, 283.  
Tellerbrot 190, 243.  
Teppich 42.  
Timpelkanne 123.  
Tischbedienung 67, 81, 88, 117, 187,  
266.  
Tischbede 71.  
Tischdiener 117, 188, 190, 241, 289.  
Tischgefallen 259.  
Tischgüter 154.  
Tischler 41, 71.  
Tischordnung 128.  
Tischtuch 7, 8, 35, 42, 47, 65, 66, 71, 128,  
129, 139, 173, 188, 195, 199, 202, 205,  
216, 229, 230, 233, 250, 282, 283, 284,  
290.  
Tischverzeichnis 264.  
Tischzeit 17, 123, 130, 165, 193, 194, 210,  
214, 239, 249, 255, 259, 279.  
Tonne (Straßart) 136, 137, 162.  
Topf 49, 58, 59, 220, 224, 280.  
Torchüter 242.  
Torknecht 185, 187.  
Tortube 6, 9, 24, 73.  
Tornwächter 97, 165.  
Tornwärter 10, 11, 16, 44, 60, 64, 67, 68,  
73, 79, 102, 115, 119, 122, 152.  
Trabanten 163, 165, 180, 183, 215, 232,  
236, 257, 258, 261, 262, 268, 269,  
285.  
Trabantenhauptmann 261, 262, 268.  
Tracht (Gang) 164.  
Treber 13. Vgl. Seih.  
Trintenträger 187, 190, 196, 214.  
Trintgefäß 88, 198.  
Trintgeld 139, 147, 178.  
Trintgeschirr 88, 118, 170, 187, 202, 229,  
230, 239, 240, 255, 259, 283.  
Trommelschläger 190, 261, 269.  
Trompete 142, 248.  
Trompeter 7, 18, 20, 101, 125, 146, 177,  
189, 190, 207, 214, 218, 234, 262, 265,  
266, 268.  
Truchseß 117, 118, 187, 190, 191, 216,  
227, 230, 241, 259, 267.

- Tuch 85, 88, 139, 175.  
 „ Lundsbergisches 139.  
 „ Lundsches 85, 88, 139.  
 Türfnecht 3, 4, 9, 11, 16, 28, 60, 62, 69,  
 73, 78, 79, 80, 81, 91, 95, 96, 207.  
 Türmer 190. Vgl. Kure.  
 Turniß siehe Dürniß.
- Übermaß** 13.  
 Umhänge 202, 229, 283.  
 Unschlitt (Unselet, Unsel) 54, 120, 281.  
 Unterdiener 13.  
 Unterfnecht 25.  
 Unterfod 185.  
 Untermarkschall 84, 86, 97, 98, 115, 116,  
 118, 120, 121, 122, 123, 127, 128, 134,  
 137, 144, 147, 152, 153, 191, 194, 195,  
 205, 206, 214, 215, 217, 221, 227, 231,  
 232, 233, 238, 239, 240, 241, 242, 243,  
 244, 247, 249, 250, 251, 259, 263, 265,  
 268, 276, 284.  
 Unterschließer (Unterfchfuter) 199.  
 Untertrunk 139, 189, 191.  
 Unter- und Oberzeug 261.  
 Unzucht 248.  
 Urbede 28.
- Verehrung** 146. Vgl. Trinfgeld.  
 Verleumdung 248.  
 Vesperbrot 22.  
 Vespertrunk 68.  
 Vidualien (Vitalien) 6, 16, 85, 114, 130,  
 131, 154, 166, 167, 168, 169, 191, 196,  
 210, 211, 219, 222, 232, 244, 246, 256,  
 263, 286, 290.  
 Viehhauß 48, 49, 50, 62, 70.  
 Viehhoß 181.  
 Viehmutter 62.  
 Bierroßer 4, 7, 18, 20, 23, 38, 39, 45,  
 63, 147, 148.  
 Visitation der Ämter 29, 115, 154, 159,  
 161.  
 Völlerei (Gauferei) 37, 47, 79, 97, 138,  
 140, 156, 157, 163, 171, 174, 208, 240,  
 258, 262, 290.  
 Vogelwert 140.  
 Vogt 31, 32, 38, 191, 251.  
 Vorburg 195.  
 Voreffen 165.  
 Vorfchneiden 90, 214, 267.
- Wache, Wacht** 153, 262, 290.  
 Wachholder(Wachandel)beere 51, 53.  
 Wachs 44, 84, 85, 202, 203, 230, 231.  
 Wachflichter 173, 230, 231, 283, 288.  
 Wachtmeister 42, 47, 194, 215.  
 Wächter 18, 64, 68, 73, 102, 195, 204,  
 205, 286.  
 Wad(Fisch)meister 197, 222, 280, 286.  
 Wagen 90, 120, 143, 181, 204, 213, 231.  
 Wagnfnecht 21, 47, 64, 127, 143, 144,  
 185, 186, 190.  
 Wagenmacher 175.  
 Wagenochfen 202.  
 Wagnpferde 27, 38, 39, 77, 146, 178,  
 185, 186, 202, 231.  
 Wagenftall 44, 66, 75, 76.  
 Wagentuch 143.  
 Wallmeister 47, 49, 63, 67, 68.  
 Wams 85, 88, 89.  
 Wartegeld 166.  
 Wafchbeden 89.  
 Wafchfrau 62, 102, 152, 273.  
 Wafchhaus 44, 47, 48, 50, 62, 67, 68, 73,  
 183.  
 Wafferbrenner 62, 67.  
 Wafferträger (=zoger) 128, 134.  
 Waffack (Reifesack) 95.  
 Wein 5, 19, 20, 45, 65, 66, 69, 85, 90,  
 114, 123, 124, 135, 161, 164, 165, 170,  
 188, 192, 198, 199, 224, 225, 239, 241,  
 243, 245, 259, 265, 282, 287, 288, 290.  
 Wein, Gubener 224.  
 „ Kroyener 224.  
 „ Franken= 224.  
 „ Rheinifcher 224. Vgl. Kaiferwein.  
 „ warmer 49.  
 Weinberge 30.  
 Weinfafß 136, 181.  
 Weinhefe 70.  
 Weinteller 128, 134, 135, 166, 170, 195,  
 198, 201, 214, 216, 224, 276, 279, 282,  
 287.  
 Weinlese 19, 20.  
 Weinmeister 21.  
 Weinregifter 278.  
 Weinfchent 66, 69, 128, 198, 199, 214,  
 224, 225, 282.  
 Weinfchröter 128, 166.  
 Weißbeder 200, 201, 228.  
 Weißbrot 135, 138, 199, 228, 243.

Weizen 14, 77, 87, 111, 200.

Weizenbrot 200, 228.

Weizenmehl 228.

Wels 49.

Werleute 101.

Wildbann 149, 151, 179.

Wildbret 6, 9, 16, 47, 54, 59, 120, 150,  
180, 196, 197, 219, 222, 223, 243, 265,  
286.

Wilde (Stuten) 141, 174.

Wildleute 286.

Wildschuß 126, 222.

Winde (Hunde) 41, 152, 163, 172.

Winkelstein (Wendeltreppe) 43, 80, 81, 271,  
273.

Windjunge 172.

Windsichte 202, 203, 230, 231, 283.

Windwa(h)rer (Hundewärter) 151.

Winteleßen 35, 40, 47.

Wintelmahlzeit 255.

Winkelspind 168.

Winkeltische 6, 7, 214, 244.

Winkelzechen 249.

Winterkleidung 139.

Wittling (Fisch) 56.

Wochenrechnung 135, 144, 195.

Wochenrechnung 6, 8, 14, 22, 37, 45, 56,  
82, 83, 84, 86, 87, 130, 192, 199, 287.

Wochenzettel 144, 145, 159, 161, 168, 171,  
176, 182.

Würze 6, 9, 16, 17, 45, 50, 54, 55, 57,  
58, 84, 85, 87, 192, 221. Vgl. Gewürz.

Wundarzt 100, 104, 108.

Wurfi 55, 59, 287.

Zahlstiche (?) 50.

Zahlregister 84, 86.

Zaum 143.

Zeichen der armen Leute 152, 153.

Zeichen zur Mühle 72.

Zeitungsträger 94.

Zelt (Wezelt) 258.

Zelter 185.

Zettel der Fütterung 14. Vgl. Futterzettel.

Zeug (Wezeug) 42, 208, 291.

Zeughaus 42, 74, 224.

Zeugmeister 42, 63, 224, 229.

Zeugschreiber 84, 86.

Zeugschmiede 42.

Zibeben 51, 52, 53, 221.

Ziegelstein 152.

Ziegelwerke 120, 181.

Zimmergerät 283.

Zimmerleute 81, 86, 161.

Zimmer 35, 51, 52.

Zinnbeden 71, 202.

Zinngerät, Zinngeschirr 42, 43, 48, 65,  
71, 204, 205, 223, 233, 283, 284,  
288.

Zinntecht 188.

Zinnschüssel 42.

Zinnwärter 126, 128, 129, 134.

Zinnwert 232, 233.

Zinsen von neugeordneten Äckern 32.

Zinsen, wiederverkäufliche 192.

Zipstanne 188, 199, 202, 205, 240, 255.

Zölle 32.

Zöllner 6, 13, 14, 25, 31, 32, 44, 63.

Zollrecht (?) 56.

Zollschreiber 125.

Zucker 16, 49, 51, 52, 53, 132, 169, 221.

Zugbrücke 215.

Zugemüse 46, 211, 217, 223, 278.

Zugordnung 160.

Zweiroßer 4, 18, 20, 22, 38, 45, 63, 116,  
117, 121, 127, 148, 152, 238.

Zwerg 61, 62, 91.

Zwetschgen 51, 52, 58, 221.

---

Perrot & Ziemsen, G. m. b. H. Wittenberg.

---





HQ.C  
D 2935

Author

Title Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte, Abt. 2  
Bd. 1.1.

UNIVERSITY OF TORONTO  
LIBRARY

Do not  
remove  
the card  
from this  
Pocket.

Acme Library Card Pocket  
Under Pat. "Ref. Index File."  
Made by LIBRARY BUREAU

